

Geschichte

der

Königlich-Hannoverschen Armee.

Von

L. von Sichart,

General-Lieutenant a. D.

B. H. L. 1. — H. G. O. 2^a — O. H. 2^a. — P. R. O. 2 m. Schw. a. R. — P. J. — R. St. A. 2. m. Br.
O. E. K. 3. — H. D. L. 3. — H. W. K. — E W. M. — M K.

Vierter Band.

Fünfter Zeitraum. 1789 bis 1803.

Hannover.

Hahn'sche Hofbuchhandlung.

1871.

Hofbuchdruckerei der Gebr. Jänecke.

Vorwort.

Der vorliegende IV. Band der Geschichte der Königlich-Hannoverschen Armee, welcher den 5. Zeitraum des Werkes: 1789 bis 1803 enthält, ist ebenfalls nach dem ursprünglich für das Geschichtswerk zum Grunde gelegten Plane bearbeitet worden.

Bei der Kürze des Zeitraums ist für den 1. und 2. Abschnitt selbstverständlich nur wenig Stoff vorhanden gewesen, dagegen haben für den 3. Abschnitt die kriegerischen und politischen Ereignisse ein reiches Material geliefert.

Die Feldzüge 1793, 1794 und 1795 des französischen Revolutionskrieges haben allerdings für die hannoverschen Truppen schließlich einen ebenso unglücklichen Ausgang gehabt, wie für die übrigen Mächte, die an dem Kriege Theil genommen hatten, allein an den blutigen Tagen von Famars, Moucron, Rexpoede und Hondschoote haben die Hannoveraner ihre alte Bravour glänzend bewährt und die Selbstbefreiung der Garnison von Menin, unter dem tapferen General von Hammerstein, steht in der Kriegsgeschichte fast als einziges Beispiel da.

Noch unglücklicher waren die politischen Ereignisse, die den Schluß des Zeitraums bezeichnen, indem die feindselige Stimmung Rußlands gegen England im Jahre 1801 die Besetzung Hannovers durch Preußen, und der 1803 zwischen England und Frankreich wieder ausgebrochene Krieg die Occupation des Kurfürstenthums durch

die Franzosen veranlaßte, welche letztere die traurige Katastrophe der Auflösung des braven hannoverschen Truppencorps herbeiführte.

Uebrigens erlaubt sich der Verfasser zu bemerken, daß er mit diesem IV. Bande seine schriftstellerische Thätigkeit einstellen muß. Ein Augenübel, vorzugsweise hervorgerufen durch das mühsame und anstrengende Actenlesen beim Quellen-Studio des Geschichtswerkes, in dessen Folge er sich, um nicht gänzlich zu erblinden, einer Operation seines noch gesunden, aber schon angegriffenen Auges hat unterziehen müssen, zwingt ihn gebieterisch dazu.

Der Verfasser scheidet ungern von dem unvollendeten Geschichtswerke, welches er als ein Denkmal ansieht für eine Armee, in der er über 52 Jahr, von 1814 bis 1866 activ gedient und welcher er mit Leib und Seele angehört hat.

Er bescheidet sich auch, etwas Vollkommenes nicht geliefert zu haben, schmeichelt sich aber, daß seine ehemaligen Cameraden und die Freunde der Armee ihm die Anerkennung nicht versagen werden, danach mit Eifer und seinen besten Kräften gestrebt zu haben.

Möge sich bald eine jüngere Feder finden, welche durch die Bearbeitung der noch fehlenden beiden letzten Zeiträume, welche die Geschichte der Königlich-Deutschen Legion und vorzugsweise die Geschichte der Freiheitskriege — 1813 bis 1815 — enthalten sollten, das Geschichtswerk vollendet.

Hannover, im April 1870.

Der Verfasser.

Inhalts-Verzeichniß.

Fünfter Zeitraum.

Vom Beginn der französischen Revolution bis zur Besetzung Hannovers durch die Franzosen. 1789 bis 1803.

Einleitung.

Seite

Seite

Dritter Abschnitt. Die kriegerischen Ereignisse.

Einleitung.

Seite

Zweites Capitel. Der Feldzug 1794 in den Niederlanden.

Fünfter Zeitraum.

Vom Beginn
der französischen Revolution
bis zur
Besetzung Hannovers durch die Franzosen.

Von 1789 bis 1803.

Fünfter Zeitraum.

Vom Beginn der französischen Revolution bis zur Besetzung Hannovers durch die Franzosen.

Von 1789 bis 1803.

Einleitung.

§. 1.

Geschichtliche Uebersicht des Hauses Braunschweig-Lüneburg während dieses Zeitraums.

Das Haus Braunschweig-Lüneburg zerfiel während der Zeit von 1789 bis 1803 in nachstehende Linien:

1. Das Kurhaus Hannover.

Das Kurfürstenthum Hannover bestand 1789 aus:
den Fürstenthümern Calenberg, Göttingen und Grubenhagen,
der Grafschaft Hohnstein,
dem Fürstenthum Celle,
dem Herzogthum Lauenburg,
den Herzogthümern Bremen und Verden,
dem Lande Hadeln,
der Grafschaft Hoya und
der Grafschaft Diepholz.

Im Kurfürstenthum war König Georg III. von England bereits 1760 zur Regierung gekommen. Seine Söhne sind schon Band III. §. 1. angegeben worden.

2. Das Haus Osnabrück.

Im Hochstifte Osnabrück hatte Prinz Friedrich (Herzog von York), der zweite Sohn Georg III., welcher 1764 als halb-

jähriges Kind zum Bischofe gewählt worden war, bei erlangter Volljährigkeit im Jahre 1783 die Regierung angetreten.

In Folge des am 25. Februar 1803 in Regensburg zu Stande gekommenen „Haupt-Deputations-Recesses" erhielt Hannover den erblichen Besitz des Hochstiftes Osnabrück. Der Herzog von York entsagte jedoch als Bischof und Osnabrück ward ein integrirender Theil des Kurfürstenthums.

3. Das Haus Braunschweig-Wolfenbüttel.

Im Herzogthum Braunschweig regierte der Herzog Carl Wilhelm Ferdinand, welcher sich als Erbprinz während des siebenjährigen Krieges unverwelkliche Lorbeeren erworben hatte, im Jahre 1792 indessen, wo er als General-Feldmarschall an die Spitze des preußischen Heeres trat, nicht gleiche Erfolge erstritt.

§. 2.

Geschichts-Quellen für diesen Zeitraum.

1. K. Großbr. Kurfürstl. Braunschweig-Lüneburgsches General-Commando. Officielle Actenstücke.
   a. Revolutions-Krieg 1793 bis 1795.
   b. Combinirte Preußisch-Hannoversche Observations-Armee 1796 bis 1801.
   c. Besetzung Hannovers durch die Preußen 1801.
   d. Besetzung Hannovers durch die Franzosen 1803.
2. C. Meissner, Auditeur des Generalstabes, Manuscript geschrieben zu Brügge im Januar 1794.
   Dasselbe erstreckt sich aber nur über den Feldzug 1793 und die Winterquartiere 1793/94. Sehr werthvoll.
3. v. Hake. Bibliothek zu Diedersen. Aufzeichnungen des Oberstlieut. und Flügel-Adjudanten Adolph Christoph von Hake vom Stabe des Herzogs von York. Dieselben umfassen für den Revolutions-Krieg leider nur die ersten

Ereignisse des Feldzugs 1793, da der Verfasser durch einen Sturz mit dem Pferde gezwungen wurde, ins Land zurückzukehren. Von großem Interesse. Für das verhängnißvolle Jahr 1803 haben aber die Aufzeichnungen des Herrn von Hake um so mehr Werth, als derselbe, zum General-Major avancirt, zwar noch Flügel-Adjudant, aber auch Mitglied der Königl. Kriegs-Canzlei war.

4. von Porbeck. Kritische Geschichte der Operationen, welche die Englisch-combinirte Armee zur Vertheidigung von Holland 1794 und 1795 ausgeführt hat. Braunschweig 1802.

5. Militairische Denkwürdigkeiten unserer Zeiten, insbesondere des Französischen Revolutions-Krieges u. s. w. 6 Bände. Hannover 1797—1805.

6. G. von Scharnhorst. Die Vertheidigung der Stadt Menin und die Selbstbefreiung der Garnison unter Hammerstein. Hannover 1802.

7. Geschichte der Kriege in Europa seit dem Jahre 1792 &c. 15 Theile. Leipzig 1827—1853.

8. von Ditfurth. Die Hessen in den Feldzügen von 1793, 1794 und 1795 in Flandern, Brabant, Holland und Westphalen. 2 Bände. Cassel 1839 und 1840.

9. Sketches of the character, Manners and present state of the Highlanders of Scotland by Colonel Stewart. II Vol. Edinburgh 1822.

10. The Journals and Correspondence of General Sir Harry Calvert. Bart. G. C. B. and G. C. H. Adjutant General of the forces under H. R. H. the duke of York. Comprising the Campaigns in Flanders and Holland in 1793 and 1794. London 1853.

11. Oestreichische Militairzeitung 1818 und 1820.

12. von Wallmoden. Darstellung der Lage, worin sich das Hannoversche Militair in den Monaten Mai, Juni und Juli des Jahres 1803 befand.
13. Beamish. Geschichte der Königl. Deutschen Legion. 2 Theile. Hannover 1832. 1837.
14. von Ompteda. Die Ueberwältigung Hannovers durch die Franzosen. Hannover 1862.

Erster Abschnitt.
Die Formation der Truppen.

Erstes Capitel.
Die Formation während der Zeit von 1789 bis 1795.

§. 3.

Bestand und Etat der Truppen im Jahre 1789.

1. Cavallerie.

Leibgarde=Regiment: General der Cavallerie Graf von Wallmoden=Gimborn.

1. Cavallerie= oder Leibregiment: General=Lieutenant von Jonquières.
2. Cav.=Regiment: General=Major von Hammerstein.
3. Cav.=Regiment: General=Lieutenant von Bremer.
4. Cav.=Regiment: General=Major von dem Bussche.
5. Cav.=Regiment, Dragoner: General=Lieutenant v. Ramdohr.
6. Cav.=Regiment, Dragoner: General=Major von Dachenhausen.
7. Cav.=Regiment, Dragoner: General=Major Graf von Oeynhausen.
8. Cav.=Regiment, Dragoner: General=Lieutenant von Estorff.
9. Cav.=Regiment, leichte Dragoner: General der Cavallerie von Freytag.
10. Cav.=Regiment, leichte Dragoner: General=Major von Minnigerode.

2. Infanterie.

Garde=Regiment — Oberst Prinz Eduard von England.

1. Inf.=Regiment: General=Lieutenant von Stockhausen.
2. Inf.=Regiment (Prinz Friedrich): General=Lieutenant von Meding.

3. Inf.-Regiment: Feldmarschall von Reden.
4. Inf.-Regiment: General-Major von Mutio.
5. Inf.-Regiment: Oberst von der Beck.
6. Inf.-Regiment: General-Major von Bessel.
7. Inf.-Regiment: General-Lieutenant von dem Busche.
8. Inf.-Regiment: General der Infanterie Prinz Ernst von Mecklenburg-Strelitz.
9. Inf.-Regiment: General-Lieutenant von Wurmb.
10. Inf.-Regiment: Oberst de Polier.
11. Inf.-Regiment: General-Lieutenant Graf von Taube.
12. Inf.-Regiment: General-Major von Linsingen.
13. Inf.-Regiment: General der Infanterie von Ahlefeld.
14. Inf.-Regiment: } in Ostindien. Oberst von Wangenheim.
15. Inf.-Regiment: }

3. Artillerie.

Regiment: General-Major von Trew.

4. Ingenieur-Corps.

Corps: General-Lieutenant du Plat.

5. Land-Regimenter.

Cellesches Land-Regiment:	} General-Major v. Pufendorf,
Diepholzsches Land-Regiment:	} Inspecteur sämmtlicher Land-Reg.
Hannoversches Land-Regiment:	Oberst von Düring.
Lüneburgsches " "	Oberst Hamelberg.
Göttingensches " "	Oberst von Villers.
Wendisches " "	Oberst von Querheim.
Hamelnsches " "	Oberstlieutenant von Bobart.
Grubenhagensches " "	Oberstlieut. von Falckenberg.
Hoyasches " "	Oberstlieutenant Benecke.
Calenbergsches " "	Oberstlieutenant von Hugo.

6. Garnison-Regimenter.

Ratzeburgsches Garnison-Regiment: General-Major v. Wersebe.

Lüneburgsches Garn.-Reg.: General-Major von Arentsschildt.
1. Hamelnsches „ „ Oberst von Harling.
2. Hamelnsches „ „ Oberst von Schlepegrell.

7. Garnison-Artillerie.

Garnison-Artillerie: Major Thibaut.

Etat und Stärke der Truppen.

1. Cavallerie.

Die Regimenter bestanden aus 4 Schwadronen à 2 Compagnien.

Leibgarde.

Stab: 1 Oberst, 1 Oberstlieutenant, 1 Major, 1 Regts.-Bereuter, 1 Regts.-Feldscherer, 1 Regts.-Pferdearzt, 1 Pauker, 1 Stabs-Trompeter, 1 Regts.-Knecht.
= 9 Köpfe 2 Pferde.

8 Compagnien: 5 Rittmeister, 3 Tit. Rittmeister, 5 Pr.-Lieutenants, 8 Sec.-Lieutenants, 8 Wachtmeister, 8 Quartiermeister, 8 Bereuter, 16 Corporale, 8 Trompeter, 304 Reuter = 373 Köpfe 352 Pferde.

Etat des Regiments: 382 Köpfe 354 Pferde.

Reuter-Regiment.

Stab wie Leibgarde .... = 9 Köpfe 2 Pferde.

8 Compagnien: 5 Rittmeister, 2 Tit. Rittmeister, 6 Pr.-Lieutenants, 8 Cornets, übrigens wie Leibgarde
= 373 Köpfe 352 Pferde.

Etat des Regiments: 382 Köpfe 354 Pferde.

Dragoner-Regiment.

Stab: 1 Oberst, 1 Oberstlieutenant, 1 Major, 1 Regts.-Bereuter, 1 Regts.-Feldscherer, 1 Regts.-Pferdearzt, 1 Pauker, 4 Hautboisten, 1 Regts.-Knecht = 12 Köpfe 5 Pferde.

8 Compagnien: 5 Capitains, 2 Tit. Capitains, 6 Pr.-Lieutenants, 8 Fähndriche, übrigens wie Leibgarde
= 373 Köpfe 352 Pferde.

Etat des Regiments: 385 Köpfe 357 Pferde.

Leichtes Dragoner-Regiment.

Stab wie Dragoner-Regiment = 12 Köpfe 5 Pferde.

8 Compagnien: 5 Capitains, 2 Tit. Capitains, 6 Premier-Lieutenants, 8 Sec.-Lieutenants, übrigens wie Leibgarde = 373 Köpfe 352 Pferde.

Etat des Regiments: 385 Köpfe 357 Pferde.

Stärke der Cavallerie.

Leibgarde	382	Köpfe	354	Pferde
4 Reuter-Reg. à 382 K. 354 Pf.	1528	„	1416	„
6 Dragoner-Reg. à 385 K. 257 Pf.	2310	„	2142	„
Stärke der Cavallerie:	4220	Köpfe	3912	Pferde

2. Infanterie.

Die Regimenter bestanden aus 2 Bataillonen à 1 Grenadier- und 5 Musketier-Compagnien.

Ein Regiment. Stab: 1 Oberst, 1 Oberstlieutenant, 2 Majore, 1 Regts.-Feldscherer, 1 Regts.-Tambour, 4 Hautboisten, 1 Regts.-Knecht .... = 11 Köpfe.

12 Compagnien: 8 Capitains, 2 Tit. Capitains, 12 Lieutenants, 10 Fähndriche, 24 Sergeanten, 24 Unterofficiere, 36 Corporale, 28 Tambours incl. 4 Gren.-Pfeifer, 152 Grenadiere, 480 Musketiere............... = 776 Köpfe

dazu Stab = 11 „

Etat eines Regiments: 787 Köpfe

Bemerkung. Jedes Infanterie-Regiment hatte 4 dreipfündige Kanonen, bei welchen 6 ausgesetzte Unterofficiere und 32 Gemeine, unter dem Commando eines gleichfalls dazu bestimmten Officiers den Regiments-Artillerie-Dienst verfahen.

Stärke der Infanterie
(excl. der beiden ostindischen Regimenter).

14 Regimenter à 787 Köpfe............. = 11018 Köpfe.

3. Artillerie.

Das Regiment bestand aus 2 Bataillonen à 5 Compagnien.
Stab: 1 Oberst, 1 Oberstlieutenant, 2 Majore, 1 Regts.-Feldscherer, 1 Secretair, 1 Regts.-Tambour, 7 Hautboisten = 14 Köpfe.
10 Compagnien: 6 Capitains, 3 Tit. Capitains, 7 Lieutenants, 10 Fähndriche, 32 Oberfeuerwerker, 52 Stückjunker und Feuerwerker, 10 Tambours, 64 Bombardiere und 480 Kanoniere .... = 664 Köpfe
dazu Stab 14 „
Etat des Regiments: 678 Köpfe

4. Ingenieur-Corps.

Das Corps bestand aus 2 Compagnien à 2 Divisionen.
Die 1. Compagnie (Hameln) bestand halb aus Mineuren, halb aus Sappeuren.
Die 2. Compagnie (Hannover), bestand halb aus Pontonnieren, halb aus Pionnieren.
Das Corps hatte: 17 Officiere, 6 Conducteure, 8 Unterofficiere, 4 Tambours, 60 Gemeine .... = 95 Köpfe.

5. Land-Regimenter.

Jedes Regiment bestand aus 5 Compagnien à 110 Köpfe, nämlich: 1 Regiments-Chef, 14 Officiere, 35 Unterofficiere, 6 Tambours und 494 Soldaten .... = 550 Köpfe
Stärke der 10 Land-Regimenter: 5500 Köpfe.

6. Garnison-Regimenter.

Die 4 Regimenter konnten erforderlichen Falls à 550 Mann aus den Invaliden formirt werden.

Stärke der Garnison-Regimenter ...... = 2200 Köpfe.

7. Garnison-Artillerie.

Diese bestand aus 4 Officieren, 18 Unterofficieren, 2 Tambours und 100 Mann. .... = 124 Köpfe.

Recapitulation.

1. Cavallerie	4220	Köpfe	3912 Pferde
2. Infanterie	11018	„	
3. Artillerie	678	„	
4. Ingenieur-Corps	95	„	
5. Land-Regimenter	5500	„	
6. Garnison-Regimenter	2200	„	
7. Garnison-Artillerie	124	„	
Stärke der hannov. Truppen:	23835	Köpfe	3912 Pferde.

§. 4.

Verzeichniß der Stabs-Officiere und Compagnie-Chefs vom Jahre 1789[1]).

1. Generalstab.

Feldmarschall von Reden, Commandirender General der gesammten Königl. Kurfürstlichen Truppen.

General der Cavallerie von Freytag, General-Adjudant.

General-Lieutenant von dem Bussche, Inspecteur der Infanterie.

General-Lieutenant von Estorff, General-Quartiermeister, Inspecteur der Cavallerie.

Major von Spörken, Flügel-Adjudant.

Hauptmann von Schlütter, Ober-Adjudant der Infanterie.

Rittmeister von Estorff, Ober-Adjudant der Cavallerie.

2. Cavallerie.

Leibgarde-Regiment.

General Reichsgraf von Wallmoden-Gimborn, Chef, General-Major Graf von Oeynhausen, Tit. Oberst von Wangenheim, Tit. Major von Bülow, Tit. Rittmeister Kirchhoff als Regiments-Quartiermeister,

[1]) Staats-Kalender 1790. Bestand vom 25. December 1789.

Rittmeister: von Schulte, von Meerheimb, Tit. L'Ange als Bereuter, von Kropf, von Bock, Tit. von Alten, Tit. von der Decken, Tit. von Adelebsen.

1. Cavallerie- oder Leibregiment.

General-Lieutenant von Jonquières, Chef, Oberstlieutenant von Borries, Major von Seebach, Rittmeister: Fischer, Lueder, von Münchhausen, von Limburg, von Linsingen, Tit. von Gadenstedt, Tit. Müller.

2. Cavallerie-Regiment.

General-Major von Hammerstein, Chef, General-Major von Dachenhausen, Tit. Oberstlieutenant von Gruben, Rittmeister: Suerland, Meyer, von Oheim, von Einem, Wiedebusch, Tit. Offeney, Tit. Küster.

3. Cavallerie-Regiment.

General-Lieutenant von Bremer, Chef, Oberstlieutenant von Dachenhausen, Major von Reitzenstein, Rittmeister: Hoyer, von Brummer, von Schwanewede, Meyer, Ebel, Tit. von Suckow, Tit. von Liebhardt.

4. Cavallerie-Regiment.

General-Major von dem Bussche, Chef, Oberstlieutenant von Stralendorf, Major von Rhoeden, Tit. Rousselle, Rittmeister: Isenbart, Schnering, von Rettberg, Dzierzanowski, Tit. von Brandt, Tit. Schulze.

5. Cavallerie-Regiment, Dragoner.

General-Lieutenant von Ramdohr, Chef, Tit. Oberst von Maydell, Major von Hattorf, Capitains: Berkelmann, Oldenburg, von Gerstein, von

Reitzenstein, von Leutsch, Tit. Laugermann, Tit. von Hartwig.

6. Cavallerie-Regiment, Dragoner.
General-Major Schmiedchen, Chef, Oberst von Bruchhausen, Major von Blücher, Tit. Major von der Wisch, Capitains: Hals, von Schmidt, Oldenburg, Lösekrug, Tit. Dewitz, Tit. Hagenberg.

7. Cavallerie-Regiment, Dragoner.
General-Lieutenant Friedrichs, Chef, General-Major von Malortie, Major Koch, Capitains: Schröder, Thiele, Ahrens, von Veltheim, Gull, Tit. von der Wisch, Tit. Schweppe.

8. Cavallerie-Regiment, Dragoner.
General-Lieutenant von Estorff, Chef, Oberstlieutenant Niemeyer, Major Bremer, Tit. Major Weber, Tit. Major von Rettberg, Capitains: Brun, Pflueg, von Schauroth, Tit. Prinz August von Braunschweig, Tit. Rousselle, Tit. Sothen, Regiments-Bereuter.

9. Cavallerie-Regiment, Königin, leichte Dragoner.
General der Cavallerie von Freytag, Chef, Oberstlieut. von Bothmer, Major von Rhoeden, Capitains: Lüderitz, von Linsingen, König, von Straleudorf, von Reden, Tit. Friedrichs.

10. Cavallerie-Regiment, Prinz Wallis, leicht: Dragoner.
General-Major von Minnigerode, Chef, Oberstlieut. B. von Linsingen, Major von Hanstein, Capitains: Sander, Rumann, von Wenckstern, von Hardenberg, Poten, Tit. Crusen, Tit. Sander.

3. Infanterie.

Garde-Regiment.

Oberst Prinz Eduard von Großbritannien, Chef, Oberstlieutenant von Bothmer, Major von Hedemann, Major von Grütter, Capitains: von der Wense, von Hassell, Löw von Steinfurt, Bremer, Prinz G. von Mecklenburg-Strelitz, von Hassell, von dem Busche, Tit. von der Wense, Tit. Prätorius (Adjudant), Tit. von Löw, Tit. von Honstedt.

1. Infanterie-Regiment.

General-Lieutenant von Stockhausen, Chef, Oberstlieutenant von Klencke, Major von Heimburg, Major von Dachenhausen, Capitains: von Petersdorf, von Hanstein, Müller, Brunsich, Hoyer, von Scharnhorst, von Lasperg, Tit. Pritzelius, Tit. Schaafs.

2. Infanterie-Regiment, Prinz Friedrich.

General-Lieutenant von Meding, Chef, Tit. Oberst von Diepenbroick, Major du Plat, Major von Sasse, Capitains: von Heine, Quensel, von Hugo, Isenbart, von Ritter, von Schele, Cordemann, Tit. von Barsse, Tit. von Uslar.

3. Infanterie-Regiment.

Feldmarschall von Reden, Chef, Tit. Oberst von Quernheim, Tit. Oberstlieutenant von Steding, Major von Dreves, Capitains: von Reden, Wiedeburg, von Schwanewede, Bandau, von Roth, von Drieberg, Böhm, Scriba, Tit. von Uslar, Tit. Dröge, Tit. von Kessel.

4. Infanterie-Regiment.

General-Major von Mutio, Chef, Oberstlieutenant von

Klinkowstroem, Tit. Oberstlieutenant von Thun, Major von Plato, Capitains: von Coulon, von Brandis [1]), Tallard, von Zandré, Delius, Behm, Bacmeister, Appuhn, Tit. von Soden, Tit. Heinemann.

5. Infanterie-Regiment.

Oberst von der Beck, Chef, Oberstlieutenant von Hohorst, Major Croupp, Major von Kronenfeldt, Capitains: Benthon, von Freytag, von Rauchhaupt, Schmidt, Weissig, Pollmann, von Offen, Pape, Tit. von Bothmer, Tit. Schepperus.

6. Infanterie-Regiment.

General-Major von Bessel, Chef, Oberstlieutenant von Issendorff, Major Best, Major von Hake, Capitains: von Walthausen, von Walthausen, von Dincklage, Clausen, von Dudden, Blume, Mühlenfeld, Grote, Tit. Gündell, Tit. Bode, Tit. Prinz Günther von Schwarzburg-Sondershausen.

7. Infanterie-Regiment.

General-Lieutenant von dem Busche, Chef, Oberstlieutenant Thies, Major Mühlenfeld, Major von der Schulenburg, Capitains: Facius, von Henning, Heidenreich, Hülsemann, von Reden, Neubauer, von Stralendorf, Oldenburg, Tit.

---

[1]) Friedrich Christian von Brandis, geb. 1729, stand als Lieutenant im „Sachs-Gotha'schen Erbprinzen-Regiment", als dieses 1757 in die Dienste des Königs von England trat. Als dieses Regiment unter dem Namen „Sachs-Gotha" in den kur-hannoverschen Dienst übertrat, ward derselbe zum Capitain-Lieutenant befördert, und avancirte 1761 zum Compagnie-Chef im Regiment von Bock (4. Inf.-Reg.). Derselbe trat 1793 in Pension und starb noch in demselben Jahre zu Stade. Durch Friedrich Christian von Brandis, welcher fünf Söhne hinterließ, die ebenfalls im Truppencorps dienten, kam die Familie von Brandis in den hannoverschen Dienst.

von Sternfeldt, Tit. Prinz Johann von Schwarzburg-Sondershausen, Tit. Schuster.

8. Infanterie-Regiment.

General der Infanterie, Prinz Ernst von Mecklenburg-Strelitz, Chef, Tit. Oberst von Mauderode, Major von Scheither, Major von Diepenbroick, Capitains: von Düring, Rougemont, Behling, v. Westernhagen, von Limburg, Röper, von Klencke, Langwerth von Simmern, Tit. Wiehe, Tit. Schwellenberg.

9. Infanterie-Regiment.

General-Lieutenant von Wurmb, Chef, Tit. Oberst von Oldershausen, Major Gerber, Major v. Reden, Tit. Major von Coulon, Capitains: Hilmers, von Kaufmann, Sebo, von Münch, Hennings, Clausen, Heinichen, Tit. von Helmold, Tit. von Utterodt.

10. Infanterie-Regiment.

Oberst de Polier, Chef, Oberstlieutenant von Strube, Major Tiling, Major von Hugo, Capitains: Quentin, von Geyso, von Drieberg, von Stralendorf, Bothe, v. d. Osten, Drepper, Grethen, Tit. von Pufendorf, Tit. Hotzen.

11. Infanterie-Regiment.

General-Lieutenant Graf Taube, Chef, Tit. Oberst von Hammerstein, Tit. Oberstlieutenant von Hinüber, Major von Holle, Capitains: Messer, von Mandelsloh, Schulze, Everding, Wedekind, Behling, von Cronhelm, von Ompteda, Tit. Meyer, Tit. von Plato, Tit. von Hartwig.

12. Infanterie-Regiment.

General-Major von Linsingen, Chef, Oberstlieutenant

von Scheither, Major von Walthausen, Major von Schnehen, Capitains: Evert, von Arentsschildt, von Drieberg, Schorre, von Heimbruch, Kleinschmidt, Müller, Böttger, Tit. von Völker, Tit. von Barsse.

13. Infanterie-Regiment.

General der Infanterie von Ahlefeld, Chef, Oberstlieutenant von Linsingen, Tit. Oberstlieutenant von Düring, Major von Taube, Tit. Major von Weddig, Capitains: von Scriba, Helmcke, von Reiche, Hille, von Zelle, Riecke, Gerber, Gallencamp, Tit. von Berger, Tit. von Spitznaß.

14. Infanterie-Regiment.

Oberst von Wangenheim, Chef, Major von Spangenberg, Capitains: Bösewiel, Best, von Honstedt, Hüpeden, von Schlütter, von Arentsschildt, von Weyhe, von Reden, von Zastrow, von Hinüber, Tit. von Reinbold, Tit. Tiemann.

15. Infanterie-Regiment.

Major Offeney, Capitains: von Zelle, von Lixfeld, von Drechsel, Notte, du Plat, Isenbart, von der Wense, von Pentz, Scheidemann, von Kaufmann, Tit. Clüver, Tit. Kuhnhard.

4. Artillerie.

General-Major von Trew, Regiments-Chef, Tit. Oberst Hagen, Tit. Oberstlieutenant Reinecke, Major Prott, Tit. Major Bonsack, Capitains: Ritter, Rehwinkel, Braun, von Wissell, Hagemann, Tit. Ritter, Tit. Schüßler, Tit. Preußner, Lieutenants: Ruperti, Meyer, Gerh. Scharnhorst, Frankenstein, Bindseil, Sympher, Sympher, Wahrendorf, Hamelberg.

5. Ingenieur=Corps.

General=Lieutenant du Plat, Tit. Oberst Isenbart, Tit. Major Zorn, Tit. Major Kuntze, Chef der Mineur- und Sappeur=Compagnie, Tit. Major du Plat, Tit. Major de Benoit, Tit. Major Hogrewe, Chef der Pontonnier- und Pionnier=Compagnie, Tit. Capitains: Schneider, Sibberns, Müller, Ubbelohde, Lieutenants: Hagemann, Bergmann, Lasius, Iffland, Fähndriche: Kahle, Seehausen, Hase, Heyland, Schäfer, Wilken.

6. Land=Regimenter.

Cellesches	Land=Regiment		General=Major von Pufendorf,
Diepholzsches	„	„	Inspecteur sämmtlicher Land=Regtr.
Hannoversches	Land=Regiment:		Oberst von Düring,
Calenbergsches	„	„	Oberstlieutenant von Hugo.
Lüneburgsches	„	„	Oberst Hamelberg.
Grubenhagensches	„	„	Oberstlieut. von Falckenberg.
Wendisches	„	„	Oberst von Quernheim.
Hamelnsches	„	„	Oberst von Bobart.
Hoyasches	„	„	Oberstlieutenant Benecke.
Göttingensches	„	„	Oberst von Villers.

7. Garnison=Regimenter.

1. Hamelnsches	Garn.=Reg.:		Oberst von Harling.
2. „	„	„	Oberst von Schlepegrell.
Harburgsches	„	„	General=Major v. Arentsschildt.
Ratzeburgsches	„	„	General=Major von Wersebe.

8. Garnison=Artillerie.

Major Thibaut.

§. 5.

Stabs-Quartiere und Garnisonstand der Truppen im Jahre 1789.

1. Stabs-Quartiere der Cavallerie.

Leibgarde	Hannover.
1. Cavallerie-Regiment.... ..	Lüneburg.
2. „ „	Celle.
3. „ „	Stade.
4. „ „	Harburg.
5. „ „	Verden.
6. „ „	Göttingen.
7. „ „	Nienburg.
8. „ „	Northeim.
9. „ „	Isernhagen.
10. „ „	Wunstorf.

2. Stabs-Quartiere und Garnisonstand der Infanterie.

Garde-Regiment. Stab und 2 Bataillone Hannover.

1. Inf.-Reg.	Stab und 1. Bataillon ...		Münden.
	2. Bataillon	2 Comp..	Dransfeld.
		1 „	Hedemünden.
		2 „	Uslar.
		1 „	Hardegsen.
2. Inf.-Reg.	Stab		Einbeck.
	1. Bataillon	5 Comp..	Einbeck.
		1 „	Moringen.
	2. Bataillon		Osnabrück.

3. Inf.-Reg. Stab und 2 Bataillone..... Hameln.

4. Inf.-Reg. Stab und 2 Bataillone..... Stade.

5. Inf.-Reg.	Stab und 1. Bataillon	...	Verden.
	2. Bataillon	2 Comp.	Hoya.
		2 „	Walsrode.
		1 „	Bücken.
		1 „	Rethem.
6. Inf.-Reg.	Stab und 1. Bataillon	...	Nienburg.
	2. Bataillon	2 Comp.	Nienburg.
		1 „	Neustadt.
		1 „	Stolzenau.
		2 „	Wunstorf.
7. Inf.-Reg.	Stab und 2 Bataillone	...	Hameln.
8. Inf.-Reg.	Stab	...	Celle.
	1. Bataillon	2 Comp.	Celle.
		2 „	Gifhorn.
		1 „	Burgdorf.
		1 „	Hildesheim.
	2. Bataillon	...	Celle.
9. Inf.-Reg.	Stab	...	Northeim.
	1. Bataillon	4 Comp.	Northeim.
		2 „	Osterode.
	2. Bataillon	...	Göttingen.
10. Inf.-Reg.	Stab und 2 Bataillone	...	Hannover.
11. Inf.-Reg.	Stab und 2 Bataillone	...	Lüneburg.
12. Inf.-Reg.	Stab	...	Uelzen.
	1. Bataillon	3 Comp.	Uelzen.
		3 „	Lüneburg.
	2. Bataillon	...	Harburg.
13. Inf.-Reg.	Stab	...	Ratzeburg.
	1. Bataillon	5 Comp.	Ratzeburg.
		1 „	Möllen.

13. Inf.-Reg.	2. Bataillon	1	Comp.	Lauenburg.
		1	„	Bleckede.
		1	„	Hitzacker.
		1	„	Dannenberg.
		1	„	Lüchow.
		1	„	Wustrow.

14. Inf.-Reg.
15. Inf.-Reg. } in Ostindien.

3. Stabs-Quartier und Garnisonstand der Artillerie.

Stab und 1. Bataillon			Hannover.
2. Bataillon	1	Comp.	Hannover.
	3	„	Hameln.
	1	„	Ratzeburg. Stade. Harburg.

4. Ingenieur-Corps.

Chef des Corps in Hannover; die übrigen Officiere vertheilt in Hannover, Hameln, Nienburg, Harburg, Stade und Ratzeburg.

Mineur- und Sappeur-Compagnie....... Hameln.

Pontonnier- und Pionnier-Compagnie .... Hannover.

§. 6.

Formation des Reichs-Contingents 1793.

Als die Franzosen 1792 ins deutsche Reich einfielen, ward auf dem Reichstage zu Regensburg die Aufstellung einer Reichs-Armee in triplo (= 120000 Mann) beschlossen.

Laut des Reichsschlusses vom Jahre 1681 betrug das von Hannover in diesem Falle zu

stellende Contingent	1053	M.	Cav.	2375	M.	Inf.
dazu kamen noch für Osnabrück	78	„	„	237	„	„
desgl. für die von Hannover übernommenen Contingente von						
Mühlhausen	—	„	„	100	„	„
Nordhausen	—	„	„	30	„	„
=	1131	M.	Cav.	2742	M.	Inf.
			3873 Köpfe.			

Die kurfürstliche Regierung benachrichtigte nun unter dem 6. December 1792 den commandirenden General der hannoverschen Truppen, den General der Cavallerie von Freytag [1]) hiervon und ersuchte ihn, das Erforderliche dazu wahrzunehmen.

Nach des Königs Bestimmung sollte das zu stellende Contingent gebildet werden:

1. an Cavallerie aus dem 1. und 4. Cavallerie-Regimente und den beiden leichten Dragoner-Regimentern,
2. an Infanterie aus dem 4. und 10. Infanterie-Regimente,
3. an Artillerie aus einer Batterie „geschwinder" Artillerie à 6 Geschützen.

Der General-Major von Minnigerode sollte die Cavallerie, der General-Major von Mutio die Infanterie und der General-Lieutenant von dem Bussche das ganze Contingent commandiren.

Cassel war als der Ort bezeichnet worden, wo das Contingent Ende Februar gestellt werden sollte.

General von Freytag schritt nun allerdings mit Eifer zur Aufstellung des Contingents; da indessen das Vorrücken der Franzosen gegen Holland den König Georg veranlaßte, ein „Auxiliar-Corps" von 12 bis 13000 Mann hannoverscher

[1]) Feldmarschall von Reden hatte am 18. October 1792 das Commando niedergelegt. Reden starb übrigens erst 1801.



Truppen in englischen Sold zu nehmen und Holland zu Hülfe zu schicken, und da die für das Reichs-Contingent bestimmten Truppen mit zu diesem Corps verwandt wurden, so unterbleibt eine specielle Angabe der Formation dieser Truppen als Reichs-Contingent.

Dagegen sollen die eingetretenen Verhandlungen, die Absendung des Contingents betreffend, ausführlich mitgetheilt werden, weil diese die freilich bekannten traurigen Verhältnisse der damaligen deutschen Reichs-Verfassung von neuem bestätigen.

Die Completirung des Bundes-Contingentes durch Anwerbung unterlag großen Schwierigkeiten und ging daher nur langsam von statten. Die unglücklichen Ereignisse in den Niederlanden erweckten jedoch die Besorgnisse Preußens für den Niederrhein. Der Herzog von Braunschweig schrieb daher schon aus Frankfurt unter dem 22. December 1792 an den General von Freytag und ließ durch den Flügel-Adjudanten von Rüchel sowohl den General, als auch das Ministerium im Namen des Königs von Preußen bitten, das hannoversche Reichs-Contingent schleunigst in die Gegend von Wesel vorrücken zu lassen, um im Verein mit einem Corps von 6 Bataillonen und 15 Schwadronen unter dem General-Lieutenant von Knobelsdorf das Clevesche und Geldernsche zu decken.

Auch Prinz Friedrich von Braunschweig, der ein Corps am Rhein commandiren sollte, und der General von Knobelsdorf schrieben später beide unter dem 19. Januar 1793, jener aus Cöln, dieser aus Wesel, in diesem Sinne an General Freytag. Derselbe erwiederte auch sehr willfährig, verwies aber auf die von London zu erwartenden Befehle.

König Georg gab indessen unter dem 18. Januar 1793 seine Ansicht dahin zu erkennen, daß Preußen am Rhein stark genug sei, um auch den Niederrhein decken zu können, daß Er auch nicht wisse, welche Absichten die verbündeten Mächte bei

ihren Operationen hätten und daß Er sein Reichs-Contingent nur zu einer Reichs-Armee abrücken lassen könne, übrigens einige Regimenter bereit halten wolle, um bis an die Lippe vorzugehen.

General Graf Wallmoden rückte auch mit dem 5. und 7. Dragoner-Regimente und dem 5. und 6. Infanterie-Regimente Ende Januar ins Osnabrückische, mußte aber schon nach einigen Tagen die Truppen in ihre Garnisonen zurückkehren lassen, weil diese ebenfalls zur Aufstellung des Auxiliar-Corps mobil gemacht werden sollten.

Der König approbirte nun zwar unter dem 24. Januar 1793 die von Freytag zur Mobilmachung des Reichs-Contingents getroffenen Maßregeln, rescribirte aber gleichzeitig an die „Geheimenräthe" in Hannover, wie Er dafür halte, daß nach dem Reichsgutachten eine von allen Ständen des Reichs zu stellende Reichs-Armee existiren müsse, zu welcher das hannoversche Contingent zu schicken sei, und daß es keineswegs in der Macht zweier angesehenen Reichsstände beruhen könne, nach Wohlgefallen über den Gebrauch der Contingente zu disponiren, ohne daß man erst von ihren „hegenden" Plänen und Absichten irgend unterrichtet sei. Der König autorisirte auch die Geheimen Räthe mit dieser Declaration „frei heraus zu gehen".

Das hannoversche Ministerium setzte sich nun wegen des Contingents mit dem mittlerweile zum Bundesfeldherrn ernannten Prinzen von Coburg in Verbindung.

Der König unterließ übrigens nicht, unter dem 5. März 1793 abermals die Aufstellung eines Reichs-Contingents zu befehlen und bestimmte dazu:

das 3., 6. und 8. Cavallerie-Regiment und

das 1., 6. und 9. Infanterie-Regiment.

Der General-Major Schmiedchen sollte die Cavallerie, der General-Major von Wangenheim die Infanterie, und

der General-Lieutenant von Rambohr das ganze Contingent commandiren.

Von Seiten Hannovers ward auch die Mobilmachung desselben, so viel als thunlich, betrieben.

Als das hannoversche Reichs-Contingent immer noch nicht eintraf, erließ der Prinz von Coburg an das hannoversche Ministerium das nachstehende am 16. April in Hannover eintreffende Schreiben, welches zu interessant ist, um nicht ausführlich mitgetheilt zu werden.

An Königl. Ministerium
zu Hannover.

pr. 16. April 1793.

P. P.

„Nach der mir von Euer Excellenzien unterm 24. des „verwichenen Hornung zugegangenen Antwort habe ich bis„her sehnlichst einer Mittheilung der ferneren Entschließung „Sr. Königl. Majestät entgegengesehen. Die so sehr „heranrückende Zeit zur Kampagne giebt mir die Veran„lassung bei Ew. &c. nochmals auf die baldige Absendung „des Reichs-Contingents anzudringen und über die mir in „Hochdero Schreiben vom 10. und 22. des nämlichen Monats „gemachten Aeußerungen folgende Betrachtungen beizufügen.

„Euer Excellenzen ist bekannt, daß nach dem buchstäb„lichen Inhalt der älteren in Rücksicht dieses Gegenstandes „ergangenen Reichsschlüsse und insbesondere jenes vom „22. März 1734 und so auch des noch jüngsthin ergangenen „vom 22. des verwichenen November die erste und wesent„lichste Vorschrift ist, daß nach geschehener Stellung der „Reichs-Contingente in der in den Reichsschlüssen bestimm„ten Anzahl und Art, solche ohne Aufenthalt und Aus„nahme an das Kaiserliche und Reichs-General-Commando „anzuweisen seien, welches hernach die ferneren Dispositionen „in Rücksicht des Orts und Ende, wohin sie marschiren „sollen, nach erheischender Nothdurft und Sicherheit des

„deutschen Vaterlandes anzuordnen habe, wobei es sich „jedoch von selbst versteht, daß hierbei der Art. 4 der Kaiser„lichen Wahl-Capitulation zur Richtschnur genommen werde.

„Euer Excellenzen werden hierbei von selbst gefälligst „erwägen, daß es bei der begnehmigten (?) Stellung der „Reichs-Armee der Sinn nicht gewesen sein konnte, alle „Anordnungen des General-Commando's, worauf einzelne „Corps nach dem augenblicklichen Bedürfnisse an verschie„denen Orten mit größerem Nutzen verwendet werden können, „auszuschließen und daß eben diese einzelnen vertheilten „Corps dadurch noch nicht aufhören, Theile eines Ganzen „zu sein und eine wirkliche Reichs-Armee im moralischen „Sinne zu bilden.

„Ich gebe es hierbei der Beherzigung und der hohen „Einsicht Euer Excellenzen selbst anheim, ob es nicht der „Wohlfahrt des deutschen Vaterlandes und dem unmittel„baren Hauptzwecke, den Feind des Kaisers und des Reichs „mit der möglichst besten Wirkung zu bekämpfen, weit an„gemessener ist, wenn die einzelnen Contingente mit größeren „und auf dem Kriegsfuße schon lange gestandenen Heeren „vereinigt und ihnen hierdurch mehr innere Stärke und Kraft „gegeben wird.

„Seit dem Anfange dieses Jahrhunderts war es be„kanntlich schon der allgemeine Wunsch von ganz Deutsch„land, daß der sich jedesmal formirten Reichs-Armee mehr „Gemeingeist und Schnellkraft gegeben werden möchte, und „es würde eben nicht schwer fallen, in der Geschichte Bei„spiele aufzufinden, daß man — um diesen Zweck zu er„reichen — wirklich schon ähnliche Versuche gemacht hat.

„Ueber dieses tritt im gegenwärtigen Falle der so glück„liche Umstand ein, daß das Allerhöchste Oberhaupt und „sämmtliche Reichsstände ohne Ausnahme über die Ursache

„des gegenwärtigen Krieges nur eine und die nämliche „Meinung hegen und daß hierbei auf eine seltene Art das „Interesse des Ganzen mit dem Wohl und der Erhaltung „jedes einzelnen in der engsten Verbindung steht.

„Ich habe dahero auf Euer Excellenzen das gegründete „Zutrauen, daß Hochdieselben sich ferner nicht weigern „werden, die gehörige Verfügung wegen des Ausmarsches „und der Anweisung des Contingents Ihrer Königl. Ma„jestät nach der in dem ratificirten Reichs-Gutachten ent„haltenen Vorschrift, wobei Hochdieselben auf eine so rühm„liche und ausgezeichnete Art nach ihren bekannten patrio„tischen Gesinnungen mitgewirkt haben, ergehen zu lassen.

„Ich bestätige mit Vergnügen die Versicherung der voll„kommensten Hochachtung, in der ich beharre.

Ew. Excellenzen

ꝛc.

Prinz Coburg.
F. M.

Das hannoversche Ministerium erwiederte hierauf unter dem 19. April 1793 das Nachstehende:

An
des Kaiserlichen und Reichs-
General-Feldmarschalls
Prinzen von Sachsen-Coburg
Durchlaucht
Hauptquartier Mons.

P. P.

„Wir haben am 16. dieses von Ew. Hochfürstlichen „Durchlaucht ein ferneres Schreiben, jedoch ohne Datum, „zu erhalten die Ehre gehabt, worin Höchstdenenselben die „Communication wegen des Reichs-Contingents Sr. Königl. „Majestät mit Uns fortzusetzen, gefällig gewesen ist

„Seine Königl. Majestät haben Uns den ausdrücklichen „Befehl ertheilet, dieserhalb zu erwidern: daß Ihre patrioti„schen Gesinnungen und die genaueste Beobachtung Ihrer „gegen das deutsche Reich habenden Obliegenheiten hinläng„lich bekannt und über allen Zweifel erhaben wären, daß „es in Gemäßheit derselben von Anfang an Ihre Absicht „und Meinung gewesen sei, Ihr Contingent zu einer Reichs„Armee, aber auch zu keiner andern, zu stellen und auf „dem Boden des deutschen Reichs mit agiren zu lassen, „wie denn Allerhöchstdieselben den Befehlen Ew. Durchlaucht „nach Ihrer Ernennung zum Reichs-General-Commando „solches mit voller Zuversicht anvertrauen würden; daß „Sie demzufolge gedachtes Ihr Reichs-Contingent bereits „wirklich in marschfertigen Stand gesetzt und gehalten „hätten, daß bei der wider alles Vermuthen verzögerten „Formirung einer Reichs-Armee aber Seine Majestät aus „den besten Gründen bewogen worden, selbiges bei Ihro „eigenem Corps d'armée zu gebrauchen, welches Allerhöchst„dieselben marschiren lassen, um der der Republik der ver„einigten Niederlande gedrohten Gefahr sich mit entgegen „zu stellen, und wodurch auch dem deutschen Vaterlande „zugleich in der Abhaltung und Abtreibung des gemeinsamen „Feindes unmittelbar der größte Dienst geleistet werde.

„Indem Wir dieses Befehls Seiner Königl. Majestät „Uns hierdurch entledigen, so werden Euer Durchlaucht nach „Ihrer Erleuchtung dabei zu ermessen geruhen, daß dem „von hier marschirten gesammten bei weitem beträchtlicheren „Corps d'armée, als das Reichs-Contingent ausgemacht „hätte, ohnehin eine ebenmäßige Direction, als wozu „Höchstdieselben in Ihro Schreiben vom 19. Februar „auf die Ausrückung des Reichs-Contingents den An„trag richten wollen, gegeben worden, und daß also die

„gehegte Absicht gleichergestalt und noch so viel mehr „erfüllt ist.

„Wir lassen schließlich diese Gelegenheit Uns mit Freu= „den dazu zugleich dienen, Ew. Durchlaucht über die mit „Ruhm und Sieg gekrönten Fortschritte der Ihro erhabenen „und weisesten Führung anvertrauten Waffen, Unsern „devouirtesten innigsten Glückwunsch allhier darzulegen und „die Bezeugung der tiefsten Verehrung zu erneuern, womit „Wir beharren ꝛc.

Hannover, den 19. April 1793.

Königl. Großbritannisch ꝛc. Geheimeräthe.

In Folge dieser Erklärung unterblieb also die Aufstellung eines besonderen Reichs=Contingents.

Uebrigens konnte Hannover sich der Zahlung einer Summe von 77000 Fl. in die Operationscasse der Reichs=Armee nicht entziehen [1]).

§. 7.

Formation des für den Feldzug 1793 nach Holland bestimmten „Auxiliar=Corps" von 13000 Mann hannoverscher Truppen.

Das Corps sollte bestehen aus:

1. dem Generalstabe,
2. vier Cavallerie=Regimentern à 4 Schw. .... = 16 Schw.
3. sechs Infanterie=Regimentern à 2 Bataillone = 12 Bat.
4. einer Brigade von 3 Grenadier=Bataillonen = 3 „
5. drei Divisionen Artillerie mit 24 Kanonen und 14 Haubitzen,
6. einem Detachement Pionniere mit 2 Portatif=Brücken.

[1]) von Hake. Bibliothek zu Diedersen.

1. Etat des Generalstabes.

1 Commandirender General,
1 General-Lieutenant der Cavallerie,
1 „ „ „ Infanterie,
2 General-Majore der Cavallerie,
4 „ „ „ Infanterie,
1 „ „ „ Artillerie,
1 General-Adjudant
1 Flügel-Adjudant
1 Ober-Adjudant der Cavallerie
1 „ „ „ Infanterie
} beim commandirenden General,
4 Ober-Adjudanten bei den General-Lieutenants,
6 „ „ „ „ General-Majoren,
1 „ „ „ dem General-Major der Artillerie,
2 Brigade-Majore (Cavallerie und Infanterie),
2 Brigade-Adjudanten (Cavallerie und Infanterie),
1 General-Quartiermeister,
7 Ingenieur-Officiere,
6 Guiden,
1 Stabs-Secretair mit 1 Schreiber,
1 General-Auditeur mit 1 Canzlist,
1 Feldinspector (Generalstabs-Prediger) mit 1 Küster,
1 Medicus,
1 Chirurgus,
1 General-Wagenmeister,
1 Stabs-Quartiermeister.

Außerdem das Personal für eine vollständige Hospital-Ausrüstung, so wie auch für eine Feldpost.

2. Etat der Cavallerie.

Etat eines Cavallerie-Regiments von 4 Schwadronen à 2 Compagnien.

Stab des Regiments:

1 Chef oder Oberst, | hatten keine Compagnien.
1 Oberstlieutenant, |
1 Major, |

Mittel- und Unterstab:

1 Regiments-Quartiermeister, 1 Adjudant, 1 Regiments-Bereuter, 1 Feldprediger, 1 Auditeur, 1 Regiments-Chirurgus, 4 Schwadr.-Chirurgi, 1 Regiments-Pferdearzt, 1 Stabs-Trompeter, 4 Schwadron-Trompeter, 1 Wagenmeister, 1 Sattler, 1 Stöckenknecht . . . . = 22 Köpfe.

Eine Schwadron à 2 Compagnien:

2 Capitains oder Rittmeister, 2 Premier-Lieutenants, 4 Seconde-Lieutenants oder Cornets, 4 Wachtmeister, 2 Quartiermeister, 2 Compagnie-Bereuter, 8 Corporale, 1 Kurschmied, 2 Trompeter, 123 Gemeine
= 150 Köpfe.

Vier Schwadronen à 150	600 Köpfe.
Dazu Stab .... =	22 „
=	622 Köpfe.
Drei Regimenter à 622 Köpfe......... =	1866 Köpfe
Ein leichtes Dragoner-Regiment à 4 Schw. =	621 „
(incl. 1 Rustmeister, excl. der beiden Chefs)	
Etat der 4 Cavallerie-Regimenter =	2487 Köpfe

Bemerkung 1. Es wurden nämlich je 2 Cavallerie-Regimenter à 2 Schwadronen mit einander combinirt, und zwar:

Leibgarde mit dem 2. Cavallerie-Regiment,
Leib-Regiment „ „ 4. „ „
5. Cavallerie-Regiment mit dem 7. Cavallerie-Regiment,
9. „ „ „ „ 10. „ „ (leichte Dragoner).

Bemerkung 2. Später bestimmte der König, daß von den beiden Regimentern, welche zusammenstießen, ein jedes 2 bis 3 Stabsofficiere, 1 Regiments-Quartiermeister, 1 Adjudanten und 1 Stabs-Trompeter führen sollte. Auf die Combinirung der Regimenter ward auch im Felde wenig

Rücksicht genommen; die einzelnen Regimenter kamen größtentheils mit je 2 Schwadronen zur Verwendung. Der Etat der einzelnen Regimenter ward dadurch ein verschiedener.

Ein Rapport vom 7. Juni 1793 giebt den Etat der 8 Cavallerie-Regimenter nachstehend an:

Leibgarde-Regiment	22 Officiere	43 Unterofficiere	250 Gemeine	287 Pferde
Leib-Regiment	24 „	43 „	250 „	287 „
2. Cavallerie-Regt.	20 „	41 „	248 „	287 „
4. „ „	21 „	41 „	248 „	287 „
5. „ „	21 „	42 „	249 „	287 „
7. „ „	25 „	42 „	249 „	287 „
9. „ „	24 „	43 „	251 „	287 „
10. „ „	21 „	41 „	248 „	287 „
=	178 Officiere	336 Unterofficiere	1993 Gemeine	2296 Pferde
	2507 Köpfe.			

Bemerkung 3. Bei jedem der 8 Regimenter blieb ein Depot von etwa 100 Mann zurück, aus welchem die Regimenter nach Bedürfniß ergänzt wurden.

3. Etat der Infanterie.

Etat eines Infanterie-Regiments à 2 Bataillone à 4 Compagnien.

Stab des Regiments:

1 Chef oder Oberst,
1 Oberstlieutenant, } hatten Compagnien.
2 Majore,

Mittel- und Unterstab:

1 Regiments-Quartiermeister, 2 Adjudanten, 1 Feldprediger, 1 Auditeur, 1 Regiments-Feldscherer, 1 Regiments-Tambour, 8 Hautboisten, 2 Stöckenknechte, 1 Rustmeister, 1 Wagenmeister .... = 19 Köpfe.

Regiments-Artillerie:

1 Officier, 2 Sergeanten, 4 Corporale, 32 Artilleristen = 39 Köpfe.

Dazu Stab = 19 Köpfe.

Summe Stab und Regiments-Artillerie = 58 Köpfe.

Eine Musketier-Compagnie:

1 Capitain, 1 Premier-Lieutenant, 1 Seconde-Lieutenant, 1 Fähndrich, 1 Feldwebel, 4 Unteroffiziere, 5 Corporale, 1 Compagnie-Feldscherer, 3 Tambours, 14 Gefreite und 124 Musketiere .... = 156 Köpfe

Ein Bataillon à 4 Compagnien .... = 624 „

Noch ein Bataillon à 4 Compagnien ..... = 624 „

Dazu Stab und Regiments-Artillerie = 58 „

Etat eines Infanterie-Regiments = 1306 Köpfe.

Bemerkung. Einer der Compagnie-Chirurgen war Bataillons-Chirurg.

Etat der 6 Infanterie-Regimenter...... = 7836 Köpfe.

Etat der Grenadier-Brigade à 3 Bataillone.

Stab der Brigade:

1 Regiments-Quartiermeister, 1 Feldprediger, 1 Auditeur, 1 Regiments-Feldscherer, 1 Rustmeister.. = 5 Köpfe

Artillerie der Brigade:

1 Offizier, 3 Sergeanten, 6 Corporale und 48 Artilleristen .... = 58 „

Stab und Artillerie = 63 Köpfe.

Ein Grenadier-Bataillon

Stab: 1 Commandeur, 1 Adjudant, 1 Stabs-fourier, 1 Stöckenknecht..... = 4 Köpfe.

Eine Grenadier-Compagnie:

1 Capitain, 2 Premier-Lieutenants, 1 Seconde-Lieutenant, 1 Feldwebel, 4 Unteroffiziere, 6 Corporale, 1 Compagnie-Feldscherer, 2 Pfeifer, 3 Tambours, 16 Gefreite, 138 Grenadiere .... = 176 Köpfe.

Vier Compagnien à 176 Köpfe		704 Köpfe
Dazu Stab		4 „
Etat eines Grenadier-Bataillons	=	708 Köpfe.
Drei Grenadier-Bataillone à 708 Köpfe	=	2124 Köpfe.
Dazu Stab und Artillerie	=	63 „
Etat der Grenadier-Brigade	=	2187 Köpfe.

Bemerkung. Die Grenadier-Brigade kam übrigens im Felde als Brigade gar nicht zur Verwendung. Die 3 Grenadier-Bataillone wurden in der Regel einzeln verwendet, namentlich das 1. Grenadier-Bataillon, welches als ein leichtes Grenadier-Bataillon vorzugsweise den Dienst der leichten Truppen versah. Die für den Brigadestab und die Artillerie angegebenen Officiere u. s. w. wurden deswegen den einzelnen Bataillonen zugetheilt. Der Etat der 3 Grenadier-Bataillone war daher der nachstehende:

		Officiere	Unteroffic.	Tamb.	Grenadiere		
1. Grenadier-Bataillon	=	22	53	20	633	=	728 Köpfe
2. „ „	=	26	52	20	633	=	731 „
3. „ „	=	22	52	20	633	=	727 „
						=	2186 Köpfe.

Der Etat der Infanterie betrug:

6 Regimenter à 2 Bataillone	7836 Köpfe.
Grenadier-Brigade à 3 Bataillone ..	2187 „
Etat der 15 Bataillone der Infanterie	10023 Köpfe.

Bemerkung. Von jedem der 6 Regimenter blieben 2 Compagnien als Depot zurück, aus welchem die Nachschübe erfolgten.

4. Etat der Artillerie.

Die Artillerie bestand aus:

a. 2 Divisionen schwerer Artillerie à 10 Sechspfündern, 4 siebenpfündigen und 2 dreißigpfündigen Haubitzen. Jede dieser beiden Divisionen zerfiel wieder in 2 Batterien à 5 Sechspfündern, 2 siebenpfündigen und 1 dreißigpfündigen Haubitze .... = 8 Geschütze.

b. 1 Division geschwinder Artillerie à 4 Dreipfündern und 2 siebenpfündigen Haubitzen.

Vom Artillerie-Regimente wurden dazu verwendet:

1	Regiments-Chef,
2	Majore,
4	Capitains,
3	Tit. Capitains,
4	Lieutenants,
15	Seconde-Lieutenants oder Fähndriche.
16	Oberfeuerwerker,
60	Feuerwerker,
7	Fouriere,
14	Fourierschützen,
14	Tambours,
432	Bombardiere und Kanoniere.
= 572	Köpfe.

Mittelstab.

2	Regiments-Adjudanten,
1	„ Quartiermeister,
1	Prediger,
1	Secretair,
1	Auditeur,
1	Regiments-Chirurgus.
= 7	Köpfe.

Unterstab.

1	Zeugschreiber,
4	Zeugwärter,
4	Gehülfen,
4	Compagnie-Chirurgen,
1	Regiments-Tambour,
1	Rustmeister mit 2 Gesellen,
1	Faßbinder mit 1 Gesell,
1	Stöckenknecht.
= 20	Köpfe.

Etat der Artillerie .... = 599 Köpfe.

Speciell angegeben bestand:

	Geschw. Artillerie Hauptmann Braun. 1 Comp.	1. Div. Major Bonsack. 3 Comp.	2. Div. Major Ritter. 3 Comp.
Officiere	4	12	14
Oberfeuerwerker	2	7	7
Feuerwerker	12	24	24
Fourier	1	3	3
Fourierschützen	2	6	6
Tambours	2	6	6
Bombardiere und Kanoniere	48	192	192
Zeugwärter	1	1	1
Gehülfen	1	1	1
Chirurgus	—	—	1
Compagnie-Chirurgen	1	2	1
Summe	74	254	256

Ausrüstung an Munition.

Geschwinde Artillerie.

Für jede Haubitze:	Für jede Kanone:
60 Bomben,	136 Kugelschüsse,
60 Kartätsch-Schüsse,	116 Traubenschüsse
17 Licht- und Brand-Kugeln.	

Reserve.

54 Bomben,	128 Kugelschüsse,
55 Kartätsch-Schüsse,	192 Traubenschüsse.
3 Licht- und Brand-Kugeln.	

Division schwerer Artillerie.

Für jede 30pfündige Haubitze.	Jede 7pfündige Haubitze.	Jede Kanone.
90 Bomben,	180 Bomben,	210 Kugelsch.,
10 Granat-Trauben,	50 Kartätschüsse,	120 Traubensch.
10 Licht- u. Brand-K.	20 Licht- u. Brand-K.	

Regiments-Artillerie.

	Für jedes Geschütz.	
Grenadier-Bataillon	192 Kugelschüsse	128 Traubenschüsse.
Regiments-Geschütz	136 "	84 "

Infanterie-Munition.

Jeder Soldat 30 Patronen in der Tasche, 30 Patronen auf dem Munitionswagen.

Cavallerie-Munition.

Jeder Reuter und Dragoner 20 Patronen in der Tasche.

Reserve-Munition.

Für jeden Grenadier .... 60 Patronen,
" " leichten Dragoner ...... 40 "

Haupt-Reserve-Munition — beim großen Reserve-Train.

1. Für jede Piece des schweren Geschützes eine gleiche Munition, wie sie sogleich mitnahm.
2. Für jede Regiments-Kanone 192 Kugelschüsse, 128 Traubenschüsse.
3. Für jeden Infanteristen 30 Patronen, für jeden Reuter 20 Patronen.

An Train für die Artillerie war erforderlich:

1. Für die geschwinde Artillerie:
   1 Train-Officier,
   11 Train-Unterofficiere u. Corporale,
   1 Compagnie-Chirurg, 1 Pferdearzt u. s. w. .... 139 Köpfe 309 Pferde.
2. Für die beiden schweren Divisionen:
   1 Train-Capitain,
   4 Train-Officiere,
   46 Train-Unterofficiere u. Corporale,
   Chirurgen, Pferdeärzte u. s. w. 432 Köpfe 1005 Pferde.
3. Reserve-Munition der Infanterie und Cavallerie, auch Regiments-Artillerie:

1 Major als Chef des sämmtlichen Trains, 1 Tit. Capitain als Regts.-Quartiermeister, 2 Train-Officiere, 16 Wachtmeister und Corporale u. s. w. .... 208 Köpfe 492 Pferde.

4. Reserve-Munition der schweren Geschütze:

1 Train-Officier, 8 Unterofficiere und Corporale u. s. w. ..... 189 Köpfe 468 Pferde.

Summe des Trains. .... 968 Köpfe 2274 Pferde.

5. Etat des Pionnier-Detachements.

1 Sergeant, 1 Corporal, 1 Tambour, 15 Pionniere = 18 Köpfe.

Mit 2 Portatif-Brücken und den dazu erforderlichen Wagen und Pferden.

Diese Brücken hatten den Zweck, 20 bis 22 Fuß breite Bäche oder Gräben zu überbrücken. Die eine derselben bestand aus einem Rahmenjoch mit schrägen Bändern und 3fachen Seitenstücken von verschiedener Länge, je nach der Tiefe des Grabens; und die andere aus einem permanenten Joche mit Knaggen, worauf der 16 Fuß lange Holm zu liegen kam. Jede dieser Brücken hatte 5 Balken von 24 Fuß Länge neben einander, worüber die mit Hespen versehenen 2zölligen tannenen Bohlen von 14 Fuß Länge und 2 Seitenbretter (Spurbohlen) der Länge nach gelegt wurden. Die Brückendecke war 20 bis 22 Fuß lang und 14 Fuß breit. Das Gewicht der Brücke betrug 2640 Pfund (excl. Wagen); dieselbe ward von geübten Leuten (10 Pionniere für jede Brücke) in einer halben Stunde aufgeschlagen.

Recapitulation.

Cavallerie	2487	Köpfe
Infanterie	10023	„
Artillerie	599	„
Summe	13109	Köpfe.

Die „Präliminair-Artikel" für dieses von England in Sold zu nehmende Corps, welches auf dem festen Lande zu solchem Dienste gebraucht werden sollte, als die Umstände erfordern würden, waren:

1. Die Truppen sollen nur in Europa dienen und gebraucht werden.

2. Da der Belauf ihrer Zahlungen und aller anderen Bewilligungen, Privilegien und Vortheile von dem besonderen Lande abhängt, in welchem sie gebraucht werden, so wird derselbe bestimmt nach dem festgesetzten Herkommen und dem Tarif oder der Ordonnanz, welche von Sr. Majestät dem Könige für Ihre kurfürstlichen Truppen in Fällen, die den jetzigen ähnlich sind, und bei allen Gelegenheiten, in welchen sie zum Dienst außerhalb ihres Landes zu dienen aufgefordert sind, bestimmt und bestätigt werden.

3. Die gedachte Bezahlung fängt vom 22. Februar 1793 an, als an dem Tage, an welchem die Marsch-Ordres ertheilt worden sind und wird auf den Zeitraum von 3 Monaten nach ihrer Rückkehr in das eigene Land fortgesetzt.

Während der Zeit, da sie in diesem Dienste gebraucht werden, müssen sie ihre Pflichten gemeinschaftlich mit den andern Truppen, mit welchen sie etwa dienen möchten, nach Verhältniß ihrer Zahl verrichten und ihre Officiere erhalten bei allen Diensten und Commandos ihren Rang nach dem Alter des Patents, wie es den bei allen Armeen festgesetzten allgemeinen Regeln gemäß ist.

4. Sie erhalten ihre eigenen Feldprediger und es wird ihnen die freie Religions-Uebung nach den Gebräuchen und Einrichtungen des Gottesdienstes der deutschen Kirche gestattet.

5. In allen Fällen militairischer Verbrechen werden die Uebertreter nach ihrem eigenen Kriegsrechte und Kriegsartikeln in Untersuchung gezogen, gerichtet und bestraft, und die Officiere,

welche die Regimenter commandiren, sowohl als der commandirende Officier des ganzen Corps werden befehligt werden, sich genau nach dem besagten Kriegsrechte und Kriegsartikeln zu richten und dafür zu sorgen, daß selbige von den Officieren und Soldaten, die unter ihrem Befehle stehen, bei allen Gelegenheiten gehörig beobachtet werden.

6. Da es von Sr. Königl. Majestät Absicht weit entfernt ist, zu gestatten, daß Ihre kurfürstl. Kriegscasse einigen Geldnutzen oder Vortheil von dem Umstand ziehe, daß dieses Corps Ihrer hannoverschen Truppen bei der jetzigen Veranlassung in brittischen Dienst geht, so ist es auf der andern Seite nicht mehr als billig und recht, und es versteht sich demzufolge, daß Großbritannien alle diejenigen Kosten hergeben muß, welche nöthig erachtet werden möchten, das besagte Corps zum Einrücken ins Feld geschickt zu machen, nicht weniger, so lange es im brittischen Dienste bleibt, es auf gleichen Fuß mit den Truppen irgend einer anderen Nation, womit es zu dienen bestimmt werden möchte, zu erhalten und insonderheit, daß nicht allein eine billige und anständige Vergütung zur Ersetzung des Abgangs, welcher nothwendig in Sr. Königl. Majestät kurfürstl. Armee durch den Gebrauch dieses Corps außerhalb Ihrer eigenen deutschen Länder veranlaßt werden muß, geleistet, sondern auch gehörige Anstalt getroffen werde, es zu recrutiren, und so lange es in jenem Dienste bleibt, vollzählig zu erhalten, auch diejenigen Verluste, die es in Actionen leiden möchte, in Gemäßheit des gegenwärtigen Gebrauchs bei anderen Armeen, vergütet werden.

7. Es ist ferner versprochen worden, daß denjenigen Unterofficieren und Gemeinen, welche durch Wunden oder andere ihnen begegnende Unfälle, während sie im brittischen Dienste sind, untüchtig werden, auf Kosten Großbritanniens die gewöhnliche Pensionen bewilligt werden sollen, welche Pensionen überdem ihnen in ihrem eigenen Lande bezahlt werden sollen, auf

authentische und hinreichende Certificate ihres Lebens und ihrer Identität, welche von Zeit zu Zeit durch Sr. Königl. Majestät hannoversche Kriegs-Canzlei beizubringen sind.

Grosvenor-Square, den 4. März 1793.

unterz.: von Alvensleben.

§. 8.

Formation des 14. Infanterie-Regimentes in ein leichtes Infanterie-Regiment.

Der Werth der leichten Truppen, der während des siebenjährigen Krieges sich so glänzend herausgestellt hatte, veranlaßte, daß 1793 bei dem ausgebrochenen Kriege das 14. Infanterie-Regiment in ein leichtes umgeschaffen wurde — eine Veränderung, welche nicht allein darin bestand, daß das Regiment eine weniger ins Feld scheinende Uniform erhielt, sondern auch leichter equipirt und mit leichten Infanterie-Gewehren bewaffnet wurde.

Die Formation des Regiments geschah durch den Obersten Thies, der das Regiment als Chef erhielt, als der General-Major von Wangenheim Chef des 9. Infanterie-Regiments wurde.

Das Regiment sollte aus 2 Bataillonen à 4 Compagnien und aus 2 Jäger-Compagnien bestehen.

Der Etat des Regiments von 2 Bataillonen à 4 Compagnien war:

Stab: 1 Oberst als Chef, } Compagnie-Chefs,
1 Oberstlieutenant, } Compagnie-Chefs,
2 Majore, } Compagnie-Chefs,
1 Regiments-Quartiermeister,
2 Adjudanten,

= 3 Köpfe.

Uebertrag: 3 Köpfe.
1 Feldprediger,
1 Auditeur,
1 Regiments-Chirurg,
1 Regiments-Tambour,
2 Stöckenknechte,
1 Rustmeister,
1 Wagenmeister.
= 11 Köpfe.

Etat einer Compagnie.

1 Capitain,
2 Premier-Lieutenants,
2 Fähndriche,
1 Feldwebel,
4 Unterofficiere,
6 Corporale,
1 Compagnie-Chirurg,
2 Pfeifer,
3 Tambours,
16 Gefreite,
138 Soldaten.
= 176 Köpfe.

1 Bataillon à 4 Compagnien à 176 Köpfe =	704 Köpfe
Noch ein Bataillon	704 „
Dazu Stab des Regiments	11 „
Etat des Regiments	1419 Köpfe.

Der Etat einer Jäger-Compagnie war:

1 Capitain, 1 Premier-Lieutenant, 2 Fähndriche, 1 Feldwebel, 2 Sergeanten, 1 Büchsenspänner, 1 Fourier, 4 Corporale, 1 Compagnie-Chirurg, 2 Halbmondbläser und 85 Jäger .... = 101 Köpfe.

Als Regiments-Artillerie bekam das Regiment anstatt der 3pfünder — 6 Amüsetten, zu deren Bedienung = 43 Köpfe erforderlich waren.

Hiernach betrug der Etat des ganzen Regiments:

2 Bataillone à 4 Compagnien	1408 Köpfe
2 Jäger-Compagnien à 101 Köpfe ...	202 „
Regiments-Stab	11 „
Regiments-Artillerie	43 „
	= 1664 Köpfe.

Formirung der beiden Bataillone.

1. Da das 14. Infanterie-Regiment damals — nach seiner Rückkehr aus Ostindien — nur 400 Mann stark war, so mußten die 6 im Lande zurückgebliebenen Infanterie-Regimenter ein jedes 139 oder 140 Mann an das Regiment abgeben und dazu Leute nehmen, die sich für den leichten Dienst besonders eigneten.

2. Die Uniform des Regiments bestand in grauen Röcken und Rabatten, mit grünem Unterfutter, grünen Aufschlägen und liegendem Kragen. Graue Westen, lederne Beinkleider. Gelbe Knöpfe mit der Nr. 14. Gelbe Epaulettes, sowohl für Officiere und Unterofficiere, als auch für Gemeine. Schwarze Corsenhüte mit Federbusch.

3. Armatur: leichtes Infanterie-Gewehr. Kleine Patrontaschen. Schwarzes Koppel und Bandoulier. Seitengewehr wie bisher. Unterofficiere trugen Gewehre und Taschen. Keine Fahnen und keine Ringkragen.

Formirung der Jäger-Compagnien.

1. Die Officiere — excl. der beiden jüngsten — so wie auch die Feldwebel, Sergeanten und Fouriere sollten aus dem 14. Regimente ausgewählt werden, weil diese den Dienst schon kennen müßten; die beiden jüngsten Officiere aber, die übrigen Unterofficiere und Jäger sollten gelernte Jäger sein und bereits Kenntnisse von der Jagd- und Forstwissenschaft haben und des-

wegen von dem Oberjägermeister und Oberforstmeister vorgeschlagen, geprüft und geliefert werden.

2. Laut der getroffenen Repartition hatten zu liefern:

der Oberjägermeister	16	Mann
die Berghauptmannschaft	12	"
das Lauenburgsche	32	"
das Göttingensche	30	"
das Cellesche	30	"
das Calenbergsche	24	"
das Bremensche	27	"
das Hoyasche	13	"
	= 184	Mann.

3. Uniform. Grüne Röcke und Rabatten, grüne Camisöler. Corsenhut mit grüner Feder nach Façon des Regiments. Officiere und Unterofficiere Besetzung und Epaulettes von Gold wie das Regiment, Jäger ohne Besetzung aber mit Epaulettes. Gelbe lederne Beinkleider mit grau tuchenen Kamaschen.

4. Bewaffnung. Unterofficiere und Jäger gezogene Kugelbüchse mit Riemen, Hirschfänger, schwarzes Koppel, schwarze Patrontasche, Schießranzen, um bei Regen Büchse und Schloß vor Nässe zu bewahren. Halbmondbläser ebenfalls wie die Jäger mit Gewehr bewaffnet.

5. Unterhaltung. Die Officiere erhielten im Frieden die Gage der Artillerie, im Kriege diejenige der früheren Jäger-Officiere.

Die Gagen der Unterofficiere und Jäger waren ebenfalls nach denjenigen der Artillerie normirt, nur erhielten:

der Feldwebel 1 Thlr. mehr als der Oberfeuerwerker, die Sergeanten, Büchsenspänner und Fouriere = Oberfeuerwerker, die Corporale = Feuerwerker, die Halbmondbläser und Jäger = Kanoniere.

6. Rang. Dieser entsprach auch bei den Unterofficieren und Jägern den Gage=Verhältnissen. Die Jäger folgten jedoch unmittelbar den Corporalen der Cavallerie und Infanterie im Range und gingen den Constablern vor.

7. Demnächstige Versorgung. Als Lohn für die im Felde zu leistenden Dienste ward den Jägern in Aussicht gestellt, daß die demnächstige Besetzung aller Forstbedienungen lediglich aus den Königl. Jagd=Bedienten und den beiden Jäger=Compagnien — so wie selbst auch die Königl. Jäger aus den Compagnien — nach Auswahl des Ober=Jägermeisters und des Ober=Forstmeisters geschehen solle.

Im Frieden erhielten deswegen auch die Jäger während des Jahres einen 10monatlichen Urlaub, um sich im Forst= und Jagdfache weiter ausbilden zu können. Für diese Zeit erfolgte aber nur halbe Gage.

Die Dienstzeit von 2 Monaten jährlich sollte vorzugsweise zum Scheibenschießen, Distanceschätzen u. s. w. verwandt werden.

Auch die beiden vom Oberforst=Departement angestellten Officiere konnten zum Rücktritt in die Forst=Carrière gefordert werden.

Die übrigen Officiere und Unterofficiere der beiden Compagnien blieben stets im Militair=Dienste.

8. Vacanzen. Entstanden Vacanzen, so sollten diese von den Behörden ersetzt werden, welche die Abgegangenen zuerst geliefert hatten.

9. Die ersten Officiere, welche bei diesen Jäger=Compagnien angesetzt wurden, waren:

1. Compagnie: Capitain von Arentsschildt,
Premier=Lieutenant Best,
Fähndrich Chüden.

2. Compagnie: Capitain von Honstedt,
Premier-Lieutenant Reh,
Fähndrich Bosewiel.

§. 9.

Formation der Truppen, durch welche das Auxiliar-Corps in den Niederlanden für den Feldzug 1794 verstärkt wurde.

Etatmäßige Stärke des Auxiliar-Corps überhaupt.

Während der Winterquartiere 17$^{93}/_{94}$ wurde das Corps, welches 1793 in den Niederlanden gefochten hatte, nicht nur an Mannschaft und Waffen wiederum completirt, sondern dasselbe ward auch für den Feldzug 1794 im Frühjahr in Folge einer mit England abgeschlossenen neuen Convention noch beträchtlich vermehrt.

Diese Augmentation bestand

1. beim Generalstabe aus:

1 General-Major, 1 Ober-Adjudanten, 1 Brigade-Major, 1 Brigade-Adjudanten.................... 4 Köpfe.

2. Bei der Cavallerie:

Bei dieser hatte sich während des Feldzuges das Bedürfniß herausgestellt, den Etat der leichten Dragoner-Regimenter, welche vorzugsweise als leichte Truppen verwendet wurden und als solche große Verluste erlitten, zu vermehren. Es wurden daher das 9. und 10. leichte Dragoner-Regiment, ein jedes um 2 Gefreite und 52 Dragoner, so wie um 27 Königl. Pferde, verstärkt.

3. Bei der Infanterie:

Der große Verlust der Infanterie an Officieren während des Feldzuges hatte ebenfalls den Beweis geliefert, daß die bisherige Zahl derselben zu gering sei. Es wurde daher der Etat derselben per Regiment um 1 Tit. Capitain, 1 Lieutenant und 2 Fähndriche vermehrt, welche bei den Compagnien der Stabs-

officiere zu stehen kamen. Diese Augmentation trat nicht allein bei den Regimentern ein, die 1794 zur Armee im Felde stießen, sondern auch bei den schon in den Niederlanden befindlichen Regimentern.

Die Infanterie, um welche das Auxiliar-Corps vermehrt ward, bestand aus:

a. dem 1. Infanterie-Regimente à 2 Bataillone à 4 Compagnien in der Formation und Stärke der Regimenter im Felde .... 1306 Köpfe
Dazu die 4 Officiere der Augmentation .. 4 „
Summe 1310 Köpfe.

b. dem 9. Infanterie-Regimente à 2 Bataillone à 4 Compagnien desgleichen .... 1310 Köpfe

c. dem 14. leichten Infanterie-Regimente à 2 Bataillone à 4 Compagnien und 2 Jäger-Compagnien, in der §. 8 angegebenen Formation .... 1664 Köpfe.

d. einem Grenadier-Bataillon, gebildet aus den Grenadier-Compagnien des 1. und 9. Infanterie-Regiments .... 729 Köpfe.

Summe Infanterie 5013 Köpfe.

4. Bei der Artillerie.

Eine Division „Geschwinder Artillerie" à 4 Dreipfündern und 2 siebenpfündigen Haubitzen in derselben Formation wie die bereits im Felde befindliche Division = 74 Köpfe nebst dazu gehöriger Reserve.

5. Beim Ingenieur-Corps:

Diese Augmentation bezweckte vorzugsweise die Ausrüstung eines Ponton-Trains von 24 Pontons.

Die Augmentation bestand:

a. aus 6 Ingenieur-Officieren: Major **Schneider**, Capitain **Hagemann**, Lieutenant **Hase**, Fähndriche **Vollimhaus**, **Preuß** und **Appuhn**.

b. der Pontonnier-Compagnie.

2 Officiere — Capitain **Hagemann** und Lieutenant **Hase** — 1 Pontonmeister, 1 Sergeant, 2 Corporale, 1 Chirurg (kam im Felde zu den Pionnieren), 1 Tambour, 50 Pontonniere = 58 Köpfe.

c. der Ponton-Train-Compagnie.

1 Officier, 1 Geschirrmeister, 1 Train-Chirurg (versah die Ponton-Compagnie mit), 1 Pferdearzt, 1 Gehülfe, 2 Train-Wachtmeister, 6 Train-Corporale, 80 Knechte und 242 Pferde.

Außerdem an Handwerkern:

1 Kupferschmied-Meister mit 2 Gesellen,
1 Radmacher-Meister mit 1 Gesell,
1 Grobschmied-Meister mit 2 Gesellen,
1 Sattler-Meister mit 1 Gesell.

Summe 130 Köpfe und 242 Pferde.

d. Ponton-Train.

Train-Division	1. Division	12 beladene Ponton-Wagen mit allem Zubehör. 1 Reserve-Wagen mit Rädern u. s. w.	52 Knechte und 156 Pferde.
	2. Division	12 Ponton-Wagen u. s. w. 1 Reserve-Wagen.	

5 Deckelwagen mit Feldgeräth u. s. w.	5 Knechte	20 Pferde.
1 offener Material-Wagen für Rademacher	2 „	6 „
= 32 Fahrzeuge	59 Knechte	182 Pferde.

Uebertrag 32 Fahrzeuge	59 Knechte	182 Pferde.
1 Feldschmiede	2 „	6 „
1 Theerkarre	1 „	2 „
1 Brodwagen	1 „	4 „
7 offene Wagen für 3 Tage Fourage	7 „	28 „
Reserve-Knechte und -Pferde	10 „	20 „
Summe 42 Fahrzeuge	80 Knechte	242 Pferde.

Der Ponton-Train ging am 6. Juni 1794 von Hannover ab, marschirte über Hameln, Lippstadt, Grimlinghausen (Rhein), Aachen, Lüttich und traf am 5. Juli in Brüssel ein.

Die etatmäßige Stärke des Auxiliar-Corps im Jahre 1794 war laut der darüber vorliegenden Rapporte die nachstehende:

1. Juni 1794.

Cavallerie.	Officiere.	Unteroff.	Trompeter.	Gemeine.	Summe.	Cavallerie-Pferde.
Leibgarde-Regiment	25	36	7	250	318	287
1. Cavallerie-Regiment	23	36	7	250	316	287
2. „ „	21	34	7	248	310	287
4. „ „	22	34	7	248	311	287
5. „ „	21	35	7	249	312	287
7. „ „	24	35	7	249	315	287
9. leichtes Dragoner-Regt.	22	34	7	304	367	341
10. „ „ „	24	37	7	302	370	341
Summe	182	281	56	2100	2619	2404

Infanterie.	Officiere.	Unteroff.	Spielleute.	Gemeine	Summe.
2 Jäger-Comp. incl. Artillerie	8	22	4	182	216
1. Grenadier-Bat. incl. Artill.	23	52	20	633	728
2. Grenadier-Bataillon "	27	51	20	633	731
3. " " "	23	51	20	633	727
4. " " "	23	53	20	633	729
Garde-Regiment "	43	97	24	1146	1310
1. Infanterie-Regiment "	43	97	24	1146	1310
4. " " "	43	97	24	1146	1310
5. " " "	43	97	24	1146	1310
6. " " "	43	97	24	1146	1310
9. " " "	43	97	24	1146	1310
10. " " "	43	97	24	1146	1310
11. " " "	43	97	24	1146	1310
14. leichtes Inf.-Regt. "	47	103	40	1258	1448
Summe ...	495	1108	316	13140	15059

Artillerie.	Officiere.	Zeugwärter	Unteroff.	Chirurgen.	Bombardiere u. Kanoniere.	Summe.
Stab	10	—	1	—	1	12
1. Division	11	2	33	3	204	253
2. Division	11	2	32	3	204	252
Geschwinde Artillerie	6	—	30	1	104	141
Summe ...	38	4	96	7	513	658

Pionnier-Division.	Officiere.	Unteroff.	Spielleute.	Pionniere.	Summe.
	3	8	2	88	101

Recapitulation.

Generalstab	68	Köpfe
Cavallerie	2619	"
Infanterie	15059	"
Artillerie	658	"
Pionniere und Pontonniere	101	"
Etatmäßige Stärke des Auxiliar-Corps	18505	Köpfe.

Das hannoversche Auxiliar-Corps 1794 bestand daher aus:

8 Cavallerie-Regimentern à 2 Schw. 16 Schw.
8 Infanterie-Regimentern à 2 Bat. .... 16 Bataillone
4 Grenadier-Bataillonen .... 4 "
1 leichten Infanterie-Regimente .... 2 "
2 Jäger-Compagnien
1 Pionnier-Compagnie

= 16 Schw. 22 Bataillone.

Artillerie.

Parkgeschütze

6pfünder.........	20 Stück		
30pfündige Haubitzen	4 "		
7 " "	8 "	32 Stück	

Geschwinde Artillerie

3pfünder Kanonen .	8 Stück		
7pfündige Haubitzen	4 "	12 "	
		= 44 Stück.	

Uebertrag: 44 Stück.

Regiments-Artillerie

20 Bataillone à 2 Dreipfünder = 40 „

Leichtes Infanterie-Regiment

6 Amüsetten .... 6 „

Summe Park- und Regiments-Geschütze 90 Stück.

§. 10.

Incorporirung der Mannschaft der 10 Land-Regimenter in die im Lande zurückgebliebenen 6 Infanterie-Regimenter und Besetzung der s. g. Haushalts-Vacanzen der Cavallerie und Infanterie im Jahre 1794.

Die „bedenkliche Lage der öffentlichen Umstände" machten im October 1794 erforderlich, die im Lande zurückgebliebenen 6 Infanterie-Regimenter — Nr. 2, 3, 7, 8, 12 und 13 — ansehnlich zu verstärken; es ward daher beschlossen, die sämmtliche Mannschaft der 10 Land-Regimenter, mit Ausnahme der etwa darunter befindlichen hausbesitzenden Leute von „Höfen und Kothen", an deren Statt von den Aemtern und Gerichten andere nicht angesessene Leute zum Dienst zu stellen waren, zu den 6 Infanterie-Regimentern stoßen und diesen „zum gemeinsamen Dienste für das Vaterland" einverleiben zu lassen[1]).

Um die Zahl der Soldaten „unter dem Gewehr" — Gefreite und Gemeine — möglichst groß zu machen, wurden die bis dahin den Regimentern zu gewissen Zwecken zugestandenen s. g. Haushalts-Vacanzen aufgehoben. Vermöge dieser waren bei der Infanterie unterhalten und beschafft worden:

a. die überzähligen Hautboisten,

b. die 4 Compagnie-Chirurgen des Regiments,

c. die Zuschüsse der Capitains zum Zweck der Werbung.

---

[1]) Königl. Rescript vom 25. October 1794.

Diese Kosten wurden von der Kriegs-Casse übernommen und ward dadurch der Etat der Regimenter verändert.

Die 6 Infanterie-Regimenter, welche bis dahin in 2 Bataillonen à 1 Grenadier- und 5 Musketier-Compagnien formirt gewesen waren, erhielten die Formation von 2 Bataillonen à 1 Grenadier- und 4 Musketier-Compagnien und für das Regiment ward eine Compagnie als Depot-Compagnie bestimmt.

Das nun aus 11 Compagnien bestehende Regiment erhielt nachfolgenden Etat:

Stab: (Oberst, Oberstlieutenant, 2 Majore), 1 Regiments-Feldscherer, 4 Compagnie-Chirurgen, 1 Regiments-Tambour, 8 Hautboisten, 1 Stöckenknecht	15	Köpfe
Eine Grenadier-Compagnie:		
1 Capitain, 2 Lieutenants, 2 Sergeanten, 2 Unterofficiere, 3 Corporale, 2 Tambours, 2 Pfeifer, 16 Gefreite und 70 Grenadiere	100	"
Noch eine Grenadier-Compagnie	100	"
Eine Musketier-Compagnie:		
1 Capitain, 1 Lieutenant, 1 Fähndrich, 2 Sergeanten, 2 Unterofficiere, 3 Corporale, 2 Tambours, 10 Gefreite und 78 Gemeine	100	"
Noch 7 Compagnien	700	"
Eine Depot-Compagnie gleich der Musketier-Compagnie	100	"
Etat des Regiments	1115	Köpfe.

Zur Bedienung der Regiments-Artillerie waren von diesem ausgesetzt: 2 Sergeanten, 4 Corporale und 32 Gemeine.

Die Stärke der Mannschaft „unter dem Gewehr"

= 964 Köpfe.

Auch bei den 3 Cavallerie-Regimentern im Lande — dem 3., 6. und 8. Regimente — wurden die s. g. Haushalts-Ba-

canzen aufgehoben und die durch Besetzung derselben bei den Regimentern ausfallenden Gelder auf die Kriegs-Casse übernommen.

Diese Vacanzen hatten bis dahin gedeckt:

a. das Tractament für den Regiments-Bereiter, für die 4 Schwadrons-Chirurgen, für den Regiments-Pferdearzt und die 2 Curschmiede;

b. die Hautboisten der Dragoner-Regimenter, diese sollten successive eingehen und sollte dafür 1 Stabs-Trompeter hinzukommen;

c. die Compagnie-Bereiter, deren Corporals-Tractament nun in die Ordonnanz einzuführen war;

d. die Vergütung der Compagnie-Chefs zum Zwecke der Remonte.

§. 11.

Verzeichniß der Stabs-Officiere und Compagnie-Chefs vom Jahre 1795 [1]).

1. Generalstab.

Feldmarschall von Freytag, Commandirender General der gesammten Königl. Kurfürstl. Truppen,

General-Lieutenant von Estorff, General-Quartiermeister, Inspecteur der Cavallerie,

Oberst Kunze, General-Quartiermeister-Lieutenant,

Oberst du Plat, Inspecteur der Infanterie,

Oberstlieutenant von Hake, „ von Wenckstern, „ Löw von Steinfurt, } Flügel-Adjudanten,

---

[1]) Staats-Kalender vom Jahre 1796. Bestand vom 31. December 1795.

Major Scharnhorst, General-Quartiermeister-Lieutenant,
Rittmeister von Töbing, Ober-Adjudant der Cavallerie,
Capitain von Berger, Ober-Adjudant der Infanterie.

2. Cavallerie.

Leibgarde-Regiment.

General, Reichsgraf von Wallmoden-Gimborn, Chef, Oberst von Bülow, Tit. Oberstlieutenant von Schulte, Tit. Major von Bock, Rittmeister: von Maydell, Tit. von Bothmer, von Heimburg, Tit. Neuschäfer als Regiments-Quartiermeister, von Vinke, von Maydell, Tit. von Grote, Tit. von Schenk, Tit. von Zettwitz.

1. Cavallerie- oder Leib-Regiment.

General-Lieutenant von Jonquières, Chef, Tit. Oberstlieutenant Isenbart, Rittmeister: von Jonquières, Crusius, von Valentini, Boyer, Wedemeyer, Tit. de Rogues, Tit. Martens, Tit. Ritter als Regiments-Quartiermeister, Tit. Werner, Tit. Lueder.

2. Cavallerie-Regiment.

General-Major Prinz Ernst August von Großbritannien, Chef, Oberstlieutenant von Reitzenstein, Tit. Oberstlieutenant Suerland, Tit. Major von Oheim, Tit. Major von Alten, Rittmeister: Wiedebusch, von der Decken, Tit. Wöltje, Tit. Niemann, von Alten, Tit. von Burgwedel, Tit. von Ramdohr.

3. Cavallerie-Regiment.

General-Major von Maydell, Chef, Oberstlieutenant von der Wisch, Tit. Oberstlieutenant Oldenburg, Tit. Major Meyer, Rittmeister: Hoyer, Ebel, von Liebhardt, Schweppe, Tit. Richter als Regiments-

Bereiter, Tit. von Plessen, Tit. Studtmann, Tit. von Müller.

4. Cavallerie-Regiment.

General-Major von Wangenheim, Chef, Oberstlieutenant von Seebach, Tit. Oberstlieutenant Meyer, Tit. Oberstlieutenant von Rettberg, Tit. Major von Dzierzanowski, Rittmeister: von Ende, Niemeyer, Schaumann, Tit. von Hartwig, Tit. von Hammerstein.

5. Cavallerie-Regiment, Dragoner.

General-Lieutenant von Ramdohr, Chef, Tit. Major von Reitzenstein, Tit. Major von Leutsch, Capitains: von der Wisch, Leiners, Meyer, Tit. von Craushaar, Tit. von Linsingen.

6. Cavallerie-Regiment, Dragoner.

General-Major von Dachenhausen, Chef, Oberstlieutenant von Hattorf, Tit. Oberstlieutenant von Schmidt, Capitains: Lösekrug, Langermann, Offeney, Friedrichs, Wenzel, Tit. von Weyhe, Tit. Klare, Tit. Lösekrug.

7. Cavallerie-Regiment, Dragoner.

General-Lieutenant Graf von Oeynhausen, Chef, Oberst Bremer, Tit. Oberstlieutenant von Rettberg, Tit. Major Thiele, Tit. Major von Veltheim, Capitains: Schröder, von Brandt, Küster, Tit. von Berger, Tit. Volger, Tit. von Hugo.

8. Cavallerie-Regiment, Dragoner.

General-Lieutenant von Estorff, Chef, General-Major Niemeyer, Major von Schauroth, Tit. Major Prinz August von Braunschweig, Capitains: Dewitz, Rodewald, Brockmann, Tit. Bußmann, Tit. Fischer, Tit. von Issendorff.

9. Cavallerie-Regiment, Königin, leichte Dragoner.
Feldmarschall von Freytag, Chef, Oberstlieutenant von Linsingen, Major von Linsingen, Tit. Major von Stralendorf, Tit. Major von Reden, Capitains: Lüderitz, König, von Estorff, Tit. Borheck, Tit. von Stoltzenberg, Tit. Bergmann als Regiments-Bereiter, Tit. Lüderitz, Tit. Meyer.

10. Cavallerie-Regiment, Prinz Wallis, leichte Dragoner.
General-Major B. von Linsingen, Chef, Oberstlieutenant von Hanstein, Tit. Oberstlieutenant Schnering, Tit. Major Poten, Capitains: Crusen, Schulze, von Arentsschildt, Wenzel, Tit. Wenzel, Tit. Sander, Tit. Otto.

3. Infanterie.

Garde-Regiment.
General-Major Prinz Adolph von Großbritannien, Chef, Oberstlieutenant von Drechsel, Major Löw von Steinfurt, Major von Alten, Capitains: von Alten, von dem Bussche, von Ompteda, von Wurmb, von Bülow, von Linsingen, Tit. von Alten, Tit. von der Decken, Tit. Thalmann (Adjudant), Tit. von Ompteda.

1. Infanterie-Regiment.
General-Major von Scheither, Chef, Tit. Oberst von Heimburg, Oberstlieutenant von Heimbruch, Major Gündell, Capitains: Müller, von Lenthe, Hotzen, Hurzig, du Plat, Greven, Ostercamp, Tit. von Hanstein, Tit. Luttermann.

2. Infanterie-Regiment, Prinz Friedrich.
General-Major von Issendorff, Chef, Oberstlieutenant von Geyso, Major Cordemann, Major Neubauer, Capitains: von Heine, von Hugo, von Barsse, Heinemann, Pauli, Arenhold, Hamelberg, Tit. von Hartwig, Tit. von der Decken, Tit. Schröder.

3. Infanterie-Regiment.
General-Major von Steding, Chef, Oberstlieutenant von der Wense, Major Böhm, Major von Scriba, Capitains: von Schwanewede, von Roth, Beicke, Brauns, von Hodenberg, Brückmann, Buchwaldt, Tit. Grahn, Tit. von der Sode, Tit. le Bachellé.

4. Infanterie-Regiment.
General-Major von Bothmer, Chef, Oberstlieutenant von Hassell, Majore Müller und Appuhn, Capitains: Behm, von Hartwig, Gragetopf, Niemann, von Sternfeldt, von Löseke, Tit. von Schlütter, Martin, Tit. von der Beck, Tit. von Brummer.

5. Infanterie-Regiment.
Oberst von Hohorst, Chef, Oberstlieutenant von Saffe, Majore von Hassell und von Cronhelm, Capitains: von Freytag, Pollmann, Schepperus, Tit. von Schäfer, Laves, Tit. von Behr, von Lasperg, Tit. de Belleville, von Pufendorf, Tit. von Behr, Tit. von Belling.

6. Infanterie-Regiment.
General-Major von Hammerstein, Chef, Oberstlieutenant von Dincklage, Majore Isenbart, du Plat, Capitains: Prätorius, von Hinüber, von Löseke,

Casten, von Behr, von Goldacker, Tit. de Tessier, Tit. Lindhof.

7. Infanterie-Regiment.

Oberst du Plat, Chef, Oberstlieutenant Benthon, Majore von Stralendorf und Scheidemann, Capitains: von Henning, von Barsse, Schuster, von Offen, von Heimbruch, von Wangenheim, von Pufendorf, Tit. Wolkenhaar, Tit. von Brandis.

8. Infanterie-Regiment.

General, Prinz Ernst zu Mecklenburg-Strelitz, Chef, Oberst von Mauderode, Major von der Osten, Major von Westernhagen, Capitains: Röper, Wiehe, von Reinbold, du Plat, Ulmenstein, von Bothmer, von der Wisch, Tit. von Weyhe, Tit. von Bothmer, Tit. Hotzen.

9. Infanterie-Regiment.

Oberst von Düring, Chef, Oberstlieutenant Everding, Majore von Lasperg und Bacmeister, Capitains: von Münch, Henniges, Clausen, Pritzelius, von Stockhausen, von Soden, Pollitz, Tit. von Schlepegrell.

10. Infanterie-Regiment.

General-Major Aug. von Diepenbroick, Chef, Oberstlieutenant von Hugo, Major Behling, Major von Ritter, Capitains: Grethen, von Pufendorf, von Sternfeldt, von Utterodt, von Hugo, von dem Bussche, von Hademstorff, Klein, Tit. von Roden, Tit. Hamelberg, Tit. Aly.

11. Infanterie-Regiment.

Chef vacat, Oberstlieutenant von Weddig, Tit. Major Wedekind, Major Isenbart, Major von Arentsschildt, Capitains: Schulze, Steding, Pollmann,

Crusen, Tit. Wiegmann, de Tessier, Bodecker, Tit. Melchior, Tit. von Linsingen.

12. Infanterie-Regiment.
Oberst von Walthausen, Chef, Oberstlieutenant von Schnehen, Tit. Oberstlieutenant Sebo, Major Meyer, Capitains: Evert, Kleinschmidt, Böttger, Bode, von Kaufmanns, Lorenz, von Weyhe, Tit. von Harlem, Tit. Hamelberg, Tit. Wilding.

13. Infanterie-Regiment.
Oberst von Scheither, Chef, Major Langwerth von Simmern, Major Oldenburg, Capitains: von Scriba, Hille, von Zelle, Riecke, von Soden, von Campe, von Uslar, Tit. Cumme, Tit. von Falckenberg, Tit. von Stemshorn.

14. Infanterie-Regiment.
Oberst Friedrich Wilhelm von Diepenbroick, Chef, Tit. Oberstlieutenant von Spangenberg, Major von Lixfeld, Tit. Major von Honstedt (Jäger-Compagnie), Major von Berger, Capitains: Klingsöhr, Leonhart, Offeney (Jäger-Compagnie), Müller, Tit. Gerber, Best, Tit. von Witzleben.

Stabs-Officiere, Rittmeister und Capitains, welche nach beendigtem Feldzuge nicht sofort wieder placirt werden konnten.

a. Grenadier-Bataillone.

Major von Drieberg, } Commandeure derselben.
" von Reden,
" von Zastrow,
" von Plato,
Capitain von Wissel, Adjudant.

b. Ober-Adjudanten.

Major von Hardenberg,
Capitain von Hedemann,
„ von Ramdohr,
„ von Grote,
„ von Jonquières,
„ von dem Bussche,
„ von Wurmb,
„ von Scheither,
„ von Wissell,
Rittmeister von Oeynhausen,
„ von Maydell,
„ von Hammerstein.

c. Brigade-Majore.

Oberstlieutenant von Pflueg,
Hauptmann von Bennigsen.

d. General-Quartiermeister-Amt.

Capitain Riechers, Generalstabs-Quartiermeister,
„ Harten, General-Wagenmeister.

4. Artillerie.

General-Major von Trew, Regiments-Chef,
Tit. Oberstlieutenants: Ritter und Braun,
Tit. Majore: Rehwinkel, von Wissell, Scharnhorst, Hagemann,
Capitains: Ritter, Schüßler, Preußner,
Tit. Capitains: Bindseil, Wahrendorf, Hamelberg, Meyer, Meyenberg, Ruperti,
Lieutenants: Hugo, Ritter, Stolze, Ludowig, Böttcher, Ziehen, von Helmold,
Seconde-Lieutenants: Hagen, Julius Hartmann, Seweloh, Heyse u. s. w.

5. Ingenieur=Corps.

Tit. Oberst Isenbart,
Tit. Oberst Kuntze, Chef der Mineur= und Sappeur=Compagnie,
Tit. Oberstlieutenant Zorn,
" " Hogrewe, Chef der Pontonnier= und Pionnier=Compagnie,
Tit. Oberstlieutenant Schneider,
Tit. Majore: de Benoit und Sibberus,
Tit. Capitains: Ubbelohde, Hagemann, Bergmann,
Lieutenants: Lasius, Kahle, Seehausen, Hase,
Tit. Lieutenants: Heyland, Schäfer, Wilken, Richard, Babille,
Fähndriche: Vollimhaus, Preuß, Appuhn.

6. Land=Regimenter.

Cellesches	Land=Regiment		General=Major v. Pufendorf, Inspecteur sämmtl. Land=Regtr.,
Diepholzsches	"	"	
Haunoversches	"	"	Oberst von Düring,
Calenbergsches	"	"	Oberstlieutenant von Hugo,
Lüneburgsches	"	"	Major Weber,
Grubenhagensches	"	"	Oberstlieutenant Gerber,
Wendisches	"	"	Oberst von Quernheim,
Hamelnsches	"	"	Major von Coulon,
Hoyasches	"	"	Tit. Major Rumann,
Göttingensches	"	"	Capitain von Schele.

7. Garnison=Regimenter.

1. Hamelnsches	Garnison=Regiment			Oberst von Hartwig,
2.	"	"	"	Oberst von Hinüber,
Harburgsches		"	"	Oberst Hagen,
Ratzeburgsches		"	"	General=Major v. Wersebe.

8. Garnison-Artillerie.

Fähndrich Riemann.

§. 12.

Veränderungen im Commando der Truppen während der Zeit von 1789 bis 1795.

1. Generalstab.

Feldmarschall von Reden legte am 18. October 1792 das Commando der hannoverschen Truppen nieder und ging in Pension [1]).

Der General der Cavallerie und General-Adjudant von Freytag erhielt das Commando der Truppen und wurde auch unter dem 26. Februar 1793 zum Feldmarschall ernannt.

Der bisherige Oberstlieutenant und Flügel-Adjudant von Spörken ward unter demselben Datum zum Oberst und General-Adjudanten befördert. Der Oberst starb indessen schon am 12. Februar 1794 in Hannover.

Für den General der Infanterie von dem Bussche, der 1794 an der Waal fiel, ward 1795 der Oberst du Plat wieder Inspecteur der Infanterie.

2. Cavallerie.

Leibgarde-Regiment.

Keine Veränderung.

1. Cavallerie- oder Leib-Regiment.

Keine Veränderung.

2. Cavallerie-Regiment.

Der General-Major von Hammerstein erhielt 1793 das 3. Cavallerie-Regiment.

---

1) Reden starb erst 1801.

Der Oberst Prinz Ernst August, Herzog von Cumberland, bekam aber dieses 2. Cavallerie-Regiment und avancirte 1794 zum General-Major.

3. Cavallerie-Regiment.

Der General-Lieutenant von Bremer trat 1793 in Pension und der General-Major von Hammerstein ward sein Nachfolger als Regiments-Chef. Der General, der 1793 zum General-Lieutenant avancirte, starb aber schon 1795, worauf der General-Major von Maydell das Regiment bekam.

4. Cavallerie-Regiment.

Der General-Major von dem Bussche ward 1793 zum General-Lieutenant befördert. Als er 1795 starb, ward der General-Major von Wangenheim sein Nachfolger.

5. Cavallerie-Regiment.

Keine Veränderung.

6. Cavallerie-Regiment, Dragoner.

Der General-Major Schmiedchen trat 1793 in Pension, worauf der General-Major von Dachenhausen das Regiment erhielt.

7. Cavallerie-Regiment, Dragoner.

Der General-Lieutenant Friedrichs bekam 1793 die nachgesuchte Dimission, worauf der General-Major Graf von Oeynhausen das Regiment erhielt und 1795 auch zum General-Lieutenant avancirte.

8. Cavallerie-Regiment, Dragoner.

Keine Veränderung.

9. Cavallerie-Regiment, Königin leichte Dragoner.

General der Cavallerie von Freytag ward Feldmarschall.

10. Cavallerie-Regiment, Prinz Wallis leichte Dragoner.

Als General-Major von Minnigerode 1794 zu Tour-

nay starb, erhielt der Oberst B. von Linsingen das Regiment und avancirte auch zum General-Major.

3. Infanterie.

Garde-Regiment.

Der Prinz Eduard von Großbritannien ging ab und der Oberst Prinz Adolph, Herzog von Cambridge, erhielt das Garde-Regiment und avancirte 1794 zum General-Major.

1. Infanterie-Regiment.

General-Lieutenant von Stockhausen starb 1794, worauf der General-Major von Scheither das Regiment erhielt.

2. Infanterie-Regiment, Prinz Friedrich.

General-Lieutenant von Meding ging 1792 in Pension; der Oberst von Issendorff ward sein Nachfolger und avancirte 1794 zum General-Major.

3. Infanterie-Regiment.

Der Feldmarschall von Reden legte den 18. October 1792 das Commando der Truppen nieder und trat in Pension. Der Oberst L. von Scheither erhielt das Regiment und avancirte 1794 zum General-Major. Als dieser das 1. Infanterie-Regiment 1794 erhielt, bekam der Oberst von Steding das 3. Regiment.

4. Infanterie-Regiment.

General-Major von Mutio starb 1793 in Flandern. Sein Nachfolger ward der Oberst von Bothmer, der 1794 zum General-Major avancirte.

5. Infanterie-Regiment.

Als der General-Major von der Beck 1793 in Pension ging, bekam der Oberst von Hohorst das Regiment.

6. Infanterie-Regiment.

General-Major von Bessel erhielt 1792 das 13. Re-

giment, worauf Oberst R. von Hammerstein das 6. Regiment bekam, und 1793 zum General-Major avancirte.

7. Infanterie-Regiment.

General-Lieutenant von dem Bussche avancirte 1793 zum General der Infanterie; als er am 11. December 1794 an der Waal fiel, erhielt der Oberst du Plat das Regiment.

8. Infanterie-Regiment.

Keine Veränderung.

9. Infanterie-Regiment.

General-Lieutenant von Wurmb ging 1792 in Pension. Der Oberst von Quernheim erhielt darauf das Regiment und avancirte auch zum General-Major. Als dieser aber die nachgesuchte Dimission erhielt und 1793 Commandant in Hamburg wurde, bekam der General-Major von Wangenheim das Regiment und als dieser 1794 in Tournay starb, folgte ihm der Oberst von Düring als Regiments-Chef.

10. Infanterie-Regiment.

Oberst de Polier starb 1791. Sein Regiment erhielt der Oberst August von Diepenbroick, der auch 1793 zum General-Major avancirte.

11. Infanterie-Regiment.

General-Lieutenant Graf Taube trat 1795 in Pension.

12. Infanterie-Regiment.

Als General-Lieutenant von Linsingen 1795 starb, folgte ihm der Oberst von Walthausen als Chef.

13. Infanterie-Regiment.

General der Infanterie von Ahlefeld starb 1792 zu Ratzeburg. Das Regiment erhielt hierauf der General-Major von Bessel und als dieser 1795 starb, der Oberst von Scheither.

14. Infanterie-Regiment.

Als der General-Major von Wangenheim 1793 das

9. Infanterie-Regiment erhielt, ward der Oberst Thies Chef des 14. Regiments. Dieser formirte aus den beiden aus Ostindien zurückgekehrten Regimentern, dem 14. und 15. Regimente, das neue 14. leichte Infanterie-Regiment. Als Thies 1794 in Pension ging, ward der Oberst Friedrich Wilhelm von Diepenbroick Chef des Regiments.

4. Artillerie.

Keine Veränderung.

5. Ingenieur-Corps.

Als General-Lieutenant du Plat 1795 starb, ward der Oberst Isenbart Chef des Corps.

Zweites Capitel.

Die Formation während der Zeit von 1796 bis 1803.

§. 13.

Formation eines Corps hannoverscher Truppen zur Aufstellung der combinirten Observations-Armee im Jahre 1796.

Zu der combinirten preußisch-hannoverschen Observations-Armee, welche im Sommer 1796 unter dem Herzoge von Braunschweig in Westphalen und an der Hunte und Weser zusammengezogen wurde, hatte Hannover ein Corps von 15,000 Mann zu stellen.

Von diesem Corps, welches unter den Befehl des Generals Grafen von Wallmoden-Gimborn gestellt ward, sollten zunächst erst 10,000 Mann und nach Bedürfniß der Rest von 5000 Mann später mobil gemacht werden. Dies Bedürfniß trat indessen sehr bald ein, denn, nachdem das Hauptcorps Ende Juni kaum ausmarschirt war, folgte im October auch schon die Verstärkung nach.

Die Hauptabtheilung des Corps bestand aus:

1. dem Generalstabe,
2. 7 Cavallerie-Regimentern à 2 Schwadronen,
3. 5 Grenadier-Bataillonen,
4. 6 Musketier-Bataillonen,
7. 1 leichten Infanterie-Regimente à 2 Bataillone und 2 Jäger-Compagnien,
8. 1 Batterie geschwinder Artillerie,
9. 2 Batterien schwerer Artillerie und
10. 1 Detachement Pioniere.

1. Etat des Generalstabes.

1 Commandirender General,
2 General-Majore der Cavallerie,
2 „ „ „ Infanterie,
1 Oberst, Brigadier der Infanterie,
1 Oberstlieutenant, dienstthuender General-Adjudant,
1 „ Flügeladjudant,
1 Major, General-Quartiermeister-Lieutenant,
2 Brigade-Majore,
8 Ober-Adjudanten,
1 Adjudant des General-Quartiermeister-Lieutenant,
2 Brigade-Adjudanten,
1 Stabs-Quartiermeister, zugleich General-Wagenmeister,
1 Stabsschreiber,
1 Stabs-Chirurg,
5 Ingenieur-Officiere,
1 Conducteur,
6 Guiden,
24 Pionniere,
9 Regiments-Auditeure,
9 Feldprediger [1]),
3 Knechte für 1 Brotwagen, 1 Registraturwagen und 1 Pionnier-Brotwagen.

= 82 Köpfe.

2. Etat der Cavallerie.

Ein Cavallerie-Regiment.

Stab: 2 Stabsofficiere, 1 Adjudant, 1 Regiments-Quartiermeister, 1 Regiments-Chirurg, 1 Regiments-Pferdearzt,

[1]) Die Regiments-Auditeure und Feldprediger sind hier angegeben, weil nur je 2 bis 3 Regimenter oder Bataillone einen solchen gemeinschaftlich besaßen.

2 Schwadrons-Chirurgen, 1 Curschmied, 1 Stabs-Trompeter, 1 Wagenmeister, 1 Sattler, 1 Stöckenknecht = 5 Officiere, 5 Unterofficiere, 3 Gemeine = 13 Köpfe.

Eine Schwadron à 2 Compagnien:

2 Rittmeister [1]), 2 Lieutenants, 2 Cornets oder Fähndriche, 2 Wachtmeister, 2 Quartiermeister, 6 Corporale, 2 Compagnie-Bereiter, 2 Trompeter, 120 Gemeine = 140 Köpfe

Noch 1 Schwadron .... 140 „

Dazu Stab.................. 13 „

Regiment = 293 Köpfe und 246 Pferde.

Dazu noch:

Feldschmiede-Knecht 1

Brotwagen-Knechte 2

Packpferde-Knechte 4

7 Köpfe

Total eines Regiments 300 Köpfe.

7 Cavallerie-Regimenter à 300 Köpfe..... 2100 Köpfe.

3. Etat der Infanterie.

Ein Grenadier-Bataillon à 4 Compagnien:

Stab: 1 Commandeur, 1 Adjudant, 1 Bataillons-Chirurg, 1 Stabsfourier, 1 Wagenmeister, 1 Rustmeister, 1 Stöckenknecht .... = 7 Köpfe.

1 Compagnie: 1 Capitain, 1 Lieutenant, 2 Fähndriche, 1 Feldwebel, 2 Sergeanten, 1 Gefr. Corporal, 1 Fourier, 5 Corporale, 1 Compagnie-Chirurg, 3 Tambours,

[1]) Auch die Compagnien der Stabsofficiere hatten 3 Officiere und wurden von 1 Tit. Rittmeister commandirt.

2 Pfeifer, 14 Gefreite, 124 Grenadiere = 158 Köpfe
Noch 3 Compagnien .... 474 „
Dazu Stab .... 7 „
Bataillon 639 Köpfe.

Bataillons-Artillerie:
1 Oberfeuerwerker, 2 Corporale, 16 Artilleristen 19 „
Train: 1 Corporal, 7 Knechte .... 8 „
= 666 Köpfe.

Dazu noch:
Medicinkarre-Knecht.............. 1
Brotwagen-Knechte 4
Packpferde-Knechte 16
21 „
Total Bataillon 687 Köpfe.

Ein Grenadier-Bataillon à 6 Compagnien.
Stab: Wie oben .... 7 Köpfe.
1 Compagnie: 1 Capitain, 1 Lieutenant, 1 Fähndrich, 1 Feldwebel, 1 Sergeant, 1 Gefr. Corporal, 1 Fourier, 2 Corporale, 1 Compagnie-Chirurg, 2 Tambours, 2 Pfeifer, 16 Gefreite, 74 Grenadiere = 104 Köpfe
Noch 5 Compagnien .... 520 „
Dazu Stab .... 7 „
= 631 Köpfe
Bataillons-Artillerie .... 19 „
Artillerie-Train .... 8 „
Bataillon 658 Köpfe
Dazu noch Knechte wie oben 21 „
Total Bataillon 679 Köpfe.
4 Grenadier-Bataillone à 687 Köpfe ..... 2748 „
1 Grenadier-Bataillon à 679 Köpfe...... 679 „
5 Grenadier-Bataillone 3427 Köpfe
Dazu 2 Artillerie-Officiere (gemeinschaftlich) 2 „
Total 3429 Köpfe.

Ein Musketier-Bataillon à 4 Compagnien.

Stab: 2 Stabsofficiere, 1 Regiments-Quartiermeister, 1 Adjudant, 1 Regiments-Chirurg, 1 Regts.-Tambour, 1 Rustmeister, 1 Wagenmeister, 1 Stöckenknecht = 9 Köpfe.

1 Compagnie: 1 Capitain [1]), 1 Lieutenant, 2 Fähndriche, 1 Feldwebel, 2 Sergeanten, 1 Gefr. Corporal, 1 Fourier, 5 Corporale, 1 Compagnie-Chirurg, 3 Tambours, 14 Gefreite, 124 Gemeine .... = 156 Köpfe

Noch 3 Compagnien .... 468 „

Dazu Stab ... . 9 „

= 633 Köpfe

Bataillons-Artillerie:

1 Sergeant, 2 Corporale, 16 Artilleristen ... 19 „

Train: 1 Corporal, 7 Knechte .... 8 „

Bataillon = 660 Köpfe

Dazu noch Knechte:

Brotwagen..................... 4

Packpferde 16

20 „

Total des Bataillons 680 Köpfe.

6 Musketier-Bataillone à 680 Köpfe .. = 4080 „

Dazu 3 Artillerie-Officiere (gemeinschaftlich) 3 „

Total der Musketier-Bataillone = 4083 Köpfe.

Ein leichtes Infanterie-Regiment à 2 Bataillone und 2 Jäger-Compagnien.

Stab: 4 Stabsofficiere, 2 Adjudanten, 1 Regts.-Quartiermeister, 1 Regiments-Chirurg, 1 Bataillons-Chirurg, 1 Regiments-Tambour, 1 Rustmeister, 1 Wagenmeister, 1 Stöckenknecht .. .. = 13 Köpfe.

---

[1]) Auch die Compagnien der Stabsofficiere hatten 4 Officiere und wurden von einem Tit. Capitain commandirt.

1 Compagnie: 1 Capitain, 1 Lieutenant, 2 Fähndriche, 1 Feldwebel, 2 Sergeanten, 1 Gefr. Corporal, 1 Fourier, 4 Corporale, 1 Compagnie-Chirurg, 2 Tambours, 10 Gefreite, 74 Gemeine .... = 100 Köpfe
Noch 7 Compagnien .... 700 „
Dazu Stab .... 13 „
= 813 Köpfe.

1 Jäger-Compagnie: 1 Capitain, 1 Lieutenant, 2 Fähndriche, 1 Feldwebel, 2 Sergeanten, 1 Gefr. Corporal, 1 Fourier, 4 Corporale, 1 Compagnie-Chirurg, 2 Halbmondbläser, 1 Büchsenspänner, 84 Jäger .. 100 Köpfe
Noch 1 Jäger-Compagnie .... 100 „
= 200 Köpfe.

Regiments-Artillerie (2—3pfünder, 2 Amüsetten)
1 Fähndrich vom Artillerie-Regimente, 2 Sergeanten, 4 Corporale, 28 Artilleristen .... 35 Köpfe.
Artillerie-Train: 2 Corporale, 15 Knechte .. 17 „
Regiment 1065 Köpfe.

Dazu noch Knechte:
Tornüster-Wagen .... 2 Köpfe
Brotwagen .... 8 „
Packpferde .... 20 „
30 „
Total des Regiments 1095 Köpfe.

4. Etat der Artillerie.

Die Artillerie sollte bestehen aus:

a. 1 Batterie geschwinder Artillerie à 2 siebenpfündigen Haubitzen und 4 Dreipfündern und

b. 2 Batterien schwerer Artillerie à 3 siebenpfündigen Haubitzen und 6 Sechspfündern.

Vom Artillerie-Regimente wurden dazu 5 Compagnien verwendet und zwar 1 Compagnie zur Bildung der „Geschwinden Artillerie“ und je 2 Compagnien zur Formation einer „Schweren Batterie.“

Stab: 1 Oberstlieutenant, 1 Adjudant, 1 Bataillons-Chirurg, 5 Compagnie-Chirurgen, 1 Zeugwärter, 1 Gehülfe, 2 Rustmeister-Gesellen, 1 Stöckenknecht = 13 Köpfe

1 Compagnie geschwinder Artillerie.

1 Capitain, 1 Premier-Lieutenant, 1 Sec.-Lieutenant, 1 Fähndrich, 3 Oberfeuerwerker, 12 Feuerwerker, 1 Fourier, 2 Fourier-Schützen, 1 Halbmondbläser, 55 Kanoniere = 78 „

1 Compagnie schwerer Artillerie.

1 Capitain, 1 Premier-Lieutenant, 2 Sec.-Lieutenants oder Fähndriche, 3 Oberfeuerwerker, 6 Feuerwerker, 1 Fourier, 2 Fourier-Schützen, 2 Tambours, 54 Kanoniere	= 72	„
1 Compagnie von gleicher Stärke	= 72	„
1 Compagnie (mit 1 Fähndrich weniger) .	= 71	„
1 Compagnie (mit 1 Oberfeuerwerker mehr)	= 73	„
Dazu Stab	= 13	„
Summe Artillerie	= 379	Köpfe.

Train der Artillerie.

Stab: 1 Oberstlieutenant, 1 Regiments-Quartiermeister, 1 Adjudant (nicht Officier), 1 Quartiermeister = 4 Köpfe.

1 Compagnie bei der geschwinden Artillerie.

1 Capitain, 1 Lieutenant, 1 Fähndrich, 1 Wagenmeister, 4 Wachtmeister und Quartiermeister, 7 Corporale, 1 Geschirrmeister, 1 Compagnie-Chirurg, 1 Pferdearzt, 2 Schmiedegesellen, 2 Rademachergesellen, 2 Sattlergesellen, 94 Train-Knechte. = 118 Köpfe 219 Pferde.

1 Compagnie bei der schweren Artillerie.

1 Capitain, 1 Lieutenant, 1 Fähndrich, 1 Wagenmeister, 5 Wachtmeister und Quartiermeister, 9 Corporale, 1 Geschirrmeister, 1 Compagnie-Chirurg, 1 Pferdearzt, 1 Schmiedemeister, 3 Schmiedegesellen, 1 Rademachermeister, 2 Rademachergesellen, 1 Sattlermeister, 2 Sattlergesellen, 129 Train-Knechte = 160 Köpfe 277 Pferde

Noch 1 Compagnie	= 160	„	277 „
Dazu Stab	= 4	„	

Summe des ganzen Trains = 442 Köpfe.

Recapitulation.

1.	Generalstab	82	Köpfe
2.	7 Cavallerie-Regimenter	2100	„
3.	5 Grenadier-Bataillone	3429	„
4.	6 Musketier-Bataillone	4083	„
5.	1 leichtes Infanterie-Regiment à 2 Bataillone und mit 2 Jäger-Compagnien	1095	„
6.	Artillerie	379	„
7.	Artillerie-Train	442	„
	Etat des Corps =	11610	Köpfe.

Die Verstärkungs-Abtheilung des Corps bestand aus:

1. dem Generalstabe,
2. 3 Cavallerie-Regimentern,

3. 3 Musketier-Bataillonen,
4. 1 Batterie geschwinder Artillerie und
5. 1 Batterie schwerer Artillerie.

1. Etat des Generalstabes.

1 General-Major der Cavallerie,
2 General-Majore der Infanterie,
1 General-Major der Artillerie,
5 Ober-Adjudanten,
2 Auditeure,
2 Feldprediger.
= 13 Köpfe.

2. Etat der Cavallerie.

Ein Cavallerie-Regiment (wie beim Hauptcorps)	300 Köpfe
Noch 2 Cavallerie-Regimenter..	600 „
Summe der 3 Cavallerie-Regimenter	900 Köpfe.

3. Etat der Infanterie.

Ein Infanterie-Bataillon (wie beim Hauptcorps)	680 Köpfe
Noch 2 Musketier-Bataillone	1360 „
Dazu 2 Artillerie-Officiere	2 „
Summe der 3 Musketier-Bataillone	2042 Köpfe.

4. Etat der Artillerie.

Die Artillerie sollte bestehen aus:

a. 1 Batterie geschwinder Artillerie à 2 siebenpfündigen Haubitzen und 4 Dreipfündern und
b. 1 Batterie schwerer Artillerie à 3 siebenpfündigen Haubitzen und 6 Sechspfündern.

Das Regiment verwendete dazu 3 Compagnien und zwar 1 Compagnie zur Formation der Geschwinden Batterie und 2 Compagnien zu derjenigen der Schweren Batterie.

Stab: 1 Major, 1 Adjudant, 1 Regiments-Quartiermeister, 1 Secretair, 1 Regiments-Chirurg, 3 Compagnie-Chirurgen, 1 Zeugschreiber, 1 Gehülfe, 4 Zeugwärter, 4 Gehülfen, 1 Regiments-Tambour...... 19 Köpfe

1 Compagnie geschwinder Artillerie.
1 Capitain, 1 Premier-Lieutenant, 2 Seconde-Lieutenants oder Fähndriche u. s. w. (wie beim Hauptcorps) .... 78 „

1 Compagnie schwerer Artillerie.
Wie beim Hauptcorps .... 72 „

Noch 1 Compagnie schwerer Artillerie.
Wie beim Hauptcorps (1 Oberfeuerwerker mehr) 73 „

Summe Artillerie = 242 Köpfe.

Train der Artillerie.

1 Compagnie bei der geschwinden Artillerie.
Wie beim Hauptcorps, nur mehr: 1 Schmiedemeister, 1 Rademachermeister, 1 Sattlermeister, 1 Knecht 122 Köpfe.

1 Compagnie bei der schweren Artillerie.
Wie beim Hauptcorps, nur mehr: 1 Corporal und 7 Trainknechte .... 168 „

Summe Train = 290 Köpfe.

Recapitulation.

1.	Generalstab	13	Köpfe
2.	3 Regimenter Cavallerie	900	„
3.	3 Bataillone Infanterie	2042	„
4.	Artillerie	242	„
5.	Artillerie-Train	290	„

Etat der Verstärkung = 3487 Köpfe.

Etat und Stärke des ganzen Corps.

Hauptcorps......................	11610 Köpfe
Verstärkung	3487 „
	Summe 15097 Köpfe.

Uebrigens ward das Corps auch selbstverständlich noch mit dem Personal eines Feld-Kriegs-Commissariats und eines Feld-Hospitals ausgerüstet.

§. 14.

Errichtung von 2 neuen Garnison-Regimentern und Aufhebung des 9. und 12. Infanterie-Regiments im Jahre 1798.

Im Februar 1798 war in Hameln das Bedürfniß einer stärkeren Garnison fühlbar geworden. Es wurden deswegen 2 neue Garnison-Regimenter à 2 Bataillone errichtet und die Officiere dazu theils aus den Pensionair-Officieren, theils aus denjenigen der Land-Regimenter, die Unterofficiere, Spielleute und Soldaten aber sämmtlich aus den Land-Regimentern genommen.

Der Pensionair-Oberst von Kruse ward zum Commandeur beider Regimenter ernannt; das 1. Regiment erhielt der Pensionair-Oberstlieutenant Tiling, das 2. der Pensionair-Oberstlieutenant Everding.

Etat eines Regiments.

Stab: 1 Oberstlieutenant, 1 Major, 1 Adjudant, 1 Regts.-Quartiermeister, 1 Regiments-Chirurg, 1 Rangier-Sergeant, 4 Compagnie-Chirurgen, 1 Stöckenknecht
= 11 Köpfe.

Etat einer Compagnie:

3 Officiere 9 Unteroff. 2 Spielleute 104 Soldaten.

Etat eines Bataillons:

	12 Off.	36 Unteroff.	8 Spiell.	416 Soldaten
Noch 1 Bat.	12 „	36 „	8 „	416 „
Dazu Stab	5 „	5 „	— „	1 „
1 Regiment =	29 Off.	77 Unteroff.	16 Spiell.	833 Soldaten.

Die beiden Regimenter wurden 1798 theils in Hameln selbst, theils in der Umgegend einquartiert. Das 2. Bataillon des 1. Regiments kam aber schon im März 1798 nach Göttingen und Einbeck in Garnison.

Im Jahre 1800 wurden diese beiden Garnison-Regimenter wieder aufgelöst und damit gingen auch die Land-Regimenter ein, aus welchen sie vorzugsweise formirt worden waren.

Im Jahre 1798 wurden aus Ersparungs-Rücksichten und im Zusammenhange mit der beabsichtigten neuen Formation des hannov. Corps 2 Infanterie-Regimenter aufgehoben. Da das 14. leichte Infanterie-Regiment als solches bestehen bleiben sollte, so ward anfangs beabsichtigt, das 12. und 13. Regiment aufzulösen und unter die übrigen Regimenter zu vertheilen. Statt des 13. Regiments ward indessen, als die Reduction eintrat, das 9. Infanterie-Regiment genommen; es geht aus den Acten nicht hervor, warum dieser Wechsel beliebt wurde.

Die Aufhebung des 9. Regiments fand am 30. Juni und diejenige des 12. Regiments am 30. April und 30. Juni 1798 statt.

Vom 9. Regimente wurden	404 Geworbene	und	494	Gelieferte
und vom 12. Regimente	266 „	„	564	„
im Ganzen	670 Geworbene	und	1058	Gelieferte

an die übrigen Regimenter vertheilt.

Das an die Kriegscasse abgelieferte Guthabende aus den verschiedenen Regimentscassen betrug:

beim 9. Regimente .... 14571 Thaler,
„ 12. „ .... 11969 „

§. 15.

Neue Formation der Truppen nach dem Revolutions-Kriege.

Obgleich nach Beendigung des Krieges sofort eine Reduction der Truppen hätte eintreten müssen, um die Stärke derselben mit den Einkünften der Königl. Kriegs-Canzlei wieder in Uebereinstimmung zu bringen, so zwang doch die Nothwendigkeit, in Westphalen eine Observations-Armee zusammenzuziehen, von dieser Maßregel einstweilen abzustehen.

Der König erließ indessen schon unter dem 12. August 1796 an den Feldmarschall von Freytag den Befehl, auf Grund eines vom General Grafen von Wallmoden eingereichten Organisationsplanes, der im Wesentlichen dahin ging, daß sämmtliche Stabsofficiere gegen eine denselben zuzubilligende Entschädigung ihre Compagnien abgeben sollten, einen neuen Etat für die Truppen festzustellen, der sofort ins Leben treten könnte, sobald die politischen Verhältnisse dieses gestatteten.

Unter dem Präsidio des Feldmarschalls trat nun eine Commission, bestehend aus dem General der Cavallerie Grafen von Wallmoden, dem General der Infanterie Prinzen Ernst von Mecklenburg, dem Geheimerath von Steinberg als Vertreter der Kriegs-Canzlei und dem Oberstlieutenant Pflueg als Mitgliedern zusammen, welche schließlich die nachstehende vom Könige sanctionirte Organisation der Truppen feststellte, die jedoch nur allmälig und vollständig erst im Jahre 1802 ins Leben trat.

1. Cavallerie.

Die 11 Cavallerie-Regimenter blieben bestehen, allein sie wurden sämmtlich auf 4 Compagnien reducirt, welche 2 Schwadronen bildeten. Die Stabsofficiere gaben ihre Compagnien gegen eine Entschädigung von 10 Thalern monatlich ab.

a. Etat des Leibgarde-Regiments.

Stab: 1 Oberst, 1 Oberstlieutenant, 1 Major, 1 Adjudant, 1 Regiments-Quartiermeister, 1 Regiments-Bereiter, 1 Auditeur (nur bei der Garde), 1 Regiments-Chirurg, 1 Regts.-Pferdearzt, 3 Schwadrons-Chirurgen, 1 Stabs-Trompeter, 1 Pauker (nur bei der Garde) und 2 Curschmiede = 16 Köpfe mit 4 Königlichen Pferden.

Eine Compagnie: 1 Rittmeister, 1 Premier-Lieutenant, 2 Seconde-Lieutenants, 2 Wachtmeister, 1 Quartiermeister, 1 Compagnie-Bereiter, 4 Corporale, 1 Trompeter, 78 Reuter = 91 Köpfe mit 87 Königl. Pferden.

Etat des Regiments:

Stab	16 Köpfe	4 Königl. Pferde
4 Compagnien	364 „	348 „ „
	= 380 Köpfe	352 Königl. Pferde.

b. Etat eines Reuter- oder Dragoner-Regiments.

Stab: Wie beim Leibgarde-Regimente excl. Auditeur und Pauker = 14 Köpfe mit 3 Königl. Pferden.

Eine Compagnie: Wie beim Leibgarde-Regimente, nur statt der 2 Seconde-Lieutenants: 1 Seconde-Lieutenant und 1 Cornet oder Fähndrich (Dragoner)

= 91 Köpfe mit 87 Königl. Pferden.

Etat eines Reuter- oder Dragoner-Regiments:

Stab	14 Köpfe	3 Königl. Pferde
4 Compagnien	364 „	348 „ „
	= 378 Köpfe	351 Königl. Pferde.

c. Etat eines leichten Dragoner-Regiments.

Stab: Wie beim Leibgarde-Regimente excl. Auditeur und Pauker = 14 Köpfe mit 3 Königl. Pferden.

Eine Compagnie: Wie beim Leibgarde-Regimente, nur statt der 78 Reuter: 6 Gefreite und 72 Dragoner
= 91 Köpfe mit 87 Königl. Pferden.

Etat eines leichten Dragoner-Regiments:

Stab	14 Köpfe	3 Königl. Pferde
4 Compagnien	364 „	348 „ „
	= 378 Köpfe	351 Königl. Pferde.

Der älteste Premier-Lieutenant eines jeden Regiments war Stabs-Rittmeister und erhielt eine Gehalts-Zulage.

Etat und Stärke der Cavallerie.

	Officiere.	Unteroff. u. Trompeter.	Mannschaft	Summe.	Königl. Pferde.
1. Leibgarde-Regiment	24	42	314	380	352
2. 4 Cavallerie-Regimenter	92	164	1256	1512	1404
3. 4 Cav.-Regtr., Dragoner ...	92	164	1256	1512	1404
4. 2 Cav.-Regtr., leichte Dragoner	46	82	628	756	702
Summe ...	254	452	3454	4160	3862

2. Infanterie.

Von der Infanterie wurden 2 Regimenter (das 9. und 12. Regiment) im Jahre 1798 aufgelöst und die Officiere und die Mannschaft unter die stehen gebliebenen Regimenter vertheilt. Die Regimenter behielten zwar 2 Bataillone, allein jedes Bataillon blieb nur stark: 1 Grenadier- und 3 Musketier-Compagnien.

Das 14. leichte Infanterie-Regiment verlor die beiden Jäger-Compagnien, deren Entlassung übrigens erst Ende Juni 1801 erfolgte. Das Regiment bekam keine Grenadier-Compagnien, sondern bestand aus 2 Bataillonen à 4 Compagnien.

Die Stabsofficiere erhielten für die Abgabe ihrer Compagnien eine Entschädigung von monatlich 17 Thlr. 18 Ngr.

Während der Jahre 1799 bis incl. 1801 führte übrigens kein Regiment die Nummer 9 und 12.

Erst im Jahre 1802 erhielten die jüngsten Regimenter andere Nummern und zwar:

das frühere 10. Infanterie-Regiment (Oberst von der Wense) die Nummer 9,

das frühere 11. Infanterie-Regiment (General-Lieutenant von Diepenbroick) die Nummer 10,

das frühere 13. Infanterie-Regiment (General-Major von Scheither) die Nummer 11,

das frühere 14. leichte Infanterie-Regiment (General-Major von Drechsel) die Nummer 12.

a. Etat des Garde-Regiments.

Stab: 1 Oberst, 1 Oberstlieutenant, 2 Majore, 2 Adjudanten, 1 Regiments-Quartiermeister, 1 Artillerie-Officier, 1 Regiments-Chirurg, 4 Compagnie-Chirurgen, 1 Regiments-Tambour, 8 Hautboisten, 1 Stöckenknecht.

An Regiments-Artillerie:

1 Sergeant, 3 Corporale und 24 Artilleristen = 51 Köpfe.

Eine Grenadier-Compagnie:

1 Capitain, 1 Premier-Lieutenant, 1 Seconde-Lieutenant, 1 Fähndrich, 1 Feldwebel, 1 Sergeant, 1 Gefreite-Corporal, 1 Fourier, 4 Corporale, 2 Tambours, 2 Pfeifer, 6 Gefreite, 86 Grenadiere = 108 Köpfe.

Eine Musketier-Compagnie: Wie die Grenadier-Compagnie excl. der beiden Pfeifer = 106 Köpfe.

Etat des Garde-Regiments:

Stab .... 51 Köpfe
2 Grenadier-Compagnien à 108 Köpfe .. .. 216 „
6 Musketier-Compagnien à 106 Köpfe .... 636 „
= 903 Köpfe.

b. Etat eines Infanterie-Regiments.

Stab: Wie beim Garde-Regimente, jedoch nur 1 Adjudant = 50 Köpfe.

Eine Grenadier-Compagnie: Wie beim Garde-Regimente = 108 Köpfe.

Eine Musketier-Compagnie: Wie beim Garde-Regimente = 106 Köpfe.

Etat eines Infanterie-Regiments:

Stab................................ 50 Köpfe
2 Grenadier-Compagnien à 108 Köpfe ..... 216 „
6 Musketier-Compagnien à 106 Köpfe ..... 636 „
= 902 Köpfe.

c. Etat des 12. (ehemaligen 14. leichten) Regiments.

Gleich den übrigen Infanterie-Regimentern; das Regiment hatte zwar keine Grenadier-Compagnien; 4 Compagnien hatten dessen ungeachtet 3 Spielleute.

Etat und Stärke der Infanterie.

	Officiere.	Unteroff.	Spielleute.	Soldaten.	Summe
1. Garde-Regiment	41	73	28	761	903
2. Ein Infanterie-Regiment ..	40	73	28	761	902
3. Noch 11 Infanterie-Regtr. .	440	803	308	8371	9922
Summe ..	521	949	364	9893	11727

Der älteste Premier-Lieutenant eines jeden Regiments war Stabs-Capitain, und erhielt als solcher eine Gehalts-Zulage.

3. Artillerie.

Bei der neuen Formation der Artillerie fanden die nachfolgenden Voraussetzungen statt:

a. das Truppen-Corps wird bei einer eventuellen Mobilmachung eingetheilt werden in:

1 leichte Division, bestehend aus dem leichten Infanterie-Regimente und den beiden Regimentern leichter Dragoner,

2 Divisionen Cavallerie à 4 Regimenter oder 8 Schwadronen,

3 Divisionen Infanterie à 6 Bataillone.

b. Jede der letzten 5 Divisionen muß 1 Batterie Artillerie haben und zwar müssen sein:

2 Batterien reitender Artillerie bei den Cavallerie-Divisionen; die reitende Artillerie dient übrigens auch mit auf den Vorposten bei der leichten Division.

3 Batterien Linien-Artillerie bei den Infanterie-Divisionen. Außerdem müssen noch vorhanden sein:

1 Batterie schwerer Artillerie als Reserve,

2 Batterien zum Festungsdienst im Lande, die aber nicht mobil gemacht werden.

8 Batterien, und für jede war 1 Compagnie bestimmt, die nun auch Batterie genannt werden sollte.

c. An Geschützen sollte haben:

1 reit. Batterie	2 — 7	pfündige	Haubitzen,
	6 — 6	"	Kanonen,
	4 — 3	"	"
1 Linien-Batterie	2 — 7	"	Haubitzen,
	6 — 6	"	Kanonen,
Reserve-Batterie ..	6 — 12	"	"

Aus Ersparungs-Rücksichten ward indessen von den beiden zum Festungsdienste bestimmten Batterien nur eine formirt.

Auch bei der Artillerie gaben die 4 Stabsofficiere ihre Compagnien ab und erhielten dafür eine Entschädigung von 24 Thalern monatlich.

Das Regiment, welches bis dahin aus dem Stabe und 10 Compagnien bestanden hatte, ward nun formirt in: den Stab, 2 Batterien reitender Artillerie, 5 Batterien Linien-Artillerie und das Fuhrwesen der reitenden Artillerie.

Etat des Artillerie-Regiments.

Stab: 1 Oberst, 1 Oberstlieutenant, 2 Majore, 1 Adjudant, 1 Regiments-Quartiermeister, 1 Artillerie-Secretair, 1 Regiments-Chirurg, 4 Batterie-Chirurgen, 1 Regiments-Tambour, 1 Curschmied = 14 Köpfe.

Eine reitende Batterie: 1 Capitain, 2 Premier-Lieutenants, 2 Seconde-Lieutenants, 1 berittener und 1 unberittener Oberfeuerwerker, 5 berittene und 7 unberittene Feuerwerker, 1 Fourier, 1 berittener und 1 unberittener Trompeter, 9 berittene und 19 unberittene Ober-Kanoniere, 26 berittene und 64 unberittene Unter-Kanoniere
= 140 Köpfe mit 42 Königl. Pferden.

Eine Linien-Batterie: 1 Capitain, 1 Premier-Lieutenant, 2 Seconde-Lieutenants, 2 Oberfeuerwerker, 8 Feuerwerker, 1 Fourier, 2 Tambours, 16 Ober-Kanoniere, 55 Unter-Kanoniere .... = 88 Köpfe.

Fuhrwesen der reitenden Artillerie: 2 Train-Corporale, 24 Train-Knechte mit 48 Zugpferden.

Der älteste Premier-Lieutenant des Regiments war ebenfalls Stabs-Capitain und erhielt eine Gehalts-Zulage.

Etat und Stärke des Artillerie-Regiments.

	Officiere.	Unteroff. u. Trompeter.	Spielleute.	Mannschaft	Summe Köpfe.	Königl. Pferde.
Stab	8	5	—	1	14	—
2 reitende Batterien	10	34	—	236	280	84
5 Linien-Batterien	20	55	10	355	440	—
Fuhrwesen der reitenden Artillerie	—	2	—	24	26	50
Summe...	38	96	10	616	760	134

4. Ingenieur-Corps.

Etat an Officieren und Conducteuren: 1 Oberst, 1 Oberstlieutenant, 1 Major, 3 Capitains, 7 Lieutenants, 5 Fähndriche, 2 Conducteure.

Mineur-Compagnie: 2 Sergeanten, 2 Corporale, 2 Spielleute, 30 Mineure.

Pontonnier-Compagnie: 2 Sergeanten, 2 Corporale, 2 Spielleute, 30 Pontonniere.

Etat des Ingenieur-Corps.

	Officiere.	Unteroff.	Spielleute.	Mannschaft	Köpfe.
Officiere und Conducteure	10	2	—	—	12
Mineur-Compagnie	4	4	2	30	40
Pontonnier-Compagnie	4	4	2	30	40
Summe...	18	10	4	60	92

Die beiden ältesten Lieutenants erhielten als Stabs-Capitains eine Gehalts-Zulage.

Dem Range nach bestand das Corps übrigens im Jahre 1802 aus: 1 General-Major, 2 Obersten, 1 Oberstlieutenant, 2 Majoren, 5 Capitains, 5 Premier-Lieutenants, 2 Seconde-Lieutenants und 2 Conducteuren.

Bei Gelegenheit der nach dem Revolutions-Kriege stattfindenden wesentlichen Veränderungen trat beim Ingenieur-Corps 1799 auch eine Veränderung hinsichtlich der Pontons ein.

Die Erfahrungen des 7jährigen Krieges und der Feldzüge des Revolutions-Krieges hatten zur Genüge gezeigt, daß die bis dahin gebrauchten kupfernen Pontons einen den bedeutenden Kosten derselben entsprechenden Nutzen nicht gewährten. Ein solcher kupferner Ponton wog etwa 7 Centner (770 Pfund), hatte eine Tragfähigkeit von 8200 Pfund und kostete 380 Thlr. Wenn der zum Transport desselben erforderliche Wagen mit allem Zubehör an Balken u. s. w. bepackt war, betrug das von 6 Pferden zu ziehende Gewicht 3000 Pfund.

Im Vergleich zu den hölzernen Pontons, namentlich der größeren Art derselben — 30 Fuß lang, 7 Fuß in der Mitte breit und $2^1/_2$ Fuß hoch im Bort, Gewicht = 1700 Pfund, Tragfähigkeit = 10066 Pfund — hatten die kupfernen Pontons allerdings den Vortheil, bedeutend leichter zu sein und besser gehandhabt werden zu können; auch ward, wenn ein solcher Ponton gänzlich unbrauchbar geworden war, etwa ein Drittel der Kosten aus dem alten Metall wieder gelöst. Allein die Kosten der Reparatur, die fast nach jedem Marsche vorgenommen werden mußte, sowie die Umständlichkeit derselben ließen diese Vortheile durchaus in den Hintergrund treten.

Die größeren hölzernen Pontons mit allem Zubehör waren zwar etwa 4000 Pfund schwer, konnten aber ebenfalls noch mit 6 Pferden transportirt werden. Ein solcher Ponton kostete 70 bis 80 Thaler. Da dieselben von Mitte zu Mitte 22 Fuß aus einander gelegt werden konnten, so gebrauchte man zum

Bau einer Brücke nur die Hälfte der Anzahl von kupfernen Pontons, welche dazu erforderlich gewesen sein würde. Sie widerstanden einem nicht zu starken Eisgange, den kupferne Pontons gar nicht auszuhalten vermochten. Ausbesserungen waren nicht kostbar und konnten mit Leichtigkeit vorgenommen werden. Auch waren die hölzernen Pontons wegen ihrer Tragfähigkeit von über 10000 Pfund zum Transport von Brod, Munition, Fourage u. s. w. gut zu verwenden. Man rechnete, daß dieselben 3 bis 4 Campagnen ausdauern würden.

Im Januar 1799 waren zu Harburg zur Probe 2 Pontons — ein größerer von 30 Fuß Länge und ein kleinerer von 22 Fuß — erbaut; die Versuche fielen aber zu Gunsten des größeren Pontons aus. Ein gleiches Resultat hatten neue Versuche, welche im Herbste zu Hannover angestellt wurden.

Eine bedeutende Ersparung trat dabei ein durch die Verminderung des Trains. Ein Brücken-Train von 45 kupfernen Pontons erforderte 318 Pferde, ohne die Wagen der Kupferschmiede. Zu einer gleich langen Brücke waren aber nur 24 hölzerne Pontons nöthig, welche incl. der Reserve nicht mehr als 230 Pferde erforderlich machten.

Auf den Bericht des Feldmarschalls Grafen Wallmoden genehmigte der König unter dem 6. December 1799 die Einführung der hölzernen Pontons.

Im August 1802 war der Ponton-Train so weit vollendet, daß 24 Pontons mit allem Zubehör fertig waren.

5. Etat und Stärke sämmtlicher Truppen.

1. Cavallerie	4160	Köpfe	3862	Königl.	Pferde
2. Infanterie	11727	"			
3. Artillerie	760	"	134	"	"
4. Ingenieur-Corps	92	"			
Summe	16739	Köpfe	3996	Königl.	Pferde.

6. General-Quartiermeister-Stab.

Bei Gelegenheit dieser neuen Formation kam auch die Errichtung eines permanenten General-Quartiermeister-Stabes zur Sprache, indem sich während der letzten Feldzüge der Mangel einer genügenden Zahl von gehörig ausgebildeten Generalstabs-Officieren zur raschen Aufnahme von Positionen u. dergl., zur Hülfe bei Ausstellung der Vorposten u. s. w. sehr auffällig gezeigt hatte. Dieser General-Quartiermeister-Stab sollte bestehen aus 1 Stabsofficier (nicht zu alt), als General-Quartiermeister, 1 wirklichen Capitain als 1. und 1 Stabs-Capitain als 2. General-Quartiermeister-Lieutenant, aus 5 Premier-Lieutenants als Aide-Quartiermeister und aus 6 Conducteuren, und sollte vorzugsweise dazu dienen, für den Dienst des Generalstabes so viel Officiere als möglich im Corps auszubilden. Die beiden Capitains sollten namentlich zu diesem Zwecke als Lehrer dienen. Um einen Wechsel und Avancement zu schaffen, sollte der 1. Quartiermeister-Lieutenant, wenn er zum Major stand, in die Waffe zurücktreten, jeder 2. Quartiermeister-Lieutenant, wenn er 3 Jahr im Stabe gewesen war, eine Compagnie erhalten und dann der älteste Premier-Lieutenant wieder zum Stabs-Capitain avanciren. Für die Conducteure (fähige Cadetten, die Officiere werden sollten), war ein 3jähriger Cursus bestimmt. Außerdem sollte auch noch auf Guiden (Unterofficiere — nicht zu Officieren bestimmt) Bedacht genommen werden, von diesen aber nur Einer als Bibliothekar permanent angestellt werden. Der Feldmarschall Graf Wallmoden interessirte sich besonders für diese Einrichtung, erhielt aber unter dem 30. April 1802 das Königl. Rescript, nach welchem aus Ersparungs-Rücksichten die Angelegenheit bis zum Ende des Jahres 1803 ausgesetzt und erst dann ein weiterer Vortrag erwartet wurde.

§. 16.

Verzeichniß der Stabsofficiere und Compagnie-Chefs vom Jahre 1802 [1]).

1. Generalstab.

Feldmarschall Reichsgraf von Wallmoden-Gimborn, Commandirender General der gesammten Königl. Kurfürstl. Truppen.

General-Lieutenant Prinz Adolph, Herzog von Cambridge, Inspecteur der Cavallerie und Infanterie.

General-Major von Hake, }
Oberst Löw von Steinfurt } Flügel-Adjudanten.

Ober-Adjudant der Cavallerie vacat.

Ober-Adjudant der Infanterie vacat.

2. Cavallerie.

1. Leibgarde-Regiment.
   Feldmarschall Graf von Wallmoden, Chef, Oberstlieutenant von Bock, Major von Maydell, Rittmeister: von Heimburg, von Vincke, von Maydell, von Zedtwitz, Tit. von Hammerstein, Tit. von Bothmer, Tit. Graf von Kielmansegge, Tit. von dem Knesebeck, Tit. von Oldershausen.
2. 1. Cavallerie-Regiment (Leib-Regiment).
   General-Lieutenant von Jonquières, Chef, Oberst Isenbart, Tit. Oberstlieutenant von Veltheim, Tit. Major von Jonquières, Rittmeister: Crusius, von Valentini, Boyer, Tit. Lueder, Tit. Cumme, Tit. von Gruben.
3. 2. Cavallerie-Regiment.
   General-Major von Bülow, Chef, Oberst von Dzier-

1) Staats-Kalender 1803. Stand vom December 1802.

zanowsky, Tit. Oberstlieutenant von Oheim, Rittmeister: Riemann, Wedemeyer, Lösekrug, von Rambohr, Tit. von Gruben, Tit. von Schrader.

4. 3. Cavallerie-Regiment.
Oberst Pflueg, Chef, Oberst von Leutsch, Tit. Oberstlieutenant von Reden, Rittmeister: von Liebhardt, Schweppe, von Plessen, Volger, Tit. Studtmann, Tit. von Müller, Tit. Marcard.

5. 4. Cavallerie-Regiment.
Oberst von Schulte, Chef, Oberst von Reitzenstein, Tit. Oberstlieutenant von Alten, Tit. Major von Ende, Rittmeister: Niemeyer, Schaumann, von Töbing, Tit. von dem Bussche, Tit. Küper, Tit. von Gruben.

6. 5. Cavallerie-Regiment, Dragoner.
General-Major Bremer, Chef, Oberstlieutenant Thiele, Major von der Wisch, Capitains: Martens, von Cranshaar, von Issendorff, von Linsingen, Tit. Scharff, Tit. von Bülow.

7. 6. Cavallerie-Regiment, Dragoner.
General-Major von Dachenhausen, Chef, Oberst von Schmidt [1]), Tit. Oberstlieutenant von Stralendorf, Capitains: von Weyhe, Klare, von Oeynhausen, von Maydell, Tit. von Wissell, Tit. von Bock, Tit. von Voigt.

---

[1]) Georg Ludwig von Schmidt auf Altenstadt, geboren 1740 zu Hof in Baireuth, trat zu Anfang des 7jährigen Krieges in den hannaverschen Dienst und zwar unter dem 23. Mai 1757 als Fähndrich in das Dragoner-Regiment Max Breidenbach (6. Cavallerie-Regiment). Die Veranlassung dazu gab der Capitain van Falckenstein von demselben Regimente, der, ebenfalls ein Baireuther, sich in Hof auf Urlaub befand und als ein Freund des von Schmidt'schen Hauses den jungen Gearg Ludwig mit nach Hannover nahm und dessen Eintritt in den Dienst er-

8. 7. Cavallerie-Regiment, Dragoner.

General-Lieutenant Graf von Oeynhausen, Chef, Oberst von Wendstern, Capitains: von Berger, von Ramdohr, von Jonquières, von Roques, Tit. Friedrichs, Tit. Oldenburg.

---

wirkte. Der Fähndrich van Schmidt diente während des 7jährigen Krieges in diesem Regimente und avancirte auch in demselben — ein seltener Fall — bis zum Obersten (1801).

Bei der Auflösung des Carps 1803 trat derselbe, bereits 63 Jahre alt, nicht in die Legion über, sondern zag sich als Pensianair-Officier nach Göttingen zurück.

Durch den Obersten van Schmidt kamen auch dessen Neffen — Söhne seiner Schwester, welche an Friedrich Jacob Sichart von Sichartshoff, Erb-, Lehns- und Gerichtsherrn auf Schnargenreuth, Mittelreuth und Gottsmannsgrün bei Hof vermählt war — in den hannoverschen Dienst.

Der ältere, Philipp Alexander von Sichart, geb. 1769 zu Hof (Vater des Verfassers), trat 1785 als Fähndrich in das 6. Cavallerie-Regiment und später 1805 in die Legion, in welcher er im 1. Draganer-Regimente bis zum Majar avancirte. Derselbe starb 1836 als Oberst und Cammandant zu Osnabrück.

Der jüngere, Friedrich von Sichart, geb. 1779 zu Hof, begann 1795 seine militairische Laufbahn als Fähndrich im 7. Infanterie-Regte. In der Legian diente derselbe im 7. Linien-Bataillone und starb 1827 als Majar im 6. Infanterie-Regimente in Stade.

Der Oberst von Schmidt unterzog sich auch während der Abwesenheit seines Neffen in England und Spanien van 1805 bis 1813 der Erziehung seiner beiden Graßneffen, des Verfassers und seines jüngeren Bruders. Der erstere begann, 15½ Jahr alt, während dieser Zeit seine militairische Carriere als Eleve-Souslieutenant der Königl. Westphälischen Artillerie- und Genie-Schule zu Cassel um Weihnachten 1812; der jüngere, 14 Jahre alt, war in die Militairschule zu Braunschweig aufgenommen worden.

Es mag daher dem Verfasser gestattet sein, dem vartrefflichen alten Herrn hier einen dankbaren Nachruf zu widmen.

Der Oberst van Schmidt war ein Saldat der alten Schule, ein Muster strenger Ordnung und Pünktlichkeit; bei haher Statur zeichnete er sich bis in sein hohes Alter durch eine vortreffliche militairische Haltung und eine höchst sorgfältige Kleidung aus, liebenswürdig im Umgange, genoß er die Achtung und Verehrung seiner vielen Freunde und Bekannten in Göttingen in hohem Grade. Obgleich Ausländer, hing er dennach mit besanderer Liebe an seinem neuen hannoverschen Vaterlande und dessen

9. 8. Cavallerie-Regiment, Dragoner.

General-Lieutenant Niemeyer, Chef, Oberst von Schauroth, Major von der Decken, Tit. Major Rodewald, Capitains: Wöltje, Bußmann, Fischer, Tit. von Ziegesar, Heise.

10. 9. Cavallerie-Regiment, Königin leichte Dragoner.

General-Major von Hattorf, Chef, Oberst von Linsingen. Tit. Oberstlieutenant von Linsingen, Tit. Major von Estorff, Capitains: von Burgwedel, von Grote, von Stoltzenberg, Tit. Bergmann, Tit. Lüderitz, Tit. Meyer.

11. 10. Cavallerie-Regiment, Prinz Wallis leichte Dragoner.

General-Lieutenant B. von Linsingen, Chef, Oberstlieutenant Poten, Major Crusen, Tit. Major von Arentsschildt, Capitains: Werner, Sander, Otto, Tit. von Limburg, Tit. von Bothmer, Tit. von dem Bussche.

Truppencorps. Es betrübte ihn daher sehr, als er bei einer Reise nach Hannover im November 1813, welche er unternahm, um die Anstellung seiner Großneffen in der Legion zu erwirken, bei dem damaligen Vorstande der hannoverschen Kriegs-Canzlei, dem General v. H. die Anzeige machte: Er habe bei der Auflösung des Corps im Lauenburgischen 1803 die Standarten des 6. Cavallerie-Regiments an sich genommen, es sei ihm auch geglückt, diese den Späherblicken der Franzosen und Westphalen zu entziehen und er frage nun, was mit diesen Standarten geschehen solle? und als er hierauf die Antwort erhielt: „Verkaufen Sie sie an den Juden!" Tiefgekränkt kehrte der alte Herr nach Göttingen zurück und verbrannte die Standarten.

Nach der Restauration ward der Oberst von Schmidt zum General-Major befördert und starb 1823 zu Göttingen im hohen Alter von 83 Jahren. Auf seinen Wunsch ward derselbe auf dem Kirchhofe zu Weende neben einem seiner früheren Regimentschefs, dem General von Walthausen, beigesetzt; allein die Stelle seines Schlafkameraden ist später in ein Erbbegräbniß umgeändert worden. Jetzt ruht neben dem General von Schmidt, der nie verheirathet war, die Oberamtmannin L.

3. Infanterie.

1. Garde-Regiment.
General-Lieutenant Prinz Adolph, Herzog von Cambridge, Chef, Oberstlieutenant Langwerth von Simmern, Tit. Oberstlieutenant Löw von Steinfurt, Tit. Oberstlieutenant von Alten, Capitains: von Ompteda, von Bülow, von Linsingen Gr.-Comp., von Alten, von Wurmb Gr.-C., von dem Bussche, von Robertson, von Minnigerode, Tit. La Roche von Starkenfels, Tit. von Robertson, Tit. von Zersen, Tit. von Stockhausen.

2. 1. Infanterie-Regiment.
General-Lieutenant von Scheither, Chef, Oberstlieutenant du Plat, Tit. Oberstlieutenant von Reden, Tit. Oberstlieutenant von Plato, Capitains: du Plat Gren.-Comp., Greven, von Sode, Gerber, von Wissell Gren.-Comp., von Hanstein, von Harling, von Luttermann, Tit. Gerber, Tit. von Wurmb.

3. 2. Infanterie-Regiment, Prinz Friedrich.
Oberst von Dincklage, Chef, Oberstlieutenant von Honstedt, Major von Hugo, Capitains: von Heine Gren.-Comp., Pauli, von Roden, Hamelberg, Gren.-Comp., von Winzleben, von Hartwig, von der Decken, Hurzig, Tit. Langrehr, Tit. Ranne.

4. 3. Infanterie-Regiment.
General-Major von Steding, Chef, Oberstlieutenant Isenbart, Major von Scriba, Capitains: Grahn, Schröder Gren.-Comp., von der Decken, de Tessier, le Bachellé, Pacht, Tit. Müller, Tit. von Bothmer, Tit. von der Decken.

5. 4. Infanterie-Regiment.

General-Lieutenant von Bothmer, Chef, Oberstlieutenant von Arentsschildt, Major Müller, Major von Reinbold, Tit. Major von Hartwig, Capitains: Gragetopf, von Sternfeldt, von Löseke Gr.-Comp., von Schlütter, Martin Gren.-Comp., Büttner, Trautmann, Tit. von Dachenhausen, Tit. von Coulon, Tit. von Quernheim.

6. 5. Infanterie-Regiment.

Oberst von Hassell, Chef, Oberstlieutenant Behm, Tit. Oberstlieutenant Pritzelius, Major Müller, Capitains: Laves, von Lasperg Gren.-Comp., de Belleville Gren.-Comp., von Behr, Pollitz, von Ompteda, von Belling, de Vaux, Tit. von Marschalck, Tit. Croupp, Tit. Bacmeister.

7. 6. Infanterie-Regiment.

General-Lieutenant von Hammerstein, Chef, Major von Hinüber, Major von der Decken-Offen, Capitains: von Löseke, von Behr Gren.-Comp., Goldacker, von Luttermann Gren.-Comp., Lindhoff, Hamelberg, von der Wense, Volger, Tit. Timaeus, Tit. von Ziegesar.

8. 7. Infanterie-Regiment.

General-Major du Plat, Chef, Oberstlieutenant von Stralendorf, Major Brauns, Capitains: Wolkenhaar, Thalmann, von Brummer, von Falckenberg, Schröder, von Brandis [1]) Gren.-Comp.,

---

[1]) Georg Friedrich Ferdinand von Brandis, geb. 1764, war der dritte Sohn des früher genannten Capitains Friedr. Christ. von Brandis. Derselbe trat 1779 in Dienst, avancirte 1783 zum Fähndrich im Regiment Bock (4. Infanterie-Regiment). 1786 zum Premier-Lieutenant im 15. Infanterie-Regiment ernannt, diente er mit

von Voigt Gren.-Comp., Gerber, Tit. von Heimburg, Tit. von Goeben, Tit. von Schlütter.

9. 8. Infanterie-Regiment.

Oberst Prinz von Schwarzburg-Sondershausen, Chef, Major von Barsse, Major von Alten, Capitains: Rumann, du Plat Gren.-Comp., von Ulmenstein, von der Wisch Gren.-Comp., von der Sode, von Weyhe, von Bothmer, Tit. Gräffe, Tit. von Hugo, Tit. Lüderitz.

10. 9. Infanterie-Regiment.

Oberst von der Wense, Chef, Oberstlieutenant von Drieberg, Tit. Oberstlieutenant von Barsse, Capitains: von Sternfeldt, von Stockhausen, von dem Bussche Gren.-Comp., von Weyhe, von Wurmb Gren.-Comp., von Stemshorn, Hamelberg, Soest, Tit. Langrehr, Tit. Chüden, Tit. von Reck.

11. 10. Infanterie-Regiment.

General-Lieutenant von Diepenbroick, Chef, Oberst von Westernhagen, Major Klingsöhr, Capitains: von Grote, Bodecker Gren.-Comp., Melchior, von Linsingen Gren.-Comp., Wilding, von Püchler, von Schlepegrell, Mühlenfeld, Tit. von Weyhe, Tit. von Weyhe, Tit. von der Decken.

---

diesem Regimente in Ostindien. Als er 1791 von dort zurückkehrte, ward er wieder im 7. Infanterie-Regimente in Hameln angestellt, in welchem Regiment er auch 1795 zum Tit. Capitain und 1799 zum Chef einer Grenadier-Compagnie ernannt wurde. Nach Auflösung des hannoverschen Corps 1803 trat er als Capitain ins 5. Linien-Bataillon der Königl. Deutschen Legion, und starb 1809 am Nervenfieber zu Atalaja bei Abrantes in Portugal. Er war der Vater des spätern Generals der Infanterie und Kriegsministers Freiherrn von Brandis und dessen Geschwister.

12. 11. Infanterie-Regiment.

General-Major von Scheither, Chef, Oberst von der Osten, Major Schuster, Capitains: von Hademstorf, von Uslar Gren.-Comp., von Schlepegrell, von der Beck, Cumme, von Berger Gren.-Comp., Chüden, von Ramdohr, Tit. von Benoit, Tit. Roden.

13. 12. Infanterie-Regiment.

General-Major von Drechsel, Chef, Oberst von Lixfeld, Tit. Oberstlieutenant von Berger, Major von Bennigsen, Capitains: Leonhart, Offeney, Müller, Best, Aly, Reh, Engel, Tit. von Ulmenstein, Tit. von Limburg, Tit. Chüden.

4. Artillerie-Regiment.

General-Lieutenant von Trew, Chef, Oberst Braun, Majore: Schüßler und Preußner, Capitains: Hamelberg, Meyer, Chef der 2. reitenden Batterie, Meyenberg, Ruperti, Stolze, Ludewig, Chef der 1. reitenden Batterie, Tit. Hagen, Tit. Röttiger, Tit. Ziehen, Premier-Lieutenants: Julius Hartmann, von Helmold, Seweloh, Heise, Tiling, Seconde-Lieutenants: Rennekamp, Kuhlmann, Gesenius (Adjudant), Sympher, Bußmann, Polchau, Mensing, Reßmeyer, Rehwinkel, Rambke, Victor von Arentsschildt, Kersting, Sympher, Ueberfeld, Victor Lebrecht Prott, Tit. Wilhelm Braun, Regiments-Quartiermeister: Premier-Lieutenant Ahrbeck.

5. Ingenieur-Corps.

General-Major Kuntze, Chef, Obersten: Tit. Hogrewe, Tit. Schneider, Oberstlieutenants: Tit. von Benoit,

Tit. Sibberns, Major: Tit. Ubbelohde, Capitains: Tit. Hagemann, Tit. Bergmann, Tit. Lasius, Tit. Kahle, Tit. Seehausen, Premier-Lieutenants: Hase, Heyland, Tit. Schäfer, Tit. Wilken, Tit. Richard, Seconde-Lieutenants: Vollimhaus, Preuß, Fähndrich: Appuhn, Supern., Conducteure: Droste, Meinecke, Ahlers, Schweitzer.

§. 17.

Veränderungen im Commando der Truppen während der Zeit von 1796 bis 1803.

1. Generalstab.

Der Feldmarschall von Freytag starb am 2. Januar 1798 zu Hannover [1]).

Der General der Cavallerie, Reichsgraf von Wallmoden-Gimborn ward unter dem 2. Mai 1798 wieder zum Feld-

---

1) Auf den Wunsch des Feldmorschalls, den dieser in den letzten Tagen seines Lebens dem Prinzen Ernst von Mecklenburg zu erkennen gegeben hatte, fond die Beisetzung seiner Leiche gonz in der Stille stott.

Der Oberstlieutenont und Flügel-Adjudont von Wenckstern ward mit der Beisetzung beouftrogt, die in dem Erbbegräbniß zu Londesbergen an der Weser erfolgen sollte.

Am 2. Jonuor Abends 10 Uhr war die Leiche, in die Generals-Uniform militoirisch gekleidet, in den ersten Sarg gelegt; om 6. ward dieser in einen zweiten geschlossen und die Leiche am 7. im Sterbehouse en parade ousgestellt. Gegen 10 Uhr Abends ward dieselbe durch 16 Unterofficiere des Gorde-Regiments ouf einen sechsspännigen Rüstwogen gehoben und unter Begleitung des Prinzen Adolph von Combridge, des Prinzen Ernst von Mecklenburg, des Generols Grafen von Wallmoden und sämmtlicher Officiere der Garnison zu Fuß bis ans Steinthor gebrocht, von wo ous eine Escorte von 1 Unterofficier und 10 Dragonern des 9. leichten Drogoner-Regiments (der Königin) unter einem Inspections-Officier den Leichenconduct über Nienburg noch Londesbergen führte. In der Trouerkutsche befand sich der Neffe des Feldmarscholls, der hoyosche Landroth von Heimbruch.

marschall und commandirenden General der gesammten Königl. Kurfürstl. Truppen ernannt.

Der General-Lieutenant von Estorff, General-Quartiermeister und Inspecteur der Cavallerie, starb 1796.

Der General-Lieutenant Prinz Adolph Friedrich, Herzog von Cambridge, ward 1801 zum Inspecteur der Cavallerie und Infanterie ernannt; der General-Major du Plat, der bis dahin Inspecteur der Infanterie gewesen war, wurde dieses Dienstes enthoben, behielt aber die Emolumente der Stelle.

Als der General-Lieutenant du Plat vom Ingenieur-Corps 1795 starb und der Oberst Isenbart bald darauf in Pension trat, ward der Oberst Kunze wiederum Chef des Corps. Da dieser aber gleichzeitig die Stelle des General-Quartiermeister-Lieutenants, welche er bekleidete, nicht behalten konnte, so ward der Major und bisherige 2. General-Quartiermeister-Lieutenant Scharnhorst unter dem 24. Juni 1796 in diesen Platz befördert.

Nach dem Ableben des General-Lieutenants und General-Quartiermeisters von Estorff ward aber der Major Scharnhorst unter dem 11. November 1796 zum General-Quartiermeister ernannt. Unter dem 1. August 1797 ward derselbe auch zum Oberstlieutenant befördert.

Am 8 Januar Nachmittags traf der Conduct in Nienburg ein und wurde neben der Hauptwache aufgefahren. Am 9. mit Tagesanbruch fuhr derselbe nach Landesbergen ab. Der General-Major von Hammerstein begleitete mit sämmtlichen Officieren der Garnison die Leiche bis ans Thor. Um 10 Uhr langte der Conduct in Landesbergen an; die Leiche ward auf dem Kirchhofe daselbst in dem 1780 erbaueten Gewölbe in Gegenwart des Landraths von Heimbruch, des Oberstlieutenants von Wenckstern und des Hauptmanns Bergmann vom 9. Dragoner-Regimente durch 16 Unterofficiere der Nienburger Garnison in die Gruft eingesenkt. — Bericht des Oberstlieutenants von Wenckstern vom 11. Januar 1798.



Im Jahre 1801 erhielt der Oberstlieutenant Scharnhorst jedoch die nachgesuchte Entlassung aus dem hannoverschen Dienste, um in preußische Dienste zu treten.

Da die Avancements-Verhältnisse Scharnhorst's schließlich allerdings den Uebertritt desselben in preußische Dienste herbeiführten, so mag über dieselben — zur Beseitigung der darüber oft ausgesprochenen falschen Urtheile — hier Nachstehendes erörtert werden:

Als Oberst Kuntze die Stelle des 1. General-Quartiermeister-Lieutenants aufgeben mußte, bewarb sich der Oberstlieutenant Hogrewe vom Ingenieur-Corps um dieselbe und ward auch vom Feldmarschall Freytag unter dem 9. Mai 1796 dazu in Vorschlag gebracht. Allein der König erwiederte, Er sei zwar nicht abgeneigt, den Oberstlieutenant Hogrewe dazu zu ernennen, Er halte indessen für billig und erforderlich, die Stelle mit einem Officier zu besetzen, der auch dem commandirenden General in jeder Rücksicht genehm sei und gab nun dem Feldmarschall auf, den General von Wallmoden zu fragen, ob er den Oberstlieutenant Hogrewe oder ein „anderes Subject“ dazu wünsche.

General von Wallmoden entgegnete dem Feldmarschall, als dieser ihm das Königl. Rescript mittheilte, daß diesem Rescripte wohl ein „Mißverstand“ zum Grunde liegen müsse, indem wohl kein Zweifel darüber obwalten könne, daß der Major Scharnhorst, der unter dem 27. Juni 1794 vom Könige zum 2. Aide-General-Quartiermeister ernannt worden sei, nun auch die vom Obersten Kuntze bisher bekleidete Stelle des 1. Aide-General-Quartiermeisters erhalte.

Dem Major Scharnhorst ward nun auch unter dem 24. Juni 1796 die Charge des General-Quartiermeister-Lieutenants verliehen; der Oberstlieutenant Hogrewe erhielt eine Zulage.



Als bald darauf der General-Lieutenant und General-Quartiermeister von Estorff mit Tode abging, ward der Major Scharnhorst unter dem 11. November 1796 auch zum General-Quartiermeister ernannt und demselben der Gehalt eines Cavallerie-Majors (incl. der Rittmeister-Gage) nebst den dazu gehörigen Rationen beigelegt.

Mittlerweile hatte Scharnhorst, dessen Ruf die Grenzen seines engeren Vaterlandes schon längst überschritten hatte, wiederholt Anträge bekommen, in preußische Dienste zu treten. Scharnhorst theilte dieses dem General Wallmoden, auf dessen Stabe er sich während der Concentrirung einer Observations-Armee in Westphalen befand, mit, stellte demselben vor, daß er, um sein Avancement und sein Fortkommen im hannoverschen Dienst sicher zu stellen, um die Zurückversetzung in das Artillerie-Regiment nachsuchen müsse und bat den General um seine Unterstützung. Wallmoden berichtete nun unter dem 19. März 1797 an den Feldmarschall über das Gesuch Scharnhorst's, erwähnte, daß er die Original-Correspondenz eingesehen habe, daß die dem Major gemachten Anträge äußerst vortheilhaft seien und ihm die Aussicht eröffnet sei, in nicht entfernter Zeit zu einem Regimente zu gelangen. Wallmoden berichtete ferner, daß jedoch die Liebe zu dem hannoverschen Dienst und die Dankbarkeit für die ihm zu Theil gewordenen Gnadenbezeugungen den Major bestimmen würden, allen diesen Vortheilen zu entsagen, wenn er nur einigermaßen dafür entschädigt werde, was er aber dem künftigen Wohle seiner Familie schuldig sei, weil er kein Vermögen besitze. Wallmoden fügte noch hinzu, daß allerdings „so ansehnliche Aufopferungen nicht ohne Entschädigung erwartet werden könnten, zumal zwischen demjenigen, was Scharnhorst ausschlage und was er zu erhalten wünsche, auch nicht das allermindeste Verhältniß sei". General Wallmoden schloß seinen Bericht mit der

Aeußerung, daß er das eventuelle Ausscheiden Scharnhorst's für einen erheblichen Verlust für den Dienst halte.

Der Feldmarschall Freytag schickte hierauf den Bericht Wallmoden's unter dem 1. April 1797 nach London. Der König erwiederte unter dem 18. April, daß Er mit großem Wohlgefallen gelesen habe, wie Scharnhorst aus Dankbarkeit und Anhänglichkeit an sein Vaterland die vortheilhaften Anerbietungen Preußens ausgeschlagen habe, daß die nachgesuchte Wiedereinsetzung in das Artillerie-Regiment, aus welchem er eben erst ausgetreten, zwar nicht wohl thunlich sei, daß Er aber geneigt sei, dem Major dagegen zu seinem bisherigen Gehalte eine monatliche Zulage von 45⁵/₆ Thaler (bloß für ihn und ohne alle Consequenz) zu bewilligen, wodurch er ohngefähr eben so hoch stehen würde, als durch Gewährung dessen, warum er nachgesucht, sowie ihm daneben auch noch den Rang von Oberstlieutenant gnädigst zu ertheilen. Der Feldmarschall erhielt daher den Befehl, den Major „sondiren" zu lassen, ob er unter diesen Bedingungen im Dienste bleiben wolle.

Scharnhorst setzte nun in einem Pro memoria aus einander, daß er zwar mit innigster Dankbarkeit und tiefster Ehrerbietung die hohe Gnade des Königs hinsichtlich dieser Bewilligungen empfinde, fügte indessen, „um für die Zukunft Mißverständnissen vorzubeugen", hinzu, wie er dabei voraussetze, daß er jene Zulage in der Folge in jedem Verhältnisse als eine Gnadenbezeugung unbedingt behalte, daß er in der Cavallerie nach der Anciennetät, welche er bei diesem außerordentlichen Avancement erhalten werde, fernerhin avancire, die Besoldung des jedesmaligen Characters, den er bekleide, bekomme und daß er, wenn das Dienstalter es mit sich bringe, mit einem Regiment in dieser Waffengattung, in welcher er früher gedient und in welcher auch sein Vorgänger gestanden hätte, begnadigt werde;

schließlich bat er noch unterthänigst darum, daß ihm dieses in einem Allerhöchsten Rescripte möge zugesichert werden.

Der König bewilligte nun unter dem 1. August 1797 auf die „eingegangene Erklärung" des Majors Scharnhorst, demselben zu seiner bisherigen General-Quartiermeister-Gage eine außerordentliche Zulage von $45^5/_6$ Thaler monatlich, legte dem Major den Character von Oberstlieutenant bei und gab dabei zu erkennen, daß Scharnhorst bei fortgesetztem Diensteifer und Treue auch auf weiteres Avancement und Verbesserung seiner nunmehrigen Anciennetät noch zu rechnen habe.

Es leidet keinen Zweifel, daß Scharnhorst diese Gnadenbezeugungen des Königs vorzugsweise der Fürsprache des Generals Grafen von Wallmoden, nicht aber derjenigen des Feldmarschalls von Freytag verdankte, indem aus einer bei den Acten befindlichen Privat-Correspondenz zur Genüge hervorgeht, daß das rasche Avancement des Oberstlieutenants Scharnhorst dem Feldmarschall nicht genehm war.

Obgleich man nun hoffen durfte, daß Scharnhorst dem hannoverschen Corps werde erhalten werden, so waren dennoch die Anträge, die demselben von preußischer Seite von Neuem gemacht wurden, zu vortheilhaft, als daß er als Vater einer zahlreichen Familie diese unberücksichtigt lassen konnte. Scharnhorst reichte daher unter dem 4. Januar 1801 das nachstehende Entlassungs-Gesuch ein:

Allerdurchlauchtigster ꝛc.

Während 24 Jahren, die ich das große Glück hatte, in Ew. Majestät deutschen Kriegs-Diensten zu stehen, haben Allerhöchstdieselben mir mehrere sehr unverdiente Beweise Allerhöchst Deroselben Gnade gegeben, wovon sich das Andenken nimmer in meiner Seele auslöschen wird.

Jetzt setzen mich gebieterische Verhältnisse, denen ich als Vater von einer zahlreichen unbegüterten Familie mich nicht entziehen kann, in die traurige Nothwendigkeit, Allerhöchstdieselben um meine Entlassung unterthänigst zu bitten.

Ich ersterbe ꝛc.

Allerunterthänigster
unterz. G. Scharnhorst.

Hannover, den 4. Januar 1801.

Das unter dem 19. März 1801 an den Feldmarschall Grafen von Wallmoden erlassene Rescript lautete:

P. S.

Auch, besonders lieber Getreuer, ertheilen Wir dem Oberstlieutenant Scharnhorst die nachgesuchte Dimission und verbleiben wie im Rescripte.

St. James, den 19. Mai 1801.

unterz. G. R.

2. Cavallerie.

1. Leibgarde-Regiment.
General der Cavallerie Graf von Wallmoden-Gimborn avancirte 1798 zum Feldmarschall.
2. 1. Cavallerie- oder Leibregiment.
Keine Veränderung.
3. 2. Cavallerie-Regiment.
Für den Prinzen Ernst August, der 1798 zum General-Lieutenant ernannt wurde, aber schon am 6. März 1798 nach England zurückgekehrt war, ward der Oberst von Bülow Chef des Regiments und 1798 zum General-Major befördert.

4. 3. Cavallerie-Regiment.
Als der General-Major von Maydell 1798 zum General-Lieutenant ernannt, am 11. Juni 1802 zu Verden starb, ward der Oberst Pflueg Chef des Regiments.

5. 4. Cavallerie-Regiment.
General-Major von Wangenheim avancirte 1798 zum General-Lieutenant; starb aber am 1. August 1799 zu Walsrode, worauf der Oberst von Schulte das Regiment erhielt, der auch 1803 zum General-Major avancirte.

6. 5. Cavallerie-Regiment, Dragoner.
Als der General-Lieutenant von Ramdohr 1797 starb, ward der Oberst Bremer wiederum Chef, der auch 1798 zum General-Major avancirte.

7. 6. Cavallerie-Regiment, Dragoner.
Der General-Major von Dachenhausen starb den 28. Januar 1803, worauf der General-Major von Hattorf das Regiment erhielt.

8. 7. Cavallerie-Regiment, Dragoner.
Keine Veränderung.

9. 8. Cavallerie-Regiment.
Als General-Lieutenant von Estorff 1796 starb, erhielt der General-Major Niemeyer das Regiment und ward auch 1800 General-Lieutenant.

10. 9. Cavallerie-Regiment, leichte Dragoner.
Nach dem 1798 erfolgten Ableben des Feldmarschalls von Freytag ward der Oberst von Hattorf Chef des Regiments, der auch 1800 zum General-Major befördert wurde. Als General-Major von Hattorf

das 6. Dragoner=Regiment erhielt, ward der Oberst von Linsingen [1]) wieder Regiments=Chef.

11. 10. Cavallerie=Regiment, leichte Dragoner.
Der General=Major Bernhard von Linsingen avancirte 1800 zum General=Lieutenant.

3. Infanterie.

1. Garde=Regiment.
Der General=Major Prinz Adolph Friedrich, Herzog von Cambridge, avancirte 1798 zum General=Lieutenant.

2. 1. Infanterie=Regiment (Alt=Scheither).
General=Major von Scheither ward 1800 zum General=Lieutenant befördert.

3. 2. Infanterie=Regiment.
General=Major von Issendorff avancirte 1800 zum General=Lieutenant; 1802 folgte ihm der Oberst von Dincklage als Regiments=Chef.

4. 3. Infanterie=Regiment.
Oberst von Steding avancirte 1798 zum General=Major.

---

[1]) Uebrigens war der Oberst von Linsingen nicht derjenige Oberst, der zunächst zum Regimente stand, sondern dies war der Oberst Isenbart beim 1. Cavallerie=Regiment, allein dieser ward darauf vertröstet, daß er das 1. Cavallerie=Regiment erhalten solle, dessen Chef der 84jährige General=Lieutenant von Jonquières war. Es geht aus den Acten nicht hervor, warum der schwerlich noch dienstüchtige alte Herr nicht schon vor längerer Zeit oder wenigstens jetzt in Pension gesetzt wurde. Nur Ersparungsrücksichten, welchen das Ministerium beim Könige unablässig das Wort redete, können die Ursache davon gewesen sein.

Geradezu unbegreiflich aber erscheint es, daß solche Rücksichten noch Geltung behielten, während ein Krieg vor der Thür stand. Oder hat das hannoversche Ministerium schon damals etwa geglaubt, daß es „Ombrage“ machen werde, wenn Hannover einen 84jährigen General der Cavallerie in Pension setze? (Vergleiche später.)

5. 4. Infanterie-Regiment.

General-Major von Bothmer ward 1800 zum General-Lieutenant befördert.

6. 5. Infanterie-Regiment.

Als der Oberst von Hohorst im October 1797 mit General-Majors-Character in Pension trat, folgte ihm als Chef der Oberst von Hugo. Dieser starb aber am 23. Februar 1800, worauf der Oberst von Geyso das Regiment erhielt. Als dieser jedoch im Juni 1802 zu Verden ebenfalls mit Tode abging, ward der Oberst von Hassell Regiments-Chef, der 1803 auch zum General-Major avancirte.

7. 6. Infanterie-Regiment.

Der General-Major von Hammerstein avancirte 1798 zum General-Lieutenant.

8. 7. Infanterie-Regiment.

Der Oberst du Plat ward 1800 zum General-Major befördert.

9. 8. Infanterie-Regiment.

Für den General der Infanterie, Prinzen Ernst von Mecklenburg-Strelitz, ward 1802 der Oberst Prinz von Schwarzburg-Sondershausen wiederum Regiments-Chef.

10. 9. Infanterie-Regiment.

Als der Oberst von Düring 1796 abging und Commandant in Ratzeburg wurde, folgte ihm als Chef der Oberst von Hugo.

Im Jahre 1798 ward das Regiment aufgelöst und der Oberst von Hugo erhielt das 5. Infanterie-Regiment.

Bis zum Jahre 1802 führte kein Regiment die Nummer 9.

Als im Jahre 1802 das damalige 10. Infanterie-Regiment die Nummer 9 erhielt, war der Oberst von der

Wense dessen Chef, der 1803 auch zum General-Major avancirte.

11. 10. Infanterie-Regiment.

Der General-Major A. L. von Diepenbroick erhielt 1796 das 11. Infanterie-Regiment und für denselben ward der Oberst von Saffe wiederum Chef. Dieser avancirte 1800 zum General-Major, starb aber 1801, worauf der Oberst von der Wense Chef des Regiments wurde, der 1803 auch zum General-Major avancirte.

Im Jahre 1802 erhielt dieses bisherige 10. Infanterie-Regiment die Nummer 9; das bisherige 11. Infanterie-Regiment aber die Nummer 10.

Das nunmehrige 10. Infanterie-Regiment hatte den General-Lieutenant A. L. von Diepenbroick zum Chef.

12. 11. Infanterie-Regiment.

Der General-Major A. L. von Diepenbroick avancirte 1798 zum General-Lieutenant.

Im Jahre 1802 erhielt dieses bisherige 11. Infanterie-Regiment die Nummer 10, und das bisherige 13. Infanterie-Regiment die Nummer 11.

Das nunmehrige 11. Infanterie-Regiment hatte den General-Major B. F. von Scheither zum Chef (Jung-Scheither).

13. 12. Infanterie-Regiment.

Der Oberst von Walthausen war Chef des Regiments, als dasselbe im Jahre 1798 aufgelöst wurde. Der Oberst von Walthausen erhielt damals das 14. leichte Infanterie-Regiment.

Während der Jahre 1799 bis incl. 1801 führte kein Regiment die Nummer 12.

Im Jahre 1802 erhielt das bisherige 14. leichte Infanterie-Regiment die Nummer 12, dessen Chef der General-Major von Drechsel war.

14. 13. Infanterie-Regiment.

Der Oberst B. F. von Scheither avancirte 1798 zum General-Major.

Als dieses Regiment im Jahre 1802 die Nummer 11 erhielt, erlosch die Nummer 13.

15. 14. leichtes Infanterie-Regiment.

Als der Oberst Fr. W. von Diepenbroick im December 1797 auf dem Cordon im Münsterschen starb, erhielt 1798 der Oberst von Walthausen das Regiment. Dieser ging aber 1799 ebenfalls mit Tode ab, worauf der Oberst von Drechsel Chef des Regiments wurde und auch 1800 zum General-Major avancirte.

Als das Regiment im Jahre 1802 die Nummer 12 erhielt, erlosch die bisherige Regiments-Nummer 14.

4. Artillerie.

Der General-Major von Trew avancirte 1798 zum General-Lieutenant.

5. Ingenieur-Corps.

Als der Oberst Isenbart 1796 in Pension trat, ward der Oberst Kuntze Chef des Corps und avancirte auch 1800 zum General-Major.

Zweiter Abschnitt.

Die Recrutirung, Ausbildung, Ausrüstung und Unterhaltung der Truppen.

Erstes Capitel.

Recrutirung.

§. 18.

Recrutirung der Infanterie.

Als Regel galt im Allgemeinen noch die Werbung. Beim Ausbruche des Krieges im Jahre 1793 wurden daher schon zeitig Werber ins benachbarte Ausland geschickt, als nach: Lübeck, Hamburg, Bremen, Grenze von Paderborn, Hildesheim, Goslar, Mühlhausen, Hörter u. s. w., um für die zum Marsch bestimmten Regimenter Recruten zu werben.

Die Geworbenen capitulirten dabei entweder auf unbestimmte oder bestimmte Zeit — Dauer des Krieges —, nach deren Ablauf sie unweigerlich entlassen werden sollten; sie mußten sich verbindlich machen, in jedem Regimente und an allen Orten zu dienen. Dagegen ward denselben zugesagt:

a. das Handgeld, wie es mit dem Werber ausgemacht war;

b. vom Tage der Anwerbung bis sie ins Tractament traten, täglich 3 Ggr.;

c. das Tractament der übrigen Soldaten, so hoch wenigstens, wie es irgend ein deutscher Fürst seinen Truppen gab;

d. eine neue Leibes-Mondirung mit den übrigen Leuten;

e. die beste Verpflegung bei Krankheiten und Beschädigungen bis zur Genesung.

Die Anwendung gewaltsamer oder unerlaubter Mittel zu einer solchen Werbung war übrigens verboten.

Allein diese Werbung lieferte nicht genug Recruten; auch schlug die Erlaubniß, Freiwillige aus den Land-Regimentern zu nehmen, fehl; es mußte daher zur Aushebung geschritten werden.

Schon im Februar 1793 ward eine Aushebung von 7000 Recruten befohlen, und diese auf die verschiedenen Ortschaften nach Zahl der Feuerstellen repartirt. Die Ausgehobenen mußten gesund und stark genug, durften aber nicht unter 16 Jahr und nicht über 40 bis 50 Jahr alt sein. „Manufactüries", Handwerker und sonstige unentbehrliche Leute sollten dazu nicht genommen werden, so wenig wie auch die von den Land-Regimentern bereits Engagirten.

Den Ausgehobenen ward versprochen:

a. unentgeltliche Freilassung nach dem Kriege,

b. besondere Berücksichtigung bei Besetzung derselben,

c. eine Pension, im Fall sie nicht im Stande blieben, ihren Unterhalt zu verdienen.

d. Für die Frauen: Befreiung von Dienst- und Schutzgeld, auch halber Servive.

Diese Maßregel, bei welcher die Regierung die Hoffnung aussprach, daß sie nur ein Mal nöthig sein werde, erregte übrigens in mehreren Aemtern eine große Aufregung. Zu der Aushebung war im ganzen Lande im Geheimen ein und derselbe Tag angesetzt, den Aemtern aber die Art der Ausführung überlassen worden. Mehrere Aemter ließen nun die junge Mannschaft auf das Amt bestellen, diese erschien und die Aushebung ging gut von Statten. Andere Aemter ließen jedoch aus Furcht, die jungen Leute möchten austreten, diese während

der Nacht durch Militair-Commandos ausheben; da aber die Bauermeister in den Dörfern davon avertirt werden mußten, so blieb das Geheimniß nicht bewahrt und die Mannschaft war entflohen, als man „zugreifen" wollte. In manchen Aemtern, — namentlich im Diepholzschen — kauften sich die Bauern Stellvertreter, für welche selbst mehrere Tausend Thaler bezahlt wurden.

Bei der Eile, mit welcher jedoch mobil gemacht werden mußte, genügte diese Recrutirungsart für die marschirenden Regimenter eben so wenig. Man griff sogar zu dem entsetzlichen Mittel, aus den Karrengefangenen alle zum Dienst sich freiwillig meldenden „Spitzbuben" loszulassen und zum großen Schaden der Disciplin in die Regimenter zu setzen, was zur Folge hatte, daß daraus später sich förmliche Spitzbuben-Banden bildeten, die lange eine Plage der Regimenter und des Landes waren [1]). Allein auch dieses Mittel genügte nicht. Es mußten daher die 8 im Lande zurückbleibenden Regimenter an die 6 marschirenden Regimenter gediente Leute abgeben und zwar jedes Infanterie-Regiment: 6 Artilleristen, 60 Grenadiere und 200 Musketiere. Selbst die von den marschirenden Regimentern im Lande als Depot zurückbleibenden 2 Compagnien gaben Leute ab; nur mußten diese Depot-Compagnien so stark bleiben, daß sie den Dienst geben und die Recruten ausbilden konnten.

Bei der 1794 stattfindenden Incorporirung der Mannschaft der Land-Regimenter in die im Lande zurückgebliebenen Infanterie-Regimenter (§. 10) ward den Landsoldaten nicht nur Dasselbe an Handgeld und für Mondirung u. s. w. — im Ganzen etwas über 25 Thaler, welche die Kriegs-Casse bezahlte — verabreicht, was die 1793 ausgehobene Mannschaft erhalten hatte,

---

[1]) Bibliothek zu Diedersen. Aufzeichnungen des General-Majors von Hake.

sondern es wurden denselben auch diejenigen Berücksichtigungen zugesichert, welche nach vorstehender Angabe den Ausgehobenen versprochen worden waren.

Im Allgemeinen ging auch die Einverleibung der Landsoldaten gut von Statten; nur bei dem Lüneburgschen und Celleschen Land-Regimente kamen Renitente vor, die jedoch auf Androhung von Gewalt-Maßregeln rasch zum Einstellen bewogen wurden.

Als man bei den Aushebungen im Jahre 1795 Ausnahmen nicht gestatten wollte, ward auch den Städten aufgegeben, Recruten zu stellen, bei welcher Gelegenheit sich diese — abermals zum großen Nachtheil der Disciplin — von dem Gesindel reinigten, welches sich in denselben herumtrieb [1]).

§. 19.

Recrutirung der Cavallerie.

Hinsichtlich der Recrutirung der Cavallerie traten während dieses Zeitraums wesentliche Veränderungen ebenfalls nicht ein.

Da die Cavallerie-Regimenter im Frieden aus 4 Schwadronen à 2 Compagnien bestanden und für den Krieg 1793 nur zu 2 Schwadronen à 2 Compagnien formirt werden sollten, so machte deren Mobilmachung und die Ergänzung derselben bei dem während eines Feldzuges in der Regel verhältnißmäßig nur gering stattfindenden Verluste der Cavallerie bei weitem weniger Schwierigkeit wie bei der Infanterie. Nur verursachte die Zahl der Stabsofficiere, welche bei einer Cavallerie-Brigade (Regiment zu 4 Schwadronen) angestellt werden sollten, viele Weitläuftigkeiten, indem bald 4 Schwadronen nur 1 Oberst, 1 Oberstlieutenant und 1 Major, bald 2 Schwadronen einen solchen

---

1) Bibliothek zu Diedersen. Aufzeichnungen des General-Majors von Hake.

Stab haben sollten, was schließlich zur Folge hatte, daß die Regimenter sowohl hinsichtlich der Stäbe, als auch hinsichtlich der Depots von einander verschieden waren, wie dieses bereits §. 7 bemerkt worden ist.

Gegen das Ende des Zeitraums traten hinsichtlich der Werbung allerdings ebenfalls die größten Schwierigkeiten ein, wovon später die Rede sein wird.

Es mag bei dieser Gelegenheit nicht unbemerkt bleiben, daß sich um diese Zeit auch die Beschwerden über die Bequartierung der Cavallerie auf dem platten Lande, besonders im Bremenschen, im alten Lande und im Lüneburgschen vermehrten und zum Theil von den Landschaften unterstützt wurden [1]).

§. 20.

Recrutirung der Artillerie und des Ingenieur-Corps.

Auch in Beziehung auf diese Special-Waffen blieb die Werbung als einziges Ergänzungsmittel bestehen.

Für jede Haushalts- und Artilleristen-Vacanz, welche der Capitain besetzen mußte, wurde von der Kriegs-Canzlei eine bestimmte Summe bezahlt, die im Herbst 1793 auf 25 Thaler gesetzt ward.

§. 21.

Recrutirung der Land-Regimenter.

Die Ergänzung der Land-Regimenter geschah bekanntlich durch Eingestellte, welche durch die Aemter und Gerichte, die den Canton des Land-Regiments bildeten, geliefert wurden. Jeder Gemeine war 6 Jahr zu dienen schuldig, konnte aber länger dienen, wenn er wollte.

[1]) Bibliothek zu Diedersen. Aufzeichnungen des General-Majors von Hake.

Als Beispiel der Recruten-Stellung mag diejenige des Hannoverschen und Calenbergschen Land-Regiments hier folgen:

Hannoversches Land-Regiment.

Amt	Ilten	stellte	111	Mann
„	Bissendorf	„	46	„
„	Burgwedel	„	57	„
„	Ricklingen	„	33	„
„	Burgdorf	„	38	„
„	Langenhagen	„	54	„
„	Coldingen	„	91	„
„	Neustadt	„	54	„
„	Essel	„	13	„
Gericht	Bemerode	„	3	„
			= 500	Mann.

Calenbergsches Land-Regiment.

Amt	Wölpe	stellte........	50	Mann
„	Neustadt	„	47	„
„	Calenberg	„	188	„
„	Bockeloh	„	18	„
„	Blumenau	„	77	„
„	Lauenau	„	44	„
„	Rehburg	„	10	„
„	Springe	„	2	„
Kloster	Barsinghausen	„	10	„
Stift	Loccum	„	38	„
Gericht	Linden	„	6	„
„	Rössing	„	4	„
„	Bredenbeck	„	6	„
			= 500	Mann.

Zweites Capitel.

Ausbildung.

I. Dienstliche Ausbildung.

§. 22.

Verfassung der Regimenter, Avancement, Beurlaubung, Consens, Verabschiedung.

Für die dienstliche Ausbildung der Truppen war erst im Jahre 1786 ein neues Dienst-Reglement erfolgt, wie dies auch Band III. §. 32 erwähnt worden ist. Da dieses Reglement während des vorliegenden Zeitraums in voller Kraft bestand, so unterbleibt, dem in Band III. §§. 32 bis 37 bereits Erwähnten noch etwas hinzuzufügen.

Hinsichtlich des Avancements mag noch bemerkt werden, daß zur Ersparung der Kosten bei der 1793 eintretenden Mobilmachung freiwilligen Tit. Lieutenants und Fähndrichen der nicht marschirenden Regimenter gestattet wurde, in die marschirenden Regimenter einzutreten, welche einen stärkern Officier-Etat bekamen und bei welchen die Adjudanten und Regiments-Quartiermeister für den Feldzug definitiv besetzt werden mußten. Diese freiwilligen Officiere erhielten dabei allerdings Einrichtungsgelder und Feldgage, mußten aber auf das Avancement in den marschirenden Regimentern verzichten — Ausnahmen waren freilich vorbehalten.

Diese Maßregel fand übrigens viele Anfechtungen, zunächst von den jüngeren Officieren der marschirenden Regimenter, welche bei Vermehrung des Officier-Etats auf ein Avancement gehofft hatten und dann von den freiwillig Eingetretenen, welche

Leben, Gesundheit und Vermögen opferten, ohne etwas Weiteres zu erlangen, als um eine Kriegserfahrung reicher zu werden, während jüngere Officiere in den marschirenden Regimentern über sie hinweg avancirten.

II. Disciplinarische Ausbildung.

§. 23.

Militair-Gerichtsbarkeit.

Hinsichtlich dieser behielt das Dienst-Reglement von 1786 für den Zeitraum ebenfalls die volle Geltung. In manchen Beziehungen trat dasselbe selbst wieder in Kraft, nachdem Hannover aus den Befreiungskriegen 1813 und 1814 als Königreich hervorgegangen war.

Als eine Denkwürdigkeit mag indessen die gerichtliche Untersuchung erwähnt werden, welche im Jahre 1794 wider die Capitains von Bülow und von Mecklenburg vom Garde-Regimente stattfand. Diese beiden Capitains hatten im Feldzuge 1793 mit dem Regimente vor Valenciennes gestanden und waren während der Belagerung am 5. Juli auf Befehl des Herzogs von York, als Oberbefehlshaber der combinirt-englisch-hannoverschen Truppen zum Dienste ins Land zurückgeschickt worden.

Die nachstehende General-Ordre vom 5. December 1792, sowie das in Brügge am 20. Juni 1794 erfolgte und vom Könige bestätigte Kriegs-Rechts-Urtheil geben die Veranlassung und die näheren Umstände dieser Untersuchung an, welche damals großes Aufsehen erregte.

General-Ordre

an die sämmtlichen Regimenter und Corps der Kur-Braunschweig-Lüneburgischen Truppen.

Es ist vorgekommen, daß in den gesellschaftlichen Unterredungen und Gesprächen über die bekannten französischen Grundsätze von der Regierung der Länder und von den Verhältnissen der Unterthanen zuweilen Behauptungen vorfallen, auch öffentlich von Einem und Anderen geäußert werden, die mit der Dienstpflicht eines Officiers nach dem Inhalt des von ihm geleisteten Huldigungs- und Dienst-Eides sich nicht vereinigen lassen.

Wenn es nun gleich an sich erlaubt ist, öffentliche Begebenheiten und Zeitvorfälle zum Gegenstand der Unterhaltung zu machen, so erfordert doch das gemeine Wohl, daß es nicht unzeitiger noch unüberlegter Weise oder mit solchen Aeußerungen geschehe, die auf die öffentliche Ruhe und Zufriedenheit des Landes nachtheiligen Einfluß haben können.

Und in dieser Rücksicht ist derjenige, welcher über Dinge solcher Art seine Meinung eröffnen und sein Urtheil davon mittheilen will, schuldig, auf eine anständige und unanstößige Weise sich auszudrücken und sich in Acht zu nehmen, daß er dabei keine Grundsätze zur Annahme empfehle, noch öffentlich vortrage, wovon ein jeder Vernünftige einsehen kann, daß sie bei dem Zuhörer Mißvergnügen mit seiner Lage, Unwillen und überhaupt schädliche Folgen für das gemeine Wohl des Landes hervorbringen können.

Bei einem Officier wird hierüber die nöthige Einsicht vorausgesetzt.

Damit indessen weder aus Unbedachtsamkeit, noch aus Uebereilung, in solchen Stücken gefehlt werde: so wird ein jeder derselben hiemit erinnert, nicht nur selbst keine Aeußerungen zu machen, welche mit der Ehrfurcht und mit der Treue nicht bestehen mögen, womit er dem Könige, seinem Herrn, und dem

Lande sich verpflichtet hat, und wodurch eine Unzufriedenheit oder gar eine Gährung in den Gemüthern der Landes-Einwohner erzeugt werden könnte, sondern auch beflissen zu sein, Einer den Anderen vor desfallsiger Gefahr und Verantwortung zu warnen.

Sollte dennoch ein Officier, dem deutlichen Sinne und dem ausdrücklichen Inhalt des von ihm geschworenen Huldigungs- und Diensteides entgegen, sich pflichtwidrig darin betragen: so soll derselbe desfalls zur gesetzlichen Untersuchung gezogen, Kriegsrecht über ihn gehalten und nach Maße, als er schuldig befunden wird, entweder als untüchtig seines Dienstes entlassen, oder als unwürdig seiner Charge verlustig erkannt, auch, bei etwa hinzukommenden besonders beschwerenden Umständen in Sr. Königl. Majestät deutschen Landen nicht weiter geduldet werden.

Da dieses auf Sr. Königl. Majestät ausdrücklichen Befehl hiemit verordnet wird, so ist der Inhalt des Obigen den sämmtlichen Officieren wörtlich zu eröffnen, auch, daß die Publication geschehen sei, demnächst berichtlich anzuzeigen.

Hannover, den 5. December 1792.

Königlich Großbritannisches und Kurfürstlich Braunschweig-Lüneburgsches General-Kriegs-Gericht.

unterz. W. von Freytag.

Kriegsrechts-Urtheil.

In Sachen

wider die Capitains G. Chr. L. von Bülow und G. C. U. von Mecklenburg vom Garde-Regimente

in Betreff unbehutsamer, unanständiger und für den Dienst nachtheiliger Aeußerungen,

wird von uns zu diesem, von des commandirenden Herrn Generals, Grafen von Wallmoden-Gimborn, Excellenz

niedergesetzten, Kriegsrechte commandirten Präside und Assessoren, nach Verlesung und Erwägung sämmtlicher über die Zurückbeorderung gedachter Officiere nach dem Lande ergangenen Acten ihrer zu Verhör geschehenen Vernehmung und der von ihnen selbst und ihrentwegen eingekommenen Schriften, da die Sache dadurch zum Spruch hinreichend vorbereitet befunden ist, hiermit für Recht erkannt:

„Nachdem des Herrn Herzogs von York Königliche Hoheit, als Oberbefehlshaber der allhier kriegführenden deutschen Truppen des Königs, die Entfernung der beiden Capitains von Bülow und von Mecklenburg aus der Ursache befohlen haben, weil diese Capitains über die Grundsätze der französischen Regierungs-Revolution und über die Recht- und Unrechtmäßigkeit des von Seiten Frankreichs den übrigen Ländern aufgedrungenen Krieges solche Urtheile und Meinungen geäußert, welche bei gegenwärtigen Zeitumständen anstößig und der davon zu besorgenden Folgen halber nachtheilig und gefährlich zu achten sind; und dann ein jeder Oberbefehlshaber einer kriegführenden Armee berechtigt ist, das, was dem allgemeinen Zwecke hinderlich werden kann, durch angemessene Maßregeln im voraus zu verhüten, ohne erst den Erfolg eines Nachtheils zu erwarten; die in dem gegenwärtigen Falle aus Vorsicht hierwider gewählte Entfernung von der Armee auch auf eine der Ehre gedachter Officiere unnachtheilige Weise dadurch bewerkstelligt worden ist, daß dieselben zum Dienst im Lande zurückbeordert sind, welches als eine von der Ermäßigung der commandirenden Generalität abhängende Verfügung ein jeder Officier sich gefallen lassen muß: so ist bei dieser Beschaffenheit der Sache auf Seiten der gedachten beiden Capitains keine in Rechten begründete Ursache zur Beschwerde über ihre Zurücksendung nach dem Lande vorhanden.

Was hiergegen die hierdurch veranlaßte Untersuchung über das Betragen gedachter Capitains insbesondere und über die

Ursache derjenigen Meinung von ihnen anlangt, welche die Aufmerksamkeit des Obercommandos auf sich gezogen hat; so ist befunden, daß solche Meinungen ihren Ursprung von denjenigen unvorsichtigen Reden und Urtheilen genommen, die sie noch in der Zeit geäußert haben, ehe der jetzige Krieg gegen das gesammte Deutsche Reich zum förmlichen Ausbruch gekommen und bevor die General-Ordre vom 5. December 1792 wider dergleichen Aeußerungen publicirt worden ist, daß ferner die Meinung von ihrem Beifall an den Grundsätzen des jetzo herrschenden Theils der französischen Nation durch ein Gerede sich nachher erhalten habe, daß aber auf eine gesetzliche Art nicht hervorgehe, daß mehrgenannte Capitains nach vorgedachter Zeit auf eine gefährliche Weise in öffentlicher Gesellschaft sich darüber geäußert haben, indem dasjenige, was deshalb wider den Hauptmann von Bülow vorgekommen ist, durch die eidlichen Aussagen der gegenwärtig gewesenen Officiere auf Ausdrücke hinausläuft, die in der Hitze des Widerspruchs unbedachtsamer Weise gebraucht worden sind.

Wie also hiernach etwas Strafbares wider sie nicht erscheint, beide vielmehr nach dem pflichtmäßigen Zeugniß eines derzeitigen Stabsofficiers vom Garde-Regimente mit Muth und Treue jeder Zeit ihren Dienst verrichtet haben: so werden dieselben von der wider sie angeordneten gerichtlichen Untersuchung hiemit entbunden."

Von Rechtswegen.

Im Generalquartier Bruges, den 20. Juni 1794.

unterzeichnet:

Capitains: Pollitz, 2. Grenadier-Bataillon,
„ von Goldacker, 11. Infanterie-Regiment,
„ J. G. Hurzig, 4. Grenadier-Bataillon,
„ Gündell, 4. Grenadier-Bataillon.

Majore: G. von Drieberg, Commandeur des 2. Gren.-Bat.
" L. von Lasperg, " " 4. " "
" Th. von Lixfeld, " " 1. " "
" von Heimbruch, " " 3. " "
Oberstlieutenants: von Rettberg, Tit. Oberst des 7. Cavallerie-Regiments,
" G. Bremer, 7. Cavallerie-Regiment.
Obersten: G. A. von Düring, Chef des 9. Infanterie-Regiments,
" W. von Linsingen, Chef des 10. Cavallerie-Regiments.
Präses: G. W. von Wangenheim, General-Major und Commandeur des 1. Cavallerie-Regiments.
H. Movius, General-Auditeur.

Seine Königliche Majestät confirmiren und bestätigen Umstehendes, in Untersuchungssachen wider die Capitains G. Chr. L. von Bülow und G. C. U. von Mecklenburg vom Fuß-Garde-Regimente erkannte Krieges-Rechts-Urtheil, und ist in Gemäßheit desselben zu verfahren.

Signatum St. James, den 1. August 1794.

unterz. G. R.

J. F. L. von Alvensleben.

Obgleich nun die beiden Capitains durch das Kriegsrecht von der wider dieselben angeordneten gerichtlichen Untersuchung entbunden worden waren, so ward ihnen dennoch im August 1794 bei Eröffnung dieses Kriegsrechts-Spruches mitgetheilt, daß Seine Königliche Majestät geruht habe, dieselben in Gnaden zu verabschieden und ihrer Dienste zu entlassen.

Der Capitain von Mecklenburg wandte sich nun nicht nur an den Feldmarschall von Freytag und den General Grafen von Wallmoden, sondern auch an den Herzog von

York und zuletzt selbst mit einem Memorial an den König, mit der Bitte, sich rechtfertigen zu dürfen.

Mecklenburg stützte sein Gesuch in dem Memorial besonders auf den Kriegsartikel 226, welcher lautete:

„In allen Fällen, sowohl in denen, deren in diesen „Kriegsartikeln erwähnt worden ist, als in anderen nicht „berührten Vorfallenheiten, soll keiner seiner Charge ent„lassen oder entsetzet, oder sonst auf irgend eine Weise be„straft oder beungnadigt werden, der nicht zuvor mit seiner „Verantwortung gehört worden, mithin nie anders, als „auf vorhergegangene gehörige Untersuchung der Sache „durch erfolgtes Erkenntniß".

Alle Versuche des Capitains von Mecklenburg blieben ohne Erfolg.

General Graf Wallmoden, an welchen das Memorial an den König auf dem Dienstwege gelangte, erwiederte dem Capitain, daß er weder nach Inhalt der Schrift, noch nach den dabei gebrauchten Ausdrücken sich habe entschließen können, das Memorial weiter zu befördern. Er bemerkte dabei, daß der König aus Höchsteigener Entschließung die Dienstentlassung des Hauptmanns beliebt habe, sowie, daß der in der Vorstellung angezogene Kriegsartikel 226 den Dienstherrn nicht verpflichte, einen Officier, gegen welchen er das nöthige Vertrauen zu continuiren etwa Bedenken habe, im Dienste stets beizuhalten, inmaßen dessen Vorschrift eigentlich dahin abzwecke, um der Willkür und den Zumuthungen mitdienender Vorgesetzten beim Abgehen aus dem Dienste keinen nachtheiligen Einfluß zu gestatten; der Artikel könne daher hier keine Anwendung finden.

Dem Capitain von Mecklenburg war übrigens gelungen, ein zweites Exemplar seines Memorials durch den Herzog Ernst von Mecklenburg an den König zu bringen. Der Capitain erhielt aber durch das General-Kriegsgericht darauf zur Antwort:

„Es sei über die Sache ein Kriegsrecht gehalten worden „und er sei in Gnaden seines Dienstes entlassen, wobei er „sich zu beruhigen habe".

Beide Capitains betraten nun zu ihrer Rechtfertigung den Weg der öffentlichen Bekanntmachung der ihnen gewordenen „Begegnung".

Es läßt sich nicht leugnen, daß die erschienenen Brochüren:

1. Meine im hannöverischen Dienste erlittene Behandlung. Von K. von Mecklenburg.
2. Meine Dienstentlassung Von G. von Bülow

ein interessantes Bild der damaligen Zustände liefern.

§. 24.

Tactische Ausbildung der Waffengattungen.

Da die über die Ausbildung der einzelnen Waffengattungen Band III. §§. 41 bis 45 gemachten sehr ausführlichen Mittheilungen sich vorzugsweise auf die letzten Jahre des 4. Zeitraums beziehen, so wird genügen, in dieser Hinsicht für den kurzen 5. Zeitraum nur Einzelnheiten anzugeben.

Es ward bereits §. 7 erwähnt, daß das für den Feldzug 1793 formirte 1. Grenadier-Bataillon als ein leichtes Grenadier-Bataillon vorzugsweise den Dienst der leichten Truppen versehen sollte. Diesem Zwecke entsprechend ward auch dessen Ausrüstung und Ausbildung beschafft.

Das Bataillon unter dem Major von der Wense bestand aus den 4 Grenadier-Compagnien des Garde- und des 10. Infanterie-Regiments und hatte die Capitains von Löw, von Bremer, von Osten und von Schlütter zu Compagnie-Chefs.

Es ward dabei vorausgesetzt, daß das Bataillon in der Regel nicht mit den übrigen Truppen gemischt, sondern in Verbindung mit den beiden leichten Dragoner-Regimentern zum Dienst der leichten Truppen verwendet werden würde und deswegen die Bestimmung getroffen, daß bei etwaigen Detachirungen die beiden Garde-Compagnien mit dem 9. leichten Dragoner-Regimente und zwar der Capitain von Löw mit der schwarzen Schwadron, der Capitain von Bremer mit der braunen Schwadron des Regiments, sowie die Compagnien des 10. Infanterie-Regiments mit dem 10. leichten Cavallerie-Regimente und zwar ebenfalls der Capitain von Osten mit der schwarzen und der Capitain von Schlütter mit der braunen Schwadron des Regiments entsandt werden sollte. — Traten solche Detachirungen ein, so sollte allerdings der älteste Officier der beiden Waffengattungen das Commando führen, selbstverständlich aber mit dem andern Rücksprache nehmen. Dasselbe Verhältniß sollte auch eintreten, wenn nur einzelne Theile der Grenadier-Compagnien und der Dragoner-Schwadronen mit einander detachirt werden würden.

Es ward bei diesen Bestimmungen noch der Grundsatz ausgesprochen, daß die andern Dragoner-Regimenter und die geschwinde Artillerie zu den Soutiens für die Aufstellungen der leichten Truppen verwandt werden würden.

In wie weit diese Bestimmungen im Felde wirklich zur Ausführung gekommen sind, hat nicht ermittelt werden können.

Die Ausbildung des Grenadier-Bataillons ward demgemäß nun auch verändert. Das Bataillon rangirte statt in 3, nur in 2 Gliedern; die Feuerung wurde verändert und dabei jede überflüssige Art derselben abgeschafft. Es fanden größere Uebungen im Scheibenschießen auf 100, 200 und 300 Schritt statt, wobei Paßkugel und Pflaster verwandt wurden.

Es mag noch erwähnt werden, daß auch während dieses 5. Zeitraums, in welchem die Feldzüge 1793, 1794 und 1795 und andere größere Concentrirungen zu kriegerischen Maßregeln fallen, es auch an größeren und kleineren Zusammenziehungen von Regimentern und Bataillonen zu gemeinschaftlichen Uebungen nicht gefehlt hat, wobei namentlich die Ausbildung von Scharfschützen zum zerstreuten Gefechte betrieben wurde, wie die noch vorhandenen Dispositionen nachweisen.

Bald nach Beendigung des Revolutionskrieges machte nämlich der Oberst du Plat, Chef des 7. Infanterie-Regiments und Inspecteur der Infanterie, unter Hinweisung auf die Erfahrungen der beendigten Feldzüge hinsichtlich des zerstreuten Gefechts, den Vorschlag, bei jedem Bataillone eine Anzahl von Scharfschützen auszusetzen und auszubilden, welche bei dem Bataillone den Dienst der leichten Truppen versehen sollten. Der Oberst schickte dabei über die Verwendung derselben beim Bataillone sehr detaillirte und zweckmäßige Vorschläge ein. Die bevorstehende neue Formation der Truppen verzögerte jedoch die sofortige Einführung von Scharfschützen; dennoch trat sie allmälig bei den mobilen Bataillonen der Observations-Armee ins Leben. Allein erst im Jahre 1800 wurden bestimmte Vorschriften über die Einführung der Scharfschützen gegeben. Im Felde sollten dieselben bestehen aus: 1 Officier, 4 Unterofficieren (von jeder Compagnie 1) und 60 Schützen (von jeder Compagnie 15). Im Frieden sollten 10 Schützen per Compagnie genügen.

Die Schützen wurden mit den leichten Grenadier-Gewehren bewaffnet, welche — beiläufig erwähnt — das Kaliber der Musketen hatten; sie erhielten ein kurzes, starkes Seitengewehr, dessen Rücken als Säge diente. Schwarzes Lederzeug im Felde. Die Unterofficiere sollten mit Büchsen bewaffnet werden. Die Officiere trugen Säbel.

Gleichzeitig wurde auch an die Truppen eine Instruction über das gemeinschaftliche Verhalten der Cavallerie-Flanqueure und der Infanterie-Scharfschützen erlassen, die von einer Commission ausgearbeitet war, welche aus den Oberstlieutenants von Linsingen sen., von Dzierzanowski, Scharnhorst (General-Quartiermeister) und den Majoren von Alten und von Arentsschildt bestand.

Diese Instruction: „Einige Regeln des vermischten Gebrauchs der Flanqueure und Scharfschützen in Rücksicht der mechanischen Anordnung bei den Unterrichts-Manövern," erläuterte die nachfolgenden Gegenstände:

1. Wo die Cavallerie-Trupps hinter dem Bataillone stehen sollten;
2. Anordnung einer Avantgarde von Scharfschützen und Cavallerie-Trupps für 1 Bataillon und 2 Schwadronen;
3. Anordnung eines Recognoscirungs-Commandos von einem Cavallerie-Trupp und Scharfschützen;
4. Abtheilung der Schützen und Cavallerie-Trupps zum Gefecht;
5. Abtheilung der Leute, welche à la debandade agiren.

Als eigenthümlich mag hierzu bemerkt werden, daß bei gemischtem Terrain die Cameradschaften aus 2 Cavalleristen und 6 Mann Infanterie bestehen sollten, welche Regel jedoch nach dem Verhältniß der Stärke der Flanqueure und Scharfschützen, sowie nach Beschaffenheit des Terrains Abänderungen erlitt.

6. Entfernung der Cameradschaften von einander, Entfernung der Chaine von den Trupps und der Trupps von den geschlossenen Bataillonen und Schwadronen;
7. In welchem Falle die Scharfschützen vor den Cavallerie-Plänkerern sind;

8. In welchem Falle die Cavallerie-Plänkerer vor den Scharfschützen sind;
9. Stellung der Trupps vor der Cavallerie und Infanterie;
10. Unter welchen Umständen die Soutiens in Trupps agiren;
11. Entfernung der Trupps oder Soutiens von den geschlossenen Bataillonen und Schwadronen.

Unter den größeren Uebungen, welche stattfanden, ist die Concentrirung der gesammten Artillerie, sowohl der schweren und reitenden Batterien, als auch der bei den mobilen Bataillonen befindlichen Regiments-Artillerie bei Hannover zu erwähnen. Diese Concentrirung im Jahre 1799 dauerte vom 17. August bis 5. October.

In der ersten Hälfte — 17. August bis 11. September — waren 32 Officiere, 89 Unterofficiere und 291 Mann, in der 2. Hälfte — 11. September bis 5. October — 26 Officiere, 72 Unterofficiere und 292 Mann zusammengezogen worden.

Das für die Uebungen benutzte Geschütz bestand aus: einem 100pfündigen und zwei 60pfündigen Mortieren, zwei 30pfündigen und drei 7pfündigen Haubitzen, aus zwei 24pfündigen, vier 12pfündigen, zehn 6pfündigen und zehn 3pfündigen Kanonen.

Um die Mannschaften in den Erdarbeiten zu üben und den jungen Officieren die practische Ausübung derjenigen, welche bei Belagerungen vorkommen, zu „versinnlichen“, wurden 3 Polygone einer Festung nach der „verbesserten holländischen Manier mit geraden Flanken“, mit Ravelins, dem gedeckten Wege, Glacis ꝛc. abgesteckt, tracirt und eine Face einer Bastion völlig, sowie die Face eines Ravelins mit 4 Schießscharten aufgeführt.

Erstere diente nachmals dazu, um dieselbe aus einer Batterie in der 1. Parallele zu ricochetiren, letztere, um solche aus der 2. Parallele zu demontiren.

Die ferneren Erdarbeiten bestanden in dem Bau verschiedener Batterien und die Verfertigung derselben geschah nicht allein auf verschiedene Weise, sondern es wurde dabei auch so verfahren, wie solches bei Belagerungen und zur Nachtzeit geschehen muß.

Die 1. und 2. Parallele wurden tracirt und die in denselben anzulegenden Batterien von Officieren ausgewählt und abgesteckt.

Es wurde eine geschlossene Redoute für 400 Mann völlig aufgeworfen; die innere Dossirung derselben auf verschiedene Weise revetirt, ein Munitions-Magazin darin erbaut und der Eingang der Redoute mit einem Tambour versehen. Um auch die verschiedenen Arten der Graben-Vertheidigung dabei zu üben, versah man diese Redoute mit Sturmpfählen, Pallisaden, welche auf verschiedene Weise gesetzt waren, mit Caponieren, Wolfsgruben und Fladder-Minen.

Die sämmtlichen Unterofficiere und Mannschaften wurden dabei in der Verfertigung aller Arten von Buscharbeiten täglich geübt.

Die Uebungen mit dem Geschütze bestanden in Folgendem: man bewarf mit den Mortieren der verschiedenen Kaliber sowohl die auf 900 Schritt entfernte Bastion, als auch das noch 200 Schritt weiter entlegene Ravelin.

Die eine Face der Bastion wurde mit 24pfündigen, 12pfündigen und 6pfündigen Kanonen, mit 30pfündigen und 7pfündigen Haubitzen ricochetirt, welches von diesen Geschützen mit dem besten Erfolge geschah.

Man schoß auf 3 verschiedene Distancen mit allen Geschützen mehrere Tage nach der Scheibe und machte zuletzt Proben mit dem 100pfündigen und 60pfündigen Mortiere in „einer Alternative“, von den schwächsten bis zu den stärksten Ladungen, sowie man bei den 24pfündigen Kanonen mit 1/3 kugelschwerer Ladung vom Visirschuß an bis zu 6° alle Aufschläge der Kugel „bemerkte“.

An dem letzten Tage wurde durch ein Detachement von jeder Compagnie aus der letzten Parallele eine kurze Sappe angelegt [1]).

IV. Wissenschaftliche Ausbildung.

§. 25.

Militair-Schulen.

Die Kosten für die im Jahre 1782 ins Leben getretene Artillerie-Schule wurden zum Theil aus den Regiments-Unkosten-Geldern des Artillerie-Regiments bestritten, die zur Zeit Niemand gebührten, weil der Oberstlieutenant von Trew nur Commandeur, nicht aber Chef des Regiments war. Als derselbe jedoch 1788 zum Obersten und Regiments-Chef avancirte, konnten diese Unkosten-Gelder, welche sämmtliche Regiments-Chefs der anderen Waffengattungen bezogen und die der frühere Chef der Artillerie ebenfalls erhalten hatte, demselben nicht länger entzogen werden.

Die Kosten der Artillerie-Schule wurden daher auf die Compagnie-Cassen gelegt und die Kriegscasse lieferte dazu einen jährlichen Beitrag von 150 Thalern.

Diese Veränderung führte zu der Frage, ob der Nutzen der Artillerie-Schule nicht noch erweitert werden könne und ferner zu derjenigen, ob beide Schulen, die Artillerie- und Ingenieur-Schule, nicht so eingerichtet werden könnten, daß sie auch für eine zweckmäßige Ausbildung von Officieren und Cadetten der Cavallerie und Infanterie zu benutzen wären?

Eine Commission, bestehend aus dem General der Cavallerie von Freytag und dem Geheimen-Kriegsrath von Hake, er-

[1]) Bericht des Feldmarschalls Grafen von Wallmoden an den König. 9. October 1799.



hielt nun den Auftrag, nach Rücksprache mit dem General-Lieutenant du Plat und dem Obersten von Trew Vorschläge zu Erreichung dieses Zweckes zu entwerfen.

In einer Conferenz der genannten vier Herren wurden darauf nachstehende Grundsätze aufgestellt, welche der Approbation des Königs unterbreitet werden sollten:

1. Jede der beiden Schulen behält ihre bisher gehabte innere Einrichtung in Rücksicht auf die zum Ingenieur-Corps oder zur Artillerie gehörenden Personen bei.

2. In Beziehung auf die Officiere und Cadetten der Cavallerie und Infanterie concurriren die Schulen in der Art, daß diese Officiere und Cadetten

a. in der Ingenieur-Schule einen freien Unterricht in der Geometrie und Fortification mit ihren Theilen,

b. in der Artillerie-Schule hingegen einen freien Unterricht in der Artillerie, der Tactik und im Feldkriege mit ihren Theilen jährlich binnen 4 Monaten in angemessenen Stunden genießen; sowie daß außerdem aber noch in der Artillerie-Schule den Officieren der Regiments-Artillerie der Infanterie der Unterricht, in sofern dieselben solchen nicht bereits erhalten, frei ertheilt werde.

3. Der für die Artillerie-Schule bewilligte Fonds reicht hin zur Bestreitung der Lehrer-Honorare und der übrigen Erfordernisse. Der Fonds für die Ingenieur-Schule reicht allerdings nicht zu; derselbe genügt indessen, wenn von den 150 Thalern, welche dem Ingenieur-Corps zu einer Bibliothek jährlich bewilligt sind, 80 Thaler zum Schulfonds kommen; für die Bibliothek bleiben alsdann freilich nur 70 Thaler, allein diese reichen hin.

4. Die Direction und specielle Aufsicht über beide Schulen führen Directeure, die vom Könige zu ernennen sind.

Nach diesen von dem Könige approbirten Grundsätzen

wurden nun die nachstehenden Instructionen entworfen, welche ein Königliches Rescript unter dem 5. Juni 1789 den Truppen zugehen ließ.

A. Instruction für die Ingenieur-Schule.

Wir Georg der Dritte ꝛc.

Nachdem Wir bereits auf den Vorschlag Unseres General-Lieutenants du Plat die Einrichtung einer Ingenieur-Schule zu Hannover und einer Mineur-Schule zu Hameln und zu deren Unterhalt 2 Vacanzen bei der Pontonnier-Compagnie und 2 Vacanzen bei der Mineur-Compagnie gnädigst genehmigt haben: So ordnen und wollen Wir ferner:

§. 1.

Daß in der Ingenieur-Schule, wie bishero, Folgendes gelehrt werde, als:

1. In der 1. Classe der Conducteure und Volontairs:
   Algebra, Lehre von den Kegelschnitten, Mechanik mit allen ihren Abtheilungen, Hydraulik, Feldbefestigung, beständige Befestigungskunst, von den Minen, Angriff und Vertheidigung der Festungen, Artillerie und bürgerliche Baukunst.
2. In der 2. Classe von Volontairs soll Unterricht gegeben werden:
   in der Arithmetik, Decimal- und Buchstaben-Rechnung, in der Geometrie, Stereometrie, Trigonometrie und Theorie im Nivelliren.

   In diesen beiden Classen sollen den Ecoliers Stunden im Zeichnen gleichfalls gegeben werden.
3. In der 3. Classe, welche vorzüglich für den Unterricht der Pontonnier-Compagnie bestimmt ist, soll gelehrt werden:

Geometrie, Zeichnung geometrischer Figuren, deren Berechnung, Uebung im Zeichnen kleiner Situationsstücke, Zimmermanns-Aufrisse, Pontons, Portatif-Brücken, deren Zubehör rc. und sollen die im Schreiben und Rechnen noch Unerfahrenen weiter darin angewiesen werden.

§. 2.

Die Lehrer sollen wöchentlich in gewissen Stunden das Vorgetragene mit den Ecoliers wiederholen, die Zeichnungen, Ausarbeitungen und Aufgaben nachsehen und die darin bemerkten Fehler mit Gründen bemerklich machen und verbessern.

§. 3.

Der Unterricht in der Militair-Schule des Ingenieur-Corps soll alljährlich vom Anfange October bis Ende März des folgenden Jahres währen und soll die Pontonnier-Compagnie abwechselnd jährlich im Schlagen der Ponton- und Portatif-Brücken, auch Verfertigung der Faschinen und Schanzkörbe geübt werden.

§. 4.

Nachdem Wir auch gnädigst gern Unseren Officieren der Cavallerie und Infanterie Gelegenheit geben wollen, in den ihnen zu dem Militair-Dienste erforderlichen Wissenschaften mehrere Kenntnisse zu erlangen; so genehmigen Wir auch, daß in Unserer Ingenieur-Schule den Officieren, Cadetten oder andern dem Militair sich widmenden jungen Leuten, welche den ganzen Cours der in der Ingenieur-Schule zu lehrenden Wissenschaften nicht abwarten können, aber doch selbige zu lernen wünschen, vier Monate lang ein unentgeltlicher Unterricht in folgenden Wissenschaften gegeben werde, als:

I. In der Geometrie, nämlich:

1. Erklärung der Figuren und deren Austragung,
2. Verjüngung derselben nach dem Maßstabe,

3. Zeichnung militairischer Plans und Aufnahme derselben nach dem Coup d'oeil.

II. In der Fortification, als:

1. Benennung der Linien und Winkel,
2. Benennung und Erklärung der verschiedenen Werke,
3. von der Verschanzung,
4. von dem Angriff und Vertheidigung,
5. in der Lehre von den Minen.

§. 5.

Um sowohl diese Ingenieur-Schule in Hannover, als die Mineur-Schule in Hameln zu unterhalten, haben Wir bereits von der Pontonnier- und von der Mineur-Compagnie, von jeder 2 Vacanzen bewilligt, welche zusammen nach Abzug des Invaliden- und Mondirungs-Geldes 221 Thaler 27 Mgr. betragen; da sich aber ergeben, daß diese Summe sowohl zu dem bisherigen Unterhalte der Schulen, als auch zu Vergütung der öffentlichen Lehrstunden für die Officiere der Cavallerie und Infanterie und andere darin lernende junge Leute nicht hinreichend sein möchte, so genehmigen Wir gnädigst, daß von den zur Anlegung einer Ingenieur-Bibliothek und Modell-Kammer aus Unserer Kriegs-Casse gewidmeten Geldern alljährlich 80 Thaler mit dazu verwandt werden.

§. 6.

Von dieser sich dadurch auf 301 Thaler 27 Mgr. belaufenden Summe gestatten Wir, daß den beiden Lehrern der Ingenieur-Schule zu Hannover auf die 6 zu lehrenden Monate jährlich 150 Thaler, dem Lehrer der Mineur-Schule zu Hameln 60 Thaler ausgeworfen werden; von dem Ueberschusse sollen die nöthigen anderen Ausgaben der Schule bestritten werden.

§. 7.

Damit nun diese zum Besten Unseres Ingenieur-Corps und übrigen Corps eingerichtete Schule ihrem Entzwecke gemäß,

immer mehr befördert werde, so wollen Wir, daß ein Rath Unserer Kriegs-Canzlei und Einer aus Unserem Militair jederzeit mit dem Chef Unseres Ingenieur-Corps die Direction der Ingenieur-Schule dahin haben sollen, daß selbige jährlich oder halbjährlich bei dem in derselben anzustellenden Examine gegenwärtig sein und davon ihren Bericht schriftlich abstatten sollen, sowohl von der Schule der Ingenieure selbst, als auch von dem Unterrichte für die Officiere der Cavallerie und Infanterie.

§. 8.

Die Rechnung der Ingenieur-Schule soll den Directeurs aus Unserer Kriegs-Canzlei und aus Unserem Militair jährlich zur Nachsicht und Unterschrift der Richtigkeit vorgelegt werden, welche sodann davon Unserer Kriegs-Canzlei und dem commandirenden General die nöthige Anzeige zu thun haben.

§. 9.

In Betracht der Aufsicht über die Bibliothek und Modell-Kammer des Ingenieur-Corps bestätigen Wir zwar Unser Reglement vom 23. Februar 1779, wollen jedoch, daß, nachdem Wir nach dem §. 5 dieses Reglements 80 Thaler zum Unterhalt Unserer Ingenieur-Schule bestimmt haben, statt der bisher bewilligten 150 Thaler nur 70 Thaler zu der Anschaffung von Büchern, Rissen und Modellen ins Künftige verwandt werden.

§. 10.

Es sollen auch aus der Ingenieur-Bibliothek und Modell-Kammer Unserer Artillerie-Schule zu Hannover auf derselben Verlangen die zu derselben Gebrauch benöthigten Bücher, Risse, Modelle und Instrumente gegen einen Schein, wenn sie erfordert werden und nicht selbst behuf des Unterrichts in der Ingenieur-Schule gebraucht werden, auf eine zu bestimmende Zeit mitgetheilt werden.

§. 11.

Wie bei unvorhergesehenen Fällen die Assistenz Unserer Kriegs-Canzlei oder Unseres commandirenden Generals nothwendig sein könnte, so ist solche den Directeurs auf ihr gebührendes Ansuchen nicht zu versagen.

§. 12.

Uebrigens haben Wir das gnädige Zutrauen zu den Directeurs Unserer Ingenieur-Schule, daß sie auch in anderen in gegenwärtiger Instruction nicht bestimmten Fällen das Beste der Ingenieur-Schule gebührend besorgen werden, und Wir überlassen ihnen darunter nach ihrem pflichtmäßigen Dafürhalten das Erforderliche nach Beschaffenheit der Umstände zu verfügen.

gez. G. R.

gegengez. Alvensleben.

B. Instruction für die Artillerie-Schule.

Wir Georg der Dritte rc.

Demnach Wir unter dem 17. Mai 1782 die Anlegung und Einrichtung einer Artillerie-Schule zu Hannover genehmigt, jedoch deren Unterhaltung von den Regiments-Unkosten des Artillerie-Regiments zu bestreiten, verordnet, Uns aber unter dem 4. November 1788 gnädigst entschlossen haben, dem Chef des Artillerie-Regiments die völligen Regiments-Unkosten künftighin zufließen zu lassen und behuf Unterhaltung dieses Instituts einen monatlichen Beitrag aus den Compagnie-Cassen des Artillerie-Regiments und die Summe von 150 Thalern aus Unserer Kriegs-Casse zu bewilligen:

So ordnen und wollen Wir:

§. 1.

Daß Unser Reglement vom 17. Mai 1782 wegen Errichtung der neu anzulegenden Artillerie-Schule in Betracht

der Lehrart und Einrichtung auf das genaueste fernerhin beobachtet werde.

§. 2.

Wir wollen demnach, daß nach der bisherigen Einrichtung der Artillerie-Schule für Diejenigen, die sich dem Dienste Unseres Artillerie-Regiments widmen, Folgendes gelehrt werde, als:

In der 1. Classe, welche aus Bombardieren und Unterofficieren besteht, die sich nicht zu Officieren qualificiren:

1. praktische Geometrie, als: Verzeichnung der Winkel, Figuren rc.,
2. einige Kenntnisse der Mechanik, welche auf die Behandlung des Geschützes angewandt werden können,
3. Kenntnisse der verschiedenen Theile der Festungen und Trancheen,
4. die ganze praktische Artillerie.

In der 2. Classe, welche aus den Cadetten, Unterofficieren und Officieren besteht, welche die Mathematik und Kriegswissenschaften gründlich lernen wollen, soll Unterricht gegeben werden:

1. in der reinen Mathematik, Arithmetik, Algebra und Analysis,
2. in der ebenen Geometrie, Stereometrie und Trigonometrie,
3. in der Lehre von den Kegelschnitten,
4. in dem Aufnehmen der Situationen, Nivelliren und dem Gebrauche der verschiedenen Instrumente zu diesen Geschäften.

In der 3. Classe, in welche Schüler kommen, die in der 2. Classe die nöthigen Kenntnisse sich erworben haben, soll gelehrt werden:

I. Mechanik, und zwar:

1. von den Eigenschaften und der Benennung der Körper,
2. von den einfachen und zusammengesetzten Maschinen,

3. von dem Pendel,
4. von dem Schwerpunkte,
5. von dem Stoße und dem Widerstaude der Körper,
6. von der Friction,
7. von der Ballistik,
8. von dem Drucke der Futtermauern, der Erdwälle, der Widerlagen der Gewölbe, der Stärke derselben gegen Bomben, der Stärke des Holzes in verschiedenen Lagen und Längen und der Theorie des Fuhrwesens,
9. von den allgemeinen Lehren der Hydrostatik und Aërometrie,
10. bürgerliche Baukunst,
11. Markscheidekunst.

II. Kriegswissenschaften, als:

1. Artillerie in ihrem ganzen Umfange;
2. Verschanzungskunst, als: Anlegung, Vertheidigung und Angriff der Schanzen, Befestigung, Angriff und Vertheidigung der kleinen Städte, Dörfer und anderer Posten;
3. Tactik, Untersuchung der Waffen für Infanterie und Cavallerie; Stellung und Bewegung der Truppen, Verhalten derselben in Actionen, bei Führung eines Convoys;
4. Fortification,
5. Angriff und Vertheidigung der Festungen, Ueberfall, gewaltsamer und förmlicher Angriff, Führung der Tranchéen, Anlegung der Batterien, Angriff mit Minen, Gebrauch des Globe de compression 2c.;
6. Feld-Operationen, als: Begriffe von den Anordnungen der Märsche, der Schlacht-Ordnungen, der Winterquartiere 2c.

§. 3.

Bei den Vorlesungen über die reine Mathematik und Mechanik sollen die bisherigen Compendien, und über die Kriegswissenschaften die zum Bedürfniß der Schule eingerichteten Handbücher zum Grunde gelegt werden und die Lehrer in den gewöhnlichen Lehrstunden dieser Wissenschaften Aufgaben und Sätze, die in den vorhergehenden Stunden gelehrt sind, wieder aufgeben und von den Ecoliers selbst nochmals ausarbeiten und vortragen lassen; bei den Kriegswissenschaften sollen Aufgaben gegeben werden, die der Ecolier durch einen schriftlichen Aufsatz, mit Zeichnungen begleitet, auflöst und dem Lehrer zur Nachsicht überreicht, welcher dem Ecolier die darin befindlichen Fehler und was darin zu verbessern, mit Anführung der desfallsigen Gründe anzuzeigen und bekannt zu machen hat.

§. 4.

Der Cours aller dieser im §. 2 bestimmten Wissenschaften soll nicht länger als 3 Jahre dauern, die reine Mathematik aber soll alle Jahre gelesen werden.

§. 5.

Im Winter soll des Morgens von 8 bis 12 Uhr 4mal die Woche über die erwähnten Wissenschaften gelesen, und Nachmittags Anleitung zum Zeichnen gegeben werden; im Sommer aber sollen die Ecoliers der 2. und 3. Classe auf dem Felde in Aufnahme der Situationen, im Nivelliren und im Traciren der Schanzen, auch bei Uebungen des Artillerie-Regiments in der Behandlung des Geschützes und im Bombenwerfen mit Haubitzen und Mortiers geübt und unterrichtet werden.

§. 6.

Wie dieser Unterricht für diejenigen ist, welche entweder Officiere sind oder sich die nöthigen Kenntnisse dazu erwerben wollen, so sollen außerdem auch noch die Bombardiere und

Unterofficiere in der practischen Artillerie und Mechanik nach dem dazu besonders gedruckten Lehrbuche einer practischen Unterweisung unterrichtet werden, nachdem sie die erforderlichen Kenntnisse der Geometrie und Erklärung der Festungswerke erlangt haben.

§. 7.

Dieser Unterricht soll alle Jahre geendigt werden, und im Sommer im Traciren der Batterien, Schanzen, Beurtheilung der Distanceen &c., auch bei Uebung des Artillerie-Regiments in der Behandlung des Geschützes und Bombenwerfen, auch allen dazu nöthigen Arbeiten bestehen.

§. 8.

Nachdem Wir auch gnädigst gern Unseren Officieren der Cavallerie und Infanterie Gelegenheit geben wollen, in Kriegswissenschaften mehrere Kenntnisse erlangen zu können, so genehmigen Wir auch, daß in Unserer Artillerie-Schule den Officieren, Cadetten und andern sich Unserem Militair widmenden jungen Leuten, welche den ganzen Cours der in der Artillerie zu lehrenden Wissenschaften nicht abwarten können, aber doch selbige zu lernen wünschen, alljährlich 4 Monate lang ein unentgeltlicher Unterricht in folgenden Wissenschaften gegeben werde, als:

I. In der Artillerie, und zwar:
   1. Begriff von der Einrichtung des groben Geschützes, des Cavallerie-Seitengewehrs und des Infanterie-Gewehrs,
   2. Schuß- und Wurfweiten des groben Geschützes, wie auch Schußweiten des Infanterie-Gewehrs,
   3. Wirkung des groben Geschützes auf verschiedene Distanceen.

II. In der Tactik, als:
   Rangirung, Stellung, Evolution, Feuerung.

III. In dem Feld-Kriege, als:
   1. Schlachtordnung,

2. Placirung des Geschützes,
3. Verhalten der Cavallerie, Infanterie und Artillerie bei angenommenen Fällen,
4. Verhalten auf Vorposten und Feldwachen,
5. Begriff von Einrichtung eines Lagers,
6. Verhalten beim Recognosciren und bei Escortirung der Convoys.

§. 9.

Den Officieren der Regiments-Artillerie, wenn sie nicht bereits in der Artillerie-Schule zugezogen worden, soll von allem Denjenigen, was zur Kenntniß, Behandlung und Gebrauch ihres Regiments-Geschützes erforderlich ist, eine Anweisung unentgeltlich gegeben werden.

§. 10.

Die Kosten der Unterhaltung der Schule sollen theils aus Unserer Kriegs-Casse, theils vom Artillerie-Regimente bestritten werden.

Von der Kriegs-Casse sollen jährlich hergegeben werden	150	Thaler
Von jeder Kanonier-Compagnie monatlich 4 Thaler, also von 8 derselben monatlich 32 Thaler, jährlich	384	"
Von jeder Bombardier-Compagnie monatlich 2 Thaler, also jährlich von beiden	48	"
Summe...	582	Thaler.

Von diesen Geldern sollen den beiden Lehrern der Schule, die Officiere im Artillerie-Regimente sind, jedem jährlich 168 Thaler, also beiden 336 Thaler gegeben, und für den besonderen Unterricht für die Officiere der Cavallerie und Infanterie jährlich 80 Thaler bezahlt werden. Von dem jährlichen Ueberschusse sind die zur Artillerie- oder Militairwissenschaft

gehörenden Instrumente, Modelle, Risse, Bücher, ferner behuf der Schule Tusche, Dinte und Farben anzukaufen; auch die Instrumente, Modelle, Meubeln u. s. w. zu unterhalten und des Winters die nöthige Feuerung in der Schule zu bestreiten.

§. 11.

Aus der bei der Artillerie-Schule befindlichen Bibliothek und Modellkammer können sowohl die Officiere des Artillerie-Regiments, als auch die Ecoliers Bücher, und nach Ermäßigung des Artillerie-Regiments-Chefs Risse, Instrumente und Modelle gegen einen Schein geliehen erhalten, welche gut aufbewahrt und wieder zurückzuliefern sind, im entgegengesetzten Falle aber auf ihre eigenen Kosten wieder hergestellt und angeschafft werden müssen. Es sind auch der Ingenieur-Schule die von derselben zum Unterrichte benöthigten Bücher, Risse, Modelle und Instrumente gegen einen Schein auf eine zu bestimmende Zeit, wenn sie nicht in der Artillerie-Schule gebraucht werden, auf derselben Verlangen mitzutheilen.

§. 12.

Damit nun diese Unsere zum Besten und Nutzen Unseres Artillerie-Regiments und übrigen Corps eingerichtete Artillerie-Schule ihrem Endzwecke gemäß immer mehr befördert werde, so wollen Wir gnädigst u. s. w. Siehe §. 7 der Instruction für die Ingenieur-Schule.

§. 13.

Wie die Directeurs gemeinschaftlich die Aufsicht über die Bibliothek, Risse, Instrumente und Modelle haben, so ist mit denselben über Ankauf, besonders von kostbaren Werken zu communiciren und dieserhalb von allem diesem ein Verzeichniß dreifach aufzustellen, wovon eines bei der Kriegs-Canzlei, eines bei dem aus Unserem Militair dazu ausersehenen Directeur und ein drittes bei der Artillerie-Schule aufbewahrt und worin jährlich das Hinzugekommene nachgetragen wird.

§. 14.

In Kriegszeiten, da die Schule aufhört, und der Chef der Artillerie abwesend ist, haben die anwesenden Directeurs oder ein Mitglied der Kriegs-Canzlei die alleinige Aufsicht der Bibliothek und Modellkammer; jedoch ist mit den abwesenden Directeurs wegen Ankauf von Büchern und Instrumenten zu communiciren oder der Ankauf kostbarer Werke bis zu deren Rückkunft auszusetzen.

§. 15.

Die Rechnung über die zur Artillerie-Schule sowohl, als über die angekauften Bücher, Risse, Modelle und Instrumente verwandten Gelder ist in ein besonderes Buch zu tragen, und nebst den erforderlichen Belegen den Directeurs aus Unserer Kriegs-Canzlei und Militair jährlich vorzulegen, von diesen die Einnahme und Ausgabe nebst dem Inventario nachzusehen, die Richtigkeit zu bescheinigen, und haben selbige von dem, was von den Geldern angeschafft worden, Unserer Kriegs-Canzlei und Unserem commandirenden Generale die nöthige Anzeige zu thun.

§. 16.

Siehe §. 11 der Instruction für die Ingenieur-Schule.
mut. mut.

§. 17.

Siehe §. 12 der Instruction für die Ingenieur-Schule.
mut. mut.

gez. G. R.
gegengez. Alvensleben.

Gleichzeitig hatte der König auch den von der oben genannten Commission gemachten Vorschlag genehmigt, die Officiere der Cavallerie, welche die Militair-Schulen besuchten, auch an den Vorlesungen in der École vétérinaire Theil nehmen zu lassen, welche der Gestütmeister Professor Havemann hielt.

Nicht minder approbirte der König den Vorschlag der Commission, daß auch die für die Cavallerie bestimmten Pagen zu ihrer militairischen Ausbildung nach ihrer Ansetzung erst 4 bis 6 Monate sowohl die Militair-Schule, als auch die École vétérinaire besuchen sollten.

Zu „Directeurs" der beiden Militair-Schulen ernannte der König den General der Cavallerie von Freytag und den Geheimen Kriegsrath von Hake. Diese Beiden behielten auch die Direction bis zum Jahre 1798, wo der Feldmarschall von Freytag mit Tode abging. Für das Jahr 1799 war der Geheime Kriegsrath von Hake alleiniger Directeur. In den Jahren 1801 und 1802 war es der Kriegsrath Graf von Kielmansegge.

Speciell stand übrigens auch jede Schule noch unter der Direction des jedesmaligen Chefs des Ingenieur-Corps und des Artillerie-Regiments.

Als Lehrer fungirten:

1. Ingenieur-Schule.

Capitain Hagemann 1790—1793. 1796—1802.
„ Bergmann 1794 und 1795.
Lieutenant Heyland 1790—1792. 1802.
„ Hase — Mineur-Schule in Hameln 1790—1793. 1797—1802.

2. Artillerie-Schule.

Ordentliche Lehrer:
Hauptmann von Wissell 1790—1793.
„ Scharnhorst [1]) 1790—1793.

[1]) Der Fähndrich Scharnhorst war unter dem 2. April 1784 zum Lieutenant und unter dem 19. October 1792 zum Tit. Capitain avancirt.

Lieutenant Stolze 1794 – 1802. (Ward 1800 Capitain.)
" Ziehen 1800—1802.
" Seweloh 1802.

Außerordentliche Lehrer:

Hauptmann Braun 1791—1793.
Fähndrich Hugo 1791—1793.
Stückjunker Ziehen 1791 – 1793.

Drittes Capitel.

Ausrüstung.

I. Bekleidung.

§. 26.

Die Bekleidung der verschiedenen Waffengattungen.

1. Generalstab.

Die Uniform der Generale: Rothe scharlachne Röcke mit weißem Unterfutter und weißen Unterkleidern; dunkelblaue Aufschläge, Kragen und Rabatten; die Knopflöcher, Kanten und Epaulettes in Gold gestickt; Hut mit goldenen Tressen, gelb und silberne Cordons nebst schwarzen seidenen Hutschleifen.

Die Uniform der Flügel- und Ober-Adjudanten: Rothe scharlachne Röcke mit weißem Unterfutter, weißen Westen und Beinkleidern; der Rock hatte einen stehenden Kragen mit dunkelblauem Aufklapp und Aufschlägen; Knopflöcher mit goldenen Tressen und zwar auf den Taschen und Aufschlägen nach englischer Façon; Hut mit goldenen Tressen und einer schwarzseidenen Cocarde; Cordon gelb und Silber.

2. Cavallerie.

Nachdem in der Uniformirung der Cavallerie im Jahre 1787 nach Abschaffung der paillen Farbe eine Veränderung eingetreten war (vergl. Band III. §. 46) behielt die Cavallerie die dort am Schlusse des Paragraphs angegebene Bekleidung während des vorliegenden Zeitraums unverändert bei.

Nur für die Leibgarde trat 1799 die Veränderung ein, daß sie blaue Röcke mit rothen Aufschlägen, Kragen und Rabatten bekam.

3. Infanterie.

Auch die Bekleidung der Infanterie blieb dieselbe, welche sie im Jahre 1787 erhalten hatte. (Vergl. Band III. §. 47.)

Die Bekleidung des 1794 errichteten 14. leichten Infanterie-Regiments nebst den beiden Jäger-Compagnien ist schon §. 8 angegeben worden.

Bis zum Jahre 1794 besaß die hannoversche Infanterie noch keine Mäntel oder Chenillen, welche sie im Felde mit sich führte. Die Nothwendigkeit, bei dem beschwerlichen Vorposten-Dienste während des Winters 17⁹³/₉₄ die Mannschaft gegen Kälte und schlechte Witterung durch ein zweckmäßiges Kleidungsstück besser zu schützen, veranlaßte den König, nach dem Vorbilde der österreichischen Armee die hannoversche Infanterie mit einem „Ueberrocke" (Chenille) versehen zu lassen.

Diese Chenillen wurden in England angefertigt und es kamen 8500 Stück, welche 6020 Pfd. Sterl. kosteten, im December 1793 in den Niederlanden an. Als 1794 eine Verstärkung aus dem Lande zu den Truppen stieß, erfolgte eine abermalige Sendung aus England von 5938 Stück.

Die Kosten dieser Chenillen wurden zur Hälfte aus den Regiments-Cassen, zur Hälfte aus der Kriegs-Casse bestritten.

Eine General-Ordre, welche der General von Wallmoden in Oudenarde am 3. Juni 1794 erließ, empfahl die sorgfältige Schonung dieser Chenillen, welche im Sommer zusammengepackt auf dem Tornister und dann überhaupt nur bei schlechter Witterung im Dienst getragen werden sollten, nicht aber dazu bestimmt seien, um — wie die Erfahrung leider schon ergeben habe — sich darin „rasiren und pudern" zu lassen.

Wie groß übrigens die Noth der hannoverschen Truppen in den Niederlanden im Winter 17⁹³/₉₄ bei der großen Zunahme

von Kranken in Bezug auf warme Kleidungsstücke gewesen ist, geht aus dem Umstande hervor, daß auf Veranlassung der Königin sich in Hannover eine Menge patriotischer Damen und Frauen, an deren Spitze sich die Ober-Hofmarschallin Frau von Wangenheim befand, vereinigten, um die Truppen mit „flanellenen Brusttuchen" (wollenen Camisölern) zu versehen.

Die in Hannover zu diesem Zwecke zusammengebrachte Summe belief sich auf 1415 Pfd. Sterl. Die Königin mit den Prinzessinen und der Herzogin von York contribuirte außerdem dazu 52 Pfd. Sterl. und die Herzogin von Mecklenburg-Schwerin sogar 100 Pfd. Sterl. Die ganze Summe wurde dem hannoverschen Hofrathe Georg Best, welcher bei dem Geheimen-Rath und Großvoigt von Alvensleben in London als Geheim-Secretair fungirte, zur Besorgung der Camisöler überwiesen und dieser überschickte auch im Februar 1794 den Truppen davon 8229 Stück. Von der aufgebrachten Summe blieb indessen fast die Hälfte — 703 Pfd. Sterl. — unverwandt und ward später dazu benutzt, die Wittwen und Waisen der im Felde gebliebenen Soldaten zu unterstützen.

4. Artillerie, Ingenieur-Corps, Land- und Garnison-Regimenter.

Auch für diese Waffen trat nach dem Jahre 1787 eine Veränderung in der Bekleidung während dieses fünften Zeitraums nicht ein.

II. Feld-Ausrüstung.

§. 27.

Feld-Ausrüstung der Truppen während des Revolutions-Krieges 1793—1795.

Ueber die Feld-Ausrüstung der Truppen für die 1793 eintretende Mobilmachung mag hier Nachstehendes eine Stelle finden:

1. Es ward bereits in den §§. 7 und 24 erwähnt, daß das 1. leichte Grenadier-Bataillon vorzugsweise zum Dienste der leichten Truppen verwandt werden sollte. Wenn zu diesem Zwecke auch die Ausrüstung des einzelnen Mannes wesentliche Erleichterungen nicht zuließ, so entsprachen dieser Bestimmung dennoch die Concessionen, die im Laufe des Feldzuges dem Bataillone mehrfach gemacht wurden. Dasselbe erhielt z. B. die Erlaubniß, bei nur einigermaßen dringenden Umständen zum Transporte der Tornister Wagen requiriren zu dürfen.

Als die blechernen Feldflaschen, vom Roste angegriffen, nicht mehr tauglich erschienen, durfte dasselbe nach Art der Engländer, hölzerne Flaschen anschaffen.

Da das Bataillon fast beständig auf Vorposten stand und seine Zelte nicht gebrauchte, schickte dasselbe diese im August 1793 nach Fürnes.

2. Gleichzeitig mit dem 1. Grenadier-Bataillone sollten auch die beiden leichten Dragoner-Regimenter — wie ebenfalls schon ausgeführt worden ist — vorzugsweise zum Dienst der leichten Truppen benutzt werden. Als diese beiden Regimenter den Befehl dazu auf ihrem Marsche nach Holland im Bentheimschen erhielten, wandten sich die Commandeure derselben, der General-Major von Minnigerode und Prinz Ernst August an den Herzog von York, der sich damals bereits in Dortrecht befand, mit der Vorstellung, daß die beiden leichten Dragoner-Regimenter mit ungarischen Sätteln ausgerüstet seien, und daß es die größten Unzuträglichkeiten herbeiführen würde, wenn sie als leichte Truppen gleich den übrigen Cavallerie-Regimentern einen Theil der Lager-Requisite auf den Reitpferden mit fortbringen sollten. Die Packpferde trugen nämlich nur die Zelte und die Campirlinien, während die Zeltstangen, Kessel, Beile, Schaufeln, Campirpfähle u. dgl. auf die Zelt-Cameradschaft vertheilt, von den Reutern selbst mitgenommen werden

mußten. Der Herzog ertheilte nun die Erlaubniß, alle unnöthige Feldequipage in Bentheim zurücklassen zu dürfen.

Die Regimenter ließen nun nicht nur die Lager-Requisite, weil sie — „außer der Linie dienend" — diese nun für entbehrlich hielten, zurück, sondern erleichterten auch das Gepäck der Mannschaft.

Jeder Dragoner behielt nur noch: [1])

a. die anhabende Kleidung, namentlich eine lange Ueberhose von weißem „Kyrsay" mit Leder besetzt (eingeführt durch Major von Linsingen vom 9. leichten Dragoner-Regimente);

b. im Mantelsacke: 2 Hemden, 1 Paar Strümpfe, 1 Halstuch, einige Bindestriche, 1 Schlafmütze, 2 Bürsten, Schuhwachs, Kollerfarbe, Rasirzeug, Kämme und Nähzeug;

c. im Futterbeutel — links hinten über die Sattelbritsche gelegt — Pferdeputzzeug;

d. im Futtersacke — der in den ungarischen Sattel gelegt wurde — ein Futter Hafer.

3. Ueber diejenigen Gegenstände, welche im Geiste der damaligen Kriegführung zur Feld-Ausrüstung der Truppen gehörten, giebt übrigens der nachstehende Auszug aus dem Verlust-Reglement genügende Auskunft:

Verlust-Reglement der Cavallerie und Infanterie.

A. Subaltern-Officiere der Cavallerie und Infanterie.

1. Hausgeräthschaft.

1 Officierzelt		25	Thlr.	—	Mgr.
1 Knechtszelt	Cavallerie	7	„	—	„
	Infanterie	5	„	—	„

[1]) Tagebuch des Capitains von Stoltzenberg vom 9. leichten Dragoner-Regimente.

1 Feld-Bettstelle	3 Thlr.	—	Mgr.
1 Matratze	6 „	—	„
1 Paar Bettlaken mit Kissen	5 „	—	„
1 Feldstuhl	1 „	12	„
1 Feldtisch	1 „	12	„
½ Dutzend Hemden	18 „	—	„
2 schwarze Binden	1 „	—	„
½ Dutzend Strümpfe	4 „	—	„
½ „ Schnupftücher	3 „	—	„
½ „ Servietten	2 „	—	„
1 Oberrock oder Mantel	12 „	—	„
2 Nachtmützen	1 „	—	„
1 Paar Stiefel { Cavallerie	7 „	—	„
1 Paar Stiefel { Infanterie	6 „	—	„
1 Paar Schuhe	1 „	12	„
1 lederner Mantelsack	7 „	—	„
1 Schüssel mit 3 Tellern	1 „	18	„
1 Besteck von Messer, Gabel und Löffel	3 „	—	„
1 Kaffee- oder Theetopf nebst Tasse	2 „	—	„
1 Paar Cantinen	4 „	—	„
1 Feldkessel nebst Casserolle und Flaschen	3 „	—	„
1 Campir-Strick	— „	24	„
2 Futtersäcke	1 „	12	„
2 Fouragier-Stricke { Cavallerie	1 „	—	„
2 Fouragier-Stricke { Infanterie	— „	20	„
1 Packsattel nebst Zubehör	12 „	—	„
1 Pferdedecke mit Gurte	3 „	—	„
Striegel mit Cartätsche	— „	15	„
1 lederner Halfter	— „	24	„

2. Mondirungs- und Equipage-Stücke.

1 complete Mondirung (Rock, Camisol und Hose)	30 „	—	„

		Thlr.	Ngr.
1 Hut mit Tresse	Cavallerie	10 Thlr.	— Ngr.
	Infanterie	6 "	— "
1 Schärpe		10 "	— "
1 silberne Taschenuhr		30 "	— "
1 Ringkragen	Infanterie .	4 "	— "
1 Esponton	Infanterie .	5 "	— "
1 Degen von Messing	Infanterie .	10 "	— "
1 Reitpferd	Cavallerie	100 "	— "
	Infanterie	60 "	— "
1 Knechtspferd		60 "	— "
1 Sattel mit Zubehör		12 "	— "
1 Chabraque mit Holsterkappe	Cavallerie	36 "	— "
	Infanterie	10 "	— "
1 Hauptgestell mit Stange	Cavallerie	4 "	— "
	Infanterie	2 "	18 "
1 Paar Pistolen	Cavallerie	10 "	— "
	Infanterie.....	6 "	— "
1 Pferdedecke		2 "	— "

3. Eigenes baares Geld:

Betrag einer 2monatlichen Gage.

B. Titulair- und wirklicher Capitain.

1. Haushaltsgeräth.

Der doppelte Betrag der sub A. Nr. 1 specificirten Artikel.

2. Mondirungs- und Equipage-Stücke.

Wie sub A. Nr. 2 nach gleicher Anzahl und Taxe, excl. der in Anrechnung zu bringenden größeren Anzahl von Pferden und Zeug.

3. Eigenes baares Geld:
   Cavallerie.......................... 190 Thlr.
   Infanterie .... 150 „

C. Stabsofficiere.

1. Haushaltsgeräth.
   Das Triplum des sub A. Nr. 1 genannten Betrages.
2. Moudirungs- und Equipage-Stücke.
   Wie sub A. Nr. 2; nur mehr Pferde und Zeug.
3. Eigenes baares Geld:
   Wie bei Capitains.

D. Oberst und General.

Diese hatten den ganzen Verlust auf „Eid und Pflicht an den commandirenden General zu dessen Ermäßigung und zu höchsten Orts darüber zu erstattenden Berichtes" anzugeben.

Die Reitpferde eines Obersten oder Generals wurden per Stück mit 100 Thaler, alle übrigen Pferde mit 60 Thaler ersetzt.

An Regiments- und Compagnie-Geldern wurde den Regiments- und Compagnie-Chefs, den Regiments-Quartiermeistern, sowie auch den Fourieren, Alles ersetzt, was sie nachweislich bei sich gehabt hatten.

E. Regimentsfeldscherer und Compagnie-Chirurgen.

Diesen wurden ebenfalls nach bestimmter Taxe die etwa eingebüßten chirurgischen Instrumente ersetzt.

F. Unterofficiere und Gemeine.

1. Für Alles, was sich im Mantelsack befand . 6 Thaler
2. Für Alles, was der Tornister enthalten durfte 5 „
3 Eigenes baares Geld .... Nichts.

4. An Regimentssachen:

Auch für diese bestand eine Taxe, welche hier indessen nicht weiter berücksichtigt worden ist.

III. Remontirung.

§. 28.

Remontirung der Cavallerie.

Die Verhältnisse hinsichtlich der Remontirung veränderten sich während des vorliegenden Zeitraums nicht.

Der Preis, für welchen während des Revolutionskrieges Remonte-Pferde anzukaufen waren, betrug 80 bis 90 Thaler.

Viertes Capitel.

Unterhaltung.

I. Besoldung.

A. Im Frieden.

§. 29.

Besoldung der Truppen im Allgemeinen und Uebersicht sämmtlicher Ausgaben der Königl. Kriegscasse am 1. Juni 1802.

Hinsichtlich der Besoldung desjenigen Theils der Truppen, welcher während des fünften Zeitraums nicht mobil gemacht wurde, traten bemerkenswerthe Veränderungen bei keiner Waffengattung ein. Die Band III. §§. 61 bis 65 ausführlich mitgetheilten Bestimmungen und Ordonnanzen für die Besoldung der Truppen im Frieden behielten fortdauernd ihre Geltung.

Erst gegen das Ende des Zeitraums, nachdem die neue Formation der Truppen (§. 15) eingeführt worden war, in Folge deren die Stabsofficiere aufhörten, Compagnie-Chefs zu sein, trat hinsichtlich der Besoldung eine neue Ordonnanz ein, welche zwar andere Zahlen enthielt, im Wesentlichen aber die Emolumente der Truppen nicht veränderte, wie aus der nachstehenden Uebersicht hervorgeht, welche angiebt, wie die Truppen vom 1. Juni 1802 an aus der Königl. Kriegs-Casse bezahlt wurden.

Ordonnanz,

nach welcher die Truppen vom 1. Juni 1802 an bezahlt wurden.

Truppen-Abtheilungen.	Monatlich		
	Thlr	Mgr.	Pfa.
1. Generalstab.			
Feldmarschall	350	—	—
General-Lieutenant	100	—	—
General-Major	60	—	—
General-Adjudant vacat	—	—	—

Truppen-Abtheilungen.	Monatlich Thlr.	Mgr.	Pfg.
General-Quartiermeister vacat	—	—	—
Flügel-Adjudant (General-Major von Hake) als Oberst der Infanterie 40 Thlr., Oberstlieutenant der Cavallerie 56 Thlr. 18 Mgr., Compagnie-Entschädigung 10 Thlr., 7 Rationen: 19 Thlr. 30 Mgr., Service 8 Thlr.	134	12	—
Oberadjudant der Cavallerie oder Infanterie: Gage, 3 Rationen und Service (2 Thlr. 18 Mgr.)	34	—	—
2. Cavallerie.			
Stab:			
Oberst, incl. 49 Thlr. 6 Mgr. an Gage und Zulage als Rittmeister = 118 Thlr. 30 Mgr.; Compagnie-Entschädigung 10 Thlr.	128	30	—
Oberstlieutenant, incl. 39 Thlr. 6 Mgr. an Gage als Rittmeister = 56 Thlr. 18 Mgr., Compagnie-Entschädigung 10 Thlr.	66	18	—
Major, incl. 39 Thlr. 6 Mgr. an Gage als Rittmeister = 52 Thlr. 30 Mgr., Compagnie-Entschädigung 10 Thlr.	62	30	—
Adjudant	16	—	—
Regiments-Quartiermeister	20	—	—
Regiments-Bereiter	20	—	—
Auditeur (nur bei der Leibgarde)	20	—	—
Regiments-Chirurg	18	18	—
Regiments-Pferdearzt	10	—	—
Escadron-Chirurg	8	—	—
Stabs-Trompeter	5	—	—

Truppen-Abtheilungen.	Monatlich		
	Thlr.	Mgr.	Pfg.
Curschmied	3	—	—
Zulage für den ältesten Stabs-Rittmeister	19	6	—
Compagnie:			
Rittmeister	39	6	—
Premier-Lieutenant	20	—	—
Seconde-Lieutenant, Cornet oder Fähndrich	16	—	—
Wachtmeister oder Quartiermeister	8	—	—
Compagnie-Bereiter oder Corporal	5	—	—
Trompeter	5	—	—
Gefreiter der leichten Dragoner	3	18	—
Reuter	3	—	—

An Rationen bezog: Oberst 10, Oberstlieutenant 7, Major 6, Rittmeister 4, jeder der übrigen Officiere 2, Unterofficiere und Mannschaft jeder 1. Das Regiment bezog im Ganzen 426 Rationen à $2^5/_6$ Thlr. = 1207 Thlr.

An Remontegeldern erhielt das Regiment auf 351 Königl. Pferde à 12 Mgr. = 117 Thlr.

Zur Unterhaltung des Reit-Commando's erhielt jedes Regiment

jährlich Zuschuß .... 300 Thlr.
216 Portionen Brod à 24 Mgr. ..... 144 Thlr.
= 444 Thlr.

An Service bezog die Cavallerie (1. Mai 1801) monatlich: Oberst 8 Thlr., Oberstlieutenant $6^1/_2$, Major $5^1/_2$, Rittmeister 4, die übrigen Officiere jeder $2^1/_2$ Thlr.; die Unterofficiere, Trompeter und Curschmiede = 22 Mgr.

Truppen-Abtheilungen.	Monatlich Thlr.	Ngr	Pfg.
3. Infanterie.			
Stab:			
Oberst, incl. als Capitain .. 92 Thlr. 18 Ngr. Compagnie-Entschädigung 17 „ 18 „	110	—	—
Oberstlieut., incl. als Capitain 52 Thlr. 18 Ngr. Compagnie-Entschädigung 17 „ 18 „	70	—	—
Major, incl. als Capitain .. 47 Thlr. 18 Ngr. Compagnie-Entschädigung 17 „ 18 „	65	—	—
Adjudant	16	—	—
Regiments-Quartiermeister	16	—	—
Artillerie-Officier	14	—	—
Regiments-Chirurg	18	—	—
Regiments-Tambour	3	18	—
Hautboist	3	18	—
Stöckenknecht	2	18	—
Regiments-Artillerie.			
Sergeant, incl. 24 Ngr. Zulage	5	24	—
Corporal, „ 18 „ „	4	—	—
Soldat, „ 18 „ „	2	18	—
Zulage für den ältesten Stabs-Capitain	16	18	—
Compagnie:			
Capitain, incl. 6 Thlr. 24 Ngr. Zulage	39	6	—
Premier-Lieutenant	16	—	—
Seconde-Lieutenant und Fähndrich	14	—	—
Feldwebel	6	18	—
Sergeant	5	—	—
Gefreite-Corporal und Fourier............	4	—	—
Corporal	3	18	—
Tambour, Pfeifer und Gefreiter	2	18	—
Soldat	2	—	—

An Portionen à $1^1/_2$ Pfd. Brod bezog jeder Unterofficier, Corporal und Hautboist 2, jeder Tambour, Pfeifer, Gefreite, Soldat und Stöckenknecht 1 Portion; das Regiment = 935 Portionen à 18 Mgr. = 467 Thlr. 18 Mgr.

An Werbegeldern erhielt das Regiment auf 780 Mann à 4 Mgr. = 86 Thlr. 24 Mgr.

An Gewehr-Reparations-Geldern auf 780 Mann an Artillerie- und Grenadier-Unterofficieren, Gefreiten und Soldaten à 1 Mgr. = 21 Thlr. 24 Mgr.

An Service: den bisherigen. S. Band II. §. 59.

Truppen-Abtheilung.	Monatlich Thlr	Mgr.	Pfg.
4. Artillerie.			
Stab:			
Oberst, Gage incl. als Capitain 92 Thlr. 18 Mgr. Compagnie-Entschädigung 24 „ — „ Entschädigung für Verlust der Regiments-Unkosten 18 „ 18 „	135	—	—
Oberstlieut., incl. als Capitain 52 Thlr. 18 Mgr. Compagnie-Entschädigung 24 „ — „	76	18	—
Major, incl. als Capitain... 47 Thlr. 18 Mgr. Compagnie-Entschädigung 24 „ — „	71	18	—
Adjudant, incl. 2 Rationen à $2^5/_6$ Thlr.......	21	24	—
Regiments-Quartiermeister	16	—	—
Regiments-Chirurg	18	—	—
Secretair	18	—	—
Batterie-Chirurg. Die 4 Batterie-Chirurgen erhielten die Gage aus der Medicin-Casse.	7	—	—
Regiments-Tambour	5	18	—
Curschmied, incl. 24 Mgr. Brodgeld..........	5	24	—
Zulage für den 1. Tit. Capitain	16	18	—

Truppen-Abtheilung.	Monatlich		
	Thlr.	Mgr.	Pfg.
Reitende Batterie:			
Capitain	39	6	—
Premier-Lieutenant	20	—	—
Seconde-Lieutenant	16	—	—
Berittener Oberfeuerwerker incl. 24 Mgr. Brodgeld	8	6	—
Unberittener Oberfeuerwerker	7	18	—
Berittener Feuerwerker incl. 24 Mgr. Brodgeld	6	6	—
Unberittener Feuerwerker	5	18	—
Fourier	5	18	—
Berittener Trompeter incl. 24 Mgr. Brodgeld	4	30	—
Unberittener Trompeter, welcher auf dem Lande sein Quartier sich selbst anschaffte	4	30	—
Berittener Ober-Kanonier incl. 24 Mgr. Brodgeld	4	6	—
Unberittener Ober-Kanonier	3	18	—
Berittener Unter-Kanonier incl. 24 Mgr. Brodgeld	3	6	—
Unberittener Unter-Kanonier	2	18	—
Linien-Batterie:			
Capitain	39	6	—
Premier-Lieutenant	16	—	—
Seconde-Lieutenant	14	—	—
Oberfeuerwerker	7	18	—
Feuerwerker, Fourier	5	18	—
Tambour	2	18	—
Ober-Kanonier	3	18	—
Unter-Kanonier	2	18	—
Fuhrwesen der reitenden Artillerie.			
Train-Corporal	7	18	—
Train-Knecht	4	18	—

An Service bezog die Artillerie monatlich: die Officiere — den Service der Cavallerie-Officiere. Die unberittenen Oberfeuerwerker 2 Thlr., die unberittenen Feuerwerker $1\frac{1}{6}$, die Fouriere $1\frac{1}{2}$, Batterie-Chirurg, Trompeter, Regiments-Tambour $1\frac{1}{6}$, unberittener Ober-Kanonier 1 Thlr., unberittener Unter-Kanonier 26 Mgr. Der Service der Batterie in Hameln war etwas geringer.

An Rationen erhielt: beim Stabe — der Bataillons-Chirurg der reitenden Batterie und der Curschmied — 1 Ration; bei der reitenden Batterie — Capitain 4 Rationen, jeder Lieutenant 2, jeder berittene Unterofficier und Kanonier — 1 Ration; beim Fuhrwesen — 55 Rationen, davon 5 für vacante Pferde zum Besten der Fuhrcasse = 165 Rationen à $2\frac{5}{6}$ Thlr. = 467 Thlr. 18 Mgr.

An Portionen à $1\frac{1}{2}$ Pfd. Brod erhielt: beim Stabe — Regiments-Tambour 1 Portion; bei der reitenden Artillerie — jeder unberittene Unterofficier und Kanonier 1 Portion; bei der Linien-Batterie — jeder Unterofficier, Tambour und Kanonier 1 Portion; beim Fuhrwesen — Train-Corporal und -Knecht à 1 Portion = 631 Portionen à 18 Mgr. = 315 Thlr. 18 Mgr.

An Werbegeldern erhielt das Regiment: auf 601 Ober- und Unter-Kanoniere, auch Tambours à 3 Mgr. = 50 Thlr. 3 Mgr.

An Gewehr-Reparationsgeldern auf 680 Stück Pistolen [1]) der sämmtlichen Unterofficiere, Tambours und Kanoniere à 4 Pfg. = 9 Thlr. 16 Mgr.

---

[1]) Nach dem Revolutionskriege verlor die Artillerie das kleine Feuergewehr; es war Plan, auch die Mannschaft der Linien-Batterien mit einer Pistole zu bewaffnen, welche die reitende Artillerie schon besaß und die in einer schwarzen ledernen Tasche getragen werden sollte.

Zur Unterhaltung der Casse für die reitende Artillerie = 59 Thlr.

Truppen-Abtheilung.	Monatlich Thlr.	Mgr.	Pfg.
5. Ingenieur-Corps.			
Oberst incl. Service (8 Thlr.) und 7 Rationen	120	12	—
Oberstlieutenant incl. Service 6½ Thlr.	59	—	—
Major incl. Service in Harburg 4½ Thlr.	52	—	—
Capitain incl. Service in Stade 3 Thlr. 27 Mgr.	36	9	—
Aeltester Stabs-Capitain incl. Service 2½ Thlr.	35	–	—
Zweiter " " " " 2½ "	21	18	—
Lieutenant incl. Service 2½ Thlr.	18	18	—
Fähndrich " " 2½ "	16	18	—
Conducteur " " 2 Thlr.	10	—	—
Mineur-Compagnie und Pontonnier-Compagnie.			
Sergeant incl. Service 1 Thlr.	9	—	—
Corporal " " 1 "	6	24	—
Tambour " " 24 Mgr.	4	24	—
Mineur " " 24 "	5	24	—
Pontonnier " " 24 "	4	24	–

Uebersicht sämmtlicher Ausgaben der Königl. Kriegs-Casse am 1. Juni 1802.	Monatlich Thlr.	Mgr.	Pfg.
Generalstab	2038	—	—
Kriegs- und Commissariats-Bediente	1467	16	—
Garnison-Medici und -Chirurgen	80	12	—
=	3585	28	—

Uebersicht sämmtlicher Ausgaben der Königl. Kriegs-Casse am 1. Juni 1802.	Monatlich		
	Thlr.	Mgr.	Pfg.
Uebertrag	3585	28	—
Zeughaus- und Festungs-Bediente	229	24	—
Unterhaltung der sämmtlichen Milice	88829	18	4½
Gnadengelder (Pensionen)	6236	21	—
Wartegelder supernumer. Bediente	279	33	—
Behuf Service	2306	7	—
„ der Fortificationswerke	811	34	2
„ Unterhaltung der Wachten, Baracken, Zeughäuser und übrigen Gebäude ...	1104	25	5¾
„ Zeughäuser an Ammunition, Artillerie, Gewehren u. dergl.	3860	6	2
„ Commiß	7095	20	—
„ Legationskosten	1200	—	—
An Zuschuß zu den Hospital-Casse-Ausgaben	12200	—	—
Ausgabe insgemein	1307	14	4
Extraordinaire Ausgaben	717	—	—
Summa Summarum aller monatlichen Ausgaben im Lande vom 1. Juni 1802 an	129764	16	2¼

unterz. G. R.

B. Besoldung während des Revolutions-Krieges.

§. 30.

Allgemeine Bestimmungen.

Das „Feldtractament" der von England als Auxiliar-Corps in Sold genommenen hannoverschen Truppen während der 3 Feldzüge 1793 bis 1795 war der s. g. brabantische Fuß, wobei —

wie bereits früher erwähnt worden ist — das Jahr in 8 lange Monate von 6 Wochen oder 42 Tagen und 1 kurzen Monat von 4 Wochen getheilt ward.

Da indessen bei dem Vergleiche dieses Fußes mit dem deutschen Feldfuße der Eine oder der Andere bei den nach der früheren brabantischen Ordonnanz stattfindenden Abzügen gegen den deutschen Feldfuß etwas verlor und nicht genug zum Auskommen baar ausbezahlt erhielt, so wurden in diesen Fällen entweder die Abzüge vermindert, oder, wenn dies nicht geschehen konnte, die Gage erhöht.

Im Allgemeinen traten in dem früheren brabantischen Fuße die nachstehenden Veränderungen ein:

1. Die Wagengelder, welche die Officiere der Infanterie und Artillerie früher für die Sommermonate erhielten, wurden auf das ganze Jahr repartirt und der Gage zugesetzt.

2. Nach Abzug des Invaliden-Geldes — $^1/_{96}$ der Gage oder 3 Pfennige vom Thaler — wurden die zum Besten der hannoverschen Kriegs-Casse abgezogenen 5 Procent auch ferner in Abzug gebracht.

3. Dagegen wurde den Truppen die Fourage und das Brod, sowohl im Sommer, als auch im Winter, frei geliefert.

4. Da von dem Ueberschuß der Brodgelder früherhin die Gewehr-Reparatur- und Medicin-Gelder gestanden wurden, so erfolgten nun nach dem Quanto der deutschen Ordonnanz Abzüge, welche den Gefreiten und Gemeinen gemacht wurden, wogegen deren Gage um so viel erhöht ward.

5. Wenn indessen der sub Nr. 2 erwähnte Abzug von 5 Procent auch blieb — wovon jedoch der Generalstab, das Commissariat und die Hospital-Bedienten wie früher befreiet waren, so ward dennoch der nach der früheren Ordonnanz bei allen Zahlungen üblich gewesene Abzug von 4 Procent „aus Allerhöchster Milde" diesmal gänzlich aufgehoben.

Uebrigens blieben die bei den Truppen bisher stattgefundenen verschiedenen Abzüge, als z. B. Wittwencasse der Officiere, Mondirungsgeld, Regiments-Unkosten, Beckengeld, Neujahrsgeld u. s. w. bestehen.

Die Bezahlung geschah in Holländischem Courant, den Ducaten à 5 Fl. 5 Stüber = 105 Stüber gerechnet, übrigens nicht in Silber, sondern in geränderten Ducaten. 1 Fl. = 20 Stüber, 1 Stüber = 8 Deut.

§. 31.

Die Besoldung des Generalstabes.

Ordonnanz,

nach welcher der Generalstab mit Gage, Rationen und Portionen nach brabantischem Fuße in einem langen Monate von 6 Wochen verpflegt wurde.

Soll haben		Darf in natura nehmen		Generalstab.	Holländisch Courant 1 Ducaten = 105 Stüber.		
Rationen.	Portionen.	Rationen.	Portionen.		Florins.	Stüber.	Deut.
				Stab des Herzogs von York.			
16	12	11	8	1 Flügel-Adjudant als Oberstlieutenant der Cavallerie	531	5	–
14	11	11	8	1 Ingenieur-Major	501	5	–
8	6	8	6	1 Rittmeister oder Capitain	400	–	–
				Stab des Prinzen Ernst August.			
8	6	8	6	1 Capitain der Cavallerie	400	–	–
6	3	6	3	1 Lieutenant (Oberadjudant)	161	12	–
				Stab des Prinzen Adolph Friedrich.			
6	6	6	6	1 Capitain der Infanterie	400	–	–
6	3	6	3	1 Lieutenant	161	12	–

Incl. als Oberst und Capitain.

Soll haben		Darf in natura nehmen		Generalstab.	Holländisch Courant 1 Ducaten = 105 Stüber.		
Rationen.	Portionen.	Rationen.	Portionen.		Florins.	Stüber.	Deut.
				Das hannoversche Corps.			
60	42	36	24	Feldmarschall	2560	10	—
36	26	27	18	General-Lieutenant der Cavallerie	1415	13	1½
36	26	27	18	General-Lieutenant der Infanterie 1415 Fl. 13 St. 1½ D. Dazu als Oberst und Capitain, dessen Regiment nicht im Felde steht .... 657 „ 12 „ 1½ „	2073	5	3
32	24	22	16	General-Major der Cavallerie, Infanterie und Artillerie	706	12	2
24	18	18	12	General-Adjudant als Oberst d. Cavallerie	793	15	—
16	12	11	8	Flügel-Adjudant als Oberstlieutenant der Cavallerie	531	5	—
8	6	8	6	Ober-Adjudant des commandirenden Generals	400	—	—
6	3	6	3	Ober-Adjudant des General-Lieutenants der Cavallerie und Infanterie ...	161	12	—
12	6	12	6	Ober-Adjudant der General-Majore ..	161	12	—
4	3	4	3	Adjudant des General-Adjudanten	140	—	—
12	9	11	6	Brigade-Major der Cavallerie	501	5	—
12	9	11	6	Brigade-Major der Infanterie	501	5	—
4	3	4	3	Brigade-Adjudant	140	—	—
16	12	11	8	General-Quartiermeister-Lieutenant ..	531	5	—
4	3	4	3	Aide desselben als Seconde-Lieutenant	140	—	—
8	6	8	6	Ingenieur-Capitain	400	—	—
5	3	5	3	Ingenieur-Lieutenant	150	—	—
4	3	4	3	Ingenieur-Fähndrich	140	—	—
1	1	1	1	Guide	50	—	—
16	12	15	9	General-Auditeur incl. Schreibers ...	729	12	6
—	—	—	—	Auditeur zur Hülfe	27	3	6
8	6	7	6	Stads-Secretair incl. Schreibers	345	16	—

Soll haben		Darf in natura nehmen		Generalstab.	Holländisch Caurant 1 Ducaten = 105 Stüber.		
Rationen.	Portionen.	Rationen.	Portionen.		Florins.	Stüber.	Deut.
4	6	4	6	Generalstabs-Prediger nebst Küster (20 Fl.)	170	—	—
9	6	9	6	Feldmedicus	283	4	—
4	3	4	3	Stabs-Chirurg	100	—	—
6	6	6	6	General-Wagenmeister	179	3	$3^1/_2$
3	3	3	3	Stabs-Quartiermeister	150	—	—
				Pianniere.			
—	2	—	2	Sergeant	43	—	—
—	2	—	2	Corparal	33	—	—
—	1	—	1	Tambaur und Piannier	20	—	—

Von der Gage des Generalstabes ward nur das Invaliden-Geld abgezogen.

§. 32.

Die Besoldung der Cavallerie.

Ordonnanz,

nach welcher ein Cavallerie-Regiment mit Gage, Rationen und Portianen nach brabantischem Fuße in einem langen Monate van 6 Wochen verpflegt wurde.

Sall haben		Darf in natura nehmen		Cavallerie.	Holländisch Caurant 1 Ducaten = 105 Stüber.		
Rotionen.	Portionen.	Rationen.	Portionen.		Florins.	Stüber.	Deut.
				Stab.			
24	18	18	12	Oberst incl. als Rittmeister	793	15	—
16	12	11	8	Oberstlieutenant incl. als Rittmeister..	531	5	—
14	11	11	8	Major incl. als Rittmeister	501	5	—

Soll haben		Darf in natura nehmen		Cavallerie.	Holländisch Courant 1 Ducaten = 105 Stüber.		
Rationen.	Portionen.	Rationen.	Portionen.		Florins.	Stüber.	Deut.
6	4	6	4	Regiments-Quartiermeister..........	150	—	—
4	3	4	3	Adjudant........................	140	—	—
2	2	1	1	Schwadrons-Chirurg...............	46	—	—
1	1	1	1	Stabs-Trompeter und Schwadrons-Trompeter....................	35	—	—
				Gemeinschaftlicher Stab von je 2 Regimentern.			
4	3	4	3	Regiments-Bereiter................	140	—	—
3	3	3	3	Feldprediger...........	100	—	—
3	3	3	3	Auditeur..........................	90	—	—
4	3	4	3	Regiments-Chirurg................	75	16	—
1	1	1	1	Regimen's-Pferdearzt..............	40	—	—
1	1	1	1	Wagenmeister.................. ...	23	16	—
—	1	—	1	Sattler..........................	30	—	—
—	1	—	1	Stöckenknecht......................	14	—	—
				Schwadron.			
8	6	8	6	Rittmeister............	400	—	—
5	3	5	3	Premier-Lieutenant	150	—	—
4	3	4	3	Seconde-Lieutenant, Cornet u. Fähndrich	140	—	—
2	2	1	1	Wachtmeister und Quartiermeister	60	—	—
2	2	1	1	Compagnie-Bereiter.	50	—	—
2	2	1	1	Corporal...........	50	—	—
1	1	1	1	Curschmied...........	27	16	—
1	1	1	1	Trompeter........................	35	—	—
1	1	1	1	Gefreiter der leichten Dragoner......	28	18	5
—	1	—	1	Rustmeister der leichten Dragoner.....	30	—	—
1	1	1	1	Gemeiner.........................	27	10	—

Die Abzüge der Cavallerie bestanden aus:

1. Officiere.

Kriegs-Casse.

Invaliden-Geld.

5 Procent-Gelder.

Regiment:

Mondirungs-Geld (nicht für die Stabsofficiere).

Neujahrs-Geld.

2. Unterofficiere.

Kriegs-Casse.

Invaliden-Geld.

5 Procent-Gelder.

Regiment.

Mondirungs-Geld.

Compagnie-Casse-Geld.

Der frühere Abzug für freie Fourage im Sommer.

Neujahrs-Geld.

Beckengeld.

Ein Wachtmeister und Quartiermeister behielt täglich baar: 18 Mgr. 2 Pfg.

Ein Corporal und Bereiter desgl. 14 Mgr. 5 Pfg.

3. Gefreite und Gemeine.

Kriegs-Casse.

Invaliden-Geld.

Mondirungs-Geld.

5 Procent-Gelder.

Regiment:

Compagnie-Casse-Geld.

Der frühere Abzug für freie Fourage im Sommer.

Regiments-Unkosten.

Beckengeld.

Ein Gefreiter hatte täglich baar: 7 Mgr. 5 Pfg.

Ein Gemeiner „ „ „ 7 „ $^1/_4$ „

Remonte- und Verlust-Gelder.

Ein Cavallerie-Regiment erhielt für einen langen Monat an Remonte-Geld: 208 Thlr. 23 Mgr. $4^{20}/_{35}$ Pfg. Cassen-Münze.

Für die Zeit vom 1. März 1793 bis 3. December 1795 — 24 lange Monate — betrug dies: 5007 Thlr. 25 Mgr. $5^5/_7$ Pfg. Cassen-Münze.

Davon konnten bezahlt werden — das Remonte-Pferd zu 77 Thlr. Cassen-Münze gerechnet — $65^1/_{28}$ Pferd.

An Verlust-Geldern bezahlte England für 1 todtgeschossenes Pferd und für 3 verwundete Pferde auf 1 todtes gerechnet: 18 Pfd. Sterl. 5 Shilling (1 Pfd. Sterl. = 5 Thlr. Cassen-Münze) = 90 Thlr. 27 Mgr. Cassen-Münze.

Für 1 todtgeschossenen Mann und 3 Verwundete (= 1 Todten) bezahlte England 2 Pfd. Sterl. 5 Shilling = 11 Thlr. 9 Mgr. Cassen-Münze.

Diese Einnahme war in der Regel eine Quelle der Bereicherung der Compagnie-Chefs, obgleich auch zuweilen zugesetzt werden mußte.

Beispiele:

a. Das 5. Cavallerie-Regiment erhielt für die oben genannten 24 langen Monate .. 5007 Thlr. 25 Mgr. $5^5/_7$ Pfg.
Verlustgelder für 62 todtgeschossene und 39 verwundete Pferde = 75 Pferde à 90 Thlr. 27 Mgr. .... 6806 „ 9 „ — „

Einnahme 11813 Thlr. 34 Mgr. $5^5/_7$ Pfg.

Das Regiment erhielt:

1793	5	Remonte-Pferde	à 80 Thlr.	400 Thlr.	
1794	75	„ „	à 80 „	6000 „	
1795	50	„ „	à 80 „	4000 „	
					10400 Thlr.

Abgezogen hatte die Casse gewonnen 1413 Thlr. 34 Mgr. $5^5/_7$ Pfg.

Das Regiment hatte während des Krieges 16 todtgeschossene und 38 verwundete Mann = $28^2/_3$ Mann à 11 Thlr. 9 Mgr. = 322 Thlr. 18 Mgr. Cassen-Münze.

b. Das 2. Cavallerie=Regiment:

Remonte=Geld wie oben	5007 Thlr.	25 Mgr.	$5^5/_7$ Pfg.	
Verlustgelder für 29 todtgeschossene und 27 verwundete Pferde ...	3448 „	18 „	— „	
Einnahme	8456 Thlr.	7 Mgr.	$5^5/_7$ Pfg.	

Das Regiment erhielt:

1793	9	Remonte=Pferde	à 89 Thlr.	801 Thlr.	
1794	87	„ „	à 89 „	7743 „	
1795	59	„ „	à 89 „	5251 „	
					13795 Thlr.

Die Casse mußte zusetzen 5338 Thlr. 28 Mgr. $2^2/_7$ Pfg.

Die Verlust=Gelder für 2 todtgeschossene und 11 verwundete Mann betrugen nur 63 Thlr. 27 Mgr. Cassen=Münze.

§. 33.

Die Besoldung der Infanterie.

Ordonnanz,

nach welcher ein Infanterie=Regiment mit Gage, Rationen und Portionen nach brabantischem Fuße in einem langen Monate von 6 Wochen verpflegt wurde.

Soll haben: Rationen.	Soll haben: Portionen.	Darf in natura nehmen: Rationen.	Darf in natura nehmen: Portionen.	Infanterie.	Holländisch Courant 1 Ducaten = 105 Stüber. Florins.	Stüber.	Deut.
				Stab.			
12	12	8	4	Oberst	478	8	6
6	6	4	1	Oberstlieutenant	173	11	7
5	5	4	1	Major	143	11	7
4	4	4	4	Regiments=Quartiermeister..........	100	11	$5^3/_4$
3	3	3	3	Adjudant	81	3	$3^1/_2$

Soll haben		Darf in natura nehmen		Infanterie.	Holländisch Conrant 1 Ducaten =105 Stüber.		
Rationen.	Portionen.	Rationen.	Portionen.		Florins.	Stüber.	Deut.
3	3	3	3	Feldprediger	110	11	$5\frac{3}{4}$
3	3	3	3	Auditeur	100	11	$5\frac{3}{4}$
4	3	4	3	Regiments-Chirurg	96	19	$3\frac{1}{2}$
—	2	—	1	Regiments-Tambour	24	—	—
—	1	—	1	Hautboist	22	—	—
—	1	-	1	Rustmeister	30	—	—
1	1	1	1	Wagenmeister	23	16	—
—	1	—	1	Stöckenknecht	13	2	—
				Compagnie.			
6	6	6	6	Capitain	179	3	$3\frac{1}{2}$
1	1	1	1	1. Tit. Capitain. Zulage	30	11	$5\frac{3}{4}$
3	3	3	3	Lieutenant	88	11	$5\frac{3}{4}$
3	3	3	3	Fähndrich	78	11	$5\frac{3}{4}$
—	2	—	1	Feldwebel	33	—	—
—	2	—	1	Sergeant	28	—	—
—	2	—	1	Gefreite-Corporal und Fourier	22	—	—
—	2	—	1	Corporal	20	—	—
—	2	—	1	Compagnie-Chirurg	30	—	—
2	—	2	—	Bataillons-Chirurg. Zulage	11	12	—
—	1	—	1	Tambour und Gefreite	15	2	—
—	1	—	1	Gemeiner	13	2	—
				Regiments-Artillerie.			
3	3	3	3	Lieutenant	88	11	$5\frac{3}{4}$
—	2	—	1	Sergeant	29	16	7
—	2	—	1	Corporal	21	8	4
—	1	—	1	Artillerist	15	2	—

Die Abzüge der Infanterie bestanden aus:

1. Officiere.

Kriegscasse.

Invaliden-Geld.

5 Procent-Gelder.

Regiment:

Mondirungsgeld (nicht für die Stabsofficiere).

Neujahrs-Geld.

2. Unterofficiere und Corporale.

Kriegscasse:

Invaliden-Geld.

5 Procent-Gelder.

Regiment:

Mondirungs-Geld.

Regiments-Unkosten.

Kleine Regiments-Casse (nur für Corporale).

Beckengeld.

Ein Feldwebel behielt täglich baar:	12 Ngr.	— Pfg.
Ein Sergeant desgl.	9 „	7 „
Ein Gefreite-Corporal und Fourier behielt täglich baar	7 „	4 „
Ein Corporal behielt täglich baar	6 „	5 „

3. Tambour, Gefreite und Gemeine.

Kriegscasse:

Invaliden-Geld.

Mondirungs-Geld.

5 Procent-Gelder.

Regiment:

Kleine Regiments-Casse.

Regiments-Unkosten.

Kleine Mondirung.

Beckengeld.

Medicin.

Gewehr-Reparatur-Gelder (nicht für Tambour).

Der Tambour und Gefreite behielt täglich baar:	4 Ngr.	6 Pfg.
Der Gemeine desgl.	3 „	$7^3/_4$ „

Recruten- und Verlust-Gelder.

Ein Infanterie-Regiment erhielt nach brabantischer Ordonnanz auf 1247 Mann, Unterofficiere, Tambours, Gefreite und Gemeine an **Recruten-Geldern** à 18 Stüber $3^1/_4$ Deut in holländischem Courant auf 42 Tage 1147 Fl. 12 St. $4^3/_4$ Dt. Dazu kamen noch auf 340 Mann,

Unterofficiere, Tambours, Gefreite
und Gemeine bei 2 Grenadier-
Compagnien à Mann 18 St. $3^1/_2$ Dt. 312 „ 18 „ 1 „

Summe in 42 Tagen 1460 Fl. 10 St. $5^3/_4$ Dt.
Macht (105 Stüber = $2^2/_3$ Thlr. Cassen-Münze) = 741 Thlr. 30 Mgr. $7^1/_2$ Pfg.

An **Verlustgeldern** bezahlte England für jeden todtgeschossenen Mann der Infanterie oder für 3 Blessirte auf einen Todten gerechnet: 5 Pfd. Sterl. 13 Shilling, deren Betrag sich nach dem jedesmaligen Cours richtete. Nach dem Cours von 1 Pfd. Sterl. = 5 Thlr. Cassen-Münze betrugen 5 Pfd. Sterl. 13 Shilling = 28 Thlr. 9 Mgr. Cassen-Münze.

Diese Einnahmen warfen in der Regel einen großen Gewinn für die Compagnie-Chefs ab.

Beispiel:

Das 10. Infanterie-Regiment erhielt für einen langen Monat an Recruten-Geldern .... 741 Thlr. 30 Mgr. $7^1/_2$ Pfg.

Dies machte in 24 langen Monaten — vom 1. März 1793 bis 3. December 1795 ...... 17840 Thlr. 22 Mgr. 4 Pfg.

Davon konnten bezahlt werden:

für 1 Recruten à 25 Thlr.
$713^3/_5$ Mann
für 1 Recruten à 35 Thlr.
$509^5/_7$ Mann

= 17840 Thlr. 22 Mgr. 4 Pfg.

	Uebertrag	17840 Thlr.	22 Mgr.	4 Pfg.
Das 10. Regiment hatte während des Krieges 47 Todtgeschossene und 416 Verwundete und erhielt vergütet		5245 „	3 „	— „
	Einnahme	23085 Thlr.	25 Mgr.	4 Pfg.

Davon bezahlte das Regiment

1793 für	24 Recruten	à 25 Thlr.	600 Thlr.	
1794 „	104 „	à 25 „	2600 „	
1795 „	178 „	à 35 „	6230 „	
				9430 Thlr.

Abgezogen, gewannen die Compagnie-Chefs	13655 Thlr.	25 Mgr.	4 Pfg.

Cassen-Münze ohne die vacanten Löhnungen!

§. 34.

Die Besoldung der Artillerie.

Ordonnanz,

nach welcher die Artillerie mit Gage, Rationen und Portionen nach brabantischem Fuße in einem langen Monate von 6 Wochen verpflegt wurde.

Soll haben		Darf in natura nehmen		Artillerie.	Holländisch Courant 1 Ducaten = 105 Stüber.		
Rationen.	Portionen.	Rationen.	Portionen.		Florins.	Stüber.	Deut.
				Stab.			
Beim Generalstabe.				Oberst, wie bei der Infanterie	478	8	6
5	5	4	1	Major	143	11	7
4	4	4	4	Regiments-Quartiermeister	100	11	$5^3/_4$
3	3	3	3	Adjudant	81	3	$3^1/_2$
3	3	3	3	Feldprediger	110	11	$5^3/_4$

Soll haben		Darf in natura nehmen		Artillerie.	Holländisch Courant 1 Ducaten = 105 Stüber.		
Rationen.	Portionen.	Rationen.	Portionen.		Florins	Stüber.	Deut.
3	3	3	3	Auditeur	100	11	5¾
3	3	3	3	Secretair	100	11	5¾
4	3	4	3	Regiments-Chirurg	91	3	3½
—	2	—	2	Compagnie-Chirurg	30	—	—
1	1	1	1	Zeugschreiber	60	—	—
4	4	4	4	Zeugwärter	50	—	—
—	—	—	—	Gehülfe desselben	21	5	—
—	1	—	1	Regiments-Tambour	24	—	—
—	2	—	1	Rustmeister	42	—	—
—	1	—	1	Gesell desselben	28	—	—
—	2	—	1	Faßbindermeister	42	—	—
—	1	—	1	Gesell desselben	28	—	—
—	1	—	1	Stöckenknecht	12	—	—
				Compagnie.			
6	6	6	6	Capitain	179	3	3½
1	1	1	1	1. Tit. Capitain. Zulage	30	11	5¾
3	3	3	3	Lieutenant	88	11	5¾
3	3	3	3	Fähndrich	78	11	5¾
1	1	—	1	Oberfeuerwerker	60	—	—
1	1	—	1	Feuerwerker	50	—	—
—	2	—	1	Fourier	40	-	—
—	1	—	1	Fourierschütz	21	5	—
—	1	—	1	Tambour	21	5	—
—	1	—	1	Bombardier und Kanonier	21	5	—

Die Abzüge der Artillerie waren dieselben, wie diejenigen der Infanterie; nur hatte die Artillerie statt der kleinen Mondirungs-Casse eine Kittel-Casse.

Der Oberfeuerwerker behielt täglich baar: 21 Mgr. 7¾ Pfg.
„ Feuerwerker „ „ „ 18 „ 2¾ „

Der Fourier behielt täglich baar ..... 14 Mgr. 3 Pfg.
" Tambour, Fourierschütz und Constabler behielt täglich baar ...... 7 " $2^1/_2$ "

§. 35.

Kosten der Unterhaltung der hannoverschen Truppen während des Revolutionskrieges 1793 bis 1795.

Die bei den Acten vorhandene Ordonnanz ergiebt für die Unterhaltung der von England 1793 und 1794 in Sold genommenen hannoverschen Truppen die nachstehenden Kosten.

1. An Gage.

A. Das 1793 ausmarschirte Auxiliar-Corps von 13000 Mann (vergleiche §. 7) bedurfte nach brabantischem Fuße in einem langen Monate von 6 Wochen:

	Holländisch Courant 1 Ducaten = 105 Stüber.		
	Florins.	Stüber	Deut
1. Generalstab ..	24528	17	6
2. Commissariat-Bediente	367	19	5
3. Hospital-Bediente	4256	9	—
4. 8 Cavallerie-Regimenter oder 16 Schwadr.	119073	3	7
5. 6 Infanterie-Regimenter 146381 Thlr. 18 Mgr. $5^1/_2$ Pfg. 3 Grenadier-Bataillone. 40454 " 14 " $^1/_2$ "	186836	12	6
6. Artillerie	18961	—	$1^1/_2$
7. Train	22195	14	1
Summe in 42 Tagen	376219	17	$2^1/_2$
Macht jährlich oder in 365 Tagen .... welche (11 Florins = 1 Pfd. Sterl.) betragen: 297230 Pfd. Sterl.	3269530	—	—

	Holländisch Courant 1 Ducaten = 105 Stüber.		
	Florins.	Stüber	Deut.
B. Die 1794 erfolgte Verstärkung (vergleiche §. 9).			
1. Generalstab..	3630	16	—
2. Hospital-Bediente	1003	12	4
3. Cavallerie zur Verstärkung der beiden leichten Dragoner-Regimenter	3212	14	5
4. 1. und 9. Infanterie-Regiment	51713	8	$2\frac{1}{2}$
5. 14. leichtes Infanterie-Regiment incl. Jäger-Compagnien	36255	3	$6\frac{1}{4}$
6. 4. Grenadier-Bataillon	13827	14	$3\frac{3}{4}$
7. Artillerie-Mannschaft der geschwinden Artillerie	2421	12	$1\frac{3}{4}$
8. Train-Bediente und Reserve-Munition .	3046	2	4
Summe in 42 Tagen	115111	4	$2\frac{3}{4}$
Macht jährlich oder in 365 Tagen = 90912 Pfd. Sterl. 16 Shilling 10 Pence.	1000371	5	$6\frac{23}{106}$
Gage des ganzen Corps in 42 Tagen	491331	1	$5\frac{1}{4}$
" " " " " 365 " = 388172 Pfd. Sterl. 16 Shilling 10 Pence.	4269902	2	$8\frac{121}{196}$

2. An Rationen und Portionen.

Das verstärkte Corps.	Soll haben		Darf in natura nehmen	
	Rationen.	Portionen.	Rationen.	Portionen.
1. Generalstab	859	696	708	557
2. Kriegs-Commissariat	6	4	6	4
3. Hospital-Bediente	108	86	102	70
4. 8 Cavallerie-Regimenter ..	4058	3607	3704	3261
5. 9 Inf.-Regtr. incl. Jäger.	3064	14995	2998	13779
6. 4 Grenadier-Bataillone ..	608	3508	678	3292
7. Artillerie-Regiment	252	781	163	766
8. Train	2661	1165	2637	1111
Summe	11706	24842	10996	22840

Bemerkung. Die Rationen und Portionen, welche nicht in natura genommen werden durften, wurden übrigens in Geld reluirt und zwar die Ration mit 6 Thlr. und die Portion mit 1 Thlr. 12 Mgr. Cassen-Münze.

II. Unterkommen.

§. 36.

Die Bequartierung der Truppen im Frieden.

Hinsichtlich der Bequartierung der Truppen in den Garnisonen des Landes traten während des vorliegenden kurzen Zeitraums wesentliche Veränderungen nicht ein.

§. 37.

Die Zelte und der Transport der Feld-Equipagen während des Revolutions-Krieges.

Bei der zu Anfang des Jahres 1793 eintretenden Mobilmachung eines Auxiliar-Corps, welches in den Niederlanden kämpfen sollte, wurden die Truppen mit den Zelten nach damaligen Modellen ausgerüstet.

Als die Zelte für die Infanterie, welche für 5 Mann bestimmt waren, am Schlusse des 1. Feldzuges erneuert werden mußten, erhielt die Infanterie im März 1794 Zelte nach einem neuen — wie es scheint, französischen — Modelle, von welchen jedes Zelt 10 Mann faßte. Ein solches neues Zelt kostete 14 Thlr. 12 Mgr.

Der Transport der Zelte und Decken der Infanterie war bis dahin per Compagnie durch 4 Packpferde mit 3 Knechten beschafft worden, die Mannschaft hatte indessen die Zeltstangen und Feldkessel selbst tragen müssen. Zur Erleichterung der Mannschaft wurde jedoch diese Einrichtung bei Einführung des neuen Modells aufgehoben und jede Compagnie erhielt noch

2 Pferde und 1 Knecht. Die Compagnie besaß nun 6 Packpferde mit 4 Knechten für den Transport der Zelte und Decken. Die Artillerie erhielt dieses neue Zelt-Modell ebenfalls.

Das Detachement Pionniere (18 Mann im Jahre 1793) besaß einen Wagen mit 4 Pferden und 1 Knecht zum Transport der Zelte und Geräthe u. s. w.

Die Cavallerie erhielt beim Ausmarsche der Truppen per Schwadron 3 Packpferde mit 2 Knechten zum Transporte der Zelte. Da sich indessen die Unzulänglichkeit dieser Transportmittel bald zeigte, so wurden für das ganze Regiment noch 2 Packpferde mit 1 Knecht angeschafft. Bei dieser Gelegenheit wurden auch zur Erleichterung der Cavallerie gewisse Zeltbedürfnisse, welche bis dahin der Reuter „auf den Pferden" hatte transportiren müssen, den Packpferden zugewiesen.

Die beiden leichten Dragoner-Regimenter, welche als leichte Truppen dienen sollten, ließen sogar, wie bereits §. 27 erwähnt worden ist, in Bentheim am 4. April 1793 sämmtliche Lager-Requisite, als: Zelte mit Zubehör, Aexte und Beile, Fouragir- und Campir-Stricke, Feldkessel und Flaschen zurück.

III. Verpflegung.

§. 38.

Die Verpflegung im Frieden.

Hinsichtlich der Verpflegung der Truppen im Frieden trat in diesem Zeitraume eine Veränderung ebenfalls nicht ein.

§. 39.

Die Verpflegung während des Revolutions-Krieges 1793 bis 1795.

Die Portion bestand während des Krieges aus 2 Pfund Brod und die Ration aus 8 Pfund Hafer, 10 Pfund Heu und 5 Pfund Stroh.

Sowohl Portionen, als auch Rationen wurden den Truppen während des ganzen Jahres frei geliefert.

Das englische Kriegs-Commissariat — die Truppen standen, wie schon oft bemerkt wurde, im englischen Solde — hatte auch die Verpflegung zu besorgen, zeigte sich darin aber namentlich im Anfange des Feldzuges so unerfahren, daß, wie dies bei Darstellung der kriegerischen Ereignisse später oft erwähnt werden wird, die Truppen die bittersten Klagen führten und dazu vollkommen berechtigt waren. Diese Uebelstände wuchsen noch, als im Laufe des Krieges Unglücksfälle sich ereigneten und besonders als der Winter $17^{94}/_{95}$ eintrat, welcher durch seine Kälte alle Fluß-Vertheidigungs-Linien unhaltbar machte und Operationen veranlaßte, auf welche die englisch-combinirte Armee durch rechtzeitige Anlegung von Magazinen sich nicht hinreichend hatte vorbereiten können.

Die hannoverschen Truppen waren übrigens bei der combinirten Armee die einzigsten, welche eigene Transportmittel für die Herbeischaffung der Verpflegungsmittel besaßen.

Jede Compagnie der Infanterie führte einen 4spännigen Brodwagen mit 1 Knecht bei sich, der das nöthige Brod für 5 Tage faßte Die Cavallerie besaß per Schwadron deren 2. Auch der Generalstab führte einen solchen Brodwagen. Die Grenadier-Bataillone, welche etwas stärker wie die Musketier-Bataillone waren, besaßen 5 Brodwagen.

Der Mann sollte übrigens, wenn die Umstände es erforderlich machten, das Brod auf 4 Tage selbst tragen.

Außerdem beabsichtigte man für die hannoverschen Truppen auch eine Feldbäckerei [1]) einzurichten, deren Train dazu dienen sollte, sämmtliche Truppen — nach Art des 7jährigen Krieges — noch auf 9 Tage mit Brod zu versorgen.

[1]) Schreiben des Feldmarschalls von Freytag an den Herzog von York am 27. Mai 1793.

Es ging auch von Hannover ein Feldbäckerei-Train, aus 10 eisernen Backöfen bestehend, mit 60 Bäckergesellen zur Armee ab; es geht aber aus den Acten nicht hervor, ob derselbe auch zweckmäßig benutzt wurde; der oft eintretende Mangel an Brod läßt dies allerdings bezweifeln.

IV. Kranken-Verpflegung.

§. 40.

Die Kranken-Verpflegung im Frieden.

Die für die Krankenverpflegung der Truppen im Frieden bestehenden Vorschriften (vergl. Band III. §. 75) behielten auch für den vorliegenden Zeitraum ihre volle Geltung.

§. 41.

Die Kranken-Verpflegung während des Revolutions-Krieges 1793 bis 1795.

Da die hannoverschen Truppen im Solde Englands standen, so fiel auch die Kranken-Verpflegung der Truppen während des Krieges dem englischen Gouvernement zur Last.

Die bei den hannoverschen Truppen befindlichen Hospital-Bediente bestanden 1794 aus:

1 Hospital-Medicus,
1 Aide-Medicus,
1 Ober-Hospital-Chirurgen,
1 Tit. Regiments-Chirurgen,
9 Hospital-Chirurgen,
1 Hospital-Verwalter,
5 Hospital-Schreiber,
1 Provisor der Feld-Apotheke,
4 Apotheker-Gesellen,
1 Feldprediger,
2 Officieren zum militairischen Commando,

2 Sergeanten,
8 Corporalen,
1 ersten Köchin,
60 Krankenwärtern.

Train:

3 Train-Corporale,
19 Trainknechte und
72 Wagenpferde.

Ueber die zweckmäßige Einrichtung der General-Hospitäler und die gehörige Fürsorge für die Kranken oder über den Mangel daran liegen zuverlässige Angaben nicht vor, es bleibt nur zu constatiren übrig, daß die Hospitäler eine Menge Opfer verlangten, sowie, daß in den Geschichtsquellen sich wiederholt die Aeußerung findet: „Beim Transporte eines Kranken in das Hospital habe bei den Truppen der Glauben bestanden, daß der Kranke auf Nimmerwiedersehn das Regiment verlasse".

V. Das Invaliden-Wesen.

§. 42.

Die Pensionirung.

Die Pensionirung im Frieden erlitt keine Veränderung.

Ueber die Pensionirung der im Revolutions-Kriege dienstuntauglich gewordenen Soldaten von Seiten Englands wird Nachstehendes bemerkt.

Laut der mit England für die Aufstellung eines Auxiliar-Corps geschlossenen Convention (vergl. §. 7) sollten die durch Wunden u. s. w. im brittischen Dienste untüchtig gewordenen Unterofficiere und Soldaten eine Pension erhalten.

Es trat zu diesem Zwecke zu verschiedenen Zeiten ein Board (1 Major, 1 Capitain und 1 Chirurg), in welchem sich auch ein hannoverscher Officier befand, zusammen, um die

Reclamationen zu prüfen. Dies Board ging wesentlich von dem Gesichtspunkte aus, daß ein äußerlich sichtbares Merkmal der Dienstunfähigkeit vorhanden sein mußte; bloße Zeugnisse blieben ohne Erfolg.

Laut eines bei den Acten befindlichen Extractes aus den „Hospital-Invaliden-Listen" wurden in englische und hannoversche Pension gesetzt:

	Englische Pension	Hannov. Pension.
Am 9. Februar 1794 in Antwerpen	95 Mann	5 Mann
„ 17. „ „ „ „	113 „	26 „
„ 23. April 1795 in Verden ..	116 „	— „
„ 27. „ „ „ „ ..	— „	155 „
„ 2. September „ „ „ ..	— „	14 „
„ 3. November „ „ „ ..	307 „	105 „
=	631 Mann	305 Mann
	936 Mann.	

Die englische Pension betrug monatlich:

Feldwebel und Sergeant	5 Thlr.	— Mgr.
Gefreite-Corporal und Fourier	4 „	6 „
Corporal, Profoß, Regiments-Tambour und Hautboist	3 „	12 „
Gefreite, Tambour, Gemeiner	1 „	24 „

Dritter Abschnitt.

Die kriegerischen Ereignisse.

Einleitung.

§. 43.

Uebersicht der Ereignisse.

Die für den Zeitraum von 1789 bis 1803 in Betracht kommenden kriegerischen Ereignisse sind:

1. Der Feldzug der Alliirten gegen Frankreich 1793 in den Niederlanden.
2. Der Feldzug 1794 in den Niederlanden.
3. Der Feldzug 1795 in Holland.
4. Der Cordon an der unteren Hunte im März 1795.
5. Die Aufstellung einer „Combinirten Preußisch-Hannoverschen Observations-Armee“ im nordwestlichen Deutschland 1796 bis 1801.
6. Die Besetzung Hannovers durch Preußen im Jahre 1801.
7. Die Besetzung Hannovers durch die Franzosen (unter Mortier) im Jahre 1803.

Erstes Capitel.

Der Feldzug 1793 in den Niederlanden.

§. 44.

Allgemeine Verhältnisse bei Eröffnung des Feldzuges.

Der Feldzug der alliirten Mächte gegen Frankreich im Jahre 1792 hatte seinen Zweck gänzlich verfehlt. Am Mittelrhein war das Heer des Herzogs von Braunschweig, und zwar ohne eigentlichen Kampf, gezwungen worden, über den Rhein zurückzugehen.

In den Niederlanden war ein östreichisches Heer bei Jemappes besiegt worden und hatte die östreichischen Niederlande räumen müssen.

Nachdem am 21. September 1792 Frankreich zur Republik erklärt worden und Louis XVI. am 21. Januar 1793 unter dem Mordbeile gefallen war, trat auch England feindselig gegen den Convent auf, und dieser ward dadurch veranlaßt, England und auch gleichzeitig Holland, dem Alliirten Englands und Preußens, am 1. Februar 1793 den Krieg zu erklären.

Holland, durchaus nicht zum Kriege gerüstet und durch politische Parteien getheilt, schien den Franzosen eine leichte Beute, und Dumouriez erhielt Befehl, sofort die Feindseligkeiten zu beginnen.

Auf der Seite der Alliirten hatte man dagegen im Allgemeinen den Plan gemacht, zuerst durch eine alliirte Armee die Niederlande zu befreien, dann sich durch die Einnahme von einigen französischen Festungen an der Nordgrenze zu basiren und von hier weiter in Frankreich einzudringen.

Eine andere Armee sollte zugleich über den Mittelrhein gehen, Mainz nehmen und alsdann an der Mosel und Saar vorgehen.

Ein östreichisches Corps an der Maas sollte die Verbindung zwischen beiden Armeen erhalten.

Der Herzog von Braunschweig sollte den Oberbefehl am Rhein, der Prinz von Sachsen-Coburg denjenigen in den Niederlanden erhalten.

Zu der Armee des Prinzen von Coburg wollte England unter dem Herzoge von York nicht nur ein Corps seiner eigenen Truppen, sondern auch noch die in englischen Sold genommenen Corps von 8000 Hessen und 13000 Hannoveranern stoßen lassen.

§. 45.

Das hannoversche Auxiliar-Corps.

Das Corps, dessen Formation bereits §. 7 angegeben ist, bestand aus:

1. Cavallerie.

2	Schwadronen	Leibgarde			Regiment von 4 Schwadronen.
2	„	2.	Cav.-Regts.		
2	„	1.	„	„	Regiment von 4 Schwadronen.
2	„	4.	„	„	
2	„	5.	„	„	Dragoner-Regiment von 4 Schwadronen.
2	„	7.	„	„	
2	„	9.	„	„	Leichtes Dragoner-Regiment von 4 Schwadronen.
2	„	10.	„	„	

16 Schwadronen à 150 Köpfe.

Etat eines Regiments von 4 Schwadronen = 622 Köpfe. Vergleiche übrigens §. 7.

2. Infanterie.

	2 Bataillone Garde-Regts.	12 Musketier-Bat.
	2 „ 4. Inf.-Regts.	à 4 Compagnien
	2 „ 5. „ „	à 156 Köpfe. Etat
	2 „ 6. „ „	eines Bataillons =
	2 „ 10. „ „	624 Köpfe. Etat eines
	2 „ 11. „ „	Regts. = 1306 K.
		3 Gren.-Bataillone
Grenadier-Brigade.	1. Grenadier-Bataillon	à 4 Comp. à 176 K.
	2. „ „	Etat eines Gren.-Bat.
	3. „ „	= 708 K. Etat der
		Brigade 2187 Köpfe.

= 15 Bataillone à 4 Compagnien.

Die 3 Grenadier-Bataillone waren formirt:

1. Grenadier-Bataillon: Tit. Major von der Wense, 3. Infanterie-Regiments aus den Grenadier-Compagnien des Garde- und 10. Infanterie-Regiments.
2. Grenadier-Bataillon: Tit. Major von Drieberg, 10. Infanterie-Regiments aus den Grenadier-Compagnien des 5. und 6. Infanterie-Regiments.
3. Grenadier-Bataillon: Tit. Major von Heimbruch, 12. Infanterie-Regiments aus den Grenadier-Compagnien des 4. und 11. Infanterie-Regiments.

3. Artillerie.

Eine Division geschwinder Artillerie à 4 Dreipfündern und 2 siebenpfündigen Haubitzen. Capitain Braun.

1. Division schwerer Artillerie à 10 Sechspfündern, 2 dreißigpfündigen und 4 siebenpfündigen Haubitzen. Major Bonsack.
2. Division schwerer Artillerie à 10 Sechspfündern, 2 dreißigpfündigen und 4 siebenpfündigen Haubitzen. Major Ritter. = 20 Sechspfünder, 4 Dreipfünder, 4 dreißig-

pfündige Haubitzen, 10 siebenpfündige Haubitzen
= 38 Geschütze.
Dazu die Regiments-Geschütze von 15 Bataillonen
à 2 Dreipfündern .... 30 „
Summe 68 Geschütze.

4. Pionniere.

Detachement mit 2 Portatif-Brücken.

Die Stärke des Corps betrug in runder Summe 13000 Combattanten.

Das Corps, welches in englischen Sold trat, ward schon auf dem Marsche nach den Niederlanden von dem englischen Bevollmächtigten, dem Major Gunn, zu diesem Zwecke gemustert und beeidigt [1]).

Bei seiner Ankunft in den Niederlanden trat dasselbe unter die Befehle des Herzogs von York.

Verzeichniß der Generale und Officiere vom Generalstabe.

1. Auf dem Stabe des Herzogs von York.

Flügel-Adjudant und Oberstlieutenant von Hake [2]).

Ingenieur-Major Hogrewe.

[1]) Die Beeidigung fand übrigens nur bei dem ersten aus dem Lande marschirenden Echellon statt. Sie veranlaßte bei den Truppen die irrige Meinung, daß sie auch gleich den englischen Truppen besoldet werden würden. Da dieses aber nicht Absicht war, so entstand eine Unzufriedenheit, und der Eid wurde den Uebrigen erlassen.

[2]) Der Oberstlieutenant Adolph Christoph von Hake hatte zwischen dem 28. Juni und 3. Juli 1793 das Unglück, mit dem Pferde zu stürzen und sich wesentlich zu beschädigen. Er ward Anfangs nach Mons transportirt, begab sich aber später zu seiner Heilung nach Hannover, wo er sich jedoch im Sommer 1794 noch der Krücken bedienen mußte. Er fungirte indessen als Inspecteur der Infanterie-Depots.

Sein Nachfolger auf dem Stabe des Herzogs von York ward der Major von Löw, der auch zum Flügel-Adjudanten avancirte.

Ober-Adjudant Capitain von Alten, 8. Cavallerie-Regt.,
" " " von Marschalck, Garde-Regiment.

2. Auf dem Stabe des Prinzen Ernst, Herzogs von Cumberland.

Rittmeister von Linsingen, 1. Cavallerie-Regiment,
Lieutenant von Rambohr, 10. " "

3. Auf dem Stabe des Prinzen Adolph, Herzogs von Cambridge.

Capitain von Uslar, 10. Infanterie-Regiment.
Lieutenant von Wangenheim, 7. Infanterie-Regiment.

4. Generale und Stab des marschirenden Corps:

Commandirender General: Feldmarschall von Freytag.
General-Adjudant Oberst von Spörken,
Flügel-Adjudant Oberstlieutenant von Wenckstern,
Ober-Adjudant Capitain von Ompteda,
" " Rittmeister von Ende.
General-Lieutenant der Cavallerie: der General der Cavallerie Graf von Wallmoden-Gimborn,
Ober-Adjudant Premier-Lieutenant von Vincke, Leib-Garde,
" " Capitain von Behr.
General-Lieutenant der Infanterie: von dem Bussche,
Ober-Adjudant Lieutenant von Töbing, 8. Cavallerie-Regt.,
" " Fähndrich von dem Bussche, 7. Infanterie-Regiment,
General-Major der Cavallerie von Minnigerode,
Ober-Adjudant Cornet von Jonquières, 2. Cavallerie-Regiment.
General-Major der Cavallerie von dem Bussche,
Ober-Adjudant Fähndrich von dem Bussche.

General-Major der Infanterie von Mutio,
Ober-Adjudant Lieutenant von Hedemann, 4. Infanterie-Regiment.
General-Major der Artillerie von Trew,
Ober-Adjudant Lieutenant Sympher, Artillerie.
General-Major der Infanterie von Diepenbroick,
Ober-Adjudant Lieutenant von Grote, Garde-Regiment.
General-Major der Infanterie von Hammerstein,
Ober-Adjudant Lieutenant du Plat, 11. Infanterie-Regiment.
General-Major der Infanterie Oberst von Klinkowström,
Ober-Adjudant vacat.
Brigade-Majore:
der Cavallerie Major Pflueg, 8. Cavallerie-Regiment,
der Infanterie Capitain Schuster, 7. Infanterie-Regt.
Brigade-Adjudanten:
der Cavallerie Fähndrich Scriba,
der Infanterie Fähndrich Bethe.
Adjudant beim General-Adjudanten:
Fähndrich Sothen.
General-Quartiermeister-Lieutenant Oberstlieutenant Kunze,
Aide: Seconde-Lieutenant Kunze.
Ingenieur-Officiere:
Capitain Sibberns, Lieutenant Seehausen,
Fähndriche: Heyland, Schäfer, Wilcken, Richard.
6 Guiden.
General-Auditeur Mövius,
Stabs-Secretair Nörlinger,
Feldinspector Ritscher,
Feldmedicus Guckenberger,
Generalstabs-Chirurg Taberger,
General-Wagenmeister Capitain Harten,
Stabs-Quartiermeister Fähndrich Schäffer.

Bemerkung. Von den General-Majoren der Cavallerie befanden sich außerdem die Generale Graf von Oeynhausen, von Dachenhausen, von Moysdell und von Wangenheim als Oberstlieutenants bei ihren respectiven Regimentern.

§. 46.

Instruction für den Commandirenden General des Auxiliar-Corps.

Für die Führung des Commandos der hannoverschen Truppen erhielt der Feldmarschall von Freytag durch Königliches Rescript die nachstehende Instruction:

Instruction
für Unsern Feldmarschall von Freytag.

Wie das Commando über das zu Felde gehende Corps Unserer Teutschen Truppen Unserem Feldmarschall von Freytag in allen Fällen, welche auf den allgemeinen Dienst der combinirten Truppen keine Beziehung haben, ausschließlich und in seinem ganzen Umfange wie im Lande verbleibt, wie Wir solches im Allgemeinen hierdurch declariren und voraussetzen, so hat derselbe

1.

Die Administration der Justiz betreffend,

Die Administration der Justiz bei diesen Unsern Teutschen Truppen völlig und gänzlich zu besorgen und ist selbige von Uns ihm allein anvertrauet und überlassen. Diese seine Gerichtsbarkeit erstreckt sich auf alle Personen, welche zum Generalstabe des Corps, zu den Regimentern und zu den Bataillons gehören oder welche selbigen sonst folgen, oder bei dem Corps überhaupt sich aufhalten müssen; und sie ist nicht nur in Dienstsachen und Militair-Verbrechen, sondern überhaupt in allen Personal-Sachen wider gedachte Personen, mithin in allen dergleichen Civil-Sachen und in den Straf- und Criminal-Sachen

aller Art gegründet, und es soll darin kein Eingriff von irgend Jemanden geschehen.

2.

Unser Feldmarschall hat in Ausübung dieser Gerichtsbarkeit nach der bei Unseren Truppen hergebrachten Verfassung und nach Inhalt der Churbraunschweigschen Kriegs-Artikel, Reglements und sonstigen Verordnungen und Gesetzen, denen gedachte Unsere Truppen bisher unterworfen gewesen sind, zu verfahren, dergestalt, daß er in Straffällen ohne weitere Anfrage Kriegsrecht halten und die über gemeine Soldaten und Unterofficiere gesprochenen Erkenntnisse vollziehen lassen möge; wenn aber die Sache einen Oberofficier betrifft, das Urtheil zuvörderst Uns zur Bestätigung einsenden müsse.

3.

Derselbe hat ferner auch Alles, was im General-Quartier oder im Lager bei diesem Corps zur guten Ordnung dienet, und was dessen Erhaltung und Wohlstand anbetrifft, mit äußerstem Fleiße zu beobachten und dasjenige, was überhaupt zur Polizei gehört, gleichfalls zu reguliren.

4.

In eigentlichen Commando- und Dienst-Sachen.

Gleiche unabhängige und unbeschränkte Autorität, wie sie seiner Befehlshabung im Lande anklebt, steht Unserm Feldmarschall in allen übrigen Commando- und Dienst-, auch Haushalts-Sachen zu, die das Teutsche Truppen-Corps angehen und auf den Dienst der ganzen Armee keinen Bezug haben. Wie Unsere ernstliche Willensmeinung ist, daß es bei der inneren Einrichtung dieses Corps und dessen Verhältniß zu dem Unseren Teutschen Truppen vorgesetzten General-Commando, wie beides in der bisherigen Verfassung gegründet ist, sein unabweichliches Verbleiben habe, so wird auch Unser Feldmarschall die Beob-

achtung der jener Verfassung unterliegenden Reglements, Verordnungen und Observanz, sich empfohlen sein lassen.

5.

Besonders in Avancements=Sachen.

Insbesondere und namentlich declariren Wir diese Unsere Willensmeinung von den Avancements=Sachen dergestalt: daß zu Wiederbesetzung der erledigten Officierstellen, auch etwaigen Promotionen oder einzelnen Avancements die Vorschläge der Regimenter von Unserem Feldmarschall eingefordert und von ihm allein ermäßigt und ausschließlich von ihm mit seinem Gutachten an Uns gebracht; wie überhaupt in Allem, was das Corps angeht und für Unsere Kenntniß gehört, nach wie vor an Uns von ihm unmittelbarer Bericht erstattet werde, welchen Wir auch

6.

in Ansehung dessen, was überhaupt bei der Armee vorgeht, in suivirter Ordnung entgegen sehen.

Wir vertrauen zu Unserem Feldmarschall, daß derselbe nach obiger auf die Conservation der bei Unsern Teutschen Truppen bestehenden Einrichtung und Verfassung, wofür derselbe Uns responsable ist, abzielenden Instruction bei dem aufhabenden Commando sich achten werde.

St. James, den 2. April 1793.

unterz. G. R.

gegengez. von Alvensleben.

§. 47.

Uebersicht der Kriegsereignisse bis zum Eintreffen der hannoverschen Truppen bei der Armee des Prinzen von Coburg in Flandern.

Dumouriez, den Befehlen des Convents nachkommend, machte nun, ehe die Alliirten ins Feld rücken konnten, einen

Versuch zur Eroberung Hollands, wo man auf den Beistand einer anti-oranischen Partei rechnete. Indem er einen Theil seiner Armee an der Roer stehen ließ, rückte er mit dem andern in Holland ein und begann die Bewegungen dazu am 17. Februar 1793. Die starken Festungen Breda und Gertruidenburg ergaben sich nach einer erbärmlichen Vertheidigung von wenig Tagen, erstere am 24., letztere am 27. Februar. Von einem weiteren Vordringen ward Dumouriez indessen durch den Erbstatthalter und durch die so eben gelandeten englischen Garden abgehalten.

Während dessen war Mastricht, welches seit dem 6. Februar durch 15000 Franzosen unter General Miranda belagert wurde, heftig bombardirt worden. Mastricht unter dem Landgrafen Friedrich von Hessen widerstand aber rühmlichst. Der Prinz von Coburg concentrirte hierauf (26. Februar) schnell ein Heer bei Jülich, überfiel die Franzosen unter dem General Valence am 1. März in ihren Cantonnements, nahm Aachen und Lüttich ein und entsetzte, von 12000 Preußen unterstützt, die von Wesel vorgerückt waren, Mastricht.

Valence zog sich mit den Trümmern seines Corps bis Tongern — 2 Meilen südwärts von Mastricht — zurück, wo sich Miranda, der am 3. März die Belagerung von Mastricht aufgehoben hatte, mit ihm vereinigte. Dumouriez gab nun seine Pläne auf Holland auf und eilte nach St. Trond — 5 Meilen westlich von Mastricht.

Da die Oestreicher nur langsam folgten, so gelang es Dumouriez zwischen Diest und Löwen — Diest 7 Meilen nordöstlich und Löwen 3 Meilen östlich von Brüssel — bis zum 9. März 50000 Mann zu concentriren. Mit diesen griff er den Prinzen Coburg, der erst den 14. März von Lüttich aufgebrochen war, am 18. bei Neerwinden — 5 Meilen nordwestlich von Lüttich — an, ward aber völlig geschlagen.

Diplomatische Verhandlungen, welche Dumouriez hierauf mit dem Prinzen Coburg pflog, lieferten kein Resultat. Der Plan Dumouriez's, die französische Armee gegen den Convent zu führen, scheiterte an dem Geiste seiner Truppen. Um der Rache des Convents zu entgehen, trat Dumouriez am 5. April zu den Oestreichern über.

So günstig die Verhältnisse für ein Einrücken in Frankreich sich für die Alliirten auch zu gestalten schienen, so glaubte der Prinz Coburg dennoch die Ankunft mehrerer noch entfernter Truppen erwarten zu müssen. Der Monat April ging daher in Unthätigkeit für die Alliirten verloren.

Zwar rückte Coburg am 9. April zur Einschließung von Condé über die Grenze vor, während das 11000 Mann starke preußische Corps unter dem Prinzen Friedrich von Braunschweig den 9. und 10. bei Tournay eintraf. Auch bezog das östreichische Haupt-Corps am 13. April eine Stellung bei Onnaing — $^3/_4$ Meilen östlich von Valenciennes. Ein holländisches Corps traf bei Courtray ein; der Rest des östreichischen Heeres ward, in kleine Corps zersplittert, von Nieuport bis in das Luxemburgische aufgestellt.

Allein es unterblieb jede energische Maßregel.

Kurz nach der Flucht Dumouriez's hatte General Dampierre den Oberbefehl über die französische Nordarmee erhalten. Er hatte sein Hauptcorps in das sogenannte Cäsar-Lager zwischen Bouchain und Cambray zurückgezogen. Die Franzosen benutzten überhaupt die Zeit aufs beste, um in den verschiedenen verschanzten Lagern ihre Armee zu reorganisiren. Dampierre, durch die Unthätigkeit Coburg's ermuthigt, rückte auch am 16. April wieder in das Lager von Famars — $^1/_2$ Meile südlich Valenciennes — vor und begann sogar, die Postirungen der Alliirten durch kleine Angriffe zu beunruhigen.

Am 1. Mai unternahm Dampierre einen allgemeinen An-

griff zum Entsatz von Condé, welches von den Alliirten blockirt war und dessen Fall, weil es schlecht verproviantirt worden war, auch ohne Belagerung gehofft wurde; allein der Angriff mißlang. Auch die am 7., 8. und 10. Mai wiederholten Angriffe der Franzosen auf die Stellungen der Alliirten bewirkten keine wesentlichen Veränderungen derselben.

Bei dem am 8. unternommenen Angriffe ward Dampierre durch eine Kanonenkugel tödtlich verwundet und starb am 9. Mai in Valenciennes.

Dennoch verharrte Coburg in seiner Stellung in Unthätigkeit; die erwarteten Verstärkungen waren noch nicht eingetroffen; namentlich fehlten noch die Belagerungsgeschütze, um die Blockade von Valenciennes in eine Belagerung verwandeln zu können.

Von den hannoverschen Truppen waren mittlerweile die ersten bereits am 29. April bei Tournay angekommen. Sie waren daselbst zu den Truppen unter dem Herzoge von York getreten.

Die englischen Truppen, welche im Verein mit den Hannoverschen das englisch-hannoversche Corps unter dem Oberbefehle des Herzogs von York bildeten, bestanden am 1. Mai 1793 aus [1]):

1. Generalstab.

Oberst Sir James Murray, General-Adjudant,
Oberstlieutenant St. Leger, Aide-General-Adjudant,
Oberst Johnstone, General-Quartiermeister (anfangs Oberst Moncrieff vom Ingenieur-Corps),
Capitain Hewgill, Secretair des Herzogs von York,
" Craufurd, } Aides de Camp des Herzogs.
" Clinton, }

[1]) von Hake. Bibliothek zu Diedersen.

Capitain Calvert, } Aides de Camp des Herzogs.
„ Lord Bentinck, }

2. Cavallerie.

General-Major Dundas, Brigade-Commandeur.

Etat vom 1. Mai 1793.

	Officiere.	Unteroff.	Trompeter.	Gemeine.	Köpfe.
11. leichtes Dragoner-Regiment	11	19	4	200	234
15. „ „ „	9	17	4	200	230
16. „ „ „	10	18	4	200	232
				Summe	696

3. Infanterie.

1. Brigade: General-Major Lake.
Brigade-Major Capitain Hill.
Aides de Camp: Capitains Lake und Fagel.

	Officiere.	Unteroff.	Tambours.	Gemeine	Köpfe.
Artillerie	7	2	2	110	121
Handwerker	2	3	1	83	89
Flank-Bataillon	17	22	14	349	402
1. Garde-Regiment	22	36	16	480	554
2. „ „ (Coldstream) . . .	22	31	10	492	555
3. „ „	20	34	8	487	549
				Summe	2270

Bemerkung. Jedes der 3 Garde-Regimenter hatte unter den Gemeinen 18 resp. 19 Artilleristen.

2. Brigade: General-Major Abercromby,
Brigade-Major: Capitain Hope,
Aide de Camp: Capitain Tytler.

	Officiere.	Unteroff.	Tambours.	Gemeine	Köpfe.
Artillerie	2	1	—	46	49
Flank-Bataillon	16	17	8	357	398
14. Regiment	18	23	14	480	535
37. "	20	29	15	482	546
53. "	24	26	16	480	546
Summe					2074
Summe Infanterie					4344
Dazu Cavallerie					696
Stärke des Corps					5040

§. 48.

Eintreffen des hannoverschen Auxiliar-Corps und Vereinigung desselben mit den englischen Truppen unter dem Oberbefehl des Herzogs von York.

Die 1. Division des hannoverschen Auxiliar-Corps, bestehend aus:

1) dem 1., 4., 9. und 10. Cavallerie-Regimente,

2) dem 4. und 10. Infanterie-Regimente und

3) der geschwinden und der 1. Division der Artillerie

brach unter dem Commando des General-Lieutenants von dem Busche in den Tagen des 20. bis 26. März 1793 aus dem Lande nach dem Bentheimschen auf und zwar die Cavallerie und das 10. Infanterie-Regiment am 20., die Artillerie am 24. und das 4. Infanterie-Regiment am 26. März.

In Bentheim, wo sie die weiteren Befehle des Herzogs von York erwarten sollte, der den Oberbefehl über die englischen, sowie auch über die sämmtlichen in englischen Sold genommenen Hülfstruppen (Hannoveraner und Hessen) erhalten hatte, ward die Division mit Ausschluß des 4. Infanterie-Regiments, welches erst den 10. April dort eintraf, durch den englischen Major Gunn als Commissair der Krone England gemustert und in Eid und Sold genommen.

Die beiden Cavallerie-Regimenter, das 9. und 10. leichte Dragoner-Regiment, erhielten auch hier die Ordre, daß sie demnächst als leichte Truppen dienen sollten, weswegen mit dem Gepäck derselben in Bentheim diejenigen Veränderungen vorgenommen wurden, welche bereits §. 27 erwähnt worden sind.

Als der Herzog von York in Holland ankam, erfolgte für die Division der Befehl, durch die Provinzen Overyssel und Geldern nach Emmerich zu marschiren, daselbst den Rhein und bei Grave die Maas zu passiren und nach Antwerpen vorzurücken.

Von hier gelangte dieselbe endlich, mit Ausnahme des 4. Infanterie-Regiments und der Artillerie am 29. April bei Tournay an, wo sich das Hauptquartier des Herzogs von York befand und woselbst um diese Zeit auch der Feldmarschall von Freytag eintraf und das Commando der hannoverschen Truppen übernahm.

Am 1. und 3. Mai bezogen die Truppen das Lager bei Orcq — $\frac{1}{2}$ Meile westlich Tournay —, aus welchem am 1. Mai das preußische Corps nach St. Amand — $2\frac{1}{2}$ Meile südlich Tournay — gerückt war.

Am 7. Mai traf auch das 4. Infanterie-Regiment ein, welches in Vilvoerden — 2 Meilen nördlich Brüssel —, seinen Chef, den General-Major von Mutio krank zurückgelassen hatte und denselben auch kurz darauf durch den Tod verlor.

Die 2. Division, welche aus den übrigen Truppen des Corps und den Trains u. s. w. bestand, marschirte in 3 kleinen Colonnen aus dem Lande erst zu Anfang des Monats April, passirte den Rhein bei Wesel und ging nach Venlo, wo sie sich in 2 Colonnen theilte, von welchen die eine über Weert und Herrenthal nach Antwerpen, die andere aber über Roermonde und Diest nach Löwen marschirte. Hier mußte diese letztere Colonne fast bis gegen das Ende des Monats Mai stehen bleiben, weil man erst Anstalten für die fernere Verpflegung derselben zu treffen hatte und dabei viele Schwierigkeiten fand.

Am 11. Mai und in den nächsten Tagen trafen die geschwinde Artillerie, das 2. Grenadier-Bataillon und der hannoversche Generalstab bei Tournay ein.

Der übrige Theil der noch nicht angekommenen Truppen erhielt Befehl, seinen Marsch auf Mons zu richten und wo möglich am 22. Mai bei Quievrain — 1½ Meile nordöstlich Valenciennes — einzutreffen.

Am 19. Mai brach das bisher im Lager bei Orcq gestandene hannoversche und englische Corps auf und marschirte nach Bassecleß — 3 Meilen südöstlich Tournay — und Umgegend, von wo es am 20. seinen Marsch fortsetzte und ein Lager bei Baisieux — 1½ Meile nordöstlich Valenciennes — bezog.

Hier waren von der 2. Division bereits eingetroffen: das 5. Cavallerie-Regiment, die Fußgarde, das 5. Infanterie-Regiment und die beiden Divisionen schwerer Artillerie.

Am 22. Mai langten noch die Leibgarde, das 2. und das 7. Cavallerie-Regiment an.

Noch an demselben Tage marschirte das englische und hannoversche Corps nach Sebourg — 1 Meile östlich Valenciennes —, wo dieselben in der Nacht vor dem 23. Mai ankamen.

Als am 24. Mai — am Tage nach dem Angriffe auf

das verschanzte Lager bei Famars — auch das 6. und 11. Infanterie-Regiment eintraf, war das hannoversche Corps vollständig bei der Armee in Flandern versammelt.

Das Verhältniß des Herzogs von York zu dem Feldmarschall von Freytag ward übrigens sogleich nach der Vereinigung des hannoverschen Corps mit dem englischen ein sehr unerwünschtes und unerquickliches. Da dasselbe auf den Feldzug überhaupt einigen Einfluß ausübte, so darf die Veranlassung dazu nicht unerwähnt bleiben, wobei bemerkt wird, daß die nachstehenden Mittheilungen sich auf die Aufzeichnungen des Oberstlieutenants und Flügel-Adjudanten von Hake[1]) gründen, der sich auf dem Stabe des Herzogs befand und den verschiedenen vorgefallenen Scenen nicht allein persönlich beiwohnte, sondern auch in seiner Stabsstellung oft zunächst dabei betheiligt war.

Der Feldmarschall von Freytag war allerdings ein bejahrter Herr (72 Jahr alt); es waren auch seit dem siebenjährigen Kriege 30 Jahre verstrichen, allein Freytag war in diesem Kriege zu einem kriegserfahrenen General herangebildet und hatte Ausgezeichnetes geleistet, welches sich auch über die Thaten eines Parteigängers und eines Commandeurs leichter Truppen hinaus erstreckte.

Dem Feldmarschall gegenüber war der Herzog von York ein junger Prinz (28 Jahr alt), der freilich ganz gute theoretische Kenntnisse besaß, dem aber jede Kriegserfahrung abging. Der Herzog suchte allerdings durch Eifer und Thätigkeit sich die Zuneigung und das Vertrauen der Armee zu gewinnen, allein er verkannte hiebei seine Stellung als Oberbefehlshaber nicht selten in der Art, daß er sich Unternehmungen und Geschäften unterzog, welche wohl die Aufgabe eines Officiers niederen Grades oder höchstens

[1]) von Hake. Bibliothek zu Diedersen. Aufzeichnungen des General-Majors und Flügel-Adjudanten von Hake.



eines Regiments-Commandeurs, nicht aber diejenige eines commandirenden Generals sein konnten. Es finden sich viele solcher Fälle angeführt, welche der Herzog theils wirklich ausführte, theils nur auf dringendes Zureden seiner Umgebung schließlich unterließ.

Der Herzog wurde dabei von seinem englischen Stabe nur wenig unterstützt.

Laut der erwähnten Aufzeichnungen war der General-Adjudant, Oberst Murray, der im amerikanischen Kriege als Capitain — jedoch nur auf den Inseln — gedient hatte, zwar dem Herzoge vom Ministerium zur Seite gesetzt worden, um denselben mit seinem Rathe zu unterstützen, allein der Oberst war vorzugsweise nur mit den Berichten an das Ministerium beschäftigt.

Der Oberst Moncrieff, ein braver Officier, der keine Gefahr scheuete, hatte ebenfalls in Amerika gedient und sollte ein guter Ingenieur-Officier gewesen sein; zum General-Quartiermeister eignete sich derselbe aber gar nicht.

Auch über die übrigen Officiere des englischen Stabes, als: den Obersten Johnstone [1]), den Oberstlieutenant St. Leger, die Capitains Craufurd, Calvert, Clinton und Lord Bentinck sprechen sich die oben erwähnten Aufzeichnungen aus. Die specielle Angabe dieser Aeußerungen unterbleibt indessen, es mag die Erwähnung genügen, daß allerdings — wenn man nicht etwa dem Aufzeichnenden ein competentes und unbefangenes Urtheil absprechen will — die Behauptung: der Herzog habe in seinem Stabe nur wenig Unterstützung gefunden, wohl gerechtfertigt erscheint.

Hiezu kam noch, daß das englische Commissariat wegen der Unbekanntschaft mit der „Verfassung eines Landkrieges" viel zu wünschen übrig ließ, und daß nicht selten die größten Uebelstände eintraten, wie später erwähnt werden wird.

1) ward für Moncrieff General-Quartiermeister.

Nun war bei dem ersten Auftauchen der Nachricht von einer Vereinigung englischer und hannoverscher Truppen unter einem gemeinschaftlichen Oberbefehle bei den hannoverschen Truppen die Ansicht verbreitet, der Feldmarschall werde das Commando über die vereinigten Truppen führen; man erzählte sich, der Herzog von York habe sich auch bereit erklärt, unter dem Feldmarschall dienen zu wollen, der König habe dies indessen nicht angenommen, sondern dem Herzoge das Obercommando gegeben [1]). Man sagte sich dabei „ins Ohr", der Herzog würde nur den Namen hergeben und der Feldmarschall werde mit dem General von Trew als Artillerie-Commandeur, dem Obersten von Spörken als General-Adjudanten und dem Oberstlieutenant Kunze als General-Quartiermeister das Commando übernehmen und den Herzog führen.

Als der Herzog von York nun das Obercommando erhielt, war der kriegserfahrene Feldmarschall auch Soldat genug, um sich willig dem unerfahrenen Prinzen unterzuordnen; der Herzog schrieb immer auch sehr verbindlich an den Feldmarschall und ersuchte ihn die nöthigen Einrichtungen für den Marsch zur Vereinigung zu machen u. s. w.

Allein schon am 8. April, bei Gelegenheit der großen Conferenz der Generale in Antwerpen, in Folge deren England und Holland einen ernsthaften Antheil an dem Kriege zu nehmen beschlossen und als der Plan dazu dem Feldmarschall nicht zu gefallen schien, ward eine Kälte zwischen dem Herzoge und dem Feldmarschall bemerkbar. Diese Kälte artete am 29. April, an welchem Tage die ersten Truppen in Tournay, dem Hauptquartier des Herzogs von York, eintrafen und wo auch der Feldmarschall von Freytag und der General-Lieutenant von

[1]) Der Herzog bestätigte dies später persönlich auch noch in einer Unterredung mit dem Oberstlieutenant von Hake.

dem Busſche ankamen, in offene Mißhelligkeiten aus. Der Herzog hatte, um das Vergnügen zu haben, seinen Bruder, den Prinzen Ernst August bei sich zu sehen, den leichten Dragoner-Regimentern Tournay als Quartier angewiesen, wobei die Pferde sämmtlich in den Casernen untergebracht werden sollten; gleichzeitig war eine Tafel von 40 Couverts bestellt, um die Generalität und Officiere zu bewirthen, wozu auch der Feldmarschall und der General-Lieutenant von dem Busſche eingeladen waren. Der Herzog war ausgeritten, um das Schlachtfeld von Fontenoy zu besehen. Als ihn auf diesem Ritte von den Vorposten die Meldung erreichte, der Feind scheine im Anrücken zu sein, schickte er den leichten Dragonern, welche sich noch auf dem Marsche befanden, den Befehl, rascher heranzukommen, ließ sie aber, als sie ankamen, in die Quartiere gehen, weil die Feinde nicht weiter vorrückten. Der Feldmarschall indessen, der mit der Bequartierung der Dragoner in der Stadt nicht einverstanden war, ließ die Regimenter in ein Cantonnement außerhalb der Stadt verlegen, wobei der Prinz Ernst August dem Regimente folgen mußte. Der Feldmarschall und General von dem Busſche erschienen auch zur Tafel nicht, weil Beide um die Wälle hätten gehen müssen, um die Besetzung der Stadt zu untersuchen, in welcher der Herzog schon mehrere Tage ohne Garnison gewesen war.

Der Herzog, der sich über die Ankunft seines Bruders sehr gefreut hatte, nahm die Quartier-Veränderung und das Nichterscheinen zur Tafel sehr übel, ritt Nachmittags wieder aus und sah die Generale erst gegen Abend, wodurch sich diese nun wiederum beleidigt fühlten.

Am 2. Mai fand ein Angriff der Feinde auf die Vorposten der Alliirten bei Rume — 1 Meile südwestlich Tournay — statt.

Der Herzog war des Morgens zum Recognosciren ausgeritten und hatte den Feldmarschall davon avertiren lassen. Bei

seiner Rückkehr erfuhr er den Angriff der Franzosen und begab sich nun sogleich zum Feldmarschall und zum General von dem Bussche, fand beide aber nicht zu Hause, weil diese ebenfalls zum Recognosciren geritten waren, was der Herzog sehr übel nahm, weil er deren Anwesenheit im Quartier vermuthet hatte. Der Herzog begab sich nun nach Rume, befahl aber vorher noch das Ausrücken der leichten Dragoner-Regimenter. Der Feldmarschall verbot indessen den Abmarsch der Regimenter und erst nach einem erneuerten Befehle setzten sich die Regimenter in Marsch, kamen nun aber zu spät. Der östreichische Oberst Graf von Hohenzollern, welcher die Vorposten commandirte, wünschte nämlich, den Franzosen, die mit 5 Kanonen erschienen waren, diese Geschütze in Gegenwart des Herzogs abzunehmen, der Coup konnte aber nicht mehr ausgeführt werden, weil die Dragoner zu spät eintrafen; es ward nur eine Kanone Beute gemacht, was den Herzog sehr verdroß.

Der Feldmarschall entschuldigte seine Abwesenheit aus dem Quartier damit, daß er an diesem Tage dem Prinzen Ernst August mit den Regimentern habe zeigen wollen, wie ein „Reconnoissement" zu machen sei, „das nicht im Jagen bestände". Auch habe er nicht geglaubt, daß das Ausreiten des Herzogs ein Hinderniß für diese Absicht habe abgeben können.

Bei der an demselben Tage beim Herzoge stattfindenden Tafel weigerte sich der Feldmarschall neben dem Herzoge zu sitzen und verließ den Tisch sogar vor dem Braten.

Aehnliche Auftritte, namentlich hinsichtlich des Dienstganges, wobei der Herzog sich unter Vorbeigehung des Feldmarschalls direct an die Untergebenen wandte, ohne daß die Noth dazu zwang, kamen noch mehrere vor.

Es leidet keinen Zweifel, daß die Menge von Unzweckmäßigkeiten, welche vom Herzoge aus Mangel an Kriegserfahrung

und an Kenntniß des Dienstganges ausgingen, den kriegserfahrenen alten Herrn störrig gemacht hatte.

Der Herzog beabsichtigte nun auch, sich in England über den Feldmarschall zu beschweren, was indessen durch seine Umgebung noch abgewendet wurde.

Der Feldmarschall war übrigens noch außerdem sehr verdrießlich über den Mangel an Fourage für die Truppen und über seine vergeblichen Bemühungen „das englische Commissariat in Bewegung zu setzen". Der General-Commissair Watson konnte nichts anschaffen; hannoversche Juden, welche selbst zu einem billigeren Preise Lieferungen übernehmen wollten, wurden nicht angenommen. Die Aufzeichnungen des Oberstlieutenants von Hake enthalten bei dieser Gelegenheit die Bemerkung: „die Engländer hatten überhaupt keine Idee vom Proviant, der Herzog wollte immer marschiren und vergaß die Hauptsache — den Magen!" Auch erwähnt derselbe noch, daß alle Excesse der Engländer, die unter solchen Umständen nicht ausbleiben konnten, von dem kaiserlichen Commissariate, um dem Herzoge ein Compliment zu machen, „auf Rechnung der Hannoveraner geschrieben wurden".

§. 49.

Der Angriff der Alliirten auf das verschanzte Lager bei Famars. 23. Mai 1793.

Nachdem in der Mitte des Monats Mai die 2. Division der holländischen Truppen bei Courtray angekommen war, von welcher 10000 Mann unter dem Erbprinzen von Oranien die Vertheidigung der Stellungen von Tournay und die Beobachtung von Lille übernahmen, während ein Corps von 5000 Mann unter dem Prinzen Friedrich der Niederlande nebst 1 Detachement Oestreicher unter dem Obersten Mylius die Linie von Menin — 4 Meilen nordwestlich Tournay — bis Fürnes

— 7 Meilen nordwestlich Menin — deckte, verließ das englisch-hannoversche Corps, wie auch schon oben erwähnt worden ist, am 19. Mai das Lager bei Orcq und stand am 22. Mai Abends bei Sebourg — 1 Meile östlich Valenciennes.

Der Prinz Coburg glaubte sich, nachdem auch die östreichischen Truppen bis auf 50000 Mann verstärkt worden waren, in der Lage, den Feind aus seinen Stellungen bei Valenciennes vertreiben zu können. Wenn dieses geschehen sei, beabsichtigte er, mit einem Theile des Heeres Valenciennes zu belagern, wozu so eben das nöthige Material aus Oestreich und Holland in Ath eingetroffen war, mit dem andern Theile sollte gleichzeitig die Belagerung von Valenciennes, sowie die Blockade von Condé gedeckt werden [1]).

Der Angriff der französischen Position war auf den 23. Mai festgesetzt.

Die von den Franzosen um diese Zeit hinter Valenciennes à cheval der Schelde besetzte Stellung lehnte sich rechts an die Festung Le Quesnoy mit Maubeuge zur Seite und links an Orchies mit Lille in der Flanke. Auf dem rechten Schelde-Ufer lag das stark befestigte Lager von Famars, welches die Ronelle vor der Front hatte; auf dem linken Schelde-Ufer aber stand ein Corps bei Aubry, — $^3/_8$ Meilen südwestlich Valenciennes —, welches die verschanzte Höhe von Anzain vor sich hatte. Für die beiden Lager fand eine Communication über die Schelde bei Fontenelle — $^1/_2$ Meile südlich Valenciennes — statt. Durch die Inundation der Schelde war aber die Vertheidigungsfähigkeit von Valenciennes und Condé noch erhöht worden.

Die vom Prinzen Coburg für den Angriff auf das verschanzte Lager von Famars entworfene Disposition ging nun dahin, daß die gesammten östreichischen, englischen und hanno-

[1]) Geschichte der Kriege u. s. w.

verschen Truppen in 2 Hauptcolonnen und 2 kleineren Colonnen gegen den bei Famars stehenden Feind anrücken sollten.

Von den beiden Hauptcolonnen, welche den eigentlichen Angriff ausführen sollten, bestand:

Die 1. Hauptcolonne unter dem Herzoge von York aus:

8 Bataillonen östreichischer Truppen,
4 „ englischer „
4 „ hannoverscher „
= 16 Bataillonen.

20 Schwadronen östreichischer Truppen,
6 „ englischer „
4 „ hannoverscher „
= 30 Schwadronen.

28 Reserve-Geschützen,
8 Pontons,
6 Laufbrücken.

Die östreichischen Truppen waren:

2 Bataillone Sztarray,
2 „ Callenberg,
2 „ Hohenlohe,
2 „ Stuart,
= 8 Bataillone.

6 Schwadronen Esterhazy-Husaren,
6 „ Karaczay Chevaux légers,
2 „ Kaiser „ „
6 „ Nassau-Cuirassiere.
= 20 Schwadronen.

Artillerie: 8—18pfünder, 6—12pfünder, 5—10pfündige Haubitzen, 5—7pfündige Haubitzen. 2—6pfünder und 2—7pfündige Haubitzen reitende Artillerie = 28 Geschütze.

Die englischen Truppen bestanden aus:

1 Grenadier-Bataillon (Flank-),

1. Garde-Regiment,

2. „ „

3. „ „

= 4 Bataillonen.

2 Schwadronen 11. leichten Dragoner-Regiments,

2 „ 15. „ „ „

2 „ 16. „ „ „

= 6 Schwadronen.

Die hannoverschen Truppen waren:

1. Grenadier-Bataillon = 1 Bataillon,

2. „ „ = 1 „

Garde-Regiment = 2 „

= 4 Bataillone.

9. leichtes Dragoner-Regiment = 2 Schwadronen,

10. „ „ „ = 2 „

= 4 Schwadronen.

Dazu die geschwinde Artillerie und die 1. Division schwerer Artillerie.

Unter dem Herzoge von York standen in dieser Colonne von den hannoverschen Generalen der Feldmarschall von Freytag, der General-Lieutenant von dem Bussche und der Oberst von Klinkowström.

Die Colonne versammelte sich bei Curgies, sollte von da über den Höhenrücken zwischen Preseau und Maresche gegen die Ronelle vorrücken, über dieselbe bei Artre Brücken schlagen, vermittelst derselben in mehreren Divisionen den Fluß passiren und dann in die rechte Flanke des Lagers debouchiren.

Die 2. Hauptcolonne unter dem Feld-Zeugmeister Grafen Ferraris bestand aus:

4 Bataillonen Oestreicher,
3 „ Engländer,
$4\frac{1}{2}$ „ Hannoveraner.
= $11\frac{1}{2}$ Bataillone.
4 Schwadronen Oestreicher,
8 „ Hannoveraner.
= 12 Schwadronen.
23 Reserve-Geschützen,
5 Laufbrücken.

Die östreichischen Truppen waren:
3 Grenadier-Bataillone,
1 Bataillon Jordis.
= 4 Bataillone.
4 Schwadronen Barco-Husaren.

Artillerie: 6 — 18pfünder, 10 — 12pfünder, 3 — 10pfündige Haubitzen, 4 — 7pfündige Haubitzen = 23 Geschütze.

Die englischen Truppen bestanden aus:
1 Flank-Bataillon Mathews,
1 Bataillon 14. Infanterie-Regiments Doyle,
1 „ 53. „ „ Symes.
= 3 Bataillonen [1].

Die hannoverschen Truppen waren:
Vom 3. Grenadier-Bataillon $\frac{1}{2}$ Bataillon,
„ 4. Infanterie-Regiment 2 Bataillone,
„ 10. „ „ 2 „
= $4\frac{1}{2}$ Bataillone.
Leibgarde . . . . 2 Schwadronen,
1. Cavallerie-Regiment 2 „
2. „ „ 2 „
4. „ „ 2 „
= 8 Schwadronen.

Dazu die 2. Division der schweren Artillerie.

[1]) Das 37. Infanterie-Regiment muß detachirt gewesen sein.

Unter dem Feld-Zeugmeister Ferraris commandirten von den hannoverschen Generalen: der General Graf von Wallmoden-Gimborn, der General-Major von dem Bussche, von Diepenbroick, von Dachenhausen, von Maydell und von Wangenheim, letztere drei als Regiments-Commandeure (Oberstlieutenants).

Diese zum Frontal-Angriff bestimmte Colonne nahm ihre Stellung neben dem Dorfe Saultain am Wege von Valenciennes nach Preseau.

Die 1. kleinere Colonne unter dem General Colloredo bestand aus:

4 Bataillonen Oestreicher,
2 " Hannoveraner.
= 6 Bataillonen.
2 Schwadronen Oestreicher,
4 " Hannoveraner.
= 6 Schwadronen.
2 Zwölfpfündern.

Die hannoverschen Truppen waren:

5. Infanterie-Regiment — 2 Bataillone.
5. Cavallerie-Regiment — 2 Schwadronen,
7. " " — 2 "
= 4 Schwadronen.

Bei den hannoverschen Truppen befand sich der General-Major Graf von Oeynhausen.

Die Colonne versammelte sich zwischen den Dörfern Onnaing und Estreu und sollte Valenciennes beobachten.

Die 2. kleinere Colonne unter dem General-Major Otto bestand aus kaiserlichen Truppen und zwar aus 2 Bataillonen, 12 Schwadronen und 8 Reserve-Geschützen. Sie erhielt ihre Stellung vor dem linken Flügel des kaiserlichen Lagers

und war zur Deckung der linken Flanke und des Rückens der 1. Hauptcolonne gegen Le Quesnoy bestimmt.

Gleichzeitig sollten auch Angriffe auf die links der Schelde stehenden feindlichen Corps gerichtet werden, sowie Demonstrationen gegen Lille und Maubeuge stattfinden.

Zu diesen Zwecken sollte:

der Feld-Zeugmeister Graf Clerfait mit seinem Corps das feindliche Corps bei Aubry angreifen und sich dann gegen die Verschanzungen bei Anzain wenden,

General-Lieutenant von Knobelsdorf die Franzosen aus der befestigten Abtei Hasnon vertreiben und

der Prinz von Oranien von Tournay aus Mouchin und Orchies nehmen.

Demonstrationen aber sollten stattfinden von dem Prinzen Friedrich der Niederlande von Menin aus gegen Lille;

von dem Obersten Mylius von Ypern aus gegen Armentières und

von den Generalen Latour und Werneck von Houdain und Bettignies aus gegen Maubeuge, um die Garnison dieser Festung abzuhalten, etwa dem Lager von Famars zu Hülfe zu kommen.

Nach dieser Disposition sollte nun der Angriff am 23. Mai Morgens 6 Uhr ausgeführt werden; wegen eines starken Nebels begann derselbe aber erst um 7 Uhr.

Der Feld-Zeugmeister Graf Ferraris, dessen Truppen sich bei Saultain — $1/2$ Meile südöstlich Valenciennes — versammelt hatten, theilte dieselben zum Zweck des Angriffs wiederum in 3 Colonnen und 1 Reserve:

a. die rechte Colonne: 1 Bataillon ungarischer Grenadiere, die 3 englischen Bataillone, einige schwere kaiserliche Kanonen, die Batterie des hannoverschen Capitains Schüßler von 6—6pfündern, 2 Schwadronen des hannoverschen Leib-

Regiments und 1 Schwadron des hannoverschen 4. Cavallerie-Regiments.

General-Major Abercromby commandirte diese Colonne, General-Major von Wangenheim die hannoverschen 3 Schwadronen.

b. die mittlere Colonne: das Bataillon Jordis, das hannoversche 3. halbe Grenadier-Bataillon unter dem Capitain Appuhn [1]) und 2 Schwadronen des hannoverschen 2. Cavallerie-Regiments unter dem General-Major von Dachenhausen.

c. Die linke Colonne: 2 Bataillone ungarischer Grenadiere, das 1. Bataillon des hannoverschen 4. Infanterie-Regiments unter dem Major von Drechsel und das hannoversche Leibgarde-Regiment unter dem Oberstlieutenant von Bülow.

Der Major Schnering mit 1 Schwadron des hannoverschen 4. Cavallerie-Regiments ward mit 12 Husaren ganz links detachirt, um die Verbindung mit der Colonne des Herzogs von York zu erhalten.

d. Die Reserve unter dem General-Major von Diepenbroick, gebildet aus den 3 übrigen hannoverschen Bataillonen und dem Rest der Artillerie.

Die Verschanzungen, welche die Franzosen auf dem rechten Ufer der Ronelle westlich von Saultain angelegt hatten, bestanden in einer Linie mit 14 Fuß dicker Brustwehr und vorliegendem Graben, der 15—20 Fuß breit und 14 Fuß tief war. Auf dem rechten Flügel und im Centro befanden sich Redouten von noch stärkerem Profile, mit Wolfsgruben umgeben; der linke Flügel bog sich nach der Ronelle zurück

Gegen diese Verschanzungen setzte Feld-Zeugmeister Ferraris zunächst seine Batterien in Thätigkeit und es entstand ein heftiger Geschützkampf, der über 2 Stunden dauerte, den zum Sturm

[1]) Die andere Hälfte des Bataillons traf mit dem 11. Infanterie-Regimente erst am 21. bei der Armee ein.



bereit stehenden Colonnen aber keinen wesentlichen Schaden zufügte, weil Ferraris mit großer Aufmerksamkeit durch gute Aufstellungen die Truppen der Wirkung der feindlichen Geschütze entzog.

Die rechte Colonne schritt hierauf zum Angriff der Redoute im Centro. Das ungarische Grenadier-Bataillon erstürmte dieselbe und eroberte die darin befindlichen Kanonen; das englische 14. Infanterie-Regiment folgte demselben und schickte dem fliehenden Feinde noch einige kräftige Musketen-Salven nach. Laut des Rapportes des General-Majors Abercomby verdankte man übrigens die Eroberung der Redoute vorzugsweise der Geschicklichkeit und Thätigkeit des hannoverschen Artillerie-Capitains Schüßler, der mit seiner Batterie speciell gegen die Redoute verwandt worden war.

Um dieselbe Zeit ward auch durch die ungarischen Grenadiere und das 1. Bataillon des 4. Infanterie-Regiments das Haupt-Retranchement erstiegen, wobei ebenfalls Kanonen erobert und 200 Mann gefangen genommen wurden. Den zwar weichenden, sich aber noch hartnäckig wehrenden Feind verfolgte alsdann die östreichische Artillerie durch ihr Feuer, wobei der Lieutenant Soden mit den beiden Dreipfündern des 4. Infanterie-Regiments sehr gute Dienste leistete. Der General von Wallmoden erwähnt in seinem Berichte über dieses Gefecht, daß der Lieutenant Soden sich von Seiten aller anwesenden kaiserlichen Officiere der größten Lobsprüche zu erfreuen gehabt habe.

Wallmoden rühmt außerdem noch den Major von Drechsel, welcher sein Bataillon mit so großer „Vollkommenheit" geführt habe, daß seine Leute, unter welchen nur ein Einziger vorher im Felde gedient habe, den ungarischen Grenadieren nicht nachgestanden hätten, obgleich diese seit mehreren Jahren schon „im Feuer lebten".

Während dieser Vorgänge befand das hannoversche Leib-

garde-Regiment sich am Flügel des eroberten Retranchements. Hier sah es plötzlich 3 starke feindliche Schwadronen (vom schweren Cavallerie-Regimente Berry und einem Dragoner-Regimente), welche sich, ohne bemerkt worden zu sein, hinter einer Anhöhe formirt hatten, zur Aufnahme ihrer Infanterie mit dem größten Ungestüm, aber in vollkommener Ordnung, anrücken.

Die Leibgarde, obgleich nur 220 Mann stark, zögerte keinen Augenblick, sich dem bei weitem stärkeren Feinde entgegen zu werfen. Der Oberstlieutenant von Bülow setzte sich vor die 1., der Major von Schulte vor die 2. Schwadron, und es kam nun, „da beide Theile mit gleicher Entschlossenheit auf einander losgingen", zu einem eine Zeit lang dauernden wüthenden Kampfe Mann gegen Mann. Eine Schwadron Barco-Husaren, anfangs am rechten Flügel der Leibgarde, vermochte nicht, sich gegen die schweren feindlichen Reuter zu halten; diese kamen nun der Leibgarde sogar in Flanke und Rücken. Die Garde hatte außerdem den Nachtheil, daß sie den Choc bergunter machen mußte.

Dessen ungeachtet ward der Feind endlich vollkommen geworfen und es wurden mehrere Officiere und Gemeine zu Gefangenen gemacht.

Bei dieser Attake zeichnete sich besonders der Premier-Lieutenant von Valentini aus, der persönlich eine Menge Feinde vom Pferde hieb.

Leider ließ die siegestrunkene Truppe sich verleiten, die Feinde zu weit zu verfolgen; an der Ronelle angekommen, erhielten die Verfolgenden aus den Hecken und Büschen an derselben ein so wirksames Infanterie-Feuer, daß sie große Verluste erlitten.

Der Rittmeister von Adelebsen überschritt mit mehreren Leuten seiner Compagnie sogar die Ronelle, um, wie vermuthet

wird, den französischen Obersten gefangen zu nehmen; man fand am andern Morgen ihn dort und 4 Leute seiner Compagnie als Leichen neben der Leiche des französischen Obersten.

Auch der Seconde-Lieutenant von Bülow fiel hier, getroffen von 4 „ansehnlichen Hieben" und mit einer Schußwunde.

Die Lieutenants von Scheither und Graf von Kielmansegge wurden verwundet und geriethen in Gefangenschaft [1]).

Schon beim Anfange des Choce war der Oberstlieutenant von Bülow durch den Arm geschossen und erhielt mehrere Hiebe. Dieses letztere war der Fall mit fast allen Officieren des Regiments, jedoch nur der Rittmeister von Bock und die Lieutenants von Zettwitz, von Valentini und von Bothmer waren stark verwundet.

Auf dem Wahlplatze, wo der Angriff geschehen war, zählte man 50 gebliebene Franzosen.

In der Erwartung, daß die 1. Hauptcolonne in der Flanke des Lagers vorrücken werde, blieb die Colonne des Feld-Zeugmeisters Ferraris nun halten, eröffnete jedoch gegen die feindliche Stellung bei Famars ihr Geschützfeuer, welches bis spät in die Nacht hineindauerte.

Mittlerweile hatte auch die 1. Hauptcolonne unter dem Herzoge von York ihre Angriffsbewegung begonnen; sie warf die französischen Posten rasch gegen die Ronelle zurück, allein die Versuche, bei Artre Brücken zu schlagen, scheiterten, weil der Feind aus diesem Dorfe nicht vertrieben werden konnte. Der Uebergang ward daher weiter oberhalb bei Waresche versucht und gelang daselbst auch nach hartnäckigem Widerstande.

Die Colonne rückte nun zwar in der rechten Flanke des Lagers bis Querenain — 1 Meile südöstlich Valenciennes —

---

[1]) Durch die Uebergabe von Valenciennes wurden dieselben wieder frei und kehrten zum Regimente zurück.

vor, mußte aber wegen Ermüdung der Truppen den Angriff auf den folgenden Tag verschieben.

General Colloredo hatte während der Zeit Valenciennes beobachtet und General Otto den verschanzten Posten von Villerspol — $1\frac{3}{8}$ Meilen südöstlich Valenciennes — erobert und dabei 9 Kanonen genommen.

Clerfait vertrieb die Franzosen aus der Gegend von Aubry und wandte sich von da gegen die verschanzte Stellung von Anzain, die am folgenden Morgen gestürmt werden sollte.

Knobelsdorf nahm alle zwischen St. Amand und der Abtei Hasnon gelegenen Verschanzungen, forderte am Abend auch den von einer Brigade besetzten Posten — wiewohl ohne Erfolg — zur Uebergabe auf. General Colland räumte Hasnon indessen während der Nacht und verließ auch Marchiennes, welches nun von den preußischen Truppen sofort besetzt wurde.

Der Prinz von Oranien nahm Mouchin und Orchies.

Prinz Friedrich ging von Menin aus über die Lys und schob Abtheilungen bis Roncq und Tourcoin vor.

Auch Mylius führte die ihm aufgetragene Demonstration aus, sowie auch Maubeuge beobachtet ward.

Die französische Armee, sowohl bei Farmars als auch bei Anzain gänzlich umfaßt, wartete indessen den Angriff am 24. Mai nicht ab, sondern verließ während der Nacht ihre Stellungen und bezog das Cäsar-Lager hinter Bouchain.

Die Franzosen beschränkten sich nun, während Custine, der neue Befehlshaber der Nord- und Ardennen-Armee erwartet wurde, auf die Vertheidigung einer neuen Linie, welche von Dünkirchen über Cassel, Lille, Pont à Marque, Douai, Bouchain und Le Quesnoy nach Maubeuge lief.

Der Verlust der alliirten Armee an diesem Tage belief sich nicht über 400 Mann. Die Hannoveraner hatten 22 Todte und 61 Verwundete und Vermißte.

Der Verlust der Leibgarde betrug:

Geblieben:	2 Officiere	11 Gemeine	36 Pferde.
Verwundet:	5 „	38 „	17 „
Gefangen:	2 „	— „	— „
Total:	9 Officiere	49 Gemeine	53 Pferde.

58 Köpfe.

Namen der Officiere.

Geblieben: Rittmeister von Adelebsen,
Seconde-Lieutenant von Bülow,
Verwundet: Oberstlieutennt von Bülow,
Rittmeister von Bock,
Lieutenant von Zettwitz,
„ von Valentini,
„ und Adjudant von Bothmer.
Verwundet und gefangen: Lieutenant von Scheither,
„ Graf v. Kielmansegge.
Von der Artillerie blieb der Fähndrich Oelkers.

Der Verlust der Franzosen bestand weniger in einer Einbuße von Todten, Verwundeten und Gefangenen (von letzteren fielen 400 in die Hände der Alliirten) als vielmehr darin, daß sie eine überaus vortheilhafte Stellung hatten verlassen müssen.

An Denkwürdigkeiten bei Gelegenheit dieses Gefechts mögen — den Aufzeichnungen des Oberstlieutenants von Hake entnommen — die nachstehenden hier einen Platz finden:

1. Am 22. Mai befanden sich mehrere der hannoverschen Generale im Hauptquartiere des Herzogs von York und klagten bei dieser Gelegenheit über den Mangel der Truppen an Fourage und an Lebensmitteln.

Der Herzog befahl daher dem Feldmarschall, sich auf 2 Tage mit Lebensmitteln zu versehen, was aber nicht ausgeführt werden konnte — weil keine vorhanden waren.

2. Der Herzog hatte gewünscht, den General Wallmoden statt des Feldmarschalls an diesem Tage bei sich zu haben; allein Freytag konnte unter Ferraris, der nur Feld-Zeugmeister war, nicht dienen.

3. Das Hauptquartier des Herzogs und das hannoversche General-Quartier ward am 24. Mai nach Famars gelegt; allein der Feldmarschall weigerte sich, das für ihn bestimmte Quartier zu beziehen und campirte mit den Truppen.

4. Die gefallenen beiden Officiere, der Rittmeister von Adelebsen und der Lieutenant von Bülow waren in Famars beerdigt worden; der Herzog ließ die Leichen wieder ausgraben, um sie am 26. Mai feierlich beerdigen zu lassen, wobei er selbst folgte. Uebrigens fand die Beerdigung nicht von der Leibgarde, unter Mitführung der Standarte, wie der Herzog befohlen hatte, statt, sondern nach der Bestimmung des Feldmarschalls von einem Detachement des 2. Cavallerie-Regiments.

Das ganze Verfahren des Herzogs fand überhaupt keinen Beifall [1]).

5. Der Herzog wollte am 25. Mai den hannoverschen Truppen wegen ihres Verhaltens am 23. ein Compliment machen. Es ward daher ein Schreiben entworfen, in welchem dem General von Wallmoden, dem Oberstlieutenant von Bülow, den Officieren und Reutern der Leibgarde, sowie den Officieren und Leuten des Artillerie-Regiments besonders gedankt wurde. Indessen behauptete der Oberstlieutenant Doyle vom 14. englischen Infanterie-Regimente ebenfalls viel zu dem Er-

[1]) Ueber den Tod des Rittmeisters von Adelebsen findet sich noch die nachstehende Angabe: In Folge des Geständnisses von Barcoschen Husaren soll der Rittmeister von diesen niedergehauen sein, um dessen reichbesetzte Mondirung zu erbeuten. Auch sollen diese Husaren aus gleicher Absicht manche nur verwundete Leibgardisten erschossen haben. — Aufzeichnung des Oberstlieutenants von Hake.

folge des Tages beigetragen zu haben. Das Compliment ward daher vom Herzoge selbst dictirt und fiel „sehr schwach" aus, schloß aber das 14. Regiment mit ein. Der General von Wallmoden, der das Regiment unter seinem Commando gehabt hatte und von den außerordentlichen Leistungen des Regiments, die einen besonderen Dank begründen könnten, Nichts wußte, wandte sich deswegen an den General-Major Abercromby, den Commandeur der Brigade, in welcher das Regiment stand, sowie auch an den Feld-Zeugmeister Ferraris; beide wußten von den außerordentlichen Leistungen des Regiments ebenfalls Nichts. Das Compliment des Herzogs machte daher im Corps keinen guten Eindruck.

6. „Auffallend war noch — bemerkt der Oberstlieutenant von Hake — daß der Prinz Coburg in seinem Bülletin Nichts von der hannoverschen Cavallerie erwähnte, sondern Alles nur der kaiserlichen Cavallerie zuschrieb, welche gar Nichts gethan hatte. Nur der Oberst Murray, als Wahrheitsfreund, zeigte solches in seinem Berichte an den Staats-Secretair Dundas an und die Leydener Zeitung rettete die Ehre der Hannoveraner durch Uebersetzen dieses Berichtes".

§. 50.

Die Belagerung von Valenciennes vom 24. Mai bis 28. Juli 1793.

Die Alliirten schritten nun zur Belagerung von Valenciennes, welche durch den Herzog von York mit dem englisch-hannoverschen Corps nebst 11 Bataillonen und 8 Schwadronen östreichischer Truppen ausgeführt werden sollte.

Eine Observations-Armee von 20 Bataillonen und 36 Schwadronen unter Clerfait und Colloredo lagerte auf dem linken Schelde-Ufer, mit dem rechten Flügel gegen Wallers —

$1^1/_8$ Meile nordwestlich Valenciennes — den linken hinter Wavrechin — $^3/_4$ Meilen südöstlich Wallers —; das Hauptquartier Coburg's war Herin.

General Bellegarde unter Latour's Oberbefehl beobachtete Le Quesnoy mit $4^1/_3$ Bataillonen und 7 Schwadronen bei Villerspol — $^5/_8$ Meilen nordwestlich Le Quesnoy. — Die Posten von Houdain, Bettignies und Charleroi unter Latour zur Beobachtung von Maubeuge blieben unverändert.

Vor Condé blieb ebenfalls der Prinz von Würtemberg mit $4^2/_3$ Bataillonen und 8 Schwadronen zur Blockade stehen.

Das preußische Corps — 11 Bataillone und 14 Schwadronen — unter Knobelsdorf lagerte am 27. Mai hinter dem Canal de la Tretaire bei Marchiennes und am 29. zwischen diesem Orte und Orchies.

Als aber die Feinde einen Angriff auf Fürnes unternahmen und in Flandern einzufallen drohten, ward der Prinz Friedrich zu dessen Sicherung zwischen Fürnes, Dixmüde und Ypern aufgestellt; der Erbprinz von Oranien rückte in den Raum von Menin und Courtray und schob starke Posten nach Tourcoin und Lannoy — Lille gegenüber — vor. Knobelsdorf nahm aber am 7. Juni zur Deckung von Tournay eine Stellung bei Bouvines — 2 Meilen südwestlich Tournay — und nach Marchiennes kamen 3 Bataillone und 4 Schwadronen Oestreicher.

Nachdem am 25. Mai die Besatzung von Valenciennes aus der Vorstadt Marlis, von welcher aus sie den Vorposten der Alliirten lästig fiel, durch Geschützfeuer vertrieben worden war, bei welcher Gelegenheit Marlis ein Raub der Flammen ward, schloß das Belagerungs-Corps die Festung enger ein.

Das Belagerungs-Corps des Herzogs von York bestand aus:

7 Bataillonen Engländer,
15 " Hannoveraner,
11 " Oestreicher,
= 33 Bataillonen.
6 Schwadronen Engländer,
16 " Hannoveraner,
8 " Oestreicher,
= 30 Schwadronen.

Die englischen Truppen waren:

1 Bataillon Grenadiere (Flank-Bataillon),
1 " 1. Garde-Regiment,
1 " 2. " "
1 " 3. " "
1 " Flank-Bataillon,
1 " 14. Infanterie-Regiment,
1 " 53. " "
= 7 Bataillonen.

2 Schwadronen 11. leichten Dragoner-Regiments,
2 " 15. " " "
2 " 16. " " "
= 6 Schwadronen.

Die östreichischen Truppen bestanden aus:

1 Bataillon Wallonen,
1 " Spleny,
1 " Wartensleben,
1 " Jordis,
2 " Michel Wallis,
1 " Boileau,
2 " Brentano,
2 " Braychenville,
= 11 Bataillone.

2 Schwadronen Blankenstein, Husaren,
6 " Zeschwitz, Cuirassiere,
= 8 Schwadronen.

Das Hauptquartier des Herzogs ward Estren.

Das hannoversche Corps erhielt zum Zweck der Belagerung am 30. Mai die nachstehende Eintheilung in Brigaden:

1. Cavallerie.

1. Brigade: General-Major von Dachenhausen,
Leibgarde .... 2 Schwadronen,
2. Cavallerie-Regiment . 2 "
= 4 Schwadronen.

2. Brigade: General-Major Graf von Oeynhausen,
5. Cavallerie-Regiment . 2 Schwadronen,
7. " " 2 "
= 4 Schwadronen.

3. Brigade: General-Major von dem Busche,
1. Cavallerie-Regiment. 2 Schwadronen,
4. " " 2 "
= 4 Schwadronen.

2. Infanterie.

1. Brigade: General-Major von Diepenbroick,
2. und 3. Grenadier-Bataillon 2 Bataillone,
Garde-Regiment............ 2 "
= 4 Bataillone.

2. Brigade: General-Major von Hammerstein,
4. Infanterie-Regiment...... 2 Bataillone,
11. " " ...... 2 "
6. " " ...... 2 "
= 6 Bataillone.

3. Brigade: Oberst von Klinkowström,

5. Infanterie-Regiment	......	2 Bataillone,
10. „ „	......	2 „
		= 4 Bataillone.

Detachement zu Querenain.

1. Grenadier-Bataillon,

9. Cavallerie-Regiment, leichte Dragoner	2 Schwadronen,
10. „ „ „ „	2 „
	= 4 Schwadronen.

Das General-Quartier des Feldmarschalls von Freytag war Famars.

Die hannoverschen Truppen waren bei der Einschließung der Festung anfangs so aufgestellt, daß 6 Bataillone und 4 Schwadronen zwischen der Schelde und der Ronelle zunächst vor, die geschwinde und schwere Artillerie aber hinter Famars standen, daß 8 Bataillone und 8 Schwadronen sich jedoch auf dem rechten Ufer der Ronelle und zwar hinter Aulnoit befanden und sich rechts an Saultain anlehnten, während das 1. Grenadier-Bataillon und die 4 Schwadronen leichter Dragoner im Rücken der hannoverschen Truppen als Vorposten gegen einen möglichen Entsatz bei Querenain aufgestellt wurden [1]).

[1]) Dieses Detachement hatte hier wenigstens den Vortheil, daß es sich durch Fouragirungen vor Mangel schützen konnte. In der Nacht vom 6. zum 7. Juni unternahm dasselbe eine solche, wobei es 30 Fuder Getreide nebst 50 Gewehren in dem Dorfe Aspre erbeutete.

Ueber die mangelhaften Lieferungen in dieser Zeit giebt das nachstehende Schreiben des Obersten und General-Adjudanten von Spörken an den Flügel-Adjudanten von Hake ein Zeugniß.

„Dem Generalstabe fehlt auf den 26. annoch 129 Pfund Hafer, „52 Pfund Heu und 58 Pfund Stroh kaiserlich Gewicht und nach „dieser Proportion allen Regimentern; es ist nicht die geringste „Wahrscheinlichkeit, daß wir heute etwas erhalten und die Pferde „kratzen und stellen sich erbärmlich vor Hunger; und es hat noch „Niemand, 2 Knechte ausgenommen, etwas aus den Scheunen ge-

Als indessen die feindliche Armee sich von Bouchain näher an Le Quesnoy und Maubeuge zog, rückte die Observations-Armee des Prinzen Coburg ebenfalls weiter aufwärts, namentlich verließ Clerfait, der bei Anzain gestanden hatte, diese Gegend; es wurde daher eine andere Stellung des Belagerungs-Corps erforderlich.

Die hannoverschen Truppen wurden nun in nachstehender Reihenfolge aufgestellt:

1. Zwischen der Ronelle und Schelde, nördlich von Famars, Front gegen Valenciennes.

Das 2. Grenadier-Bataillon von Drieberg, rechter Flügel des hannoverschen Corps. Das Bataillon stand selbst noch auf dem rechten Ufer der Ronelle auf der Anhöhe südlich von Aulnoit.

„holt, bald zwingt die Noth die Leute. Auf 2 Tage ist gottlob „gestern Abend Brod gekommen; erbärmlich bat gestern eine Schild-„wache um ein Stück Brod; für Geld war es nicht zu haben; auf „den 29. haben wir nichts empfangen.

„Wohin soll sich der Stabs-Quartiermeister wenden, um Fourage „zu holen? Die Kaiserlichen haben Vorrath; wenn es das englische „Commissariat nur erlauben will, so helfen sie uns aus der Noth, „die wirklich groß ist. Melden Sie es Sr. Königlichen Hoheit.

unterz. A. von Spörken,
General-Adjudant."

Auch fehlte es an Wagen zum Transport der Fourage, wie aus dem nachstehenden Schreiben hervorgeht:

„Vorgestern haben wir in unserem Corps keinen einzigen Wagen „gehabt; so wie wir solche loslassen, werden sie wieder von Anderen „gepreßt, weil die Noth der Wagen eben so groß ist, wie bei uns „die der Fourage; es sind nie die Wagen dazu da und uns fehlet „beständig Fourage und wird so lange fehlen, wie der Krieg dauert, „wenn nicht die Anstalt getroffen wird, daß wir bald auf 4 Tage „empfangen können, ehe wir in weiteren Rückstand gerathen."

Famars, den 3. Juni 1793.

unterz. A. von Spörken,
General-Adjudant."

3. Grenadier-Bataillon von Heimbruch,
2 Bataillone des 6. Infanterie-Regiments,
2 „ „ 4. „ „
= 6 Bataillone.
2 Schwadronen des 7. Cavallerie-Regiments.
Geschwinde Artillerie und 2. Division der schweren Artillerie nebst Portatif-Brücken.

2. Zwischen der Schelde und dem Holze bei Bonne Esperance — General Graf Wallmoden.

1. Garde-Bataillon,
2 Schwadronen Leibgarde,
2 „ 2. Cavallerie-Regiments,
2. Garde-Bataillon,
2 Bataillone des 10. Infanterie-Regiments,
2 Schwadronen des 1. Cavallerie-Regiments,
2 „ „ 4. „ „
2 Bataillone des 11. Infanterie-Regiments,
2 „ „ 5. „ „
2 Schwadronen des 5. Cavallerie-Regiments,
= 8 Bataillone 10 Schwadronen.
Die 1. Division schwerer Artillerie.

3. Das Detachement bei Querenain.

Das 1. Grenadier-Bataillon von der Wense,
2 Schwadronen des 9. Cav.-Regts, leichte Dragoner,
2 „ „ 10. „ „ „ „
= 1 Bataillon 4 Schwadronen.

Auf dem linken Flügel der hannoverschen Truppen begann bei Bruay der rechte Flügel der Kaiserlichen, die sich zwischen Onnaing und St. Sauve bis nach Saultain erstreckten, wo sie an die Engländer stießen, die sich mit ihrem linken Flügel wieder an das 2. hannoversche Grenadier-Bataillon anschlossen.

Bevor indessen die Trancheen eröffnet werden konnten, hatte

zur Communication zwischen den beiden Scheldeufern ein mehrere Hundert Schritt langer Damm queer durch die Ueberschwemmung der Schelde bei Fontenelle gelegt werden müssen, was viel Arbeit gekostet und längere Zeit in Anspruch genommen hatte.

Da das Terrain im Norden und Süden der Festung impracticabel war, so blieb nur die Wahl zweier Angriffsseiten. Im Westen bot zwar die Citadelle eine schmale und wenig flankirte Front, sie war aber mit einem guten Minensystem versehen; auch war der Belagerungs-Park dorthin schwer zu schaffen. Oestlich bestand die Front freilich aus 4 Bastionen mit Cavalieren, mit Contregarden, Ravelins und 2 vorgelegten Hornwerken; allein das Terrain war für einen Angriff günstiger, die Bekleidungsmauern mehrerer Werke konnten schon aus der Ferne beschossen werden, auch war der Belagerungspark leichter heranzubringen. Die Ostseite wurde daher zum Angriff gewählt.

Feld-Zeugmeister Graf Ferraris leitete die Belagerung, General-Major von Unterberger commandirte die Artillerie und Oberst von Froon die Ingenieure.

In der Nacht vom 13. zum 14. Juni ward die erste Parallele, 800 Schritt vom gedeckten Wege der beiden Hornwerke in einer Länge von 2700 Schritten eröffnet und trotz des feindlichen Feuers, welches freilich ohne wesentlichen Effect war, glücklich zu Stande gebracht. Der Herzog von York ließ hierauf den Commandanten Ferrand — wiewohl vergeblich — zur Uebergabe auffordern.

Nachdem in der 1. Parallele 11 Batterien mit 46 schweren Geschützen fertig geworden waren, eröffnete man das Feuer gegen die Stadt theils mit Bomben, theils mit glühenden Kugeln, wodurch ein großer Theil der Stadt, namentlich die St. Nicolai-Kirche mit ihrem großen Thurme in Asche gelegt wurde.

Die Feinde erwiederten das Feuer freilich mit großer

Heftigkeit und ließen es auch an Ausfällen nicht fehlen. Ein solcher Ausfall ward in der Nacht zum 15. Juni auf einen Punkt unternommen, wo von den hannoverschen Truppen der Capitain Pape vom 2. Grenadier-Bataillone mit einem Commando stand. Pape empfing den Feind jedoch so kräftig, daß derselbe sich mit einem Verluste von mehr als 20 Mann eiligst in die Festung zurückzog.

Obgleich nun eine nasse Witterung eintrat, welche die Arbeiten in den Laufgräben sehr erschwerte, so rückten dieselben dennoch gut vor. Die hannoverschen Truppen gaben zu denselben täglich 1800 Mann; da außerdem auch noch starke Bedeckungen geleistet werden mußten, so war der Dienst der Infanterie äußerst beschwerlich. Die Truppen erwarben sich aber das Lob einer unermüdeten Thätigkeit; besonders zeichneten sich die Grenadiere [1]) und die alten Gibraltaner, letztere namentlich durch ihre Kaltblütigkeit, aus.

In der 2. Parallele, etwa 300 Schritt vor der ersten, kamen 10 Batterien mit 56 schweren Geschützen theils am 23., theils am 27. Juni in Thätigkeit und dämpften bald das bis dahin äußerst lebhafte Feuer der Belagerten. In dieser Periode der Belagerung gerieth auch das Zeughaus der Festung in Brand.

Während dessen war auch von den bei Bouchain und Cambray postirten feindlichen Truppen am 21. Juni ein Angriff auf das Detachement bei Querenain erfolgt. Ungeachtet ihrer Ueberlegenheit waren dieselben jedoch glücklich „repoussirt" worden, wobei das 10. Dragoner-Regiment 1 Wachtmeister getödtet und 1 Dragoner verwundet verlor.

Um den Rücken des Belagerungscorps gegen diese feind-

[1]) Der Grenadier Bartels vom 2. Grenadier-Bataillon, der als Sappeur gebraucht wurde und sich dabei sehr brav bewies, erhielt nach der Belagerung eine Remuneration von 30 Thlr. vom Könige bewilligt.



lichen Angriffe noch mehr zu sichern, wurde am 4. Juli das Detachement von Querenain, verstärkt durch 1 Schwadron vom 7. Cavallerie-Regimente, 1 Schwadron östreichischer Uhlanen und 1 Division Bareo-Husaren, von dort nach Monchaux — $1\frac{1}{2}$ Meile südwestlich Valenciennes — vorgeschoben und der Posten von Querenain durch die Dragoner von Latour, 1 Bataillon kaiserlicher Grenadiere und das Regiment Hohenlohe nebst 2 Achtzehnpfündern besetzt. Im Fall eines Angriffs sollten aber sowohl die hannoversche Artillerie bei Famars, als auch das 2. und 3. Grenadier-Bataillon und das englische 15. Regiment leichter Dragoner demselben zu Hülfe eilen. General Colloredo erhielt das Commando über diese Truppen. Der Feind wagte indessen einen Angriff nicht.

Am 7. Juli war die 3. Parallele 90 Schritt vor den Pallisaden des großen Hornwerkes — des Espagnols genannt — theils vermittelst der flüchtigen Sappe, theils mit der vollen vollendet worden und hatte 9 Batterien erhalten, mit 48 schweren Geschützen.

Zugleich begann man an den Versenkungsrampen dreier Minengallerien zu arbeiten, an deren Enden Globes de compression die feindlichen Minen zerstören und den gedeckten Weg vor dem großen Hornwerke sprengen sollten.

Mittlerweile fiel am 10. Juli die Festung Condé aus Mangel an Lebensmitteln. Am 13. Juli streckte die 4000 Mann starke Garnison das Gewehr und wurde als Kriegsgefangene nach Mastricht, Roermonde und Cöln transportirt. Der Besitz von Condé war für die Alliirten von großer Wichtigkeit, weil diese nun auf der Schelde eine ungehinderte Wasserstraße von Antwerpen bis zur Armee erhielten.

Das Belagerungscorps von Valenciennes wurde nun aber nicht nur durch das bei Condé disponible gewordene Blockade-Corps, sondern auch noch durch ein Corps hessischer Truppen

verstärkt, welches von England in Folge eines unter dem 10. April 1793 abgeschlossenen Subsidien-Tractates ebenfalls in Sold genommen war und am 10. und 19. Juli im Lager bei Valenciennes eintraf. Dasselbe bestand aus 11 Bataillonen und 11 Schwadronen = 8000 Mann und ward vom General-Lieutenant von Buttlar commandirt.

Die Minen-Arbeiten waren nun am 23. Juli etwa 90 Schritt (?) vorgerückt, die 3 Minen wurden geladen und am 25. Juli Abends 9 Uhr in einer Intervalle von 5—6 Minuten mit gutem Erfolge gesprengt.

Drei Colonnen standen bereit, um nach der Explodirung der 3. Mine zum Sturm zu schreiten. Von den beiden gegen das große Hornwerk gerichteten Sturmcolonnen bestand die linke aus 300 Engländern, 300 Hannoveranern und 300 Hessen, die rechte aus 900 Oestreichern. Die 3. Sturmcolonne, aus 1200 Kaiserlichen bestehend, war gegen die Flesche gerichtet, die sich vor dem anderen nahe an der Schelde liegenden Hornwerke befand.

Obgleich die Minen-Trichter die Pallisaden des gedeckten Weges nicht ganz erreicht hatten und auch der gedeckte Weg nicht gehörig geöffnet erschien, so bemächtigten die Sturmcolonnen sich nicht nur desselben dennoch, sondern verfolgten den fliehenden Feind auch bis in das Hornwerk selbst, verjagten daselbst die Mineure, die mit der brennenden Lunte parat standen, um ihre Minen anzuzünden und die Stürmenden in die Luft zu sprengen und machten sofort ein Logement in der Kehle des Hornwerks [1]).

Die Flesche ward ebenfalls vollständig erobert.

Das aus 300 Mann hannoverscher Truppen bestehende Detachement der linken Sturmcolonne war von den beiden

[1]) von Hake. Bibliothek zu Diedersen. Schreiben des Ingenieur-Majors Hogrewe.

Grenadier-Bataillonen und den übrigen bei Famars im Lager stehenden Regimentern gegeben worden. Unter dem Oberstlieutenant Offeney vom 4. Regimente standen bei dem Detachement die Capitains Schmidt und von Cronhelm, die Lieutenants von Behr, von Craushaar, von Cronhelm, von Schlütter, Casten und der Fähndrich von Bothmer. Obgleich die Feinde viele Leute verloren, so war der Verlust der Stürmenden doch unbeträchtlich. Das hannoversche Detachement hatte nur 1 Todten und 4 Verwundete.

Während des folgenden Tages dauerte das Feuer gegen die Festung zwar noch fort; allein um Mitternacht ließ der Commandant, durch die Bürgerschaft gedrängt, um einen 24stündigen Waffenstillstand bitten und machte Capitulations-Vorschläge, die aber verworfen wurden. Schon war Ferrand auf Zureden der beiden Commissaire des National-Convents, welche sich in Valenciennes befanden, im Begriff, die Unterhandlungen abzubrechen und es auf einen abermaligen Sturm ankommen zu lassen, als in der Nacht vom 27. zum 28. Juli eine Revolte der Bürgerschaft ihn zwang, von neuem auf eine Capitulation einzugehen. Diese kam am 28. Juli zu Stande; die Garnison — noch 7000 Mann stark — erhielt freien Abzug ohne Waffen unter der Bedingung, in diesem Kriege nicht gegen die Verbündeten zu dienen.

Am 1. August marschirte die Garnison aus und streckte das Gewehr. Der kaiserliche Feldmarschall-Lieutenant von Lilien nahm als Commandant die Festung für den Kaiser in Besitz.

Der Verlust der Alliirten während der Belagerung betrug [1]):

Oestreicher	36	Officiere	1269	Mann
Engländer und Hannoveraner	8	„	385	„

[1]) Geschichte der Kriege u. s. w. II. Seite 51.

Laut hannoverschen Quellen betrug der Verlust der hannoverschen Truppen: 39 Todte und 274 Verwundete.

Unter den Verwundeten befanden sich:
der Capitain von Pufendorf vom 10. Inf.-Regte.,
der Ober-Adjudant von Grote,
die Fähndriche Bode und Hartmann (5. Regt.),
sämmtlich leicht blessirt.

Schon nach der Capitulation von Condé erließ der Convent ein Anklage-Decret gegen den Ober-General der Nord- und Ardennen-Armee, weil er nicht mehr zur Rettung der bedrohten Festung gethan hatte. Custine's Entschuldigung: Mangel an Streitkräften, ward nicht gehört; der Fall von Valenciennes vollendete sein Verderben und schon am 28. August fiel zu Paris sein Haupt auf dem Schaffot.

Kielmaine, bisher Divisions-General in der Nord-Armee, erhielt einstweilen das Ober-Commando.

Uebrigens mag hier nicht unerwähnt bleiben, daß die lange Dauer der Belagerung von Condé und Valenciennes, welche hätte vermieden werden können, wenn man den Plan des englischen Obersten Moncrieff zu einem beschleunigten Angriff dieser Festungen, statt des regelmäßigen vom Grafen Ferraris befürworteten angenommen hätte, den Franzosen Zeit ließ, ihre Armeen zu reorganisiren und sich in einem riesenhaften Maßstabe zu rüsten. Hiermit stimmt auch die Ansicht Napoleons überein, welche — wie Las Cases erzählt — dahin ging, daß diese lange Dauer der Belagerung Frankreich gerettet habe [1]).

[1]) Calvert — Journal, Seite 100.

§. 51.

Angriff der Alliirten auf das Cäsar-Lager bei Bouchain und Operationen des Prinzen Coburg bis zum 15. September.

Nach der Einnahme von Valenciennes beabsichtigte der Prinz Coburg auch Le Quesnoy zu überwältigen; allein der Herzog von York verlangte im Namen des englischen Gouvernements gebieterisch die Belagerung von Dünkirchen [1]).

Da der Prinz seinen Plan auf Le Quesnoy nicht aufgeben wollte, so blieb nur übrig, die Armee zu theilen und gleichzeitig 2 Festungen zu belagern, die 17 Meilen von einander entfernt lagen.

---

[1]) Es ist hierbei die Frage aufgeworfen worden: ob England dies Verlangen gestellt haben würde, wenn Prinz Coburg Condé und Valenciennes nicht für den Kaiser in Besitz genommen hätte? Englische Geschichtschreiber sprechen sich hierüber sehr deutlich aus:

Calvert — Journal Seite 101 — sagt: „Die Alliirten waren in dieser Periode sehr uneinig aus gegenseitiger Jalousie und wegen selbstsüchtiger Zwecke; die Erfolge, welche die Bravour ihrer Armeen erkämpft hatte, gingen durch den Ehrgeiz ihrer Cabinette wieder verloren.

Auf den eroberten Citadellen von Valenciennes und Condé wehte nicht die französische, sondern die kaiserliche Flagge, und Oestreich schickte sich an, auch Le Quesnoy zu belagern. Das Cabinet von St. James suchte nun — woran wir uns mit Bedauern erinnern müssen — einen Theil der Seeküste von Französisch-Flandern zu acquiriren.

Die alliirte Armee, 130000 Mann stark, hätte, wenn sie vereinigt blieb, Europa vielleicht den Frieden schenken können; durch ihre Trennung wurden die Feinde gerettet."

Calvert führt auch noch die Aeußerung des englischen Geschichtschreibers Alison an, die mit den Worten schließt: „Der unpartheiische Geschichtschreiber muß mit einem Seufzer gestehen, daß brittische Interessen mit den großen Kriegszwecken collidirten und daß England, indem es darauf drang, Dünkirchen durch sein Contingent belagern zu lassen, die glorreiche Beendigung des Krieges auf 20 Jahre hinausschob. Die Nachwelt hat ein Recht diesen Irrthum zu beklagen. Ein 20jähriger, reich von Unglücksfällen begleiteter Krieg, die Vermehrung der Staatsschuld um 600 Millionen, die Aufopferung von Millionen braver Leute können in hohem Grade diesem unglücklichen Entschlusse zugeschrieben werden."

Um das Unternehmen nur einigermaßen zu sichern, beschloß Coburg, den etwa 36000 Mann starken Feind durch einen allgemeinen Angriff aus dem Cäsar-Lager bei Bouchain und aus allen übrigen Stellungen hinter der Schelde zu vertreiben und ihn wo möglich bis an die 3. Festungsreihe: Arras, Bapaume und Peronne zurückzudrängen.

In Folge dieses Planes fanden die nachstehenden Bewegungen statt:

General Graf von Wallmoden besetzte mit demjenigen Theile des hannoverschen Corps, welcher während der Belagerung von Valenciennes links der Schelde gestanden hatte: 8 Bataillone, 10 Schwadronen und der 1. Division schwerer Artillerie Orchies und Marchiennes — 3 Meilen südwestlich Tournay —;

8 Bataillone und 8 Schwadronen Oestreicher verstärkten die Posten von Villerspol und Houdain — $1^1/_4$ Meile südöstlich Valenciennes — und

6 Bataillone und 10 Schwadronen Oestreicher blieben bei Denain und Bouchy — $1^1/_4$ Meile und $1^1/_2$ Meile südwestlich Valenciennes — um Bouchain zu beobachten;

8 Bataillone und 6 Schwadronen Hessen nahmen Le Quesnoy gegenüber eine Stellung bei Pithon und Romeries — 3 Meilen südlich Valenciennes — Solesme vor der Front.

Zum Angriff auf das Cäsar-Lager selbst, der am 7. August stattfinden sollte, waren 3 Colonnen bestimmt:

1. Die Colonne unter dem Herzoge von York.
   Diese bestand:

a. aus sämmtlichen englischen Truppen,

b. aus den hannoverschen Truppen, welche unter dem Feldmarschall Freytag auf dem rechten Ufer der Schelde gestanden hatten, also aus: 7 Bataillonen, 6 Schwadronen, der geschwinden und der 2. Division der schweren Artillerie.

c. aus 3 Bataillonen und 5 Schwadronen Hessen und

d. aus 4 Bataillonen und 10 Schwadronen Oestreicher.

Diese Colonne bezog am 6. August ein Lager bei Villers en Cauchy — $2\frac{1}{2}$ Meile südwestlich Valenciennes — und sollte am 7. August, vor Cambray vorbeimarschirend nach Crevecoeur — 1 Meile südlich Cambray — vorrücken, dort die Schelde passiren und in die rechte Flanke des französischen Lagers debouchiren.

2. Die Colonne unter Colloredo — 9 Bataillone und 20 Schwadronen.

Diese sollte am 7. August mit Tagesanbruch bei Saulzoir die Selle passiren und gegen Navez — 1 Meile nordöstlich Cambray — vorrücken, um von dort aus wo möglich die Schelde zu überschreiten.

3. Die Colonne unter Clerfait — 13 Bataillone und 16 Schwadronen.

Diese sollte am 7. August bei Haspres über die Selle gehen, und sich dann in 2 Theile trennen, von welchen der eine rechts auf Hordain und der andere links auf Jouy marschirte, um die Schelde zu passiren und das Cäsar-Lager in Front zu attakiren.

Die Colonne unter dem Herzoge von York und dem Feldmarschall von Freytag traf am 7. August nach einem langen und wegen der übermäßigen Hitze dieses Tages sehr beschwerlichen und ermüdenden Marsche erst spät Abends am Orte ihrer Bestimmung ein.

Sie hatte während des Marsches mit den Vortruppen des Feindes bei Avesnes le Sec ein kleines Gefecht zu bestehen, bei welchem sich der Prinz Ernst August durch persönliche Bravour sehr hervorthat und von den leichten Dragonern auch einige Gefangene eingebracht wurden [1]).

---

[1]) Meißner. Manuscript.

Ein Theil der Cavallerie dieser Colonne überschritt die Schelde noch an demselben Tage bei Manieres — 1 Meile südlich Cambray — und stellte sich auf den jenseitigen Höhen auf.

Colloredo vertrieb am 7. August den Feind aus Navez, sowie Clerfait aus Hordain und Jouy, beide kanonirten hierauf die Verschanzungen hinter der Schelde, überschritten den Fluß aber nicht, was am 8. geschehen sollte.

Kielmaine indessen benutzte die ihm vergönnte Frist, um in der folgenden Nacht den Rückzug gegen Douay und Arras anzutreten.

Als der Herzog von York daher am 8. August mit dem Gros des Corps ebenfalls die Schelde überschritt und über Marcoing — $1/2$ Meile westlich Manieres — vorrückte, fand er das Cäsar-Lager bereits völlig geräumt. Seine Cavallerie verfolgte die feindliche Arriergarde zwar noch über Marquion — $1\,1/4$ Meile nordwestlich Cambray — hinaus, konnte aber keine weiteren Vortheile erreichen, als daß sie 2 Kanonen erbeutete [1]).

Die Colonnen Colloredo's und Clerfait's hatten, ohne Widerstand zu finden, die Schelde passirt und das verlassene Lager besetzt, dessen Verschanzungen von derselben eingeebnet wurden.

Cambray war vergeblich zur Uebergabe aufgefordert worden.

Die Alliirten hatten ihren Zweck, die Franzosen aus dem Cäsar-Lager zu vertreiben, allerdings und zwar ohne Verluste erreicht, allein die feindliche Armee war intact geblieben und hatte sich in eine neue Stellung gezogen, die für die weiteren Pläne der Alliirten eben so gefährlich werden konnte, als das Cäsar-Lager.

Nichts desto weniger schritt der Prinz Coburg nun zur Theilung seines Heeres.

---

1) Meißner. Manuscript.

Nach einem den Truppen am 9. August gewährten Ruhetage setzte der Herzog von York sich in Marsch nach Orchies, wo General von Wallmoden stand, und concentrirte daselbst in den Tagen vom 11. bis 15. August diejenigen Truppen, welche für die Belagerung von Dünkirchen bestimmt waren.

Die kaiserliche Armee unter dem unmittelbaren Commando des Prinzen Coburg bezog aber am 10. August die nachstehenden Stellungen:

Das Hauptcorps unter Clerfait — 11 Bataillone und 28 Schwadronen — bei Herin, 8 Schwadronen bei Denain;

Colloredo — 6 Bataillone, 14 Schwadronen — bei Saulzoir;

Lilien — 4 Bataillone, 8 Schwadronen — bei Pithon zur Beobachtung von Bouchain und Cambray;

Wenckheim — 9 Bataillone, 14 Schwadronen — bei Villerspol zur Observirung von Le Quesnoy;

Erbach — 7 Bataillone, 6 Schwadronen — bei Houdain zur Verbindung mit

Latour — 8 Bataillone, 10 Schwadronen — bei Bettignies.

Während die Alliirten auf diese Art ihre Streitkräfte zerstückelten, zog der am 7. August zu Vitry — 1 Meile südwestlich Douay — bei der französischen Armee eingetroffene neue Oberbefehlshaber Houchard allmälig die Verstärkungen an sich, die der Convent mit großer Energie zur Bekämpfung seiner äußeren Feinde auf die Beine zu bringen verstand.

Mit den Vorbereitungen für die Belagerung von Le Quesnoy beschäftigt, blieb Coburg bis zum 16. August ruhig in den angegebenen Stellungen. Nur ward Beaulieu — $8^1/_2$ Bataillone und 14 Schwadronen — von Namur zur Armee herangezogen, um die Lücke zu füllen, welche durch den Abmarsch

der Preußen unter Knobelsdorf am 23. August nach dem Rhein entstand.

Der Erbprinz von Oranien besetzte nun mit 6 Bataillonen, 6 Schwadronen Holländer die Position bei Bouvines — 2 Meilen westlich Tournay —, die von den Preußen bis dahin eingenommen war. Beaulieu verstärkte dieselbe mit einigen Bataillonen und besetzte mit dem Rest Orchies und Marchiennes.

Clerfait übernahm hierauf am 19. August die Einschließung von Le Quesnoy mit 17 Bataillonen und 10 Schwadronen; die Observations-Armee bezog Stellungen bei Saulzoir — 2 Meilen westlich Le Quesnoy —, Romeries und Englefontaine — 1 Meile südlich Le Quesnoy —; Detachements bei Denain und Douchy sicherten die Verbindung rechts mit Marchiennes und Posten im Mormeler Walde, in Pont sur Sambre und Bavay sorgten für die Communication mit Bettignies.

In der Nacht zum 29. August ward vor Le Quesnoy die 1. Parallele eröffnet, ihr Feuer begann am 2. September, dasjenige der 2. Parallele am 7. September. In der Nacht zum 10. September gingen die Belagerer zur 3. Parallele über, da erklärte der Commandant, die angegriffene Fronte sei nicht mehr haltbar, und ging eine Capitulation ein, in Folge deren die 5000 Mann starke Garnison kriegsgefangen das Gewehr streckte. Es hatten einige unbedeutende Ausfälle stattgefunden, für den Entsatz der Festung war nichts geschehen.

Der Prinz von Coburg benutzte nun die Unthätigkeit der Franzosen, um durch mobile Colonnen in den nächsten Landstrichen das allgemeine Aufgebot zerstreuen zu lassen, welches sich auf Beschluß des Convents zu bilden begann.

Am 12. September unternahmen die Franzosen, welchen der Fall von Le Quesnoy noch nicht bekannt geworden war, mit dem rechten Flügel ihrer Linie zwar einen allgemeinen Angriff auf das östreichische Observations-Corps, wobei sie sich

gegen die Aufstellungen bei Denain, Saulzoir (Hauptangriff mit 6000 Mann) und Englefontaine wandten, wurden aber allenthalben zum Rückzuge gezwungen und erlitten große Verluste: 20 Geschütze, 5 Fahnen, mehr als 2000 Todte und Verwundete und eben so viel Gefangene, während die östreichische Cavallerie, 2000 Mann, in diesem merkwürdigen Kampfe, wo sie ohne alle Artillerie focht, nicht mehr als 19 Todte, 62 Blessirte, sowie 45 getödtete und 142 verwundete Pferde hatte [1]).

Nach diesen Erfolgen konnte der Prinz von Coburg an eine kräftige Unterstützung in Flandern denken, wo diese sehr erforderlich geworden war. Er ließ daher 44 Bataillone und 36 Schwadronen am 15. September nach Courtray aufbrechen, nachdem er bereits am 11. den General Benjowsky von Denain nach Cysoing — $1^3/_4$ Meile westlich Tournay — hatte marschiren lassen.

§. 52.

Die Operationen des Herzogs von York zur Belagerung von Dünkirchen. 15—18. August. Operations-Plan.

Die zur Belagerung von Dünkirchen bestimmte und bei Orchies am 14. August versammelte Armee des Herzogs von York bestand aus folgenden Truppen:

1. Engländer unter den Generalen Abercromby und Erskine 9 Bataillone und 23 Schwadronen = 5200 Mann Infanterie und 1300 Mann Cavallerie.

2 Flank-Bataillone,
1 Bataillon 1. Garde-Regiments,
1 „ 2. „ „
1 „ 3. „ „
= 5 Bataillone.

1) Geschichte der Kriege u. s. w. II. Seite 63.

Uebertrag 5 Bataillone.

1 Bataillon 14. Infanterie-Regiments,
1 " 37. " "
1 " 53. " "
1 " Loyal Emigrants.

= 9 Bataillone.

2 Schwadronen Horse G. Blues,
2 " Royals, 1. Dragoner-Regiments,
2 " Grays, 2. " "
2 " 2. Garde-Dragoner-Regiments,
2 " Inniskilling, 6. Dragoner-Regiments,
2 " 3. Garde-Dragoner-Regiments,
3 " 1. " " "
2 " 7. leichten Dragoner-Regiments,
2 " 11. " " "
2 " 15. " " "
2 " 16. " " "

= 23 Schwadronen.

1 Division reitender Artillerie.

2. Hannoveraner unter dem Feldmarschall von Freytag und dem General der Cavallerie Grafen von Wallmoden. 15 Bataillone und 16 Schwadronen = 9000 Mann Infanterie, 1600 Mann Cavallerie. Siehe §. 45.

3. Oestreicher unter dem Feldmarschall-Lieutenant Alvinzy. 12 Bataillone, 2 Jäger-Compagnien, 8 Schwadronen = 10000 Mann Infanterie, 1000 Mann Cavallerie.

2 Bataillone Brentano,
2 " Joseph Colloredo,
2 " Wenzel Colloredo,
2 " Jordis,

= 8 Bataillone.

Uebertrag 8 Bataillone.
1 Bataillon Stuart,
1 „ Sztarray,
1 „ Grün-Laudon,
1 „ Odonel,
2 Jäger-Compagnien.

= 12½ Bataillone.
6 Schwadronen Karazay, Chevaux-légers,
2 „ Blankenstein, Husaren.

= 8 Schwadronen.

4. Hessen unter dem General-Lieutenant von Buttlar. 11 Bataillone, 11 Schwadronen = 5500 Mann Infanterie, 1500 Mann Cavallerie.

1 Grenadier-Bataillon Eschwege,
1 „ „ Wurmb,
2 Bataillone Kospoth,
2 „ Prinz Carl,
2 „ Loßberg,
2 „ Erbprinz,
1 „ Jäger (2 Compagnien).

= 11 Bataillone.
3 Schwadronen Gendarmen,
3 „ Carabiniers,
5 „ Prinz Friedrich-Dragoner.

= 11 Schwadronen.

Summe 47½ Bataillone, 58 Schwadronen = 29700 Mann Infanterie, 5400 Mann Cavallerie = 35100 Mann excl. der Artillerie u. s. w.

Am 15. August marschirte der Herzog mit der Armee in 2 Colonnen nach Baissieux — 2 Meilen östlich Lille —, bezog daselbst ein Lager, Front gegen Lille und setzte seinen Marsch

am 16. nach Tourcoin — $1\frac{1}{2}$ Meile nordöstlich Lille — fort, wo die Armee am 17. einen Rasttag erhielt.

Bei dem Marsche am 16. war der hessische Oberst von Prüschenk zur Deckung der linken Flanke der marschirenden Colonnen mit einigen Abtheilungen bei Lannoy und Roubaix aufgestellt. Die Feinde griffen nun zwar Roubaix an, wurden aber geworfen. Als indessen Prüschenk, die äußerste Arriergarde bildend, der Armee folgte, besetzten die Franzosen Roubaix wieder und belästigten durch ihr Kanonenfeuer von hier aus die Queue des 2. Treffens. Der Oberst von Prüschenk erhielt hierauf Befehl, Roubaix wieder zu nehmen und behielt den Ort auch während des nächsten Ruhetages besetzt.

Am 18. August brach die Armee abermals in 2 Colonnen treffenweise auf. Die 1. Colonne marschirte über Roncq, passirte die Lys oberhalb Menin auf einer englischen Pontonbrücke und bezog ein Lager zwischen Menin und Gheluwe — $\frac{1}{2}$ Meile nordwestlich Menin —; die zweite Colonne marschirte über Halluin, überschritt die Lys bei Menin und stieß dann zur 1. Colonne.

Der Prinz von Oranien, der mit einem Corps Holländer bei Menin stand, um Lille zu beobachten, benutzte, wie es scheint, die Nähe der York'schen Armee, um die Franzosen aus der festen Stellung zu vertreiben, welche sie zwischen Linselles — 1 Meile südwestlich Menin — über Blaton nach französisch Wervicq (dem auf dem rechten Lys-Ufer liegenden Theile von Wervicq) — $\frac{3}{4}$ Meilen westlich Menin — besetzt hielten. Der Prinz griff die Stellung der Franzosen mit 9 Bataillonen und 7 Schwadronen von Wervicq und Halluin aus an, war auch so glücklich, die Feinde zu vertreiben und 5 Kanonen zu erobern, zog sich dann aber wieder zurück, behielt jedoch Linselles mit 2 Bataillonen besetzt. Allein gegen Mittag griffen die Franzosen unerwartet Linselles mit großer Uebermacht an, eroberten

den Ort und brachten der Besatzung einen großen Verlust bei, wobei diese auch 6 Kanonen einbüßte.

Der Herzog von York ließ jedoch sofort den General Lake mit den 3 englischen Garde-Bataillonen zur Wiedereroberung des Postens abrücken.

Linselles auf einem ziemlich hohen, kegelförmigen Hügel mit steilen Hängen liegend, war in der Front mit einer Enceinte und vorliegendem Graben umgeben, rückwärts aber ganz offen; dennoch geschah der Angriff der Engländer auf die stark befestigte Front. Trotz eines mörderischen Kartätsch- und Kleingewehr-Feuers erklimmten die englischen Bataillone mit der ausgezeichnetsten Bravour den Hügel, überstiegen die Verschanzungen und machten Alles nieder, was nicht eiligst entfloh; 12 Sechszehnpfünder wurden erobert, aber nur etwa 60 Gefangene gemacht, weil die Engländer anfangs keinen Pardon gaben. Einige Hundert Franzosen wurden getödtet, allein die Sieger verloren auch 13 Officiere und 330 Mann todt und verwundet. Unter den Erschossenen befand sich auch der Oberstlieutenant Bowille, dessen Tod allgemeines Bedauern erregte.

Während der kommenden Nacht blieb Linselles von 6 hessischen Bataillonen und 1 schwachen holländischen Dragoner-Regimente unter dem General-Lieutenant von Wurmb besetzt; der Feind verhielt sich indessen ruhig. Nachdem die Verschanzungen am andern Morgen „unter dem Klange der Feldmusik" eingeebnet worden waren, gingen die Truppen ins Lager bei Menin zurück [1]).

Für die ferneren Operationen der Armee des Herzogs von York gegen Dünkirchen kommen vor Allem aber die Boden-Verhältnisse Westflanderns und namentlich desjenigen Vierecks in Betracht, an dessen Eckpunkten Ypern, Nieuport, Dünkirchen

---

[1]) von Ditfurth. I. Seite 81.

und Cassel liegen und dessen Seiten, eine jede, etwa 4 Meilen lang sind; eine nähere Beschreibung derselben möge daher hier zunächst eine Stelle finden.

Die nördliche Seite des erwähnten Vierecks wird von der etwa $^1/_4$ Meile breiten Dünenstrecke zwischen Dünkirchen und Nieuport gebildet, durch welche sich der bei Dünkirchen mit der See in Verbindung stehende Hauptcanal über Fürnes — 3 Meilen östlich Dünkirchen — nach Nieuport zieht.

Von Dünkirchen aus läuft aber auch noch ein anderer Hauptcanal und zwar zunächst in südlicher Richtung nach Bergues — 1 Meile südlich Dünkirchen — und von da in östlicher Richtung nach Fürnes.

Zwischen diesen beiden Canälen liegt die damals theils teichartige, theils sumpfige Niederung, das „Kleine" und „Große Moor" genannt, welche, von einer Menge von Gräben durchschnitten, leicht zu überschwemmen war und Truppenbewegungen im höchsten Grade beschränkte.

Ziemlich parallel mit dem Canal von Bergues nach Fürnes läuft südlich auf etwa 1 Meile von demselben entfernt die Yser, die nordwestlich von Cassel entspringt und von Esquelbecq — $1^1/_2$ Meile nordwestlich Cassel — über Rousbrügge — $2^1/_2$ Meile nordöstlich Cassel — nach Fintelle — 2 Meilen südlich Fürnes — fließt, von wo dieselbe zum Canal erweitert, beim Fort Knocke vorbei nach Dixmüde und von da in nördlicher Richtung nach Nieuport läuft.

Auf der Ostseite des erwähnten Vierecks ist auch noch der Ypern-Canal zu bemerken, der Ypern mit dem Yser-Canale bei Fort Knocke verbindet, sowie der Loo-Canal, der von Lintelle aus über Loo läuft und nach Fürnes führt.

Die Terrainstrecke zwischen dem südlichen Fürnes-Canale und der Yser hatte, obschon von Gräben, Dämmen und Hecken durchschnitten, festen Boden. Auf diesem Terrainabschnitte liegen

die für das Observationscorps so denkwürdig gewordenen Orte Rexpoede — etwa 1 Meile südöstlich Bergues — und Hondschoote — 1½ Meile östlich Bergues.

Die Terrainstrecke zwischen der Yser und der Südseite des Vierecks verflacht sich vom Mont Cassel, auf welchem die Stadt Cassel liegt, allmälig gegen Osten.

Für die Operationen der Armee von Menin und Ypern aus gegen Dünkirchen kamen 2 Hauptstraßen in Betracht:

a. Die Straße von Ypern über Poperinghe, Rousbrügge, Rexpoede und Bergues. Diese war aber durch die Festung Bergues gesperrt und es war bedenklich, zwischen dieser und dem Kleinen Moor mit größeren Truppenmassen vorzurücken.

b. Die Straße von Fürnes längs des nördlichen Fürnes-Canals. Diese sollte nach den darüber eingegangenen Nachrichten zwar ebenfalls und zwar durch ein Lager bei Ghyvelde, sowie durch die Forts Zuydcoote und Lefferinckoucke gesperrt sein; allein sie hatte wenigstens den Vortheil, daß sie auch für das von England erwartete Belagerungsgeschütz benutzt werden konnte.

Zufolge der über die Stellungen der Franzosen im großen Hauptquartier der Armee am 18. August bekannten Nachrichten sollten die Feinde außer den Festungen Dünkirchen und Bergues noch die nachstehenden Punkte besetzt haben:

Lager bei Ghyvelde — 5/4 Meilen östlich Dünkirchen — mit 9000 Mann.
" " Cassel — 2000 Mann.
" " Bailleul — 2½ Meile südöstlich Cassel — 800—1000 Mann.
Posten bei Hondschoote — 1½ Meile östlich Bergues — 800—1200 Mann mit 3—4 Kanonen.
" " Killem — ½ Meile südwestlich Hondsch. — 200 Mann.
" " Rexpoede — 1 Meile südöstlich Bergues. Verschanzungen für 800 Mann und 2 Kanonen.

Posten bei Les 5 Chemins — 1/2 Meile südöstlich Rexpoede — 400 Mann.

" " Oost-Cappel — 3/4 Meilen südöstlich Rexpoede. — Verschanztes Lager für 800—1200 Mann mit 5 Kanonen.

" " Bambesque (an der Yser) — 1/2 Meile südlich Rexpoede — 200 Mann.

" " Herzeele — 1/4 Meile südlich Bambesque — 400 Mann mit 2 Kanonen.

" " Houtkerque — 1/2 Meile östlich Herzeele — 400 Mann.

" " Steenwoorde — 1 Meile östlich Cassel — 1200 Mann mit 6 Kanonen.

u. s. w.

Der Plan des Herzogs von York ging nun dahin, daß ein Observations-Corps unter dem Feldmarschall Freytag die Hauptstraße von Ypern über Poperinghe gegen Bergues einschlagen und den Feind aus der Terrainstrecke zwischen dem südlichen Fürnes-Canal und der Yser vertreiben sollte, um alsdann unter Maskirung von Bergues und Cassel eine solche Stellung zu nehmen, die das Belagerungscorps deckte, mit welchem der Herzog über Fürnes gegen Dünkirchen vorzurücken beabsichtigte.

In Folge dieses Planes theilte der Herzog nun die Armee bei Menin in 2 Theile:

a. Das Observations-Corps unter dem Feldmarschall von Freytag.

b. Das Belagerungs-Corps unter seinem persönlichen Befehle.

Das Observations-Corps erhielt nun die nachstehenden Truppen zugewiesen:

1. die sämmtlichen hannoverschen Truppen .... nebst den 3 Divisionen der Artillerie.	15 Bataillone	16 Schwadronen
2. 10 englische Schwadronen nebst der Division reitender Artillerie	— „	10 „
3. an östreichischen Truppen: 2 Bataillone Brentano, 1 Bataillon Grün-Laudon, 2 Schwadronen Blankenstein-Husaren	3 „	2 „
4. an hessischen Truppen: Das hessische Jäger-Bat. (2 Compagnien), Prinz Friedrich-Dragoner-Regiment	1 „	5 „
Summe	19 Bataillone	33 Schwadronen

Das Belagerungs-Corps bestand alsdann aus dem Rest der York'schen Armee.

§. 53.

Die Operationen des Observations-Corps bis zum 5. September.

Während der Herzog von York einstweilen noch bei Menin stehen blieb, brach der Feldmarschall von Freytag am 19. August mit dem Observations-Corps gegen Ypern auf, wo er bei Vlamertinghe — $^1/_2$ Meile westlich von Ypern — ein Lager bezog.

Seinem Auftrage gemäß, zunächst den Feind aus dem Terrain-Abschnitte zwischen dem südlichen Fürnes-Canale und der Yser zu vertreiben, marschirte Freytag am 20. Nachmit-

tags von Vlamertinghe, wo der Oberst von Bothmer mit dem 1. Bataillon des Garde-Regiments stehen blieb, nach Poperinghe — 1 Meile westlich Vlamertinghe — woselbst er das 1. Bataillon des 4. Infanterie-Regiments nebst 2 Schwadronen des 10. Regiments leichter Dragoner unter dem Oberst von Linsingen stehen ließ, und setzte dann um 11 Uhr Abends seinen Marsch in 3 Colonnen fort.

Die 1. Colonne unter dem Feldmarschall selbst, bestand aus:

2 Bataillonen Brentano,
1 „ des Garde-Regiments,
2 „ des 6. Infanterie-Regiments,
2 Grenadier-Bataillonen.
= 7 Bataillonen.
10 englischen Schwadronen,
6 hannoverschen Schwadronen.
= 16 Schwadronen.
Die englische Division reitender Artillerie.
1 hannoversche Division Artillerie.

Die Avantgarde machte der östreichische General-Major von Fabry mit den leichten Truppen und dem 2. und 3. Grenadier-Bataillon.

Die Colonne war zum Angriff auf Rousbrügge — $1\frac{1}{2}$ Meile nordwestlich Poperinghe – bestimmt, wo der Feind die beiden steinernen Brücken über die Yser abgebrochen hatte und den Uebergang mit 2 Regimentern aus dem Lager bei Oost-Cappel — $\frac{1}{4}$ Meile westlich Rousbrügge — streitig machen konnte.

Die 2. Colonne unter dem General Grafen von Wallmoden bestand aus 7 hannoverschen Bataillonen, 6 hannoverschen Schwadronen, 5 hessischen Schwadronen und 1 hannoverschen Artillerie-Division.

Der General-Major von dem Busſche machte deren Avantgarde mit 2 Bataillonen des 11. Infanterie-Regiments, 2 Schwadronen des 7. Cavallerie-Regiments, mit 1 Compagnie Grün-Laudon, 50 kaiſerlichen Scharfſchützen und 70 Blankenſtein-Huſaren.

Dieſe Colonne ſollte über Crombeke auf Stavele — 1/2 Meile unterhalb Rousbrügge — marſchiren, dort über die unbeſchädigte Yſer-Brücke gehen, ihren Marſch auf Beveren — 1/4 Meile unterhalb Rousbrügge — richten und in die linke Flanke des Feindes debouchiren.

Die 3. Colonne unter dem heſſiſchen Oberſten von Prüſchenk beſtand aus dem 1. Grenadier-Bataillon, 1 Diviſion Grün-Laudon, dem heſſiſchen Jäger-Bataillone und 1 Diviſion Blankenſtein-Huſaren. Dieſe ſollte auf Haringhe — 1/4 Meile oberhalb Rousbrügge — marſchiren, dort über die Yſer gehen und den Feind rechts tourniren.

Dieſe Angriffe ſollten am 21. des Morgens bei Tagesanbruch vor ſich gehen und ſollte namentlich die 1. Colonne unter dem Schutze des Feuers ihrer Avantgarde die Brücken in Rousbrügge wieder herzuſtellen ſuchen. Die Colonne des Generals Wallmoden fand jedoch in den Engwegen, die ſie paſſiren mußte und überhaupt in dem Umwege, den ſie zu machen hatte, ſo viele Schwierigkeiten, daß ſie zu der beſtimmten Stunde nicht eintreffen konnte.

Der Angriff geſchah daher allein von der Colonne des Oberſten von Prüſchenk, von dem 1. Grenadier-Bataillone, dem heſſiſchen Jäger-Bataillone, ſowie von den Compagnien von Grün-Laudon, welche auf Brettern über die noch ſtehen gebliebenen Pfeiler der ſteinernen Brücken bei Rousbrügge gingen und reuſſirte ſo gut, daß das Lager der Feinde bei Ooſt-Cappel vollſtändig überfallen wurde und denſelben 4 Kanonen und eine Fahne nebſt einer Menge von Gefangenen abgenommen wurden.

Nach hessischen Quellen [1]) zeichneten sich hierbei der Capitain Ochs und der Stabscapitain Flies von den hessischen Jägern besonders aus.

Mittlerweile war an der Wiederherstellung der Brücken bei Rousbrügge so eifrig gearbeitet worden, daß sie um $7^{1}/_{2}$ Uhr sowohl von der Cavallerie als auch von der Artillerie passirt werden konnten.

Der Feind hatte sich indessen bei Rexpoede wieder gesammelt und gesetzt. Nachdem die 1. Colonne die Truppen des Obersten von Prüschenk wieder an sich herangezogen hatte, rückte sie — 2 Compagnien von Grün-Laudon zur Besetzung der Brücken bei Rousbrügge zurücklassend — auf Rexpoede vor.

General von Wallmoden wandte sich gleichzeitig gegen Hondschoote, welches aber vom Feinde nach geringem Widerstande verlassen wurde.

Bei Rexpoede ward der Feind aus allen seinen Verschanzungen vertrieben und verlor wiederum 4 Kanonen nebst vielen Todten und Verwundeten. Auch wurden 13 Officiere, 2 Regiments-Chirurgen und 209 Unterofficiere und Soldaten zu Gefangenen gemacht.

Der Verlust der Alliirten war unbeträchtlich gewesen.

Die feindlichen Kanonen, welche an diesem Tage genommen wurden, waren allerdings durch die Artillerie und Infanterie der Alliirten, namentlich durch das leichte Grenadier-Bataillon zum Schweigen gebracht, dieselben wurden jedoch bis auf eine, welche die Compagnie des Capitains von der Osten bei Oost-Cappel nahm und drei andere Kanonen, welche von den hessischen Jägern daselbst in den von den Franzosen verlassenen

---

[1]) von Ditfurth. I. Seite 83.

Werken gefunden wurden, erst auf der Flucht von der nachsetzenden Cavallerie ereilet [1]).

Der Feldmarschall nahm sein Lager hierauf bei Rexpoede; General Graf Wallmoden das seinige bei Houdschoote.

Am 22. August rückte alsdann Wallmoden vor Bergues und schloß den Ort von Bierne bis Warhem ein.

General-Major von Hammerstein stand mit 2 Bataillonen, 5 Schwadronen und 1 Batterie bei Bierne — $^1/_8$ Meile westlich Bergues.

General-Major von Schmied (Hesse) mit 1 Bataillon (2. Bataillon 4. Infanterie-Regiments — Oberstlieutenant Offeney) und 2 Schwadronen zu Croix-rouge — $^1/_4$ Meile südwestlich Bergues.

General-Major von dem Bussche mit 1 Bataillon und 2 Schwadronen zu Fontaine — $^1/_4$ Meile südlich Bergues.

General-Major von Diepenbroick mit 2 Bataillonen und 1 Schwadron zu Maison-blanche — $^3/_8$ Meilen südöstlich Bergues.

Oberstlieutenant von Strube mit 1 Bataillon und 1 Schwadron am Canal zu Warhem — $^1/_2$ Meile östlich Bergues.

In dieser Stellung ward die Festung, aus welcher verschiedene Kanonenschüsse geschehen waren, zur Uebergabe, wiewohl vergeblich, aufgefordert.

Der Feldmarschall aber nahm am 22. eine Stellung zwischen Soex — $^1/_2$ Meile südlich Bergues und Quaëtypre — $^1/_2$ Meile südöstlich Bergues und $^1/_4$ Meile östlich Soex.

Die Avantgarde unter dem General von Fabry rückte nach Bischar — $^3/_4$ Meilen südlich Bergues —, hielt Posten zu

[1]) Tagebuch des Observations-Corps, geführt vom General-Adjudanten, dem Obersten von Spörken. — Anlage zum Berichte an den König.

Bambecque und Wilder und beobachtete in dieser Stellung die Yser und das Lager bei Cassel.

Soex ward Hauptquartier des Feldmarschalls.

Bei dem Marsche nach Soex und Quaëtypre fanden die Alliirten einigen Widerstand bei den Bauern, die sich sogar mit kleinen Kanonen zu vertheidigen drohten, welche ihnen aber sofort abgenommen wurden.

Am 23. August lief die Meldung ein, daß der Feind sich in Esquelbecq — 3/4 Meilen südlich Soex — sehen lasse und Miene mache, sich daselbst zu verschanzen.

Als derselbe hier aber von 2 Grenadier-Compagnien angegriffen wurde, fand es sich, daß er nur aus einigen Soldaten, hauptsächlich aber aus mit Gewehren und Piken bewaffneten Bauern bestand. Diese wurden sofort verjagt, wobei sie ein paar eiserne Kanonen im Stich ließen. Das Schloß aber ward von der Compagnie des Capitains Hotze vom 6. Infanterie-Regimente besetzt.

Auf eine weitere Meldung, daß der Feind auch diesseits Wormhoudt — 3/8 Meilen östlich Esquelbecq — auf der Chaussee sich zu verschanzen beginne, entsandte der Feldmarschall das 1. Grenadier-Bataillon, 2 Schwadronen leichter Dragoner und die kaiserlichen leichten Truppen dahin. Nachdem diese mit ihren Geschützen die Feinde beschossen hatten, vertrieb das Grenadier-Bataillon dieselben aus den dort angelegten 3 Traversen. Die Franzosen wurden auch bis Wormhoudt verfolgt. Bei dieser Gelegenheit wurden abermals 2 Kanonen erobert, die eine vom Grenadier-Bataillon, die andere von den leichten Dragonern; auch wurden 7 Officiere und 55 Unterofficiere und Soldaten mit einer Fahne zu Gefangenen gemacht.

An demselben Tage (23.) ward übrigens die Compagnie des Capitains Hotze in Esquelbecq von einem überlegenen Feinde (nach Aussage der Gefangenen 6 Bataillone und 6 Geschütze),

welcher unter Anführung des Generals Clerc und 3 Commissarien des National-Convents gegen $3^1/_2$ Uhr aus Cassel aufgebrochen war, angegriffen.

Der Hauptmann Hotze hatte den ganzen Ort vertheidigen wollen und daher nur ein Detachement von 20 Mann unter dem Lieutenant von Ziegesar im Schlosse gelassen. Die Uebermacht und die verschiedenen Wege, auf welchen der Feind anrückte, veranlaßte jedoch, daß Hotze vom Schlosse abgeschnitten wurde. Er selbst ward verwundet und verlor viele Leute an Todten und Blessirten. Der Lieutenant von Ziegesar behauptete indessen das Schloß, obgleich er selbst ebenfalls verwundet wurde und sein Detachement bis auf 8 Mann zusammengeschmolzen war, bis Succurs kam. Diesen führte aber der General von Fabry mit dem 2. Grenadier-Bataillone, 1 Compagnie des 1. Grenadier-Bataillons und der reitenden Batterie herbei. Der Feind ward nun rasch vertrieben, auch gelang es dem Lieutenant von Behr vom 2. Grenadier-Bataillon eine Kanone zu erobern, indem er den feindlichen Feuerwerker, der dieses mit Kartätschen geladene Geschütz eben gegen die andringenden Grenadiere „losbrennen" wollte, mit eigener Hand niederstach. Auch wurden einige Gefangene gemacht; die Nacht verhinderte, daß nicht mehr Feinde gefangen genommen wurden. Der Posten ward nun verstärkt, die übrigen zum Succurs herbeigekommenen Truppen kehrten aber zurück.

Am 24. August ward der Posten von Esquelbecq durch ein Bataillon des Regiments Brentano besetzt.

Am 25. veränderte übrigens der Feldmarschall seine Stellung, indem er sein Lager bis an die Yser bei Wilder — 1 Meile südöstlich Bergues — vorschob. Wilder ward auch Hauptquartier.

Zu diesem Zwecke ward Nachmittags 2 Uhr der feindliche Posten von Wormhoudt — $^1/_2$ Meile südwestlich Wilder —

angegriffen. Der Prinz Adolph griff denselben mit dem 2. Bataillon des Garde-Regiments in der linken, der Major Uz von Blankenstein-Husaren aber in der rechten Flanke an, während das 3. Grenadier-Bataillon mit der geschwinden Batterie auf der Chaussee avancirte. Auf diese Art ward der Ort bald genommen, es wurden auch einige Gefangene gemacht. Die Brücke über die Prene ward sofort verschanzt und mit einem Geschütz versehen.

Am 26. August fuhr man mit der Befestigung der Vorposten fort.

Die Absicht des Feldmarschalls, das 1. Bataillon des Garde-Regiments, welches in Vlamertinghe zurückgelassen war, an sein Corps heranzuziehen, wo es an Infanterie mangelte, konnte nicht ausgeführt werden, weil dasselbe dazu benutzt werden mußte, die Truppen unter dem Obersten von Linsingen bei Poperinghe zu verstärken, der die Strecke von Poperinghe bis Watou – 3/4 Meilen westlich Poperinghe — zu besetzen hatte, wozu sein Detachement nicht ausreichte. Das Garde-Bataillon wurde deswegen nach Poperinghe gezogen, ließ jedoch 1 Capitain mit 100 Mann in Vlamertinghe. Es war diese Verstärkung um so nothwendiger, als der Major von Hanstein in Reningelst — 3/4 Meilen südöstlich Poperinghe — meldete, daß die Feinde an den Grenzen sich zusehends täglich vermehrten.

Die Vorposten-Linie lief nun von Vlamertinghe über Poperinghe nach Watou, wo die Hannoveraner an die Kaiserlichen stießen, welche am 26. die Dörfer Houtkerque und Herzeele besetzt und die 2 Compagnien Grün-Laudon von Rousbrügge an sich gezogen hatten; dann ging sie weiter über Wormhoudt nach Esquelbecq Zur Deckung der rechten Flanke, sowie zur Communication mit Wallmoden ward in Crochte — 5/8 Meilen südwestlich Bergues — 1 Bataillon vom 11. Infanterie-Re-

gimente, 1 Schwadron vom 7. Dragoner-Regimente und 1 Schwadron Hessen aufgestellt.

Das Observations-Corps behielt diese Aufstellung bis in die ersten Tage des Septembers.

Unter dem 2. September meldete der Feldmarschall dem Könige darüber Nachstehendes:

„Die Feinde stehen gegenwärtig noch in Cassel, Steenwoorde und Bailleul und halten sich auf der andern Seite von Millebrügghe — 1/4 Meile westlich Bergues — an längs des Canals in einzelnen kleinen Corps.“

Gegen diese Stellung des Feindes hatte das Observations-Corps sich aufgestellt wie folgt:

Von der 1. Abtheilung — General von Wallmoden, welcher sich zur Zeit jedoch wegen einer Unpäßlichkeit im Hauptquartier zu Wilder aufhielt und das Commando den Generalen von Wangenheim und von Hammerstein übergeben hatte — stand:

1. Der General von Wangenheim mit dem 10. Infanterie-Regimente und dem 4. Cavallerie-Regimente bei Maisonblanche.

2. Der General von Hammerstein mit dem 11. Infanterie-Regimente, 1 Bataillon 4. Infanterie-Regiments, 1 Compagnie Loyal Emigrants [1]), dem 7. Cavallerie-Regimente und 2 Schwadronen Hessen besetzte die Linie von Croixrouge bis Crochte und von Crochte bis an den Canal und den Ort Gr. Millebrügghe — 3/4 Meilen westlich Bergues.

Von der 2. Abtheilung des Corps standen:

3. Das 5. Infanterie-Regiment, das 2. Cavallerie-Regiment und 3 Schwadronen Hessen von Crochte bis Esquelbecq.

---

[1]) Diese waren erst kürzlich zum Observations-Corps gestoßen.

4. Die 2 Bataillone Brentano, das 2. Bataillon des Garde-Regiments, das 6. Infanterie-Regiment und das 2. und 3. Grenadier-Bataillon von Esquelbecq bis vor die Yser.

5. Die Avantgarde unter Fabry: das 1. Grenadier-Bataillon, 2 Compagnien Grün-Laudon, 3 Compagnien Loyal-Emigrants, die Husaren von Blankenstein, 2 Schwadronen des 9. leichten Dragoner-Regiments und das englische 6. leichte Dragoner-Regiment zu Wormhoudt.

6. Oberst von Prüschenk mit dem hessischen Jäger-Bataillon, 2 Compagnien Grün-Laudon, 1 Schwadron 5. Dragoner-Regiments zu Herzeele.

7. Houtkercque und Watou waren ein jedes mit 2 Compagnien Grün-Laudon und einem Detachement von Blankenstein-Husaren besetzt.

8. In Poperinghe stand der Oberst von Linsingen mit dem 1. Bataillon des Garde-Regiments, mit dem 1. Bataillon des 4. Infanterie-Regiments und 2 Schwadronen des 10. leichten Dragoner-Regiments.

9. Hondschoote war von einem Detachement von Infanterie und Cavallerie unter Major von Hugo besetzt.

Ueber die von dem Observations-Corps bis dahin dem Feinde abgenommenen Trophäen und Gefangenen findet sich die nachstehende Angabe [1]):

14 Kanonen, 2 Mörser, 6 Munitionswagen, 17 Artillerie-Pferde, 199 Infanterie-Gewehre, 17 Fahnen und 3 Standarten und exclusive der am ersten Tage bei Rousbrügge und Oost-Cappel gefangenen, geriethen 18 Officiere, 2 Regiments-Chirurgen und 275 Unterofficiere und Gemeine in Gefangenschaft.

Der Verlust, den das Observations-Corps bislang erlitten

1) Meißner. Manuscript.

hatte, wird in einem Berichte an den König folgendermaßen angegeben:

Kaiserliche Truppen.

Todt	— Officier	8	Mannschaft	7	Pferde
Verwundet	1	„	43	„	18	„
Vermißt	—	„	2	„	3	„
=	1 Officier	53	Mannschaft	28	Pferde	

Hannoversche Truppen.

Todt	— Officiere	27	Mannschaft	4	Pferde	
Verwundet	7	„	115	„	—	„
Vermißt	—	„	5	„	1	„
=	7 Officiere	147	Mannschaft	5	Pferde	
Summe	8	„	200	„	33	„

Uebrigens verkannte der Feldmarschall von Freytag das Gefährliche seiner Stellung keineswegs. Es erhielt deswegen auch der General-Adjudant, Oberst von Spörken, den Befehl, sich nach England zu begeben, „um Sr. Majestät die mißliche Lage des hannoverschen Corps sowohl als das des Herzogs mündlich vorzustellen, mit dem Zusatze: daß der Feldmarschall befürchte, er werde durch Uebermacht genöthigt sein, seinen sonst vortheilhaften Posten zu verlassen, wodurch natürlich die Belagerung von Dünkirchen aufgehoben werden müßte; da überdem die Vorbereitung zu solcher sich sehr in die Länge gezogen, so wäre zu befürchten, daß, wenn der Ort sich nicht in wenigen Tagen ergebe, das ganze Project, so der Feldmarschall, wie er oft so schriftlich als mündlich Seiner Majestät und Seiner Königlichen Hoheit dem Herzoge vorgestellt, für dieses Corps unausführbar hielt, würde aufgegeben werden müssen. Der Plan des Feldmarschalls sei, sobald er sich nicht halten könne, eine Position bei Hondschoote zwischen dem Moor und der Yser

zu nehmen, wozu der General-Quartiermeister den Platz ausersehen sollte [1])".

§. 54.

Die Operationen des Belagerungs-Corps bis zum 6. September. Belagerung von Dünkirchen.

Das zur eigentlichen Belagerung von Dünkirchen bestimmte Corps des Herzogs von York bestand aus östreichischen, englischen und hessischen Truppen und war stark: 28 Bataillone, 2 Compagnien Tyroler Jäger und 19 Schwadronen
= 20600 Mann.

Die Ordre de bataille desselben war die nachstehende:

Ordre de bataille [2])

der Armee des Herzogs von York vor Dünkirchen.

Avantgarde: Feldmarschall-Lieutenant Graf d'Alton.

General-Majore:	Dundas.			Abercromby.			Oberst Ilse.		
3	2	—	—	—	—	1	—	—	Schwadronen.
9	—	2	2	2	2	—	—	1	Bataillone.
	englische leichte Dragoner.	englische leichte Infanterie,	hessische Grenadiere,	englische Grenadiere,	Esterhazy,	Karazai, Chevaux legers,	2 Compagnien Tyroler Jäger,	Odonel,	

[1]) Tagebuch des Observations-Corps.
[2]) von Ditfurth. I. Seite 82.

1. Treffen: Feldmarschall-Lieutenant Graf Alvinzy.

General-Lieutenants: Erskine. von Wurmb.

General-Majore: Harcourt. Lake. von Bork. Werneck.

Schwadronen.	Bataillone.	
4	—	Karazai, Chevaux legers,
—	2	J. Colloredo, } Oestreicher,
—	2	W. Colloredo, } Oestreicher,
—	2	Rospoth, } Hessen,
—	2	Prinz Carl, } Hessen,
—	3	englische Garde,
2	—	Horse Guards Blues,
2	—	englische leichte Dragoner.
8	11	

2. Treffen: Feldmarschall-Lieutenant von Biela.

General-Lieutenant: von Buttlar.

General-Majore: Mansel. von Cochenhausen. Cherenezky. von Dallwigk.

Schwadronen.	Bataillone.	
3	—	hessische Gendarmen,
3	—	hessische Carabiniers,
—	2	Jordis, Oestreicher,
—	2	Loßberg, } Hessen,
—	2	Erbprinz, } Hessen,
—	1	englisches 53. Infanterie-Regt.,
—	1	englisches 14. Infanterie-Regt.,
2	—	englische leichte Dragoner.
8	8	

In Summe: 28 Bataillone, 2 Jäger-Comp., 19 Schwadronen.

Nachdem das Observations-Corps des Feldmarschalls von Freytag bereits am 19. August von Menin abmarschirt war brach das Belagerungs-Corps von dort am 20. August ebenfalls auf und marschirte über Ypern, wo es ein Bataillon des östreichischen Regiments Sztarray zur Verstärkung der Garnison zurückließ, nach Elverdinghe — 3/4 Meilen nordwestlich von Ypern — und rastete daselbst am 21.

Am 22. brach das Corps in 3 Colonnen wieder auf nach Fürnes, wo es jenseits der Stadt ein Lager, Front gegen Dünkirchen, bezog.

Die 1. Colonne — Avantgarde und 1. Treffen — hatte dabei 1/4 Meile oberhalb Fintelle die Yser überschritten und alsdann die von Fintelle nach Fürnes führende Chaussee eingeschlagen.

Die 2. Colonne — 2. Treffen — hatte in der Nähe des Forts Knocke auf einer englischen Pontonbrücke den Ysercanal passirt und war dann über Loo in das Lager bei Fürnes gerückt.

Die 3. Colonne — Reserve-Artillerie und schwere Bagage — war unter Bedeckung der Regimenter Gendarmen, Carabiniers und Erbprinz über Merkem, Dixmüde und Pervyse nach Fürnes marschirt. Das Regiment Gendarmen war hierbei nach Nieuport beordert worden, woselbst es auch bis zum 31. August in Garnison blieb.

Obgleich nun die englische Flotte, welche nicht allein die Belagerungsgeschütze nach Ostende und Nieuport bringen, sondern auch durch Kanonenschaluppen die Belagerung von der Seeseite her unterstützen sollte, noch nicht angekommen war, so setzte der Herzog sich dennoch schon am 22. August und zwar in 3 Colonnen Nachmittags gegen das verschanzte Lager der Franzosen bei Ghyvelde — 1 3/8 Meilen östlich von Dünkirchen — in Marsch und kam vor demselben gegen Sonnen-Untergang an. Der Feind, etwa 4000 Mann stark, empfing die ankom-

menden Colonnen zwar mit einer heftigen Kanonade und einem lebhaften Tirailleurfeuer und das Belagerungs-Corps erwiederte dasselbe in gleichem Maße; es erfolgte indessen keine Entscheidung, der Herzog verschob den Angriff auf den nächsten Tag. Während der Nacht verließ indessen der Feind die Stellung und räumte auch auf seinem Rückzuge in die Festung die Forts Zuydcoote — $1^1/_2$ Meile östlich Dünkirchen — und Lefferinckoucke — $^5/_8$ Meilen östlich Dünkirchen —.

Die Armee des Herzogs bezog darauf am 23. August ein Lager à cheval des nördlichen Canals zwischen Teteghem — $^3/_4$ Meilen südöstlich Dünkirchen — und den Dünen. Vor dem rechten Flügel desselben befand sich das Dorf Rosendal, welches zum Theil unter den Kanonen der Festung lag und vom Feinde besetzt war.

Die Avantgarde hatte freilich am Morgen das Dorf angegriffen, war aber nicht im Stande gewesen, den Feind daraus zu vertreiben.

Noch an demselben Abend ward Dünkirchen zur Uebergabe aufgefordert; obgleich die Festung für eine Belagerung nur wenig vorbereitet war, so erhielt der Herzog dennoch eine abschlägige Antwort.

Ehe indessen zur Belagerung geschritten werden konnte, mußte der Feind aus Rosendal vertrieben werden. Dieser Ort war aber hinsichtlich seiner Bauart zu einer hartnäckigen Vertheidigung sehr geeignet.

Feldmarschall-Lieutenant d'Alton erhielt nun den Befehl, Rosendal am 24. Morgens mit den leichten Truppen der Avantgarde, unterstützt durch ein Bataillon Sztarray, 2 englische Grenadier-Bataillone und 2 englische leichte Bataillone, wegzunehmen. Allein das Gefecht ward von vorn herein nicht mit genügenden Kräften unternommen und wogte mehrere Stunden hin und her. Als hierauf gegen 9 Uhr die beiden hessischen Gre-

nadier-Bataillone zur Unterstützung herbeieilten, stellte sich d'Alton an deren Spitze und drang mit ihnen in Rosendal ein; es gelang ihm endlich sogar, die Franzosen aus dem Orte zu vertreiben.

Als d'Alton dieselben aber bis an das Glacis der Festung verfolgte, debouchirte plötzlich eine feindliche Colonne von 4000 Mann, von Artillerie unterstützt, und griff das Dorf von der Nordseite an. Dieser Uebermacht konnte der kleine Haufen der tapferen Hessen nicht widerstehen. D'Alton fiel, von einer Kartätschkugel tödtlich getroffen, und die Grenadiere mußten Rosendal verlassen.

General von Wurmb rückte nun zwar mit den Regimentern Prinz Carl und Kospoth vor; der Feind hatte indessen den mit Leichen gefüllten Ort schon wieder verlassen und hielt nur noch die äußerste gegen Dünkirchen zu gelegene Häuserreihe besetzt, aus welcher derselbe trotz aller Anstrengungen jedoch nicht zu vertreiben war, weil diese im Bereiche der Festung lag.

Das Gefecht endigte am späten Nachmittage; der Feind blieb im Besitz der genannten Häuserreihe, der übrige Theil des Dorfes ward durch die Regimenter Prinz Carl und Kospoth und die 2 Bataillone der englischen leichten Infanterie besetzt gehalten. 13 Officiere — unter den Gebliebenen befand sich auch der Oberstlientenant Eld vom Flank-Bataillon der Garden — und 351 Mann waren von Seiten der Alliirten getödtet und verwundet worden [1]).

Nachdem nun am 25. August die Circumvallations-Linie von den englischen Ingenieuren abgesteckt worden war, begann am 26. der Schanzenbau, der aber wegen mangelnder Faschinen und weil der Boden aus Flugsand bestand, so schlecht ausfiel, daß an manchen Stellen die Brustwehr selbst von Kartätsch-

[1]) von Ditfurth. I. 97 bis 99.

Kugeln durchschlagen wurde. Außerdem war ein großer Uebelstand, daß man beim Eingraben auf 2 bis 3 Fuß sofort auf Grundwasser stieß.

Sehnlichst aber vergeblich ward das Erscheinen der englischen Flotte erwartet.

Der Feind dagegen verdoppelte seine Thätigkeit. Er erbaute nicht nur bei der Windmühle zwischen Rosendal und dem Glacis eine Batterie, aus welcher er die Lagerfront häufig beunruhigte, sondern ließ auch während der Fluthzeit mehrere Kanonier-Schaluppen längs des Seestrandes vorgehen, welche die Truppen in den Dünen in Flanke und Rücken nahmen.

Da noch immer die Belagerungsgeschütze nicht eintrafen, ließ der Herzog von einer bei Nieuport gestrandeten Fregatte 30 eiserne Schiffskanonen nebst Munition auf dem Fürnes-Canale herbeischaffen.

Nachdem nun gegen Ende des Monats der Bau der Schanzen (14 Stück) beendigt worden war, wurde die Schanzenreihe — hinter welcher die Armee im Lager stand — auch armirt, wozu indessen außer einigen östreichischen 12pfündern und einigen englischen 6pfündern nur die Regimentsstücke vorhanden waren.

Um diese Zeit langten auch die ersten schweren Schiffskanonen an, für welche der englische Ingenieur en chef, der Oberst Moncrieff, am Strande neben der Batterie Nr. 1 noch eine andere Batterie anlegen ließ, um das tägliche Herankommen der feindlichen Schaluppen zu verhindern; auch traf eine englische Fregatte mit einigen Kuttern ein, allein weder diese noch die Batterie genügten, um die französischen Kanonenboote in Respect zu halten.

Unterdessen war die Garnison von Dünkirchen, die auf der Westseite gar nicht hatte eingeschlossen werden können, bis zu 9- bis 12000 Mann verstärkt worden und General Souham

hatte das Commando erhalten. Dieser entfaltete sofort eine große Thätigkeit, die sich nicht allein in wiederholten Ausfällen, sondern auch in Benutzung der verschiedenen Schleusen zeigte, um theils Ueberschwemmungen herbeizuführen, theils aber dem Fürnes-Canale das Wasser zu entziehen.

Am 5. September unternahm der Feind einen ziemlich lebhaften, durch die Kanonenboote unterstützten, Ausfall, der jedoch, wenn auch nicht ohne Verluste, zurückgeschlagen wurde.

Da der Feldmarschall von Freytag dem Herzoge von York meldete, daß er mit einem Angriffe des Feindes bedroht werde, so ward am 7. September der hessische General von Cochenhausen mit dem Regimente Erbprinz zu dessen Unterstützung entsandt, der aber, weil die Communication über Teteghem durch die Ueberschwemmung unterbrochen war, über Fürnes marschiren mußte.

Hinsichtlich des Commandos der hessischen Truppen mag noch erwähnt werden, daß der General-Lieutenant von Buttlar erkrankt war und sich nach Brügge zurückbegeben hatte, wo er auch kurze Zeit darauf starb. An dessen Stelle übernahm der General-Lieutenant von Wurmb das Commando [1].

§. 55.

Angriff Houchard's auf das Observations-Corps des Feldmarschalls von Freytag.

Die Gefechte bei Arneke, Rexpoede und Houdschoote am 5., 6., 7. und 8. September.

Bei der französischen Armee waren während dessen die erwarteten Verstärkungen eingetroffen. Houchard, der die gemessensten Befehle zur Rettung Flanderns erhalten hatte, zog daher alle verwendbaren Kräfte dorthin und verstärkte namentlich

[1] von Ditfurth. I. Seite 105.

das Lager von Cassel mit 14000 Mann alter Truppen unter Jourdan und Landrin.

Um die gegen den Herzog von York beabsichtigten Operationen besser zu decken, ließ Houchard am 27. August die Holländer in Wervicq, Roncq, Tourcoin und Lannoy von Lille aus, sowie die Oestreicher unter Beaulieu bei Cisoing von Pont à Marque aus angreifen. Von diesen Angriffen gelang allerdings nur derjenige auf Tourcoin, wo die Holländer sich nach tapferer Gegenwehr bis Moucron zurückziehen mußten. Der Prinz von Oranien sah sich indessen dennoch veranlaßt, sich rückwärts zu concentriren, um dem erwarteten Angriffe mit vereinigter Kraft begegnen zu können.

Während auf diese Art das einzige Corps, welches den Herzog von York, wenn derselbe angegriffen wurde, hätte unterstützen können, in die Defensive geworfen war, rüstete Houchard sich zum Angriffe auf den Herzog und concentrirte dazu etwa 30000 Mann bei Cassel, Steenwoorde und Bailleul [1]).

Dies waren die Verhältnisse, welche bei der feindlichen Armee stattfanden, als Feldmarschall Freytag, der vom Herzoge von York wiederholt aufgefordert worden war, gegen Cassel etwas zu unternehmen, am 5. September einen Angriff auf das Dorf Arneke — 1 Meile nordwestlich Cassel — machte, welches mit etwa 1100 Mann besetzt war, die den Posten von Wormhoudt seit mehreren Tagen täglich beunruhigt hatten.

Die Ausführung dazu war den General-Majoren von Diepenbroick und Fabry übertragen worden.

Während Diepenbroick mit dem 3. Grenadier-Bataillon, dem 2. Bataillon des 5. Infanterie-Regiments, 1 Schwadron Dragoner vom Regimente Prinz Friedrich und einem Zug Blankenstein-Husaren von Esquelbecq über Ledringhem — $^1/_2$

[1]) Geschichte der Kriege. II. Seite 67 und 68.

Meile südlich Esquelbecq — gegen Arneke marschirte, rückte Fabry mit dem 1. Grenadier-Bataillon und den übrigen leichten Truppen von Wormhoudt aus zu einem Angriffe auf die rechte Flanke des Feindes im Dorfe vor. Das 3. Grenadier-Bataillon unter der Führung des Majors von Heimbruch griff Arneke mit großer Bravour an, die sich besonders glänzend zeigte, als der Kirchhof des Dorfes erstürmt werden mußte und hierbei sich namentlich der Capitain von Zastrow sehr hervorthat, der sich mit seiner Compagnie an der Tete des Bataillons befand.

Das 1. Grenadier-Bataillon und die leichten Truppen des Generals von Fabry fanden anfangs in dem coupirten Terrain, auf welches sie bei ihrem Angriffe stießen, große Schwierigkeiten, die um so bedeutender wurden, als der Feind ihnen gegenüber sehr stark war.

Erst als der General von Diepenbroick zur Unterstützung des 3. Grenadier-Bataillons auch das 2. Bataillon des 5. Regiments vorrücken ließ und nun das Dorf vom Feinde gesäubert ward, räumte der Feind auch das erwähnte coupirte Terrain.

Der Verlust der Alliirten war nicht unbeträchtlich — gegen 200 Mann. Die hannoverschen Truppen verloren einen ausgezeichneten Officier, der erschossen wurde, den Capitain Schlüter vom 1. Grenadier-Bataillon. Schlüter stand nicht nur wegen seiner Bravour, sondern auch wegen seines militairischen Scharfblickes in allgemeiner Achtung. Auch General-Major von Fabry ward verwundet.

Die Feinde verloren ebenfalls gegen 200 Mann an Todten und Verwundeten. Es wurden 4 Officiere und 57 Mann gefangen genommen [1]).

---

[1]) Meißner. Manuscript.

Dies war aber nur das Vorspiel der blutigen Auftritte, welche die folgenden Tage bezeichnen.

Am 6. September erfolgte der schon lange vorbereitete Angriff Houchard's auf das Corps des Feldmarschalls.

Derselbe ward in 6 Colonnen ausgeführt.

Die 1. Colonne unter General Vandamme griff von Bailleul aus die hannoverschen Posten in Reningelst an und warf sie nach Ypern zurück.

Die 2. Colonne unter General Hedouville griff von Steenwoorde aus die hannoversche Besatzung von Poperinghe an, eroberte den Ort und drängte die Hannoveraner bis Vlamertinghe, worauf ein Theil derselben nach Ypern ging, während ein anderer Theil sich auf Rousbrügge zurückzog.

Die 3. Colonne unter General Colland eroberte Watou, rückte bis Proven vor und schnitt so den Truppen in Poperinghe den Rückzug nach Rousbrügge ab. In Proven vereinigte sich ein Theil der 2. Colonne mit der 3. und beide rückten dann gegen Rousbrügge vor.

Die 4. Colonne unter General Houchard griff von Cassel aus Houtkerque, die 5. Colonne unter General Jourdan Herzeele, und die 6. Colonne unter General Landrin Wormhoudt an.

Kräftigen Widerstand konnten nur Herzeele und Wormhoudt leisten.

In Herzeele ging der hessische Oberst von Prüscheuk, der hier mit dem hessischen Jäger-Bataillon, 2 Compagnien Grün-Laudon und 1 Dragoner-Schwadron stand, gegen den ihn bestürmenden General Jourdan sogar angriffsweise vor, drang bis in das zwischen Herzeele und Winzeele gelegene Gehölz und eroberte 1 Kanone. Als indessen die Franzosen den Angriff erneuerten und von Houtkerque aus eine feindliche Colonne in der Flanke erschien, gegen welche freilich die Compagnien von

Grün-Laudon entsandt wurden, mußte sich das Bataillon zurückziehen, vertheidigte aber den Südrand von Herzeele noch längere Zeit.

Erst als das Dorf von allen Seiten umgangen war, zog sich das Detachement Prüschenk's auf Bambecque zurück. Das Freicorps Grün-Laudon verlor hierbei viele Leute und auch 1 Kanone. Selbst die Cavallerie mußte sich dabei nach der Brücke von Bambecque förmlich durchschlagen.

In Bambecque ward das Detachement vom General von Dachenhausen aufgenommen, der hier mit 1 Bataillon des 6. Infanterie-Regiments und 2 Schwadronen des 2. Cavallerie-Regiments stand. Diese Truppen gehörten zu dem freilich sehr kleinen Gros des Corps, welches der Feldmarschall zur Aufnahme seiner Vortruppen bei Wilder, Bambecque und Crustraete aufgestellt hatte. Auch Bambecque wurde noch bis gegen Abend gehalten, wozu wesentlich der Capitain Casten vom 6. Infanterie-Regimente beitrug, der mit seiner Compagnie die Yser-Brücke zu vertheidigen hatte. Da Rousbrügge bereits in die Hände der Feinde gefallen war, so zog Dachenhausen sich auf Rexpoede zurück [1]). Die übrigen Truppen der Alliirten im Centro der Aufstellung vereinigten sich Abends in Wilder.

Das hessische Jäger-Bataillon hatte mehr als 40 Mann getödtet und verwundet. Unter den Verwundeten befand sich auch der Oberst von Prüschenk, der 4 Schüsse erhalten hatte, und der Capitain Ochs, sowie der Adjudant Lentulus [2]).

Nicht minder hartnäckig vertheidigte sich auch der Posten von Wormhoudt. Details fehlen. Doch ward bei diesem Gefechte der Tit. Capitain Sympher von der Geschwinden Artillerie erschossen. Das Corps verlor in ihm einen sehr braven und intelligenten Artillerie-Officier.

[1]) Meißner. Manuscript.

[2]) von Ditfurth. I. Seite 112.

General-Major **von Diepenbroick** bei Esquelbecq war ebenfalls von einer starken Colonne angegriffen worden. Der Feind bemächtigte sich gleich anfangs der bei Bonaventura — 1/8 Meile westlich Esquelbecq — über die Yser führenden Brücke; allein **Diepenbroick** ging ihm sofort mit dem 2. Grenadier-Bataillon, 2 Compagnien des 3. Grenadier-Bataillons entgegen und als noch das 2. Bataillon des 5. Regiments, 1 Schwadron des 1. Cavallerie-Regiments nebst Abtheilungen der hessischen Dragoner und englischen Cavallerie, sowie auch ein paar schwere Geschütze zu ihm stießen, gelang es dem General nicht nur den Feind aufzuhalten, sondern sich auch der Brücke wieder zu bemächtigen und den Feind eine Stunde weit noch zu verfolgen, worauf die Truppen **Diepenbroick's** wieder ihre alte Stellung einnahmen [1]).

Allein die Meldungen, welche gegen Abend beim Feldmarschall in Wilder einliefen, daß nicht allein die Posten auf dem linken Flügel seiner weitläuftigen Observations-Chaine von überlegenen feindlichen Kräften zurückgedrängt seien, sondern daß auch die auf dem rechten Flügel aus gegen Bergues aufgestellten Detachements heftig angegriffen würden, bestimmten den Feldmarschall, den Abtheilungen seines rechten Flügels den Befehl zukommen zu lassen, ungesäumt sich auf Hondschoote zurückzuziehen, wohin er sich ebenfalls mit den Truppen, über die er persönlich noch zunächst zu verfügen hatte, über Rexpoede in Marsch setzte.

Der Rückzug geschah in 2 Colonnen. Die 1. Colonne, welche den Hauptweg von Wilder auf Rexpoede einschlug, bestand vorzugsweise aus Artillerie und Cavallerie und nur wenig Infanterie, doch befand sich dabei das 2. Garde-Bataillon mit dem Prinzen **Adolph**.

---

1) **Meißner**. Manuscript.

Die 2. Colonne, welche über West-Cappel ging, bestand größtentheils aus Infanterie unter dem General-Lieutenant von dem Bussche.

Bevor der Feldmarschall indessen mit der 1. Colonne, an deren Tete er sich setzte, abmarschirte, beauftragte er den General von Wallmoden, der sich — wie schon früher erwähnt wurde — wegen einer Unpäßlichkeit im Hauptquartier zu Wilder aufhielt, den möglichst schleunigen Abmarsch der übrigen Truppen anzuordnen. Wallmoden verweilte demzufolge nur bis die zur Deckung des Rückzuges für die Vertheidigung der Wilder Brücke verabredeten Vorkehrungen getroffen waren und folgte dann der 1. Colonne auf Rexpoede.

Wallmoden war in der finstern Nacht, welche bereits eingetreten war und deren Dunkelheit durch unaufhörliche Regengüsse noch vermehrt wurde, etwa in der Mitte der Colonne angekommen, als der General-Adjudant, Oberst von Spörken, und der General-Quartiermeister, Oberstlieutenant Kuntze, von der Tete der Colonne zu ihm eilend, ihm meldeten, daß diese Tete nahe vor Rexpoede von feindlicher Cavallerie angegriffen und bei dieser Gelegenheit der Feldmarschall in Gefangenschaft gerathen sei.

Der Feldmarschall hatte sich nämlich ohne Besorgniß hinsichtlich des Feindes Rexpoede genähert und konnte dies um so mehr, als er noch unweit dieses Ortes vom General-Major von Dachenhausen durch den Cornet Pape die Meldung erhalten hatte, daß er (Dachenhausen) Rexpoede mit 1 Bataillon und 2 Schwadronen besetzt habe und den Ort „zu souteniren" suchen werde. Die Franzosen indessen hatten Rexpoede „forcirt" und die Officiere, welche von Dachenhausen zur Meldung dieses Vorganges abgeschickt waren, hatten den Feldmarschall nicht erreicht.

So kam es, daß die Avantgarde der Colonne unvermuthet

bei Rexpoede auf den Feind stieß, und daß sowohl diese als auch die dahinter befindlichen Officiere mit der feindlichen Cavallerie „in eine Melée" geriethen. Der Prinz Adolph ward verwundet, wurde aber durch seinen Adjudanten, den Lieutenant von Waugenheim, von Gefangenschaft gerettet. Der Lieutenant von Wangenheim ward indessen schwer verwundet [1]).

Der Feldmarschall ward am Kopfe verwundet, auf einige Zeit der Besinnung beraubt und gefangen genommen [2]).

Wallmoden indessen, rasch die Unmöglichkeit erkennend, auf dem engen Wege, der außerdem durch die Artillerie und Cavallerie so gesperrt war, daß diese sich weder rückwärts noch seitwärts bewegen konnten, mit der wenigen Infanterie der 1. Colonne durch Rexpoede sich Bahn zu brechen, eilte zu der 2. Colonne, die über West-Cappel marschirte, näherte sich mit derselben so schleunig, als die schlechten Wege und das üble Wetter erlaubten, dem Dorfe Rexpoede auf der von Bergues dahin führenden Chaussee und da keine andere Art, die 1. Colonne zu retten, übrig blieb, als den Feind aus Rexpoede, durch welches die Colonne ihren Weg nehmen mußte, zu vertreiben, so ließ er das Dorf durch den General-Lieutenant von dem Bussche mit dem 2. Grenadier-Bataillon, 1 Schwadron des 7. Cavallerie-Regiments, einer Division des kaiserlichen Infanterie-Regiments Brentano und einiger Mannschaft des Freicorps Grün-Laudon angreifen.

„Obgleich die Grenadiere schon den ganzen Tag im heftigsten Feuer gewesen waren, einen der stärksten Märsche gemacht hatten und in diesem Augenblicke kaum durch die schrecklichsten Wege hatten hindurch kommen können, so bedurfte es dennoch

1) Der andere Ober-Adjudant des Prinzen, der Capitain von Uslar vom 10. Infanterie-Regimente, war am 5. September bei Wormhoudt gefallen.

2) Bericht des Feldmarschalls an den König.

nur eines aufmunternden Wortes, einer Erinnerung an ihre Pflicht und an die Nothwendigkeit ihre Cameraden bei der 1. Colonne zu retten, um diese Tapferen, deren jeder kaum noch mit 8 Patronen versehen war, an das Dorf heranzubringen, wo sie den Feind trotz seiner Uebermacht mit der größten Bravour angriffen."

„Nach wenigen Schüssen aus dem kleinen Gewehr und einigen Kartätsch-Salven erstürmten die braven Grenadiere, unterstützt von den übrigen Truppen, Rexpoede mit dem Bajonnet, verjagten die Feinde und bahnten dadurch nicht nur der auf der anderen Seite des Dorfes haltenden 1. Colonne den Weg zur Fortsetzung ihres Marsches, sondern befreieten auch den Feldmarschall aus seiner Gefangenschaft."

Laut des Berichtes des Generals von Wallmoden an den König betrug die Zahl der Feinde, welche Rexpoede besetzt hatten und durch den Angriff sämmtlich gesprengt wurden, nahe an 5000 Mann. Die Alliirten blieben 3 Stunden im Besitz des Dorfes.

Der General von Wallmoden bezeugt bei dieser Gelegenheit auch noch die „unermüdete Zêle", welche der General-Lieutenant von dem Bussche an diesem und den folgenden Tagen bewiesen habe.

Die Tete dieser beiden Colonnen traf am 7. September des Morgens gegen 6 Uhr in Hondschoote ein, woselbst die kleinen Corps der General-Majore von Wangenheim und von Dachenhausen bereits während der Nacht angekommen waren.

Der General-Major von Diepenbroick, welcher wegen der Entfernung seines Postens bei Esquelbecq einer der letzten war, die ankommen konnten, sowie der General-Major von Hammerstein, welcher bei Crochte und Bierne gestanden hatte, desgleichen die unter dem General-Lieutenant Erskine zurück-

kehrenden Truppen, bei welchen sich auch das 1. Grenadier-Bataillon befand, wurden vom Feinde ebenfalls verfolgt und angegriffen. Auch diese mußten sich durch einen Theil von Rexpoede durchschlagen, woselbst der Feind, nachdem der General von dem Bussche das Dorf bei Anbruch des Tages verlassen hatte, wieder eingerückt war.

General von Diepenbroick kam erst gegen Mittag, General von Hammerstein sogar erst Nachmittags bei Hondschoote an und zwar in dem Augenblicke, wo der Feind seinen ersten Angriff unternahm.

Am 7. September Nachmittags um 4 Uhr ward der General-Major von Diepenbroick, der mit dem 2. und 3. Grenadier-Bataillon, den 2 Bataillonen des 5. Infanterie-Regiments und den 2 Bataillonen des 10. Infanterie-Regiments gegen Killem — 1/8 Meile südwestlich Hondschoote — postirt war, mit der größten Heftigkeit angegriffen. Obgleich Mancher von der Mannschaft schon aus mehreren Wunden blutete, wollte doch Keiner weichen und dennoch würden die hannoverschen Truppen dem zunehmenden Ausdringen des Feindes mit frischen Bataillonen haben unterliegen müssen, wenn nicht der General-Major von Diepenbroick das Mittel in Anwendung gebracht hätte, welches er der überlegenen Feuertactik der Feinde gegenüber, schon wiederholt gebraucht hatte. Diepenbroick ging mit dem 2. und 3. Grenadier-Bataillon und dem 2. Bataillon des 10. Regiments den Franzosen mit dem Bajonnet entgegen und schlug sie mit einem beträchtlichen Verluste an Todten und Verwundeten gänzlich zurück; auch nahm er denselben 3 Kanonen, von welchen 2 sofort mitgenommen, die 3. aber am andern Morgen in der Frühe nachgeholt wurde [1]).

Wenn der General Wallmoden trotz der im Allgemeinen

---

[1]) Meißner. Manuscript.

ungünstigen Lage des Observations-Corps die Stellung bei Hondschoote dennoch nicht aufgab, sondern sich einem neuen Angriffe des überlegenen Feindes aussetzte, so ward dies genügend durch den Hinblick auf das Belagerungs-Corps motivirt. Auch erschienen noch am Nachmittage des 7. September der kaiserliche General von Werneck und der Marquis von Bouillé aus dem Hauptquartier des Herzogs von York beim General, um ihn im Namen des Herzogs auf die Gefahr aufmerksam zu machen, welche das Belagerungs-Corps, das mit der Aufhebung der Belagerung beschäftigt sei, laufe, wenn das Observations-Corps nicht demselben die linke Flanke sichere.

Es blieb dem General Wallmoden daher nur übrig, die Position länger zu vertheidigen, obgleich gänzlicher Mangel an Munition kaum eine Hoffnung auf das Gelingen zuließ.

Uebrigens ließ Wallmoden noch am 7. seine Bagage nach Fürnes abgehen. Glücklicher Weise traf der Ersatz an Munition am Morgen des 8. von Fürnes gerade in dem Momente noch ein, als der Feind seinen Angriff zu erneuern begann.

Die Stellung, welche das Observations-Corps, kaum noch 13000 Mann stark — darunter nur 9000 Mann Infanterie — bei Hondschoote bezog, lehnte sich mit dem rechten Flügel an den Fürnes-Canal, mit dem linken Flügel an die südlichen Gärten des Dorfes Leysele. Die Stadt Hondschoote, hinter dem Centro der Position liegend und an den meisten Seiten offen, war nicht vertheidigungsfähig; dagegen benutzte Wallmoden den kleinen Canal, einige Mühlenberge, verfallene Schanzen, alte Gebäude und Kirchhöfe, um vorzugsweise mit Hülfe der Artillerie die Stellung zu vertheidigen. Eine große Batterie ward namentlich auf dem Windmühlenberge vor Hondschoote aufgestellt.

Der General-Major von Diepenbroick, verstärkt durch

1 Bataillon vom 6. Infanterie-Regimente, das 1. Bataillon vom 11. Infanterie-Regimente und das 2. Bataillon des hessischen Regiments Erbprinz, sowie durch einige Geschütze theils der schweren, theils der geschwinden Artillerie, hatte den rechten Flügel, der General-Major von Hammerstein, bei welchem sich die hannoverschen Bataillone: 2. Garde-Bataillon, 1. Grenadier-Bataillon, das 2. Bataillon vom 4. Infanterie-Regimente, das 2. Bataillon vom 11. Infanterie-Regimente und 1 Bataillon vom 6. Infanterie-Regimente befanden, den linken Flügel der Stellung zu vertheidigen. Auf diesem Flügel befand sich auch der General-Major von Cochenhausen mit den übrigen hessischen Truppen und das kaiserliche Regiment Brentano.

Am 8. September Morgens 8 Uhr griff Houchard mit 20 Bataillonen die Front dieser Stellung an, während eine starke Colonne unter General Leclere von Bergues aus längs des Fürnes-Canals gegen den rechten Flügel derselben vordrang. Der Hauptangriff unter Houchard's persönlicher Anführung war auf den Killemer Dammweg gerichtet. Die Franzosen gingen in zahlreichen Tirailleur-Haufen gegen die in langen Linien stehenden Allürten vor, wobei den Feinden das vor der Front der Stellung liegende coupirte Terrain sehr zu Statten kam. —

Da der Feind sich auf diese Art namentlich dem linken Flügel sehr genähert hatte, so erhielt der General von Cochenhausen Befehl, denselben mit dem 1. Bataillon Erbprinz und 2 Compagnien Brentano zurückzutreiben.

Dieses hatte anfänglich auch vollkommenen Erfolg, ein von den Franzosen stark besetzter Graben mit anliegender Hecke setzte jedoch den weiteren Fortschritten ein Ziel. Eine feindliche Cavallerie-Abtheilung benutzte die Gelegenheit, um der Abtheilung des Regiments Brentano in die rechte Flanke zu fallen und

nahm dabei den Obersten von Wolf nebst 100 Mann gefangen. Hierdurch ward auch das hessische Bataillon zum Rückzuge gezwungen, wobei dasselbe eine Kanone stehen lassen mußte, deren Bespannung todtgeschossen war. Nachdem das Bataillon sich unter dem Schutze der dahinter stehenden Bataillone wieder gesammelt hatte und durch 2 andere Compagnien vom Regimente Brentano verstärkt worden war, gingen diese Abtheilungen aufs Neue zum Angriffe vor, bei welcher Gelegenheit das Regiment Erbprinz sein verlorenes Bataillons-Geschütz auch wieder eroberte. Das hessische Bataillon erlitt bei diesem Gefechte große Verluste; unter den Schwerverwundeten befand sich auch der General-Major von Cochenhausen, welchem durch einen Kartätsch-Schuß beide Beine zerschmettert wurden, und der am 10. September in Hondschoote seinen Wunden erlag [1]).

Auf dem rechten Flügel der Stellung leisteten die Bataillone, von welchen die meisten seit dem 5. September täglich engagirt gewesen waren, ebenfalls nicht allein den tapfersten Widerstand, sondern gingen auch an verschiedenen Stellen dem Feinde mit dem Bajonnet zu Leibe, wobei sie denselben jedes Mal zum Weichen brachten. Dabei zeichnete sich besonders das 3. Grenadier-Bataillon unter dem Major von Heimbruch aus, welches auch 2 Kanonen eroberte. Mit nicht geringerem Ruhme bedeckte sich hierbei auch das 2. Bataillon des hessischen Regiments Erbprinz.

Als eine glorreiche Waffenthat wird noch erwähnt, daß der Lieutenant Wedemeyer vom 4. Cavallerie-Regimente, welcher mit 40 Mann rechts gegen eine feindliche Cavallerie-Abtheilung

[1]) von Ditfurth. I. Seite 116. Auch wird erwähnt: „Bei dieser Gelegenheit fand der hannoversche Capitain von Marschalck, Adjudant des Herzogs von York, welcher durch das glänzendste Beispiel von Heldenmuth vorzüglich die Mannschaft zu diesen Angriffen angefeuert hatte, den Tod.“



detachirt worden war, hierbei in einem Kampe auf eine feindliche Infanterie-Abtheilung stieß, diese sofort angriff, eine große Anzahl derselben niederhieb und ebenfalls 2 Geschütze eroberte.

Die Fortschritte, welche die Franzosen gegen den linken Flügel der Alliirten machten, sowie die Gefahr, welche diesem Flügel drohte, dessen Rückzug über Hogestade nach Fürnes ging, veranlaßten den General von Wallmoden, Mittags 12 Uhr den Rückzug anzutreten.

Das Corps Wallmoden's ging in 2 Colonnen zurück.

Zum Zweck eines sicheren Abzuges aus der Position und zur Gewinnung der großen von Hondschoote nach Fürnes gehenden Straße wurden zunächst die nach dem Feinde zu führenden Thore der Stadt stark besetzt. Der Capitain von Lösecke vom 6. Infanterie-Regimente ward mit 2 Compagnien und 1 Kanone nach dem zum Canal führenden Thore detachirt und vereitelte hier das Eindringen des Feindes, obschon derselbe heftig mit Kartätschen feuerte. Das 2. Bataillon des Regiments Erbprinz hatte den Eingang in die Stadt von der Seite des Killemer Dammweges zu vertheidigen, worauf dasselbe nach hessischen Quellen die Arriergarde der Armee machte [1]).

Nach hannoverschen Quellen [2]) führte der General-Major von Hammerstein die Arriergarde durch Hondschoote, wo unter Bedeckung eines Theiles des 2. Garde-Bataillons 2 Kanonen zur Deckung des Rückzuges placirt waren. Der Capitain Scharnhorst [3]) und der Ober-Adjudant Lieutenant von Behr waren freiwillig bei dieser Batterie zurückgeblieben und ihre vereinigten Bemühungen trugen nicht wenig zu der Ordnung bei, mit welcher, ungeachtet der Feind anfangs sehr hitzig verfolgte, der Rückzug gemacht wurde.

---

1) von Ditfurth. I. Seite 119.

2) Meißner. Manuscript.

3) Der später so berühmt gewordene General G. von Scharnhorst.

So kam endlich das Corps, von welchem fast $1/3$ theils todt, theils verwundet, theils vermißt wurde, am 8. September Nachmittags bei Bulscamp — $1/2$ Meile südwestlich Fürnes — hinter dem Canal de la Basse Colme an, wo dasselbe eine Stellung nahm, in welcher es, ohne vom Feinde beunruhigt zu werden, bis zum 10. September stehen blieb.

Uebrigens zeigte sich bald nach dem Gefechte, daß trotz der für die Räumung von Hondschoote getroffenen Anordnungen das Verlassen des Ortes dennoch nicht ohne große Verluste an Gefangenen stattgefunden hatte. Vom 5. Infanterie-Regimente namentlich vom 1. Bataillone war ein großer Theil in der Straße von Hondschoote abgeschnitten und gefangen genommen worden. Einen ähnlichen Verlust erlitt auch das 11. Infanterie-Regiment, dessen Grenadier-Compagnie (Cronhelm) beim 3. Grenadier-Bataillon ebenfalls abgeschnitten wurde und viele Gefangene verlor.

§. 56.

Verlust-Liste der hannoverschen Truppen in den Gefechten am 5., 6., 7. und 8. September 1793.
Denkwürdigkeiten.

	Todt.		Verwundet.		Vermißt oder gefangen.		
	Officiere.	Unteroff. u. Soldaten.	Officiere.	Unteroff. u. Soldaten	Officiere.	Unteroff. u. Soldaten	Summe.
1. Generalstab.							
5. und 6. September	1	—	2	—	—	—	3
	1	—	2	—	—	—	3
2. Cavallerie.							
Leibgarde-Regiment............	—	1	—	1	—	3	5
1. Cavallerie-Regiment	—	1	—	2	—	—	3
2. " "	1	—	—	3	—	1	5
	1	2	—	6	—	4	13

	Todt.		Verwundet.		Vermißt oder gefangen.		
	Officiere.	Unteroff. u. Soldaten.	Officiere.	Unteroff. u. Soldaten.	Officiere.	Unteroff. u. Soldaten.	Summe.
Uebertrag	1	2	—	6	—	4	13
4. Cavallerie-Regiment	—	5	—	2	—	—	7
5. " "	—	9	2	6	1	1	19
7. " "	—	—	—	—	—	—	—
9. " "	—	—	1	—	—	3	4
10. " "	1	1	2	7	—	—	11
	2	17	5	21	1	8	54
3. Infanterie.							
1. Grenadier-Bataillon.							
5. September	1	4	2	73	—	1	81
7. "	—	—	—	3	—	—	3
8. "	—	3	—	20	—	14	37
	1	7	2	96	—	15	121
2. Grenadier-Bataillon.							
6. September	—	2	1	34	1	17	55
7. "	1	4	—	41	—	4	50
8. "	—	11	1	44	1	26	83
	1	17	2	119	2	47	188
3. Grenadier-Bataillon.							
5. September	—	4	1	19	—	5	29
6. "	—	5	3	23	1	22	54
7. "	—	1	2	36	—	15	54
8. "	—	35	—	26	6	79	146
	—	45	6	104	7	121	283
Garde-Regiment.							
1. Bataillon.							
6. und 8. September	—	4	3	46	—	16	69
2. Bataillon.							
6. September	1	9	2	8	1	4	25
7. "	—	1	—	4	—	1	6
8. "	1	7	1	39	—	33	81
	2	21	6	97	1	54	181

	Todt.		Verwundet.		Vermißt oder gefangen.		
	Officiere.	Unteroff. u. Soldaten.	Officiere.	Unteroff. u. Soldaten.	Officiere.	Unteroff. u. Soldaten.	Summe.
4. Infanterie-Regiment.							
1. Bataillon.							
6. und 8. September	—	4	—	31	—	13	51
2. Bataillon.							
6. September	—	12	3	42	—	2	59
7. „	—	—	—	—	—	2	2
8. „	—	4	2	22	—	3	31
	—	20	5	98	—	20	143
5. Infanterie-Regiment.							
5. und 6. September	—	1	2	20	—		23
7. „	—	—	—	11	—	364	11
8. „	1	9	3	85	11		473
	1	10	5	116	11	364 [1]	507
6. Infanterie-Regiment.							
5. und 6. September	—	14	2	51	—	47	114
7. „	—	9	1	15	—	—	25
8. „	2	20	3	65	1	114	205
	2	43	6	131	1	161	344
10. Infanterie-Regiment.							
6. September	1	8	3	140	—	4	156
7. „	—	5	1	28	—	—	34
8. „	1	2	4	51	2	10	70
	2	15	8	219	2	14	260
11. Infanterie-Regiment.							
6. September........ ...	—	1	1	4	—	—	6
7. „	—	1	1	14	—	17	33
8. „	1	9	1	45	3	95	154
	1	11	3	63	3	112	193
4. Artillerie.							
Regiment	2	4	2	26	–	1	35
Train	—	1	—	2	—	16	19
	2	5	2	28	—	17	54

[1]) Der hinsichtlich der Mannschaft angegebene Verlust erstreckte sich nur auf die beim Regimente nach dem Gefechte anwesenden Leute, da über die unmittelbar nach dem Treffen als Vermißte und Gefangene bezeichnete Mannschaft erst später Auskunft erfolgte.

	Todt.		Ver-wundet.		Vermißt oder gefangen.		
	Officiere.	Unteroff. u. Soldaten.	Officiere.	Unteroff. u. Soldaten.	Officiere.	Unteroff. u. Soldaten.	Summe.
Recapitulation.							
Generalstab	1	—	2	—	—	—	3
Cavallerie	2	17	5	21	1	8	54
1. Grenadier-Bataillon	1	7	2	96	—	15	121
2. " "	1	17	2	119	2	47	188
3. " "	—	45	6	104	7	121	283
Garde-Regiment	2	21	6	97	1	54	181
4. Infanterie-Regiment	—	20	5	98	—	20	143
5. " "	1	10	5	116	11	364	507
6. " "	2	43	6	131	1	161	344
10. " "	2	15	8	219	2	14	260
11. " "	1	11	3	63	3	112	193
Artillerie	2	5	2	28	—	17	54
	15	211	52	1092	28	933	2331

Namen der gebliebenen, verwundeten und vermißten (gefangenen) Officiere.

Generalstab. Geblieben: Capitain von Uslar, Ober-Adjudant des Prinzen Adolph. Verwundet: Feldmarschall von Freytag, Lieutenant von Wangenheim, Ober-Adjudant des Prinzen Adolph.

2. Cavallerie-Regiment. Geblieben: Cornet Pape.

5. Cavallerie-Regiment. Verwundet: Capitain Leiners, Fähndrich Müller. Gefangen: Fähndrich Rudorff (auch verwundet).

9. Cavallerie-Regiment. Verwundet: Lieutenant Meyer.

10. Cavallerie-Regiment. Geblieben: Lieutenant von

Ziegesar. Verwundet: Capitains Kruse und Crusius.

1. Grenadier-Bataillon. Geblieben: Capitain Schlüter, 1C. Infanterie-Regiment. Verwundet: Lieutenants von Ompteda und Bodecker (Adjudant), beide vom Garde-Regiment.

2. Grenadier-Bataillon. Geblieben: Lieutenant Rudorff, 6. Infanterie-Regiment. Verwundet: Lieutenant Meyer, Fähndrich Purgold, beide vom 5. Infanterie-Regimente. Gefangen: Capitain Schmidt, Fähndrich von Behr, auch verwundet, † in der Gefangenschaft — beide vom 5. Infanterie-Regimente.

3. Grenadier-Bataillon. Verwundet: Capitain von Cronhelm, 11. Infanterie-Regiment, Lieutenants von der Beck, 4. Infanterie-Regiment, von Bock, 4. Infanterie-Regiment, von Stemshorn, 4. Infanterie-Regiment, Fähndriche von Schnehen, 4. Infanterie-Regiment, Schrader, 11. Infanterie-Regiment (starb an der Wunde). Gefangen: Capitain von Zastrow, 4. Infanterie-Regiment, Lieutenants von Weyhe, 11. Infanterie-Regiment, Langrehr, 11. Infanterie-Regiment, Fähndriche Rougemont, 11. Infanterie-Regiment, von Becker, 4. Infanterie-Regiment, Reinhardt, 11. Infanterie-Regiment und Wiefeuer, 4. Infanterie-Regt.

Garde-Regiment. Geblieben: Capitain von Marschalck, Ober-Adjudant des Herzogs von York, Fähndrich von Bothmer. Verwundet: Prinz Adolph, Capitains von Meding und Franz von Alten — zweimal verwundet, am 6. und am 8. — Fähndriche von Zersen sen. und von Schwicheldt. Gefangen: Fähndrich von Reden.

4. Infanterie-Regiment. Verwundet: Oberstlieutenant

Offeney (am 15. September an der Wunde gestorben), Capitain Bodenstab, Lieutenants Schepperus und von Dachenhausen, Fähndrich von Wersebe.

5. Infanterie-Regiment. Geblieben: Oberst von Klinkowström. Verwundet: Oberstlieutenant von Kronenfeldt, Capitains von Rauchhaupt, von Cronhelm, von Offen, † bald an der Wunde, Lieutenant Dolge. Gefangen: Capitain von Freytag, auch verwundet, Schepperus, von Schäfer, Lieutenant von Belleville, Krämer (Adjudant), Fähndriche von Becker, Bacmeister, auch verwundet, Rudorff, Bode, auch verwundet, von Klencke, auch verwundet, Sander.

6. Infanterie-Regiment. Geblieben: Oberstlieutenant von Thun, Lieutenant Ludowig. Verwundet: Capitain le Bachellé (starb an der Wunde), Lieutenant Behling, Fähndriche von Zengen, von Werlhof, Baring, Beuermann. Gefangen: Oelrichs (auch verwundet).

10. Infanterie-Regiment. Geblieben: Fähndriche von Hinüber, von Werlhof. Verwundet: General-Major von Diepenbroick, Oberstlieutenant Tiling, Capitain von Klencke, Lieutenant von Roden, Fähndriche von Meding, von Reden, Heidenreich, Danckwerth (starb an der Wunde). Verwundet und gefangen: Oberstlieutenant Strube (starb an der Wunde am 10. September in Hondschoote), Fähndrich von der Wense.

11. Infanterie-Regiment. Geblieben: Lieutenant Vierke (Artillerie-Officier). Verwundet: Major von Düring, Capitain von Düring, Lieutenant von Weyhe. Gefangen: Capitain Wedekind, Lieutenant von der Decken, Fähndrich von Bennigsen.

Artillerie. Geblieben: Capitain Sympher (Wormhoudt), Lieutenant Rehwinkel (Hondschoote). Verwundet: Fähndriche Röttiger und Tiling.

Trophäen, welche verloren gingen:

3. Grenadier-Bataillon	1 Kanone	—	Fahnen
5. Infanterie-Regiment	2 „	2	„
6. „ „	2 „	—	„
10. „ „	1 „	—	„
	= 6 Kanonen	2	Fahnen.

Denkwürdigkeiten.

1. Welche ausgezeichnete Dienste die verhältnißmäßig zahlreiche Cavallerie des Observations-Corps diesem in Beziehung auf den Dienst der leichten Truppen im Allgemeinen und auf den Vorpostendienst im Besonderen auch leistete, so gering waren doch in der Regel die von ihr den übrigen Waffen zu leistenden Unterstützungen, sobald es zum Gefecht kam, weil das coupirte Terrain des Kriegsschauplatzes fast gar nicht oder nur in seltenen Fällen die Verwendung der Cavallerie zuließ.

Um so mehr bleibt es anzuerkennen, wenn Cavallerie-Abtheilungen im richtigen Gefühle einer ächten Cameradschaft sich zu einer Verwendung herbeilassen, welche nicht eigentlich in der Tactik der Waffe begründet ist.

Eine solche Gelegenheit trat am 6. September ein, als der General-Major von Diepenbroick dem Feinde entgegenrückte, der bei Bonaventura über die Yser-Brücke gegangen war. Auch hier war das Terrain so coupirt, daß an eine Verwendung der Cavallerie gar nicht zu denken war. Da erbot sich der Rittmeister Lueder vom 4. Cavallerie-Regimente nebst dem Cornet Baring und 40 Mann, zu Fuß fechten zu wollen, was Diepenbroick auch annahm; diesem Beispiele folgte nicht nur

ein Theil der Dragoner vom hessischen Regimente Prinz Friedrich, sondern auch der General Harcourt ließ einen Theil der englischen Cavallerie zu diesem Zwecke absitzen. Mit den beiden Grenadier-Bataillonen und der abgesessenen Cavallerie gelang es aber dem General von Diepenbroick die Feinde mehrere Stunden aufzuhalten, bis die erwähnte Hülfe kam und er nun im Stande war, die Brücke wieder zu nehmen und den Feind sogar zu verfolgen, wie dies früher angegeben worden ist [1]).

Das Absitzen und die Verwendung als Infanteristen gehörte bekanntlich allerdings zu den Functionen der Dragoner; es war aber längst abgekommen, die Dragoner als berittene Infanteristen zu betrachten und zu verwenden; das 4. Cavallerie-Regiment war außerdem kein Dragoner-Regiment.

2. Als die Waffenthat eines gemeinen Dragoners mag hier die nachstehende erwähnt werden.

Der Dragoner Fuhrberg von der Compagnie des Capitains Schulze vom 10. leichten Dragoner-Regimente stand am 6. September, als die Feinde früh Morgens auf Rousbrügge und Poperinghe anrückten, gegen Watou auf Posten. Er hörte das Feuer, welches ihm immer näher kam, die Erkundigungen, die er einzog, überzeugten ihn, daß der Feind von allen Seiten andrang und die blessirten Kaiserlichen, welche von Watou her sich zu ihm gesellten, bedeuteten ihm, daß „Alles hier verloren und keine Rettung mehr möglich sei!" Alle hielten sich schon für gefangen, aber Fuhrberg rief: „Gott lebt noch, folget mir nur!" Er führte nun diese Leute, welche ihm willig folgten und unter denen sich auch ein verwundeter kaiserlicher Officier vom Freicorps Grün-Laudon befand, bis auf die Chaussee nach Rousbrügge, und da er von dem Officier erfuhr, daß eine Kanone des Corps Grün-Laudon sich wahrscheinlich dorthin gezogen

[1]) Meißner. Manuscript.

habe, so ritt er nebst einem seiner Cameraden, dem Dragoner Alsweh, nach Rousbrügge, wo er zwar die Kanone fand, in dem Augenblicke aber auch den Feind anrücken sah. Fuhrberg zog sich nun mit der Kanone — „weil eben kein Commandeur da war" — auf die 2. Brücke in Rousbrügge, ließ die 1. Brücke von den Bauern niederwerfen und darauf auf den andringenden Feind 5 oder 6 Mal mit Kartätschen feuern, worauf sich dieser eiligst zurückzog und ins Gebüsch flüchtete. Fuhrberg ließ nun die Kanone auf Fürnes gehen, wohin der blessirte kaiserliche Officier mit den übrigen Leuten sich mittlerweile auch begeben hatte. Fuhrberg traf am Abend in Fürnes die von ihm geretteten Cameraden und ihre Kanone an [1]).

3. Auch der Garde Burg vom Leibgarde-Regimente verdient eine besondere Erwähnung.

Burg hatte 30 Jahre gedient und war bei Famars verwundet worden.

Burg führte am 6. September eine Patrouille von Bambecque nach Herzeele, konnte aber, weil der Feind diesen Ort mittlerweile besetzt hatte, nicht wieder zurückkommen. Er stieß daher zu der bei Herzeele gestandenen Schwadron des 5. Dragoner-Regiments, setzte sich an deren rechten Flügel und attakirte mit dieser Schwadron. Als sein Pferd erschossen wurde, packte er die Equipage auf eine Kanone, nahm ein zum 5. Regimente gehöriges und herumlaufendes Pferd und diente mit dieser Schwadron auf Vorposten und Patrouillen bis zum 9. September, wo er erst wieder zum Regimente gelangte [1]).

4. Ueber die Befreiung des Feldmarschalls von Freytag in Rexpoede findet sich das nachstehende Detail:

Bei der Erstürmung von Rexpoede wurden auch ein Oberstlieutenant, ein Adjudant und 50 Mann gefangen. Der Ober-

---

[1]) Meißner. Manuscript.

Adjudant L. von dem Bussche und der Fähndrich von Arentsschildt vom 2. Grenadier-Bataillon erfuhren nun von dem Adjudanten, daß ein gefangener hannoverscher General sich im Dorfe befunden habe. Beide schöpften die Hoffnung, daß dieses der Feldmarschall sein möchte, suchten das Haus auf, in welchem der französische General Houchard sich befunden hatte, drangen hinein und — fanden den Feldmarschall mit Blut bedeckt unter 6 zu seiner Bewachung zurückgelassenen französischen Soldaten. Sie stürzten über diese her — allein der Feldmarschall verbot, denselben etwas zu Leide zu thun und nahm es an, als diese sich sofort ihm selbst zu Gefangenen ergaben [1]).

5. Obgleich die hannoverschen Truppen unbestritten das Opfer geworden waren des fehlerhaften Feldzugsplanes, in Folge dessen der Herzog von York sich vom Prinzen von Coburg trennte, um Dünkirchen zu belagern, zu welchem Unternehmen seine disponiblen Streitkräfte nicht einmal ausreichten, um die Festung vollständig zu cerniren und bei dessen Beginn das unentbehrlichste Requisit einer Belagerung, der Belagerungs-Park, noch nicht einmal von England eingetroffen war, so errangen diese Truppen dennoch durch die während der verhängnißvollen Tage des 6., 7. und 8. September bewiesene außerordentliche Tapferkeit zwar blutige, aber unverwelkliche Lorbeeren.

Dieser ausgezeichneten Bravour verdankte der Feldmarschall von Freytag namentlich auch am Abend des 6. September die Rettung des Gros seines Corps, mit welchem er allerdings von Wilder zu spät den Rückzug angetreten hatte, da die Meldungen, die ihm im Laufe des Tages von den Flügeln seiner ausgedehnten Vorposten-Kette zugekommen waren, ihn darüber nicht in Zweifel lassen konnten, daß der Feind, dessen überlegene numerische Stärke er außerdem kennen mußte und auch kannte,

[1]) Meißner. Manuscript.

es auf einen Hauptangriff auf ihn abgesehen habe, für welchen Fall er, sich in eine Position bei Hondschoote zurück zu ziehen, den Plan gemacht hatte.

6. Der Herzog von York erkannte diese Verdienste des hannoverschen Corps, welche wesentlich dazu beitrugen, daß die Belagerung von Dünkirchen ohne Uebereilung aufgehoben werden konnte, auch an, wie die nachstehende in Menin unter dem 17. September erlassene General-Ordre bezeugt.

„Seine Königliche Hoheit der Herzog von York er„greifen den ersten Augenblick der Ruhe, um nicht allein „dem hannoverschen Corps Ihre höchste Zufriedenheit über „dessen Betragen überhaupt zu bezeugen, sondern auch allen „Generalen, Stabs- und anderen Officieren, Unterofficieren „und Soldaten für die bei den letzten Attaquen bewiesene „außerordentliche Bravour, Standhaftigkeit und Ausharrung „aufs Lebhafteste zu danken.

„Besonders schätzen Sie den Muth der Infanterie, mit „welchem sie in allen Umständen die vortrefflichen Dispo„sitionen des commandirenden Generals ausgeführt, wie „auch den der Artillerie, welche jene so vollkommen unter„stützt hat. Und versichern, daß Sie in allen ihren Be„richten an Seine Majestät den König dem Corps die „schuldigste Gerechtigkeit haben widerfahren lassen, daß es „vollkommen seinen alten Ruhm behauptet und daß, nach„dem es 3 Tage nach einander einen so außerordentlich „überlegenen Feind geschlagen, dasselbe bloß den 4. Tag „von seiner Position durch die Menge wäre verdrängt „worden.

„Nicht minder danken Seine Königliche Hoheit dem „Corps für den Muth und die Geduld, mit welchen solches „die großen Fatiguen eines unumgänglich nöthigen aber „langen und geschwinden Marsches überstanden habe; wie

„auch für die musterhafte, den Soldaten anständige Art, „mit welcher dasselbe alles Ungemach desselben ertragen hat.

„Sie versichern, daß Sie es Sich werden angelegen „sein lassen, demselben alle Erleichterung und Erquickung, „welche es so wohl verdient hat, so viel als möglich sein „wird, zu verschaffen."

§. 57.

Die Operationen des Herzogs von York vom 6. bis 16. September.

Gleichzeitig mit dem Angriffe Houchard's auf das Observations-Corps des Feldmarschalls von Freytag am 6. September machte auch die Besatzung von Dünkirchen mit 8000 Mann einen heftigen Ausfall. Derselbe wurde zwar zurückgeschlagen, allein das Belagerungs-Corps erlitt doch einen Verlust von über 600 Todten und Verwundeten. Der die Belagerung als Ingenieur leitende Oberst Moncrieff ward hierbei tödtlich verwundet und starb am folgenden Tage.

Nachdem Houchard die Besatzung von Dünkirchen noch durch eine Division verstärkt hatte, unternahm dieselbe am 8. September einen neuen Ausfall, der nur mit großer Anstrengung zurückgewiesen wurde.

Als Wallmoden indessen nach dem unglücklichen Gefechte bei Hondschoote bis Bulscamp bei Fürnes hatte zurückweichen müssen, und die Belagerungs-Armee nun Gefahr lief, zwischen dem Großen Moore und der See eingeschlossen zu werden, verließ der Herzog von York in der Nacht zum 9. seine Stellungen, erreichte am 9. des Morgens Adinkerke — ½ Meile westlich Fürnes — und bezog das frühere Lager bei Fürnes wieder. Die eisernen Kanonen, welche von Nieuport zur Belagerung nach Dünkirchen transportirt worden waren, hatten dem Feinde überlassen werden müssen, weil es diesem gelungen war, dem Canal von

Fürnes das Wasser abzuschneiden und andere Transportmittel nicht vorhanden waren.

Auf diese Art endigte die Belagerung von Dünkirchen, welches selbst nach der Darstellung des bekannten französischen Werkes: „Victoires, Conquêtes etc.“ unstreitig genommen sein würde, wenn gleichzeitig mit dem Belagerungsheere auch die zum Bombardement der Stadt erwartete Flotille eingetroffen wäre, da die Festung sich im höchsten Verfalle befand.

Ueber das Nichterscheinen dieser Flotte enthält übrigens das officielle „Annual Register“ die Erwähnung: „Zu der Belagerung von Dünkirchen sollte eine beträchtliche englische Schiffs-Ausrüstung cooperiren, allein „by some extraordinary neglect“ war Admiral Macbride nicht im Stande, so früh abzusegeln, als erwartet wurde [1]).

Der Herzog von York bewies übrigens bei allen diesen Unfällen eine Seelenstärke, die ihm sehr zur Ehre gereichte. Er verlor nie den Muth und blieb selbst guter Laune [2]).

Mittlerweile hatten die Franzosen von Lille aus am 8. September auch einen Angriff auf Ypern gemacht; allein der kaiserliche Oberst von Salis hatte mit der Besatzung, welche noch durch das hannoversche 1. Garde-Bataillon, das 1. Bataillon des 4. Infanterie-Regiments und die 2 Schwadronen des 10. leichten Dragoner-Regiments, die am 6. von Poperinghe dahin zurückgewichen waren, verstärkt worden war, tapferen Widerstand geleistet. Man hatte die Bataillonsgeschütze auf die Wälle gebracht und damit die Truppen in den Vorstädten unterstützt, die bis zum Abend ein heftiges Kleingewehr-Feuer unterhielten, worauf der Feind sich zurückzog. Am 9. September erneuerte der Feind zwar seinen Angriff, errichtete auch eine Batterie von

1) Calvert. Journal Seite 122.
2) Calvert. Journal Seite 126.



schweren Kanonen und Mörsern, woraus er Nachmittags auch die Stadt und Werke beschießen ließ und auch einige Häuser beschädigte. Allein die Geschütze der Garnison brachten diese gegen Abend zum Schweigen und der Feind zog in der Nacht mit Hinterlassung seiner Todten und einer Anzahl von Kugeln, die zum Glühendmachen bestimmt gewesen waren, eiligst auf Vlamertinghe ab. Für die bei dieser Gelegenheit von den Hannoveranern bewiesene Tapferkeit dankte nicht nur der Oberst von Salis, sondern auch der Prinz von Coburg ließ ihnen gleichfalls seinen Dank dafür schriftlich bezeugen [1]).

Am 10. September brach das hannoversche Corps von Bulscamp auf und vereinigte sich mit dem Corps des Herzogs von York bei Fürnes, wo es am 11. rastete [1]).

Am 12. marschirte der Herzog mit der Armee nach Dixmüde, um sich Ypern und zu gleicher Zeit auch den Holländern zu nähern, welche an der Lys bei Menin und in der Umgegend standen.

Während Houchard durch die bedeutend verstärkten Garnisonen von Bergues und Dünkirchen die Engländer beobachten ließ, rückten nämlich Hedouville von Hondschoote über Poperinghe gegen Wervicq und General Ledru mit einer Division aus dem Lager von Lille gegen die Stellungen der Holländer an der Lys bei Bousbecque und Halluin vor.

Der Erbprinz von Oranien, der nach den Unfällen bei Hondschoote und Dünkirchen sich bei Courtray concentriren wollte, erhielt vom Prinzen von Coburg den Befehl, in seinen Stellungen bei Menin stehen zu bleiben und zugleich das Versprechen, durch Beaulieu unterstützt zu werden. Beaulieu traf auch am 12. September auf dem linken Ufer der Lys bei Weveligheim — ½ Meile nordöstlich Menin — ein.

---

1) Meißner. Manuscript.

Der Erbprinz von Oranien, nur etwa 13000 Mann stark, hatte aber kaum seine Stellungen um Menin wieder eingenommen, als er von Hedouville und Ledru heftig angegriffen wurde. Der Erbprinz widerstand zwar diesen Angriffen am 12. September; als die Franzosen indessen am 13. mit großer Ueberlegenheit den Kampf erneuerten, vertrieb nicht allein Hedouville den Prinzen Friedrich aus Wervicq (wobei der Prinz verwundet wurde), sondern auch Ledru überwältigte die Holländer in ihren Verschanzungen bei Halluin und vor Menin und drang mit den Holländern gleichzeitig in Menin ein. Die Holländer, hierdurch von ihrem Rückzuge auf Courtray abgeschnitten, wichen in großer Ueberstürzung theils auf Ypern, theils auf Rousselaere — 3 Meilen nördlich Menin — zurück. Beaulieu hatte allerdings einige Schwadronen zur Unterstützung geschickt; diese vermochten indessen nicht, die Niederlage der Holländer zu verhindern. Er nahm hierauf eine Stellung bei Dadizeele und deckte hier wenigstens die Flucht der Holländer, worauf er nach Courtray zurückging.

Der Erbprinz von Oranien sammelte am 14. und 15. September seine gesprengten Haufen bei Deynse — 3 Meilen nordöstlich Courtray — und marschirte dann nach Gent, um sich wieder zu organisiren. Die Holländer hatten 5 Generale, 88 Officiere, 3000 Mann und 40 Geschütze verloren [1]).

Der Herzog von York, durch die Niederlage der Holländer für seine Communication mit Beaulieu besorgt gemacht, ließ nur eine kleine Abtheilung unter dem General Abercromby bei Dixmüde stehen und eilte am 14. nach Thorout — $2^1/_2$ Meile östlich Dixmüde — und am 15. nach Rousselaere — 2 Meilen südlich Thorout — Graf Erbach mit 4 Bataillonen

[1]) Geschichte der Kriege. II. Seite 77.

und 4 Schwadronen, der schon am 14. bis Rousselaere vorausmarschirt war, rückte am 15. gegen Menin vor.

Auf diesem Marsche des Herzogs nach Menin stießen zu demselben am 14. September die englischen Regimenter: das 19. Infanterie-Regiment, das 57. Infanterie-Regiment und 3 Compagnien des 42. Regiments (Highlander), die anderen Compagnien dieses letzteren Regiments hatten wegen Mangels an Transportschiffen noch nicht nach Flandern embarkirt werden können [1]).

Während der Herzog von York sich am 15. September noch auf dem Marsche befand, ward Beaulieu in seiner Stellung vor Courtray von der ganzen Macht Hedouville's angegriffen. Beaulieu schlug aber den Feind so vollständig, daß dieser in Unordnung auf Menin zurückwich und daß auch, als nun das Detachement Erbach's sich mit den Siegern vereinigte, Menin im ersten Anlauf in die Hände der Alliirten fiel und der Feind in seine Läger bei Lille und Cassel zurückfloh.

Der Herzog von York rückte hierauf am 16. September nach Menin, wo er einstweilen sein Hauptquartier nahm. Das hannoversche Corps war unter Wallmoden nach Ypern marschirt.

Bei der englischen Armee waren um diese Zeit etwa 3000 Mann Verstärkungen eingetroffen, unter diesen werden sich auch die noch fehlenden Compagnien des 42. Regiments, sowie das 27. Infanterie-Regiment befunden haben.

§. 58.

Die Operationen der Alliirten vom 16. September bis 31. October. Großer Cordon. — Belagerung von Maubeuge.

Der Prinz von Coburg, der nach dem Falle von Le Quesnoy mit einem bedeutenden Theile seiner Armee zur Unter-

1) Calvert. Journal Seite 133.

stützung Flanderns aufgebrochen war (vergl. §. 51), erreichte am 16. September St. Amand — 2 Meilen südlich Tournay — und am 17. Marquain.

Nachdem indessen die Gefahr auf dem Kriegstheater in Flandern vorläufig beseitigt war, beriethen die Alliirten eine neue Offensiv-Operation. Hierbei kam vorzugsweise die strategische Wichtigkeit der Festung Maubeuge zur Sprache und es ward die Belagerung dieses wichtigen Platzes beschlossen.

Der Prinz von Coburg ging daher vom 19. bis 21. September in 3 Märschen über St. Amand und Curgies nach Bavay zurück und die Armee der Alliirten besetzte nun die ausgedehnte Landesstrecke von Maubeuge bis zur Küste mit einem großen Cordon.

General-Major von Wenkheim deckte bei Englefontaine — 1 Meile südlich Le Quesnoy — den Wald von Mormal; Posten an der Selle erhielten seine Verbindung mit dem

General-Major von Otto bei Denain — 1 Meile westlich Valenciennes;

Marchiennes und Orchies wurden von 4 Bataillonen und 10 Schwadronen besetzt.

Der Herzog von York, mit der Vertheidigung des Landstrichs von Cysoing — $1^1/_2$ Meile westlich Tournay — beauftragt, stellte:

den General Grafen von Wallmoden mit 9000 Mann Oestreicher, Engländer und Hannoveraner bei Cysoing auf. Seine Truppen bestanden aus:

Oestreicher.

Lobkowitz, Chevaux legers	2	Schwadronen
Carabiniers	2	"
Esterhazy, Husaren	2	"
	= 6	Schwadronen.

Clerfait	2 Bataillone
Kaunitz	2 „
Keul	2 „
	= 6 Bataillone.

Außerdem 1 Artillerie-Park.

Engländer.

11. leichtes Dragoner-Regiment	2 Schwadronen
16. „ „ „	2 „
	= 4 Schwadronen.

Hannoveraner.

Leibgarde-Regiment	2 Schwadronen
2. Cavallerie-Regiment	2 „
7. „ „	2 „
	= 6 Schwadronen.
6. Infanterie-Regiment	2 Bataillone
11. „ „	2 „
	= 4 Bataillone.

Außerdem: die 1. Division schwerer Artillerie,
die Division geschwinder Artillerie,
das Pionnier-Detachement.

den General-Major von Cernezzi mit einem gemischten Detachement bei Moucron — 5/4 Meilen südwestlich Courtray auf. Dessen Truppen bestanden aus:

Oestreicher.

Karatzai	1 Schwadron.
J. Colloredo	2 Bataillone.
Odonel	1 Division.

Detachement von Grün-Laudon (20 Mann).

Hannoveraner.

5. Cavallerie-Regiment	1 Schwadron	General-Major von Diepenbroick.
4. Infanterie-Regiment	2 Bataillone	
10. " "	2 "	
½ Division schwere Artillerie.		

Summe 2 Schwadronen, 6 Bataillone und 1 Division.

Der Herzog von York übernahm persönlich mit dem Reste der englisch-östreichischen Truppen die Posten von Menin und Wervicq [1].

Das hannoversche Corps (Rest desselben) stand à cheval der Lys bei Menin. Das Garde-Regiment bildete die Garnison der Stadt und Oberst von Bothmer ward Commandant von Menin. Die beiden Grenadier-Bataillone Drieberg und Heimbruch, welche am 23. aus Nieuport in Menin eintrafen, bezogen ein Cantonnement in Halluin — ⅛ Meile südlich Menin —; das 2. Bataillon 4. Infanterie-Regiments, welches aus Dixmüde in Menin angekommen war, kam nach Moucron.

General-Lieutenant von Wurmb, mit dem Gros der hessischen Truppen in Dixmüde stehend, sicherte die Strecke von Ypern bis Nieuport. Am 21. September ward von demselben auch Fürnes wieder besetzt.

Auf dem äußersten linken Flügel der Alliirten kam Beaulieu mit 4 Bataillonen und 2 Schwadronen zu Mettez — 3 Meilen südwestlich Namur — zu stehen; derselbe besetzte auch Dinant mit einem Detachement, um die Communication mit dem Luxemburgschen zu sichern.

Am 27. September ließ hierauf Coburg die zur Einschließung von Maubeuge bestimmten Truppen näher an die Sambre rücken, und am 29. passirten dieselben in 6 Colonnen

[1] Bei diesem Orte fiel in einem Vorposten-Gefechte am 26. September der Lieutenant von Marschalck vom 1. Grenadier-Bataillon.

den Fluß und vertrieben die sich ihnen entgegenstellenden Feinde. Diese zogen sich theils in die Festung hinein, wodurch die Besatzung über 20000 Mann stark wurde, theils wichen sie aber auf Guise zurück.

Als am 5. October die Holländer, etwa 13000 Mann stark, eintrafen, übernahmen diese die Einschließung der Stadt auf dem linken Ufer der Sambre; rechts derselben schlossen 17 Bataillone und 8 Schwadronen Oestreicher die Festung ein.

Das Observations-Corps unter Clerfait, welches den eventuellen Entsatz verhindern sollte, stand auf dem rechten Sambre-Ufer und war 18 Bataillone und 53 Schwadronen stark.

Ausfälle, welche die in Maubeuge eingeschlossenen Truppen machten, wurden energisch zurückgewiesen.

Houchard, mit welchem man in Paris nicht zufrieden war, weil er die Feinde zwar geschlagen, dieselben aber nicht vernichtet hatte, wurde seiner Stelle entsetzt und fiel, nach Paris gefordert, unter dem Beil der Guillotine [1]). Auch Hedouville verlor das Commando.

Jourdan, erst kürzlich zum Commandirenden der Ardennen-Armee ernannt, erhielt den Oberbefehl über sämmtliche Streitkräfte von Givet bis zum Meere und zugleich die bestimmte Weisung, Maubeuge zu retten [2]).

[1]) Ein gleiches Loos ereilte auch um diese Zeit den alten braven Luckner. Dieser hatte nach Beendigung des 7jährigen Krieges und der Auflösung seines Husaren-Regiments den hannoverschen Dienst verlassen und war später in den französischen Dienst getreten, in welchem er unter Ludwig XVI. zum Maréchal avancirte. Beim Ausbruche des Revolutions-Krieges 1792 erhielt Luckner Anfangs das Commando der Nord-Armee, dann aber dasjenige der Central-Armee, welches er jedoch an Kellermann abgeben mußte. Als er hierauf den Befehl erhielt, bei Chalons neue Truppencorps zu organisiren, fiel er hinsichtlich seiner Treue in den Verdacht der Bergpartei; er ward nach Paris gerufen und am 4. Januar 1794 guillotinirt.

[2]) Geschichte der Kriege. II. Seite 83.

Jourdan hatte zur Lösung seiner Aufgabe in Folge des allgemeinen Aufgebots allerdings über 100000 Mann zu disponiren, dieselben bestanden aber zu einem großen Theile aus unerprobten Truppen.

Jourdan bestimmte nun 40000 Mann zur Deckung des Landstrichs von Lille bis Dünkirchen; ein Corps von 10000 Mann blieb im Lager bei Vitry und alles zum Gefecht noch nicht taugliche Aufgebot bei Guise stehen.

Mit 45000 Mann, die Jourdan aus den Lägern von Cassel, Lille und Vitry bei Guise — 8 Meilen südwestlich Maubeuge — concentrirte, schickte er sich an, Maubeuge zu entsetzen; eine Division von Philippeville aus sollte dazu mitwirken.

Der Prinz von Coburg, von den Bewegungen der Feinde in Kenntniß gesetzt, suchte sich ebenfalls zu verstärken. Zunächst zog er die 4 Bataillone und 10 Schwadronen aus Marchiennes und Orchies zur Observations-Armee, wogegen 5000 Mann aus dem Lager von Cysoing diese Posten ersetzten.

Der Herzog von York rückte dafür mit eben so viel Engländern und Hannoveranern am 11. October nach Cysoing. Das zwischen Cysoing und Baisieux liegende Lager enthielt an diesem Tage die nachstehenden Truppen:

Oestreicher.

2 Divisionen Karatzai	4 Schwadronen.
Regiment Wenkheim	2 Bataillone
„ Jordis	2 „
„ Sztarray	1 „
	= 5. Bataillone.

Artillerie-Train.

Engländer.

1. Dragoner-Regiment	2	Schwadronen
2. „ „	2	„
6. „ „	2	„
7. leichtes Dragoner-Regiment	2	„
11. „ „ „	2	„
15. „ „ „	2	„
16.* „ „ „	2	„
	= 14	Schwadronen.
Garde-Grenadier-Bataillon	1	Bataillon
1. Garde-Regiment	1	„
2. „ „	1	„
3. „ „	1	„
37. Infanterie-Regiment	1	„
	= 5	Bataillone [1]).

1 Artillerie-Division.

Hannoveraner.

Leibgarde	2	Schwadronen
2. Cavallerie-Regiment	2	„
7. „ „	2	„
	= 6	Schwadronen.
6. Infanterie-Regiment	2	Bataillone
11. „ „	2	„
	= 4	Bataillone.

1. Division schwerer Artillerie,

Division geschwinder Artillerie.

Das Hauptquartier des Herzogs war das hinter dem rechten Flügel des Lagers liegende Dorf Camphin. General Wallmoden hatte sein Generals-Quartier in Bourghelles hinter dem linken Flügel des Lagers.

[1]) Das 14. Regiment befand sich in Courtray, das 53. in Nieuport.

Uebrigens verließen an demselben Tage (11. October) die 4 englischen Regimenter, welche erst im September zur Armee des Herzogs gestoßen waren: das 19., 27., 42. und 57. Regiment das Lager bei Menin und marschirten nach Ostende, um — wie es hieß — nach Westindien eingeschifft zu werden [1]).

Allein schon am 14. October mußte Wallmoden mit den 4 hannoverschen Bataillonen und der hannoverschen Artillerie nach St. Amand aufbrechen; ihm folgte der Herzog mit den 5 englischen Bataillonen und dem größten Theile der Cavallerie. Am 15. gelangte das Corps nach Saultain — $^1/_2$ Meile südöstlich Valenciennes — und am 16. bezog es ein Lager bei Preux au bois. Englefontaine ward Hauptquartier des Herzogs, Poix Generals-Quartier Wallmodens.

In Flandern blieben nur die Hessen (höchstens 6000 Mann) bei Dixmüde, 6000 Mann unter Feldmarschall-Lieutenant Erbach bei Menin; das Detachement des Generals von Cernezzi bei Moucron und etwa 4000 Mann bei Cysoing, sowie der Rest der östreichischen Abtheilungen von Kray und Otto in Orchies, Marchiennes und Denain.

Die Observations-Armee rückte hierauf aus ihrer bisherigen, der Festung zu nahe gelegenen, Stellung bei St. Vaast (rechter Flügel), Dourlers (Centrum) — $1^1/_2$ Meile südlich Maubeuge — und Wattignies (linker Flügel) vor. Der rechte Flügel war bis Berlaimont an der Sambre verlängert; ein Detachement von 5 Compagnien und 6 Schwadronen unter dem Obersten Haddik sicherte bei Obrechies die linke Flanke; eine stärkere Abtheilung unter General Benjowsky schon früher bei Beaumont — 2 Meilen südöstlich Maubeuge — aufgestellt, sollte gegen Philippeville decken.

Am 14. October erschien das französische Heer bei Avesnes

---

[1]) Calvert. Journal Seite 147.

— $2^1/_2$ Meile südlich Maubeuge —, eine Division der Ardennen-Armee unter Beauregard war schon am 13. bei Liessies — $1^1/_2$ Meile östlich Avesnes — angekommen. Jourdan griff nun am 15. October die östreichische Stellung in 3 Colonnen an, während Beauregard den linken Flügel des Feindes zu umgehen suchte. Gegen diesen linken Flügel rückte außerdem noch eine 6000 Mann starke Division neuer Truppen der Ardennen-Armee von Philippeville über Beaumont und noch eine andere Abtheilung von 1500 Mann von Chimay — $3^1/_2$ Meile südlich Beaumont — vor.

Der Angriff der 3 Colonnen ward jedoch von den Oestreichern nicht nur abgeschlagen, sondern die Franzosen verloren dabei selbst mehrere Geschütze. Die Umgehungs-Colonne Beauregard's ward ebenfalls mit Verlust von 3 Geschützen von Haddik zurückgeworfen. Die von Philippeville vorgerückte Division ward am Abend von den Vortruppen Benjowsky's bei Barbencon — $^3/_4$ Meilen südöstlich Beaumont — überfallen und wich in Unordnung zurück; als sie am andern Morgen wieder vorrückte, ward sie gänzlich über den Haufen geworfen und floh, als ein kleines Recognoscirungs-Detachement zufällig in ihrem Rücken erschien, in wilder Unordnung nach Philippeville zurück.

Jourdan, durch das Mißlingen am 1. Tage vom Angriffe des östreichischen rechten Flügels abgeschreckt, zog während der Nacht einen großen Theil der Truppen seines linken Flügels nach dem rechten und erneuerte nun am 16. October den Angriff. Er begnügte sich indessen mit einer Kanonade gegen den feindlichen rechten Flügel, suchte aber das Centrum (Dourlers) in wiederholten Stürmen zu gewinnen, was jedoch bei der ausdauernden Tapferkeit der Oestreicher nicht gelang; vorzugsweise richtete er indessen seine Angriffe gegen Wattignies (linker Flügel), welches in Front und Flanke angefallen wurde.

Clerfait, der ebenfalls Verstärkungen erhalten hatte, nahm allerdings das im Anfange des Gefechts verloren gegangene Dorf Wattignies wieder; als aber die Franzosen durch einen erneuerten Angriff mit überlegenen Kräften sich wieder in den Besitz desselben setzten, waren alle Anstrengungen Clerfaits, das Dorf wieder zu erobern, vergeblich.

Es gelang dagegen Haddik, der am Morgen ebenfalls angegriffen wurde, die gegen ihn anrückende Colonne zu umgehen und sie durch Ueberraschung gänzlich zu sprengen, und da um diese Zeit, wie schon erwähnt worden ist, auch die Division von Philippeville durch Benjowsky zum eiligen Umkehren veranlaßt worden war, so befriedigten die bei Wattignies errungenen Erfolge keineswegs den französischen Oberfeldherrn. Erst als Coburg, der nach dem Verluste von Wattignies die Erneuerung der Schlacht nicht abwarten zu dürfen glaubte, und sich während der Nacht mit der ganzen Armee über die Sambre zurückzog, konnte sich Jourdan als Sieger ansehen, wenn er auch keine Sieges-Trophäen erobert, sondern 27 Kanonen eingebüßt hatte.

Jourdan begnügte sich auch, die Festung entsetzt zu haben und überschritt die Sambre nicht weiter.

Auf dem linken Flügel in Flandern sollte der Feldzug nun ebenfalls durch Offensiv-Operationen von Seiten der Franzosen beendet werden.

Am 20. October griff die Division Ransonet von Arleux — 1 Meile südlich Douay — den General von Otto bei Abscon — 1 Meile westlich Deuain — an, ward aber zurückgewiesen; dagegen gelang es derselben am 21. nach 10stündigem Gefechte Marchiennes zu erobern.

Am 21. October rückte die Division Souham von Lille aus vor und griff die Posten von Cysoing bis Wervicq — wiewohl vergeblich — an.

Am 22. mehr concentrirt, vertrieben die Franzosen die Alliirten aus Comines, Wervicq, sowie auch aus Roncq und Halluin.

Bei dieser Gelegenheit richteten die Franzosen ihren Angriff vorzugsweise auf den Posten von Halluin, wo nebst verschiedenen Corps leichter Truppen auch das hannoversche 2. und 3. Grenadier-Bataillon standen. Nach einer hartnäckigen Vertheidigung ihres Posten fanden sich die beiden braven Bataillone plötzlich von den übrigen leichten Truppen, die sich schon zurückgezogen hatten, verlassen und in der Gefahr, vom Feinde umringt zu werden, da dieser ihnen bereits den Rückzug auf Menin abgeschnitten hatte. Sie mußten daher ihre Retirade direct auf Courtray nehmen, wobei der brave Commandeur des 2. Grenadier-Bataillons, der Major von Drieberg, erschossen und ein großer Theil des Bataillons gefangen genommen wurde [1]).

Durch die Wegnahme von Halluin, sowie durch den Uebergang über die Lys bei Wervicq war aber der Feind in den Stand gesetzt, auf die von Ypern nach Menin führende Straße vorzudringen und die Stadt nun in Front und Flanke anzugreifen. Dieser Angriff währte auch am 22. den ganzen Tag unter dem lebhaftesten Kanonen- und Haubitzen-Feuer. Einem solchen überlegenen Feinde gegenüber blieb der Garnison Nichts übrig, als Menin zu verlassen, was der Oberst von Bothmer auch während der Nacht mit dem hannoverschen Garde-Regimente in bester Ordnung ausführte [1]).

---

1) Meißner. Manuscript.

Der Verlust der hannoverschen Truppen bei Menin am 21. und 22. October betrug:

	Todt.		Verwundet.		Gefangen.	
	Officiere.	Mann.	Officiere.	Mann.	Officiere.	Mann.
Leib-Regiment	—	—	—	—	—	2
4. Cavallerie-Regiment	—	—	—	1	—	—
9. leichtes Dragoner-Regiment	1	—	—	—	—	—
1. Grenadier-Bataillon	1	2	—	10	1	9
2. " "	1	2	—	17	6	168
3. " "	—	4	3	9	—	29
Garde-Regiment	—	1	1	5	-	—
Artillerie	—	2	—	5	—	—
Summe	3	11	4	47	7	208

Namen der Officiere.

9. leichtes Dragoner-Regiment. Geblieben: Premier-Lieutenant von Linsingen bei Poperinghe.

1. Grenadier-Bataillon. Geblieben: Fähndrich von Dassel. Gefangen: Lieutenant Rumann bei Poperinghe.

2. Grenadier-Bataillon. Geblieben: Major von Drieberg bei Halluin. Gefangen: Capitain von Hinüber, Lieutenant von Trampe († in der Gefangenschaft), Lieutenant von Hammerstein, Fähndriche von Arentsschildt, von Dachenhausen (auch verwundet), von der Decken.

3. Grenadier-Bataillon. Verwundet: Lieutenant von Stemshorn, Fähndriche von der Beck und du Plat.

Garde-Regiment. Verwundet: Lieutenant Thalmann (Adjudant).

General Cernezzi zog sich hierauf von Moucron ebenfalls zurück und nahm eine Stellung bei Warcoing — 2 Meilen nördlich Tournay. —

Die Abtheilung der Alliirten im Lager bei Cysoing, deren rechte Flanke dadurch entblößt war, ging auf Tournay zurück.

Gleichzeitig rückten mehrere Tausend Mann aus dem Lager von Cassel gegen Ypern vor und schlossen dasselbe am 23. October ein.

Am 22. October marschirte Vandamme von Dünkirchen aus gegen Fürnes und eroberte den Ort nach tapferer Vertheidigung der schwachen Garnison [1]). Der hessische General von Schmied war Commandant von Fürnes. Der Gesammtverlust der Garnison an Todten, Verwundeten und Gefangenen betrug 120 Mann.

Am 23. October erschien Vandamme auch vor Nieuport, welches er eben so schnell zu nehmen hoffte wie Fürnes, da das schwache hessische Corps nach der Einnahme von Fürnes sich auf Thorout zurückgezogen hatte.

Obgleich Nieuport zufolge des angenommenen Operationsplanes der Alliirten einen der Hauptstützpunkte des rechten Flügels der Armee abgeben sollte, so war dennoch zur Wiederherstellung des früher demolirten Platzes auch nicht das Mindeste geschehen. Nur die Rudera der früheren Befestigung waren vorhanden; die Canäle, welche die Stadt umgaben, bildeten deren Hauptdeckung.

Die Garnison unter dem hessischen Obersten von Wurmb, als Commandanten, bestand aus:

dem 53. englischen Regimente unter Major Mathews, höchstens 400 Combattanten stark,

den 2 Bataillonen des hessischen Regiments Kospoth, zusammen etwa 700 Feuergewehre enthaltend,

2 Schwadronen des hessischen Regiments Prinz Friedrich, Dragoner, etwa 200 Mann stark.

---

[1]) Das Detail findet man in Ditfurth. I. Seite 159.

Ihre Stärke betrug daher nicht völlig 1300 Mann.

An Geschützen waren incl. 6 Bataillonsgeschütze (3pfünder) nur 13 Stück vorhanden, von welchen 2 eiserne 9pfünder das stärkste Kaliber hatten.

Der Munitionsvorrath reichte bei einigermaßen lebhaftem Feuer höchstens für einen Tag aus [1]).

Wenn unter solchen ungünstigen Verhältnissen eine schwache Garnison gegen einen überlegenen Feind einen Platz wie Nieuport dennoch 6 Tage (23. bis 29. October) hält, so müssen dazu besondere Umstände beigetragen haben. Als solche sind zu erkennen:

1. Der Fehler, den die Franzosen begingen, den Platz nicht sofort zu cerniren, was ihnen bei der numerischen Ueberlegenheit nicht schwer fallen konnte. Ward den Belagerten aber die Communication mit Ostende abgeschnitten, so würden sie wahrscheinlich aus Mangel an Munition schon in den ersten Tagen haben capituliren müssen [2]).

2. Die Beharrlichkeit des unerschrockenen Obersten von Wurmb, womit derselbe die wiederholten Aufforderungen der Franzosen zur Uebergabe abschlug, obgleich diese mit der Drohung verbunden waren, im Fall der Ablehnung Alles über die Klinge springen zu lassen, sowie auch die Umsicht des Obersten in richtiger Verwendung der geringen Vertheidigungsmittel.

In Hinsicht der Verwendung der Artillerie kam demselben dabei der k. k. Oberstlieutenant Schabitz sehr zu Hülfe.

3. Die Bravour und Ausdauer der Truppen, wenn es dabei auch nicht zu Bajonnetangriffen kam.

4. Das Eintreffen einer namhaften Verstärkung in den letzten Tagen, sowohl an Truppen als auch an Geschützen, wodurch die Garnison auf beinahe 3000 Mann anwuchs.

---

[1]) Ditfurth. I. Seite 169. — [2]) Ditfurth. I. Seite 188.

Es waren dieses das 42. Regiment (Highlanders) und die leichten Compagnien der Regimenter 19, 27 und 57, welche, als Nieuport so stark bedroht wurde, wieder debarkiren mußten; dann aber, als die Feinde abzogen, sich wieder einschifften und nach Portsmouth gingen [1]).

5. Die Aufhebung der Belagerung in Folge eines vom Oberfeldherrn ausgegangenen Befehls zum Rückzuge sämmtlicher französischer Corps.

Eine detaillirte Beschreibung [2]) dieser denkwürdigen Belagerung würde die Grenzen des vorliegenden Werkes überschreiten, da hannoversche Truppen daran nicht betheiligt waren. Es mag nur noch erwähnt werden, daß der Verlust der Garnison sich belief auf:

Todte	1 Officier	20 Mann
Verwundete	6 „	73 „
	= 7 Officiere	93 Mann

sowie, daß sowohl dem Obersten von Wurmb, als auch den Truppen seines Commandos für ihren Muth und ihre Ausdauer von allen Seiten das verdiente Lob und die ihnen gebührende Anerkennung zu Theil wurde.

Erst am 24. October rückte Ransonet von Marchiennes aus weiter zum Angriffe von Orchies vor, allein Kray schlug den weit überlegenen Feind und nöthigte ihn mit Verlust von 5 Kanonen zum Rückzuge.

Uebrigens eilten die Verbündeten auf die Nachricht von der ihrem rechten Flügel drohenden Gefahr sofort zur Unterstützung desselben herbei.

Der Herzog von York marschirte am 23. in die Gegend von Valenciennes, am 24. nach Maulde und kam am 25. October bei Tournay an.

[1]) Stewart. Sketches. Seite 396.

[2]) Diese ist enthalten in Ditfurth. I. Seite 166 und folgende.

Coburg führte von Bavay aus am 23. und 24. October 17 Bataillone und 34 Schwadronen nach Solesmes — $3^3/_4$ Meilen südwestlich Bavay — um von hier aus Flanke und Rücken der Franzosen zu bedrohen. Clerfait hielt indeß mit 19 Bataillonen und 29 Schwadronen das linke Sambre-Ufer von Berlaimont bis Thuin besetzt. Mit Leichtigkeit wies er am 23. einen Ausfall aus Maubeuge und am 27. einen Versuch, die Sambre bei Merbes le Chateau zu überschreiten, zurück.

Durch die in Flandern eingetroffenen Verstärkungen der Alliirten wurden daselbst die Angelegenheiten derselben schnell wieder geordnet.

Der Herzog von York führte am 27. October die bei Tournay vereinigten Truppen wieder in das Lager von Cysoing, während seine Avantgarde den Feind aus Pont à Tresin — 2 Meilen nordwestlich Tournay — vertrieb.

An demselben Tage ward auch Lannoy - $1^1/_2$ Meile östlich Lille — durch Abercromby und Werneck erobert. Da das Terrain hier die Verwendung der Cavallerie gestattete, so richtete dieselbe ein großes Blutbad an; es sollen bei Lannoy 1700 Mann gefangen genommen und 2000 Mann auf dem Platze geblieben sein [1]).

Wallmoden, der den Befehl über das Corps bei Courtray übernommen hatte, sollte am 29. October Menin angreifen, während der General-Lieutenant von dem Bussche, welchem Wallmoden das Commando über die Truppen in Warcoing übertragen hatte, über Moucron gegen Halluin vorrücken würde; allein die Feinde verließen sowohl Menin als auch Wervicq und gingen freiwillig auf Lille zurück.

Die Besatzung von Ypern — ein österreichisches Bataillon und 400 Mann Hannoveraner, zu welchen im letzten Augenblicke

---

[1]) Meißner. Manuscript.

noch 1 hessisches und 1 österreichisches Bataillon stießen — hatte am 24. October einen Sturm auf das Messiner Außenwerk abgeschlagen und der Feind sich seitdem begnügt, die Stadt zu beobachten. Am 29. October zog derselbe über Steenwoorde nach Cassel ab.

Auch Vandamme, der seit dem 24. October Nieuport von der Westseite her heftig beschossen hatte, trat auf höheren Befehl — wie bereits bemerkt worden ist — in der Nacht zum 30. October mit Zurücklassung von 6 Geschützen über Fürnes seinen Rückzug nach Dünkirchen an.

Nachdem noch in der Nacht zum 30. October die Generale Kray und Otto von Orchies, St. Amand und Somain aus Marchiennes durch Ueberfall genommen hatten, wobei die etwa 2000 Mann starke Garnison mit 12 Geschützen nach tapferer Gegenwehr in der befestigten Abtei das Gewehr hatte strecken müssen [1]), sahen die Verbündeten ihre Vertheidigungslinie von Fürnes bis Thuin wieder hergestellt und dadurch das Beziehen der Winterquartiere gesichert.

Das hannoversche Corps war um diese Zeit nachstehend aufgestellt:

Ypern:

5. Infanterie-Regiment	2	Bataillone.
4. Cavallerie-Regiment	1	Schwadron.

Menin:

Grenadiere	3	Bataillone
Garde-Regiment...............	2	"
1. Cavallerie-Regiment	2	Schwadronen
4. " "	1	"
9. " "	2	"

[1]) Schreiben des Herzogs von York an General von Wallmoden.

Moucron:

4.	Infanterie-Regiment	2	Bataillone,
6.	" "	2	"
10.	" "	2	"
5.	Cavallerie-Regiment	2	Schwadronen.

Cysoing:

11.	Infanterie-Regiment	2	Bataillone.
	Leibgarde	2	Schwadronen,
2.	Cavallerie-Regiment	2	"
7.	" "	2	"
10.	" "	2	"

Summe 15 Bataillone und 16 Schwadronen.

Das Corps hatte mit Ausnahme der in Gefangenschaft gerathenen Grenadiere während dieser Zeit nur etwa 100 Mann an Todten und Verwundeten verloren.

Unter den Vorposten-Gefechten, welche im October hier vorfielen, sind die Gefechte bei Moucron am 21. und 27. October zu bemerken.

Am 21. October verlor das 4. Infanterie-Regiment

an Todten	— Officiere	3 Mann
an Verwundeten	2 "	36 "
=	2 Officiere	39 Mann.

Die verwundeten Officiere waren die Fähndriche Spangenberg und von Coulon.

Am 27. October verlor

	Todt:		Verwundet:	
das 4. Inf.-Reg.	— Officier	4 Mann	1 Officier	17 Mann
das 10. Inf.-Reg.	1 "	1 "	— "	5 "
=	1 Officier	5 Mann	1 Officier	22 Mann.

Der verwundete Officier war der Fähndrich von Weyhe (schwer).

Der gebliebene Officier war der Fähndrich von Haustein.

§. 59.

Die Winterquartiere.

Jourdan hatte nach Befreiung von Maubeuge den Feldzug auf diesem Theile des Kriegsschauplatzes als beendigt angesehen und beabsichtigte seine Armee in Cantonnements zu legen, um sie besser ausbilden zu können.

Allein der Wohlfahrtsausschuß gab ihm auf, die Operationen sowohl an der Sambre, als auch in Flandern fortzusetzen. Der erwähnte Versuch, die Sambre bei Merbes le Chateau zu überschreiten, war eine Folge davon; auch ließ Jourdan noch eine Division von Philippeville aus gegen Beaulieu bei Namur vorrücken. Dieser wies aber die auf ihn gerichteten Angriffe am 2. December ab, worauf die Division die Gegend bald wieder verließ.

Von den Alliirten begann der Herzog von York schon am 9. November, seine Truppen in Cantonnirungs-Quartiere — namentlich in und um Tournay — zu verlegen und ließ von dort aus die Vorbereitungen zum Beziehen der Winterquartiere machen, die von den Hessen bei Thorout, von den Hannoveranern am linken und von den Engländern am rechten Ufer der Lys genommen werden sollten.

Nieuport, Fürnes, Dixmüde, Fort Knoke, Ypern, Wervicq, Orchies und Marchiennes sollten die Hauptpunkte seiner Postirungslinie bilden [1]).

Zu der Armee des Herzogs von York stießen um diese Zeit noch mehrere Truppen, welche ebenfalls in englischen Sold genommen waren, als:

1. eine dritte Division von Hessen-Cassel.

Das in Folge eines zweiten unter dem 23. August 1793

[1]) Geschichte der Kriege. II. Seite 98.

abgeschlossenen Tractats zu stellende Corps sollte 4000 Mann stark sein. Dasselbe bestand aus:

		Etatsmäßige Stärke.
dem Leib-Dragoner-Regimente à 5 Schwadr.	=	590 Köpfe
dem Garde-Grenadier-Regimente à 2 Bat. . .	=	1097 „
dem Leib-Regimente à 2 Bataillone	=	1097 „
dem Grenadier-Bataillon Germann, gebildet aus den Grenadier-Compagnien der beiden Regimenter	=	440 „
dem Füsilier-Bataillon (2 Comp.) Prüschenk	=	218 „
und 1 Division Artillerie mit 10 Geschützen .	=	115 „

— 6 Bataillone, 5 Schwadronen und 10 Geschütze. —

Das Corps, welches vom General-Major von Haustein commandirt wurde, traf am 16. November in Tournay ein.

2. ein Truppen-Corps von Hessen-Darmstadt.

Dasselbe sollte laut Tractat vom 5. October 1793 3000 Mann stark sein. Es bestand, unter dem Commando des General-Majors von Düring, aus:

1 Regiment Chevaux legers à 4 Schwadronen,
1 Bataillon Landgraf,
1 Grenadier-Bataillon,
1 Füsilier-Bataillon und 2 Jäger-Compagnien.
= 3 Bataillone, 2 Compagnien und 4 Schwadronen.

3. ein badisches Bataillon.

1 Bataillon vom Leib-Regimente unter dem Obersten von Freistädt = 500 Mann.

Dagegen wurden von den Hessen-Casselschen Truppen 5 Bataillone — die Regimenter Prinz Carl und Loßberg und das Füsilier-Bataillon — und 3 Schwadronen — Regiment Gendarmen — am 17. December nach Ostende beordert, um unter dem Befehle des General-Majors von Bork in eine

Division zu stoßen, die vereinigt mit 4 englischen Bataillonen zu einer Expedition nach der Vendee verwendet werden sollten.

Die Truppen gingen am 1. Januar 1794 auch unter Segel; da indessen Plan war, dieselben nicht sofort nach der Vendee zu schicken, so überwinterten sie auf der Insel Wight. Die hessischen Truppen kehrten von dort, durch Krankheiten sehr geschwächt, im Frühjahr 1794, die 4 englischen Bataillone nach einer thatenlosen Expedition an der Küste der Bretagne erst im Juni 1794 auf den Kriegsschauplatz in den Niederlanden zurück [1]).

Die 4 englischen Regimenter waren die schon früher genannten Regimenter, das 19., 27., 42. und 57. Regiment, welche vorgeblich für Westindien bestimmt waren, was indessen in eine Expedition gegen die Bretagne umgeändert wurde, die unter dem Earl of Moira auch am 30. November absegelte, einige Tage vor dem Cap La Hogue kreuzte, zum Theil auf der Insel Guernsey landete und im Anfange des Januars 1794 nach England zurückkehrte [2]).

Die Dislocation des hannoverschen Corps beim Beziehen der eigentlichen Winterquartiere, welches aber erst Mitte December eintrat, war die nachstehende [3]):

Zwischen Ingelmünster und Rousselaere

General-Major von Maydell und von Hammerstein

2. Grenadier-Bataillon	1	Bataillon,
3. „ „	1	„
6. Infanterie-Regiment	2	„
5. Cavallerie-Regiment	2	Schwadronen.

Geschwinde Artillerie.

[1]) Geschichte der Kriege. II. Seite 98.
[2]) Stewart. Sketches. I. Seite 396.
[3]) Meißner. Manuscript.

Zwischen Deynse und Thorout.

General-Major von Wangenheim und von Dachenhausen, Obersten von Bothmer und von Hohorst.

4. Infanterie-Regiment	2	Bataillone,
1. Grenadier-Bataillon	1	„
5. Infanterie-Regiment	2	„
4. Cavallerie-Regiment	2	Schwadronen,
Leib-Regiment	2	„
7. Cavallerie-Regiment	2	„

1/2 Division schwerer Artillerie.

Brügge und Umgegend.

Feldmarschall von Freytag, General Graf von Wallmoden, General-Lieutenant von dem Bussche, General-Major von dem Bussche, General-Major von Trew, Prinz Ernst, Prinz Adolph.

Garde-Regiment	2	Bataillone.
Leibgarde	2	Schwadronen,
2. Cavallerie-Regiment	2	„

1 1/2 Divisionen schwerer Artillerie.

Reserve-Train der Artillerie.

Pionnier-Detachement mit den Portatif-Brücken.

Nieuport:

Oberst von Düring.

11. Infanterie-Regiment	2	Bataillone.

Ostende:

General-Major von Diepenbroick.

10. Infanterie-Regiment	2	Bataillone.

Ypern:

Oberst von Linsingen.

9. Cavallerie-Regiment	2	Schwadronen,
10. „ „	2	„

Selbstverständlich erlitten diese Quartiere im Laufe des Winters manche Veränderung.

Der Prinz von Coburg war am 12. November nach Bavay zurückgegangen und ließ dann am 1. December ebenfalls Winterquartiere beziehen und zwar von St. Amand bis Charleroi mit Postirungen an der Selle, am Mormaler Walde, vor Maubeuge und bei Thuin.

Der Wohlfahrtsausschuß, nicht mehr besorgt für die Sicherheit der Nordgrenze, benutzte hierauf mehrere Truppenkörper zu Operationen auf anderen Punkten.

10000 Mann der Nordarmee marschirten Mitte November nach der Bretagne. Die von der Mosel- und Rheinarmee abgegebenen Truppen waren schon etwas früher dahin zurückgekehrt; denselben folgten auch die Verstärkungen der Ardennen-Armee.

Die übrigen Truppen bezogen Cantonnements und Winterpostirungen längs der bisherigen Vertheidigungslinie von Dünkirchen über Lille, Douay, Bouchain, Cambray, Landrecies, Maubeuge, Philippeville bis Givet.

Außer kleinen Ueberfällen und Vorposten-Gefechten zwischen den leichten Truppen der Postirungen fand Etwas von Bedeutung während des Winters nicht statt.

Von denjenigen kleinen Vorfällen, an welchen hannoversche Truppen theilnahmen, mögen die nachstehenden hier erwähnt werden:

1. Am 30. November griffen die Franzosen die Posten der Alliirten an der Lys oberhalb Menin an. Sie schlugen dazu Brücken bei Warneton, Comines und Wervicq und vertrieben die dort aufgestellten Posten.

Als die Feinde hierauf auch bei Bousbecque auf Schiffen die Lys passiren wollten, ließ der Major von Linsingen, der mit dem 1. Grenadier-Bataillone und dem 9. leichten Dragoner-Regimente, auf dem linken Ufer des Flusses stehend, diese Strecke

zu beobachten und eventuell zu vertheidigen hatte, dieselben durch das Grenadier-Bataillon und 2 Geschütze der geschwinden Batterie, welche demselben aus Menin beigegeben worden waren, angreifen.

Die beiden Geschütze wurden von dem Lieutenant Ritter sofort nach dem Uebergangspunkte geführt und begannen, noch ehe das Bataillon ankommen konnte, auf die feindliche Batterie zu agiren, welche den Uebergang zu decken versuchte. Die feindliche Batterie verließ auch, als die Granaten und Kugeln der geschwinden Batterie sie trafen, ihren Platz, und fuhr weiter zur rechten Seite auf, wo sie vor den Geschützen des Lieutenants Ritter etwas gedeckt war.

Jetzt griffen die Grenadiere die 200 Feinde, die bereits gelandet waren, trotz des feindlichen heftigen Kartätschfeuers mit dem Bajonnet an, machten 5 Officiere und 48 Mann zu Gefangenen und sprengten den Rest in den Fluß.

Während hierauf die beiden Bataillons-Geschütze des Grenadier-Bataillons sich gegen Wervicq wandten und den Feind dort beschossen, agirte der Lieutenant Ritter gegen die Franzosen in Bousbecque und es gelang sogar dem Oberfeuerwerker Nienburg von der geschwinden Batterie das Schiff in Grund zu bohren, mit welchem die Feinde übergegangen waren.

Als während dieses Gefechtes die Vorposten der Allürten bei Halluin bis gegen das Liller Thor von Menin zurückgedrängt wurden, hielt der Fähndrich Polchau von der nächsten Bastion an der Lys mit 2 schweren Geschützen den Feind ab, sich Menin zu nähern und die Vorposten weiter zu verfolgen.

Er hatte seine Richtung so gut genommen, daß gleich die 1. Kugel zwischen die feindliche Cavallerie schlug und diese nach wenigen Schüssen sich hinter Gebäude zurückzog, welche Polchau aber bald darauf mit einer Haubitz-Granate in Brand steckte. Der Fähndrich Heise von der Artillerie aber rückte mit einer

Haubitze über die Lys-Brücke und unterstützte den Angriff, welchen der Hauptmann von Reden von den leichten Dragonern auf die Feinde bei Halluin machte [1]).

Als mittlerweile nun auch aus Menin größere Abtheilungen zur Unterstützung der ersten Posten bei Wervieq u. s. w. herbeigeeilt waren, zog sich der Feind von dort zurück und die Truppen der Alliirten nahmen ihre früheren Stellungen wieder ein.

2. In den Tagen vom 12. bis 15. December wiederholten sich diese Angriffe auf die Vorposten von Menin.

Am 12. besetzte ein feindliches Detachement von 200 Mann Infanterie und 40 Mann Cavallerie das Dorf Bousbecque und Nachmittags erschien ein anderes Detachement von 100 Mann Infanterie mit 12 Pferden vor dem Posten in der Verschanzung von Halluin. Sobald indessen die Piquets der Alliirten sich mit ihren Soutiens vereinigt hatten, entfernten sich die feindlichen Detachements.

Am 13. December überschritten die Franzosen die Lys bei Pont-rouge mit 1500 Mann und ließen zugleich eine andere Colonne von 900 Mann Infanterie und 150 Mann Cavallerie über Haute-Eglise und Warmbek sich den Vorposten des Obersten von Salis nähern und die Vorposten bei ten Briel angreifen.

Nach einem 3stündigen Gefechte wurden dieselben zum Rückzuge genöthigt und ihnen dabei das Vieh, welches sie gleich anfangs in dieser Gegend geraubt hatten, durch die Husaren größtentheils wieder abgenommen.

Aufgebracht über diesen Verlust griffen die Franzosen am 15. December des Morgens den Posten ten Briel mit 400 Mann Infanterie und 100 Mann Cavallerie aufs Neue an, zogen sich aber, als dieser Posten Verstärkung erhielt, zurück.

---

1) Auszug aus: „Des Hauptmanns Scharnhorst Rapport über den Angriff der Franzosen auf Wervicq und Menin am 30. November 1793."

Gegen Mittag erneuerten die Franzosen, ansehnlich verstärkt, den Angriff, mußten indessen abermals weichen und verloren viel Leute. Dessenungeachtet wiederholten sie den Angriff Nachmittags 4 Uhr.

Der Major von Uz, vom Regimente Blankenstein-Husaren, welcher hier commandirte, vereinigte nun aber alle in der Nähe stehenden Detachements der Alliirten und ging damit dem Feinde entgegen. Unter diesen befand sich auch ein Detachement von 50 Mann hannoverscher Infanterie und 30 Mann der hannoverschen Leibgarde unter dem Lieutenant von Grote.

Die feindliche Infanterie ergriff nun zwar bald die Flucht, allein die feindliche Cavallerie hielt Stand, ward aber trotz der numerischen Ueberlegenheit und trotz der breiten und tiefen Gräben, hinter welchen sie sich aufgestellt hatte, von den Alliirten angegriffen und mit Verlust von 7 Todten und vielen Blessirten völlig in die Flucht geschlagen. Hierbei zeichnete sich besonders der Lieutenant von Grote aus.

Obgleich das lebhafte Klein-Gewehrfeuer von Morgens 8 Uhr bis Abends 6 Uhr gedauert hatte, so waren auf der Seite der Alliirten doch nur wenig Leute verwundet worden.

Gleichzeitig war auch der Major von Linsingen auf seinem Posten durch eine feindliche Colonne angegriffen worden. Dieser hatte aber Zeit gehabt, etwa 80 Mann Cavallerie zusammenzuziehen, fiel dem Feinde damit unvermuthet „auf den Hals und repoussirte ihn" [1]).

Der General von Wallmoden unterließ nicht, dem Könige über dies Gefecht speciell zu berichten und dabei zu gleicher Zeit die Dienste zu erwähnen, welche die hannoversche

[1]) Meißner. Manuscript. — Bericht des Generals von Wallmoden an den Herzog von York.

Artillerie bei diesen Gefechten in der Umgegend von Menin geleistet hatte.

Der Bericht lautete im Auszuge:

General-Quartier Courtray, den
21. December 1793.

„Seit dem 12. bis 15. d. Mts. sind die Vorposten „täglich dem Angriffe des Feindes ausgesetzt gewesen. „Unter diesen Angriffen war der am 15. d. stärker wie „die an den anderen Tagen, allein der Feind wurde auch „hier glücklich repoussirt und zeichnete sich besonders der „Lieutenant von Grote beim Leibgarde-Regimente durch „Bravour und gutes Benehmen rühmlichst aus [1]).

„Ich kann hierbei nicht unterlassen, das Betragen und „die Dienste des hannoverschen Artillerie-Corps in Allem „mit dem besten Lobe zu empfehlen. Seit 2 Monaten „sind in der Gegend von Wervicq und Menin fast täglich „kriegerische Auftritte von mehr oder weniger Bedeutung „gewesen und in diesen hat sich dieses Corps immer aus- „gezeichnet.

„Bei den ersten wichtigen Affairen ist der Major „Ritter von dem Feldmarschall-Lieutenant Grafen von „Erbach äußerst gerühmt worden; sowie auch der Haupt- „mann Scharnhorst wegen seiner Talente und unge- „meinen Thätigkeit gewiß verdient, Euer Königlichen Maje- „stät Gnade besonders nochmals anempfohlen zu werden, „und haben sich bei diesen letzten Auftritten noch der „Lieutenant Ritter von der geschwinden Artillerie und der „Fähndrich Polchau und Heise verdient gemacht.

unterz. Wallmoden-Gimborn."

---

1) Derselbe ward dafür unter dem 28. Mai 1794 extraordinair zum Rittmeister befördert. Otto August Friedrich Freiherr Grote starb 1834 als Oberst und Platz-Commandant zu Nienburg.

3. Noch mag ein glücklicher Coup erwähnt werden, welchen der Wachtmeister Fuhrberg vom 10. leichten Dragoner-Regimente — derselbe, der am 6. September bei Rousbrügge das Geschütz vom Freicorps Grün-Laudon rettete (vergl. §. 56) und für diese Waffenthat zum Wachtmeister befördert worden war — im Februar 1794 bei Poperinghe ausführte.

Den Franzosen war es in der Umgegend von Ypern schon mehrere Male gelungen, die Vorposten der Alliirten auf kurze Zeit zurückzudrängen, um die Bauern in den Dörfern auszuplündern und sich namentlich Lebensmittel zu verschaffen. Fuhrberg suchte nun den Feind zu überlisten, was ihm auch vollständig gelang. Er vereinigte ein paar Hundert Bauern mit seiner nur aus etwa 18 Mann leichter Dragoner bestehenden Patrouille, theilte das Ganze in 3 Haufen, legte 2 davon in einen Hinterhalt und rückte selbst mit dem 3. gegen den Feind vor. Nach kurzem Gefechte zog er sich wieder zurück und verlockte den Feind ihn zu verfolgen. Dieser ließ sich auch verleiten, ihm bis in die Gegend des Hinterhaltes nachzueilen. Hier aber wandte Fuhrberg sich plötzlich wieder gegen den Feind, die in den Hinterhalt gelegten Haufen stürzten auf ein gegebenes Zeichen hervor, griffen den Feind in Flanke und Rücken an und schlugen ihn mit einem Verluste von 100 Todten und 50 Gefangenen in die Flucht [1]).

Uebrigens ward von hannoverscher Seite die Zeit der Winterquartiere eifrigst benutzt, um sich wieder für die bevorstehende neue Campagne in Stand zu setzen. Man besserte daher nicht allein die alten Mondirungen u. s. w. aus, sondern führte auch verschiedene neue Einrichtungen bei der inneren Verfassung der Regimenter ein, deren Nutzen man in der ab-

1) Meißner. Manuscript.

gelaufenen Campagne deutlich erkannt oder die man zum Theil von fremden Truppen angenommen hatte.

Der König schenkte der gesammten Infanterie Mäntel nach Art der Kaiserlichen und genehmigte auch, daß die Röcke ebenfalls wie bei den Oestreichern kurze Schöße erhielten, wodurch der Soldat gegen Kälte und üble Witterung geschützt wurde, ohne bei der Wärme und auf Märschen mehr belästigt zu werden.

Um die Mannschaft zu erleichtern, ward genehmigt, daß die Soldaten nicht mehr wie bisher Zeltstange und Feldkessel trugen, sondern daß dazu Packpferde angeschafft wurden.

Auch die Form der Zelte erhielt eine beträchtliche Veränderung; dieselben wurden so eingerichtet, daß sie statt 5 Mann künftig 10 Mann fassen konnten, ohne daß sie an Gewicht beträchtlich zunahmen.

Bei dem großen Officier-Verlust während der vorigen Campagne hatte man wahrgenommen, daß die Zahl der Officiere zu gering sei; der König genehmigte daher, daß jedes Infanterie-Regiment 4 Officiere mehr erhielt. Diese Vermehrung, sowie der Befehl, daß jeder Officier, der nicht mehr im Felde dienen konnte, in Pension treten solle, brachte ein so starkes Avancement zu Wege, daß das ganze Officier-Corps fast gänzlich verändert erschien.

Die Krone England bewilligte nun auch den Unterofficieren und Soldaten, welche in diesem Kriege zu ferneren Diensten untüchtig geworden waren, die nämliche Pension, welche den in Gibraltar gestandenen Regimentern zuerkannt worden war, und unter Hinzuziehung einer von den Engländern ernannten Commission wurden die Leute ausgesetzt, welche nach dem Lande zurückgehen durften [1]).

---

[1]) Meißner. Manuscript.

Ueber das Commando der hannoverschen Truppen mag hier noch erwähnt werden, daß der Feldmarschall von Freytag das specielle Commando derselben nicht wieder übernahm, sondern daß der General der Cavallerie, Graf von Wallmoden=Gimborn, der seit dem 6. September — dem Unfall des Feldmarschalls bei Rexpoede — den Befehl über das Corps führte, denselben auch ferner behielt.

Der Feldmarschall von Freytag begab sich, als er sich von seiner Verwundung einigermaßen erholt hatte, auf Befehl des Königs Ende October nach London, wo er am 30. October Abends eintraf. Als im Februar 1794 der Herzog von York nach London zu gehen wünschte, um dem Könige den neuen Operationsplan vorzulegen, kehrte der Feldmarschall zwar von London im Januar nach den Niederlanden zurück, um vom 5. Februar an das Commando der combinirten englisch=hannoversch=hessischen Armee zu führen, ging aber, als am 6. März der von England zurückgekehrte Herzog den Oberbefehl wieder übernahm, auf speciellen Befehl des Königs wieder nach England. Im Juni 1794 begab sich der Feldmarschall aber zur gänzlichen Wiederherstellung seiner geschwächten Gesundheit direct nach Hannover, wo er am 15. Juni eintraf. Er hatte übrigens den Befehl — wenn hergestellt — wieder nach London zum König zurückzukehren. Er übernahm jedoch am 1. October 1794 wieder das Commando der Truppen im Lande.

Der Oberst und General=Adjudant von Spörken war sogleich nach dem Tage bei Hondschoote nach London geeilt, kehrte aber einige Tage vor dem 13. December nach den Niederlanden zurück, und begab sich nach Hannover, um die Augmentation der hannoverschen Truppen zu betreiben.

Hier erkrankte der Oberst von Spörken an einem bösartigen hitzigen Fieber und erlag demselben am 12. Februar 1794.

Der Major und Flügel-Adjudant von Wenckstern versah bei der Armee im Felde einstweilen den Dienst des General-Adjudanten.

Auch mag hier noch einiger Beförderungen gedacht werden, welche während der Dauer der Winterquartiere eintraten:

der General-Lieutenant Georg Wilhelm von dem Bussche, Chef des 7. Infanterie-Regiments, ward unter dem 13. December 1793 zum General der Infanterie ernannt;

der General-Major Johann Friedrich von dem Busche, Chef des 4. Cavallerie-Regiments, unter demselben Dato zum General-Lieutenant befördert;

für den zum Oberstlieutenant beförderten Major von der Wense ward der Major von Lixfeld wiederum Commandeur des 1. Grenadier-Bataillons;

für den bei Hallnin gebliebenen Major von Drieberg ward der unter dem 1. Januar 1794 zum Major beförderte Capitain von Drieberg vom 3. Infanterie-Regimente wiederum Commandeur des 2. Grenadier-Bataillons.

Verzeichniß der Generale und Officiere vom Generalstabe am 29. December 1793 [1]).

1. Auf dem Stabe des Herzogs von York:

   Flügel-Adjudant und Oberstlieutenant von Hake. Abwesend krank, dafür der Major und demnächstige Flügel-Adjudant von Löw,

   Ingenieur-Oberstlieutenant Hogrewe,

   Ober-Adjudant Capitain von Alten, 8. Cavallerie-Regt.

2. Auf dem Stabe des Prinzen Ernst, Herzogs von Cumberland:

   Rittmeister von Linsingen, 1. Cavallerie-Regiment,

   Lieutenant von Rambohr, 10. " "

1) Staats-Kalender vom Jahre 1794.

3. Auf dem Stabe des Prinzen Adolph, Herzogs von Cambridge:
   Hauptmann von Wangenheim, 7. Infanterie-Regiment,
   „ von Hedemann, 4. Infanterie-Regiment.
4. Generale und Stab des Corps im Felde:
   Commandirender General: Feldmarschall von Freytag,
   General-Adjudant Oberst von Spörken (abwesend in Hannover),
   Flügel-Adjudant Major von Wenkstern,
   Ober-Adjudant: Rittmeister von Ende,
   „ „ Hauptmann von Ompteda,
   General der Cavallerie Graf von Wallmoden-Gimborn,
   Ober-Adjudant: Hauptmann von Behr,
   „ „ Premier-Lieutenant von Vincke,
   General der Infanterie von dem Bussche,
   Ober-Adjudant: Lieutenant von Töbing, 8. Cav.-Regt.,
   „ „ „ von dem Bussche, 7. Infanterie-Regiment,
   General-Lieutenant von dem Bussche,
   Ober-Adjudant: Lieutenant von dem Bussche,
   General-Major Graf von Oeynhausen, |
   „ „ von Dachenhausen, | von
   „ „ von Maydell, | der Cavallerie.
   „ „ von Wangenheim, |
   General-Major von Trew, Artillerie,
   Ober-Adjudant: Hauptmann Sympher, von der Artillerie,
   General-Major von Diepenbroick, |
   Ober-Adjudant: Lieutenant von Grote, | von
   General-Major von Hammerstein, | der Infanterie.
   Ober-Adjudant: Lieutenant du Plat, |
   Der übrige Stab wie §. 45.

Zweites Capitel.

Der Feldzug 1794 in den Niederlanden.

§. 60.

Allgemeine Verhältnisse im Anfange des Jahrs.

Die Franzosen hatten die Waffenruhe während des Winters dazu benutzt, um ihre Streitkräfte auf die Masse von 900,000 Mann zu bringen, von welchen im März etwa 700,000 Mann im Felde verwendbar waren.

Um die Nachtheile der National-Freiwilligen, welche ohne Disciplin und ohne gehörige Ausbildung nur zu oft ihren geschulten Gegnern unterlegen hatten, möglichst zu beseitigen, wurden dieselben mit den Linien-Truppen in der Art verschmolzen, daß sie nicht nur in Beziehung auf Sold, Bekleidung, Organisation und Beförderung mit diesen völlig gleichgestellt, sondern auch mit den Linien-Truppen in größeren tactischen Körpern vereinigt wurden, die den Namen der Halbbrigaden erhielten. Eine solche Halbbrigade bestand aus 1 Bataillon Linien-Truppen und 2 Bataillonen National-Freiwilligen und zählte incl der Officiere 2437 Köpfe; 6 vierpfündige Bataillons-Kanonen, von einer Artillerie-Compagnie bedient, waren ihr beigegeben.

Die leichte Infanterie war nach denselben Grundsätzen formirt, doch hatte sie keine Bataillons-Geschütze.

Die leichte Infanterie formirte 14, die Linien-Infanterie 196 Halbbrigaden. Die französische Infanterie war demnach über 500,000 Mann stark.

Die Cavallerie bestand an schwerer Reiterei aus 29 Reiter-Regimentern, welche incl. der Officiere 695 Köpfe in 4 Schwadronen stark waren, und an leichter Cavallerie aus 20 Dragoner-, 23 Chasseurs- und 11 Husaren-Regimentern à 6 Schwadronen. Die Stärke eines Regiments betrug 1402 Mann. Die gesammte französische Cavallerie zählte über 95000 Mann. Die reitende Artillerie ward bis auf 54 Batterien in 9 Regimentern vermehrt.

Da außerdem eine Menge neuer Bataillone nicht sofort in Halbbrigaden eingetheilt wurden, so erklärt sich daraus die oben angegebene Masse der französischen Streitkräfte.

Noch mag erwähnt werden, daß, herbeigeführt durch die Beschaffenheit des Terrains auf den meisten Kriegstheatern, bei der Infanterie das zerstreute Gefecht immer allgemeiner wurde [1]).

Die Alliirten benutzten den Winter nicht mit gleicher Energie wie ihre Feinde; sie brachten ihre Heere kaum wieder auf den vollzähligen Etat, machten also noch viel weniger neue und größere wesentliche Anstrengungen. Nur die hannoverschen Truppen wurden in Folge einer neuen mit England abgeschlossenen Convention verhältnißmäßig bedeutend und zwar um 7 Bataillone, 2 Jäger-Compagnien und 1 Batterie geschwinder Artillerie vermehrt.

Eine Verstärkung der Engländer trat erst im Laufe des Feldzugs ein. Sie bestand theils aus frischen Truppen, welche aus England herüberkamen, theils aus der Vermehrung der Freicorps, zu deren Formation Emigrés und französische Deserteure verwendet wurden. Auch kehrten die nach der Bretagne entsandten 4 englischen Bataillone — freilich erst im Juni — nach den Niederlanden zurück.

Die östreichische Armee bestand am 20. Juni 1794 aus

---

[1]) Geschichte der Kriege. III. Seite 138, 139.

$120^5/_6$ Bataillonen und 136 Schwadronen mit einem ausrückenden Bestande von 112,000 Mann und 22678 Pferden [1]).

Die combinirte englisch-hannoversch-hessische Armee unter dem Herzoge von York bestand im Anfange des Jahrs und ehe die Verstärkungen eingetroffen waren, aus nachstehenden Truppen [2]):

1. England.

Infanterie.

1	Bataillon	Grenadiere der Garde,
1	"	1. Garde-Regiment,
1	"	2. " "
1	"	3. " "
1	"	Grenadiere und Leichte der Linie (Flank-Bat.)
1	"	14. Infanterie-Regiment,
1	"	37. " "
1	"	53. " "
1	"	Loyal Emigrants,
		2 Compagnien York-Rangers,

= 9 Bataillone, 2 Compagnien.

Cavallerie.

2	Schwadronen	Horse-Guards, Blues,
3	"	1. Dragoner-Garde-Regiment,
2	"	2. " " "
2	"	3. " " "
3	"	5. " " "
3	"	6. " " "
2	"	Grays,
2	"	Royals,

= 19 Schwadronen.

1) Oestreichische Militair-Zeitschrift 1818. I. Seite 143.
2) Meißner. Manuscript.

Uebertrag 19 Schwadronen.

2	Schwadronen	6. Dragoner-Regiment,			
2	"	7. leichtes Dragoner-Regiment,			
2	"	11.	"	"	"
2	"	15.	"	"	"
2	"	16.	"	"	"
2	"	Uhlanen (Freicorps).			

= 31 Schwadronen.

Dazu Artillerie und Artificiers.

2. Hannover.

Infanterie.

1	Bataillon	1. Grenadier-Bataillon,		
1	"	2.	"	"
1	"	3.	"	"
2	"	Garde-Regiment,		
2	"	4. Infanterie-Regiment,		
2	"	5.	"	"
2	"	6.	"	"
2	"	10.	"	"
2	"	11.	"	"

= 15 Bataillone.

Cavallerie.

2	Schwadronen	Leibgarde,			
2	"	Leib-Regiment,			
2	"	2. Cavallerie-Regiment,			
2	"	4.	"	"	
2	"	5. Dragoner-Regiment,			
2	"	7.	"	"	
2	"	9. leichtes Dragoner-Regiment,			
2	"	10.	"	"	"

= 16 Schwadronen.

Artillerie:

2 Divisionen schwerer Artillerie .... = 32 Geschütze,
1 Division geschwinder Artillerie .... = 6 „
= 38 Geschütze.

Die Verstärkung der hannoverschen Truppen, welche im Anfange des Monats April eintraf, betrug:

Infanterie.

1 Bataillon 4. Grenadier-Bataillon,
2 „ 1. Infanterie-Regiment,
2 „ 9. „ „
2 „ 14. leichtes Infanterie-Regiment,
2 Compagnien Jäger.

= 7 Bataillone und 2 Compagnien

Artillerie.

1 Batterie geschwinder Artillerie = 6 Geschütze.

Das verstärkte hannoversche Auxiliar-Corps bestand nun aus: 22 Bataillonen, 16 Schwadronen, 2 Divisionen schwerer und 1 Division geschwinder Artillerie à 2 Batterien.

Die etatsmäßige Stärke desselben betrug nun
= 18505 Köpfe.

Die Anzahl der Geschütze war:

Parkgeschütze .... 32 Stück,
Geschwinde Artillerie .... 12 „
Regiments-Geschütze .... 46 „
= 90 Geschütze.

Hinsichtlich der Formation des Corps ist §. 9 nachzusehen.

3. Hessen-Cassel.

Das Hessen-Casselsche Hülfscorps war in Folge eines neuen unter dem 23. August 1793 mit England abgeschlossenen Tractats mit 4000 Mann verstärkt worden und diese Verstärkung bereits im November 1793 in Tournay eingetroffen.

Dasselbe bestand aus:

Infanterie.

1 Bataillon Grenadier-Bataillon Germann,
1 „ „ „ Eschwege,
1 „ „ „ Wurmb,
2 „ Garde-Grenadier-Regiment,
2 „ Leib-Regiment,
2 „ Erbprinz,
2 „ Prinz Carl,
2 „ Loßberg,
2 „ Kospoth,
1 „ Füsiliere,
1 „ Jäger.
= 17 Bataillone.

Cavallerie.

3 Schwadronen Regiment Gendarmen,
3 „ „ Carabiniers,
5 „ Prinz Friedrich-Dragoner,
5 „ Leib-Dragoner.
= 16 Schwadronen.

4. Hessen-Darmstadt.

General-Major von Düring.

Infanterie.

1 Bataillon Regiment Landgraf,
1 „ „ Grenadiere,
1 „ Füsiliere,
2 Compagnien Jäger.
= 3 Bataillone, 2 Compagnien.

Cavallerie.

4 Schwadronen Chevaux-legers.

5. Baden.

Oberst von Freystädt.

1 Bataillon vom Leib-Regimente.

Ueber den „ausrückenden Stand" der Truppen liegen aus verschiedenen Perioden des Feldzuges Angaben vor. Von diesen mögen die nachstehenden hier eine Stelle finden:

Die Stärke der combinirten englischen Armee im Juni 1794 [1]).

	Bataillone	Schwadronen.	Compagnien.	Köpfe im Ganzen	Bleiben zum Dienst.
1. Englische Truppen	14	34	—	13940	8933
2. Hannoversche Truppen	22	16	2	13945	9881
3. Hessen-Casselsche Truppen ..	17	16	—	9468	7510
4. Hessen-Darmstädtsche „ .	3	4	2	2620	1772
5. Badische Truppen	1	—	—	500	300
Summe	57	70	4	40473	28396

Eine detaillirtere Angabe liefert der Rapport vom 31. Mai 1794 hinsichtlich der hannoverschen Truppen.

Infanterie.

Etat der 22 Bataillone und 2 Jäger-Compagnien .... 15059 Köpfe, darunter 495 Officiere

Davon fehlten, noch nicht ersetzt ..... 691 K., darunter 6 Off.
Gestorben, geblieben 204 „ 16 „
895 „ 22 „

Es blieben 14164 Köpfe 473 Officiere

Davon gingen ab:

Kranke, gegenwärtig 651 K., darunter 7 Off.
„ im Hospital 1366 „ 27 „
Verwundete...... 670 „ 32 „
= 2687 K. 66 Off.

[1]) Militairische Denkwürdigkeiten. I. Seite 293.

			Darunter		Darunter
Uebertrag	2687 K.	66 Off.		14164 Köpfe	473 Officiere
Gefangen und Vermißt	2585 „	88 „			
Abwesend Commandirte	992 „	35 „			
Arrestanten	30 „	— „			
				6294 Köpfe	189 Officiere
Es blieben zum Dienst				7870 Köpfe	284 Officiere
Von diesen waren:					
Mittel- u. Unterstab	155 K.	51 Off.			
Artilleristen incl. Kanonenzieher	564 „	4 „			
Fouriere, Fourierschützen, Zimmerleute	439 „	— „			
Sonst Commandirte, Ordonnanzen und Wachen	1439 „	28 „			
				2597 Köpfe	83 Officiere
Ausrückender Stand unter dem Gewehr				5273 Köpfe	201 Officiere

Cavallerie.

				Darunter
Etat der 8 Cavallerie-Regimenter...			2619 Köpfe	182 Officiere
Fehlen an noch nicht Ersetzten u. s. w.			51 „	4 „
Es blieben			2568 Köpfe	178 Officiere
Davon gingen ab:				
Gegenwärtige Kranke	71 K.	3 Off.		
Im Hospital	69 „	11 „		
Verwundete	106 „	10 „		
Gefangene u. Vermißte	66 „	3 „		
Abwesend Commandirte	581 „	47 „		
Arrestanten	2 „	— „		
			895 Köpfe	85 Officiere
Es blieben zum Dienst			1673 Köpfe	93 Officiere

Von diesen waren:		= 1673 Köpfe	93 Officiere
Stab	27 K. 22 Off.		
Quartiermeister u. s. w.	84 „ — „		
Sonst Commandirte, Ordonnanzen und Wachen	154 „ 4 „		
		265 Köpfe	26 Officiere
Ausrückender Stand zu Fuß		1408 Köpfe	67 Officiere.

Pferde.

Etat	2404 Stück,
Fehlten	234 „
Es blieben	2170 Stück.
Davon gingen ab:	
Kranke und abwesend Commandirte	624 „
Blieben zum Dienst	1546 Stück.
Davon gehörten:	
Stab .... 5 Stück,	
Quartiermeister .... 84 „	
Commandirte ...... 133 „	
	222 Stück.
Ausrückender Stand	1324 Stück.

Hinsichtlich des Geistes, der in den beiden feindlichen Heeren beim Beginn des neuen Feldzuges herrschte, läßt sich nicht verkennen, daß die Erfolge des französischen Heeres in der letzten Hälfte des beendigten Jahres den Muth und das Vertrauen der Franzosen in hohem Grade gehoben hatten, während bei den Alliirten der Glaube an ihre Unüberwindlichkeit verloren gegangen war und die Ansicht, es nur mit schlecht geübten und undisciplinirten Haufen zu thun zu haben, die namentlich im freien Felde leicht zu schlagen seien, immer mehr schwand. Dazu kam noch, daß auch bei den Alliirten viele Recruten eingestellt werden mußten, daß die namentlich von den Engländern aus Emigranten

und französischen Deserteuren errichteten Freicorps viel zu wünschen übrig ließen, sowie, daß die Winterquartiere den Alliirten bei weitem nicht diejenige Ruhe und Erholung von den Strapazen verschafften, deren die Truppen bedurften und welche die Winterquartiere bis dahin in der Regel auch gewährt hatten.

In dem vorliegenden Falle waren die von den Alliirten — namentlich von der combinirten englischen Armee — während des Winters bezogenen Cantonnements kaum Winterquartiere zu nennen, weil die Nähe des Feindes sie fortwährend zu einer Bereitschaft zwang, welche selbstverständlich diese Ruhe nicht verschaffte.

In dieser Hinsicht waren die Franzosen in viel günstigerer Lage. Diese standen innerhalb oder hinter einer Reihe von starken Festungen und verschanzten Lägern, die ihre Winterquartiere vollkommen sicherte und aus welcher sie mit geringen Kräften ungefährdet hervorbrechen konnten, um ihre Feinde zu allarmiren und zu belästigen, während sie gleichzeitig dadurch ihre eigenen Truppen aguerrirten. Namentlich war die große und starke Festung Lille in dieser Hinsicht ein wichtiger Punkt.

Von der alliirten Armee befand sich nur das Centrum in ähnlicher Lage, dessen Quartiere durch die eroberten Festungen Condé, Valenciennes und Le Quesnoy genügend gesichert erschienen, sowie der linke Flügel, der durch die Sambre mit den daran liegenden Festungen Charleroi und Namur einigermaßen gedeckt war.

Der rechte Flügel der Alliirten von Tournay bis Nieuport dagegen war fast vollständig offen, denn das Wenige, was für die Befestigung von Nieuport, Ypern und Menin während des Winters geschehen war, um diese wichtigen Punkte nur einigermaßen vertheidigungsfähig zu machen, genügte auf keinen Fall.

Nieuport war nur nach der Seite von Fürnes vertheidigungs-

fähig gemacht; auch war ein Theil der Umgegend unter Wasser gesetzt; für Ostende war fast gar Nichts geschehen.

Von Nieuport zog sich die Postirung der Alliirten über Schoorbak — $^3/_4$ Meilen südöstlich Nieuport an der Yser liegend —, Dixmüde und Fort Knocke nach Ypern.

Ypern war allerdings einigermaßen wieder befestigt worden. Es hatte eine Garnison von 6000 Mann kaiserlicher und hessischer Truppen; allein im März und April war es noch nicht auf 8 Tage verproviantirt und im Mai, als Ypern eingeschlossen wurde, hatte der Ort nur auf 15 Tage Munition.

Von Ypern ging die Postirungslinie über Gheluvelt — 1 Meile südöstlich Ypern —, Gheluwe — $^7/_8$ Meilen südöstlich Ypern — und Menin — $2^1/_2$ Meile südöstlich Ypern — nach Courtray. Die genannten Orte waren aber nur die Hauptorte, welche ihre Vorposten zu Poperinghe — $1^1/_2$ Meile westlich Ypern —, Zandvoorde — $^3/_8$ Meilen südwestlich Gheluvelt —, ten Briel — $^5/_8$ Meilen südlich Gheluvelt —, Wervicq — $^3/_4$ Meilen westlich Menin —, Halluin — $^1/_4$ Meile südlich Menin — und Aalbeke — $^3/_4$ Meilen südöstlich Menin — hatten.

Menin war nach der Seite von Lille durch die Lys gedeckt; nach der Seite gegen Ypern waren schwache Brustwehren aufgeworfen und hin und wieder Pallisaden gesetzt; nach der Seite von Courtray war der Ort aber offen. Menin wurde bis in den April nur als Vorposten angesehen, dann aber befestigt, es war aber nicht zur Hälfte fertig, als es eingeschlossen wurde.

Um die Lücke zwischen dem Corps von Tournay und der Lys zu decken, hatte man in der Position von Moucron ein Corps aufgestellt und vor der Front desselben einige Fleschen aufgeworfen.

Von Tournay lief die Postirung über Orchies und Marchiennes nach Valenciennes [1]).

Hinter der vorstehend bezeichneten Postirungslinie lag nun das Heer der Alliirten im Anfange des Jahres 1794 in Winterquartieren.

Der Prinz von Coburg hatte sein Hauptquartier in Mons genommen.

Von den 4 Armeen, in welche das alliirte Heer zerfiel, stand [2]):

A. die erste in Flandern unter dem Herzoge von York zu Gent;

B. die zweite in Hennegau und Brabant unter Feld-Zeugmeister Graf Clerfait zu Mons;

C. die dritte in Namur, Luxemburg und Trier unter Feld-Zeugmeister Graf Colloredo zu Namur;

D. die vierte — das holländische Corps — an beiden Ufern der Maas unter dem Prinzen von Oranien.

A. Die Armee des Herzogs von York war wiederum in verschiedene Corps verlegt:

1. In Westflandern lag das hessische Corps unter dem General-Lieutenant von Wurmb zu Thorout.

2. Am linken Ufer der Lys zwischen Brügge, Rousselaere, Courtray, Menin und Ypern stand das hannoversche Corps unter dem General Grafen von Wallmoden zu Brügge.

3. Am rechten Ufer der Lys zwischen Courtray, Oudenarde und Gent lagen die Engländer unter dem unmittelbaren Befehle des Herzogs von York zu Gent.

4. Um Tournay — rechts bis Courtray, links bis Orchies — lag ein österreichisches Corps von 20 Bataillonen, 10 Schwadronen und 27 leichten Compagnien unter dem Feldmarschall-Lieutenant von Kinsky.

---

[1]) Militairische Denkwürdigkeiten. I. Seite 318 — 324.

[2]) Militairische Denkwürdigkeiten. I. Seite 327.

B. Die Armee des Feld-Zeugmeisters Clerfait zerfiel wieder in nachfolgende Corps.

1. An beiden Ufern der Schelde unter dem General-Major von Otto standen zu Denain 3 Bataillone, 10 Schwadronen und 10 leichte Compagnien; außerdem 10 Bataillone und 1 Schwadron in den Festungen Condé und Valenciennes und zu St. Amand.

2. Zwischen Schelde und Sambre standen unter Feldmarschall-Lieutenant von Benjowsky 8 Bataillone, 25 Schwadronen und 24 leichte Compagnien bei Le Quesnoy.

3. In der Gegend von Bavay Feldmarschall-Lieutenant Bruglach mit 8 Bataillonen und 6 Schwadronen.

4. Um Mons unter den Feldmarschall-Lieutenants Wenkheim und Eder 14 Bataillone.

5. Zwischen Binch, Ath und Nivelles 51 Schwadronen.

6. Am linken Ufer der Sambre von Berlaimont bis Charleroi 9 Bataillone, 10 Schwadronen und 14 leichte Compagnien.

C. Die Armee des Feld-Zeugmeisters Grafen von Colloredo — 28 Bataillone, 33 Schwadronen und 10 leichte Compagnien — lag zwischen Charleroi, Namur, Dinant, Arlon, Luxemburg und Trier.

D. Die holländische Armee unter dem Prinzen von Oranien lag auf beiden Ufern der Maas zwischen Huy und Mastricht.

§. 61.

Stellung der beiden feindlichen Heere um die Mitte des Monats März.

Schon im Februar 1794 — zwischen dem 20. und 22. — wurden die meisten Truppen des alliirten Heeres in engere Cantonnirungen zusammengezogen [1]).

[1]) Militairische Denkwürdigkeiten. II. Seite 185.

Die Kaiserlichen wurden, excl. der Truppen im Luxemburgschen, in 3 Armeen eingetheilt, von welchen die erste bei Tournay, die zweite bei Valenciennes und die dritte bei Mons stand.

Die Armee des Feld-Zeugmeisters Clerfait bei Tournay bestand aus 18 Bataillonen, 24 Schwadronen und 28 leichten Compagnien.

Die englische Armee unter dem Feldmarschall von Freytag, der — wie bereits erwähnt wurde — für den nach England gereisten Herzog von York am 5. Februar den Oberbefehl übernommen hatte, cantonnirte in der Gegend von Ypern, Rousselaere und Courtray.

Die Cantonnirungen des größten Theils der combinirten englischen Armee waren am 24. Februar die nachstehenden:

1. Engländer und Hessen-Darmstädter.

4 Bataillone Engländer, }
2 „ Hessen-Darmstädter, } Courtray.

21 Schwadronen Engländer, }
4 „ Hessen-Darmstädter, } nördlich und nordöstlich von Courtray.

Reserve-Artillerie Haerlebeck.

2. Hannoveraner.

9 Bataillone in Gheluwe, Gheluvelt, Becelaere, Dadizeele und Moorseele — nordwestlich und nördlich von Menin.

Hier war in einem Vorposten-Gefechte bei Zandvoorde am 19. Februar der Capitain Behm vom 4. Infanterie-Regimente verwundet worden und in Gefangenschaft gerathen [1]).

---

[1]) Die näheren Umstände gehen aus dem Berichte des General-Majors von Linsingen, des Vorposten-Commandanten, datirt Menin, den 20. Februar 1794 hervor.

Der Feind hatte, von Commines kommend, den Posten von Zandvoorde, der aus hannoverschen und badischen Truppen und 1 Detachement der York-Rangers bestand und vom Capitain Behm commandirt wurde,

11 Schwadronen in Becelaere, Zonnebeke, Moorstede und Ledeghem — nordwestlich und nördlich von Menin.

Geschwinde Batterie Gheluwe.

1 Division schwerer Artillerie Wevelghem — $1/2$ Meile nordöstlich Menin.

3. Hessen.

4 Bataillone Hessen, 2 „ Oesterreicher, 5 Schwadronen Hessen,	Ypern und Umgegend.

1 Bataillon Hessen, Merkem — $1 1/2$ Meile nördlich Ypern.

3 Bataillone Hessen, 3 Schwadronen Hessen,	Dixmüde und Umgegend.

1 Jäger-Bataillon Hessen, Pervyse.

3 Bataillone Hessen, Nieuport und Umgegend.

Bei der Wahl dieser engeren Cantonnirungen lag der Plan zum Grunde, daß bei einem feindlichen Angriffe die Armee Clerfait's eine Position bei Orcq in der Nähe von Tournay, die englische Armee aber eine Stellung hinter der Nederbeke zwischen Menin und Gheluwe nehmen sollte; für beide Positionen war aber nicht genug geschehen, um sie gegen eine überlegene Macht eine Zeit lang vertheidigen zu können.

Im Anfange des Monats März traten allerdings einige Veränderungen in diesen Cantonnirungen ein, dennoch blieb das Hauptquartier der englischen Armee, deren Commando der

früh Morgens um 8 Uhr in Front angegriffen, gleichzeitig denselben aber durch eine von 2 Deserteuren der York-Rangers geführte Colonne umgehen lassen. Dadurch war es den Franzosen gelungen, den Posten theils auseinander zu sprengen, theils gefangen zu nehmen.

Der Verlust betrug:

4. hannoverisches Infanterie-Regiment	1	Officier	33	Mann
Badisches Grenadier-Regiment	1	„	34	„
York-Rangers	1	„	31	„
	= 3	Officiere	98	Mann.

Herzog von York am 6. März wieder übernommen hatte, in Courtray; hier blieb auch das General-Quartier des Grafen Wallmoden und dasjenige der Hessen in Ypern.

Nachdem nun Pichegru während des Winters seine Truppen in einer Menge von kleinen Gefechten genügend aguerrirt hatte, ließ er die 12 Divisionen der Nordarmee dem Heere der Alliirten gegenüber in der Mitte des Monats März die nachstehenden Stellungen einnehmen [1]):

Michaud	12000	Mann	bei Dünkirchen,
Moreau	21000	„	„ Cassel,
Souham	30500	„	„ Lille,
Osten	7200	„	„ Pont à Marque,
Pierquin	8000	„	„ Arleux,
Chapuis	15000	„	zwischen Cambray und Bouchain,
Goguet	11200	„	bei Bohain,
Balland	12600	„	„ Estreux.

Der rechte Flügel, aus den Divisionen Fromentin, Desjardins, Lemaire und Favreau — 36000 Mann — gebildet, stand zwischen Maubeuge und Avesnes; die Ardennen-Armee unter General Charbonnier zwischen Philippeville, Givet und Rocroy.

§. 62.

Der Operations-Plan der Verbündeten für den Feldzug 1794.

Der ursprünglich für den Feldzug der Alliirten im Jahre 1794 entworfene Operations-Plan, wobei auch ein preußisches Corps vom Rhein aus mitwirken sollte, ging dahin:

„Um nicht überall auf eine unglückliche Defensive ge-„worfen zu werden, wollte man mit den Armeen am Rhein „und der Mosel defensiv agiren und wo möglich in der Gegend

[1]) Geschichte der Kriege. III. Seite 146.

„von Trier 40- bis 50000 Mann versammeln, um die feind„lichen Festungen in dieser Gegend zu bedrohen oder auch selbst „Longwy zu belagern."

„In Flandern und der Grafschaft Namur wollte man sich „defensiv verhalten; zwischen der Schelde und Sambre aber „wollte man offensiv agiren, einige Festungen wegnehmen, und „wenn beim glücklichen Ausgange dieses Planes die letzte Reihe „der feindlichen Festungen durchbrochen wäre, sollten die bei „Longwy und an der Sambre ins Innere von Frankreich „dringenden Armeen einander die Hand bieten, um auf den „gemeinschaftlichen Hauptpunkt, Paris, zu marschiren [1])."

Zur Ausführung dieses Planes hatte man indessen in den Niederlanden höchstens 150000 Mann, während die Feinde über eine doppelte Anzahl von Truppen disponiren konnten.

Als daher im Laufe des Monats März die gepflogenen Unterhandlungen ergaben, daß die Mittel zu diesem Operations-Plane nicht zu erlangen waren, beschränkte man sich auf eine Offensive in der Mitte des Kriegstheaters, um zunächst Landrecies zu erobern, zu welchem Zwecke der größte Theil der Engländer und Holländer dorthin gezogen wurde. In Flandern und an der Sambre wollte man vorläufig bloß vertheidigend verfahren [2]).

Zur Ausführung dieses neuen Planes ward die Vertheidigung von Flandern dem Feld-Zeugmeister Grafen Clerfait übertragen, der dazu etwa 30000 Mann haben sollte. Zur Vertheidigung des Luxemburgschen und der Sambre waren zwei Corps bestimmt: Feldmarschall-Lieutenant von Beaulieu — 15000 Mann — und Fürst Kaunitz — 14000 Mann.

Die bei Landrecies in Frankreich eindringende Hauptmacht sollte aus 3 Armeen bestehen: 1) der Hauptarmee unter dem Prinzen von Coburg — ungefähr 36000 Mann —, 2) der

[1]) Militairische Denkwürdigkeiten. I. Seite 220.
[2]) Geschichte der Kriege. III. Seite 152.



englischen Armee unter dem Herzoge von York — etwa 30000 Mann — und 3) der holländischen Armee unter dem Prinzen von Oranien — ungefähr 25000 Mann.

Ein Corps von 6500 Mann unter dem hessischen General-Lieutenant von Wurmb sollte bei Denain am linken Ufer der Schelde die Verbindung der Hauptarmeen mit der Armee des Feld-Zeugmeisters Clerfait erhalten [1]).

Im Sinne dieses neuen Operations-Planes ertheilte nun der Prinz von Coburg aus seinem Hauptquartier Valenciennes unter dem 17. März 1794 „wegen Vertheidigung von Westflandern und der ganzen Strecke zwischen Lys und Scarpe, von Nieuport bis Marchiennes nach den mit dem Herzoge von York und dem Feld-Zeugmeister Clerfait darüber abgehaltenen Berathschlagungen eine ausführliche Disposition."

Das Wesentlichste dieser Disposition bestand in Nachstehendem [2]):

1. Feld-Zeugmeister Graf Clerfait erhielt das Commando der zu diesem Zwecke zusammengesetzten Armee und diese sollte bestehen:

a. aus den hannoverschen Truppen ..	15	Bat.	16	Schwadr.
der erwarteten Verstärkung	7	„	—	„
Loyal-Emigrants	2	„	—	„
Hessen-Darmstädter	3	„	4	„
Braunschweig (erwartet)	5	„	2	„
Baden	1	„	—	„
	= 33	Bat.	22	Schwadr.

b. Kaiserlich-königliche Truppen:

Infanterie.

Regiment Sztarray........	2	Bat.
„ Clerfait	2	„
	= 4	Bat.

1) Militairische Denkwürdigkeiten. I. Seite 248.

2) Militairische Denkwürdigkeiten. I. Seite 251 und folgende.

Uebertrag	4 Bat.	
Regiment Wenkheim	2 „	
„ Kheul	2 „	
„ Stuart	3 „	
		11 Bat.

Leichte Truppen:

Le Loup-Jäger	1 Bat.	
Grün-Laudon	2 „	
		3 „

Cavallerie.

Blankenstein, Husaren	—	„	4 Schwadr.
Latour, Chevaux-legers	—	„	8 „
	= 14	Bat.	12 Schwadr.
	Total 47	Bat.	34 Schwadr.

2. Diese excl. der kaiserlichen leichten Infanterie aus 44 Bataillonen und 34 Schwadronen bestehende Armee sollte folgendermaßen verwandt werden:

a. Nieuport sollte 1500 Mann als Garnison erhalten und zwar Hannoveraner	4 Bat.	2	Schwadr.
b. Ypern wenigstens 3000 Mann und zwar Hannoveraner	6 „	4	„
Loyal-Emigrants	2 „	—	„
c. Menin — 1500 Mann Hannoveraner..	3 „	2	„
Baden	1 „	—	„
d. Position bei Moucron Hannoveraner	4 „	2	„
e. Orchies und Marchiennes Oesterreicher	3 „	3	„
	= 23 Bat.	13	Schwadr.

Das alsdann noch übrig bleibende Armee-Corps von 21 Bataillonen und 21 Schwadronen, bestehend aus:

Hannoveranern	5 Bataillone	6 Schwadronen
Hessen-Darmstädtern ...	3 „	4 „
Braunschweigern	5 „	2 „
Oestreichern	8 „	9 „
	= 21 Bataillone	21 Schwadronen

sollte in der Position von Marquain — $1/2$ Meile westlich Tournay — aufgestellt werden.

Von diesem Armee-Corps sollten 12 Bataillone und 12 Schwadronen so in Bereitschaft gehalten werden, daß sie augenblicklich zu einer erforderlichen Unterstützung abmarschiren konnten.

3. General Graf Wallmoden sollte das Commando sowohl der hannoverschen, als auch der anderen Truppen excl. der Kaiserlichen führen und sein Quartier in Ypern nehmen. Die Festungen Nieuport, Ypern und Menin aber sollten hannoversche Generale zu Commandanten erhalten.

4. Für die Sicherheit von Ostende sollte durch einige Bataillone der hessen-casselschen Truppen von dem von England zurückkehrenden Corps des Generals Moira, sowie durch einige Kriegsfahrzeuge gesorgt werden, deren Herbeiziehung der Herzog von York zu erwirken übernahm.

5. Die für Nieuport, Ypern und Menin bestimmten Truppen sollten so bald als möglich dorthin abrücken; die Vollendung der Befestigung dieser Orte sollte „Tag und Nacht" betrieben und Nieuport und Ypern auf 1 Monat, Menin aber wenigstens auf 10 Tage verproviantirt werden.

6. Bis die Verstärkung der Hannoveraner und die Braunschweiger ankämen, sollten zur Beendigung der Arbeiten in Menin die 3 hessen-darmstädtischen Bataillone dorthin verlegt werden, und von den hessen-casselschen Truppen 6 Ba-

taillone und 3 Schwadronen einstweilen vor Tournay zurückgelassen werden.

Diese Disposition erlitt übrigens bei der Ausführung mehrere nicht unwesentliche Veränderungen, als:

a. Die braunschweigschen Truppen blieben ganz aus [1]). Die Bataillone waren überhaupt nicht complet und außerdem sehr schwach. Das badische Bataillon verlor viele Leute durch Desertion.

b. Nach Nieuport kamen allerdings 4 Bataillone Hannoveraner (das 5. und 10. Infanterie-Regiment); allein das 5. Regiment hatte wegen des Verlustes bei Hondschoote nur die Stärke eines Bataillons; es kam daher noch 1 Bataillon Loyal-Emigrants dahin.

c. Nach Ypern kamen statt der Hannoveraner und Emigrants 3000 Mann Kaiserliche und 3000 Mann Hessen.

d. Nach Menin kamen 3 Bataillone — das 14. leichte Infanterie-Regiment und das 1. Grenadier-Bataillon — und 1 Bataillon Emigrants nebst der 2. Division der hannoverschen Artillerie.

e. Das Lager bei Marquain bestand am 26. April nur aus 4 Bataillonen — Schwadronen kaiserlicher Truppen und
4 „ 2 „ hannoverscher Truppen.
= 8 Bataillone 2 Schwadronen.

§. 63.

Eröffnung des Feldzuges. — Einschließung und Capitulation von Landrecies. Gefecht bei Villers en Cauchie, 24. April 1794.

Nachdem Ende März die Truppen der Verbündeten, welche zu der Offensiv-Operation verwendet werden sollten, aus

[1]) Es ist geradezu unbegreiflich, wie auf diese schon hat gerechnet werden können, da der Tractat zwischen England und Braunschweig zur Stellung eines Hülfcorps erst den 8. November 1794 abgeschlossen wurde.

Flandern, von der Maas und dem Hennegau sich in Bewegung gesetzt hatten, cantonnirte die große kaiserliche, englische und holländische Armee in den ersten Tagen des Monats April zwischen St. Amand, Valenciennes (Hauptquartier des Prinzen von Coburg) und Mons.

Es bestand [1]):

a.	die kaiserliche Armee unter dem Specialbefehle des Prinzen aus 31 1/3 Bataillone und 56 Schwadronen	= 42900 Mann
b.	die combinirte englische Armee unter dem Herzoge von York aus 24 Bataillonen und 48 Schwadronen	= 23600 „
c.	die holländische Armee unter dem Prinzen von Oranien aus 28 Bataillonen und 18 Schwadronen	= 19000 „
	Summe....	85500 Mann

Clerfait, mit 42 Bataillonen und 32 Schwadronen = 31500 Mann, zur Vertheidigung von Flandern bestimmt, stand

mit 19 Bataillonen 19 Schwadronen bei Marquain,
hatte 4 „ 2 „ „ Moucron,
und 3 „ 3 „ „ Orchies und Marchiennes.

Mit dem Reste des Corps waren Menin, Ypern und Nieuport besetzt.

Eine besondere Abtheilung von 4 1/3 Bataillone und 4 Schwadronen = 3700 Mann erhielt bei l'Alime d'or — 7/8 Meilen westlich St. Amand — die Communication mit dem General-Lieutenant von Wurmb in Denain, welcher daselbst

1) Geschichte der Kriege. III. Seite 152 und folgende.

mit $7^1/_3$ Bataillone und 10 Schwadronen = 6500 Mann die Verbindung mit der Hauptarmee sicherte.

Fürst Kaunitz befehligte das Corps von $37^1/_3$ Bataillone und 39 Schwadronen = 27000 Mann an der Sambre.

Die Operation sollte schon im Anfange des April beginnen, allein die verzögerte Ankunft des Kaisers Franz, welcher dem Feldzuge beiwohnen wollte und die ungünstige Witterung veranlaßten, daß dieselbe bis Mitte April ausgesetzt ward.

Unter den kleinen Vorposten-Gefechten, welche noch vor Eröffnung des Feldzuges stattfanden, ist das Gefecht bei ten Briel zu erwähnen, weil es für die hannoverschen Truppen einen nicht unbedeutenden Verlust herbeiführte [1]).

Während des Quartierwechsels griff der Feind am 6. April früh Morgens die Vorpostenkette zwischen Ypern und Menin an und da es ihm gelang, die hessischen Vorposten bei Zandvoorde — 1 Meile südöstlich Ypern — zu sprengen und dadurch die hannoverschen Vorposten in der rechten Flanke zu tourniren, so wurde es ihm nicht schwer, den hannoverschen Posten zu ten Briel — $^3/_8$ Meilen südöstlich Zandvoorde — zu umzingeln und bis Wervicq vorzudringen. Nachdem indessen sofort ein Theil der Garnison von Menin entsandt worden war, ward der Feind gezwungen, Wervicq wieder zu verlassen und sich nach Commines zurückzuziehen.

Leider erlitten die hannoverschen Truppen dabei einen empfindlichen Verlust.

Die Truppen, welche an dem Gefechte Theil genommen hatten, waren: das 7. und 9. Dragoner-Regiment, die 3 Grenadier-Bataillone, das Garde-Regiment, das 6. Infanterie-Regiment und die reitende Batterie.

---

[1]) Bericht des Generals von Wallmoden an den König.

Der Verlust betrug:

Todt	—	Officier	1	Mann
Verwundet	1	„	48	„
Gefangen	4	„	85	„
			= 139	Köpfe.

Der verwundete Officier war der Lieutenant Stephenson vom 9. leichten Dragoner-Regimente.

Die gefangenen Officiere waren:
die Lieutenants Martin, Chüden und der Fähndrich von der Decken vom 1. Grenadier-Bataillon und
der Fähndrich Clausen vom 6. Infanterie-Regiment.

Auch bleibt noch zu erwähnen, daß an demselben Tage, an welchem das Lager bei Moucron bezogen wurde, der Feldzeugmeister Graf Clerfait eine Recognoscirung aus dem Lager bei Marquain gegen Lille und das Lager bei Flers vornahm, wobei die feindlichen Posten sämmtlich zurückgetrieben wurden, bis man an die Verschanzungen des Dorfes Hellemmes kam, wo das starke Artillerie-Feuer das weitere Vordringen verhinderte. Von der hierzu mit commandirten Schwadron des 2. Cavallerie-Regiments blieb leider hierbei der Major von Einem, dem das Bein von einer Haubitz-Granate zerschmettert wurde und der einige Stunden darauf starb.

Die leichte Artillerie verlor 6 Pferde, doch that sich der Lieutenant Ritter derselben dabei sehr hervor [1]).

Am 16. April musterte der Kaiser die Armee zwischen Montay und Forest bei Le Cateau, worauf der Herzog von York vorwärts von Cateau, der Prinz von Coburg links von diesem bis Bassuyau — ½ Meile südöstlich Cateau —, der Prinz von Oranien aber bei Forest lagerte und den Mormaler Wald besetzte.

[1]) Bericht des Generals von Wallmoden an den König. Conrtray, den 19. April 1794.

Am 17. April rückte die Armee gegen Guise vor, wo der 30- bis 40000 Mann starke Feind eine verschanzte Stellung inne hatte.

Die Armee war dazu in 8 Colonnen getheilt:

Die 1. Colonne (linker Flügel) — 9 Bataillone, 3 Schwadronen — unter dem Prinzen von Hessen-Darmstadt sollte Catillon — südöstlich Cateau — nehmen und dort sowie bei Ors die Sambre überschreiten;

die 2. Colonne — $12^1/_2$ Bataillone und 22 Schwadronen — unter Alvinzy über Mazinguet gegen Nouvion — 3 Meilen südöstlich Cateau — vordringen;

die 3. Colonne — $19^1/_2$ Bataillone und 30 Schwadronen — bei welcher sich der Kaiser und der Prinz von Coburg befanden, war bestimmt, auf der Straße von Cateau nach Guise;

die 4. Colonne — 13 Bataillone und 18 Schwadronen — unter dem Herzoge von York über Vaux gegen Bochain — $2^1/_2$ Meile südlich Cateau — und

die 5. Colonne — 11 Bataillone und 27 Schwadronen — unter dem General-Lieutenant Erskine über Marets gegen Fremont — $2^1/_2$ Meile südwestlich Cateau — vorrücken.

Die 3 anderen Colonnen, als:

6. Colonne — 2 Bataillone und 2 Schwadronen — Graf von Haddik,

7. Colonne — $12^1/_2$ Bataillone und 15 Schwadronen — Prinz von Oranien,

8. Colonne — $2^1/_3$ Bataillone und $2^1/_2$ Schwadronen — General Gusau,

hatten bloß die Aufgabe, den rechts an der Schelde, bei Crevecoeur und Cambray und unterhalb dieses Orts stehenden Feind durch Demonstration zu beschäftigen.

Bei der bedeutenden Ueberlegenheit der Verbündeten konnte das Gelingen der Operation nicht zweifelhaft sein.

Die 1. Colonne eroberte Catillon; die 2. drängte die Feinde über Oizy und Etreux in der Richtung auf Guise.

Von der 3. Colonne kam nur die Avantgarde mit einigen Unterstützungs-Truppen zum Gefecht, welche den Feind aus Ribouville und später aus dem verschanzten Dorfe Wassigny — $1\frac{3}{4}$ Meilen südlich Cateau — vertrieb. Das Gros blieb bei Ribouville.

Die 4. Colonne hatte das lebhafteste Gefecht zu bestehen, indem die Franzosen zwischen Vaux und Busigny eine stark verschanzte Stellung besetzt hielten. Der Herzog von York ließ jedoch Vaux in Front und Flanke beschießen und dann durch 3 Bataillone stürmen. Der Feind ward geworfen und verließ auch den hinter der Stellung befindlichen Wald. Die leichten Truppen der Verbündeten verfolgten denselben bis Bohain; die Colonne blieb bei Vaux.

Die 5. Colonne — Erskine — stieß bei Premont auch auf eine verschanzte Stellung, die aber, in Front und in der linken Flanke angegriffen, von den Feinden ebenfalls geräumt wurde.

Die 3 Colonnen auf dem rechten Flügel, welche gegen Crevecoeur und bis Beauvois und Avesnes le Gobert vorrückten, erreichten vollständig den Zweck ihrer Demonstrationen.

21 Geschütze — namentlich bei Catillon und Vaux erobert — waren die Früchte des Sieges. Der Verlust der Oestreicher betrug 9 Officiere und 616 Mann.

Landrecies ward nun am 18. April auf beiden Seiten der Sambre eingeschlossen. Die Besatzung, durch abgeschnittene Truppen bis zu 7000 Mann verstärkt, stand größtentheils in einem verschanzten Lager auf dem linken Ufer der Sambre. Der Prinz von Oranien, mit der Belagerung der Festung beauftragt, erstürmte das Lager am 20. und eröffnete schon in der folgenden Nacht die Tranchee.

Die Arbeiten der 1. Parallele gediehen bis zum 26. so

weit, daß das Feuer aus einigen Batterien eröffnet werden konnte; in den folgenden Tagen vermehrten sich die Batterien auf eilf, die mit 46 Kanonen und 18 Mortieren bewaffnet wurden und nun die Stadt heftig beschossen. In der Nacht zum 29. April ward zur 2. Parallele geschritten, allein ehe noch hier die Batterien erbaut werden konnten, capitulirte Landrecies am Morgen des 30. April und die bis auf 5000 Mann geschmolzene Besatzung streckte kriegsgefangen das Gewehr. Das heftige Feuer hatte das Hornwerk und zum Theil auch die hinter demselben gelegene Front größtentheils demontirt und überhaupt in der Stadt große Verheerungen angerichtet.

Das Observations-Heer umgab seit dem 21. April die Festung in verschanzten Stellungen; auf dem rechten Ufer der Sambre standen zwischen der kleinen Helpe und dem Dorfe Priches 15 Bataillone und 32 Schwadronen unter Alvinzy; von Priches bis zur Sambre 15 Bataillone und 18 Schwadronen unter Kinsky; links der Sambre bis zur Selle 9 Bataillone, 36 Schwadronen und von der Selle bis zur Chaussee nach Cambray 17 Bataillone und 40 Schwadronen. Der Herzog von York befehligte die Truppen links der Sambre, der Prinz von Coburg speciell diejenigen auf dem rechten Ufer dieses Flusses.

Die Franzosen hatten allerdings versucht, diese Stellungen anzugreifen.

Fürst Kaunitz rückte, um dagegen eine Diversion zu machen, von Beaumont am 22. April mit 9 Bataillonen und 10 Schwadronen gegen die bei Cousolre, Solre le Chateau und Xivry stehenden feindlichen Detachements vor, vertrieb dieselben und schleifte deren Verschanzungen, worauf er nach Beaumont zurückkehrte.

Pichegru unternahm, nachdem er schon am 19. April einen Angriff auf die Hessen bei Denain hatte machen lassen,

am 23. einen abermaligen Angriff auf die Vorposten derselben an der Selle und drängte dieselben auch aus Haspres — 1 Meile südlich Denain —, Saulzoir — ½ Meile südöstlich Haspres — und Montrecourt — ½ Meile südöstlich Saulzoir — zurück.

Dagegen traf am 23. Clerfait mit 9 Bataillonen und 13 Schwadronen aus der Gegend von Tournay bei Denain ein. Von den hannoverschen Truppen befanden sich hierbei das 3. und 4. Grenadier-Bataillon, das 11. Infanterie-Regiment und das 5. Cavallerie-Regiment Dragoner unter dem General-Major von Maydell[1]).

Auch entsandte der Herzog von York den General von Otto mit 14 Schwadronen gegen Montrecourt vor. Diese 14 Schwadronen bestanden aus:

2	Schwadr. Erzherzog Leopold-Husaren,	Oestreicher.	
2	„ Zeschwitz-Cuirassiere,		
2	„ Blues,	Brigade Mansel.	Engländer.
2	„ 3. Regt. Garde-Dragoner,		
2	„ 1. Regiment Dragoner,		
2	„ 11. Regiment leichte Dragoner,		
2	„ 15. „ „ „		

Die Avantgarde Otto's — 2 Schwadronen Husaren und 2 Schwadronen des 15. leichten Dragoner-Regiments — stieß am Morgen des 24. in der Gegend von Montrecourt auf eine Abtheilung französischer Cavallerie, welche sich aber auf eine bei Villers en Cauchie — ½ Meile westlich Montrecourt — aufgestellte Infanterie-Masse von 6 Bataillonen zurückzog.

Diese feindliche Cavallerie ward hier angegriffen und geworfen und gleich darauf auch die französische Infanterie in

[1]) Militairische Denkwürdigkeiten. II. Seite 327.

einem Anfalle gesprengt und mit Verlust von 1300 Mann und 3 Kanonen nach Cambray zurückgejagt.

Da Clerfait gleichzeitig Haspres zurückeroberte und bis Iwuy — 1 Meile südwestlich Haspres — vorrückte, gingen die Franzosen ungesäumt nach Cambray zurück.

Die Alliirten hatten bei diesem glänzenden Cavallerie-Gefechte 95 Mann und 113 Pferde verloren [1]).

Nach der Relation des Herzogs von York über dieses Gefecht hatte sich das 15. leichte Dragoner-Regiment in denselben vorzüglich ausgezeichnet. Das Regiment hatte bei dem Angriffe auf die Infanterie 17 Todte, die östreichischen Husaren nur 4 verloren. Der Verlust der Engländer hatte überhaupt betragen:

Todt	58	Mann	68	Pferde
Verwundet	17	„	23	„
Total.	75	Mann	91	Pferde [2]).

§. 64.

Allgemeine Offensive der Franzosen. Gefecht von Le Cateau. 26. April 1794.

Im Vertrauen auf die überlegene Masse ihrer Streitkräfte beschlossen jedoch nun die Franzosen, einen allgemeinen Angriff auf das Heer der Alliirten und zwar in der Art, daß das Centrum dieser letzteren, welches durch die eroberten Festungen genügend gesichert erschien, nur beschäftigt, dagegen von der Sambre und Lys aus mit starken Armeen gegen die Flügel ihrer Feinde vorgegangen werde, um die Alliirten zu veranlassen, freiwillig die durch die Festungen gedeckten Stellungen zu räumen.

1) Geschichte der Kriege. III. Seite 159.
2) Militairische Denkwürdigkeiten. II. Seite 342.

Dieser allgemeine und zwar auf allen Kriegstheatern zu unternehmende Angriff sollte am 26. April stattfinden.

Die Ardennen-Armee, verstärkt durch die Division Desjardins war bestimmt, Beaumont zu nehmen; die Corps bei Avesnes, Guise und im Cäsar-Lager sollten die Observations-Armee anfallen und Pichegru begab sich persönlich nach Flandern, um dort gegen die Alliirten zu operiren.

Die Ardennen-Armee griff am 26. April Walcourt — $2^1/_4$ Meile östlich Beaumont — und Bossus — $1^3/_4$ Meile südöstlich Beaumont — an und vereinigte sich am 27. mit Desjardins bei Beaumont. Die Oestreicher gingen theils bis an die Sambre zurück, theils überschritten sie dieselbe.

Von Guise aus rückten starke Colonnen gegen Oisy und Nouvion — $1^3/_4$ Meile südlich Landrecies — vor, vertrieben die östreichischen Vortruppen von dort und suchten sich mit den Colonnen zu vereinigen, welche von Avesnes gegen Priches — 1 Meile südöstlich Landrecies — vorgedrungen waren. Allein Bellegarde hielt die von Guise vorgerückten Colonnen nicht allein auf, sondern warf sie auch, als eine Verstärkung von Kinsky ankam, zurück und verfolgte sie, wobei er 9 Geschütze eroberte.

Ein wüthender Kampf entstand um das Dorf Priches, welches wiederholt angegriffen und genommen wurde, weil die Franzosen, wenn sie im Besitz desselben blieben, dadurch eine Verbindung mit Landrecies erhielten. Als 8 Bataillone von Maubeuge aus den Franzosen hierbei zu Hülfe eilten, schien der endliche Sieg derselben gesichert zu sein, allein der Erzherzog Carl führte rechtzeitig eine starke Abtheilung Infanterie in die linke Flanke der Feinde und veranlaßte dadurch den Rückzug derselben hinter die Helpe.

Das Gefecht von Le Cateau, 26. April 1794.

Das glänzendste Gefecht des Tages lieferten aber die Truppen des Herzogs von York.

General Chapuis rückte am 26. von Cambray aus mit 2 Colonnen gegen Cateau vor; die linke Colonne — 26000 Mann — auf der nach Cateau führenden Chaussee, die rechte — 4000 Mann — über Ligny — $1^3/_4$ Meilen westlich Cateau — gegen Bertry. Begünstigt von einem dichten Nebel vertrieben dieselben die Vorposten der Alliirten aus Inchy — 1 Meile westlich Cateau —, Beaumont, Troisville, Bertry und Maurois — 1 Meile südwestlich Cateau — und formirten sich hinter dem Grunde, in welchem diese Dörfer lagen.

Ehe diese Formirung indessen vollendet war, versuchte der Herzog von York durch einen überraschenden Cavallerie-Anfall, wozu das Terrain auf seinem rechten Flügel günstig war, die Feinde über den Haufen zu werfen.

Er detachirte zu diesem Zwecke den General von Otto mit 6 östreichischen und 12 englischen Schwadronen.

Diese Schwadronen bestanden aus:

6 Schwadronen Zeschwitz-Cuirassiere unter dem Obersten Fürst Schwarzenberg,

der Brigade des General-Majors Mansel, als:

2 Schwadronen Blues,

2 „ 3. Regiment Dragoner-Garde,

2 „ 1. „ Dragoner,

und der Brigade des Obersten Byse, als:

3 Schwadronen 1. Regiment Dragoner-Garde,

3 „ 5. „ „ „

Feldmarschall-Lieutenant Otto formirte diese vom Feinde ungesehen in dem Grunde zwischen Inchy und Betheucourt in 3 Treffen, brach daraus, das Regiment Zeschwitz unter dem Fürsten Schwarzenberg an der Spitze, hervor, warf eine

feindliche Cavallerie-Abtheilung, wobei der General Chapuis gefangen genommen wurde, sah sich aber plötzlich vor der feindlichen bereits in Schlachtordnung entwickelten Infanterie. Allein Fürst Schwarzenberg griff diese ohne Zaudern an, die Engländer folgten und in wenigen Minuten war die ganze Infanterie-Linie über den Haufen geworfen und in wilder Flucht. 2000 Mann wurden niedergehauen, 300 Mann gefangen und 22 Geschütze erobert.

Eine französische Abtheilung, welche aus Troisville debouchirt war, wurde ebenfalls rasch geworfen und folgte der Hauptmasse.

Die rechte französische Colonne war während dessen bei Honnechie aufmarschirt und hatte das Geschütz vorgebracht, trat aber sofort den Rückzug an, als sie die Niederlage des Gros bemerkte.

Major Stephaicz, welcher die Vortruppen des linken Flügels der Alliirten — 2 Schwadronen Erzherzog Leopold-Husaren (Oestreicher) und 2 Schwadronen des 7. und 2 Schwadronen des 11. leichten Dragoner-Regiments (Engländer) — commandirte, folgte dieser Colonne, warf deren Arriergarde auf das Gros und sprengte auch dieses bei Walincourt — $2^1/_2$ Meile südwestlich Cateau; die nach Crevecoeur — 1 Meile südlich Cambray — fliehende Colonne büßte dabei 1000 Todte und Verwundete, 120 Gefangene und 10 Geschütze ein.

Die Infanterie des Herzogs von York mit Ausnahme der leichten Truppen auf den Vorposten war gar nicht zum Gefecht gekommen.

Die Oestreicher verloren an Todten, Verwundeten und Vermißten:

	9 Officiere	228 Mann	und	208 Pferde	
die Engländer	6 „	156 „	„	285 „	

Unter den Todten befand sich der englische General-Major Mansel, der an der Spitze seiner Brigade fiel.

Der Verlust der Verbündeten am 26. April wird auf 1450 Mann, derjenige der Feinde über 7000 Mann geschätzt [1]).

Da übrigens aus den Papieren des gefangenen Generals Chapuis hervorging, daß in Folge des allgemeinen Angriffsplans der Franzosen auch Flandern mit einem Angriffe bedroht war, so erhielt nicht allein Clerfait Befehl, mit den Truppen, welche er von Tournay herbeigeführt hatte, sofort dahin zurück zu eilen, sondern auch General Erskine ward mit einer Division dorthin beordert und am 30. April folgte auch der Herzog von York mit einer zweiten Division, so daß die Hauptarmee in den ersten Tagen des Mai 24 Bataillone und 38 Schwadronen an das Corps von Flandern abgegeben hatte.

Am 12. Mai ward außerdem noch Feld-Zeugmeister Kinsky mit 10 Bataillonen und 16 Schwadronen bei St. Amand aufgestellt, von wo er am 14. Mai nach Tournay abmarschirte.

Da um diese Zeit das Corps an der Sambre nach und nach mit 17 Bataillonen und 26 Schwadronen unterstützt worden war, so blieben bei Landrecies nur 14 Bataillone und 20 Schwadronen unter dem Prinzen von Oranien stehen.

Aber auch Pichegru entblößte diesen Theil des Kriegstheaters fast ganz von Truppen. Bonneau mit 20000 Mann, die bisher unter Chapuis bei Bouchain gestanden hatten, wurde nach Flandern gezogen. 36000 Mann von den Divisionen Lemaire, Fromentin und Desjardins, unter dem Befehle des letzteren Generals vereinigt, erhielten die Bestimmung, die Ardennen-Armee bei ihren Unternehmungen an der Sambre zu unterstützen.

Nur 2 Divisionen — 20000 Mann — unter Ferrand — blieben bei Guise zur Beobachtung des Prinzen von

[1]) Geschichte der Kriege. III. Seite 163.

Oranien stehen. Außer unbedeutenden Recognoscirungsgefechten am 12. und 13. Mai trat hier eine gänzliche Waffenruhe ein [1]).

§. 65.

Die Operationen Pichegru's in Flandern, 26. bis 29. April. Gefechte bei Moucron am 26., 28. und 29. April.

Pichegru, der sich schon am 23. April zu Lille befand, ließ am 25. die allgemeine Bewegung beginnen. Am 26. April rückte Moreau mit 21000 Mann gegen Menin, Souham mit 30000 Mann — wobei Pichegru persönlich gegenwärtig war — gegen Courtray und die Division in Dünkirchen gegen Ypern vor.

Von der Armee der Alliirten befanden sich am 26. April [2]):

1. In Ostende.

General-Major Stewart, Commandant,

1 Bataillon Loyal-Emigrants,

2 Schwadronen englischer Cavallerie.

2. In Nieuport.

General-Major von Diepenbroick, Commandant,

2 Bataillone 10. Infanterie-Regiments, } Hannoveraner.
2 „ 5. „ „ }

Detachement hessischer Cavallerie.

Etwa 2200 Mann.

3. In Ypern.

Kaiserl. Königl. General-Major von Salis, Commandant,

6 Bataillone Hessen,

4 „ Oestreicher,

2 Compagnien leichter Infanterie,

Detachement hannoverscher und hessischer Cavallerie.

Etwa 6500 Mann.

---

1) Geschichte der Kriege. III. Seite 165.
2) Militairische Denkwürdigkeiten. II. Seite 359.

4. Bei Ypern.

2 Schwadronen 10. hannoverschen leichten Dragoner-Regts.,
3 „ hessischer Gendarmen.

5. In Menin.

General-Major von Hammerstein, Commandant,
2 Bataillone 14. hannoverschen leichten Infanterie-Regts.,
1. hannoversches Grenadier-Bataillon,
1 Bataillon Loyal-Emigrants,
Detachement hannoverscher Cavallerie.
2. Division der hannoverschen schweren Artillerie.

6. Bei Menin.

2 Schwadronen 9. hannoverschen leichten Dragoner-Regts.,
2 „ 1. „ Cavallerie-Regiments,
2 „ englische Uhlanen (150 Mann),
1 Bataillon York-Rangers (150 Mann),
½ Batterie hannoverscher reitender Artillerie.

7. In Courtray.

Hannoversches General-Quartier des Grafen von Wallmoden, der die Truppen von Courtray bis Nieuport commandirte.
150 Reconvalescenten; eine Wache von den in Menin stehenden 3 hannoverschen Infanterie-Bataillonen. Eine Batterie der 1. Division der hannoverschen schweren Artillerie.

8. Bei Moucron.

General-Major von Wangenheim,
2 Bataillone des 1. Infanterie-Regiments, } Hannover.
2 „ „ 4. „ „
2 Jäger-Compagnien,
2 Schwadronen des 7. Cavallerie-Regiments,
5 Stück schwere Artillerie,

9. Bei Marquain [1]).

Feldmarschall-Lieutenant von Sztarray,

2 Bataillone	Garde-Regiment,		Hannover.
2 „	6. Infanterie-Regiment,		Hannover.
2 „	9. „ „		Hannover.
2 „	Wenckheim,	Oestreich.	
2 „	Clerfait,	Oestreich.	

2 Schwadronen hannoversche Leibgarde,

1 Batterie hannoversche 1. Division schwerer Artillerie,

½ „ „ reitende Artillerie.

Die von Dünkirchen vorgegangene Abtheilung hatte am 24. April ohne Mühe die schwachen Posten der Alliirten zwischen Nieuport und Ypern vertrieben und vereinigte sich am 25. mit der von Bergues kommenden Colonne zum Angriffe der Außenposten von Ypern, welche in die Festung zurückgedrängt wurden.

Moreau, der am 26. irriger Weise nicht nach Gheluwe, sondern nach Gheluvelt — ⅞ Meilen nordwestlich Gheluwe — marschirt war, besetzte zwar Halluin mit den rechts der Lys vorgegangenen Truppen — etwa 7000 Mann —, schloß aber Menin auf dem linken Ufer der Lys mit 14000 Mann erst am 27. April ein.

Die bei Nieuport, Ypern und Menin aufgestellten Truppen zogen sich bei dieser Gelegenheit zurück, und zwar:

1. die 3 hessischen Schwadronen Gendarmen in die Gegend von Nieuport,

2. die 2 Schwadronen des hannoverschen 10. leichten Dragoner-Regiments auf die Chaussee zwischen Menin und Brügge,

3. die 2 Schwadronen des hannoverschen 9. leichten Dragoner-Regiments auf die Chaussee zwischen Courtray und Brügge,

---

[1]) Von den hannoverschen Truppen befanden sich mit Clerfait bei der Hauptarmee zur Zeit: das 3. und 4. Grenadier-Bataillon, das 11. Infanterie-Regiment und das 5. Cavallerie-Regiment. Vergl. §. 63.

4. die 2 Schwadronen englische Uhlanen, das Bataillon York-Rangers, 200 Commandirte der hannoverschen Infanterie und ½ Batterie reitender Artillerie nach Deynse auf die Chaussee zwischen Courtray und Gent.

Die Division Souham ließ am 26. April die Vortruppen Sztarray's bei Marquain allarmiren, marschirte aber in 2 Colonnen gegen Mouceron und Courtray.

Pichegru, der persönlich die gegen Courtray gerichtete Colonne führte, fand nur geringen Widerstand. Das bei Lauwe — ½ Meile östlich Menin — stehende Piquet (Compagnie des Hauptmanns Müller vom 14. leichten Infanterie-Regiment) ward mit einem Verluste von 20 Mann gezwungen, sich über die Lys bei Guldenberg zurückzuziehen, worauf dieselbe nach Menin zurückkehrte. In Courtray feuerte allerdings die Artillerie auf die ankommenden Feinde; allein diese vertrieben die schwache Garnison mit leichter Mühe.

Dem General der Infanterie von dem Bussche ward bei dieser Gelegenheit auf dem Marktplatze zu Courtray das Pferd unter dem Leibe erschossen und der Major von Wissell von der Artillerie durch einen französischen Husaren verwundet. Auch verloren die Hannoveraner eine Kanone, 2 Artillerie-Officiere und 40 Mann [1]).

Die gefangenen Artillerie-Officiere waren der Hauptmann Hamelberg und der Fähndrich und Adjudant Gesenius. Die verlorene Kanone hatte sich in der Stadt festgefahren.

Vom 14. Infanterie-Regimente geriethen hierbei noch die Lieutenants Bruel und Baring in Gefangenschaft.

Die Colonne unter dem General Souham richtete gleichzeitig ihren Marsch gegen die Position von Mouceron.

---

[1]) Militairische Denkwürdigkeiten. II. Seite 363.

Die Gefechte bei Moucron am 26., 28. und 29. April 1794.

A. Gefecht am 26. April [1]).

Die schon oft erwähnte 1 Meile südöstlich Menin zwischen der Lys und Schelde liegende Position von Moucron bestand im Wesentlichen aus einer Höhe, die zwischen der Stadt Moucron und dem in nördlicher Richtung etwa 6000 Schritt entfernten Mont de Castre lag und welche dem Vertheidiger allerdings den Vortheil gewährte, daß er höher stand als der Angreifende — namentlich wenn dieser in der Front attakirte. Sie hatte indessen den Nachtheil, daß die Flügel nicht gehörig angelehnt waren und also umgangen werden konnten, sowie, daß coupirtes Terrain die Stellung nach allen Seiten umgab und daher der Rückzug aus derselben sehr schwierig wurde, wenn für diesen Zweck nicht besondere Vorbereitungen gemacht worden waren. Nur in der Front waren die Hecken bis an die Vorposten niedergehauen worden.

Selbstverständlich geht aber aus der oben angegebenen Ausdehnung der Position hervor, daß dieselbe für ein kleineres Corps von selbst 4- bis 5000 Mann bei weitem zu groß war, wenn man auch die Front und die Flügel durch einige Verschanzungen verstärkt hatte.

Einem kleinen Corps, welches die Stellung nicht einmal füllte und von einem überlegenen Feinde in Front und Flanke angegriffen wurde, blieb daher nichts übrig, als die Position zeitig zu räumen, wenn dasselbe sich von der Ueberlegenheit des Feindes hinreichend überzeugt hatte.

Von Seiten der Alliirten ward augenscheinlich auf die Stellung von Moucron zur Deckung von Courtray ein großes Gewicht gelegt. Daß sie unter den erwähnten Umständen den Erwartungen nicht entsprechen konnte, lehrte bald die Erfahrung — leider zu großem Nachtheile der hannoverschen Truppen.

---

[1]) Militairische Denkwürdigkeiten. II. Seite 364 und folgende.

General-Major von Wangenheim, der unter dem Befehle des Feld-Zeugmeisters Clerfait und in dessen Abwesenheit unter dem Feldmarschall-Lieutenant von Sztarray bei Marquain — 7 Stunden von Moucron entfernt — stand, hatte sein kleines Corps, bestehend aus:

4 Infanterie-Bataillonen des 1. und 4. Infanterie-Rgts.,
2 Jäger-Compagnien,
2 Schwadronen des 7. Dragoner-Regiments und
5 Stück schwerer Artillerie

in der Position von Moucron in der Art aufgestellt, daß der rechte Flügel auf dem Mont de Castre und der linke auf dem Windmühlenberge vor Moucron stand. Die 4 Bataillone, deren Frontlinie kaum 1000 Schritt betrug, hatten also eine Linie von über 5000 Schritt zu besetzen. Die Geschütze waren in den Verschanzungen placirt.

Am 26. April Morgens 7 Uhr griff der Feind auf der Straße von Lille nach Courtray den Jäger-Posten bei Dronkaert — 1/4 Meile nordwestlich Mont de Castre — an. Die Jäger hatten Befehl, sich, wenn sie verdrängt würden, über Recken und Lauwe nach Aelbeke zurückzuziehen. Bei dem schnellen Anmarsch der Franzosen blieb ihnen kein anderer Rückzug.

Auf die Meldung hiervon entsandte General von Wangenheim den Oberstlieutenant von Diepenbroick mit 1 Bataillon des 1. Infanterie-Regiments und 2 Sechspfündern, um die Straße nach Courtray so lange als möglich zu vertheidigen und dann auf diesen Ort seinen Rückzug zu nehmen. Bald darauf ward auch das andere Bataillon des 1. Infanterie-Regiments und 1 Schwadron des 7. Cavallerie-Regiments entsandt, um sich mit dem ersten zu vereinigen. Wangenheim hoffte durch diese Detachirung die Wege nach Courtray genügend besetzt zu haben.

Allein als Diepenbroick in Aelbeke ankam, war der Ort

vom Feinde schon besetzt. Die Jäger-Compagnien waren verdrängt worden; die beiden 6pfünder, welche noch vor dem Bataillone angekommen waren, retteten sich nach Courtray, wobei sie, um nicht genommen zu werden, den Feind wiederholt mit Kartätsch-Schüssen abhalten mußten.

Oberstlieutenant von Diepenbroick ging nun mit seinem Detachement nach Rolleghem und Belleghem — 3/4 Meilen nordöstlich Moucron — und von da auf die Straße zwischen Tournay und Courtray.

Nachdem die Jäger aus Dronkaert vertrieben waren, griffen die Feinde auch die Position in Front und auf dem linken Flügel an. Wangenheim's Corps bestand jetzt nur noch aus 2 schwachen Bataillonen, 1 Schwadron und 3 Geschützen = etwa 1000 Combattanten. Als daher der Feind gegen Mittag die Position links zu umgehen begann, zog sich Wangenheim über Luigne nach Dottignies — 3/4 Meilen südöstlich Moucron — zurück, wo die beiden Bataillone des 1. Infanterie-Regiments und die Jäger-Compagnien sich wieder mit ihm vereinigten.

Die Vorposten bei Risquonstout — vor dem rechten Flügel der Position — unter Major Thiele, welche die Arriergarde machten, wurden abgedrängt und retteten sich über Belleghem nach Courtray.

Der General Bertin besetzte die Position von Moucron hierauf mit einigen Tausend Mann.

B. Das Gefecht am 28. April [1].

Am 27. April Nachmittags erhielt der General-Major Graf von Oeynhausen vom Feld-Zeugmeister Clerfait aus Tournay den Befehl, für den erkrankten General-Major von

[1] Bericht des General-Majors Grafen von Oeynhausen an den General von Wallmoden, datirt Moucron, den 28. April 1794. Militairische Denkwürdigkeiten. II. Seite 139 bis 166.

Wangenheim[1]) das Commando des Corps zu übernehmen, um mit demselben die am 26. verlorene Position von Moucron, „es koste was es wolle“, wieder zu erobern.

Das Corps des Grafen von Oeynhausen, welches an der Chaussee von Tournay nach Courtray, zwischen Dottignies und Espierres bei Beau-Jaquai — etwa 2 Meilen nördlich Tournay — bivouaquirte, bestand aus:

Infanterie.

2 Bataillone des 1. Infanterie-Regiments,
2 „ „ 4. „ „
2 Jäger-Compagnien.

Cavallerie.

2 Schwadronen des 7. Cavallerie-Regiments, Dragoner.

Artillerie.

1 siebenpfündige Haubitze,
2 Sechspfünder.

Dazu kamen noch:

2 Bataillone des 9. Infanterie-Regiments,
2 „ „ 6. „ „

Diese Letzteren sollten in der Nacht zum 28. eintreffen.

2 Schwadronen der Leibgarde,
2 „ des 4. Cavallerie-Regiments.

Letztere trafen unerwartet in der Nacht zum 28. ein.

Summe: 8 Bataillone, 2 Jäger-Compagnien, 6 Schwadronen und 3 Parkgeschütze.

Bei Versammlung der Commandeure zur Empfangnahme der Angriffs-Disposition erhielt Graf Oeynhausen die Mel-

[1]) General-Major von Wangenheim war schon seit mehreren Tagen bedenklich erkrankt; dessenungeachtet blieb er bei seinem Corps und ließ sich erst am 29. April Mittags nach Tournay bringen, wo er auch am 1. Mai 1794 starb. — Bericht des Generals von Wallmoden an den König, datirt Tournay, den 2. Mai 1794.

dung, daß die Truppen durch die Ereignisse des vorigen Tages noch sehr ermüdet und durch Versprengen ziemlich geschwächt seien. Die Stärke des Corps ward berechnet zu:

4 Schwadronen	500 Mann
8 Bataillone	3000 „
Jäger-Compagnien	100 „
	= 3600 Mann.

General-Major von Oeynhausen meldete nun zwar dem Feld-Zeugmeister Clerfait, daß laut der eingezogenen Nachrichten der Feind bei Menin, Courtray und Lille 45000 Mann und zu Moueron unter General Bertin 5000 Mann habe, daß derselbe bei Moucron jedoch keine neue Verschanzungen angelegt und auch die dahin führenden Wege nicht „abgeschnitten" habe. Oeynhausen berichtete ferner, daß er den erhaltenen Befehlen zufolge am 28. Morgens bei Tagesanbruch in 2 Colonnen, welche um $2^1/_2$ Uhr aufbrechen sollten, den Angriff ausführen werde, bemerkte aber dabei, daß nur die bestimmte Zusicherung des Feld-Zeugmeisters — die Flügel des Generals decken zu wollen — „ihn wegen eines solchen gewagten Unternehmens vorwurfsfrei machen könne".

Laut der Angriffs-Disposition sollte das Corps am 28. Morgens 2 Uhr unter dem Gewehre und zum Abmarsche bereit sein und der Angriff in 2 Colonnen stattfinden.

Die 1. oder rechte Colonne unter dem Obersten von Bothmer, Chef des 4. Infanterie-Regiments, sollte bestehen aus:

1 Compagnie Jäger,
2 Bataillonen des 1. Infanterie-Regiments,
2 „ „ 4. „ „
1 Schwadron Leibgarde,
1 „ 7. Cavallerie-Regiments und
den 3 Parkgeschützen.

Dieselbe sollte von Beau-Jaquai auf Dottignies, Luigne und Moucron marschiren.

Die 2. oder linke Colonne unter dem Oberstlieutenant von Hedemann, Commandeur des 9. Infanterie-Regiments, bestand aus:

1 Compagnie Jäger mit 1 Amüsette,

1 Bataillon des 9. Infanterie-Regiments,

2 Bataillonen des 6. Infanterie-Regiments,

1 Schwadron des 7. Cavallerie-Regiments,

$^1/_2$ Schwadron der Leibgarde

und sollte von Beau-Jaquai auf Dottignies, Herseaux — $^1/_4$ Meile südlich Moucron — nach den Windmühlen hinter Moucron marschiren.

General von Oeynhausen bestimmte ferner, daß die rechte Colonne, an deren Tete er sich befinden wolle, sobald sie Luigne besetzt und die Höhen diesseits Moucron genommen habe, ihre Infanterie rechts formiren und den Ort zu überflügeln suchen, sowie daß etwas Cavallerie dieser Colonne Moucron umgehen solle, um den Feind auf allen Punkten zu beunruhigen. Die linke Colonne aber sollte, sobald sie die Höhe zwischen Herseaux und Moucron erreicht habe, ihre Infanterie rechts, die Cavallerie aber links formiren, alsdann jedoch Moucron rechts lassen und die Verschanzungen bei den Windmühlen im Rücken und in der Flanke angreifen.

Wenn Moucron aber genommen sei, sollte der Angriff auf den Mont de Castre unternommen werden und die Cavallerie den fliehenden Feind — aber nur bis in die Tiefe jenseits der Batterien — verfolgen.

Des Nachts um 12 Uhr trafen unerwartet die 2 Schwadronen des 4. Cavallerie-Regiments beim Corps ein; dagegen ward die Ankunft des 6. Infanterie-Regiments bis $4^1/_2$ Uhr vergebens erwartet und die Ausführung des Unternehmens da-

durch verzögert. Auch blieb das zur Deckung der rechten Flanke des Generals gegen Courtray in Aussicht gestellte kaiserliche Corps aus.

Zur Deckung des Rückens und der rechten Flanke ward daher ½ Bataillon des 9. Infanterie-Regiments und 1 Schwadron des 4. Cavallerie-Regiments bei Espierres auf die Chaussee nach Courtray und 1 Schwadron des 4. Cavallerie-Regiments bei Warcoing auf den Weg nach Oudenarde postirt und Dottignies mit ½ Bataillon des 9. Infanterie-Regiments und ½ Schwadron der Leibgarde besetzt.

Die beiden Colonnen setzten sich hierauf in Marsch. Die rechte Colonne vertrieb die feindlichen Vortruppen aus Luigne — ⅛ Meile südöstlich Moucron — und nahm auch die zwischen Luigne und Moucron liegende und vom Feinde besetzte Höhe, fand aber großen Widerstand beim Angriffe auf Moucron selbst. Erst als die Artillerie kräftig mitwirkte, machte die Colonne Fortschritte gegen die Feinde, die im Orte sich selbst von den Dächern aus hartnäckig vertheidigten.

Mittlerweile war indessen auch die linke Colonne herangekommen, hatte die feindlichen Vorposten aus Herseaux vertrieben und debouchirte in Flanke und Rücken der Feinde bei Moucron. Die Infanterie stürmte vom Windmühlenberge in den Ort; die Cavallerie besetzte den Weg nach Lille.

Mittags 11½ Uhr waren alle Verschanzungen erobert, 1 Haubitze, 5 Kanonen, mehrere Munitionswagen genommen und eine verhältnißmäßige Anzahl von Gefangenen gemacht.

General von Oeynhausen ließ nun zwar die Position mit seinen Truppen besetzen; da der Feind, obgleich vertrieben, dennoch in großer Nähe der Stellung blieb, so ließ der General seine ganze Position mit einer Postenkette umziehen.

Der Verlust des hannoverschen Corps bestand in etwa

100 Mann Infanterie, 6 Mann Cavallerie und 10 Pferden. Der Feind hatte viele Todte auf dem Platze zurückgelassen.

Der Bericht des Generals von Oeynhausen erwähnt lobend, daß die Angriffe der Truppen mit großer Ordnung, Entschlossenheit und Schnelligkeit ausgeführt wurden, was um so mehr anzuerkennen gewesen sei, als das 1. Infanterie-Regiment und das Bataillon des 9. Infanterie-Regiments, welche dazu verwandt wurden, an diesem Tage zum ersten Male ins Feuer kamen. Der General empfahl auch den Obersten von Bothmer und den Oberstlieutenant von Diepenbroick für ihre Entschlossenheit und ihr muthiges Benehmen der Gnade des Königs, desgleichen auch den Tit. Capitain Volger und den Lieutenant von Biela vom 7. Cavallerie-Regimente Dragoner, welche 2 Kanonen weggenommen hatten, die zur Vertheidigung eines Hohlweges aufgestellt gewesen waren. Nicht minder empfahl der General seinen Ober-Adjudanten, den Lieutenant von Wissell, wegen seiner rühmlichen Thätigkeit und Entschlossenheit während des ganzen Gefechts.

Uebrigens hatte die Ausdehnung der Position von Moucron und die Unmöglichkeit, dieselbe mit einem so schwachen Corps zur Genüge zu besetzen, bei dem General-Major Grafen von Oeynhausen bereits den Entschluß hervorgerufen, im Fall er eine Verstärkung nicht erhalte, während der Nacht bis Pecq — 1 Meile nördlich Tournay — zurückzugehen, als Nachmittags 5 Uhr der Feld-Zeugmeister Clerfait eintraf und die Ankunft von 5—6000 Mann kaiserlicher Truppen zusagte.

Während Clerfait die Position beritt, erfolgte ein lebhafter partieller Angriff des Feindes, der aber mit großer Bravour zurückgewiesen wurde.

In der Nacht traf auch das kaiserliche Corps ein und Graf Clerfait übernahm persönlich das Commando des nun bis auf etwa 10000 Mann angewachsenen Corps.

Die angekommenen Truppen bestanden aus 7 Bataillonen, 10 Schwadronen und 12 Zwölfpfündern, von welchen letzteren sofort 4 Stück auf dem rechten Flügel — Mont de Castre — zu stehen kamen.

Außerdem war aber noch 1 Bataillon in Dottignies geblieben und bei Coyghem — $^3/_8$ Meilen nordöstlich Dottignies — waren zur Deckung gegen Courtray 2 Bataillone und 2 Schwadronen von Clerfait aufgestellt worden.

C. Das Gefecht am 29. April [1]).

Während der Nacht zum 29. April blieb Alles ruhig. Als am Morgen Meldungen von Bewegungen des Feindes eintrafen, ward allerdings ein Recognoscirungs-Detachement von 200 Mann hannoverscher Truppen entsandt; auch beobachtete der Feldzeugmeister den Marsch der Feinde, hielt denselben aber für eine Maßregel, um den Rückzug von Courtray zu maskiren.

Clerfait ließ nun etwa um 6 Uhr Morgens die Generale von Oeynhausen, von Borrosch und von Sporck in Mouceron zusammenkommen und eröffnete denselben den Befehl des Kaisers und des Prinzen von Coburg, mit seinem Corps gegen Menin und Roncq vorzugehen, um die Communication des Feindes bei Courtray mit Lille abzuschneiden. Der Feldzeugmeister erklärte dabei, daß es seine Absicht sei, am 30. Morgens 10 Uhr, nachdem die Truppen von den forcirten Märschen etwas ausgeruht hätten, den Marsch anzutreten.

Während hierüber noch debattirt wurde, ließ der Kaiserl. Königl. Oberst Foulon melden, daß er Aelbeke und Belleghem — $^1/_2$ Meile nördlich und nordöstlich Mouceron — schon genommen gehabt, von dem überlegenen Feinde aber mit starkem Verluste bis in das Holz zurückgeworfen sei, wo er für seine

[1]) Militairische Denkwürdigkeiten. II. Seite 148—152; 166—172.

2 Bataillone weitere Ordre erwarte. Foulon erhielt den Befehl, dort stehen zu bleiben.

Obgleich nun aus dieser Meldung, sowie aus der gleichzeitigen Benachrichtigung, daß der Feind gegen Herseaux anrücke, zur Genüge abzunehmen war, daß die Franzosen nichts weniger als die Absicht hatten, sich wieder zurückzuziehen, sondern im Gegentheil darauf ausgingen, das Corps in der Stellung von Moucron einzuschließen, so blieb der Feld-Zeugmeister dennoch bei seiner Ansicht, bis um 7 Uhr von allen Seiten das lebhafteste Feuer begann.

Wegen der beabsichtigten Offensiv-Bewegung war aber von Seiten des commandirenden Generals für die Vertheidigung der Stellung von Moucron gar keine Disposition erlassen. In größter Eile übernahm General von Oeynhausen das Commando des linken Flügels, General von Borrosch dasjenige des Centrums, wo vorzugsweise östreichische Regimenter standen und General von Sporck den Befehl über den rechten Flügel, wo ebenfalls hannoversche Truppen sich befanden.

Wenn für die Vertheidigung der Position nicht einmal etwas geschehen war, so waren noch viel weniger für den Fall eines Rückzuges besondere Maßregeln getroffen.

Gegen 9 Uhr ward hierauf der Angriff von der Seite von Tourcoing — ½ Meile südwestlich Moucron — durch schweres Geschütz ernstlich vorbereitet und der Feind unternahm auch wirklich einen Angriff auf Moucron. Allein derselbe gelang nicht und es entstand für den Augenblick ein Gefechtsstillstand.

Schon glaubten die Alliirten, der Feind ziehe sich zurück, als er den Angriff gegen Moucron erneuerte und sich auch gegen den rechten Flügel und gegen den Rücken dieses Flügels auf den Weg nach Aelbeke wandte.

Der Feind schien den Mont de Castre von 3 Seiten nehmen zu wollen; allein die dort postirte Artillerie vereitelte

dieses; es entstand nun gegen 1 Uhr ein abermaliger Gefechtsstillstand.

Jetzt zog man von Seiten der Alliirten den Rückzug des Feindes gar nicht mehr in Zweifel.

Aber kaum eine Stunde später begann der Angriff zum dritten Male und zwar von der Seite von Aelbeke her. Der Feind brachte Geschütze auf eine hinter dem rechten Flügel befindliche Höhe und die Alliirten mußten bei einem hierauf erneuerten allgemeinen Angriffe nun nach allen Seiten Front machen.

Als der Feind das Feuer seiner schweren Geschütze vorzugsweise hierauf gegen den Mont de Castre concentrirte, zogen die 4 Stück 12pfünder nach dem linken Flügel ab.

„Der Pulverdampf war um diese Zeit so stark, daß man kaum seinen Nebenmann erkennen konnte."

In dieser Lage erhielt das Corps endlich den Befehl zum Rückzuge. Die Hannoveraner sollten auf Herseaux, die Kaiserlichen auf Luigne gehen, obgleich beide zwischen einander standen.

Für die Truppen des rechten Flügels war nun ein geordneter Rückzug nicht mehr möglich; die Kaiserlichen und Hannoveraner wurden in einen unordentlichen Haufen zusammengedrängt, selbst die Franzosen mischten sich mit ihnen; man schlug sich mit dem Bajonnet und der Kolbe. Der rechte Flügel stürzte sich auf den linken und brachte Alles in völlige Verwirrung.

Zwar machte bei der hannoverschen Colonne die Leibgarde die Avantgarde und 1 Schwadron des 7. Cavallerie-Regiments die Arriergarde und es wurde auch wiederholt versucht, die gesprengte Infanterie zum Stehen zu bringen, allein es war nicht möglich etwas zu sammeln. Dem Obersten von Bothmer gelang es gegen 200 Mann vom 4. Infanterie-Regimente zum

Halten zu bringen, allein wegen Mangel an Munition war mit denselben Nichts auszurichten.

Die Tete der hannoverschen Colonne fand Herseaux bereits vom Feinde besetzt und ward nun durch das feindliche Feuer gezwungen, quer übers Feld nach Dottignies zu gehen. Hierbei blieb aber alles Geschütz dieser Colonne bei dem Aufdringen des Feindes in den Gräben liegen und ward vom Feinde genommen.

Gegen $6^1/_2$ Uhr erreichte der Rest des geschlagenen Corps Dottignies, welcher Ort besetzt und während der Nacht gehalten wurde. Am 30. April ging das Corps bis Pecq — 1 Meile nördlich Tournay — zurück.

Der Verlust der Oestreicher wird zu 903 Mann und 11 Kanonen angegeben [1]). Das Regiment Sztarray verlor 13 Officiere und 400 Mann.

Der Verlust der hannoverschen Truppen während der drei Tage geht aus nachstehender Liste hervor.

Verlust-Liste
der Gefechte bei Moucron am 26., 28. und 29. April 1794.

Regimenter.	Todt.		Verwundet.		Vermißt oder Gefangen		Summe des Verlustes.	Verlust an Pferden.	Verloren.		
	Officiere	Unteroff. und Mannschaft.	Officiere.	Unteroff. und Mannschaft.	Officiere.	Unteroff. und Mannschaft.	Köpfe		Fahnen	Geschütze.	Munit.-Wagen.
Leibgardt	—	1	1	3	—	—	5	8	—	—	—
4. Cavallerie-Regt.	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—
7. " "	—	5	—	6	—	26	37	26	—	—	—
1. Infanterie-Regt.	4	11	3	54	8	219	299	37	1	4	6
4. " "	1	10	3	68	3	34	119	20	—	2	5
6. " "	1	10	4	44	6	149	214	?	4	4	—
9. " "	3	10	1	38	2	73	127	24	—	2	4
Jäger-Compagnien	—	2	2	4	—	3	11	—	—	—	—
Schwere Artillerie..	—	—	1	—	2	2	5	—	—	1	1
Total....	9	49	15	217	21	506	817	121	5	13	16

1) Oestreichische militairische Zeitschrift. 1818. II. Seite 340.

Namen der gebliebenen, verwundeten und vermißten (gefangenen) Officiere.

Leibgarde. Verwundet: Premier-Lieutenant Schenk von Winterstädt.

1. Infanterie-Regiment. Geblieben: Lieutenants von Quernheim, von Dreves, Fähndriche Schrader und Hilmers.

Verwundet: Tit. Capitain von Lasperg, † an der Wunde, Fähndriche Rumann und Ruperti.

Gefangen: Oberstlieutenant von Heimburg, auch verwundet, Capitains: Hoyer, auch verwundet, † 10. Mai 1794 in Lille, von Uslar, auch verwundet, † 3. Juli 1794 in Amiens, von Lenthe, Hotzen, Lieutenants Schröder (Artillerie-Officier), Brinckmann (Adjudant), Fähndrich Bartels.

4. Infanterie-Regiment. Geblieben: Lieutenant Hoyer.

Verwundet: Fähndrich von Coulon, Artillerie-Officier Wiering, Capitain Bacmeister.

Gefangen: Tit. Capitain von Schlütter, Lieutenant Büttner, Fähndrich Delius.

6. Infanterie-Regiment. Geblieben: Fähndrich Lueder.

Verwundet: Capitains Dröge und von Pufendorf, Fähndriche Hülsemann, Hassebroick.

Vermißt: Oberstlieutenant Croupp, auch verwundet, † an der Wunde.

Gefangen: Capitains Praetorius, verwundet, Casten, schwer verwundet, Fähndriche Beuermann, schwer verwundet, von Klencke jun., Rautenberg.

9. Infanterie-Regiment. Geblieben: Major von Reden, Capitain Hilmers, Lieutenant Gödecke (Adjudant).

Verwundet: Tit. Capitain von Loesecke.

Gefangen: Oberstlieutenant von Hedemann, auch verwundet, † an der Wunde, Lieutenant von Wurmb.

Jäger-Compagnien. Verwundet: Lieutenants Breymann sen., Bosewill.

Schwere Artillerie. Verwundet: Major von Wissell am 26. April in Courtray.

Vermißt: Capitain Hamelberg, Fähndrich und Adjudant Gesenius in Courtray.

§. 66.

Die Vertheidigung von Menin und Selbstbefreiung der Garnison am 30. April 1794 [1].

Diese glorreiche Waffenthat des General-Majors von Hammerstein und der Garnison von Menin hat durch den damaligen hannoverschen Artillerie-Capitain Scharnhorst — den später so berühmt gewordenen General G. von Scharnhorst — eine ausführliche Darstellung gefunden, die um so größeren Werth hat, als der Verfasser selbst sowohl an der Vertheidigung, als auch an dem Durchschlagen der Garnison den rühmlichsten Antheil nahm.

Der nachstehenden Geschichtserzählung, die jedoch innerhalb der Grenzen des vorliegenden Geschichtswerkes hat gehalten werden müssen, liegt daher außer dem officiellen Berichte des Generals von Hammerstein vorzugsweise jene Darstellung Scharnhorst's zum Grunde.

[1] Officieller Bericht des General-Majors von Hammerstein an den General Grafen von Wallmoden-Gimborn, datirt Ecloo, den 3. Mai 1794.

Die Vertheidigung der Stadt Menin und Selbstbefreiung der Garnison unter dem General-Major von Hammerstein. Von G. von Scharnhorst. Hannover. 1803.



1. Die Festungswerke von Menin.

Menin, an der Lys und zwar auf dem linken Ufer derselben liegend, war früher — namentlich unter Berücksichtigung der sehr zweckmäßig dabei angebrachten Ueberschwemmungen — eine sehr gute Festung gewesen.

Unter Kaiser Joseph ward sie jedoch, und zwar in der Art demolirt, daß die Bekleidungsmauern und Casematten eingerissen, die Wälle aber nicht abgetragen wurden.

Als in Folge des für den Feldzug 1794 entworfenen Operationsplans Menin schnell wieder in Vertheidigungsstand gesetzt werden mußte, wollte man den Ort freilich nur mit Erdwerken, Pallisaden und Sturmpfählen u. s. w. versehen, verfuhr aber mit solcher Saumseligkeit, daß Menin, als es am 27. April vom Feinde eingeschlossen wurde, sich nicht einen Tag würde haben halten können, wenn nicht der General von Hammerstein, wie er zum Commandanten der Stadt ernannt wurde, mit der ihm eigenen Energie sich ins Mittel gelegt hätte und unter Uebernahme der Verantwortlichkeit die mit der Befestigung des Orts aus dem großen Hauptquartier beauftragten Officiere — emigrirte französische Ingenieur-Officiere unter dem Capitain St. Paul — veranlaßt hätte, den bisherigen Gang der Befestigung zu ändern.

Von Menin aus führten im Allgemeinen 4 Hauptstraßen, die auch durch die Namen der Thore näher bezeichnet wurden, und welchen die Verschanzungen in entsprechender Weise angepaßt worden waren.

a. Das Liller Thor, mit der in südlicher Richtung über Halluin und Roncq nach Lille führenden Hauptstraße.

Das Thor befand sich in der Courtine eines großen Hornwerks mit vorliegendem Ravelin, welches noch auf dem linken Lys-Ufer liegend, die Brücke über den Fluß deckte. Von der Brücke aus führte ein schmaler Damm durch die Inundation

nach einer davor liegenden Doppel-Tenaille, deren Seitenschenkel durch 2 Lünetten flankirt wurden. Die Doppel-Tenaille hatte selbst noch eine Lünette als Reduit bekommen. Von den Ingenieuren war diese durch die Lys und die Ueberschwemmung schon hinreichend gedeckte Seite des Orts zuerst und vorzugsweise in Angriff genommen, was — weil die erforderliche Zahl von Arbeitern ausblieb und die Zeit drängte — unzweckmäßig erscheinen mußte.

b. Das Ypern-Thor auf der in nordwestlicher Richtung von Menin über Gheluwe und Gheluvelt nach Ypern führenden Straße.

Die bastionirte Enceinte, welche Menin nach Norden und Osten umgab, bestand aus 4 Bastionen und einem Hornwerke.

Das Ypern-Thor lag, gedeckt von einem Ravelin, in der Courtine der gegen die Straße nach Ypern gerichteten Polygonseite. Die linke Bastion (Nr. 1) stieß an die Lys, die rechte (Nr. 2) beherrschte vorzugsweise die genannte Straße.

c. Das Brügger-Thor auf der über Rousselaere nach Brügge führenden Straße. Dasselbe lag in der Courtine zwischen den Bastionen Nr. 3 und Nr. 4 und hatte ebenfalls ein Ravelin vor sich.

d. Das Courtrayer Thor auf der in nordöstlicher Richtung auf Courtray führenden Straße. Dasselbe lag in der Courtine des Hornwerkes, welches sich rechts an die Lys unterhalb Menin schloß.

Eine Enveloppe verband dieses Hornwerk mit demjenigen vor dem Liller Thore und eine andere Enveloppe, welche zugleich „die Bleiche“ einschloß, dieses letztere Hornwerk wiederum mit der linken Bastion vor dem Ypern-Thore.

Uebrigens bestand um die ganze Festung herum weder ein gedeckter Weg, noch eine Contrescarpe; das einzige, wenn auch nur kleine Hindernißmittel gegen ein Besteigen des Hauptwalles

war eine Lünette in der Mitte des Hauptgrabens, die übrigens auch nur an einigen Stellen mit Pallisaden besetzt worden war.

Zu erwähnen bleibt noch der von Gheluwe aus ziemlich parallel mit der Ypern-Straße nach Menin fließende Bach, der Gheluwe-Bach, auch Neder-Bach genannt. Derselbe durchschnitt die Straße nach Brügge auf etwa 300 Schritt von der Spitze des das Brügger Thor deckenden Ravelins, lief in dieser Richtung noch etwa 700 Schritt weiter fort, wandte sich dann aber in einem fast rechten Winkel nach der Festung und trat in der Courtine zwischen der 4. Bastion und dem Hornwerke vor dem Courtrayer Thore in das Innere der Festung. Ueber den Gheluwer Bach führte eine steinerne Brücke auf der Straße nach Brügge zunächst in die dicht vor der Brücke liegende Vorstadt von Menin: die Vorstadt Brügge genannt.

2. Die Garnison von Menin.

Die Truppen, welche dem General von Hammerstein zur Lösung seiner schwierigen Aufgabe zu Gebote standen, waren:

das 1. Grenadier-Bataillon (Major von Linsfeld)	354	Feuergewehre
2 Bataillone des 14. leichten Infanterie-Regts. (Oberstlieutenant von Dreves)	1148	"
1 Bataillon Loyal-Emigrants	400	"
Detachement vom 1. Cavallerie-Regimente und 9. leichten Dragoner-Regimente	62	Pferde
Die Artillerie-Mannschaft der 2. Division der hannoverschen schweren Artillerie, Oberstlieutenant Ritter	160	Köpfe
Detachement Kaiserl. Königl. Artillerie	17	"
Detachement hessen-casselsche Infanterie (Fähndrich Bödicker)	282	"
	Summe 2423	Köpfe.

Das Detachement der hessischen Infanterie gehörte zum Regimente Erbprinz. Dieses Regiment war von Ypern nach Gheluwe herangezogen worden, um die Posten an der Lys zwischen Menin und Commines zu geben. Als Moreau sich gegen Menin wandte, war das Regiment von Gheluwe nach Ypern zurückgekehrt, die Vorposten — das oben erwähnte Detachement — waren aber nicht eingezogen worden und wurden nun durch die Feinde bis unter die Kanonen von Menin zurückgedrängt. Das Detachement bestand aus 3 Officieren, 16 Unterofficieren, 3 Tambours und 260 Soldaten. Der Fähndrich Bödicker erhielt vom General von Hammerstein unter eigenthümlichen Verhältnissen das Commando desselben. Das Detachement nahm an den Ereignissen bei Menin einen rühmlichen Antheil [1]).

3. Vertheidigungs-Maßregeln.

Die zur Vertheidigung von Menin bestimmten Geschütze wurden aus England vergebens erwartet. Es bestand daher die Artillerie nur aus:

10	Stück	6pfündiger,		Kanonen,
6	„	4	„	
2	„	3	„	
4	„	1	„	
2	„	30	„	Haubitzen.
4	„	7	„	

= 28 Stück.

Diese Geschütze wurden zur Vertheidigung nachstehend vertheilt:

Bastion Nr. 1: 2 Sechspfünder, eine 30pfündige Haubitze,

[1]) von Ditfurth. II. Seite 449. Das in der Scharnhorst'schen Darstellung angegebene Detachement von 1 Officier und 40 Mann Hessen war schon vor der Einschließung zu den Vorposten gestoßen.

Ravelin vor dem Ypern-Thore: 2 Vierpfünder,

Bastion Nr. 2: 4 Sechspfünder (auf jedem Cavalier 2) Später noch zwei 7pfündige Haubitzen.

Bastion Nr. 3: 2 Sechspfünder,

Bastion Nr. 4: 2 Amüsetten; später zwei 7pfündige Haubitzen,

Hornwerk vor dem Courtrayer Thore: 2 Amüsetten, ein Vierpfünder.

Hornwerk vor dem Liller Thore: 2 Sechspfünder, eine 30pfündige Haubitze.

Hinter der Lys-Brücke vor dem Hornwerke: 1 Vierpfünder.

In Reserve blieben:

2 Vierpfünder,

2 Dreipfünder und anfangs auch die

4 siebenpfündigen Haubitzen.

Hinsichtlich der Maßregeln, welche genommen wurden, um die Artilleristen in ihren Stellungen zu schützen, sowie um die Munition zu sichern, muß auf das Scharnhorst'sche Werk verwiesen werden. General von Hammerstein hatte übrigens nicht versäumt, die nach Courtray zurückgeschickte Artillerie-Munitions-Reserve wieder nach Menin zurückzubeordern.

Die Truppen wurden zur Vertheidigung des Platzes nachstehend vertheilt:

das Grenadier-Bataillon hatte die Angriffsfront gegen Ypern,

das 14. leichte Infanterie-Regiment die beiden zwischen der 2. und 3. und zwischen der 3. und 4. Bastion liegenden Fronten und

das Bataillon Loyal-Emigrants das Hornwerk vor dem Courtrayer Thore zu vertheidigen.

Das Liller Thor ward durch Commandos besetzt.

Die Bataillone hatten während der 3 Tage der Belagerung und des Bombardements nur etwa die Hälfte der Mannschaft

auf den Wällen, die andere Hälfte ward als Reserve in den zunächst liegenden Häusern der Stadt untergebracht.

Ein glücklicher Zufall fügte es, daß einige mit Mehl beladene und für Ypern bestimmte Wagen wegen der Nähe des Feindes Gefahr liefen, genommen zu werden. Hammerstein behielt diese auf seine Verantwortlichkeit und befahl dem Commissair, davon sofort Brod zu backen. Auch ließ er in der Stadt allen Branntwein und Taback zusammenbringen und legte davon ein kleines Magazin an, aus welchem die Truppen während der Tage versorgt wurden. Auch einiges Hornvieh und einige Hammel wurden zusammengetrieben.

4. Die Vertheidigung am 27. April.

Menin ward — wie schon §. 65 erwähnt wurde — durch Moreau bereits am 26. April rechts der Lys von der Seite von Halluin her, und am 27. auch auf dem linken Ufer des Flusses eingeschlossen. Anfangs hatte Hammerstein noch die Brügger Vorstadt und die Chaussée nach Courtray besetzt gehalten; aber schon Nachmittags 2 Uhr fing der Feind an, jene Posten, und zwar sofort mit schweren Geschützen anzugreifen, worauf sich dieselben zurückziehen mußten.

Menin war nun von allen Seiten eingeschlossen.

Scharnhorst erwähnt hier: „Von einem überlegenen Feinde — 20000 Mann — umgeben, besaß die Garnison kein Mittel, diesem zu widerstehen. Kein Glacis, kein Festungsgraben, selbst nicht einmal eine den Kanonenkugeln widerstehende Brustwehr deckte sie. Ihre Zahl belief sich nur auf etwa 1900 Feuergewehre und ihre Munition konnte in einem halben Tage verschossen werden."

„Hätte Hammerstein die Ingenieure nicht gezwungen, einen anderen Befestigungsplan zu befolgen, hätte er nicht die Reserve-Munition gewissermaßen mit Gewalt kommen lassen

und die nach Ypern bestimmten Mehlwagen nicht zurückgehalten, so würde der Ort am 27. April offen, ohne alle Lebens- und Kriegs-Bedürfnisse und also gar nicht zu vertheidigen gewesen sein."

General von Hammerstein fühlte auch diese bedrängte Lage selbst am tiefsten und rechnete vom Anfange an fast gar nicht auf einen Entsatz. Nichts desto weniger beschäftigten ihn unablässig neue Mittel des Widerstandes und seiner Umsicht und Energie gelang es nicht allein, den Platz 3 Tage zu vertheidigen, sondern auch durch die Selbstbefreiung der Garnison den Kriegsruhm der hannoverschen Truppen durch ein Unternehmen zu vermehren, von welchem sich „in der Geschichte kein Beispiel" findet.

Nachmittags gegen 5 Uhr begann der Feind zuerst von der Seite von Courtray einige Haubitz-Granaten in die Stadt zu werfen; gleich darauf eröffnete auch eine „versteckte" Batterie in Halluin ihr Feuer und beschoß die Stadt mit Bomben und Kugeln bis etwa 11 Uhr Abends; selbst des Nachts ward das Feuer durch einige Bomben-Würfe fortgesetzt.

Da die Gebäude der Stadt meistens von Stein aufgeführt waren, so hatten diese Würfe noch nicht die erwartete Wirkung.

Diesem Feuer gegenüber ertheilte Hammerstein seiner Artillerie den geschärften Befehl, ohne reellen Nutzen ganz und gar nicht zu feuern, um den Vorrath von Munition nicht vor der Zeit zu verbrauchen, sowie überhaupt gegen die schweren Kaliber der Feinde sich nicht in einen Geschützkampf einzulassen.

Bei dem Mangel eines gedeckten Weges und der Möglichkeit des Feindes, in den Hauptgraben zu gelangen, ehe man dasselbe auf dem Hauptwalle erfuhr, ward die Einrichtung getroffen, daß beim Einbrechen der Nacht Unterofficier- oder Gefreiten-Posten von 3 Mann vor den Graben geschoben wurden, die

sich auf die Erde legen und eine etwaige Annäherung des Feindes sofort melden oder durch Schüsse zu erkennen geben mußten.

Auf Kosten der physischen Kräfte der Mannschaft mußte dabei leider die ganze Garnison während der Nacht unter dem Gewehre bleiben. Wichtig war hierbei, daß für den Lebensbedarf der Truppen so gut gesorgt war.

Sehr beschwerlich fiel der Garnison, daß die feindlichen Tirailleure sich allmälig in den nahe am Graben liegenden Häusern festsetzten und von da die Garnison selbst hinter den Brustwehren belästigten. Hammerstein hatte diese Häuser vor der Einschließung nicht niederreißen dürfen, und als diese eintrat, aus Mangel an Zeit und Arbeitskräften nicht beseitigen lassen können.

Der General glaubte nun die Feinde von der Besetzung dieser Häuser abzuschrecken, wenn er die in denselben befindlichen Tirailleure niederstoßen und die Häuser dann in Brand stecken ließ. Ein Detachement des 1. Grenadier-Bataillons, unterstützt von einem Theile der Hessen, unternahm auch während der Nacht den Angriff auf die Häuser vor dem Ypern-Thore und es gelang demselben, den Feind zu vertreiben und die Häuser durch Kanoniere mit Brandkugeln in Brand zu setzen; allein die Häuser brannten nur zum Theil ab, die steinernen Mauern blieben und dienten dem Feinde nach wie vor zur Deckung.

Ein dem 14. leichten Regimente aufgetragener gleicher Angriff der Häuser vor dem Brügger Thore mißlang, weil der Feind ihn zu früh entdeckte.

5. Die Vertheidigung am 28. April.

Schon vor Tagesanbruch begann das Feuer des Feindes nun auch mit dem kleinen Gewehr und den Kanonen.

Gleichzeitig wurden auch nach der Seite von Gheluwe Mörser-Batterien von schwerem Kaliber eröffnet.

Geschützkugeln durchkreuzten sich nun in der Stadt nach allen Richtungen, allein die Besatzung suchte sich auf den Wällen durch Traversen und Gräben gegen die Rücken- und Enfilir-Schüsse zu decken, zu welchem Zwecke den Soldaten die den am 26. April entlassenen Arbeitern abgenommenen Spaten zugetheilt wurden.

In der Stadt brannte es bald auf allen Straßen. Da indessen gänzliche Windstille herrschte und keine Fourage vorhanden war, so pflanzte sich das Feuer in den fast durchgehends aus Steinen aufgeführten Häusern nicht fort.

Die feindlichen Batterien feuerten anscheinend ohne eigentlichen Plan bis gegen 9 und 10 Uhr. Um diese Zeit ward das Feuer stärker und eine große Menge Tirailleure avancirte zwischen der Brügger Vorstadt und der Lys bis nahe an den Graben. Als die Tirailleure sich stark vermehrten, ließen die Vertheidiger sich an einigen Punkten verleiten, statt mit einzelnen Schüssen mit Pelotonfeuer zu erwiedern, was Hammerstein indessen sofort verbieten ließ, um die Munition für die feindlichen Sturmcolonnen zu sparen.

Einen ähnlichen Befehl erhielt auch die Artillerie.

Die Feinde, durch das Abnehmen des Feuers dreister gemacht, rückten sogleich stärker vor und kamen gegen 10½ Uhr sogar an einigen Stellen in die Gräben; hier empfing man sie aber mit einem so wirksamen Kartätsch- und Infanterie-Feuer, daß Alles davon lief und daß selbst die vorgerückten Kanonen auf dem Felde ohne Mannschaft stehen blieben.

Dies machte die feindlichen Tirailleure allerdings vorsichtiger, hielt sie aber nicht ab, von neuem anzugreifen; die Batterien blieben jedoch hinter den für sie à cheval der Ypern-Straße gemachten Aufwürfen.

In Halluin befand sich rechts in den Gärten ein Kessel

von schweren Mortieren und links eine Batterie von schweren Kanonen.

Unter den Kanonen-Batterien war besonders eine auf 7—800 Schritt entfernte und aus Sechzehnpfündern bestehende zwischen der Ypern-Chaussee und dem Gheluwe-Bach der Garnison sehr nachtheilig; dieselbe flankirte die gegen die Brügger Vorstadt gerichteten Festungswerke und nahm alle Werke in Rücken, welche gegen Courtray Front machten. Man richtete in der Festung daher alle zwischen dem Ypern- und Brügger-Thore stehenden Geschütze — 10 Kanonen und einige Haubitzen — auf diese Batterie, welche noch im freien Felde stand. Dieselbe schwieg auch nach kurzer Zeit, begann aber ihr Feuer sofort wieder, als sie nicht ferner beschossen wurde. Den Versuch zu wiederholen, fehlte es aber an Munition.

Man feuerte nun gegen die feindlichen Batterien nur mit einigen Stücken, um bei Annäherung des Feindes mit allen Geschützen agiren zu können.

Gegen Mittag näherten sich die Feinde auch dem Courtrayer Thore; allein die Ueberschwemmung des Gheluwer Baches machte hier einen gewaltsamen Angriff unmöglich; auch fielen die Emigranten auf einzelne zu kühne Tirailleure und stießen sie nieder.

Nachmittags ward das Feuer der Tirailleure von allen Seiten wieder sehr lebhaft. Einzelne drangen von neuem bis an den Graben vor; die geschlossenen Abtheilungen blieben aber auf 800, 1000 und 1200 Schritt, sich auf die Erde legend, entfernt.

Das Bombardement der Stadt dauerte fort; die Bomben wurden meistentheils dahin geworfen, wo es am stärksten brannte.

Die Verwundeten wurden in das Kloster nahe bei dem Ypern-Thore an der Lys gebracht, litten aber auch hier nicht selten durch die Bomben.

Die Belagerten hatten Ursache, in der Nacht vom 28. zum 29. einen Sturm zu erwarten. Die Beschaffenheit der Festungswerke und die Schwäche der Garnison konnte den Belagerern kein Geheimniß geblieben sein; auch mußten sie befürchten, daß die Alliirten einen Entsatz versuchten. Für die Franzosen war aber der Besitz von Menin höchst wichtig, weil dasselbe Lille mit Courtray in Verbindung setzte und dagegen die Communication der Alliirten mit Ypern unterbrach. Auch galt Moreau für einen sehr klugen und Vandamme für einen äußerst kühnen Krieger.

General von Hammerstein ließ daher die Thore stärker besetzen, ging von Werk zu Werk, bereitete die Mannschaft auf einen möglichen Sturm vor und belebte durch seine Ansprache ihren Muth. „Er selbst verlangte, eher auf der Stelle zu sterben, als seinen Posten zu verlassen!"

Die Nacht ging aber außer dem Bombardement und der Kanonade ruhig hin.

6. Die Vertheidigung am 29. April.

Mit Tagesanbruch fing das Tirailleurfeuer von neuem an, das Feuer der Batterien zu begleiten. Es war anfangs schwach, ward aber immer stärker; gegen 9 Uhr war der Graben der Festung bis nach der Vorstadt Brügge von einigen Tausend Tirailleuren umgeben, die ihr Feuer besonders auf die Artillerie richteten.

Auf dem Ravelin vor dem Ypern-Thore, wo über Bank geschossen wurde, waren die Kanoniere bereits theils erschossen, theils verwundet und das Geschütz konnte nicht mehr agiren.

Ein gewaltsamer Angriff von der Seite von Ypern schien nicht mehr zweifelhaft zu sein, weil der Feind nicht allein von Halluin aus die beiden gegen die Chaussee nach Ypern Front machenden Polygon-Seiten im Rücken beschießen ließ, sondern

auch neben der Vorstadt Brügge eine Batterie auffuhr, welche diese enfilirte

Kaum war indessen diese Batterie im Feuer, als alle Geschütze der Festung, welche auf diesen Punkt gerichtet werden konnten, ihre Kugeln auf sie concentrirten und sie in wenig Minuten demontirten oder doch so wirksam beschossen, daß die Kanoniere davon liefen. Auch verfehlten die Batterien in Halluin ihren Zweck, weil sie zu entfernt waren.

Inzwischen drangen die Tirailleure immer stärker auf und richteten ihr Feuer besonders auf die Schießscharten der Geschütze, wodurch auch viele Artilleristen erschossen oder verwundet wurden.

„Auf den Straßen war um diese Zeit alle Communication aufgehoben, denn die Kugeln der Tirailleure und die der Kartätschen durchkreuzten sich in einer solchen Menge, daß auf den Dächern und an den Wänden der Häuser das beständige Anschlagen dem Fall der Tropfen beim Regen glich."

Die Garnison war sehr geneigt, das Feuer der Tirailleure zu erwiedern, allein Hammerstein mußte seine Munition schonen, wenn er den Plan, sich durch den Feind hindurchzuschlagen, noch ausführen wollte. Damit der Feind aber nicht zu dreist wurde, machte er den Versuch, sich auf einem Punkte des Umfangs der Festung denselben vom Leibe zu schaffen. Er wählte dazu die Gegend um die 3. Bastion, ließ nach derselben einige Amüsetten kommen und nun die hier und auf den Nebenwerken befindlichen Kanonen nebst einigen Pelotons Infanterie aufs Lebhafteste gegen den in dieser Gegend vorgedrungenen Feind feuern. Die feindlichen Tirailleure zogen sich allerdings in die Vertiefung des Gheluwer Baches zurück und ihr Feuer ließ nach. Es gelang aber nicht einmal, die in den Furchen liegen gebliebenen „Wagehälse" zum Schweigen zu bringen, selbst nicht durch Kartätsch-Schüsse.

Uebrigens erreichte Hammerstein durch die Vertreibung der Tirailleure, sowie durch die Demontirung der feindlichen Batterie einen nicht unwesentlichen Vortheil: der Feind sah ein, daß das Feuer der Festung noch im Stande war, mit Nachdruck zu agiren und daß ein eigentlicher Sturm noch mit zu großen Opfern verbunden sein würde.

Während Moreau am 29. April seine Angriffe auf Menin fortsetzte, war Clerfait, der Menin entsetzen sollte, bei Moucron früh Morgens angegriffen worden. Moreau glaubte, nachdem er die Kanonade einige Stunden gehört hatte, es sei jetzt der äußerste Punkt, eine Aufforderung an die Garnison ergehen zu lassen, weil Clerfait, wenn er siegte, Menin sicher noch an diesem Tage entsetzt haben würde.

Moreau ließ nun, um die Garnison zur Uebergabe zu bewegen, geschlossene Bataillone — gleichsam zum Sturm bereit — vorrücken. Hierauf erschien um 10 Uhr vor dem Ypern-Thore ein Trompeter und ein Officier mit 2 Aufforderungen des Generals Moreau, die eine an den General, die andere an den Magistrat gerichtet.

Das Feuer schwieg zum ersten Male seit der Einschließung.

Die an den General von Hammerstein gerichtete Aufforderung lautete:

Liberté! Egalité!

Au Quartier Général de Gheluwe.

Le 10. du mois Floréal 2. année republicaine.

Moreau, Général de Division, au Commandant des troupes en garnison à Menin.

Monsieur le Commandant!

L'humanité me decide à Vous sommer de remettre sur le champ à l'armée de la Republique française la place que Vous commandez. Une plus longue resistance

deviendroit inutile et n'auroit pour Vous que le triste avantage de sacrifier tous Vos soldats.

J'attends de Vous une réponse très prompte et bien précise.

Le Général de Division, Commandant l'armée sur Menin.
Moreau.

Da dem General von Hammerstein sehr daran gelegen war, daß der Feind glaube, er sei weit entfernt, sich auf Unterhandlungen einzulassen, so schrieb er unter die Aufforderung, welche er im Originale zurückschickte:

Nous sommes habitués à faire notre devoir, on ne se rendra pas.

unterz. de Hammerstein,
Général et Commandant à Menin.

Die Aufforderung an den Magistrat, der nicht aufzufinden war, nahm der englische Commissair Mr. Clays, entgegen, und beantwortete dieselbe nachstehend:

Le Commissaire à la suite de la garnison, commandée par le Général de Hammerstein, s'étant emparé de l'autorité et de la police de la ville (le magistrat n'y étant pas) renvoit la sommation faite par le Général Moreau, qui devra se contenter de la réponse du Général Commandant de cette ville, qui fera son devoir et ne se rendra pas.

unterz. Js. Clays.

Nach der vergeblichen Aufforderung fing das Feuer der Feinde von neuem an und wurde lebhafter als es bis jetzt gewesen war; die geschlossenen Bataillone und Brigaden legten sich auf die Erde nieder, thaten aber weiter nichts; das Tirailleurfeuer umgab aber auf dem linken Lys-Ufer den ganzen Ort.

Der Brand in der Stadt konnte nun auf keine Weise mehr gelöscht werden und über die Hälfte der Häuser stand in Flammen.

Die bespannten Munitions-Wagen mußten jetzt hinter den Werken Schutz suchen; dies veranlaßte, daß dieselben sich in der Nähe des Brügger Thores alle bei einander befanden. Gegen 5 Uhr entzündete hier unglücklicher Weise eine Haubitz-Granate einen Wagen; der Feind richtete sofort dorthin sein Feuer und in kurzer Zeit flogen 11 Wagen in die Luft — ein harter Verlust für die Garnison.

Hammerstein erkannte nun die Unmöglichkeit, sich noch länger zu halten und beschloß, den Plan, den er immer vor Augen gehabt hatte: sich durchzuschlagen, in der folgenden Nacht auszuführen, und beauftragte den Capitain Scharnhorst, dessen Rath und Unterstützung er während der Belagerung wiederholt in Anspruch genommen hatte, in Geheimen die dazu erforderlichen „Arrangements" zu treffen.

Zum Schein einer noch längeren Vertheidigung ließ Hammerstein, nachdem es finster geworden war, eine Mühle und einige Häuser vor dem Courtrayer Thore, in welchem sich die Feinde etablirt hatten, angreifen und anzünden.

7. Die Selbstbefreiung der Garnison am 30. April 1794.

Scharnhorst erzählt:

„Die Stadt war größtentheils niedergebrannt und rauchte noch in allen Ecken; die Kräfte der Soldaten waren erschöpft; die wenigen Lebensmittel waren unter dem Schutte der Häuser vergraben; die Munition war verschossen oder im Feuer aufgegangen und 20000 den Sieg gewohnter Feinde schlossen 2000 Mann, die durch verlorene Schlachten und Treffen niedergeschlagen waren, in diesem traurigen Aufenthalte ein.

Nie konnte ein Commandant mit mehrerem Rechte capitu-

liren, als der General von Hammerstein in dieser Lage. Selbst die Zeit, die ihm bestimmt war, den Ort zu halten, lief schon mit dem 28. April ab.

Aber sein heroischer Geist, seine hohen Begriffe von militairischer Ehre und der Gedanke, daß die Feinde den Emigranten nicht die Capitulation halten möchten, bestimmten ihn, unter keinen Umständen sich auf eine Unterhandlung einzulassen."

Es blieb daher nur übrig, sich durchzuschlagen.

Allein dies Unternehmen war nicht ohne große Bedenklichkeiten. Zuerst wußte der General noch nicht, wie das Gefecht bei Moucron ausgefallen war. Hatte Clerfait gesiegt und Menin wurde in der nächsten Nacht verlassen, so erhielt der Feind einen reichlichen Ersatz für Das, was er vielleicht bei Moucron verloren hatte. Auf der anderen Seite konnte der General aus Mangel an Munition und Lebensmitteln das Unternehmen nicht noch 24 Stunden aufschieben.

Hammerstein wählte nun einen Mittelweg; er beschloß, sich nur mit etwa 1800 Mann durchzuschlagen und den Rest in dem Orte zur Vertheidigung zu lassen, in der Hoffnung, daß dieser sich bis 9 Uhr halten würde, um welche Zeit Clerfait, wenn er gesiegt hatte, eintreffen konnte.

Eine andere Schwierigkeit verursachte die Wahl des Thores, welches zum Ausfalle und Durchschlagen benutzt werden sollte. Der General entschied sich für das zunächst nach Rousselaere führende Brügger Thor. Vor diesem befand sich aber der gestauete Gheluwe-Bach und von der Wegnahme und Behauptung der über denselben in die Vorstadt Brügge führenden Brücke hing die Ausführbarkeit des Unternehmens ab.

Unterhalb dieser Brücke waren freilich noch 3 andere kleinere Brücken über den Bach vorhanden, die vor der Einschließung der Festung zu Nebenzwecken gedient hatten; dieselben konnten aber nicht in Betracht kommen, weil sie durch das

Stauen des Baches unter Wasser gekommen waren. Da dieselben bei Ausführung des Unternehmens dennoch von einem Theile der Garnison benutzt wurden, so erscheint die Angabe ihrer Lage erforderlich zu sein.

Die erste dieser Brücken (a), eine hölzerne, lag 250 Schritt unterhalb der Chaussee-Brücke und führte in die Ostseite der Vorstadt Brügge, stand aber — wie erwähnt wurde — unter Wasser.

Die zweite Brücke (b), ebenfalls von Holz, zu welcher von beiden Seiten ein kleiner Damm führte, lag etwa 550 Schritt unterhalb der Chaussee-Brücke; von ihr konnte man den Weg nach Moorseele — 3/4 Meilen nordöstlich Menin — erreichen. Sie stand ebenfalls unter Wasser.

Die dritte Brücke (c), eine steinerne, befand sich auf 150 Schritt vor dem Eintrit der Gheluwe in die Festungs-Enceinte; sie hatte vor dem Ausfalle abgebrochen werden sollen, dies war aber nicht geschehen.

Hammerstein war sich wohl bewußt, was für ein Wagestück er unternahm, allein er rechnete darauf, daß im Kriege das Unerwartete oft den glücklichsten Erfolg hat.

Der General beorderte nun alle Commandeure der Bataillone, der Artillerie und des Cavallerie-Detachements um 10 Uhr Abends nach einem Hause in der Nähe des Brügger Thores. Der Oberstlieutenant von Dreves, dem bei der Anordnung seiner Posten für die Nacht sein Adjudant, der Lieutenant Breymann schwer verwundet und gefangen genommen wurde [1]), kam nicht zur bestimmten Zeit; dies veranlaßte, daß der Ausfall nicht um 12 Uhr, sondern erst um 1 1/2 Uhr Nachts begann.

Als sämmtliche Commandeure versammelt waren, redete der General seine Unterbefehlshaber in seiner ihm eigenen

[1]) Der Lieutenant starb an der Wunde am 7. Mai zu Lille.



originellen heroischen Haltung mit der entschlossensten Stimme also an:

„Meine Herren, ich habe Sie nicht zu mir kommen lassen, „um einen Kriegsrath zu halten; ich will mich mit der Gar- „nison durchschlagen; ich will lieber im freien Felde sterben, als „eine Capitulation unterschreiben.

„Das Bataillon Loyal-Emigrants mit 20 Mann Ca- „vallerie geht aus dem Courtrayer Thore [1]), lässet die Ueber- „schwemmung links und fällt von der Seite in die Vorstadt „Brügge, welche vom Feinde besetzt ist; der Lieutenant Lüders „von der hannoverschen Cavallerie wird den Weg zeigen."

„Zu gleicher Zeit stellt sich eine Compagnie des 1. Gre- „nadier-Bataillons hinter die Barriere des Brügger Thores, „öffnet diese und fällt auf die gegenüberstehende Batterie, sobald „die Loyal-Emigrants auf den Feind stoßen. Auf diese Com- „pagnie folgt das 1. Bataillon vom 14. Regimente, dann die „Artillerie, dann das 2. Bataillon des 14. Regiments; — zur „Arriergarde sind die 3 letzten Compagnien des 1. Grenadier- „Bataillons und die noch übrigen 40 Mann von der Cavallerie „bestimmt.

„Das Bataillon Loyal-Emigrants macht, nachdem es die „Brügger Vorstadt genommen, Front gegen den Feind, der von „der Seite von Gheluwe kommt; das 1. Bataillon 14. Regi- „ments macht, sobald es aus dem Thore ist, links Front und „stellt sich dem Feinde, der sich hier zeigt, so lange entgegen, „bis die Artillerie passirt ist; rechts werden die vom Wasser „bedeckten Uebergänge von einem Detachement vom 2. Bataillon „14. Regiments besetzt."

„Da der Feind nach Gheluwe zu im Lager steht, so wird

[1]) Das Bataillon ging über den Wall und machte sich einen Weg durch die Pallisaden; das Thor selbst war ganz verbarricadirt.

„er von hier mit seiner ganzen Macht kommen; es sollen daher „1 Haubitze und 2 Kanonen auf der Bastion links des Brügger „Thores stehen bleiben und den Feind, der von dieser Seite „gegen den Weg nach Rousselaere vordringt, in die Flanke „nehmen.

„200 Mann von allen Bataillonen — excl. des Bataillons „Loyal-Emigrants — bleiben unter dem Oberstlieutenant von „Spangenberg mit den schweren Haubitzen und den 4 Stück „vierpfündigen Kanonen in dem Orte und vertheidigen ihn wo „möglich bis 9 Uhr.

„Der Marsch geht auf Rousselaere!"

Der General hatte kaum seine Disposition angeordnet, als alle Commandeure ihm für diesen Entschluß dankten und sich bereit erklärten, die Disposition auszuführen, „so lange sie noch einen Blutstropfen hätten".

Die Truppen wurden nun auf der Esplanade in der Nähe des Brügger Thores aufgestellt. Obgleich das Bombardement der Stadt fortdauerte, so waren doch die Geschütze vorzugsweise auf die brennenden Häuser gerichtet und unter die Truppen fiel auch nicht eine Kugel.

Der General sprach zu jedem Bataillon und empfahl der Mannschaft, sich vor Allem des Bajonnets zu bedienen.

Als nun das Bataillon Loyal-Emigrants mit dem Cavallerie-Detachement von 20 Pferden unter Lieutenant Lüders auf den Feind stieß und der erste Schuß fiel, stürmte die Compagnie des 1. Grenadier-Bataillons unter dem Capitain von Hugo die Brücke der Vorstadt Brügge; die Halbbrigade des Generals Vandamme wurde hier überfallen und größtentheils niedergestoßen.

Nur so weit wurde die Disposition glücklich ausgeführt; von nun an aber traten unglückliche Zufälle und Mißverständnisse aller Art ein.

Das 1. Bataillon des 14. Regiments, welches zwischen der Vorstadt und dem Thore, links des Weges, sich dem Feinde entgegenstellen sollte, wurde von diesem hier mit dem lebhaftesten Feuer empfangen, ehe es sich formirt hatte.

Zwei Amüsetten des Bataillons machten unglücklicher Weise die Tete. Der Officier, der sie commandirte, ließ, als eben die Barriere passirt war und er ins feindliche Feuer kam, gleich abprotzen und hielt dadurch das Bataillon im Marsche auf. Dieses zog sich nun zur Seite, kam aber in der Finsterniß sogleich dadurch in Unordnung, die hinteren fingen an zu feuern — Reih und Glieder gingen verloren. Die Officiere formirten dasselbe indessen nach und nach und brachten es so weit, daß der Weg von der Barriere bis zur Brücke frei war.

Diese anfängliche Unordnung hätte auch nicht geschadet, wenn nach der Disposition die 3 Geschütze auf der Bastion Nr. 3 jetzt dem vordringenden Feinde mit Kartätschen — auf 150 und 300 Schritt — in die rechte Flanke gefeuert hätten; dies geschah aber nicht.

Der Feind nahm daher das Bataillon, welches in der Finsterniß sich nicht parallel mit dem Wege zwischen der Vorstadt und dem Ravelin gestellt hatte, sondern mit dem linken Flügel zu weit vorgekommen war, in die linke Flanke. Reih und Glieder gingen nun gänzlich verloren. Das Bataillon ward nach der Brücke der Brügger Vorstadt zurückgedrängt, was die größte Thätigkeit und Bravour der Officiere zu verhindern nicht im Stande war.

Die Artillerie hatte während dieses Vorgangs hinter dem Bataillon durch die Brügger Vorstadt defiliren sollen. Der Commandeur der Artillerie war aber nicht an der Tete und nahm den kurzen, aber günstigen, Zeitpunkt nicht in Acht. Die übrigen Officiere kannten aber die Disposition nicht.

Hammerstein verbesserte zwar den Fehler, aber es kamen

nur 2 Kanonen mit ihren Wagen durch, denn, als das 1. Bataillon 14. Regiments zurückgedrängt wurde, gewann der Feind den Weg zwischen der Barriere und dem Thore.

Der General, der beständig zwischen der Barriere und der Vorstadt sich befand, befahl nun, daß die noch übrigen 3 Compagnien des 1. Grenadier-Bataillons, welche die Arriergarde bilden sollten, vorrückten. Die Geschütze hielten außer 2 Kanonen, welche der Feind wegführte, jetzt in dem Brügger Thor und machten den Ausgang beschwerlich.

Die Grenadiere konnten nur einzeln rechts und links zwischen den Geschützen und Wagen durchkriechen, sie formirten sich aber außerhalb der Barriere und im feindlichen Feuer, ohne einen Schuß zu thun. Der General redete die Grenadiere an, ermahnte dieselben, nur das Bajonnet zu gebrauchen; gleich darauf commandirte er selbst: „Vorwärts, Marsch!" und blieb vor der Front. Die Grenadiere griffen nun in raschem Anlaufe mit dem Bajonnet an und warfen den Feind, ohne daß es zu einem eigentlichen Handgemenge kam. Da das Bataillon aber den Raum, aus welchem es den Feind vertreiben sollte, nur zum dritten Theile füllte, so ward es bald überflügelt. Das Feuer war jetzt nicht mehr zu vermeiden und war auch das Einzige, was man thun konnte. Die Uebermacht der Feinde drängte die 3 Compagnien indessen bald auf die Brücke der Vorstadt zurück.

Die Hoffnung, daß während dieses Angriffs die Kanonen durchkommen würden, schlug auch dieses Mal fehl. Jetzt verhinderte es der Feind, der von neuem in die Vorstadt gedrungen war. Er nahm die erste Kanone, noch ehe sie die Brücke passirte und nun fuhren die anderen Geschütze rechts aus dem Wege, ohne freilich zu wissen, wohin.

In der Vorstadt Brügge waren nämlich die Emigranten abgedrängt worden und hatten sich nicht in derselben der Dispo-

sition gemäß behauptet; die Compagnie des Capitains von Hugo vom 1. Grenadier-Bataillon war vom Feinde zerstreut, der Capitain selbst verwundet und gefangen worden. Während dieses Gefechts war das 1. Bataillon 14. Regiments durch die Vorstadt gekommen; jetzt aber hatte sich der Feind wieder in den Besitz derselben gesetzt. Da er indessen der Meinung war, daß ein Entsatz von Rousselaere komme, so hatte er Front dahin gemacht, und dadurch ward es den 3 Grenadier-Compagnien möglich, sich noch durchzuschlagen; die Kanonen konnten jedoch nicht durchkommen.

Als die Grenadiere anfingen zurückzugehen, war die Hoffnung verloren, noch Geschütze zu retten. Der General wollte aber dennoch nicht in die Festung zurückkehren. Er ließ daher einige Geschütze, die aus der Barriere herausgekommen waren, auf dem Wege in der Nähe der Chaussee-Brücke abprotzen und gegen den Feind feuern, der in mehreren Linien in der Richtung von Gheluwe her anrückte. Das nahe Kartätschen-Feuer brachte diese auch bald zum Stehen. Während dessen kamen auch die übrigen Geschütze aus der Barriere und protzten rechts des Weges ab. Das 2. Bataillon des 14. Regiments zog sich rechts hinter die Geschütze. Anfangs hatten einige Compagnien desselben auch gegen den anrückenden Feind eine Zeit lang gefeuert.

Es war jetzt Alles, was noch zurück war, Geschütze, Wagen, Pferde und Menschen durch einander, in dem Raume zusammengedrängt, der rechts des Weges zwischen dem Ravelin und der Chaussee-Brücke lag und vom Gheluwe-Bach mit den oben beschriebenen 3 kleinen Brücken in einem Bogen umschlossen war.

Hier befand sich auch das hessische Detachement unter dem Fähndrich Bödicker, welches mit dem Rest der hannoverschen Cavallerie die Arriergarde gebildet hatte und beim Ausgange des Ravelins vor dem Brügger Thore, aus welchem es mit

gefälltem Bajonnet hervorstürzte, von dem nahen Feinde mit einer mörderischen Salve empfangen, und mit demselben in ein wüthendes Handgemenge verwickelt worden war [1]).

Hammerstein wollte nun den Versuch machen, mit diesem Theile seiner Truppen nach der Seite von Courtray noch durchzukommen. Es wurden die Geschütze daher nach der Brücke a geführt, allein kaum war eine Kanone hinüber, so ward sie vom Feinde, der aus der Vorstadt kam, genommen.

Hierauf machte man den Versuch bei der Brücke b, welche noch höher vom Wasser bedeckt war; 2 Geschütze kamen auch glücklich hinüber; allein das nächste Geschütz fuhr nicht gerade auf die Brücke los, kippte die Bretter und sperrte nun die Passage.

Der General befahl nun, daß die Geschütze, welche am Wege noch im Feuer standen, so lange mit Kartätschen feuern sollten, bis sie genommen würden, daß sich aber alle Mannschaft, so weit es möglich sein werde, über die Brücke b retten solle.

Die 3 Geschütze — zwischen der Vorstadt und der Barriere — hielten den Feind allerdings eine Zeit lang zurück; allein sie wurden von der Vorstadt aus über die Brücke a umgangen nnd es entstand in dem Winkel zwischen der überschwemmten Gheluwe und der Stadt ein Handgemenge, in welchem man sich mit der größten Erbitterung schlug.

Der General von Hammerstein rettete sich für seine Person über die Brücke bei b mit großer Gefahr seines Lebens. Es ertranken viele Soldaten; Menschen und Pferde schwammen zwischen einander im Wasser umher.

Endlich fuhr ein Artillerie-Unterofficier mit seiner Kanone nach der Brücke c, ihm folgten ungefähr 50 Infanteristen und

[1]) von Ditfurth. II. Seite 460.

einige Cavalleristen, bald darauf noch einige Geschütze, welche noch nicht verlassen worden waren.

Diese erreichten glücklich die Chaussee nach Courtray; es entstand hier auch ein kleines Gefecht; allein als nun der Ruf des Generals: „Nach Moorseele!" erschallte und dieser Ruf allgemein wiederholt wurde, zog sich Alles von der Courtrayer Chaussee auf den Weg nach Moorseele und es kamen nach und nach 3 Kanonen, 200 Mann Infanterie und 30 Mann zu Pferde — 12 Cavalleristen und die übrigen: Officiere, Trainknechte und Kanoniere — auf diesem Wege zusammen. Auf dem Weitermarsche wies Hammerstein mit seinem Häufchen nicht nur die feindlichen Husaren ab, welche aus der Vorstadt zum Vorschein kamen, sondern auch ein Recognoscirungs-Detachement, auf welches er später stieß.

Bei Moorseele, welches vom Feinde besetzt war, mußte eine Brücke über die Heule passirt werden; mit Ungestüm ward der Posten erstürmt; der Feind (ein Bataillon), welcher Front gegen Iseghem — $^5/_4$ Meilen nordöstlich Moorseele — gemacht hatte und einen Angriff von der Seite von Menin nicht erwartete, zog sich nach Ledeghem — $^1/_2$ Meile nordwestlich Moorseele — zurück [1]).

Der Marsch des Generals ging nach Iseghem, in welchem Flecken derselbe mit seinem Regimente im Winter 5 bis 6 Monate im Quartier gelegen hatte und sehr beliebt war. Nachdem der kleine Haufen hier einige Erfrischungen eingenommen hatte, marschirte Hammerstein weiter nach Rousselaere. Hier genoß der General die große Freude, die übrigen 3 Bataillone, die er schon für verloren gehalten hatte, wieder zu finden. Auf

[1]) Nach von Ditfurth II. Seite 463 sollen bei diesem Gefechte auch 2 Kanonen erobert worden sein. Weder der officielle Bericht des Generals von Hammerstein, noch die Darstellung Scharnhorst's erwähnen dies.

dem Marktplatze aber standen nicht nur mehrere eigene, sondern auch selbst noch ein paar eroberte Geschütze aufmarschirt.

Die Bataillone, welche über Dadizeele — 3/4 Meilen nordwestlich Menin und 1/4 Meile westlich Ledeghem — marschirt waren, hatten in der Vorstadt Brügge eine feindliche Batterie von 7 Geschützen genommen, aber wegen Mangel an Pferden nur 2 Geschütze mit wegführen können. Dieselben waren auch bei Dadizeele auf den gegen Rousselaere Front machenden Feind gestoßen, hatten denselben zerstreut und die abgebrochene Brücke über die Heule zur Fortsetzung ihres Marsches wieder herstellen müssen.

Die Bataillone hatten ebenfalls den General mit dem 2. Bataillon 14. Regiments und der Artillerie für verloren gehalten. Ihre Freude war daher nicht minder groß, als sie ihren tapfern Anführer und ihre braven Cameraden wieder erblickten.

Diese Freude steigerte sich aber bis zum Enthusiasmus in den dankbaren Herzen der Emigranten, die der General durch das Nichteingehen in eine Capitulation vom Schaffot gerettet hatte.

Gegen 4 Uhr marschirte der General nach Thorout ab; hier wurde den Leuten Quartier gegeben, um zum ersten Male in 5mal vierundzwanzig Stunden einige Ruhe zu genießen. Allein Nachrichten von Bewegungen des Feindes, welche der Oberst von Linsingen dem General zukommen ließ, bewogen diesen, noch Nachts um 12 Uhr nach Brügge aufzubrechen, wo er am 1. Mai früh Morgens eintraf.

Als der Magistrat zu Brügge Schwierigkeiten machte, die ermüdeten Truppen einzunehmen und mit einem Aufstande der Bürger drohte, erklärte der General dem Magistrate, dessen Vorstellung er ruhig angehört hatte: „Ich bitte nicht um Quartier für meine Leute, ich nehme es, und wehe dem, der sich

widersetzt. Sagen Sie es Ihren Bürgern und fügen Sie hinzu, daß meine Leute sehr ihre Rechnung dabei finden würden, wenn die Stadt sich widersetzte. Sie werden mich schon verstehen!"

Es wurden alsdann die besten Straßen von einem Theile der Stadt belegt.

Als nachher der Magistrat sich die Zuneigung des Generals dadurch erwerben wollte, daß er ihm ein Geschenk von seinen Weinen auf äußerst schmeichelhafte Art überschickte, schlug er dasselbe aus und sagte der Deputation: „Nur durch die gute Behandlung meiner braven Truppen, welche Hülfe bedürfen, kann die Stadt sich meine Achtung und Vorsorge erwerben, meiner Person fehlt es an Nichts!"

In Brügge fanden sich noch verschiedene verirrte Detachements der Garnison von Menin, welche nicht erfahren hatten, daß Rousselaere zum Sammelplatz bestimmt worden war.

Uebrigens brach General von Hammerstein noch am Abend des 1. Mai nach Ecloo — 3½ Meile östlich Brügge — auf.

Von hier entließ der General am 6. Mai das hessische Detachement, nachdem er demselben in einer kurzen aber kräftigen Ansprache seine vollkommene Zufriedenheit über die bewiesene Tapferkeit ausgedrückt hatte, worauf jedem Unterofficier und Soldaten eine Gratification von 1 Thaler zu Theil wurde. Die tapfere Hessenschaar, welche über 60 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen verloren hatte, eilte das in Ypern eingeschlossene Regiment wieder zu erreichen und der Umsicht und dem Muthe des braven Fähndrichs Bödicker gelang dieses nicht leichte Unternehmen vollkommen [1]).

---

[1]) von Ditfurth. II. Seite 466.

8. Die Uebergabe der Stadt am 30. April.

Das in Menin am 29. April Abends zurückgebliebene Detachement unter dem Oberstlieutenant von Spangenberg bestand aus:

1 Artillerie- und 6 Infanterie-Officieren, 13 Unteroffizieren, 30 Kanonieren und 200 Infanteristen.

Hierzu kam noch ein Detachement von 30 bis 40 Mann, welches in der Enveloppe zwischen dem Liller Thore und der Bastion Nr. 1 am Ypern-Thore gestanden hatte und einzuziehen vergessen war.

Die Truppen waren in der Art vertheilt, daß an jedes der 4 Thore 1 Officier und 50 Mann nebst 1 der 4 Vierpfünder kamen. Der Officier erhielt Befehl, nicht eher zu feuern, als bis der Feind ganz nahe sei und sich des Thores bemeistern wollte. Uebrigens sollte er bei Aufgang der Sonne einige Leute sehen lassen, um auf die Feinde zu schießen, die sich etwa dem Graben näherten.

Die 50 Mann, die für das Ypern-Thor bestimmt waren, wurden, während die Garnison sich auf der Esplanade versammelte, auf den Werken links des Brügger Thors placirt und erhielten Befehl, auf die Gegend links der Vorstadt Brügge ein immerwährendes Feuer zu machen. Bei Tage kamen sie an das Ypern-Thor.

Die Franzosen fuhren während der Nacht fort, die Stadt zu bombardiren.

Als gegen 6 Uhr Morgens das Tirailleurfeuer der Feinde wieder lebhaft wurde und an gewissen Bewegungen des Feindes dessen Absicht, zum Sturm zu schreiten, nicht zu verkennen war, entschloß sich der Oberstlieutenant von Spangenberg, der die Stadt zum Zweck des Durchschlagens lange genug behauptet hatte und dieselbe einer Erstürmung nicht aussetzen wollte, zu capituliren.

Er schickte daher den Artillerie-Lieutenant Hartmann [1]) mit einem Tambour zum Ypern-Thore hinaus und ließ gleichzeitig auf dem Hauptwalle Chamade schlagen.

Der Lieutenant Hartmann veranlaßte, daß der General Vandamme erschien und dieser kam sehr bald mit dem Oberstlieutenant von Spangenberg über nachfolgende Capitulations-Punkte überein:

1. Die Garnison sollte sich zu Kriegsgefangenen ergeben;
2. Officiere und Leute sollten ihre Equipage und erstere ihren Degen behalten.
3. Die Feinde sollten die Stadt und die zurückgebliebenen Verwundeten menschlich behandeln.

General Vandamme marschirte nun mit einem Bataillon durch das Ypern-Thor in die Stadt ein; zu nicht geringer Verwunderung kam diesem eine andere Colonne mit dem General Moreau an der Spitze entgegen, welche durch das Courtrayer Thor ohne Widerstand zu finden eingedrungen war. Hier hatte nämlich der Fähndrich Clausen vom 14. Regimente seinen Posten gegen Morgen verlassen und war den Truppen gefolgt, die sich durchgeschlagen hatten.

Ein Wortwechsel, welcher sich zwischen Vandamme und Moreau über die Frage entstand: wer die Stadt eigentlich genommen habe, ward zu Gunsten der Garnison geschlichtet.

§. 67.

Verlust-Liste der Vertheidigung von Menin und der Selbstbefreiung der Garnison am 30. April 1794. Denkwürdigkeiten.

Die vom General von Hammerstein eingereichte officielle Verlust-Liste enthielt die nachstehende Angabe:

---

1) Der spätere General-Lieutenant Sir Julius Hartmann.

Liste
von
dem sämmtlichen Verluste der in Menin gelegenen Truppen vom 26. bis 30. April 1794.

Regiment.	Während des Bombardements.				Während des Ausfalles.						An Commandirten, Kranken und Verwundeten in Menin gelassen.		Summe.		
	Todt.		Verwundet.		Todt.		Verwundet.		Gefangen und vermißt.						
	Officiere.	Unteroff. u. Soldaten.	Officiere.	Unteroff. u. Soldaten.	Officiere.	Unteroff. u. Soldaten.	Officiere.	Unteroff. u. Soldaten.	Officiere.	Unteroff. u. Soldaten.	Officiere.	Unteroff. u. Soldaten.	Officiere.	Unteroff. u. Soldaten.	Total Köpfe.
1. Cavallerie-Regiment	—	—	—	—	1	—	—	5	1	12	—	—	—	—	19
1. leichtes Grenadier-Bataillon	—	3	—	12	—	12	2	20	1	36	—	10	3	93	96
14. leichtes Infanterie-Regiment	1	5	—	21	—	11	2	43	1	102	6	218	10	400	410
Loyal-Emigrants	1	4	—	8	5	82	3	76	—	—	—	—	9	170	179
Summe	2	12	—	41	6	105	7	144	3	150	6	228	22	663	704

NB. Die Hessen sind nach Ypern zurückgeschickt, sowie auch das Cavallerie-Detachement zu den Regimentern und hat deshalb ihr Verlust hier nicht aufgestellt werden können.

unterz. R. von Hammerstein.

Der Verlust der Artillerie betrug:

Todt	—	Officiere	4 Unteroff. und Soldaten
Verwundet	—	„	18 „ „ „
Gefangen und vermißt ..	3	„	40 „ „ „
Summe	3	Officiere	62 Unteroff. und Soldaten.

Der Train verlor: 1 Compagnie-Chirurg, 3 Handwerker und 34 Knechte.

Erschossene und genommene Pferde = 62 Stück.

Der Verlust an Geschützen betrug:

a. 2. Division der hannoverschen schweren Artillerie.
2 dreißigpfündige Haubitzen (in Menin gelassen),
3 siebenpfündige Haubitzen,
2 Sechspfünder.

= 7 Stück. Es wurden gerettet 9 Stück.

b. Regiments-Geschütze:
2 Dreipfünder des 1. Grenadier-Bataillons,
1 Amüsette des 14. leichten Regiments.

= 3 Stück. Es wurden gerettet die 3 Amüsetten des 14. Regiments.

Namen der gebliebenen, verwundeten und gefangenen hannoverschen Officiere.

1. Cavallerie-Regiment:
Geblieben: Rittmeister Bremer, † 1. Mai in Brügge.
Gefangen: Cornet Görtz, genannt von Wrisberg, † 21. December 1794 in Compiegne am Brustfieber.

1. Grenadier-Bataillon:
Verwundet: Lieutenants von Wurmb, von Dachenhausen.
Gefangen: Capitain von Hugo, auch verwundet.

14. Infanterie-Regiment:
Geblieben: Lieutenant Breymann, Adjudant.

Vermißt: Fähndrich von Müller, gefangen.

Verwundet: Fähndriche Delius, Scharnhorst.

Gefangen in Menin: Oberstlieutenant von Spangenberg, Capitain Klingsöhr, Fähndriche Schneider, Kellner und Schlüter, Lieutenant Wilken (krank zurückgeblieben).

Artillerie-Regiment:

Gefangen: Oberstlieutenant Ritter, Lieutenant Hartmann, in Menin, Fähndrich Poske.

Denkwürdigkeiten.

Nr. 1. Auszüge aus dem officiellen Berichte des General-Majors von Hammerstein, datirt Ecloo, den 3. Mai 1794.

a. Wie sehr sich sowohl beim Bombardement, wie beim nachherigen Durchschlagen die Artillerie, Cavallerie und Infanterie durch ihr in allem Betracht musterhaftes Agiren ausgezeichnet, kann ich nicht genugsam beschreiben; um so mehr halte ich für Pflicht, von Denjenigen besonders Erwähnung zu thun, die Gelegenheit gefunden, sich vorzüglich auszuzeichnen.

Ueberhaupt hat die Artillerie, was die Defensive von Menin betrifft, nur allein dazu beitragen können, den Ort so lange zu halten, da sowohl die Officiere, wie durchgehends die Bedienung dabei mit außerordentlichem Eifer, Contenance und Präcision die ganze Zeit der Einschließung agirt haben; sie hat nur dann mit Nutzen gefeuert, wenn sie ihrer Wirkung gewiß war, hat dadurch den Feind immer im Respect erhalten, daß er nicht zu nahe zu kommen wagen durfte, um einen gewaltsamen Angriff zu unternehmen.

Auch beim Durchschlagen ist verschiedentlich mit Kartätschen, nicht ohne die größte Gefahr, mit außerordentlicher Contenance gefeuert und Alles geschehen, dem Feinde den größten Theil des

durch verschiedene Hindernisse fast unmöglich durchzubringenden Geschützes zu entreißen und zu retten.

Die Artillerie-Officiere haben größtentheils Gelegenheit gehabt, sich brav und thätig zu zeigen; insbesondere hat der Fähndrich Kuhlmann in der Stadt während der heftigen Kanonade als Adjudant Gelegenheit gefunden, dem Ganzen auf manche Art nützlich zu sein; der Fähndrich Heise hat beim Durchschlagen eine geraume Zeit den Feind mit Kartätschen zurückgehalten, wodurch das 2. Bataillon 14. Regiments Zeit gewonnen, sich aus dem Orte herauszuziehen.

b. Der englische Commissair, M. Clays, hat während der Einschließung mit dem größten Eifer, ohne im mindesten die große Gefahr zu scheuen, für den Unterhalt der Truppen gesorgt, hatte viele gute Einrichtungen zum gemeinen Besten getroffen und sich durch Abhelfung unserer dortigen Bedürfnisse außerordentlich verdient gemacht.

c. Den französischen Ingenieurs muß ich das Zeugniß geben, daß sie während der Einschließung Vieles zur Deckung der Truppen und zur Vermehrung der Vertheidigung beigetragen haben.

d. Auch ist Alles bei der Einschließung von der Infanterie geschehen, was man nur von ihr fordern konnte; sie hat sich im Kugelregen standhaft gezeigt, einzeln mit Nutzen gefeuert, wenn die feindlichen Jäger den Werken zu nahe kamen; beim Durchschlagen aber wie tapfre Soldaten, welche die Achtung ihrer Officiere und Vorgesetzten in vollem Maße verdienen, gefochten. Linien-Commandanten und andere Officiere haben ihre Leute auf das Beste angeführt, sie bei der vielen Gefahr und entsetzlichen Fatigue aufgemuntert und so zu dem guten Ausgange alles Mögliche beigetragen, namentlich: Der Oberstlieutenant von Dreves, Major von Lixfeld, Major Isenbart, Hauptmann von Reden, Hauptmann von Alten —

der auch während seines Vorposten-Commandos die trefflichsten Anordnungen unermüdet getroffen, und es allein seiner Klugheit zu verdanken ist, daß kein Mann beim Zurückschlagen der Vorposten verloren gegangen ist —, der Hauptmann von Hugo, der Hauptmann Bodecker.

Der Lieutenant Timaeus 6. Infanterie-Regiments und Lieutenant du Plat 1. Grenadier-Bataillons, der Fähndrich Bödiker vom Detachement Hessen haben sich vorzüglich durch einen lobenswerthen Eifer ausgezeichnet, Tag und Nacht mit einem Interesse gearbeitet, das außerordentlicher Belohnungen würdig ist.

e. Der Rittmeister Bremer mit den 62 Pferden hat sich außerordentlich brav gehalten; besonders aber hat der Lieutenant Lüders 1. Leib-Regiments, der die ersten Tage gegen Wewelghem auf Feldwache stand und auch nachher einige Patrouillen gemacht hat, dabei sowohl die vortrefflichsten Anordnungen getroffen, mit der größten Klugheit auch die ihm mitgegebene Infanterie manövrirt, nachher beim Durchschlagen seine Leute zum größten Nutzen seiner marschirenden Colonne zu Seiten-Patrouillen, wie auch die Emigranten zu ihrem Coup: dem Feinde in der Brügger Vorstadt in den Rücken zu fallen angeführt, daß ich ihm den sehr verdienten Dank nicht versagen kann, mich auch schuldig halte, ihn Ew. Excellenz besonders zu empfehlen.

f. Das Bataillon Emigranten und das 1. Grenadier-Bataillon haben beim Durchschlagen mit einer Bravour gefochten, die ihres Gleichen nicht haben kann, sie haben gewiß einen großen Theil zum glücklichen Ausgange des Durchschlagens beigetragen.

g. Vor allen Anderen aber halte ich mich verpflichtet nun vom Hauptmann Scharnhorst allein Erwähnung zu thun. Dieser Mann hat bei seinem ganzen Aufenthalte in Menin, nachher beim Bombardement und letzlich beim Durchschlagen



Fähigkeiten und Talente, verbunden mit einer unvergleichlichen Bravour, einem nie ermüdeten Eifer und einer bewunderungswürdigen Contenance gezeigt, daß ich seiner Anordnung allein den langen Aufenthalt in Menin, während des Bombardements, und den glücklichen Ausgang des Plans, mich durchzuschlagen, verdanke. Er ist bei allen Ausführungen der Erste und Letzte gewesen; genug ich kann unmöglich Alles beschreiben, von welchem großen Nutzen dieser so sehr verdienstvolle und einem Jeden zum Muster aufzustellende Officier mir gewesen ist.

Schließlich ersuche ich Ew. Excellenz ganz gehorsamst, bei abzustattendem Rapporte an Seine Majestät dieser sämmtlich genannten Officiere Erwähnung zu thun; wäre es möglich, möchte ich für Alle Belohnungen erbitten, die sie wahrhaft verdient haben. Für den Hauptmann Scharnhorst erflehe ich aber auf das Dringendste eine besondere Gnade von Sr. Königlichen Majestät zu erwirken, da dieser Mann, wenn je Einem eine Belohnung für etwas Außerordentliches geworden, sie jetzt in größter Maße verdient.

Nr. 2. Schreiben des Kaisers an den General von Hammerstein.

Lieber General von Hammerstein!

Der ohnlängst mit so vieler Klugheit entworfene als mit seltener Entschlossenheit ausgeführte Anschlag, die Garnison von Menin auf eine so ausgezeichnete, Ihnen, Mein lieber General, den unterhabenden Officieren und Truppen zur vorzüglichen Ehre gereichende Art, in Sicherheit zu bringen und mit selber sich durchzuschlagen, giebt Mir Anlaß, Ihnen über diese glänzende Militair-Action Meinen vollkommnen Beifall nebst der Versicherung zu bezeugen, daß es Mir zum Vergnügen gereichen

wird, Dieselben von der besonderen Estime zu überzeugen, mit welcher Ich bin ꝛc.

Hauptquartier Cateau, den 12. Mai 1794.

unterz. Franz.

Nr. 3. Schreiben des Kaiserl. Königl. Feld-Zeugmeisters Clerfait an den General von Hammerstein bei Ueberschickung des Kaiserlichen Schreibens vom 12. Mai 1794.

Se. Majestät der Kaiser haben mir allergnädigst aufzutragen geruhet, dem Herrn General in Allerhöchst Ihrem Namen den Einschluß zuzustellen und sowohl Ihnen, als dem englischen Ingenieur-Capitain St. Paul und allen übrigen zu der tapferen Garnison von Menin gehörigen Truppen über ihre vortreffliche Vertheidigung und über den klugen und mit rühmlicher Tapferkeit durchgesetzten Anschlag die Allerhöchste Schätzung und vollkommenste Zufriedenheit ausdrücklich zu versichern.

Ich entledige mich hiermit dieses Auftrages mit jener wahren Empfindung, welche so wackre und kluge Krieger, wie Sie sind, einem jeden Kriegsmanne einflößen.

Lager bei Thielt, den 14. Mai 1794.

unterz. Clerfait.
F. Z. M.

Nr. 4. Antwort des Generals von Hammerstein an den Feld-Zeugmeister Grafen Clerfait.

Euer Excellenz vorzüglich gewogentliche und gütige Empfehlung, durch welche Hochdieselben mir ein so huldvolles Schreiben Seiner Kaiserl. Königl. Majestät bewirkt haben, erfüllt mich und alle diejenigen, die daran Theil zu nehmen das Glück haben, mit dem innigsten Danke.

Die Garnison von Menin und ich erkennen um so mehr jene Wohlgewogenheit von Euer Excellenz, da wir uns glücklich geschätzt, eine nähere Veranlassung gehabt zu haben, unsere

Schuldigkeit zu thun; und ich bin überzeugt, daß ein Jeder mit mir es sich ferner angelegen sein lassen wird, bei allen künftigen Kriegs-Begebenheiten der Allerhöchsten Gnade Seiner Kaiserl. Königl. Majestät und des Wohlwollens von Euer Excellenz würdig zu sein.

In Betreff einer Relation von der Attaque auf Menin durch den englischen Ingenieur St. Paul, welche gedruckt und Euer Excellenz ohne Zweifel übergeben ist, finde ich diesen Vorgang nicht allerwärts richtig dargestellt.

Es scheint nach derselben, als wenn durch die Attaque der Loyal-Emigrants lediglich der Weg aus diesem Orte geöffnet wäre; sie haben ihren ihnen umständlich vorgeschriebenen Angriff auf Fauxbourg de Bruges zwar mit großer Bravour ausgeführt, allein sie haben dadurch so wenig den Feind aus Fauxbourg de Bruges, als aus der Distanz zwischen dieser Vorstadt und dem Brügger Thore vertrieben und sind gleich abgedrängt worden.

Das hannoversche 1. Grenadier-Bataillon und 1. Bataillon des 14. Infanterie-Regiments haben dies gethan, und da auch diese, bevor ich die Artillerie wegschaffen konnte, abgedrängt wurden, so ist zuletzt bloß der Ausgang durch die Artillerie, von welcher ein Theil abgeprotzt und mit Kartätschen feuerte, während die Andern sich herausgezogen, erhalten worden.

Auch haben von den 9 schweren Kanonen, die herausgekommen sind, nur 2 schwere Stücke diesen Weg genommen, den die Loyal-Emigrants gegangen. Ich bin diese Anzeige den hannoverschen Truppen schuldig, die hier mit so ausgezeichneter Bravour gefochten, um so mehr, da die Officiere mich auf erwähnte Relation aufmerksam gemacht haben.

Ferner scheint es nach der Relation, als wenn die englischen Ingenieure die Vertheidigungsanstalten dirigirt hätten. Dies ist aber von einem hannoverschen Capitain der reitenden Artillerie geschehen, welchen ich dazu bei mir behalten hatte. Die engli-

schen Ingenieure haben außer der ihnen vorgeschriebenen Ausführung der projectirten Befestigung der Stadt, die von diesem Projecte abweichende, für den Augenblick nöthige Arbeit erst damals angefangen, als ich sie ihnen habe anzeigen lassen und ihnen einen schriftlichen Revers gegeben habe, daß diese Arbeiten auf meinen Befehl und Verantwortung geschehen wären.

Die Deckung der Artillerie, von welcher die ganze Resistance abgehangen, ist von hannoverschen Artillerie-Officieren angeordnet und ausgeführt. Die Pallisaden im Graben um das Hauptwerk, welche dem Feinde allein ein Hinderniß in den Weg legten, als er vor dem Ypern-Thore sich bis in dasselbe wagte, sind bloß unter der Direction und Aufsicht der hannoverschen Artillerie gesetzt.

Ich bezeuge übrigens, daß die englischen Ingenieure die von ihnen verlangte Arbeit an sich, so weit in ihren Kräften war, eifrigst betrieben haben.

Es ist aber immer das Schicksal der Hannoveraner, daß ihnen durch Irrthümer dergleichen Art oder sonst durch Zeitungen mittelst unrichtiger Erzählungen ein Theil ihres erworbenen Ruhmes geschmälert wird [1]). So wurde schon im vorigen Jahre in der Brüsseler Zeitung gesagt: der kaiserliche Oberst Mylius habe nach dem Rückzuge von Wildern nach Hondschoote den gefangenen Feldmarschall von Freytag durch den Angriff des Dorfes Rexpoede befreiet, da doch dieser Oberst nicht bei jenem fürchterlichen nächtlichen Angriffe auf Rexpoede gegenwärtig war und das Dorf bloß von unseren braven Grenadieren genommen wurde.

So heißt es auch in der Relation von der Bataille bei

---

1) Einen neuen Beleg für diese Behauptung Hammersteins liefern die Mémoires, tirés des papiers d'un Homme d'état. Paris 1828. II. pag. 422, wo zu lesen ist: Menin est pris; mais la garnison, composée de Français émigrés, se fait jour l'épée à la main.

Hondschoote, das Kaiserliche Regiment Brentano habe den größten Theil der Hannoveraner gerettet, da doch dies Regiment verhältnißmäßig wenig daselbst in's Feuer gekommen und bei weitem nicht das letzte war, das vom Schlachtfelde zu gehen Befehl erhielt. Das 3. hannoversche Grenadier-Bataillon nebst dem 10. Infanterie-Regimente hatten die Ehre, die letzten auf dem Schlachtfelde zu sein.

Rousselaere, den 22. Mai 1794.

unterz. R. von Hammerstein.

Nr. 5. Schreiben des Königs an den General von Hammerstein.

Mein lieber General-Major!

Mir ist Euer ruhmwürdiges Betragen und der entschlossene Muth, dem, nach möglichst längster Vertheidigung von Menin, die Rettung seiner tapfern Garnison zu verdanken war, gewiß nicht unbemerkt geblieben. Ich habe vielmehr das Lob vernommen, welches mit Recht Eurem Verdienste darunter zu Theil geworden ist, und Ihr würdet früher diese schriftliche Versicherung meines besonderen Beifalls erhalten haben, wenn ich nicht die Absicht gehegt hätte, selbige mit dem beikommenden goldenen Degen zu begleiten, der Euch nicht als Belohnung, denn solche kann Euch nur Eure eigene Empfindung gewähren, sondern zur Erinnerung an jene ausgezeichnete Begebenheit als ein Merkmal meiner höchsten Zufriedenheit, wie ich hoffe, nicht unangenehm sein wird. Ich werde mich aufrichtig freuen, wenn der Himmel Euch Gesundheit und Stärke erhält, um ihn in meinem Dienste noch lange führen zu können, und bleibe stets

St. James, den 18. Juli 1794.

Euer wohlaffectionirter
George Rex.

Nr. 6. Antwort des Generals von Hammerstein.

Allerdurchlauchtigster rc.

Wenn ein Mann von Ehre, der nichts weiter als seine Pflicht gethan zu haben glaubt, und daher nur höchstens auf einigen Beifall Anspruch machen darf, noch außerdem durch eine ausgezeichnete und höchst ehrenvolle Belohnung von seinem Monarchen beglückt und erfreut wird: so muß das Gefühl seiner ehrfurchtsvollen Dankbarkeit auf's Höchste gespannt werden, und seine Zufriedenheit den höchsten Grad erreicht haben; das sind die Empfindungen, mit welchen Ew. Majestät ich meinen allerunterthänigsten Dank für das kostbare Geschenk eines goldenen Degens abzustatten wage, welcher durch die Art, wie er mir ertheilt worden und durch Ew. Königliche Majestät huldvolles Schreiben einen unendlichen Werth für mich hat und stets behalten wird.

Mit neu belebtem Eifer werde ich den Rest meines Lebens dem Dienste eines so großmüthigen Monarchen opfern, und auch dann, wenn mein unter den Waffen grau gewordenes Haupt einst sterbend niedersinkt, auch dann wird mich nur das Wohl und der Ruhm meines gnädigsten Königs beschäftigen.

Mit dankerfüllten und ehrfurchtsvollen Gesinnungen ersterbe ich

Ew. rc.

unterz. R. von Hammerstein.

Rispen, den 30. Juli 1794.

Nr. 7. Ordre an das hannoversche Corps vom 25. Mai 1794.

Seine Königliche Majestät haben Allergnädigst geruhet, Sr. Excellenz dem Herrn General Grafen von Wallmoden-Gimborn durch ein besonderes Rescript aufzugeben, Folgendes dem hannoverschen Corps bekannt zu machen.

Ueber das während der Belagerung von Menin von den

Truppen bewiesene Wohlverhalten und die so ruhmwürdige Ausführung des gefaßten kühnen und klugen Entschlusses, sich durch den Feind durchzuschlagen, bezeugen Se. Königl. Majestät dem ganzen unter dem Befehle des Herrn General-Majors von Hammerstein gestandenen Corps Allerhöchst Dero Zufriedenheit und Allergnädigstes Wohlgefallen.

Besonders haben Se. Majestät dem Herrn General-Major von Hammerstein Allerhöchstdero größtes Wohlgefallen und Erkenntlichkeit in den gnädigsten Ausdrücken zu erkennen gegeben, sowie ein Gleiches von Sr. Majestät dem Kaiser dem Herrn General-Major von Hammerstein durch ein Allergnädigstes Handschreiben zu erkennen gegeben worden ist.

So wie Se. Königliche Majestät über die mehreren Proben der in der bisherigen Campagne schon mehrmals bewiesenen Tapferkeit des ganzen Corps Dero Allerhöchstes Wohlgefallen bezeugen, so haben Allerhöchstdieselben auch geruhet, besonders über die gerühmten guten Anordnungen des Oberstlieutenants von Dreves, des Majors von Lixfeld, Majors Isenbart und Hauptmanns von Alten, den Diensteifer der Hauptleute von Hugo und Bodecker, des Lieutenants Timaeus, des Rittmeisters Bremer und Lieutenants Lüders, die gezeigte Bravour vom 1. Grenadier-Bataillon, von dem Hauptmann Scharnhorst, von den Fähndrichen Kuhlmann und Heise von der Artillerie, in Menin und bei dem Durchschlagen, sowie auch über das Wohlverhalten des Obersten von Linsingen in der Affaire bei Rousselaere, nicht weniger in der bisherigen Campagne über das vorzügliche Betragen und die sehr guten Anordnungen des Herrn General-Majors von Oeynhausen, Obersten von Bothmer und Oberstlieutenants von Diepenbroick, Dero größte Zufriedenheit Allerhuldreichst zu bezeugen und den Befehl zu geben, dieses den Benannten bekannt zu

machen, welchen Auftrag Se. Excellenz mit dem größten Vergnügen hierdurch erfüllen.

Nr. 8. Wie ehrenhaft die Ansichten des Generals von Hammerstein hinsichtlich der Belohnung war, welche ihm vielleicht wegen dieser Waffenthat zu Theil werden konnte, ergiebt sich aus einem Briefe, den derselbe aus Thorout am 23. Mai 1794 an den Oberstlieutenant und Flügeladjudanten von Hake in Hannover — einen Freund und Verwandten — schrieb und von welchem ein Auszug hier folgen mag:

Très cher cousin!

„Ayant appris, que le Roi notre gracieux Maître a été content de la conduite des troupes et de mon individu et pourrait peut-être songer à me recompenser, je Vous prie, cher ami, de representer au Ministre d'État, Mr. Votre oncle, que je le regarderois comme une disgrace, si l'on m'avançoit en grade aux depens des officiers généraux, qui ont l'ancienneté sur moi, parceque je n'ai fait que mon devoir et que d'ailleurs je ne pourrai plus rendre beaucoup de bons services avec un corps tout usé et qui succombera en peu de tems aux fatigues; donc si l'on veut me faire quelques graces, qui ne couteront pas un sol au Roi, qu'on donnât des Canonicats à mes fils, [1]) une expectance sur Wunstorf pour ma fille cadette et une survivance de Drossart pour mon neveu. Ce dernier est presque sourd et ne peut plus servir, lorsqu'il sera échangé et je demande cette faveur pour lui non pas

[1]) In einem anderen Briefe schreibt Hammerstein: Un canonicat d'Einbeck etc., qu'on donne à des roturiers ne conviendroit pas mal à mes fils, s'ils ont les os cassés pendant la guerre, ou qu'ils soient éstropiés d'autre façon dans leur vieillesse. — von Hake. Bibliothek zu Diedersen.

comme mon parent, mais comme une recompense de bravoure, qu'il a fait voir en plusieurs occasions, que les grenadiers ont données et dont je puis faire preuve. En grande partie je dois mes bons succès au Capitaine Scharnhorst, qui fera des services très considérables à nos troupes, donc j'insisterai, qu'il soit avancé et je me retirerai du service, si cette justice ne lui est pas rendue."

§. 68.

Operationen und Ereignisse während der Zeit vom 1. Mai bis zur Schlacht bei Tourcoing am 17. Mai 1794 [1]).

Nach der Einnahme von Menin zog Pichegru den größten Theil seiner Armee in eine Stellung zwischen Courtray und Menin zusammen, wodurch die von den Alliirten in Westflandern besetzten Plätze gänzlich isolirt wurden. Die Division Bonneau — 20000 Mann — war um diese Zeit von Bouchain in der Stellung von Sainghin — 1 Meile südöstlich von Lille — eingetroffen und sicherte hier die Verbindung mit Lille.

Die Alliirten hatten, wie bereits erwähnt wurde, ebenfalls Verstärkungen erhalten.

Am 3. Mai traf der Herzog von York mit 14 Bataillonen und 28 Schwadronen bei Marquain ein, worauf Sztaray die bisher dort gestandenen 8 Bataillone und 11 Schwadronen nach Espierres — 2 Meilen nördlich von Tournay — führte.

Mit dieser Truppenmasse — 51 sehr schwachen Bataillonen und 65 Schwadronen — wollte man den 70000 Mann starken Feind aus Flandern vertreiben.

---

[1]) Geschichte der Kriege. III. Seite 170 und folgende.

Nach dem hierzu entworfenen Operationsplane wollte Clerfait zwischen Harlebeke und Deynse die Lys überschreiten, während der Herzog von York von Marquain aus den rechts des Flusses stehenden Theil des Gegners beschäftigte.

Der Feld-Zeugmeister Clerfait marschirte nun — $18^{1}/_{3}$ Bataillone und 21 Schwadronen stark — am 4. Mai nach Vichte — $^{5}/_{4}$ Meilen östlich Courtray. Es wurden ihm außerdem 3 Bataillone und 3 Schwadronen Engländer, die kurz vorher in Ostende gelandet waren, sowie der Rest der Besatzung von Menin (1200 Mann) und 8 Schwadronen, welche bei Thielt und Thorout standen, zur Disposition gestellt.

Um die Verbindung mit dem Herzoge von York zu erhalten und des Feindes Aufmerksamkeit zu theilen, rückte Wallmoden mit $12^{1}/_{2}$ Bataillonen und 10 Schwadronen Hannoveranern nach Coyghem — $^{1}/_{2}$ Meile nördlich Espierres — wo er sich durch Detachirungen mit einer Sicherheits-Atmosphäre umgab, die sich von Belleghem — $^{3}/_{4}$ Meilen nordwestlich Coyghem — über Roucheval und Dottignies bis St. Leger — $^{5}/_{8}$ Meilen südwestlich Coyghem erstreckte.

Das Corps Wallmoden's bestand aus [1]):

Infanterie:

2	Bataillonen	Garde-Regiments,		
2	"	1. Infanterie-Regiments,		
2	"	4.	"	"
2	"	6.	"	"
1	"	9.	"	"
2	"	11.	"	"
1	"	2. Grenadier-Bataillon,		
2	Compagnien Jäger.			

= $12^{1}/_{2}$ Bataillone.

[1]) Militairische Denkwürdigkeiten. III. Seite 194.

Cavallerie.

2 Schwadronen	Leibgarde,				
2	"	2.	Cavallerie-Regiment,		
2	"	4.	"	"	
2	"	5.	"	"	Dragoner.
2	"	7.	"	"	"

= 10 Schwadronen.

Artillerie.

9 Stück reitender Artillerie,
10 " 6pfünder und 7pfündige Haubitzen.

Die Infanterie bestand aus 3200 Mann
" Cavallerie " " 973 "
das Corps = 4173 Mann.

Für den erkrankten General Grafen von Wallmoden übernahm am 7. Mai der General von dem Bussche das Commando.

Clerfait wollte anfangs schon am 6. Mai die Lys überschreiten, verwandte indessen den 5. und 6. zu Recognoscirungen und den 7. zu Vorbereitungen und ging endlich erst den 8. Mai bei Vive St. Eloy — $^5/_4$ Meilen nördlich Vichte — über den Fluß. Er lagerte bei Hulste — $^7/_8$ Meilen nordöstlich Courtray; 4 Bataillone und 4 Schwadronen kamen nach Ingelmünster — $^7/_8$ Meilen nordwestlich Hulste —.

Die Engländer und Hannoveraner, über welche der englische General White, der älter als Hammerstein war, das Commando übernahm, rückte nach Rousselaere.

Dieselben bestanden aus [1]):

Truppen des Generals von Hammerstein.

---

1) von Sake. Bibliothek zu Diedersen. Tagebuch des Generals von Hammerstein.

Infanterie.

1 Bataillon 1. Grenadier-Bataillon,

2 Bataillonen 14. Infanterie-Regiment,

1 Bataillon Loyal-Emigrants.

Cavallerie.

2 Schwadronen Leib-Regiment,

2 " 9. leichtes Dragoner-Regiment,

2 " 10. " " "

2 " hessische Gendarmen.

Artillerie.

6 Stück Parkgeschütze,

3 " Amüsetten.

Truppen des Generals White.

Infanterie.

3 Bataillone, darunter das 12. Infanterie-Regiment.

Cavallerie.

3 Schwadronen des 8. leichten Dragoner-Regiments.

Artillerie.

1 zehnpfündige französische Haubitze,

1 Sechspfünder,

4 Dreipfünder des hannoverschen 5. Infanterie-Regiments.

Einige Tage vor dieser Vereinigung mit den Engländern hatte der Oberst von Linsingen bei Rousselaere ein rühmliches Gefecht bestanden, welches erwähnt zu werden verdient [1]).

Der Oberst von Linsingen, der die Feinde bei Courtray und Menin zu beobachten hatte, stand mit einigen Schwadronen zu Thielt, mit den übrigen zu Thorout. Am 4. Mai war derselbe mit den 2 Schwadronen des 10. Cavallerie-Regiments leichter Dragoner und 1 Schwadron des Leib-Regiments

1) Bericht des Obersten von Linsingen vom 5. Mai 1794. Militairische Denkwürdigkeiten. III. Seite 180.

bis Rousselaere vorgerückt, um die Gegend von Menin zu recognosciren.

Er hatte den größten Theil seines Detachements hinter dem Orte gelassen, war nur mit einem Theile hinein gegangen, hatte auch Posten ausgestellt und nach allen Seiten Patrouillen geschickt.

Ein feindliches Recognoscirungs-Detachement von mehreren Schwadronen und 3 Stück reitender Artillerie näherte sich kurz nach der Ankunft des Obersten von Linsingen in Rousselaere ebenfalls diesem Orte, ließ die Patrouillen vor und zurück ruhig vorübergehen, rückte dann aber auf Feldwegen rasch bis an die Vedetten und Feldwachen heran und „setzte diesen so zu", daß das Detachement des Obersten kaum zu Pferde kommen konnte. Laut des Berichtes des Obersten von Linsingen soll dieser Ueberfall durch den Irrthum möglich gemacht sein, daß die feindliche Cavallerie die nämliche Mondirung wie das Leib-Regiment geführt habe und also für Freunde gehalten sei.

Allein der Feind ward mit solcher Bravour angefallen, daß er auf allen Seiten geworfen und niedergehauen wurde. Auf der Straße nach Menin zu „stopfte sich der Feind namentlich auf einer Brücke"; „Alles, was hinten war, ward niedergestoßen und als mit dem Säbel nichts mehr zu erreichen war, mit den Pistolen in den dicken Haufen geschossen".

Nach Angabe des Obersten hatte der Feind 8 Kanonen und 1 Haubitze bei sich. Von diesen wurden ihm 2 Achtpfünder und 1 Haubitze, ein Munitionswagen und 38 Reuter- und Artillerie-Pferde außer denjenigen, womit die Kanonen bespannt waren, abgenommen.

Da der Oberst übrigens bei der Verfolgung in das Feuer von feindlicher Infanterie gerieth und die Seitenpatrouillen meldeten, daß diese ihn auf beiden Seiten zu umgehen suche, so zog er sich eilig zurück. Ohne diesen Umstand würde er wahrscheinlich auch noch die 6 anderen Kanonen genommen haben.

Die Schwadronen waren außerdem so ermüdet, daß man einen zweiten Angriff nicht erwarten durfte; auch war der größte Theil der Pferde auf dem Steinpflaster beschlaglos geworden.

Um seinen Leuten wenigstens 24 Stunden Ruhe zu verschaffen, ging der Oberst bis St. Croix zurück.

Vom 10. Cavallerie-Regimente waren 2 Mann todt und 20 Mann verwundet. Vom Leib-Regimente waren 1 Mann todt und 7 Mann verwundet.

Von den Officieren des 10. Dragoner-Regiments waren der Oberst von Linsingen selbst und der Rittmeister von Arentsschildt verwundet.

An Pferden waren nur 3 verloren, aber viele verwundet worden. Der Feind ließ über 100 Todte auf dem Platze; es wurden nur 2 Gefangene gemacht.

Der Oberst von Linsingen rühmt in seinem Berichte die Bravour nicht allein sämmtlicher Officiere, Unterofficiere, Reuter und Dragoner, sondern erwähnt besonders noch den Major Schnering wegen seiner unerschütterlichen Standhaftigkeit, den Rittmeister von Arentsschildt und den Lieutenant von Bismark, von welchen letzteren Beiden ein jeder gewiß 10 bis 12 Feinde heruntergehauen habe.

Feld-Zeugmeister Clerfait nahm nun am 9. Mai eine Position zwischen Wynkel St. Eloy und Lendelede — 3/4 Meilen nordwestlich Courtray, 3/4 Meilen westlich Hulste —. Die Abtheilung von Ingelmünster (4 Bataillone, 4 Schwadronen) rückte in den Raum zwischen Lendelede und der Lys, und General White ging bis an den Mendelbach zwischen Cachtem und Emelghem — 1 Meile südöstlich Rousselaere — vor.

Pichegru war — wie es scheint — von dieser Bewegung Clerfait's nicht genau unterrichtet oder rechnete auf die Un-

thätigkeit seines Gegners; denn er ließ am 10. Mai die ganze Linie der Verbündeten auf dem rechten Ufer der Lys angreifen.

Der Angriff Souham's auf General von dem Bussche bei Coyghem am 10. Mai [1].

Das Corps des Generals von dem Bussche stand mit dem Centro bei der Windmühle bei Coyghem, lehnte sich links an Roncheral und dehnte sich rechts in der Richtung von St. Genois aus. Nach dem Abmarsche Clerfait's von Bichte war aber die Lage des Corps gefährlich geworden; General von dem Bussche hatte deswegen auch vom Herzoge von York die Erlaubniß erhalten, bei einem ernstlichen Angriffe sich zurückziehen zu dürfen.

Dieser Angriff erfolgte am 10. Mai, wo Souham, wenigstens 15000 Mann stark, früh Morgens vor der Stellung erschien. Nachdem um $6^1/_2$ Uhr bei Belleghem zuerst das Geplänker begonnen hatte und sich dann bis Dottignies hinzog, wo ein heftiger Geschützkampf entstand, zeigte es sich deutlich, daß der Feind seinen Hauptangriff auf Dottignies und St. Leger richtete. Da hierdurch der Rückzug des Corps auf Tournay ernstlich bedroht erschien, zog sich General von dem Bussche um 10 Uhr hinter die Espierre zurück, wo er in der Art Stellung nahm, daß der rechte Flügel hinter dem Dorfe Espierres und der linke hinter St. Leger zu stehen kam, während das Centrum sich hinter der über die Espierre führenden Chaussee-Brücke aufstellte. Der Feind drang nun allerdings auf der Chaussee stark auf, wagte aber nicht die Brücke zu forciren. Es kam auf beiden Seiten nur zu einem starken, aber nichts entscheidenden Geschützkampfe.

Während dieser Kanonade erhielt General von dem Bussche die Nachricht, daß Templeuve — 1 Meile südwestlich

[1]) Militairische Denkwürdigkeiten. III. Seite 195. Bericht des Generals von dem Bussche an den König.

Espierres — vom Feinde besetzt sei und derselbe im Rücken des Corps gegen die Chaussee aus Tournay vorrücke. Dies bewog den General von dem Bussche, von neuem den Befehl zum Rückzuge zu geben. Er beabsichtigte, sich hinter Pont à Chin — $\frac{1}{2}$ Meile nördlich Tournay — zu setzen. Kaum waren aber seine Colonnen Pecq passirt, so erhielt er die Meldung, daß der Feind aus Templeuve verjagt und seine linke Flanke wieder gesichert sei.

General von dem Bussche rückte nun wieder gegen die Espierre vor, vertrieb auch den Feind aus den Dörfern Espierres und St. Leger, beschoß indessen vergebens die vom Feinde besetzte Brücke, bis die Nacht einbrach. Am anderen Morgen waren die Feinde verschwunden. Bussche nahm hierauf ein Lager bei Warcoing — $\frac{3}{8}$ Meilen südlich von der Espierre —.

Der Verlust der hannoverschen Truppen bei dieser Gelegenheit betrug:

Infanterie.

Todt	1 Officier	5 Mann
Verwundet............ ...	7 „	39 „
Vermißt	— „	12 „
	8 Officiere	56 Mann.

Cavallerie.

Verwundet	10 Mann.
Pferde, todt und verwundet...........	22 Stück.

Namen der gebliebenen und der verwundeten Officiere:

Garde-Regiment.

Verwundet: Capitain von dem Bussche, Fähndrich von Hedemann.

4. Infanterie-Regiment.

Verwundet: Oberst von Bothmer, Fähndrich von Mutio.



6. Infanterie-Regiment.

Verwundet: Fähndrich von Schnehen.

11. Infanterie-Regiment.

Geblieben: Capitain Schrader.

Verwundet: Fähndriche von Düring und Marburg.

Der General von dem Bussche bemerkt in seinem Berichte: „Die Prinzen Ernst und Adolph haben sich mit der ihrem erhabenen Hause angeerbten Unerschrockenheit ausgezeichnet, auch hat ersterer eine leichte Contusion am Arme — wahrscheinlich vom Winde einer Kanonenkugel — erhalten". Der General erwähnt außerdem noch lobend die Oberstlieutenants von Schulte und von Drechsel.

Der Angriff Bonneau's auf den Herzog von York. Treffen von Lamain 10. Mai 1794 [1]).

Bonneau im Lager von Sainghin rückte am 10. Mai früh Morgens in 2 Colonnen über Bouvines und Pont à Tressin gegen den Herzog von York bei Marquain vor.

Die Stellung der Alliirten, à cheval der großen Straße von Tournay nach Lille, war in Front durch einige Feldschanzen verstärkt und hatte das Dorf Hertain vor dem rechten und Lamain vor dem linken Flügel.

Die feindliche rechte Colonne, welche bei Bouvines die Marque überschritt, marschirte, um die linke Flanke der Alliirten zu umfassen, über Bourghelles gegen Bachy — $^7/_8$ Meilen südöstlich Bouvines —, wurde hier aber von dem Major Grafen Giulay mit 2 Compagnien und 3 Schwadronen in einem mehrstündigen Gefechte so aufgehalten, daß sie ihren Zweck verfehlte.

Die feindliche linke Colonne — bei weitem stärker und

---

[1]) Militairische Denkwürdigkeiten. III.

angeblich 5000 Mann Cavallerie enthaltend — rückte gegen das Centrum und den linken Flügel der Stellung vor, verdrängte auch die Vortruppen aus Baisieux und Camphin, formirte sich hierauf in dem Grunde zwischen diesen beiden Dörfern und begann eine heftige Kanonade.

Der Herzog von York ließ jedoch 18 Schwadronen (16 englische und 2 östreichische) gegen den rechten französischen Flügel bei Camphin vorrücken und dieses Dorf selbst durch etwas Infanterie angreifen, während $3^1/_2$ Schwadronen, denen 2 Bataillone und 6 Schwadronen als Unterstützung folgten, gegen Baisieux dirigirt wurden.

Die französische Cavallerie bei Camphin ward geworfen und das Dorf darauf freiwillig geräumt.

In die Infanterie einzudringen gelang den Engländern nicht; erst nach dem 3. Angriffe zog sich diese nach Baisieux zurück.

Auch die gegen die linke Flanke der Franzosen gesandten Truppen hatten Vortheile erfochten, als die gesammte französische Cavallerie, um ihre Infanterie zu retten, zum Angriff vorging. Allein von 18 Schwadronen rechts und von $9^1/_2$ Schwadronen links angefallen, mußte sie nach bedeutendem Verluste die Flucht ergreifen. Die französische Infanterie war während des Cavalerie-Gefechts allerdings zurückgegangen, ward aber von der englischen Cavallerie eingeholt, mehrfach durchbrochen und erreichte nur in Unordnung die Marque.

Eine dritte französische schwache Colonne, welche die Vortruppen der Alliirten aus Templeuve vertrieben hatte — Siehe Gefecht Souham's gegen den General von dem Busſche — ging von selbst wieder zurück, als das Hauptcorps geschlagen war. Dasselbe thaten auch auf dem rechten Flügel der Franzosen die Truppen bei Bachy.

Die Franzosen sollten 3000 Todte und Verwundete verloren haben; sie büßten 13 Geschütze und 443 Gefangene ein.

Die Allürten verloren 245 Mann und 254 Pferde todt und verwundet und 80 Mann vermißt. Die englische Cavallerie verlor hauptsächlich; ihr Verlust betrug: 6 Officiere, 119 Mann und 230 Pferde. Die Cavallerie hatte übrigens aufs Neue bewährt, was sie zu leisten vermöge bei zweckmäßiger Führung [1]).

Der Angriff Clerfait's auf Pichegru [1]). Gefechte bei Courtray am 10., 11. und 12. Mai.

Wie günstig die Entfernung Souham's gegen die Hannoveraner bei Coyghem auch für den Angriff Clerfait's auf Pichegru sein mußte, so ward dadurch dennoch kein wesentliches Resultat erzielt, weil er ohne die genügende Energie ausgeführt wurde.

Clerfait ließ dazu am 10. Mai 4 Bataillone und 4 Schwadronen auf der Chaussee von Rousselaere gegen Courtray vorgehen; von der Abtheilung des Generals White 3 Bataillone und 6 Schwadronen nach Moorseele — $^{7}/_{8}$ Meilen westlich Courtray — und 2 Bataillone mit 3 Schwadronen unter General von Hammerstein auf die Höhen zwischen Ledeghem und Menin rücken, (1 Bataillon und die 2 Schwadronen hessische Gendarmen blieben in Rousselaere); 18 Bataillone und 21 Schwadronen führte Clerfait aber selbst gegen Courtray.

Der schwache Feind — die Brigade Vandamme — wich ohne ernsten Widerstand, die auf der Chaussee vordringende Abtheilung warf ihn bis nach Courtray zurück; die bei Moorseele und Ledeghem stehenden Abtheilungen hatten fast gar nichts gegen sich, weil Pichegru alle verwendbaren Truppen an der Chaussee nach Menin in einer Position aufstellte, die sich rechts

[1]) Geschichte der Kriege. III. Seite 175.

an Courtray und links an Bisseghem — $^3/_8$ Meilen südwestlich Courtray — lehnte.

Clerfait begnügte sich dieser Stellung gegenüber bei Heule — $^1/_4$ Meile nordwestlich Courtray — aufzumarschiren und den Tag unter erfolglosem Kanonenfeuer und zerstreutem Gefechte verstreichen zu lassen.

Pichegru indessen hatte beim Vorrücken Clerfait's sofort die Division Souham zurückgerufen, und diese traf am 11. Morgens 4 Uhr bei Courtray wieder ein. In der Absicht, nach der Rückkehr Souham's zur Offensive überzugehen, detachirte Pichegru 2 Brigaden der vom eiligen Rückmarsche sehr ermüdeten Truppen — die Brigaden Macdonald und Malbrank — nach Menin, um von da aus den Alliirten in den Rücken zu gehen, während er selbst dieselben in der Front angriff.

Es ist kaum zu begreifen, warum Clerfait, der sich am 10. für den ernsten Angriff zu schwach hielt, am 11. den Angriff des verstärkten Feindes erwartete oder, wie versichert wird, sich selbst zum Angriff anschickte.

Am Morgen des 11. Mai begann das zerstreute Gefecht und die Kanonade von neuem. Von alliirter Seite schickte man von den Bataillonen einzelne Compagnien und Divisionen vor, welche in Verbindung mit den Bataillonsgeschützen und der leichten Infanterie das Gefecht unterhielten. Zu diesen Bataillonen gehörten auch das 3. und 4. hannoversche Grenadier-Bataillon, welche sich beim Corps des Feld-Zeugmeisters befanden.

Von französischer Seite wurde augenscheinlich dieses Gefecht mit Absicht bis zum Nachmittage hingehalten, um den detachirten Brigaden Zeit zum Eintreffen in dem Rücken der Alliirten zu lassen. Um 3 Uhr Nachmittags verstärkten hierauf die Franzosen ihr Artilleriefeuer, und bald darauf brachen mehrere starke Colonnen zum unmittelbaren Angriff hervor.

Die Franzosen richteten zunächst Cavallerie-Angriffe gegen

die vorgeschobenen Divisionen auf dem linken Flügel Clerfait's und diese erlitten große Verluste. Vom 4. hannoverschen Grenadier-Bataillone hatten die Oestreicher eines der Geschütze speciell in Verwendung genommen und dieses ging leider dabei verloren [1]).

Bei diesen Cavallerie-Angriffen hatten die Franzosen ihre Infanterie und Artillerie rückwärts mit Intervallen aufgestellt, durch welche ihre Cavallerie, im Fall sie von der alliirten Cavallerie zurückgeschlagen und verfolgt würde, sich sicher zurückziehen konnte, während die verfolgende Cavallerie sofort in ein starkes Infanterie- und Kanonenfeuer gerieth. Die Cavallerie der Alliirten erlitt dadurch große Verluste, namentlich die beiden östreichischen Regimenter Kaiser-Dragoner und Latour-Dragoner.

Obgleich nun der erste Angriff der Franzosen überall zurückgewiesen wurde, so erzwangen dieselben dennoch bei einem zweiten gegen Abend unternommenen den Uebergang über die Heule bei Watermölen — $^1/_8$ Meile nördlich Courtray —, trennten die hier stehenden 5 Bataillone und 4 Schwadronen vom Gros und veranlaßten deren Rückzug gegen Lendelede.

Im Centro und auf dem rechten Flügel hatten sich die Oestreicher mit Mühe behauptet und gingen unbeunruhigt Abends 11 Uhr nach Lendelede; die Truppen unter White aber nach Rousselaere.

Gleich nach dem ersten Angriffe war der General von Hammerstein vom Corps des Generals White mit 2 Bataillonen und 4 Schwadronen (darunter das hannoversche 10. leichte Dragoner-Regiment) nach dem Dorfe Heule auf dem linken Flügel beordert worden; dort eben angekommen, erhielt er aber den Befehl über Lendelede auf Iseghem zurückzugehen.

[1]) Tagebuch des Generals von Hammerstein.

Hammerstein zog sich von da ebenfalls nach Rousselaere zurück [1]).

Die beiden französischen Brigaden Macdonald und Malbrank waren gar nicht erschienen.

Am 12. Mai Morgens folgte die französische Armee in 2 starken Colonnen, von welchen die eine sich gegen Leudele wandte und Clerfait zum weiteren Rückzuge nach Iseghem veranlaßte, die andere aber auf der nach Brügge führenden Chaussee vordrang.

General von Düring mit $4\frac{1}{2}$ Bataillonen und 4 Schwadronen Hessen-Darmstädter hielt diese jedoch längere Zeit auf und vertheidigte auch den Uebergang über die Wandelbeke bei Ingelmünster mit ausdauernder Tapferkeit, wodurch nicht allein der Rückzug des Corps im Allgemeinen, sondern namentlich auch derjenige der Reserve-Artillerie gesichert wurde.

Es gelang freilich den Franzosen, den Bach auf beiden Seiten des Orts zu durchwaten und den Ort zu nehmen, allein, als Clerfait 4 Bataillone und 4 Schwadronen zur Unterstützung schickte, ward Ingelmünster wieder erobert und behauptet.

Clerfait aber führte in der folgenden Nacht sein Corps nach Thielt, White mußte nach Thorout rücken.

Der Verlust des Corps Clerfait's in den letzten 3 Tagen ward zu 1500 Mann angegeben. Unter den Gefallenen befand sich auch der Feldmarschall-Lieutenant von Wenkheim.

Der Verlust der beiden hannoverschen Grenadier-Bataillone belief sich laut einer vorläufigen Anzeige im Berichte des Generals von Wallmoden an den König vom 14. Mai 1794 auf 5 Officiere und an 150 Mann. Eine specielle Angabe fehlt, doch finden sich nachstehende Officiere des 9. Infanterie-Regiments als verwundet angegeben: Capitain von Plato,

---

1) Tagebuch des Generals von Hammerstein.

Lieutenant von Münch, Lieutenant von Voigt und Fähndrich Schmidt. General von Wallmoden berichtete dabei, daß die östreichischen Generale allerdings den Truppen stets das größte Lob ertheilten, was den Truppen freilich sehr zur Ehre gereiche, daß dieses Lob aber durch die täglichen Verluste sehr theuer erkauft werde.

Die französische Armee — 70000 Mann stark — nahm nun wieder ihre früheren Stellungen ein: das Gros zwischen Courtray und Menin mit einer Brigade zu Mousson und einer anderen zu Tourcoing zur Verbindung mit Bonneau bei Sainghin, der wiederum Posten in Lannoy und Pont à Tressin hatte. Die rechte Flanke der Franzosen sicherte die Division Osten bei Pont à Marcq.

§. 69.

Die Schlacht bei Tourcoing[1]). 17. und 18. Mai 1794.

Der fehlgeschlagene Versuch des Feld-Zeugmeisters Clerfait, die Franzosen aus Courtray zu vertreiben, veranlaßte die Alliirten, gegen die Mitte des Monats Mai alle im Centro der Armee entbehrlichen Truppen nach Flandern zu senden, wohin sich auch der Kaiser selbst und Prinz Coburg begaben.

Feld-Zeugmeister Kinsky führte eine Colonne über Denain nach Courtray und traf daselbst mit 10 Bataillonen und 16 Schwadronen am 14. Mai ein. Erzherzog Carl erreichte mit $18^1/_3$ Bataillonen und 32 Schwadronen am 15. Mai St. Amand.

Die Alliirten vereinigten nun in der Umgegend von Tournay etwa 50000 Mann, und da Clerfait durch Heranziehen der nach Thorout entsendeten Truppen sich bis auf 20000 Mann verstärken konnte, so war bei der moralischen und tactischen

---

[1]) Geschichte der Kriege. III. Seite 178 und folgende.

Ueberlegenheit des verbündeten Heeres zu hoffen, daß der Erfolg dieses Mal nicht ausbleiben werde. Allein man wollte die Franzosen nicht nur schlagen, sondern ihre an der Lys „vorpoussirte“ Armee zuvörderst von Lille abschneiden und dann mit einem Schlage vernichten.

Die auf Befehl des Kaisers vom Prinzen Coburg zu diesem Zwecke am 16. Mai erlassene Disposition bestimmte Nachstehendes:

Clerfait — 24 Bataillone und 20 Schwadronen = 20000 Mann — sollte am 15. Mai von Thielt aus zwischen Ingelmünster — 2 Meilen südwestlich Thielt — und Oyghem — 1 Meile südöstlich Ingelmünster — stehen, am 16. hinter der französischen Hauptarmee bei Courtray und Menin weg an die Lys rücken, diese am 17. bei Wervicq — $^3/_4$ Meilen oberhalb Menin — überschreiten, sich mit den dort agirenden Colonnen der Hauptarmee vereinigen und den Feind in den Rücken nehmen.

Die Hauptarmee aber sollte am 17. Mai den Feind in 5 Colonnen angreifen und dazu vorzugsweise in der Richtung auf Tourcoing vordringen. Von diesen Colonnen sollte:

Die erste Colonne unter General von dem Busche — 11 Bataillone, 10 Schwadronen = 4000 Mann — von Warcoing aus am 17. das bei Moucron stehende Corps vertreiben, vorher aber zur Sicherung der von Courtray nach Tournay führenden Chaussee 4 Bataillone und 3 Schwadronen an der Espierre lassen.

Die zweite Colonne unter Feldmarschall-Lieutenant Otto — $12^1/_3$ Bataillone, 11 Schwadronen = 10000 Mann — sollte von Bailloeul — $1^1/_8$ Meile nordwestlich Tournay — über Leers und Wattrelos nach Tourcoing — $1^3/_4$ Meilen nordwestlich Bailloeul rücken.

Die dritte Colonne — Herzog von York — $14^1/_3$

Bataillone, 25 Schwadronen = 10750 Mann — war angewiesen, von Templeuve — $1^1/_8$ Meile nordwestlich Tournay — über Lannoy und Roubaix gegen Mouveaux — $1^3/_4$ Meilen nordwestlich Templeuve und $^3/_8$ Meilen südwestlich Tourcoing — vorzugehen.

Die vierte Colonne unter Feld-Zeugmeister Kinsky — $10^1/_2$ Bataillone, 15 Schwadronen = 11000 Mann — bei Marquain — $^1/_2$ Meile westlich Tournay — versammelt, sollte bei Bouvines — $1^1/_2$ Meile südwestlich Marquain — den Uebergang über die Marcq erzwingen, zur Verbindung mit dem Herzoge von York aber 3 Bataillone und 3 Schwadronen nach Pont à Tressin — $^1/_2$ Meile nördlich Bouvines — senden. Durch leichte Truppen sollte dieselbe außerdem links die Communication mit der 5. Colonne suchen.

Die fünfte Colonne, Erzherzog Carl — $18^1/_3$ Bataillone, 32 Schwadronen = 18000 Mann — hatte den Befehl, von St. Amand so aufzubrechen, daß sie am frühen Morgen des 17. den Uebergang bei Pont à Marcq — $3^1/_2$ Meile nordwestlich St. Amand und $^5/_4$ Meilen südwestlich Bouvines — forciren könnte, sich dann mit Kinsky zu vereinigen, den an der Marcq stehenden Feind zu werfen und hierauf unter Zurücklassung eines angemessenen Corps zur Beobachtung von Lille in der Richtung auf Tourcoing vorzurücken, um sich in Verbindung mit dem Herzoge von York zu setzen und dessen Vordringen gegen die Lys zu erleichtern.

Die 2., 3., 4. und 5. Colonne sollten dabei am 16. Mai bei einbrechender Nacht die Zelte abschlagen und in aller Stille bis an die ausgestellten Vorposten marschiren, dort übernachten und mit anbrechendem Tage den Marsch fortsetzen.

Ereignisse am 17. Mai.

Clerfait, der am 15. Mai in die Gegend von Ingelmünster und Oyghem gerückt war, erhielt die specielle Dispositi-

tion für den 16. und 17. erst spät am Morgen des 16. Mai und setzte sich hierauf um 1 Uhr Nachmittags in 2 Colonnen in Bewegung: die eine von Ingelmünster über Cachtem — $^5/_8$ Meilen nordwestlich Ingelmünster —, die andere von Oyghem über Ouckene — $^1/_2$ Meile südöstlich Rousselaere —. Wegen des tiefen Sandes kam die erste Colonne erst um Mitternacht auf dem Mühlenberge — $^1/_2$ Meile südlich Rousselaere — auf der Straße von Rousselaere nach Menin an, wo das Corps etwas ruhte. Am 17. bei Tagesanbruch marschirte dasselbe weiter über Moorslede und Becelaere nach Gheluvelt, wo es zwischen 10 und 11 Uhr eintraf.

General von Hammerstein rückte von hieraus mit 4 Bataillonen, 8 Schwadronen und 10 Geschützen nach Gheluwe, um gegen Menin zu demonstriren und den Rückzug zu decken [1]).

Clerfait aber marschirte nach Wervicq, dessen schwache Besatzung den Ort zwar verließ, sich aber in die Verschanzungen von Französisch-Wervicq warf und den ganzen Nachmittag die Oestreicher abhielt, den Fluß zu überschreiten. Aus Versehen waren die Pontons nicht an der Tete und kamen erst Abends an. Als während der Nacht einige Bataillone auf der unterhalb der Stadt geschlagenen Brücke übergingen, zog sich der Feind hinter die Marcq zurück.

Hammerstein's Abtheilung bei Gheluwe bestand aus:

Infanterie.

1 Bataillon Engländer,
1. hannoversches Grenadier-Bataillon,
1 Bataillon hannoverschen 14. leichten Infanterie-Regts.,
1 „ Loyal-Emigrants.
= 4 Bataillone.

1) Tagebuch des Generals von Hammerstein.

Cavallerie.

2 Schwadronen Leib-Regiment,
2 „ 9. leichtes Dragoner-Regiment,
2 „ 10. „ „ „
2 „ hessischer Gendarmen.
= 8 Schwadronen.

Artillerie.

1 Stück 7pfündige Haubitze,
6 „ Sechspfünder,
3 „ Amüsetten.
= 10 Stück.

Clerfait schickte demselben noch das 4. Grenadier-Bataillon mit 1 Kanone zur Verstärkung.

Hammerstein nahm sein Lager à cheval der Chaussee nördlich von Gheluwe, besetzte mit seinen Vorposten das vom Feinde gereinigte Dorf Gheluwe, stellte zur Deckung seines Rückens 1 Compagnie des 14. Regiments mit 30 Pferden zwischen Dadizeele und Becelaere auf und detachirte zu gleichem Zwecke und zur Verbindung mit Clerfait das hessische Regiment Gendarmen mit 3 Compagnien 14. Regiments nach Gheluvelt.

Die erste Colonne unter dem General von dem Bussche versammelte ihre Truppen in der Nacht zum 17. Mai bei St. Leger — 1/4 Meile nordwestlich Warcoing und rückte am Morgen des 17., nachdem sie 4 Bataillone und 3 Schwadronen gegen Coyghem detachirt hatte, sobald das Feuer des schweren Geschützes der gegen Tourcoing vorrückenden 2. Colonne hörbar wurde, zum Angriff der Position von Moucron vor. General von dem Bussche hatte den Rest seiner Truppen zu diesem Zwecke in 2 Colonnen abgetheilt: die linke, bestehend aus dem 1. Infanterie-Regimente und 1 Schwadron des 7.

Cavallerie-Regiments, marschirte über Herseaux, die rechte über Dottignies und Luigne. Diese beiden Colonnen vertrieben zwar die feindlichen Vortruppen von Posten zu Posten mit der äußersten Schnelligkeit und verdrängten auch den Feind aus der Position von Moucron; allein das Vordringen der zweiten Haupt-Colonne der Alliirten unter Feldmarschall-Lieutenant Otto nach Tourcoing hatte nicht den erwarteten Erfolg, den Feind von Unterstützung seiner bei Moucron angegriffenen Abtheilung abzuhalten. Als diese Verstärkungen des Feindes eintrafen, wurden die hannoverschen Truppen von allen Seiten angegriffen. Das 1. Infanterie-Regiment ward durch 2 feindliche Cavallerie-Regimenter abgeschnitten und bis auf 5 Officiere und 200 Mann gefangen genommen, ehe dasselbe Herseaux wieder erreichen konnte. Der rechten Colonne, welche über Luigne marschirt war, gelang es indessen, sich ohne Verlust bis Dottignies zurückzuziehen [1]).

Die zweite Colonne — Feldmarschall-Lieutenant Otto — rückte am Morgen des 17. von Bailloeul aus vor, ihre Avantgarde vertrieb nach und nach den Feind aus Leers, Wattrelos und Tourcoing, wo sie, bis zu 7½ Bataillonen und 8 Schwadronen verstärkt, am Abend lagerte. Feldmarschall-Lieutenant Otto hatte, von dem Unfalle der Hannoveraner unterrichtet, 2 Bataillone in Wattrelos zur Sicherung seiner rechten Flanke aufgestellt und außerdem schon 3 Bataillone und 3 Schwadronen in Leers als Reserve stehen lassen.

Die dritte Colonne — Herzog von York — brach wegen eines starken Nebels erst um 9 Uhr von Templeuve auf, vertrieb die Franzosen aus Lannoy und Willem und griff dann Roubaix an. In Lannoy war das hessische Leib-Regiment als

---

[1]) Bericht des Generals von Wallmoden an den König. 19. Mai 1794.

Besatzung zurückgelassen worden; auch wurden demselben am anderen Morgen noch 3 Parkgeschütze zugesandt.

Roubaix, in sehr coupirtem Terrain gelegen, ward von den Franzosen kräftig vertheidigt; nach einem nicht unbeträchtlichen Kanonen- und Kleingewehrfeuer erstürmten indessen die englischen Garden, unterstützt von den 3 englischen Linien-Bataillonen den Ort mit dem Bajonnet, worauf der Feind sich nach Mouveaux zurückzog.

Da der Tag sich zu neigen begann, beschloß der Herzog hier Stellung zu nehmen, als er vom Kaiser den bestimmten Befehl erhielt, sich noch des verschanzten Dorfes Mouveaux zu bemächtigen. General-Lieutenant Abercromby mit der Garde-Brigade erhielt nun auch diesen Auftrag. Abercromby griff das Dorf theils in der Front, theils in der rechten Flanke an. Trotz eines heftigen Kanonen- und Kleingewehrfeuers drangen die Garden bis an den „Fuß eines großen und steilen Glacis" vor, wurden hier aber von einem mörderischen Gewehrfeuer empfangen, welches die Feinde hinter ihren Brustwehren machten. In diesem Augenblicke erschienen plötzlich die 4 Schwadronen des 7. und 15. leichten Dragoner-Regiments unter Anführung des Oberstlieutenants Churchill, welche über den nicht sehr breiten Graben der Verschanzung rechts vom Dorfe gesetzt hatten, in der Flanke des Feindes, und da gleichzeitig das Flank-Bataillon der Garden die vor ihm liegenden Werke erstürmte, so liefen die Franzosen, 2 Kanonen und 1 Haubitze im Stiche lassend, eiligst davon.

Der Herzog von York behielt Mouveaux mit den 4 Garde-Bataillonen besetzt; die übrigen Truppen mit Ausnahme von 16 Schwadronen, welche sich an die 4. Colonne hinangezogen hatten, nahmen ein Bivouak bei Roubaix. Die englische Linien-Brigade, bei dieser Gelegenheit unter das Commando des General-Majors Fox gestellt, nahm eine Stellung hinter Rou-

baix, um Croix zu observiren; die 5 östreichischen Bataillone deckten Roubaix, das Hauptquartier des Herzogs [1]).

Die vierte Colonne — Feld-Zeugmeister Kinsky — hatte sich während der Nacht bei Froidmont — $^5/_8$ Meilen südwestlich Tournay — versammelt und begann am 17. Mai mit Tagesanbruch ihre Bewegung. Während General von Wurmb mit 4 Bataillonen und 6 Schwadronen rechts über Camphin und Baisieux gegen Pont à Tressin — $1^1/_2$ Meile nordwestlich Froidmont — vorrückte und links ein Detachement von 500 Mann über Cobrieu nach Louvil — $1^1/_2$ Meile südwestlich Froidmont — ging, setzte sich Kinsky mit dem Reste gegen Bouvines in Bewegung. Der Nebel, sowie eine Benachrichtigung vom Erzherzoge Carl, daß er nicht, wie angenommen war, Morgens 6 Uhr an der Marcq eintreffen könne, bestimmten Kinsky bald wieder zu halten. Zwischen 7 und 8 Uhr des Morgens erschien das Gros der Colonne bei Chapelle des arbres. Nach einer Kanonade von 1 Stunde erstürmten die Oestreicher zuerst die vor Bouvines angelegten Verschanzungen, dann auch den Ort selbst, konnten aber die Marcq nicht überschreiten, weil Bonneau mit seinem Gros die nahen Höhen besetzt hielt. Erst als dieser am Nachmittage wegen Annäherung des Erzherzogs nach Flers — $^7/_8$ Meilen nordwestlich Sainghin — zurückwich, ging Kinsky über die Marcq, kehrte aber Abends auf das rechte Ufer zurück. General Wurmb hatte die Franzosen aus Chereng — $^1/_3$ Meile westlich Baisieux — vertrieben, vermochte aber nicht Pont à Tressin zu nehmen. In der Nacht verließ der Feind indessen den Ort freiwillig.

Die fünfte Colonne — Erzherzog Carl — brach am 16. Mai Abends 10 Uhr von St. Amand auf, erreichte aber

---

1) Calvert. Seite 211.

Orchies — 2 Meilen nordwestlich St. Amand — erst am folgenden Morgen. Die französischen Vortruppen zogen sich freilich bei Pont à Marcq zusammen, leisteten hier aber nach einer lebhaften Kanonade und auf beiden Seiten bedroht, keinen erheblichen Widerstand, sondern gingen nach Lezennes zurück. Die Oestreicher überschritten nun die Marcq ohne Schwierigkeit, worauf Bonneau sich veranlaßt sah, seine Stellung bei Sainghin zu räumen. Die Truppen des Erzherzogs, von einem langen Marsche erschöpft, nahmen Stellung; die Avantgarde beobachtete bei Grand Ennetières — 1/2 Meile nördlich von Pont à Marcq und 5/4 Meilen südlich Lille — den gegen Lille zurückgegangenen Feind; andere Abtheilungen sicherten bei Pont à Marcq und Seclin den Rücken.

Ereignisse am 18. Mai.

Für die Fortsetzung des Kampfes am 18. Mai erhielten die Truppen aus dem kaiserlichen Hauptquartiere die folgende Disposition:

Der Herzog von York sollte sofort ein starkes Detachement gegen Linselles poussiren, um die Communication mit dem Feld-Zeugmeister Clerfait in's Werk zu richten.

Um 12 Uhr Mittags sollte der Herzog aber aufbrechen, um das feindliche Corps bei Moucron anzugreifen. In Tourcoing sollte 1 Bataillon mit einiger Cavallerie gelassen werden, welches häufig gegen Roncq patrouillirte.

Der Angriff auf Moucron sollte durch den Feldmarschall-Lieutenant Otto mit 6 Bataillonen und einem angemessenen Theile seiner Cavallerie in der rechten Flanke unterstützt werden; den Ueberrest seiner Colonne sollte Otto aber zum General von dem Bussche stoßen lassen, welcher nun seinerseits ebenfalls mit seinem verstärkten Corps Moucron angreifen, mit einer anderen Colonne aber auf der Tournayer Straße gegen Courtray vorrückend eine wirksame Demonstration machen sollte.

Der am 18. Mai Vormittags in Lannoy erwartete Erzherzog Carl (15 Bataillone) sollte weiter nach Wattrelos vorrücken und dort Befehle erwarten.

Allein die Franzosen gingen am 18. Mai mit Tagesanbruch selbst zur Offensive über. Bonneau ließ zur Beobachtung des Erzherzogs die Brigade Osten bei Lille und sandte 18000 Mann in 2 Colonnen gegen Roubaix und Lannoy.

Souham aber, welcher für Pichegru, der sich auf kurze Zeit zur Armee an der Sambre begeben hatte, den Oberbefehl führte, rückte mit 45000 Mann aus der Gegend von Courtray gegen Tourcoing und Wattrelos und Moreau mit 8000 Mann von Menin aus am rechten Ufer der Lys vor, um Clerfait aufzuhalten.

Das Gefecht begann überall, ehe die Alliirten zur Ausführung der ihnen ertheilten Disposition schritten.

General von dem Bussche erwartete die ihm zugesagten Verstärkungen, blieb daher unthätig, als diese nicht eintrafen.

Dagegen erschienen 2 Colonnen Souham's bei Tourcoing und Wattrelos. Die vom Feldmarschall-Lieutenant Otto in Wattrelos aufgestellten 2 Bataillone vertheidigten sich bis 8 Uhr und zogen sich dann auf Leers zurück, wo sie zu der stehen gebliebenen Reserve stießen. Das Gros der 2. Colonne hatte bei Tourcoing der anderen Colonne Souham's bis $8\frac{1}{2}$ Uhr Widerstand geleistet, mußte nun aber retiriren. Da Wattrelos schon in den Händen des Feindes war, so ging der Rückzug quer über's Feld und artete bald in regellose Flucht nach Leers aus, wobei alle Geschütze verloren gingen. 2 Bataillone, welche der Herzog von York zur Unterstützung gegen Tourcoing vorgeschickt hatte, wurden in den allgemeinen Rückzug verwickelt.

Fast gleichzeitig mit diesen Angriffen traf Souham's

rechter Flügel bei Mouveaux, General Noel von Bonneau's Corps bei Roubaix und Bonneau selbst bei Lannoy ein.

Der Herzog von York, der auf die Ankunft des Erzherzogs Carl rechnete, hatte dem General-Lieutenant Abercromby aufgegeben, Mouveaux bis auf's äußerste zu vertheidigen; als sich indessen feindliche Colonnen Roubaix und Lannoy näherten, erhielt Abercromby Befehl sich zurückzuziehen, wobei ihm die englische Linien-Brigade zur Unterstützung gesandt wurde [1]).

Der Herzog gab nun auch den östreichschen Bataillonen des Regiments W. Colloredo, welche nach Favreul — südlich Roubaix — gesandt worden waren, um der Colonne unter Noel entgegen zu treten, den Befehl, sich nach und nach aus dem Feuer heraus zu ziehen. Leider konnte dies nicht mehr in Ordnung geschehen und artete in wilde Flucht aus, wobei ebenfalls die Geschütze verloren gingen. Der Herzog selbst konnte nicht mehr durch Roubaix nach Lannoy kommen und wandte sich daher mit seinem Stabe gegen Wattrelos; als er auch hier von feindlichen Schüssen empfangen wurde, suchte er Leers zu erreichen, was ihm auch gelang — jedoch nicht ohne der großen Gefahr ausgesetzt gewesen zu sein, in Gefangenschaft zu gerathen. Bei Leers fand der Herzog den Feldmarschall-Lieutenant Otto, der mit einem Theil seiner Colonne hier aufmarschirt stand.

Unterdessen hatte auch General-Lieutenant Abercromby seinen Rückzug aus Mouveaux bewerkstelligt und dabei seine sämmtlichen Geschütze mit sich geführt. Die Linien-Brigade deckte ihm den Rückzug. Durch Roubaix war er auch noch ziemlich glücklich hindurchgekommen, als er aber Lannoy zu erreichen suchte, ward er dort von dem Feuer des Feindes empfangen,

[1]) Relation des Herzogs von York. Militairische Denkwürdigkeiten. III. Seite 295.

der sich im Kampfe mit dem die Stadt vertheidigenden hessischen Leib-Regimente befand und zu diesem Zwecke seit dem frühen Morgen den Ort zu einem großen Theile cernirt hatte [1]).

Abercromby setzte nun zwar seinen Rückzug fort, indem er seitwärts in der Richtung auf Leers und Nechin ausbog, doch ward das Flank-Bataillon von einigen Schwadronen französischer Husaren angegriffen und durchbrochen, zum Glück eilten indessen die englischen leichten Dragoner herbei und degagirten das Bataillon. Der weitere Rückzug der englischen Bataillone ging nun zwar noch immer glücklich von statten, aber nicht mehr in der vorigen Ordnung, und nach und nach ging auch hier das meiste Geschütz verloren.

Das Gros der 7 Bataillone, von welchen das 37. Regiment am meisten gelitten hatte, blieb indessen zusammen und kam im Lager bei Marquain an.

Das hessische Leib-Regiment, welches unter seinem tapferen Commandeur, dem Oberstlieutenant von Eschwege, seit 6 Uhr Morgens sich auf das standhafteste gegen große Uebermacht vertheidigt hatte, sah sich, als gegen 1 Uhr Mangel an Munition eintrat und nachdem seine Geschütze bis auf 1 Dreipfünder demontirt worden waren, gezwungen den Ort zu räumen und schlug sich — wenn auch unter großem Verluste — durch die Feinde nach Templeuve durch, wo es zwar in einem sehr aufgelösten Zustande, aber mit sämmtlichen Fahnen gegen 3 Uhr anlangte [2]).

Die Ausdauer der Besatzung von Lannoy, sowie diejenige der Truppen bei Leers (5 Bataillone und 3 Schwadronen) rettete augenscheinlich die Trümmer der 2. und 3. Colonne vor gänzlicher Vernichtung.

---

[1]) von Ditfurth. II. Seite 133.
[2]) von Ditfurth. II. Seite 133 und 139.



Vor den von den Alliirten besetzten Schanzen von Rechin und Templeuve hörte die Verfolgung der Franzosen auf.

Die 18 Bataillone und 43 Schwadronen, mit welchen der Erzherzog Carl gegen Lannoy anrücken sollte und welche wahrscheinlich das Gefecht wiederhergestellt haben würden, wenn sie am Morgen eingetroffen wären, kamen erst am Nachmittage zu Chereng — 7/8 Meilen südlich Lannoy — an und wurden nun auf Tournay dirigirt [1]).

Aber auch die 10000 Mann starke vierte Hauptcolonne unter Feld-Zeugmeister Kinsky stand vom Abend des 17. bis zum anderen Nachmittage 2 Uhr auf den Feldern von Chereng und Gruson unthätig, während in ihrer Nähe die Feinde dem Herzoge von York in den Rücken gingen. (!)

Clerfait führte am 18. Mai Morgens 7 Uhr das Gros seines Corps in 2 Colonnen über die Lys. Die eine unter seinem eigenen Commando — 10 Bataillone und 6 Schwadronen — marschirte auf Linselles — 3/4 Meilen südöstlich Wervicq —, die andere unter Sztarray (6 Bataillone, 7 Schwadronen) auf Bousbecque — 3/8 Meilen östlich Wervicq —.

Moreau kam demselben bald darauf von Menin aus in 2 Abtheilungen entgegen, und es entstand ein lebhaftes Gefecht, in welchem der rechte französische Flügel durch Sztarray mit beträchtlichem Verluste geworfen wurde. Die Alliirten eroberten bei dieser Gelegenheit 7 Kanonen mit Munitionskarren, von welchen jedoch 2 nicht konnten weggebracht werden [2]).

Als sich gegen Abend eine neue französische Abtheilung, wahrscheinlich von Bonneau, bei Bondues — 5/8 Meilen südlich Linselles — zeigte, ging Clerfait von Linselles nach Blaton — 1/4 Meile nordwestlich Linselles — zurück.

---

[1]) Geschichte der Kriege. III. Seite 189.
[2]) Militairische Denkwürdigkeiten. III. Seite 327.

Clerfait wollte von hier aus am 19. Mai den Angriff erneuern, erhielt aber Befehl zum Abzug und führte hierauf sein Corps, zwar verfolgt aber ohne Verlust, in 2 Colonnen über Moorslede — $1\frac{3}{4}$ Meilen nördlich Wervicq — und Passchendaele — $\frac{3}{8}$ Meilen nordwestlich Moorslede — in die Gegend von Isseghem zurück.

General von Hammerstein war am 18. Mai von dem Feld-Zeugmeister Clerfait durch den Hauptmann Scharnhorst benachrichtigt worden, daß er Wervicq und Commines genommen habe und über die Lys weiter vorrücken werde und war vom Feld-Zeugmeister aufgefordert worden, einen Versuch zu machen, Menin, welches nur schwach besetzt sein sollte, zu nehmen. Hammerstein recognoscirte demzufolge die Stadt, ließ auch die Vorstadt Brügge durch das Bataillon Loyal-Emigrants und 1 Compagnie (Lieutenant du Plat) des 4. Grenadier-Bataillons mit 4 Sechspfündern angreifen und nahm dieselbe. Als indessen der Feind jetzt ein starkes Kartätschenfeuer aus der Stadt eröffnete, zog sich Hammerstein aus dessen Bereich zurück, placirte aber seine Artillerie der Art, daß sie dem Feinde auf den Werken viel Schaden that, selbst einige Geschütze zum Schweigen brachte, ohne im mindesten von dem feindlichen Geschützfeuer, obschon dasselbe ziemlich heftig wurde, Verluste zu erleiden. Es fand sich, daß der Feind allerdings anfangs nur sehr wenige Geschütze auf den Wällen aufgestellt gehabt, dieselben später aber vermehrt und die Garnison überhaupt auf 2000 Mann verstärkt hatte.

Hammerstein zog daher auch in der Nacht zum 19. die Truppen, die Menin in der Nähe cernirt hatten, in seine alte Position hinter Gheluwe zurück. Dies geschah etwa 2 Uhr Morgens; jedoch schon um $4\frac{1}{2}$ Uhr griff der Feind seine Vorposten in Gheluwe an, vertrieb dieselben und schickte seine Plänkerer schon diesseits Gheluwe vor. Allein Hammerstein

ließ sofort seine 3 Cavallerie-Regimenter vorrücken: das Leib-Regiment und 10. leichte Dragoner-Regiment auf der Chaussee, der Major von Linsingen mit dem 9. leichten Dragoner-Regimente umging Gheluwe; das 1. Grenadier-Bataillon mit 2 Sechspfündern folgte als Soutien. Die Dragoner-Piquets unter dem Hauptmann von Reden, den Lieutenants Otto und Meyer griffen hierauf den Feind mit großer Heftigkeit und außerordentlicher Bravour an und als nun die Dragoner-Regimenter sich mit denselben vereinigten, ward ein ganzes Bataillon bis auf 200 Mann, die gefangen genommen wurden, niedergehauen, der Rest des Feindes aber bis unter die Kanonen von Menin verfolgt.

Dies Alles war in der Zeit einer halben Stunde geschehen, hatte aber die große Wirkung, daß das Corps Clerfait's, welches in diesem Augenblicke über die Lys zurückging, diesen Uebergang ungefährdet ausführen konnte.

Hammerstein ward, um dann die Arriergarde des Corps zu bilden, vom Feld-Zeugmeister noch mit 2 Bataillonen, 1 Division Husaren, 1 Schwadron Engländer und 4 Compagnien Grün-Laudon verstärkt und nahm damit eine Stellung bei Becelaere — $^3/_4$ Meilen nordwestlich Gheluwe —.

Als Nachmittags 2 Uhr die Colonnen Clerfait's passirt waren, folgte Hammerstein mit der Arriergarde und der Feind ließ diese ruhig abziehen [1]).

Hammerstein zog sich nach Rousselaere zurück, wo er den General White mit den englischen Truppen fand und am 20. Mai einen Ruhetag hatte. Als White an diesem Tage für seine Person zur Armee des Herzogs von York nach Tournay abreiste, übernahm Hammerstein das Commando des ganzen Corps (Engländer und Hannoveraner unter Cler-

[1]) Tagebuch des Generals von Hammerstein.

fait) und marschirte damit am 21. auf Befehl des Feld-Zeugmeisters nach Thorout.

Verlust der Alliirten bei Tourcoing.

Der Gesammtverlust der Alliirten ward auf etwa 100 Officiere und 4000 Mann angenommen. Die Alliirten gaben an, 30 Geschütze verloren zu haben, die Franzosen wollen aber 60 Geschütze, 2 Fahnen und 2 Standarten erobert und 1500 Gefangene gemacht haben. Die Angabe der Franzosen scheint dieses Mal die richtigere zu sein, da zufolge des Berichtes des Herzogs von York der Verlust der von diesem befehligten Colonne schon allein betrug:

53 Officiere, 1830 Mann und 323 Pferde, worunter
17 „ 1019 „ „ 180 „ an
Gefangenen, sowie 32 Geschütze und 57 Munitionswagen.

Der Verlust der hessen-casselschen Truppen betrug [1]):

Todt	8	Officiere	27	Mann	7	Pferde
Verwundet	18	„	267	„	6	„
Vermißt	11	„	295	„	19	„
Summe	37	Officiere	589	Mann	32	Pferde.

Dazu 7 Geschütze und 6 Munitionswagen.

Der Verlust der hannoverschen Truppen ist nicht speciell angegeben worden.

Es findet sich nur derjenige von dem 1. Infanterie-Regimente, welches allerdings bei Moucron am meisten einbüßte. Dasselbe verlor an Todten: den Oberstlieutenant von Dachenhausen, an Verwundeten: den Fähndrich von Uslar und 15 Mann und an Gefangenen: die Lieutenants von Petersdorf und von Falkenstein und die Fähndriche Baring, Sothen, von Behr, Wackerhagen und Weinschenk

1) von Ditfurth. II. Seite 157.

nebst 250 Mann. Vom 2. Grenadier-Bataillon ward der Fähndrich Kirchhoff (5. Infanterie-Regiment) verwundet; derselbe † am 26. Mai 1794 in Tournay an seiner Wunde.

Der Verlust des Hammerstein'schen Corps am 18. und 19. Mai betrug:

	Todt.		Verwundet.		Vermißt oder Gefangen.		
	Officiere.	Mann.	Officier.	Mann.	Officiere.	Mann.	Pferde.
1. Grenadier-Bataillon......	—	—	—	6	—	—	—
4. " "	—	3	1	6	—	1	—
14. Infanterie-Regiment.......	—	—	—	—	—	—	—
Loyal-Emigrants...........	—	12	1	15	—	—	—
1. Cavallerie-Regiment.......	—	—	—	—	—	—	4
9. leichtes Dragoner-Regiment.	—	3	3	10	—	—	21
10. " " " .	—	—	—	4	—	7	17
=	—	18	5	41	—	8	42

Namen der verwundeten hannoverschen Officiere.

4. Grenadier-Bataillon.

Verwundet: Lieutenant Bode.

9. leichtes Dragoner-Regiment:

Verwundet: Premier-Lieutenant Meyer, Seconde-Lieutenants von Pentz und Ritter.

Der Verlust der Franzosen findet sich nirgends angegeben. Sie verloren am 17. bei Bouvines und Mouveaux 8 Geschütze und am 18. Mai bei Bousbecque deren 7 Stück.

Einige Denkwürdigkeiten der Schlacht.

1. Ausnahmsweise möge hier erwähnt werden, was die Kritik über die Ereignisse dieser beiden Schlacht-Tage, welche

für den Feldzug 1794 von so großen Folgen wurden, ergeben hat [1]).

Im Allgemeinen stellte sich das ganze Unternehmen als ein sehr gewagtes heraus, weil es sich auf das Zusammentreffen und Zusammenwirken mehrerer Colonnen gründete, die zum Theil große Märsche zu unternehmen hatten und deren nicht rechtzeitiges Eintreffen — wie die Erfahrung gelehrt hat — den unglücklichen Ausgang des 18. Mai herbeiführte.

Daß das Corps des Feld-Zeugmeisters Clerfait erst am Morgen des 18. und nicht schon der Disposition gemäß am 17. die Lys überschritt, war für die Colonne des Herzogs von York „ein großes Unglück".

Die Colonne des Erzherzogs Karl machte schon am 17. Mai weit geringere Fortschritte, als man erwartet hatte und nach der Vereinigung derselben mit der Kinsky'schen Colonne ging es mit der Bewegung beider „außerordentlich langsam" zu. Es wird erwähnt, der Erzherzog sei von einer Krankheit befallen worden, die ihm oft auf geraume Zeit das Bewußtsein raubte; es sei aber unerklärbar geblieben, warum nicht der älteste General sofort das Commando übernommen oder der Generalstab nicht dessen Uebertragung besorgt habe.

Die Unthätigkeit der Kinsky'schen Colonne aber am 18. Mai in fast unmittelbarer Nähe des Schlachtfeldes wird als ein höchst trauriges Ereigniß geschildert.

2. Die nächste Folge dieser unglücklichen Schlacht-Tage scheint gewesen zu sein, daß das gute Einvernehmen des Herzogs von York mit dem commandirenden kaiserlichen General dadurch wesentlich gelockert wurde. Als Beleg dafür kann die Aeußerung des Obersten Calvert vom Stabe des Herzogs von York dienen, der in einem Schreiben, datirt Tournay,

[1]) Militairische Denkwürdigkeiten. III. Seite 329 und folgende.



den 19. Mai 1794, einem Freunde, dem Colonel Sir Hew Dalrymple, die Ereignisse vom 17. und 18. Mai mittheilt und in welchem die folgenden Stellen vorkommen [1]).

a. in Beziehung auf den „bestimmten" Befehl des Kaisers, noch Mouveaux anzugreifen:

„Nothing can equal the madness that dictated this „order, except the blind obstinacy, with which it was „persisted in, in spite of every representation. With a „heavy heart the Duke returned to Roubaix and ordered „General Abercromby to carry the order of his Im„perial Majesty into execution."

b. bei Erwähnung der großen Verluste an Mannschaft und Geschützen:

„I most sincerely hope, that the heavy disaster which „has fallen so undeservedly on us will be a warning to „our allies; for while the same loose, unconnected, un„military system is persevered in, while such rashness „and such childish obstinacy are the striking characteristics „of their councils, nothing but loss can attend the arms „of his Imperial Majesty."

c. und am Schlusse des Briefes:

„God bless you, my dear Sir Hew. My indignation „is excited to a pitch I can hardly describe, by the „reflection of what we have suffered by the obstinacy, „ignorance and pride of those who take the direction of „the war."

§. 70.

Ereignisse in Flandern vom 19. Mai bis 13. Juni. Gefecht bei Pont à Chin. — Belagerung von Ypern. — Gefecht bei Hooglede.

Nach der Schlacht bei Tourcoing bezog Clerfait am 20. Mai das Lager bei Thielt; das Gros der alliirten Armee

[1]) General Sir Harry Calvert. Journal etc. Pag. 217.

in Flandern aber die verschanzten Stellungen um Tournay, wo sich auch der Kaiser und der Herzog von York mit ihren Hauptquartieren befanden. Die Armee stand vor Tournay in einem Halbkreise in mehreren Linien, deren äußerste sich von Espleshin — $^{3}/_{4}$ Meilen südwestlich Tournay — über Lamain bis Blandain — $^{3}/_{4}$ Meilen nordwestlich Tournay — erstreckte.

Das hannoversche Truppencorps unter General Graf Wallmoden, der wiederum das Commando der Truppen übernommen hatte, ward bis an die Espierre bei Warcoing vorgeschoben.

Die Vorposten-Linie, welche diese Stellungen einschloß, erstreckte sich von Camphin über Baisieux, Templeuve, Nechin, Leers, St. Leger bis Espierres [1]).

Pichegru, wieder bei der Armee angekommen, erschien am 22. Mai mit seiner ganzen Macht vor dieser Stellung; um 7 Uhr Morgens drückten die Franzosen die Vorposten der Alliirten auf der ganzen Linie von Camphin bis Espierres zurück. Den linken Flügel der Alliirten ließ er übrigens nur zum Schein beschäftigen, desto ernstlicher wandte er sich gegen die Hannoveraner bei Warcoing. Hierdurch entstand im Laufe des Tages ein Gefecht, welches sich besonders um den Besitz von Pont à Chin drehte.

Das Gefecht bei Pont à Chin. 22. Mai 1794 [2]).

Das hannoversche Corps bei Warcoing bestand aus:

Infanterie.

2 Compagnien Jäger,
2. Grenadier-Bataillon,
2 Bataillone Garde-Regiment,
2 „ 1. Infanterie-Regiment (200 Mann),
= $5\frac{1}{2}$ Bataillone.

[1]) Oestreichische Militairische Zeitschrift. III. Seite 336.
[2]) Relation des Generals von Wallmoden an den König.

Uebertrag $5^1/_2$ Bataillone.

	2 Bataillone	4.	Infanterie-Regiment,	
	2 „	6.	„	„
	2 „	11.	„	„
=	$11^1/_2$ Bataillone.			

Cavallerie.

	2 Schwadronen	Leibgarde,		
	2 „	2.	Cavallerie-Regiment,	
	2 „	4.	„	„
	2 „	5.	„	„
	2 „	7.	„	„
=	10 Schwadronen.			

Artillerie.

1. Division schwerer Artillerie,
Division reitender Artillerie.

Als das Corps, welches hinter der Espierre Stellung genommen hatte, am 22. Mai Morgens angegriffen wurde und die Franzosen den Posten von St. Leger foreirten und auf diese Art die linke Flanke des Corps zu gewinnen suchten, blieb demselben Nichts übrig, als sich rasch auf Tournay zurückzuziehen.

Um indessen den Rückzug der auch noch rechts der Schelde befindlichen hannoverschen Truppen zu sichern, ward 1 Bataillon des Garde-Regiments mit den 2 Schwadronen der Leibgarde nach der Schiffbrücke bei Pecq — $^1/_4$ Meile südlich Wareoing — detachirt, welche dort zu diesem Zwecke die Schelde passiren sollten. Dieses Detachement ward aber auf dem Marsche dahin von dem rasch in der Flanke anrückenden Feinde stark gedrängt; ein Theil des Leibgarde-Regiments unter dem Lieutenant von Grote ward dabei abgeschnitten und mußte sich durchhauen, wobei mehrere Leute verwundet und gefangen genommen wurden[1].

[1]) Aufzeichnung des Premier-Lieutenants von Grote, mitgetheilt durch General-Lieutenant G. L. Freiherrn Grote.

Bei der Brücke angekommen, ward hier eine Division des Bataillons nebst 1 Kanone gelassen, um den Rückzug der aus Espierres zurückgehenden Truppen zu decken. Die Feinde richteten nun vorzugsweise von der Flanke aus auf dieses Geschütz ihr Feuer; dasselbe ward auch demontirt und mußte später zurückgelassen werden.

Zur Deckung der linken Flanke des sich von Warcoing zurückziehenden Corps war auch der Oberstlieutenant von Diepenbroick mit den 200 Mann des 1. Infanterie-Regiments und 1 Bataillon des 6. Infanterie-Regiments nach Estaimbourg — 1/4 Meile westlich Pecq — detachirt worden.

Da indessen die Franzosen die Vortruppen der Alliirten bei Leers und Nechin bereits zurückgeworfen hatten, so war das hannoversche Corps gezwungen, seinen Rückzug weiter gegen Ramignies — 1/2 Meile südlich Pecq — fortzusetzen, wobei 4 Bataillone und 2 Schwadronen unter dem Commando des General-Lieutenants von dem Bussche die Arriergarde bildeten.

Allein die große Uebermacht der Franzosen gestattete nicht, bei Ramignies Stellung zu nehmen, Wallmoden zog sich selbst durch Pont à Chin — 1/4 Meile südlich Ramignies — hindurch und nahm unter dem heftigsten Artillerie-Feuer des Feindes eine Aufstellung hinter diesem Orte auf der großen zwischen Pont à Chin und Tournay befindlichen Ebene.

Das Corps war kaum formirt, als es den „Allerhöchsten Befehl" erhielt, Pont à Chin anzugreifen. Dies ward auch mit großer Bravour ausgeführt und das Dorf ward genommen; da indessen das coupirte Terrain auf dem linken Flügel der Hannoveraner die österreichischen Regimenter, welche den Angriff auf Pont à Chin unterstützen sollten, verhinderte, mit dem hannoverschen Corps in Verbindung zu treten und die Franzosen immer frische Truppen gegen Pont à Chin anrücken ließen, so

mußten die hannoverschen Truppen das Dorf wieder räumen, formirten sich aber abermals auf den kleinen Anhöhen zwischen Pont à Chin und Tournay.

Der Besitz von Pont à Chin und der vor Ramignies liegenden Anhöhe war aber für die Alliirten zu wichtig, um nicht Alles aufzubieten, die Feinde dort zu delogiren. Es ward daher ein zweiter Angriff auf das Dorf unternommen, wobei einige österreichische und holländische Bataillone aus dem Lager von Marquain den linken Flügel der Hannoveraner unterstützen sollten. Den hannoverschen Truppen gelang auch zum zweiten Male in Pont à Chin einzudringen; die zur Unterstützung bestimmten Truppen hatten sich aber der Angriffe der Feinde zu erwehren, die von Templeuve gegen sie anrückten und leisteten also gar keine Hülfe; und da die Franzosen wiederum frische Brigaden gegen Pont à Chin vorführten, so mußten die Hannoveraner sich abermals zurückziehen und nahmen ihre Position wieder ein.

Obgleich die Franzosen die Hannoveraner in dieser Position bis gegen Abend auf das Heftigste beschossen, so behaupteten diese dennoch ihre Stellung; das Geschützfeuer der Hannoveraner war überhaupt während des ganzen Tages demjenigen der Franzosen stets überlegen geblieben.

Als indessen gegen Sonnenuntergang die schon lange erwartete Unterstützung der hannoverschen Truppen in der englischen Brigade des General-Majors Fox eintraf und der befohlene Angriff mehrerer kaiserlichen Bataillone auf dem linken Flügel der hannoverschen Stellung gerade in diesem Augenblicke begann, schritten die Hannoveraner in Gemeinschaft mit den Engländern sofort zu dem dritten Angriffe, und dieser gelang trotz der größten Hindernisse vollkommen. Es wurden dem Feinde mehrere Geschütze abgenommen und um $8^1/_2$ Uhr befanden die

Alliirten sich im Besitz von Pont à Chin und der Anhöhe vor Ramignies.

Auch die auf dem linken Flügel angekommene Unterstützung der Kaiserlichen hatte den Feind mit großem Verluste zurückgeschlagen.

Die Nacht und die Ermüdung der Truppen verhinderte, dem Feinde weiter nachzusetzen und demselben mehr Abbruch zu thun. Derselbe zog sich in großer Eile und Unordnung auf Lannoy, Wattrelos und Courtray zurück. Am folgenden Tage wurden jedoch noch mehrere Gefangene eingebracht.

Auch aus der Gegend von Templeuve ward der Feind vertrieben; seine Arriergarde, die diesen Ort noch hielt, ward in der Nacht überfallen und mit bedeutendem Verlust verjagt.

Souham zog sich nach Courtray und Bonneau in seine frühere Stellung an der Marcq zurück.

Der Verlust der Franzosen wird zu 500 Gefangenen und 7000 Todten und Verwundeten angegeben. Sie hatten außerdem 7 Geschütze verloren [1]). Die Oesterreicher und Engländer zählten 1728 Mann todt und verwundet und 565 Mann vermißt. Die Hessen hatten nur wenige „Leichtblessirte" eingebüßt.

Der Verlust des hannoverschen Corps war unter Berücksichtigung, daß das Gefecht von $6^1/_2$ Uhr Morgens bis gegen 9 Uhr Abends gedauert hatte, verhältnißmäßig nicht beträchtlich. Die Cavallerie hatte vorzugsweise durch das Kanonenfeuer gelitten, da das Terrain ihr keine Gelegenheit zum Agiren gegeben hatte.

---

[1]) Geschichte der Kriege. III. Seite 193.

Verlust-Liste

der hannoverschen Truppen bei Pont à Chin. 22. Mai.

Regimenter.	Geblieben.		Verwundet.		Vermißt.		Summe	Pferde-Verlust.
	Officiere	Unteroff. und Soldaten.	Officiere	Unteroff. und Soldaten.	Officiere	Unteroff. und Soldaten.	Köpfe	
Cavallerie.								
Leibgarde-Regiment	—	1	—	4	—	6	11	16
2. Cavallerie-Regiment	—	—	—	3	—	—	3	17
4. " "	—	1	—	9	—	—	10	9
5. " "	—	2	2	7	—	1	12	21
7. " "	—	2	1	1	—	—	4	18
Summe Cavallerie	—	6	3	24	—	7	40	81
Infanterie und Artillerie.								
Jäger-Corps	—	—	2	3	—	—	5	—
2. Grenadier-Bataillon	—	4	2	27	—	—	33	—
Garde-Regiment	—	3	1	32	1	13	50	—
1. Infanterie-Regiment	—	—	—	—	—	—	—	—
4. " "	—	4	2	46	5	102	159	—
6. " "	—	1	—	32	—	7	40	—
11. " "	2	4	—	50	—	17	73	—
Artillerie	1	2	—	13	1	1	18	—
Summe Infanterie und Artillerie	3	18	7	203	7	140	378	—
Total-Verlust	3	24	10	227	7	147	418	81

Namen der gebliebenen, verwundeten und vermißten hannoverschen Officiere.

5. **Cavallerie-Regiment.** **Verwundet:** Capitain von der **Wisch**, Lieutenant **Schorf**.

7. **Cavallerie-Regiment.** **Verwundet:** Lieutenant von **Hugo**.

Jäger-Corps. Verwundet: Major von Honstedt, Lieutenant Bösewill.

2. Grenadier-Bataillon. Verwundet: Lieutenants Meyer und Zengen.

Garde-Regiment. Verwundet: Capitain von Bülow. Gefangen: Lieutenant von Robertson jun.

4. Infanterie-Regiment. Verwundet: Lieutenant Grote (Adjudant), † 28. Mai 1794 in Tournay an seiner Wunde, Fähndrich von Weyhe. Vermißt: Lieutenants Trautmann, Schepperus, von Dachenhausen, Fähndriche Bacmeister und Otto.

11. Infanterie-Regiment. Geblieben: Fähndriche Luttermann und Crusen (Artillerie-Officier).

Artillerie. Geblieben: Lieutenant von Bonnivet. Vermißt: Major von Wissell.

General Graf Wallmoden ließ übrigens der englischen Brigade des Generals Fox volle Gerechtigkeit widerfahren, indem er in seinem Berichte an den König anerkannte, daß die Brigade durch ihren kühnen Angriff ein Großes zu dem Siege beigetragen habe.

Am 23. Mai erhielt Graf Wallmoden Befehl, mit dem hannoverschen Corps nach Oudenarde zu marschiren. Er traf daselbst am 24. ein und bezog ein Lager nahe vor der Stadt. Oudenarde ward nun einigermaßen in Vertheidigungszustand gesetzt.

Die Belagerung von Ypern [1]). 1. bis 17. Juni 1794.

Pichegru schritt nun zur Belagerung von Ypern. Er verwandte dazu das Corps von Moreau und einen Theil der Division von Dünkirchen.

---

[1]) Geschichte der Kriege. III. Seite 194. von Ditfurth. II. Anhang II.

Zur Beobachtung der Alliirten nahm Souham Stellung bei Passchendaele — $1^3/_4$ Meilen nordöstlich Ypern — Bonneau bei Moucron und die Division Despeaux bei Courtray, Belleghem und Menin.

Die Besatzung der nothdürftig hergestellten Festung bestand aus:

2 Bataillonen Stuart (Oesterreicher)	..	1600	Feuergewehre
1 Compagnie Odonnel „	..	120	„
2 Bataillone Erbprinz (Hessen)	......	900	„
2 „ Prinz Carl „	......	700	„
2 „ Loßberg „	......	600	„
1 Compagnie österreichischer Artillerie (Capitain Marsfeld)	....	?	Mann
Hessische Regiments-Artillerie (Capitain Engelhard) 5 Officiere 12 Unterofficiere	....	118	„
1 Schwadron hessischer Gendarmen	....	116	„
1 Detachement hannoverscher Dragoner	.. ....	32	„

Gesammtstärke: 3900 — 4000 Mann Infanterie,
140 „ Cavallerie,
250 — 300 „ Artillerie.

Hierzu kamen am 4. Juni noch 2 österreichische Bataillone, welche Clerfait zur Verstärkung schickte.

Commandant war der österreichische General-Major von Salis; unter demselben standen die hessischen General-Majore von Bork und von Lengerke.

Die Armirung der Festung bestand aus 110 Geschützen aller Art — wenig Wurfgeschütze — Munitionsvorrath auf etwa 14 Tage.

An Lebensmitteln war übrigens kein Mangel.

Dagegen war aus Rücksicht für die Eigenthümer von Wiesen und Gärten unterblieben, Ueberschwemmungen eintreten zu lassen, was vor einigen Fronten mit Hülfe der vor den-

selben liegenden großen Teiche sehr gut auszuführen gewesen sein würde.

Am 1. Juni schlossen die Franzosen den Ort von allen Seiten ein, nur in der Richtung von St. Jean — $^1/_4$ Meile nordöstlich Ypern — blieb auf einige Tage die Verbindung mit Clerfait noch offen.

Schon am Tage der Einschließung arbeiteten die Feinde etwa 500 Schritt vom gedeckten Wege der nordwestlichen Front an der ersten Parallele und begannen die Stadt zu bewerfen, was später fast von allen Seiten und mit solcher Heftigkeit geschah, daß täglich bis 500 Würfe erfolgten und ein großer Theil der Häuser zerstört wurde.

Am 7. Juni schritt der Belagerer zur 2. Parallele, etwa 150 Schritt vor der ersten, und vollendete diese mit ihren Batterien in den nächsten Tagen, was die Belagerten aus Rücksicht auf die geringen Munitionsvorräthe nicht zu verhindern vermochten.

Eine Batterie von 8 schweren Kanonen, am 16. Juni vollendet, brachte in wenig Stunden das Geschütz auf der angegriffenen Front völlig zum Schweigen und bewirkte, daß der General von Salis den Platz nicht länger für haltbar hielt. Es kam am 17. Juni eine Capitulation zu Stande, in Folge deren die Garnison mit Kriegsehren zwar auszog, aber kriegsgefangen ward. Sie hatte während der Belagerung 5 Officiere und 371 Mann verloren. 60 Einwohner waren bei dem Bombardement getödtet oder verwundet worden [1]).

Unter den Kriegsgefangenen befand sich auch der Capitain Wenzel vom 10. leichten Dragoner-Regimente nebst 32 Mann der hannoverschen Truppen.

---

[1]) Geschichte der Kriege. *III*. Seite 196. Eine umständlichere Beschreibung enthält von Ditfurth. II. Anhang II.



Die Alliirten hatten gegen das Ende des Monats Mai Verstärkungen an die Sambre schicken müssen, es blieb daher denselben keine beträchtliche Truppenmasse zum Entsatze der bedrohten Festung Ypern. Die Sorge dafür ruhte allein auf der Armee-Abtheilung des Feld-Zeugmeisters Clerfait.

Auf Clerfait's Befehl schickte General von Hammerstein auch schon am 2. Juni von Thorout aus das 14. leichte Infanterie-Regiment, das Bataillon Loyal-Emigrants, 4 Geschütze und ein Detachement von 60 Pferden unter Capitain Borheck nach Dixmüde, um den Canal zu beobachten und die Verbindung mit Ypern zu erhalten. Dieses Detachement unter dem Obersten Thies besetzte auch die Posten am Canal, das 14. Regiment nahm eine Position bei Merckem — 1 Meile südlich Dixmüde — und das Bataillon Emigrants blieb als Besatzung in Dixmüde [1]).

Am 4. Juni schickte Hammerstein noch das 38. englische Regiment dem 14. Regimente zum Soutien, welches bis Langhemarcq — $^{3}/_{4}$ Meilen nordöstlich Ypern — vorgerückt war.

Am 5. Juni ward der Oberst Thies hier aber von einer überlegenen feindlichen Colonne angegriffen, welche ihn zwang, seine Posten längs des Canals wieder einzuziehen und auf Dixmüde zurückzugehen.

Am 6. Juni erhielt Hammerstein in Thorout noch die beiden hannoverschen Grenadier-Bataillone, das 3. und 4., von Clerfait zugeschickt und zugleich den Befehl, sein Corps gegen Mittag marschfertig zu halten, die weiteren Befehle aber vom Feld-Zeugmeister in Hooglede — $2^{1}/_{2}$ Meile südwestlich Thielt — zu erwarten, wohin Clerfait am 6. Juni von Thielt aus mit 8 Bataillonen und 6 Schwadronen gerückt war. Ham-

[1]) Tagebuch des General-Majors von Hammerstein, unter dem 15. Juni 1794 dem General von Wallmoden überschickt.

merstein schickte nun noch das 55. englische Regiment nach Dixmüde.

Laut der vom Feld-Zeugmeister erhaltenen Instruction sollte Hammerstein mit den Truppen bei Dixmüde gegen Merckem wieder vorrücken, rechts vom Canal das Fort Knocke nehmen und links den Freibusch — Vry Bosch, nördlich von Langhemarcq — forciren.

Hammerstein begab sich nun persönlich nach Dixmüde und ließ auch von seinem Corps bei Thorout noch das 12. englische Regiment und das 8. englische leichte Dragoner-Regiment nachkommen.

Das Corps bei Dixmüde bestand nun aus:

Infanterie.

3 englischen Bataillonen (12., 38., 55. Regiment),
2 Bataillonen 14. hannoverschen Regiments,
1 „ Loyal-Emigrants,
1 „ Volontaires,
= 7 Bataillone.

Cavallerie.

1 Schwadron hannoversches Leib-Regiment,
1 „ hessischer Gendarmen,
3 „ englische leichte Dragoner.
= 5 Schwadronen nebst Detachement von 60 Pferden.

Artillerie.

6 Sechspfünder,
1 Haubitze,
4 Dreipfünder.
= 11 Geschütze.

Am 7. Juni griff Hammerstein den Feind in 2 Colonnen an.

Die linke Colonne unter Oberst Thies, aus dem 1. Ba-

taillon des 14. Regiments, dem Bataillon Emigrants, 4 Kanonen, 1 Amüsette, 100 Pferden und 100 Volontaires bestehend, marschirte Morgens 9 Uhr auf Clerchen — $1/2$ Meile südöstlich Dixmüde —, nahm dort Stellung und schickte 1 Compagnie Emigrants und die Volontaires gegen den Bry-Bosch.

Die rechte Colonne unter dem General Hammerstein selbst, aus dem 2. Bataillon des 14. Regiments, dem 55. Regimente, 4 Kanonen, 1 Haubitze und 60 Pferden bestehend, zu welchen später noch das 12. englische Regiment und die leichten Dragoner stießen, marschirte auf Wounen — $1/2$ Meile südlich Dixmüde —.

Gegen Mittag erhielt Hammerstein vom Feld-Zeugmeister die Nachricht, daß derselbe eine Position bei Roosebeke und Passchendaele — $1 1/2$ Meile nordöstlich Ypern — nehmen werde.

Um dieses Vorrücken Clerfait's zu begünstigen, ließ Hammerstein nun sofort den Oberst Thies gegen den Bry-Bosch vorgehen; er selbst aber setzte sich mit der rechten Colonne in Marsch, um den feindlichen Posten bei Landoy-Capelle — $1/4$ Meile südöstlich Merckem — zu vertreiben.

Dieser Posten war stark verschanzt und wurde hartnäckig vertheidigt, es gelang indessen, ihn durch eine Compagnie umgehen zu lassen, worauf der Feind ihn räumte. Als die Franzosen sich aber von neuem hinter der über den St. Jean-Bach führenden Brücke setzten, ward diese durch das Bataillon des 14. leichten Regiments unter den Oberstlieutenants von Dreves und Walthausen erstürmt und der Feind durch die leichten Dragoner bis über den Canal zurückgeworfen. Hammerstein ging darauf bis Merckem zurück, behielt aber Landoy mit einem starken Posten besetzt.

Der Oberst Thies hatte den Feind aus dem Bry-Bosch nach einem kleinen Gefechte vertrieben; er sollte freilich aus

demselben nicht weiter vorgehen, war aber, um das Vorrücken der rechten Colonne zu unterstützen, bis nach Langhemarcq vorgedrungen. Als der Oberst hier aber auf einen überlegenen Feind stieß, der ihn zu umgehen suchte, zog er sich rasch zurück. Hammerstein befahl ihm nun, den Bry-Bosch zu halten und schickte ihm das 38. englische Regiment zum Soutien. Thies war indessen schon auf dem Marsche nach Dixmüde begriffen; blieb jedoch in Clercken.

Während dessen hatte Hammerstein das Fort Knocke durch den Major Noble vom 38. Regimente mit 4 Compagnien forciren lassen.

Der Verlust der Feinde bei diesen verschiedenen Angriffen sollte nach den Aussagen der Gefangenen — es waren gegen 30 gemacht — nicht unbeträchtlich gewesen sein.

Das 14. leichte Infanterie-Regiment hatte an diesem Tage einen Verlust von:

Todt........	—	Officiere	4	Mann
Verwundet	3	„	30	„
Gefangen	—	„	9	„
	= 3	Officiere	43	Mann.

Die verwundeten Officiere waren der Capitain Müller, der Lieutenant von Diepenbroick und der Fähndrich Jenisch.

Der General von Hammerstein lobte in seinem Berichte an den General von Wallmoden vorzüglich das 14. leichte Regiment — nannte namentlich den Oberstlieutenant von Dreves und von Walthausen und den Hauptmann Leonhart — sowie das englische 8. Dragoner-Regiment, die hessischen Gendarmen unter persönlicher Führung des Obersten von Schlotheim. Vorzugsweise erwähnte er aber des Hauptmanns Borheck als eines talentvollen und fähigen Officiers.

Am 8. Juni früh Morgens griff eine feindliche Colonne

den Posten bei Landoy an; mußte sich aber nach einem hitzigen Gefechte, welches 4 Stunden dauerte, zurückziehen.

„Am 9. Juni war Alles ruhig [1]).“

Am 10. Juni ward der Posten von Landoy zwischen 8 und 10 Uhr angegriffen und mußte, da der Feind denselben mit einer ansehnlichen Infanterie-Colonne in der linken Flanke durch den Bry-Bosch umging, aufgegeben werden.

Bald darauf entwickelte auch der Feind solch überlegene Streitkräfte, daß Hammerstein sich veranlaßt sah, auf Dixmüde zurückzugehen. Hier erhielt der General vom Feld-Zeugmeister den Befehl, am 11. Juni mit seinem Corps nach Thorout zurückzukehren. Das Fort Knocke ließ Hammerstein als unhaltbar wieder räumen; Dixmüde blieb zwar von 800 Volontaires besetzt, diese erhielten aber die Weisung, sich im Fall eines überlegenen Angriffs in der Richtung auf Ostende zurückzuziehen.

Hammerstein, am 11. Juni in Thorout eingetroffen, nahm daselbst seine frühere Position wieder ein und setzte sich sofort mit dem Feld-Zeugmeister in Verbindung, der bei Lichtervelde — ¾ Meilen südöstlich Thorout — eine Stellung genommen hatte.

Clerfait nämlich, der mit einem Theile seines Corps, wie bereits erwähnt wurde, am 6. Juni von Thielt nach Hoogléde aufgebrochen war, zog am 8. Juni auch noch den bei Thielt zurückgelassenen Theil desselben an sich und ließ dafür den General von Wallmoden mit 7 Bataillonen und 6 Schwadronen nach Thielt rücken, während der Rest des hanno-

[1]) Tagebuch des Generals von Hammerstein. Die Angabe der Oesterreichischen Militairischen Zeitschrift, 1820, I. Seite 33, nach welcher der Angriff Hammerstein's an diesem Tage stattgefunden hat, ist daher ungenau.

verschen Corps — 6 Bataillone und 4 Schwadronen — unter dem General-Lieutenant von dem Bussche in Oudenarde blieb.

Als am 10. Juni der Feld-Zeugmeister Clerfait noch durch 6 Bataillone verstärkt wurde, die unter dem General Kerpen von der Sambre-Armee zu ihm stießen, vereinigte derselbe 29 Bataillone und 29 Schwadronen unter seinem speciellen Commando.

Während die Franzosen übrigens am 10. Juni sich gegen Hammerstein wandten und diesen zum Rückzuge auf Dixmüde zwangen, rückten dieselben auch in mehreren Colonnen gegen die Stellung Clerfait's bei Hooglede und Rousselaere vor und griffen diese energisch an.

Der Feld-Zeugmeister behauptete indessen seine Position bei Hooglede, obgleich das Kanonen- und Kleingewehr-Feuer von 3 Uhr Nachmittags bis in die Nacht ununterbrochen fortdauerte.

Als indessen feindliche Colonnen zwischen Hooglede und Rousselaere vordrangen und die 4 kaiserlichen Bataillone, welche bis dahin Rousselaere auf das tapferste vertheidigt hatten, abschnitten, war die Position von Hooglede nicht länger haltbar und Clerfait zog sich Nachts in ein Lager zwischen Lichtervelde und Coolscamp — 1 Meile nordöstlich Hooglede — zurück, wohin sich auch die 4 Bataillone aus Rousselaere durch die Feinde hindurchschlugen.

Die Verbündeten hatten 531 Mann todt und verwundet und 389 Gefangene verloren [1]).

Der Prinz von Coburg befahl hierauf dem Feld-Zeugmeister Clerfait am 13. Juni einen neuen Versuch zum Entsatz von Ypern zu machen, zu welchem auch General von Wallmoden mitwirken sollte. So kam es zum

---

[1]) Geschichte der Kriege. III. Seite 197.

Gefecht bei Hooglede am 13. Juni 1794.

Der Feind hatte am 11. Juni eine Stellung bei Hooglede, Rousselaere und Paßschendaele genommen.

Das Corps des Feld-Zeugmeisters bestand aus $40^1/_3$ Bataillonen und 41 Schwadronen, war jedoch nur etwa 20000 Mann stark.

Der Angriff sollte abermals in mehreren Colonnen geschehen:

Die 1. Colonne — Hammerstein — sollte von Thorout auf Gits — $^1/_4$ Meile nordöstlich Hooglede — marschiren,

die 2. Colonne — Clerfait selbst — von Lichtervelde auf der Chaussee vorrücken und

die 3. Colonne — Sztaray — über Beveren — — $^1/_2$ Meile südöstlich Hooglede — gehen.

Diese 3 Colonnen sollten Hooglede angreifen.

Die 4. Colonne — General Kerpen — aber sollte über Ardoye — $^7/_8$ Meilen nordöstlich Rousselaere — und

die 5. Colonne — Wallmoden — über Pitthem und Ingelmünster marschiren und beide sollten gegen Rousselaere vordringen.

Wenn Hooglede und Rousselaere genommen wären, sollte die 1. Colonne Staden, die 2. Roosebeke, die 3. und 4. Paßschendaele angreifen, die 5. aber zur Beobachtung von Menin gegen Lodeghem vorrücken.

Ueber die Ausführung des Angriffs fehlen leider einigermaßen deutliche Berichte; nur von der 1. Colonne — Hammerstein — ist ein detaillirter Bericht vorhanden.

Diesem zufolge erhielt General von Hammerstein, der sein Corps um 6 Uhr Morgens vor Thorout an der Chaussee versammelt hatte, um $7^1/_2$ Uhr vom Feld-Zeugmeister Befehl, die Attake zu beginnen. Hammerstein traf zu rechter Zeit mit der Avantgarde der 2. Colonne zusammen vor Gits ein;

2 kaiserliche Grenadier-Bataillone der 2. Colonne gingen durchs Dorf; die englische und hannoversche Infanterie mußten ums Dorf gehen und dieses in der Flanke angreifen. Der Feind ging bald zurück.

Die Infanterie und Cavallerie Hammerstein's hatte nun eine heftige Kanonade auszuhalten, bis endlich die Artillerie mit vieler Mühe durch die Gräben und Hecken hindurch gebracht war. Nachdem diese ½ Stunde „gespielt" hatte, ließ das feindliche Kanonenfeuer etwas nach und die eine Batterie, welche anfänglich am meisten Schaden gethan hatte, schwieg gänzlich.

Gegen alles Vermuthen zogen sich plötzlich die österreichischen Grenadier-Bataillone durchs Dorf zurück. Der Feind drängte stark nach, wodurch auch die linke Flanke Hammerstein's bedeutend litt; dazu rückten immer frische Truppen nach und auch Hammerstein's rechte Flanke ward umgangen.

„Der Feind war jedoch aus Hooglede geworfen und der Ort wurde 1½ Stunde unter dem heftigsten Kanonen- und Kleingewehr-Feuer soutenirt [1])."

Da Hammerstein's Truppen indessen so viel verloren hatten, daß sie die Stellung, die nach der schriftlichen Disposition durch die 2. Colonne Unterstützung erhalten sollte, diese aber nun nicht erhielt, nicht länger behaupten konnten, so sah sich der General genöthigt, zurückzugehen, worauf er seine vorige Position wieder einnahm.

Mit dieser mündlichen Meldung schickte Hammerstein den Lieutenant und Adjudanten Thiele vom 9. leichten Dragoner-Regimente zum Feld-Zeugmeister, der die Antwort ertheilte, daß er bei der Steinmühle gestanden und dort den General Hammerstein erwartet habe.

[1]) Hiernach scheint es keinen Zweifel zu leiden, daß die Alliirten wenigstens im Besitze eines Theils von Hooglede gewesen sind.



General Hammerstein bemerkt in seinem Berichte, daß er dieses nicht habe vermuthen können, weil die schriftliche Disposition davon Nichts enthalten habe.

Die 2. Colonne vertrieb — wie anzunehmen ist — den Feind von dem Gits-Berge und drängte denselben bis an die Steinmühle hart an Hooglede zurück. Hooglede ward aber von der ganzen Division Souham hartnäckig vertheidigt. Nach österreichischen Quellen [1]) stand die 2. Colonne bis Mittag ganz allein dieser Uebermacht gegenüber.

General von Wallmoden bemerkt in seinem Berichte an den König über diesen Angriff: Der Anfang aller Attaken sei sehr glücklich gewesen; Graf Clerfait habe alle Verschanzungen des feindlichen Lagers emportirt und dabei 21 Kanonen erobert, von welchen er später freilich nur 10 habe zurückbringen können; General von Hammerstein habe dabei den rechten Flügel occupirt. Nur die 3. Colonne habe große Schwierigkeiten gefunden und sich gegen die Ueberlegenheit des Feindes nicht souteniren können u. s. w.

Die 3. Colonne eroberte allerdings 7 Uhr Morgens Beveren, nahm auch den stark verschanzten und verhauenen Posten an der Mühle von Beveren, wobei mehrere Geschütze erobert wurden, überschritt alsdann die Chaussee und erschien um 10 Uhr vor Hooglede; allein hier wurde Sztarray von allen Seiten — sogar im Rücken von Rousselaere aus, welches noch im Besitze der Franzosen war — angegriffen und konnte sich mit der 2. Colonne nicht vereinigen, die in diesem Augenblicke von der feindlichen Uebermacht aus der bei der Windmühle von Hooglede errungenen Stellung wieder verdrängt wurde. Zwei Stunden hielt sich Sztarray gegen den Feind und zog sich

[1]) Oesterreichische Militairische Zeitschrift. 1820. I. Seite 35.

dann zwischen Beveren und Ardoye zurück, um seine Truppen wieder zu sammeln.

Die 4. und 5. Colonne nahmen nach mancherlei Hindernissen endlich Rousselaere; als die Colonnen eben im Begriff waren, aus dem Orte zu debouchiren, kam der Befehl zurückzugehen [1]).

Der Mangel an Einheit in der Leitung der namentlich zum Angriff auf Hooglede bestimmten 3 Colonnen und der daraus entsprungene Uebelstand, daß die Colonnen sich nicht gegenseitig unterstützen konnten, hatte zur Folge, daß die Franzosen sich nun vorzugsweise gegen die 2. Colonne wandten und diese zum Rückzuge zwangen, worauf Clerfait seine Abtheilungen nach Thielt dirigirte. Nur Hammerstein zog sich nach Thorout zurück, von wo er die englischen Truppen nach Ostende schicken mußte, sich mit den hannoverschen Truppen 2c. aber nach Brügge wandte.

Der Verlust der Alliirten betrug: 35 Officiere und 886 Mann. Es waren denselben aber 11 Kanonen und 130 Gefangene in die Hände gefallen [2]).

Die hannoverschen Truppen der 5. Colonne hatten nur unbedeutend verloren. Der Verlust der 1. Colonne — Hammerstein — geht aus nachstehender Liste hervor:

[1]) Bericht des Generals von Wallmoden an den König.
[2]) Geschichte der Kriege. III. Seite 199.



Verlust-Liste
der 1. Colonne bei Hooglede am 13. Juni 1794.

	Geblieben.		Verwundet.		Vermißt.		Summe.
	Officiere.	Unteroff. u. Soldaten.	Officiere.	Unteroff. u. Soldaten.	Officiere.	Unteroff. u. Soldaten.	Köpfe
8. leichtes Drag.-Regt., Engländer	—	—	—	—	—	—	—
38. Infanterie-Regt., "	—	1	—	3	—	4	8
55. " " "	—	5	2	32	—	9	48
Loyal-Emigrants	—	22	3	30	—	—	55
9. leichtes Drag.-Regt., Hannov.	—	—	—	5	—	—	5
10. " " " "	—	1	—	4	—	—	5
Leib-Regiment, Hannoveraner ..	—	—	—	—	—	—	—
Gendarmen, Hessen	—	—	—	—	—	—	—
1. Grenadier-Bataillon, Hannov.	1	6	1	24	—	5	37
3. " " "	1	19	3	44	—	—	67
4. " " "	—	5	1	23	—	—	29
14. leichtes Inf.-Regt., "	—	—	1	—	—	—	1
2. Division schwerer Art. "	—	2	—	7	—	—	9
Summe.......	2	61	11	172	—	18	264

Namen der gebliebenen und verwundeten hannoverschen Officiere.

1. Grenadier-Bataillon. Geblieben: Lieutenant du Plat. Verwundet: Lieutenant von Anderten.

3. Grenadier-Bataillon. Geblieben: Capitain von Düring. Verwundet: Capitain Appuhn, Fähndriche Mutio und Stiffer.

4. Grenadier-Bataillon. Verwundet: Lieutenant von Wissell.

14. leichtes Infanterie-Regiment. Verwundet: Fähndrich Hemme.

§. 71.

Die Ereignisse in Flandern vom 14. Juni bis 6. Juli.

Nach dem Gefechte von Hooglede machte der Prinz von Coburg noch einen Versuch zum Entsatz von Ypern, und rückte dazu am 18. Juni von Tournay aus mit $21\frac{1}{2}$ Bataillonen und 30 Schwadronen in 2 Colonnen unter dem Herzoge von York und dem Erzherzoge Carl gegen Courtray vor. Als er indessen in Coyghem die Nachricht von der am 17. Juni geschlossenen Capitulation der Festung erhielt und als gleichzeitig noch die Meldung von einem abermaligen Uebergange der Franzosen über die Sambre eintraf, kehrte der Prinz sofort nach Tournay zurück und brach am 21. Juni mit $17\frac{1}{3}$ Bataillonen und 26 Schwadronen Oesterreichern zur Unterstützung der Sambre-Armee nach Ath auf.

Der Herzog von York übernahm nun das Commando für die Strecke von Valenciennes bis zur Küste. Das bei Tournay stehende Corps des Herzogs besetzte mit $10\frac{1}{3}$ Bataillonen und 14 Schwadronen Orchies, Marchiennes und Denain als Verbindungsposten mit der Hauptarmee und unterhielt durch schwächere Detachements in Herinnes — $1\frac{1}{2}$ Meile nördlich Tournay — und Oudenarde die Communication mit Clerfait in Thielt, dessen Corps 25 Bataillone und 20 Schwadronen stark war.

General von Hammerstein war, wie bereits erwähnt worden ist, am 14. Juni mit seinem Corps nach Brügge marschirt.

Dasselbe bestand aus [1]):

[1]) General von Hammerstein. Tagebuch.



Infanterie.

1. Grenadier-Bataillon,
3. " "
4. " "
2 Bataillone 14. Infanterie-Regiment,
1 Bataillon Loyal-Emigrants,

= 6 Bataillone.

Cavallerie.

2 Schwadronen Leibgarde,
2 " 9. leichten Dragoner-Regiments,
2 " 10. " " "
2 " hessischer Gendarmen,

= 8 Schwadronen.

Artillerie.

9 Sechspfünder, 1 Haubitze.

Am 15. Juni kam dort auch der General von Wallmoden an mit

Infanterie.

2. Grenadier-Bataillon,
2 Bataillonen Garde-Regiment,
2 Jäger-Compagnien,

= $3^1/_2$ Bataillone.

Cavallerie.

2 Schwadronen Leibgarde,
2 " 4. Cavallerie-Regiment,

= 4 Schwadronen.

Artillerie.

1 Batterie reitender Artillerie

und übernahm das Commando des dortigen Corps.

Am 16. Juni ward der Major von Linsingen sen. mit dem 9. leichten Dragoner-Regimente und 2 Bataillonen

nach Moesbrügge detachirt, um den Canal bis Bellembrügge zu besetzen und der Oberst von Linsingen mit dem 10. leichten Dragoner-Regimente, 1 Bataillon, einem Jäger-Detachement und 3 reitenden Geschützen nach Stahellen-Brügge, um den Canal von Brügge nach Ostende zu beobachten.

Am 17. Juni bezog das Corps des Generals von Wallmoden ein Lager vor dem Canal à cheval der Chaussee nach Thorout; in demselben stießen von Deynse noch das 7. Dragoner-Regiment und 2 Bataillone des 11. Infanterie-Regiments und 1 Bataillon des 6. Infanterie-Regiments zum Corps.

Am 20. wurden von diesem Lager aus Recognoscirungs-Detachements unter dem General von dem Bussche und dem General von Hammerstein gegen Thorout, Lichtervelde und Pitthem vorgeschoben; es ward indessen kein Feind angetroffen.

Die französische Armee rückte jedoch am 20. Juni von Courtray aus gegen Wacken — 2 Meilen nordöstlich Courtray — vor.

Clerfait, für seinen linken Flügel besorgt, zog sich hierauf in der Nacht zum 22. in die schon vorher verschanzte Stellung auf dem linken Ufer der Lys bei Deynse — 2 Meilen östlich Thielt — und gab Wallmoden Befehl, sich ihm mit seinem Corps zu nähern.

Wallmoden ließ nun die zur Demonstration vorgerückten Truppen wieder das alte Lager beziehen.

Am 23. Juni ward Clerfait bei Deynse von den Feinden angegriffen und zog sich von da über Ecke nach Gent zurück, wo er zwischen Schelde und Lys eine Stellung nahm.

Das hannoversche 9. Infanterie-Regiment erlitt in diesen Tagen einen nicht unbedeutenden Verlust.

Am 21. Juni ward bei St. Eloy — 1 Meile nordwestlich Courtray — der Capitain Hennings verwundet und auf

dem Rückzuge gegen Gent der Fähndrich Bremer mit 42 Mann gefangen genommen.

Am 23. Juni verlor dasselbe bei Worteghem — 1 Meile westlich Oudenarde — an Todten: den Capitain von Spitznaß und 3 Mann, an Verwundeten: 7 Mann und an Gefangenen: den Fähndrich von Westernhagen mit 9 Mann.

Auch erlitt das 4. Infanterie-Regiment am 27. Juni bei Oudenarde einen Verlust: es blieben 4 Mann und der Fähndrich von Coulon nebst 16 Mann, ward verwundet.

Hammerstein erhielt nun den Befehl, mit 3 Bataillonen, 6 Schwadronen und der schweren Artillerie zwischen Bellem-Brügge und Gent eine Position zu nehmen, um eventuell dem Feinde den Uebergang über den Canal streitig zu machen.

Hammerstein rückte alsdann in der Nacht zum 24. mit seinem Detachement nach Knesselaere und erreichte am 24. Abends Lovendegem — 1 Meile nordwestlich Gent —.

Wallmoden aber zog sich in der Nacht zum 24. von Brügge nach Eecloo zurück.

Vom 4. hannoverschen Cavallerie-Regimente war am 23. Juni der Lieutenant Cramer bei Ost-Camp — 1 Meile südlich Brügge — verwundet worden.

Am 24. Juni ward Clerfait bei Gent angegriffen, wies diesen Angriff aber energisch ab.

Am 25 nahm Hammerstein eine Position hinter dem Canal, der von Gent nach Sas van Gent führt und besetzte Langerbrügge — $^5/_8$ Meilen nördlich Gent — mit dem 2. Grenadier-Bataillon. Am Abend kam auch Wallmoden mit dem Rest des Corps an. Er hatte 1 Bataillon vom 14. leichten Regimente und 1 Bataillon vom 11. Regimente in Sluis gelassen.

Wallmoden's Corps, zu dem auch die Brigade Fox gestoßen war, bestand nun aus:

Infanterie.

3 englischen Bataillonen (12., 38; 55. Regiment),
4 hannoverschen Grenadier-Bataillonen,
2 Bataillonen Garde-Regiment,
1 Bataillon 6. Infanterie-Regiment,
1 " 11. " "
1 " 14. " "
1 " Loyal-Emigrants,

= 13 Bataillonen und 2 Jäger-Compagnien.

Cavallerie.

2 Schwadronen 8. leichtes Dragoner-Regiment (Engländer),
2 " Leibgarde,
2 " Leib-Regiment,
2 " 4. Cavallerie-Regiment,
2 " 7. " "
2 " 9. leichten Dragoner-Regiments,
2 " 10. " " "
2 " hessischer Gendarmen,

= 16 Schwadronen.

Dazu den größten Theil der schweren und geschwinden Artillerie, nebst den Pionnieren und Ingenieuren.

Am 27. Juni nahm Wallmoden mit seinem Corps die nachstehende Stellung [1]):

General Graf Oeynhausen mit 4 Bataillonen und 4 Schwadronen und einem Theil der Artillerie ward detachirt, um zwischen Gent und Oudenarde bei Gavere — 1½ Meile südlich Gent — eine Position zu nehmen.

Major von Linsingen sen. besetzte mit 2 Schwadronen, 1 Bataillon, 2 Jäger-Compagnien und ½ reitenden Batterie

---

[1]) General von Hammerstein. Tagebuch.

Evergem — $^5/_8$ Meilen nördlich Gent — um von dort aus den Feind zu observiren.

Oberst von Linsingen ward mit 2 Schwadronen und 2 Bataillonen nach Desteldonk — 1 Meile nordöstlich Gent — detachirt.

General von Hammerstein mit 2 Bataillonen und 6 Geschützen sollte zunächst die Canal-Uebergänge bei Langerbrügge und Meule-Stede vertheidigen. Als Reserve dienten ihm dazu die hinter ihm liegenden 3 Bataillone und 6 Schwadronen. Am 28. und 29. wurden zu diesem Zwecke bei den Brücken am Canal einige Batterien aufgeworfen.

Am 29. Juni erhielt Wallmoden die Nachricht, daß Lord Moira, welcher am 26. Juni bei Ostende mit 10 englischen Regimentern (= 7000 Mann) gelandet war, am 28. von dort aufgebrochen sei und zwischen Maldeghem und Eecloo lagere. Da dem General Wallmoden bekannt war, daß der Feind bereits südlich des Canals in Aettre — $1\frac{1}{2}$ Meile südwestlich Eecloo — stand, so ließ er sofort den Obersten von Linsingen mit dem 10. Dragoner-Regimente gegen Oost-Eecloo und den Major von Linsingen mit dem 9. Dragoner-Regimente gegen Eecloo vorrücken, Hammerstein aber mußte mit 4 Schwadronen, 3 Bataillonen und $\frac{1}{2}$ reitenden Batterie als Soutien folgen, um den Marsch der englischen Bataillone zu sichern.

Am 30. Juni überschritten übrigens diese Truppen auch unbelästigt vom Feinde den Canal und bezogen das Lager vor den hannoverschen Truppen.

Die 10 Bataillone des Earl of Moira bestanden aus nachfolgenden Regimentern: 19., 27., 28., 40., 42. (Royal-Highlanders), 54., 57., 59., 87. und 88. Regiment [1]).

[1]) Stewart. I. Seite 399.

Während dessen hatte der Herzog von York durch die Ereignisse sich veranlaßt gesehen, am 24. Juni die bei Tournay stehenden Truppen nach Renaix — $3\frac{1}{4}$ Meile nordöstlich Tournay — zu führen. Nachdem die in Tournay gelassene Garnison etwas später von dem General Kray abgelöst worden war und sich dem Corps wieder angeschlossen hatte, zählte dasselbe 23 Bataillone und 44 Schwadronen, von welchen indessen nach Besetzung des Cordons an der Schelde nur 14 Bataillone und 23 Schwadronen (9000 Mann) in der Position von Renaix verwendbar blieben [1]).

Pichegru, der den Plan entworfen hatte, bei Oudenarde über die Schelde zu gehen und die getrennten Corps Clerfait's und des Herzogs von York einzeln zu schlagen, war mit seinen Vortruppen bereits am 24. vor Oudenarde erschienen, wo bis zum 29. fast ununterbrochen kleine Gefechte stattgefunden hatten, während das Gros am 25. bei Cruyshausen — $2\frac{3}{4}$ Meilen südwestlich Gent — und am 27. bei Huysse — $\frac{5}{8}$ Meilen südöstlich Cruyshausen — ankam.

Während der französische Feldherr daselbst die Vorbereitungen zu dem am 28. Juni auszuführenden Uebergange über die Schelde traf, erhielt derselbe vom Wohlfahrtsausschusse den bestimmten Befehl, gegen Ostende zu marschiren und eine bedeutende Truppenmasse zu anderen Zwecken abzugeben.

Schon am 29. erreichte die Division Moreau und am 1. Juli das Gros der Armee Brügge, von wo aus eine Abtheilung Ostende, ohne Widerstand zu finden, in Besitz nahm, da die wenigen dort stehenden Engländer sich zeitig einschifften.

Die Division von Dünkirchen besetzte die Küsten.

Moreau mit 19700 Mann blieb bei Ostende, um zu-

---

[1]) Geschichte der Kriege. III. Seite 201.



nächst die Belagerung von Nieuport und dann die Eroberung der Insel Walcheren zu unternehmen.

General Osten mit 9700 Mann marschirte nach der Mitte des Kriegstheaters, um bei der Wiedereinnahme der von den Alliirten eroberten Festungen mitzuwirken. Pichegru aber ging mit dem Reste seiner Armee — 54700 Mann — in zwei Colonnen auf beiden Seiten des Canals am 3. Juli bis St. Joris ten Distele — 1¾ Meilen südöstlich Brügge — und Knesselaere — ½ Meile nordöstlich St. Joris — und am folgenden Tage bis jenseit Gent, welche Stadt nebst allen Stellungen an der Schelde die Alliirten geräumt hatten [1]).

Durch die an der Sambre eingetretenen Ereignisse war nämlich nicht allein der Rückzug der Hauptarmee, sondern auch derjenige der Armee des Herzogs von York nothwendig geworden.

Am 3. Juli ging Wallmoden nach Dendermonde — 3½ Meile östlich Gent —, Clerfait nach Aloft — 3½ Meile südöstlich Gent — York nach Grammont — 3 Meilen östlich Renaix —, von wo aus er am 4. Juli nach Lombeke — 2½ Meile nordöstlich Grammont und am 6. Juli nach Asche — 1½ Meile nordöstlich Lombeke — rückte.

Clerfait zog sich am 6. Juli nach Anderlecht — 3 Meilen südöstlich Aloft — zurück. Lord Moira blieb in Aloft.

Hier wollten die Alliirten so lange bleiben, bis Brüssel geräumt sein würde; auch sollte gleichzeitig der Austausch der Truppen erfolgen, indem der Herzog bestimmt darauf drang, alle Engländer, Holländer und die im englischen Solde stehenden deutschen Truppen unter seinem Befehle zu vereinigen, um damit Holland vertheidigen zu können.

---

[1]) Geschichte der Kriege. III. Seite 203.

General Kray folgte in den ersten Tagen des Monats Juli über Ath und Enghien dem Rückzuge der Hauptarmee [1]).

§. 72.

Die Ereignisse an der Sambre während der Zeit vom 26. April bis 9. Juli. Schlacht bei Fleurus. 26. Juni.

Nach den Gefechten vom 26. April bei Le Cateau hielt Feld-Zeugmeister Fürst Kaunitz die Sambre bei Charleroi besetzt. Das Gros seiner Truppen stand nördlich von Maubeuge in den Lägern von Bettignies, Rouveroi und Sart la Buissière. Detachements beobachteten die wichtigsten Uebergangspunkte über die Sambre. Vorgeschobene Abtheilungen befanden sich noch bei Nalinnes — $1\frac{1}{2}$ Meile südlich Charleroi —, Mettez — 2 Meilen östlich Nalinnes — und Dinant an der Maas.

Die französische Ardennen-Armee, nach ihrer Vereinigung mit der Division Desjardins etwa 30000 Mann stark, stand theils zwischen Fontenelle und Castillon, theils bei Beaumont.

Mit einem großen Theile derselben ging Desjardins am 10. Mai bei Thuin über die Sambre, griff Kaunitz, der sich bei Rouveroi aufgestellt hatte, am 13. an, ward aber geschlagen und genöthigt, über die Sambre zurückzugehen.

Am 20. Mai überschritten die Franzosen aufs Neue die Sambre; Desjardins ward aber durch einen von Kaunitz am 24. unternommenen glücklichen Angriff wieder zurückgeworfen und verlor 2400 Gefangene und 32 Kanonen [2]).

Am 28. und 29. Mai gingen die Franzosen zum dritten Male über die Sambre und zwar bei Landelies — 1 Meile oberhalb Charleroi —. Charleroi ward von einer Division eingeschlossen und nach vergeblicher Aufforderung am 31. Mai

[1]) Geschichte der Kriege. III. Seite 204.
[2]) Geschichte der Kriege. III. Seite 211.

bombardirt. Zur Deckung der Belagerung waren mehrere Divisionen, sowohl auf dem linken, als auch auf dem rechten Ufer des Flusses aufgestellt.

Der Erbprinz von Oranien, der für Kaunitz am 30. Mai die obere Leitung übernahm, griff indessen mit der alliirten Armee, die durch 10000 Mann verstärkt worden war, welche der Kaiser [1]) herbeigeführt hatte, am 3. Juni die Stellungen der Franzosen an und es gelang demselben, die Feinde nochmals auf das linke Sambre-Ufer zurückzuwerfen.

Uebrigens brachte dieser Sieg den Verbündeten keinen anderen Vortheil, als den momentanen Entsatz von Charleroi, denn die geschlagenen Truppen vereinigten sich noch an demselben Tage mit den von der Mosel angekommenen Truppen Jourdan's.

Durch einen Beschluß des Wohlfahrtsausschusses hatte Jourdan schon unter dem 30. April den Befehl erhalten, mit 45000 Mann der Moselarmee, welche wieder 15000 Mann von der Rheinarmee bekommen sollte, durch die Ardennen an die Sambre zu marschiren und dort den Oberbefehl zu übernehmen. Er hatte seine Corps am 21. Mai bei Arlon concentrirt und kam am 3. Juni an der Sambre an. Seine nun aus beinahe 100000 Mann bestehende Armee erhielt den Namen Sambre- und Maas-Armee.

Der Prinz von Oranien ging bei Annäherung Jourdan's in die Stellung von Rouveroi zurück. Nur Quasdanowich mit einer Abtheilung blieb auf den Höhen von Jumet — ½ Meile nördlich Charleroi — stehen.

Jourdan überschritt nun am 12. Juni die Sambre von neuem und ließ Charleroi zur Eröffnung der Belagerung durch

---

[1]) Der Kaiser kehrte unmittelbar nach der Schlacht am 3. Juni in seine Erbstaaten zurück.

eine starke Truppenmasse einschließen. Quasdanowich verstärkte die Garnison noch mit 1000 Mann und ging dann bis Frasne — 1½ Meile nördlich Charleroi — zurück.

Der Prinz von Oranien brach nun in der Nacht zum 13. zur Rettung der Festung auf und vereinigte sich, über Nivelles marschirend, bei Marbais — 2 Meilen nordöstlich Charleroi — mit Beaulieu, der von Luxemburg aus nach Namur den Marsch Jourdan's cotoyirt hatte.

Der Prinz von Oranien griff nun Jourdan am 16. Juni an und zwang diesen, die weitläuftigen Positionen, die er genommen hatte, zu verlassen und über die Sambre zurückzugehen.

Allein schon am 18. Juni ließ Jourdan den 5. Uebergang über die Sambre bewerkstelligen, von neuem die Belagerung beginnen und die genommenen Stellungen befestigen.

Prinz Coburg, in richtiger Erkennung der drohenden Gefahr, eilte nun mit 17⅓ Bataillonen und 26 Schwadronen von Tournay aus an die Sambre herbei. Er brach am 21. Juni von Tournay auf und erreichte, über Ath und Soignies marschirend, am 23. Nivelles. Auch die bei Landrecies stehenden Truppen wurden, nachdem Landrecies und Le Quesnoy noch einige Verstärkungen erhalten hatten, zur Hauptarmee herangezogen. Die Armee des Prinzen ward dadurch auf 60⅓ Bataillone und 104 Schwadronen (= 45775 Mann incl. 14141 Mann Cavallerie) gebracht [1]).

Jourdan, obgleich noch einmal so stark als sein Gegner, glaubte dennoch vertheidigungsweise verfahren zu müssen, betrieb desto eifriger aber die Belagerung der Festung. Durch ein 7tägiges zerstörendes Feuer ward Charleroi auch so aufs äußerste

[1]) Oesterreichische Militairische Zeitschrift. I. Seite 44.

gebracht, daß der Commandant sich am 25. Juni auf Discretion ergab.

Von diesem Ereignisse noch nicht in Kenntniß gesetzt, griff der Prinz von Coburg nun am 26. Juni die Franzosen in ihrer Stellung bei Fleurus an.

Der Angriff geschah in 5 Colonnen, begann mit Tagesanbruch und blieb im Allgemeinen nicht ohne Erfolg, indem die Colonnen trotz tapferen Widerstandes gute Fortschritte machten.

Als der Prinz von Coburg indessen um Mittag die bestimmte Nachricht von der Uebergabe Charleroi's erhielt, und nun der nächste Zweck des Angriffs wegfiel, ertheilte derselbe den Befehl zum allgemeinen Rückzuge.

Nach kurzer Rast in der Nähe des Schlachtfeldes traten die Alliirten in der Nacht zum 27. Juni den weiteren Rückzug an.

Der Prinz von Oranien — 1. Colonne — marschirte nach Soignies und am 1. Juli nach Tubize — $2^1/_2$ Meile südwestlich Brüssel —; die Truppen der 2., 3. und 4. Colonne — Quasdanowich, Kaunitz und Erzherzog Carl — stellten sich hinter dem Defilee von Nivelles auf und bezogen am 28. eine Stellung bei Braine la Leud — $2^1/_2$ Meile südlich Brüssel — Vortruppen derselben blieben in Nivelles und Genappes; die 5. Colonne — Beaulieu — blieb in Grand Menil bei Gembloux.

Die Alliirten beabsichtigten, nachdem sie Flandern und die Sambre aufgegeben hatten, die zur Deckung von Brüssel genommene Stellung noch zu vertheidigen; als Jourdan indessen mit dem größten Theile seines Heeres auf Mons marschirte und von da gegen Brüssel vorrückte, um sich dem erhaltenen Befehle zufolge mit Pichegru zu vereinigen, gab Coburg den Plan zur Vertheidigung von Brüssel auf, ging am 9. Juli auf Loewen und Tirlemont zurück und zog Clerfait wieder an sich.

Der Herzog von York aber ging über Mecheln am 8. Juli nach Lier — 2 Meilen nordöstlich Mecheln —.

Der Prinz von Oranien, der sich unter vielfachen Gefechten bis Brüssel zurückgezogen hatte, stellte sich mit den unter seinem Commando bleibenden Holländern bei Rymenam — 1 Meile südöstlich Mecheln — auf.

§. 73.

Die Vereinigung der Nordarmee mit der Sambre- und Maas-Armee am 11. Juli. — Stellung der englisch-combinirten Armee hinter der Neethe und der österreichischen Hauptarmee bei Tirlemont. — Wiedereroberung der Festungen Landrecies, Le Quesnoy, Valenciennes und Condé. — Belagerung und Einnahme von Nieuport und Sluis.

Als Pichegru am 11. Juli in der Gegend von Brüssel eintraf, war die Vereinigung der Nordarmee mit der Sambre- und Maas-Armee bewirkt.

Das Heer der Verbündeten stand den beiden feindlichen Armeen allerdings noch gegenüber, allein, sowie der Herzog von York die Deckung von Holland als seine wesentlichste Aufgabe betrachtete, so richtete der Prinz von Coburg sein Augenmerk vorzugsweise auf die Maas, deren Besitz ihm für die Communication mit Luxemburg und Trier unumgänglich nothwendig erschien.

Die englisch-combinirte Armee unter dem Herzoge von York lagerte am 9. Juli in der Umgegend von Contich — $1^3/_8$ Meilen südöstlich Antwerpen — hinter der Großen Neethe in nachstehender Weise [1]):

Dicht vor Contich (Hauptquartier des Herzogs) stand à cheval der Chaussee von Mecheln nach Antwerpen die von Tournay gekommene englische Infanterie und Cavallerie in einem besonderen Lager;

---

1) von Porbeck. I. Seite 150.

links davon hinter Lendt — $^1/_2$ Meile südöstlich Contich — war der Rest des hessen-casselschen Corps im Centro aufgestellt.

Auf dem linken Flügel und hinter Lier — $^3/_4$ Meilen östlich Lendt — stand das hannoversche Corps, von welchem indessen 10 Bataillone sich in Festungen oder auf dem Marsche dahin befanden [1]).

---

[1]) Die Dislocation der hannoverschen Truppen um diese Zeit war die nachstehende:

Infanterie.

2	Bataillone des 5. Infanterie-Regiments	Nieuport.
2	„ „ 10. „ „	
1	Bataillon „ 11. „ „	Sluis.
1	„ „ 14. „ „	
1	„ „ 14. „ „	Axel.
4.	Grenadier-Bataillon	
1	Bataillon des 9. Infanterie-Regiments	Hulst.
1	„ „ 11. „ „	
2	Bataillone „ Garde-Regiments	Lager bei Lier.
2	„ „ 1. Infanterie-Regiments	
2	„ „ 4. „ „	
2	„ „ 6. „ „	
1	Bataillon „ 9. „ „	
2.	Grenadier-Bataillon	
3.	„ „	

Cavallerie.

2	Schwadronen Leibgarde	Lager bei Lier.
2	„ Leib-Regiment	
2	„ 2. Cavallerie-Regiment	
2	„ 4. „ „	
2	„ 5. Dragoner-Regiment	
2	„ 7. „ „	
2	„ 9. leichtes Dragoner-Regiment	Vorposten an der Reethe.
2	„ 10. „ „ „	
1.	Grenadier-Bataillon	
2	Jäger-Compagnien	

= 22 Bataillone, 2 Jäger-Compagnien und 16 Schwadronen.
Bericht des Generals von Wallmoden an den König.

Vor dieser Linie bei Waerlos — ½ Meile südlich Coutich — befand sich Lord Moira mit seinem erst kürzlich zur Armee gestoßenen Corps. Dasselbe bildete einstweilen ein „separates“ Corps, weil der General nicht unter den anderen Generalen dienen wollte und wurde erst am 22. Juli der Armee einverleibt, als Moira die Armee verlassen hatte[1]).

Auf dem rechten Flügel des Moira'schen Corps standen die hessen-darmstädtischen Truppen und hatten Boom, Rumpst und Düffel an der Ruppel und Neethe besetzt.

Ein Avantcorps unter dem kaiserlichen General von Devay, aus österreichischen und hessen-casselschen Truppen bestehend, stand in Mecheln und hielt die südlich der Stadt über die Senne führenden Defileen durch seine Vorposten besetzt, welche sich links an die holländische Armee bei Rymenam — 1 Meile südöstlich Mecheln — anschlossen.

Das nächste österreichische Corps (Kray) befand sich jenseits Löwen — 2 Meilen südöstlich Rymenam —, die Hauptarmee bei Tirlemont — 2½ Meile südöstlich Löwen —, Werneck bei Landen — 1⅓ Meile südöstlich Tirlemont — und Latour, der an Beaulieu's (General-Quartiermeister geworden) Stelle das Commando der Truppen an der Maas übernommen hatte, bei Lüttich — 5 Meilen südöstlich Landen.

Namur hatte man aufgegeben und nur einige Hundert Mann in der Citadelle zurückgelassen; in Valenciennes befanden sich 3459 Mann, in Condé 1502, in Le Quesnoy 2387 Mann und in Landrecies 1885 Mann[2]).

Die Wiedereroberung der Festungen ward jetzt das Hauptaugenmerk des Convents, welcher in der Sitzung vom 4. Juli das Decret erließ: daß die Besatzungen, wenn sie der Auffor-

[1]) von Porbeck. I. Seite 178.
[2]) Geschichte der Kriege. III. Seite 236.

derung zur Uebergabe nicht binnen 24 Stunden genügten, niedergemacht werden sollten.

Zu der Division Osten von der Nordarmee stießen nun unter Scherer 2 Divisionen von der Sambre- und Maas-Armee, um die Einschließung jener Plätze zu übernehmen.

Den Oberbefehl über diese 3 Divisionen erhielt Ferrand; als dieser jedoch gleich anfänglich erkrankte, ward derselbe dem General Scherer übertragen.

Landrecies, schon seit dem 1. Juli eingeschlossen und bombardirt, ward zuerst angegriffen. Am 11. Juli eröffneten die Franzosen die 1. Parallele 375 Schritt von den Pallisaden des gedeckten Weges. Als die zur Beschießung der Stadt bestimmten 6 Batterien mit 39 Geschützen am Morgen des 16. Juli schußfertig waren, theilte Scherer dem Commandanten, der bisher vergeblich die Arbeiten der Feinde aufzuhalten gesucht hatte, das bekannte Decret des Convents mit und forderte ihn auf, den Platz ohne Capitulation zu übergeben. General Foulon, angeblich nur noch auf 5 Tage mit Munition versehen, ergab sich mit noch 1400 Dienstfähigen als Kriegsgefangene.

Le Quesnoy unter Oberst Le Blanc vertheidigte sich rühmlicher. Dasselbe ward am 19. Juli eingeschlossen; in der Nacht zum 25. Juli ward die 1. Parallele 750 Schritt vom gedeckten Wege eröffnet. Die Wurfbatterien traten am 31. Juli, die anderen Batterien am 1. August in Thätigkeit. Als am 3. August die 2. Parallele fast vollendet war, forderte Scherer den Obersten zur Uebergabe auf, erhielt aber eine abschlägige Antwort. Als jedoch am 12. August die 3. Parallele zu Stande gekommen war, machte der Oberst Le Blanc Vorschläge zur Uebergabe, wegen deren die Befehle des Convents eingeholt werden mußten. Der Angriff ward indessen fortgesetzt. In der Nacht zum 16. erfolgte die Antwort des Convents, welcher

genehmigte: „daß der Garnison das Leben erhalten werde, weil ihr das Decret vom 4. Juli nicht bekannt gewesen sei.“

Valenciennes ward am 20. August eingeschlossen und am 23. aufgefordert. Die Garnison war zwar mit allen materiellen Vertheidigungsmitteln versehen, aber zu schwach, und hatte außerdem von der üblen Stimmung der Bürger Alles zu besorgen.

General Cameller erbot sich daher gegen freien Abzug den Platz zu übergeben; als dieses nicht angenommen wurde, fügte er die Bedingung hinzu, während des Krieges nicht mehr gegen Frankreich zu dienen. Als in der Nacht zum 28. August die Parallele auf 3 Punkten eröffnet wurde, ging von Paris, wo man angefragt hatte, am 29. August die Genehmigung der Vorschläge ein.

Der Commandant von Condé, am 29. August aufgefordert, übergab den Platz sofort unter denselben Bedingungen [1]).

Einen nicht minder günstigen Erfolg hatten auch die Unternehmungen Moreau's in Westflandern.

Moreau mit einem etwa 8000 Mann starken Corps rückte am 4. Juli vor Nieuport, schloß dasselbe von allen Seiten ein und begann schon in der Nacht zum 5. eine Batterie nahe vor dem Dorfe Lombarzide zu errichten [2]).

Ostende war bereits am 30. Juni von den Engländern evacuirt werden, wobei man das Geschütz, was nicht mehr zu embarkiren war, zerstört und die Munition ins Wasser geworfen hatte.

Ein Commando von 200 Mann unter dem Oberstlieutenant von Sasse vom 5. Infanterie-Regiment, welches vom Commandanten von Nieuport, dem General-Major von Diepen-

1) Geschichte der Kriege. III. Seite 243 — 245.

2) Königliches General-Commando. Journal der Belagerung, geführt vom General von Diepenbroick.



broick in der Nacht zum 1. Juli dorthin gesandt ward, um etwa noch Material zu retten, kehrte nur mit einigen Lebensmitteln und etwas Fourage zurück.

Dagegen schloß sich dem Commando ein Detachement englischer Cavallerie von etwa 130 Pferden an, welches wegen Annäherung des Feindes nicht mehr hatte eingeschifft werden können.

Die Garnison von Nieuport bestand außer einigen kleinen Detachements hauptsächlich aus dem hannoverschen 5. und 10. Infanterie-Regimente und einem Bataillon Loyal-Emigrants. General von Diepenbroick war schon früher vom General von Wallmoden aufgefordert worden, die Emigranten im Fall einer Belagerung ablösen zu lassen und zwar entweder durch ein englisches Bataillon aus Ostende oder durch das Volontair-Corps Flammänder, welches der österreichische Lieutenant Haeck zu formiren unternommen hatte. Diese Ablösung war aber nicht geschehen, weil der Oberst Vyse, Commandant von Ostende, ohne speciellen Befehl des Herzogs von York sich zur Detachirung eines Bataillons nicht für ermächtigt gehalten hatte und selbst das Volontair-Corps zur Deckung seiner Einschiffung benutzte. Von diesen bewaffneten Bauern traf daher nur ein kleines Detachement in Nieuport ein. Diepenbroick glaubte aber das Bataillon Emigranten nicht entbehren zu können, sonst würde er dasselbe auch ohne Ersatz zeitig entlassen haben. Diepenbroick hatte sich, durch die Umstände gedrängt, in dieser Angelegenheit direct an den König nach London gewandt und erwartete von dort eine Entscheidung.

Mittlerweile hatte er auf der kleinen Escadre, welche unter dem Capitain Carthen vor Nieuport lag, die Veteranen-Compagnie der Emigranten — eine aus alten Stabsofficieren und Capitains bestehende Compagnie, welche den Dienst der gemeinen

Soldaten verrichtete — und einen Theil der nach Nieuport geflüchteten englischen Cavallerie am 2. Juli einschiffen lassen.

Am 5. Juli erhielt General von Diepenbroick durch einen Staatsboten vom englischen Kriegs-Ministerium die Nachricht, daß Transportschiffe unterwegs seien, um die Garnison, die man zu retten wünsche, aufzunehmen, was dem Ermessen des Generals anheim gegeben wurde. Diepenbroick setzte sich nun sofort mit dem Commandanten der Escadre in Verbindung; da dieser indessen die Einschiffung der ganzen Garnison vor Ankunft der Transportschiffe für unmöglich hielt, so ward verabredet, daß wenigstens das Emigranten-Bataillon einstweilen auf die Fregatten gebracht werden sollte.

Dasselbe ward nun am Frühmorgen des 6. Juli auf einer von der Escadre in den Hafen von Nieuport geschickten Brigg eingeschifft; da indessen der commandirende Officier derselben zuerst die englische Cavallerie — Pferde und Fourage — embarkirt hatte, so ward das Schiff, als das Bataillon auf dasselbe gelangte, so überfüllt, daß nur etwa $\frac{1}{3}$ des Bataillons — 100 Mann — mitgenommen werden konnte und der Rest desselben wieder aussteigen mußte, um bei der nächsten Fluth nachgeholt zu werden.

Laut der bei den Acten befindlichen: „Notes sur le siège de Nieuport", unterzeichnet von 2 Officieren der französischen Marine, welche als Volontaire in dem Bataillone der Loyal-Emigrants standen und der Katastrophe dieser Unglücklichen entgangen waren, diente nicht eine Brigg zu diesem Transporte, sondern es waren 2 Fahrzeuge, welche Kriegsmunition nach Nieuport gebracht hatten. Dieselben fuhren um 5 Uhr Morgens ab; auch miethete der Artillerie-Capitain des Bataillons ein Fischerboot für seine Leute und folgte mit demselben den beiden Fahrzeugen. Die Franzosen richteten auf diese Fahrzeuge ein lebhaftes Musketenfeuer, was von diesen jedoch durch einige

Kanonenschüsse erwiedert wurde. Die kleine Expedition erreichte auch glücklich die Escadre.

Am 6. Juli des Morgens trieb nun eine starke feindliche Colonne diesseits Ost-Dünnerque die Vorposten der Garnison in die Werke zurück und griff gleichzeitig das Fort Virvoet an. Um 10 Uhr beschoß der Feind auch schon die Stadt aus der vor Lombarzide angelegten Batterie; auch bemerkte man, daß der Feind in den Dünen an der Ostseite des Hafens Batterien angelegt hatte.

Dessenungeachtet versuchten die Emigranten Nachmittags mit der Fluth auszulaufen. Sie hatten dazu 2 „Belinden" und ein Fischerboot angeschafft; sie schifften sich um 4 Uhr ein und fuhren um $5^1/_2$ Uhr ab; jedes Fahrzeug enthielt eine Compagnie und eine Abtheilung Jäger.

Kaum hatten dieselben das Fort Virvoet passirt, als die Franzosen aus den Dünen-Batterien ein heftiges Geschütz- und Kleingewehr-Feuer auf dieselben richteten. Die erste „Belinde" ward bald von Kugeln durchlöchert, der Mast abgeschossen, der Steuermann getödtet, das Fahrzeug sank unter den Kanonen der Batterie. Alles, was nicht schwimmen konnte, kam um, und selbst auf die Schwimmenden ward mit Kartätschen geschossen. Der Verlust dieses Fahrzeuges betrug 52 Todte und 11 Verwundete; nur 8 Mann retteten sich und entkamen. Die zweite „Belinde", die auf Gewehrschußweite folgte, war bereits auch von Kugeln durchlöchert; da deren Besatzung indessen das Schicksal der ersteren vor Augen hatte, so landete diese noch oberhalb des Forts Virvoet und kam, während das Schiff sank, mit einem Verlust von etwa 20 Mann davon. Das Schifferboot erlitt nur einen Verlust von 2 Mann; die Compagnie büßte zwar ihre Bagage ein, debarkirte aber bewaffnet und begünstigte durch ihr Feuer den Rückzug vieler von den Feinden bereits abgeschnittenen Cameraden.

Die effective Stärke der Garnison bestand nun laut eines vorhandenen Rapportes vom 15. Juli aus nachstenden Abtheilungen:

Oesterreichische Ingenieur-Truppen..	3	Officiere	12	Mann
„ Artillerie-Detachement	1	„	38	„
Hannoversches Artillerie-Detachement unter Capitain Hamelberg und Lieutenant Hagen............	2	„	25	„
Capitain Wilson, Schiffer-Comp.	2	„	138	„
Englisches Cavallerie-Detachement (Rest)......................	2	„	20	„
Hessisches Cavallerie-Detachement vom Regimente Gendarmen unter Rittmeister von Spiegel und Lieutenant von Linsingen.............	2	„	65	„
Hannoversches 5. Infanterie-Regiment	20	„	620	„
„ 10. „ „	33	„	1063	„
Loyal-Emigrants..............	12	„	228	„
Volontaires unter Lieutenant Haeck	1	„	162	„
Englisches Infanterie-Detachement..	1	„	14	„
=	79	Officiere	2385	Mann
Davon unter dem Gewehr	63	„	1693	„

Am 7. und 8. Juli fuhr der Feind fort, die Stadt zu bombardiren und vorzugsweise das Fort Virvoet zu beschießen.

Als am 9. Juli die immer höher steigenden Inundationen, welche die Hauptstärke der Festung ausmachten, den Feind verhinderten, bei dem Dorfe Lombarzide weiter zu arbeiten, schwieg das Feuer der Belagerer auf die Stadt mehrere Tage, desto heftiger ward aber das Fort von den Dünen-Batterien beschossen. Auf diese richtete nun zwar die Escadre ein heftiges Feuer am Abend des 12. und in der Nacht zum 13.; auch die Kanonen der Stadt unterstützten dasselbe, dessen ungeachtet

konnte ein Schiff, welches in den Hafen einlaufen sollte, dieses nicht bewerkstelligen.

Es zeigte sich bald, daß der Feind in der Nacht zum 13. Juli die 1. Parallele bei der Ferme von Hatters eröffnet, auch eine Tranchee vor dem Fort und noch 2 Batterien an der Ostseite des Hafens angelegt hatte. Das Fort ward während dessen fortdauernd und so heftig beschossen, daß es einem Sturme nicht widerstehen konnte. Am 16. Juli brachte der Feind über 50 Bomben in das Innere des Forts.

Am 17. Juli bei Tagesanbruch eröffneten nun die Franzosen aus allen alten und neuen Batterien sowohl gegen die Angriffsfront, als auch gegen das Fort ein lebhaftes Feuer. Obgleich die Artillerie der Belagerten kräftig antwortete, so litt doch die Stadt durch das Bombardement beträchtlich. Es brannte an mehreren Orten; eine Kirche, in welcher 2 Compagnien einquartirt worden waren, wurde eingeäschert.

Da an einen Entsatz nicht zu denken war, der Widerstand auf längere Zeit ebenfalls unmöglich wurde, so versuchte der General von Diepenbroick, nicht allein unter Berücksichtigung, daß ihm die Erhaltung der Garnison besonders empfohlen war, sondern auch in Hinblick auf die Emigranten eine vortheilhafte Capitulation zu schließen und ließ sich nach Ansicht eines gehaltenen Kriegsrathes in Unterhandlungen mit Moreau ein. Diese führten schließlich jedoch am 18. Juli nur zu einer Capitulation, in Folge deren die Garnison kriegsgefangen das Gewehr streckte.

Die übrig gebliebenen Emigranten, welchen Diepenbroick nach dem verunglückten Versuche am 6. Juli den Rath und die Autorisation ertheilt hatte, sich verkleidet allmälig aus der Festung durchzuschleichen, die diesen Rath aber nicht angenommen hatten, versuchten nun in der Nacht zum 19. Juli sich durchzuschleichen und zu verbergen, was indessen nur Wenigen gelang, während

der größte Theil der Unglücklichen der Wuth der Republikaner erlag.

Der Verlust der Garnison bestand excl. desjenigen der Emigranten aus 160 Todten und Verwundeten. Specielle Verlustlisten fehlen.

An Officieren waren verwundet:

3 Officiere vom 5. Infanterie-Regimente,
3 „ „ 10. „ „
1 „ der Oesterreicher.

Vom 10. Infanterie-Regimente waren geblieben 13 Mann und verwundet 21 Mann excl. der Officiere.

Namen der verwundeten und gefangenen hannoverschen Officiere.

10. Infanterie-Regiment.

Verwundet: Oberstlieutenant von Hugo, Schußwunde durch den linken Oberarm, Lieutenant Soest, Artillerie-Officier, Schußwunde am Kopfe, Fähndrich Scharlock, Schußwunde am Kopfe.

Gefangen: General-Major und Regiments-Chef von Diepenbroick, Ober-Adjudant Capitain von Grote, Oberstlieutenant von Hugo, Majore Behling und von Ritter, Capitains von Sternfeldt, von Utterodt, von Hademstorff, von Roden, Lieutenants Soest, Artillerie-Officier, Langrehr, Bichmann, von Meding, Leue, Adjudant, Fähndriche von Löfecke, von Both, von Weyhe, Hotzen, von Mandelsloh, Strube, von Donop, von Müller, von Gerstein, Scharlock, Thibaut, von Heimbruch, Gubbins, von Düring(?), von Bruchhausen, von Bruchhausen, Cleves und Gilsa.

5. Infanterie-Regiment.

Gefangen: Oberst und Regiments-Chef von Hohorst, Oberstlieutenant von Saffe, Majore von Hassell und von Cronhelm, Capitains Laves und von Behr, Lieutenants von Schlepegrell, von Marschalck, Dolge, Fähndriche von Limburg, Rudorff jun., Roden, von Wurmb, Schmidt, Tormin, Schäffer (Adjudant), von Zorn, Kettler, Freudenthal und Ludewig.

Artillerie-Regiment.

Gefangen: Capitain Ritter und Lieutenant Hagen.

Uebrigens wurden einige Personen des 5. und 10. Regiments, als: der Feldprediger, Regiments-Chirurg, einige Compagnie-Chirurgen, die Fouriere und deren Schützen nebst etlichen Frauen und Kindern auf gleiche Weise, wie dieses zu Landrecies und Ypern geschehen war, von der Capitulation ausgeschlossen, bis zum 8. August in Nieuport zurückbehalten und alsdann von da ins General-Quartier des Grafen von Wallmoden transportirt [1]).

In einem späteren Pro Memoria des Generals von Diepenbroick, datirt Hannover, den 20. September 1795 erwähnt der General noch nachstehende Officiere wegen der von ihnen bei der Belagerung geleisteten besonderen Dienste:

1. den Kaiserl. Königl. Ingenieur-Major von Bechard;

2. den englischen Artillerie-Capitain Wilson, dessen Compagnie die Artillerie im Fort bediente;

3. den Oberstlieutenant von Hugo vom 10. Regimente, der trotz seiner Wunde das Fort so tapfer vertheidigte;

---

[1]) Bericht des Generals von Wallmoden an den König vom 19. August 1794.

4. den Oberstlieutenant von Saffe vom 5. Regimente bei der Vertheidigung der Außenwerke vor dem Dünkerker Thore.

Von Nieuport rückte das französische Corps alsdann vor Sluis (Ecluse), welches ebenfalls durch Ueberschwemmungen stark war und eine Besatzung von 1700 Mann hatte [1]). Diese bestand theils aus Holländern, theils aus 1 Bataillon des hannoverschen 11. und 1 Bataillon des 14. Infanterie-Regiments, letzteres unter dem Commando des Obersten von Drebes. Wallmoden hatte, die Wichtigkeit des Platzes erkennend, als er von Brügge abmarschirte, diese beiden Bataillone dorthin detachirt.

Um Sluis völlig einzuschließen, war der Besitz der Insel Cadzand erforderlich, die von demselben durch einen Meeresarm getrennt und durch mehrere kleine Forts vertheidigt ward.

Am Abend des 27. Juli überschritten die Franzosen diesen Meeresarm oberhalb Sluis, die schwachen holländischen Detachements verließen die befestigten Punkte der Insel, wobei den Franzosen beträchtliche Vorräthe an Geschützen, Munition und anderen Belagerungs-Bedürfnissen in die Hände fielen.

Von diesen wurden 7 schwere Geschütze auf der Insel selbst, etwa 1200 Schritt nördlich der Festung in einer Batterie vereinigt, während im Westen der Festung auf einem Damme eine andere Batterie von 11 Geschützen auf 500 Schritt angelegt wurde. Das Feuer begann am 4. August; in der Nacht vorher hatten die Franzosen eine Redoute im Nordosten des Platzes genommen und cheminirten nun auch längs des Dammes, der von hier nach Sluis führte [2]).

Ungünstiges Wetter und hohe Fluten verzögerten jedoch die Belagerungsarbeiten; am 23. August hatte man sich dem ge-

[1]) Geschichte der Kriege. III. Seite 247.
[2]) Geschichte der Kriege. III. Seite 248.

deckten Wege erst auf Flintenschußweite genähert. Da indessen schon vom 10. an eine Batterie von 4 schweren Geschützen von der Insel aus die Stadt mit großer Wirkung beschoß, so machte der Commandant am 24. August Vorschläge zur Uebergabe und ging am 25. August eine Capitulation ein, in Folge deren die Garnison sich kriegsgefangen ergab.

Die Festungswerke waren noch unversehrt; allein die Stadt war eingeäschert und die Besatzung zur Hälfte erkrankt. Auch das Belagerungscorps litt durch Krankheiten; Moreau ließ deswegen auch seine Truppen in der Gegend von Gent und Brügge erst Erholungs-Quartiere beziehen und traf erst am 30. September wieder bei der Nordarmee ein.

Die Chirurgen, Fouriere und deren Schützen von den beiden hannoverschen Regimentern, welche wie bei Nieuport nicht mit in die Capitulation eingeschlossen wurden, gaben bei ihrer Ankunft im General-Quartier des Grafen von Wallmoden an, daß während der Belagerung nur 5 Mann an Wunden, aber über 30 Mann an Krankheiten gestorben, sowie, daß wegen Mangel an gesunder Mannschaft die erforderlichen Posten nicht mehr zu besetzen gewesen seien.

Der Oberst von Dreves, der sich der Vertheidigungsanstalten mit besonderem Eifer angenommen hatte, war der Krankheit leider ebenfalls erlegen. Das hannoversche Corps verlor nach dem Zeugnisse des Generals von Wallmoden in ihm einen seiner besten Stabsofficiere [1]).

Namen der gefangenen hannoverschen Officiere.

11. Infanterie-Regiment.

Major Isenbart, Capitains Bodenstab, starb in der Gefangenschaft, Schulze, Wiegmann, von Quern-

[1]) Bericht des Generals von Wallmoden an den König vom 27. September 1794.

heim, † im September 1794, Lieutenant von Becker, † im October 1794 in Lille, Fähndriche Schulze, † im März 1795 in Roye, Rautenberg, Scheele und Krauchenberg, † im November 1794 in Arras, Strüver.

14. Infanterie-Regiment.

Capitains Leonhart, Gerber, Lieutenants von Baring, Lentin, Scharnhorst, Adjudant, Fähndriche Chüden, Sander, † am 30. December 1794 in Amiens, Spielberg, von Wissell, Hage, † am 19. September 1795, Krauchenberg, † 7. September 1795 in Lille, Regiments-Chirurg Boyer.

§. 74.

Die Operationen Pichegru's gegen die Armee des Herzogs von York und Uebersicht der Operationen Jourdan's gegen das österreichische Heer des Prinzen von Coburg während der Zeit vom 12. Juli bis 16. September.

Während die Franzosen die Wiedereroberung der Festungen in Flandern begannen, setzte Pichegru sich am 12. Juli gegen die Armee des Herzogs von York in Bewegung; mit dem linken Flügel erreichte er Hombeck — $^1/_2$ Meile südwestlich Mecheln —, mit dem rechten den Punkt, wo die Chaussee von Löwen nach Mecheln den Löwener Canal durchschneidet — $1^1/_2$ Meile südöstlich Mecheln —.

Die österreichischen Vortruppen vor Mecheln unter General Devay wurden in die Stadt zurückgedrängt und gingen am folgenden Morgen zu ihrer Hauptarmee ab. Der hessische General von Dalwigk übernahm hier das Commando, wobei er die Besatzung um 2 Bataillone vermehrte.

Während die hier stehenden Truppen am 16. Juli durch eine Kanonade beschäftigt wurden, drang der rechte Flügel

Pichegru's gegen die Stellung der Holländer bei Rymenam vor, wodurch diese zum eiligsten Rückzuge nach Gestel — 1 Meile östlich Lier — an der Großen Neethe veranlaßt wurden.

Das hessische Corps in Mecheln, hierdurch in Front und Flanke bedroht, räumte nun Mecheln und stellte sich hinter Waelhem — ½ Meile nordwestlich Mecheln — zur Vertheidigung der Neethe auf, wo auch noch einige Bataillone Engländer zu demselben stießen.

Gleichzeitig mit Pichegru rückte aber auch Jourdan gegen die österreichische Hauptarmee vor. Kleber mit dem linken Flügel derselben eroberte Löwen, das Centrum rückte in die Gegend von Jodoigne — 3 Meilen südöstlich Löwen — und Hatry auf dem rechten Flügel marschirte mit 2 Divisionen nach Namur, dessen schwache Besatzung sich am 17. Juli ergab.

Der Prinz von Coburg nahm nun zwar am 16. Juli zur Deckung seines Hauptmagazins in Diest eine concentrirtere Stellung hinter der kleinen Geete; als Jourdan indessen mit dem Gros am 19. Juli in der Richtung auf Mastricht vorrückte, brach Coburg sofort dahin auf, erreichte am 21. Tongern und kam am 22. Juli vor Mastricht an.

Der Erbprinz von Oranien hatte schon am 17. Juli seinen Rückzug hinter die kleine Neethe fortgesetzt und war nur durch dringende Vorstellungen des Herzogs von York dort einige Tage festgehalten worden.

Als die Oesterreicher aber Diest verließen, benutzte der Erbprinz dieses als Vorwand, um sein Corps bis in die Gegend von Breda zu führen.

Des Herzogs Stellung war nun völlig unhaltbar geworden, er trat daher am 22. Juli den Rückzug an.

Bei dieser Gelegenheit wurde zum ersten Male ein bestimmtes Avantcorps formirt, welches den Rückzug deckte und später die Vorposten auszustellen hatte. General von Ham-

merstein erhielt das Commando desselben. Es wurden dazu die nachstehenden Truppen verwendet:

1. die hannoverschen, hessen-casselschen, hessen-darmstädtischen Jäger und die York Rangers,

2. das hannoversche leichte Grenadier-Bataillon und das hessische Füsilier-Bataillon,

3. die darmstädtische leichte Infanterie und die Chevaux legers,

4. das hannoversche 9. und 10. leichte Dragoner-Regiment.

Zum Soutien der Vorposten waren noch bestimmt: das 87. englische Infanterie-Regiment, 2 Bataillone hessen-darmstädtische Infanterie und 1 Bataillon Loyal-Emigrants [1]).

Um die Uebersicht der englisch-hannoversch-hessischen combinirten Armee zu erleichtern, mag hier die Ordre de bataille derselben eine Stelle finden, obgleich sie erst im August vollständig ins Leben trat, indem mehrere der in derselben der Hammerstein'schen Avantgarde zugetheilten Emigrantencorps, sowie der größte Theil der englischen schweren Artillerie und die hessische erst allmählig in der Zeit vom 10. bis 30. August bei der Armee ankamen.

---

1) von Porbeck. I. Seite 182.

Ordre de bataille der englisch-combinirten Armee im August 1794.

Commandeur en chef: der Herzog von York.

Avantgarde: General-Major von Hammerstein.

General-Majore: von Linsingen. von Düring.

2 Schwadronen Hompesch, Husaren } Emigranten.
2 " Salm, Husaren } Emigranten.
4 " Choiseul, Husaren } Emigranten.
2 " Carloville, " } Emigranten.
2 " englische Uhlanen,
4 " darmstädtische Chevaux légers.

1 Bataillon darmstädtische Leib-Grenadiere,
1 " Landgraf,
1 " leichte Infanterie,
2 " Loyal-Emigrants,
1 " Hompesch, Jäger,
1 " York Rangers,
1 " darmstädtische Jäger.

Hannoversche reitende Artillerie.

1 Bataillon hessen-casselsche Jäger,
1 " " " Füsiliere,
$1/2$ " hannoversche Jäger,
2 " Rohan, Emigranten,
1 " hannoversches 1. Grenadier-Bataillon.

6 Schwadronen Rohan, Husaren, Emigranten,
2 " hannoversches 9. leichtes Drag.-Regt.
2 " " 10. " " "
4 " Erwin, Husaren, Emigranten.

Erstes Treffen: General der Cavallerie Graf von Wallmoden-Gimborn.

General-Lieutenants: Harcourt.	General-Major B. Dundas.	2 Schwadronen	Blues,	Engländer.
		2 "	2. Drag.-Garde-Regt.	
		2 "	3. " " "	
	General-Major Whyte.	3 "	5. Dragoner-Regt.	
		3 "	1. Drag.-Garde-Regt.	
Boithaerd.	1. Brigade Gen.-Major Hundert.	1 Bataillon	3. Infanterie-Regiment,	Engländer.
		1 "	85. " "	
		1 "	63. " "	
	2. Brigade Gen.-Major Stewart.	1 "	19. " "	
		1 "	54. " "	
		1 "	2. " "	
	General-Major v. Hanstein.	1 "	40. " "	
		1 "	59. " "	
	General-Major v. Scheither.	1 "	57. " "	
		1 "	12. " "	
		1 "	55. " "	
		1 "	38. " "	
von Dalwigk.	General-Major Prinz Adolph.	2 "	hessen-casselsche Garde-Grenadiere,	
		2 "	" " Kospoth,	
	General-Major v. Maydell.	2 "	" " Leib-Regiment.	
	General-Major Oeynhausen.	2 "	hannoversches 1. Infanterie-Regiment,	
		2 "	" 6. " "	
		1 "	" 9. " "	
		2 "	" 4. " "	
		2 "	" Garde-Regiment.	
General der Infanterie: v. d. Busche.	General-Major Prinz Ernst.	2 Schwadronen	hannoversches Leib-Regiment,	
		2 "	" 4. Cavallerie-Regiment,	
		2 "	" Leibgarde-Regiment,	
		2 "	" 7. Dragoner-Regiment,	
	General-Lieut. v. d. Busche.	2 "	" 5. " "	
		2 "	" 2. Cavallerie-Regiment.	

Zweites Treffen: General-Lieutenant Sir William Erskine.

General-Major D. Dundas.	2	Schwadronen	1. Dragoner-Regiment	Engländer.
	2	"	2. " "	
	2	"	6. " "	
Oberst Vyse.	2	"	8. leichtes Dragoner-Regiment	
	1	"	14. " " "	
	3	"	6. Dragoner-Garde-Regiment	
General-Major Balfour.	1	Bataillon	8. Infanterie-Regiment	Engländer.
	1	"	44. " "	
	1	"	33. " "	
General-Major Graham.	1	"	27. " "	
	1	"	28. " "	
	1	"	25. " "	
	1	"	14. " "	
General-Major Fox.	1	"	53. " "	
	1	"	37. " "	
General-Major v. Schmied.	2	Schwadronen	hessen-casselsche Gendarmen,	
	3	"	" " Carabiniers,	
	5	"	" " Leib-Dragoner.	

Corps de Reserve: General-Lieutenant Abercromby.

General-Major R. Laurie.	2	Schwadronen	7. leichtes Dragoner-Regiment	Engländer.
	2	"	15. " " "	
	2	"	16. " " "	
	2	"	11. " " "	
General-Major Hulse.	1	Bataillon	englische Garde.	
	1	"	" "	
	1	"	" "	
	1	"	" "	
	1	"	" "	
	1	"	hessen-casselsches 1. Grenadier-Bataillon,	
	1	"	" " 2. " "	
	1	"	" " 3. " "	
General-Major v. Wurmb.	1	"	hannoversches 2. Grenadier-Bataillon,	
	1	"	" 3. " "	
	5	Schwadronen	hessen-casselsche Prinz Friedrich-Drag.	

Reserve-Artillerie.

Hannoversche Artillerie	Hessische Artillerie	Englische Artillerie
General-Major v. Trew.	Oberst Eitel.	Oberst Huddelstone.
17 Sechspfünder,	8 Zwölfpfünder,	22 Sechspfünder.
7 Haubitzen,	8 Sechspfünder,	
3 reitende Geschütze.	4 Haubitzen.	

Bemerkung. Von den Truppen der Armee befanden sich um diese Zeit theils in Gefangenschaft, theils in holländischen Garnisonen:

1. Engländer.

87.	Infanterie-Regiment		in Bergen op Zoom und Steenbergen.
88.	"	"	
89.	"	"	

2. Hannoveraner.

2 Bataillone	5.	Infanterie-Regiment			Nieuport gefangen.
2 "	10.	"	"		
1 "	11.	"	"		Sluis gefangen.
1 "	14.	"	"		
1 "	14.	"	"		in Sas von Gent und Hulst.
1 "	11.	"	"		
1 "	9.	"	"		
4. Grenadier-Bataillon.					

3. Hessen.

1 Schwadron Gendarmen	Ypern gefangen.
2 Bataillone Erbprinz	
2 " Prinz Carl	
2 " Loßberg	

Der Herzog von York ließ nun, als er am 22. Juli den Rückzug aus dem Lager bei Contich antrat, die Armee in 3 Colonnen abmarschiren, den Marsch derselben durch Hammerstein decken, und seine Truppen für die Nacht ein Lager bei Deurne — $1/_2$ Meile östlich Antwerpen — beziehen.

Am 23. setzte die Armee ihren Rückzug abermals in 3 Colonnen fort und lagerte bei Calmpthout — $2^1/_2$ Meile nördlich Deurne —.

Am 24. war Rasttag.

Am 25. brach die Armee in 4 Colonnen wieder auf und bezog gegen Mittag nach der Ordre de bataille in 2 Treffen

ein Lager auf der Schäferheide bei Rosendaal — 2¼ Meile nördlich Calmpthout —.

Antwerpen wurde am 23. Juli geräumt, dagegen mußte der Herzog 4 Bataillone nach Bergen op Zoom und Steenbergen senden, für deren Besetzung die Holländer nichts gethan hatten.

Obgleich am 16. und 17. Juli zwischen den beiderseitigen Vortruppen bei Waelhem lebhafte Gefechte stattgefunden hatten, so beunruhigten die Franzosen den Abmarsch der Alliirten am 22. dennoch nicht im Mindesten.

Pichegru marschirte, als er den Abzug des Herzogs erfuhr, am 23. Juli bis Lier und Heist op dem Berg — 1¾ Meilen südöstlich Lier — und am 24. nach Antwerpen.

Es trat nun sowohl bei der Nordarmee als auch bei der Sambre- und Maas-Armee ein bedeutender Stillstand in den Operationen ein, wie es scheint, theils aus Verpflegungsrücksichten, theils aber, um den Befehlen des Convents hinsichtlich der Wiedereroberung der Festungen nachzukommen.

Die Verbündeten hatten während der Waffenruhe sich einige Male mit Entwürfen zur Offensive beschäftigt, dieselben kamen aber nie zur Ausführung.

Der Erbprinz von Oranien vertheilte in den ersten Tagen des Augusts einen Theil seiner Truppen in die Festungen und bezog dann die sogenannte Wasserlinie [1]) zwischen Bergen op Zoom und Heusden. Der Herzog von York, der am 4. August hinter Breda zurückgegangen war, deckte diese Bewegungen.

Pichegru brach hierauf am 20. August mit dem größten Theile seiner Armee von Antwerpen nach Westmalle — 3 Meilen

[1]) Positionen, welche durch künstlich vorbereitete Ueberschwemmungen unangreifbar gemacht werden konnten. — Geschichte der Kriege. III. Seite 250.

nordwestlich Antwerpen — auf, marschirte aber am 21. nach Moll — 4 Meilen südöstlich Westmalle —. Ein großartiger Plan: „den Feind durch Bedrohung seiner Flügel über die Maas zurückzudrängen“ soll dieser Bewegung zum Grunde gelegen haben, indessen theils aus Verpflegungsrücksichten, theils weil Jourdan sich weigerte dazu mitzuwirken, aufgegeben worden sein.

Pichegru wandte sich nun plötzlich am 24. gegen Turnhout — 3 Meilen nordwestlich Moll — und erschien am 28. August bei Hoogstracten — 2¼ Meile nordwestlich Turnhout —. Ein Corps von 5000 Mann bei Moll zurückgelassen, sollte die Oesterreicher durch Streifereien bis Eindhoven für ihren rechten Flügel besorgt machen.

Schon am 25. und 26. August hatten Recognoscirungsgefechte von Seiten der Franzosen gegen die Vortruppen der englisch-combinirten Armee stattgefunden.

General von Hammerstein, als Commandeur des Avantcorps, hatte sein Quartier in Alphen — 2¼ Meile südöstlich Breda —. In der Vorpostenkette seines linken Flügels befanden sich die beiden Dörfer Goirle — 1 Meile nordöstlich Alphen — und Baarle — ⅞ Meilen südlich Alphen —. Bei Goirle nahm eine französische Patrouille am 26. August den Major von Linsingen, Commandeur des hannoverschen 9. leichten Dragoner-Regiments, dessen Pferd gestürzt war, gefangen und bei Baarle gerieth an demselben Tage der Rittmeister von Stoltzenberg ebenfalls vom 9. leichten Dragoner-Regimente in Gefangenschaft [1]).

[1]) Hammerstein erkundigte sich in einem Schreiben an Pichegru, datirt Alphen, den 27. August 1794 nach dem Befinden der beiden Officiere und empfahl sie — unter Erbietung gleicher Dienste — als sehr verdienstvolle Officiere der besonderen Berücksichtigung des feindlichen Feldherrn. — Pichegru antwortete auch sofort: „Der Major von Linsingen habe sich

Als der Herzog von York erfuhr, daß das Gros der feindlichen Armee bei Hoogstraeten angekommen sei, ließ er die Armee noch in der Nacht zum 29. August aufbrechen und führte sie in 2 Märschen hinter die Aa bei Heeswyk und Dinther — 7 Meilen nordöstlich Breda und 1 Meile südöstlich Herzogenbusch. Das Arriercorps Hammerstein's blieb etwa 1½ Meile davon am rechten Ufer der Dommel stehen.

Pichegru rückte am 4. September von Hoogstraeten nach Meerle — 1¼ Meile nördlich Hoogstraeten — und blieb hier bis zum 10. stehen, wo er die Gegend von Riel — 2 Meilen nordöstlich Meerle — und am 11. September Oisterwyk — 2½ Meile nordöstlich Riel — erreichte. Diese Langsamkeit der Bewegung war unstreitig Folge der Schwierigkeiten, welche die Franzosen bei der Verpflegung der Truppen fanden.

Am 14. September marschirte Pichegru in einer Stärke von etwa 47000 Mann — unter Zurücklassung der Division Lemaire zur Beobachtung von Breda — gegen die Stellung des feindlichen Arriercorps hinter der Dommel.

Hammerstein's Arriercorps war allerdings 10 Bataillone und 30 Schwadronen stark, allein es mußte den weiten Raum von St. Michiels-Gestel, wo es sich an Herzogenbusch anlehnte, über Boxtel, St. Oedenrode und Helmond bis Brakel am großen Torfmoor te Peel besetzen und war daher für einen ausdauernden Widerstand überall zu schwach und dabei vom Hauptcorps zu entfernt, um von diesem schnell unterstützt zu werden. Die Franzosen fanden allerdings, als sie am 14. Nachmittags angriffen, lebhaften Widerstand, namentlich vertheidigten sich die Hessen-Darmstädter bei Boxtel mit ausgezeichneter Tapferkeit, allein gegen Abend mußte die Dommel doch an allen Punkten

bei seinem Sturze eine Verrenkung zugezogen, der Rittmeister befinde sich wohl; beide seien nach Lille abgegangen".

verlassen werden. Der Herzog ließ nun zwar am 15. September St. Oedenrode wieder besetzen und den General Abercromby mit 10 englischen Bataillonen gegen Boxtel vorgehen; die Ueberzahl der Feinde zwang sie aber zum Rückzuge, der nicht ohne große Verluste ausgeführt werden konnte.

Der Verlust, welchen die hannoverschen Truppen — die Jäger-Compagnien, das 1., 2. und 3. Grenadier-Bataillon — am 15. September erlitten, betrug an Todten 4 Mann und an Verwundeten 1 Officier und 15 Mann. Der verwundete Officier war der Hauptmann von Behr vom 2. Grenadier-Bataillon.

General von Hammerstein empfiehlt in seinem Berichte über die Gefechte vom 14. und 15. September die hessendarmstädtischen Truppen der besonderen Gnade des Herzogs von York und bemerkt dabei: der Zufall habe gewollt, daß diesem Corps jedesmal gerade der Posten zu Theil werde, der durch seine Lage gefährlich war und auf welchen der Hauptangriff des Feindes erfolgte. Hammerstein bezeugte dabei dem Corps, daß es auf eine ausgezeichnete Weise gefochten habe und daß es für die Armee sehr von Nutzen sein würde, wenn dasselbe bald wieder recrutirt werden könnte, da es nicht allein wegen seiner guten Disciplin, innerer Ordnung und Bravour, sondern auch insbesondere wegen der vorzüglichen Besetzung von Officieren und des vortrefflichen „Esprits" eine besondere Aufmerksamkeit verdiene. General von Hammerstein fügte noch hinzu, daß der Commandeur des Corps, der General-Major von Düring, sich wie immer als ein einsichtsvoller und sehr tapferer Befehlshaber gezeigt habe.

Der Herzog von York, der schon am 12. September die Equipagen über die Maas hatte schaffen lassen, eilte nun, die Armee am 15. und 16. September bei Grave über die Maas

zurückzuführen. Nur die Arriergarde unter Hammerstein blieb vor Grave auf dem linken Ufer des Flusses stehen.

Pichegru, mit dem Terrain unbekannt, beunruhigte diesen Rückzug nicht, sammelte zunächst seine vereinzelten Colonnen und bezog am 19. September ein Lager bei Dinther.

Der Prinz von Coburg war, wie früher erwähnt wurde, am 22. Juli vor Mastricht angekommen. Nun aber rückten die Franzosen unter Hatry von Namur aus auf dem rechten Maas-Ufer weiter vor, vertrieben den General Riese, der nach der Schlacht bei Fleurus auf das rechte Ufer des Flusses gesandt worden war und welcher Andenne — 2 Meilen nordöstlich Namur — besetzt hatte, von dort und drängte denselben bis hinter die Ourthe bei Esneux — $1^1/_2$ Meile südlich Lüttich — zurück.

Obgleich nun Feldmarschall-Lieutenant Lilien mit 6 Bataillonen herbeieilte und das Commando hier übernahm, sah sich der Prinz dennoch veranlaßt, am 24. Juli über die Maas zurückzugehen. Das Hauptcorps ward hierbei hinter Viset — $1^1/_2$ Meile südlich Mastricht — und bei Lüttich aufgestellt; der linke Flügel blieb an der Ourthe, der rechte unter Kray stand vor Mastricht. Von Mastricht aber erstreckte sich noch ein Cordon auf dem linken Maas-Ufer bis Roermonde, wo General Kerpen stand.

Jourdan erschien erst am Morgen des 27. Juli vor diesen Stellungen. Sein linker Flügel drängte die österreichischen Vortruppen bis Mastricht zurück; sein rechter griff Lüttich an und behauptete dasselbe trotz des hartnäckigsten Gefechts.

Jourdan blieb hier den Oesterreichern gegenüber, die Ankunft Scherer's erwartend, einstweilen unthätig stehen.

Aber auch der Prinz von Coburg befand sich nicht in der Lage eine Schlacht wagen zu können. Kleinere Gefechte

fielen allerdings häufig vor, namentlich am 5., 10. und 23. August; allein sie blieben einflußlos.

Gegen das Ende des Monats legte der Prinz von Coburg das Commando der Armee nieder und der Feld-Zeugmeister Graf Clerfait ward sein Nachfolger. Dieser eilte nun zwar, mit dem Herzoge von York und dem Prinzen von Oranien den Plan zu einer neuen Offensiv-Operation festzusetzen; da die Engländer und Holländer wegen der Vorbereitungen dazu sich aber erst Mitte September in Bewegung setzen konnten, so kam derselbe nicht zur Ausführung.

§. 75.

Kurzer Abriß der Operationen Jourdan's gegen die österreichische Armee unter Clerfait [1]).
Von Mitte September bis Ende des Feldzugs.

Als Scherer am 14. September mit 20000 Mann bei Huy — $3\frac{1}{2}$ Meile südwestlich Lüttich — eintraf, begann Jourdan, sein Uebergewicht benutzend, von Neuem die Operationen gegen das österreichische Heer.

Die Armee Clerfait's hinter der Maas nahm um diese Zeit die nachstehenden Stellungen ein:

Latour — 22500 Mann — auf dem linken Flügel, stand theils an der Ourthe, theils hinter Lüttich;

4000 Mann befanden sich bei Viset — $1\frac{1}{2}$ Meile nordöstlich Lüttich —;

Kray — 16000 Mann — noch verstärkt durch 8 Bataillone und 12 Schwadronen, stand vorwärts Mastricht;

Werneck — 8000 Mann — zwischen Stockheim und Sittard — $2\frac{1}{2}$ Meile nördlich Mastricht —;

---

[1]) Geschichte der Kriege. III. Seite 252—264.

Kerpen — 3600 Mann — in und bei Roermonde;

das Hauptcorps — 25000 Mann — hinter der Mitte dieser Linie bei Fouron le Comte — $^3/_4$ Meilen nordöstlich Viset —.

General Nauendorf, bis zu 8000 Mann verstärkt, stand bei Montjoie — 6 Meilen östlich Lüttich —.

Kleinere Corps bei Malmedy, Stavelot und Malsch bildeten die Verbindung desselben mit dem rechten Flügel der Hauptarmee.

Während nun der linke Flügel der Franzosen am 17. September gegen Kray vorrückte und diesen gegen Mastricht zurückdrängte, richtete Kleber mit 34000 Mann von Huy aus seinen Angriff gegen den linken Flügel der Oesterreicher, überschritt am 18. September die Ourthe und drängte Latour nach Herve — $2^1/_4$ Meile östlich Lüttich — zurück.

Clerfait sah sich dadurch veranlaßt, seine Position hinter der Maas aufzugeben und sich hinter die Roer zurückzuziehen, welche die neue Vertheidigungslinie bilden sollte. Nachdem Kray die Garnison von Mastricht noch durch 8 Bataillone und 200 Pferde verstärkt hatte, zog sich die österreichische Armee hinter die Roer zurück; die Hauptarmee und Kray zunächst auf Jülich. Latour erreichte, über Aachen und Eschenweiler marschirend, am 23. September die Roer ebenfalls bei Düren. Werneck und Kerpen zogen sich am 24. nach Vlodorp — $2^3/_4$ Meilen nordöstlich Sittard — zurück.

Die Armee Clerfait's — 77000 Mann stark — nahm hinter der Roer folgende Stellung:

Werneck — 13400 Mann — bei Rathheim — $2^3/_4$ Meilen südöstlich Roermonde;

Kray mit 6000 Mann in den verschanzten Dörfern vorwärts von Jülich, welches zwar von den Oesterreichern

besetzt ward, aber weder Subsistenz- noch Vertheidigungsmittel besaß;

das Gros der Armee — 13000 Mann — bei Hambach — 1 Meile südöstlich Jülich —;

General Fink — 3000 Mann — bei Arnoldsweiler — 1 Meile südöstlich Hambach — zur Verbindung mit

Latour — 23000 Mann — in der Gegend von Düren. Sein äußerster Flügel unter Haddik blieb bei Niedeggen;

zwei besondere Vorpostencorps — 9600 Mann — von den Generalen Kienmayer und Devay commandirt, standen vor der Hauptmasse bei Kirchberg und Linnich — $1/3$ Meile südlich und $1^1/_3$ Meile nordwestlich Jülich —;

Nauendorf, ursprünglich zu einer Operation gegen Trier bestimmt, zog sich in Folge dieses Rückzugs nach Blankenheim — 4 Meilen südöstlich Montjoie — zurück.

Jourdan folgte Clerfait ohne Verzug. Am 25. September standen die Divisionen Mayer und Hacquén — 17900 Mann — bei Cornelis-Münster — 1 Meile südöstlich Aachen —, Marceau — 8800 Mann — bei Eschweiler — 2 Meilen nordöstlich Aachen — und hinter ihnen das Centrum in 3 Divisionen = 26000 Mann in und um Aachen.

General Bonnet war bei Huy und die 4 Divisionen des linken Flügels unter Kleber — 35600 Mann — waren vor Mastricht zurückgeblieben, welches sofort belagert werden sollte, weil die Franzosen glaubten, Clerfait werde bis über den Rhein retiriren.

Als Jourdan indessen sah, daß Clerfait hinter der Roer stehen blieb, zog er 20000 Mann von Kleber's Corps an sich, concentrirte 88000 Mann zwischen Eschweiler und Basweiler und rückte damit am Morgen des 2. October zum Angriff vor. Der französische Feldherr ließ nun zwar die

sämmtlichen Stellungen Clerfait's längs der Roer angreifen, hatte jedoch dem General Scherer vorzugsweise den Auftrag gegeben, die Roer bei Düren zu forciren und auf diese Weise den Oesterreichern in die linke Flanke zu kommen. Die Franzosen vertrieben nun allerdings die Oesterreicher vom linken Ufer der Roer, fanden aber den heftigsten Widerstand bei ihren Versuchen, dieselbe zu überschreiten. Erst als es Marceau nach einem hitzigen Gefechte gelang, bei Winweiler die Roer zu überschreiten, Düren zu erstürmen und sich darin zu behaupten, und als endlich gegen 7 Uhr Jaquin nach einem lange dauernden Gefechte in dem Walde bei Kreutzau gegen den linken Flügel der Oesterreicher vorrückte und diesen ernstlich bedrohte, sah sich Latour zum Rückzuge veranlaßt, was zur Folge hatte, daß nun auch die ganze Armee noch in der Nacht den Rückzug nach dem Rheine antrat.

Latour ging nach Möderath — $2^3/_4$ Meilen nordöstlich Düren — und schloß sich an das Hauptcorps, welches von Jülich auf Cöln zurückgegangen war und vor demselben ein Lager bezog, bis Cöln geräumt werden konnte, worauf in der Nacht zum 6. October der Rhein überschritten und bei Merheim — 1 Meile östlich Cöln — eine Stellung genommen wurde.

Werneck marschirte über Erkelenz nach Grevenbroich und folgte dann dem Hauptcorps auf das rechte Rheinufer. Kerpen zog sich auf Düsseldorf zurück, wo er den 6. October eintraf.

Haddik und Nauendorf gingen auf Bonn und Andernach zurück.

Als Jourdan am 3. October Morgens die Angriffe fortsetzte, fand er die Roer und Jülich verlassen. Am 6. October erreichte die französische Armee Cöln; eine Abtheilung derselben rückte noch gegen Düsseldorf und bombardirte dasselbe; Werneck wies den Angriff indessen ab.

Später ward Werneck's Corps verstärkt und trat unter

Alvinzy's Oberbefehl, der alsdann Cantonnements bei Emmerich bezog und eventuell dem Herzoge von York zur Disposition gestellt ward.

Jourdan schritt nun zur Belagerung von Mastricht, welche durch die auf dem linken Ufer des Rheins ausgebreitete Armee gedeckt werden sollte.

Kleber kehrte zu diesem Zwecke mit den 20000 Mann, mit welchen er zur Hauptarmee gestoßen war, nach Mastricht zurück. Nachdem am 23. October der Belagerungspark angekommen war, ward in der Nacht zum 24. die Tranchee auf den zum Angriff bestimmten Punkten eröffnet.

Am 1. November begann alsdann, während die Belagerungsarbeiten fortgesetzt wurden, aus 66 Kanonen, 36 Mortieren und Haubitzen das Feuer gegen die Hauptangriffsfront, aus 20 Kanonen und 4 Mortieren auf dem rechten Maasufer vor Wyll und aus 10 Kanonen und 9 Mortieren gegen das Fort St. Peter.

Dieses Bombardement gewann nach und nach einen solchen Erfolg und die Garnison ward durch anhaltenden Dienst und Mangel an Holz, Geld und gehöriger Bekleidung so geschwächt, daß der Gouverneur am 4. November eine Capitulation abschloß, in Folge deren die Garnison unter dem Versprechen, bis zur Auswechselung nicht gegen Frankreich zu dienen, in das Vaterland zurückkehrte.

Jourdan verlegte nun seine Armee in weitläuftige Cantonnements; nur der linke Flügel derselben setzte sich noch einmal in Bewegung, um eine Operation der Nordarmee zu unterstützen.

§. 76.

Die Ereignisse bei der Armee des Herzogs von York während der Zeit vom Rückzuge über die Maas bis zum Rückzuge desselben über die Waal. 16. September – 8. November.

Die englisch=combinirte Armee — etwa 30000 Mann unter den Waffen stark — bezog nach ihrem Rückzuge über die Maas bis zum 21. September die folgenden Stellungen:

1. Die hessen=casselschen Truppen unter dem General=Lieutenant von Dallwigk bei Appeltern — 2 Meilen nord=westlich Grave — von wo aus zunächst das linke Maasufer bis zum Fort St. André — 3 Meilen südwestlich Appeltern — mit Detachements besetzt wurde. Fort St. André namentlich erhielt eine Besatzung von 1 Capitain mit 100 Mann und einigen Pferden.

Gleichzeitig ward aber zur Besetzung der Bommel=Waard — der von der Waal und Maas westlich des Forts St. André gebildeten großen Insel — der hessische Oberst von Linsingen mit 2 Bataillonen und 2 Schwadronen detachirt [1]).

2. Das Arriercorps des General=Majors von Hammerstein bei Ristrik, Ravenstein gegenüber – 1 Meile nord=westlich Grave —.

Hammerstein hatte anfangs mit seinem Corps, auf dem linken Ufer der Maas Grave in einem Halbkreise umgebend, auf Vorposten gestanden, war aber aus dieser Stellung, die man zu verschanzen bereits angefangen hatte, ohne Noth zurück=beordert worden [2]).

3. Das Gros der Armee im Lager bei Mook — 1½ Meile südöstlich Grave —, wohin dasselbe am 21. aus seinem

---

[1]) von Porbeck. I. Seite 528.
[2]) von Porbeck. I. Seite 585.

bisherigen Lager bei Wychen — $^1/_2$ Meile nördlich Grave — marschirt war; Hauptquartier des Herzogs ward Groesbeek.

Eine Abtheilung desselben unter General Hulse erhielt bei Gennep — $1^1/_4$ Meile südlich Mook — die Communication mit
4. dem hannoverschen Corps unter Wallmoden bei Well — $2^1/_2$ Meile südöstlich Gennep — mit einem Detachement in Venlo — 3 Meilen südlich Well —.

General Graf Wallmoden commandirte die Truppen des linken Flügels, Sir W. Erskine diejenigen des rechten.

Unter den Regimentschefs der hannoverschen Truppen im Felde trat um diese Zeit das nachstehende Avancement ein.

Zu General-Majoren wurden befördert:

der Oberst Prinz Ernst August, Chef des 2. Cavallerie-Regiments,

der Oberst von Linsingen, Chef des 10. leichten Dragoner-Regiments,

der Oberst von Scheither, Chef des 1. Infanterie-Regiments,

der Oberst von Bothmer, „ „ 4. „ „

der Oberst Prinz Adolph Friedrich, Chef des Garde-Regts.

Zum Chef des 14. Infanterie-Regiments ward ernannt:

der Oberst Fr. W. von Diepenbroick.

Bei der Artillerie war schon unter dem 27. Juni der Capitain G. Scharnhorst zum Tit. Major befördert und auf besondere Empfehlung des Generals Grafen Wallmoden zum General-Quartiermeister-Lieutenant ernannt [1]).

---

[1]) Das vom General von Wallmoden zu diesem Zwecke unter dem 23. Mai 1794 an den König gerichtete „Allerunterthänigste Post-Scriptum“ stützte sich vorzugsweise auf das vom General-Major von Hammerstein in seinem Berichte über den Ausfall von Menin dem Hauptmann Scharnhorst ertheilte außerordentliche Lob (vergleiche §. 67). General von Wallmoden führte in dem Post-Scripte die von dem General von Hammerstein bei dieser Gelegenheit gebrauchten Ausdrücke wörtlich an, wies auf den großen Nutzen hin, welchen das ganze Corps

Pichegru hätte bei der vorgerückten Jahreszeit und dem Mangel an Brücken-Material in einem Lande wie Holland den Feldzug als beendigt ansehen können, allein er war noch nicht im Besitz einer Festung und ohne eine solche erschien ihm das gewonnene Terrain noch nicht gesichert genug.

Die Nordarmee war um diese Zeit nachstehend aufgestellt: Das Gros von 29000 Mann schloß seit dem 23. und 24. September Herzogenbusch und Crevecoeur ein; 18000 Mann beobachteten bei Uden — 3 Meilen nordöstlich Herzogenbusch — die Armee des Herzogs von York; Lemaire stand mit einer Division noch immer vor Breda.

Als Moreau — freilich nur noch 11000 Mann — Ende September zur Armee stieß, wurden 2 Brigaden desselben bis Gröningen — $3\frac{1}{2}$ Meile südöstlich Grave — und eine Brigade noch weiter gegen Venlo bis Mierlo — $1\frac{1}{2}$ Meile südöstlich Gröningen — vorgeschoben, um sowohl Venlo als auch den linken Flügel der Alliirten zu beobachten.

Um aber eine Festung belagern zu können, fehlte es dem französischen Feldherrn an einem eigentlichen Belagerungs-Train. Nichts desto weniger unternahm er einen Angriff auf Crevecoeur und das Glück war ihm günstig. Nachdem schon das kleine Fort Orten zwischen Herzogenbusch und Crevecoeur ihm am 23. in die Hände gefallen war, rückte er vor Crevecoeur und beschoß dasselbe am 27. September aus einigen sechszölligen Mörsern und 12- und 8pfündigen Kanonen, worauf der holländische Oberst Tiboel den Platz sofort übergab.

Die Garnison — das hessen-darmstädtische Füsilier-Ba-

aus den Kenntnissen und der Activität des Hauptmanns Scharnhorst ziehen könne, bat deswegen, den Hauptmann unter Beilegung des Majors-Charakters zum zweiten Aide-General-Quartiermeister ernennen zu wollen und bemerkte, daß er die Allergnädigste Gewährung seiner Bitte als eine ihm persönlich gewordene Gnadenbezeugung ansehen werde.

taillon unter dem Oberstlieutenant Stosch (nur 280 Mann stark) — zog gegen das Versprechen, vor erfolgter Auswechselung nicht gegen Frankreich zu dienen, frei ab.

Die Franzosen erhielten hier aber in den eroberten 42 Geschützen nebst Munition die Mittel, etwas gegen Herzogenbusch unternehmen zu können.

Herzogenbusch war mit materiellen Vertheidigungsmitteln reichlich versehen, hatte aber nur 1700 Mann Besatzung; die seit längerer Zeit angespannten Ueberschwemmungen beschränkten indessen die Annäherung auf wenige schmale Dämme. Leider waren aber die Franzosen durch die Eroberung von Crevecoeur in den Besitz der Schleusen gekommen, durch welche die Ueberschwemmungen von Herzogenbusch beschafft wurden.

Die Franzosen gruben sich nun, um die schwache Garnison zu ermüden, auf 5 Punkten ein und brachten nach und nach die in Crevecoeur eroberten Geschütze in Thätigkeit; allein diese fügten weder den Werken, noch der Stadt, den mindesten Schaden zu. Nichts desto weniger übergab der altersschwache Gouverneur, der Prinz von Hessen-Philippsthal, am 10. October die Festung unter gleichen Bedingungen, wie der Commandant von Crevecoeur.

Durch den Fall von Crevecoeur war eine große Gefahr für die Bommel-Waard entstanden. Es ward daher am 29. September der hessische General-Major von Hanstein mit der Vertheidigung dieser wichtigen Insel beauftragt; es wurden demselben auch nach und nach mehr Truppen, theils hessische, theils holländische, zugewiesen; Hanstein traf nun auch geeignete Maßregeln, allein trotz der dringendsten Vorstellungen an den Herzog von York blieben die Vertheidigungsmittel stets mangelhaft.

Während der Belagerung von Herzogenbusch hatte Moreau seine Division bis Mierlo und die dort stehende Brigade bis

Grebbe — 1¼ Meile südöstlich Mierlo — vorgeschoben; diese überschritt am 10. October bei Roermonde die Maas, über welche alsdann am 14. bei Tegeln in der Nähe von Venlo eine Brücke geschlagen wurde.

Moreau selbst ging um diese Zeit zur Hauptarmee ab, um für den erkrankten Pichegru einstweilen den Oberbefehl zu übernehmen.

General Laurent, der Moreau wiederum ersetzte, schloß hierauf Venlo auf beiden Ufern der Maas ein und eröffnete in der Nacht zum 21. die Parallele. Die französischen Batterien in derselben, zusammen nur aus 2 Zwölfpfündern, 6 Achtpfündern und 6 sechszölligen Haubitzen bestehend, waren noch nicht schußfertig, als Laurent am 24. October den Commandanten zur Uebergabe aufforderte. Nach zweitägigen Unterhandlungen übergab dieser — der Schweizergeneral Pfister — die wohlversehene Festung, gegen welche noch nicht ein Kanonenschuß gefallen war, unter der Bedingung des freien Abzugs der 1900 Mann starken Garnison [1]).

So schimpflich auch die Uebergabe der 3 Festungen Crevecoeur, Herzogenbusch und Venlo war, so geschah doch auch für die Unterstützung und den Entsatz derselben von Seiten der Alliirten Nichts.

Nach dem Rückzuge Clerfait's über die Roer wollte auch der Herzog von York über die Maas zurückgehen und hatte bereits den Befehl dazu für die Tage des 5. bis 7. October erlassen, als die Vorstellungen des Erbstatthalters, der im Hauptquartier des Herzogs erschien, eine Abänderung bewirkte. Die Truppen des linken Flügels blieben bei Kranenburg — 1½ Meile nordöstlich Gennep — stehen.

Das Gros der Armee lagerte unter den Kanonen von

[1]) Geschichte der Kriege. III. Seite 271.

Nimwegen und zur Vertheidigung des Landes zwischen Maas und Waal ward unter dem General von Hammerstein eine Abtheilung von Appeltern bis Druten — 1 Meile nördlich Appeltern — aufgestellt.

Uebrigens ward die Armee des Herzogs um diese Zeit durch 4 neugelandete englische Bataillone: des 78., 79., 80. und 84. Regiments verstärkt; auch kehrten die hannoverschen Regimenter aus den flandrischen Plätzen und das hessische Regiment Kospoth aus Bergen op Zoom zur Armee zurück.

Nach der Uebergabe von Herzogenbusch waren die Franzosen zum Theil schon gegen Grave vorgegangen. Diese Disposition ward geändert, weil man die Maas weiter unterhalb überschreiten wollte. General Salm — 7000 Mann — blieb gegen Grave stehen, die Division Delmas — 10000 Mann — stellte sich zwischen Empel und Waren — 1/4 Meile östlich und 1 1/2 Meile nordöstlich Crevecoeur — auf, um die Bommel-Waard zu beobachten und 30000 Mann unter Souham und Bonneau marschirten nach Teffelen — 2 3/4 Meilen nordöstlich Herzogenbusch — um hier die Maas zu überschreiten.

Das Brückenschlagen dauerte — die Franzosen hatten nur 19 Pontons — 36 Stunden, ohne daß die Alliirten das Mindeste dagegen unternahmen. Am 18. October Abends war der Uebergang bewerkstelligt und Bonneau besetzte sogleich Dreumel — 1 1/4 Meile nordwestlich Teffelen — und Warmel — 3/4 Meilen nordöstlich Dreumel —, um die zum Angriffe bestimmten Truppen gegen Unternehmungen der Alliirten vom Fort St. André und Tiel zu decken.

Alles was die Alliirten gegen die zu erwartenden Angriffe thaten, war die Verstärkung der Vortruppen Hammerstein's durch die 3 Bataillone der englischen Brigade Fox, welche Druten, Horssen und Altforst mit je einem Bataillone besetzte.

Souham bildete nun am 19. October Morgens 4 An-

griffscolonnen, von welchen die Flügelcolonnen auf den Dämmen an der Maas und Waal gegen Appeltern und Druten und die stärksten in der Mitte über Altforst und Horssen gegen das Centrum der feindlichen Stellung vordrangen.

Obgleich die Alliirten tapferen Widerstand leisteten, mußten sie sich der Uebermacht gegenüber dennoch Nachmittags gegen Nimwegen zurückziehen, was nicht ohne Verluste geschah; namentlich hatte das englische 37. Infanterie-Regiment bei Druten viel gelitten.

Der Herzog von York ging nun sofort in der Nacht zum 20. October über die Waal zurück. General Graf von Wallmoden erhielt den Auftrag, diesen Rückzug zu decken und Nimwegen zu vertheidigen.

Der Zustand, in welchem Wallmoden übrigens diese wichtige Festung fand, geht aus dem Berichte des Generals vom 4. November 1794 an den König hervor, in welchem derselbe äußert: „er halte für seine Pflicht, frei heraus zu sagen, daß die Defensions-Anstalten der Stadt durch eine unverantwortliche Nachlässigkeit in solch einem schlechten Stande gewesen seien, daß er bis dahin Mühe gehabt habe, sich gegen einen ersten heftigen Anlauf des Feindes sicher zu stellen. Die Außenwerke der Stadt seien mittelmäßig, es mangele an schwerem Geschütz, einige Munition sei allerdings vorhanden, allein es sei noch keine Patrone angefertigt worden. Obgleich verbessert worden sei, was unter solchen mangelhaften Anstalten habe beschafft werden können, so bliebe die Stadt dennoch unhaltbar und erfordere eine Garnison und solche Anstalten, welche die Kräfte der Armee überstiegen. Außerdem aber hänge das Schicksal der Garnison von einer Schiffbrücke ab, die sowohl vom Feinde, als auch sonst leicht Noth leiden könne.

Der Plan, die Festung zu vertheidigen, sei um so uner-

warteter gekommen, als gleich anfangs deren Unhaltbarkeit eingesehen sei".

Der General bemerkte schließlich noch: „er habe bei mehreren Conferenzen mit dem Erbstatthalter und dem Prinzen Friedrich nachdrücklich bezeuget, daß die augenscheinliche Gefahr, welche die Garnison jetzt laufe, nur den vorherigen unverantwortlichen Anstalten zuzuschreiben und daß es ihm unbegreiflich sei, wie man holländischer Seits nunmehro auf Nimwegen das ganze Schicksal der Republik beruhend machen wolle und es bis hieher auf eine Art vernachlässigt habe, die wohl ohne Beispiel sei".

Das Vorposten-Corps des Generals von Hammerstein — noch außerhalb der Linien stehend, war formirt aus [1]):

3 hannoverschen Grenadier-Bataillonen	
1 Bataillon 6. Infanterie-Regiments	
1 „ 14. „ „	
2 Compagnien Jäger,	
2 Schwadronen 9. leichten Drag.-Regts.	Hannoveraner.
2 „ 10. „ „ „	
1 „ 5. Dragoner-Regiments	
1 „ 7. „ „	

1 Bataillon Loyal-Emigrants,
Corps von Salm,
York-Rangers,
Husaren von Rohan, Hompesch, Irvin und Choiseul.

In der Stadt und in den Außenwerken befanden sich:

[1]) von Porbeck. I. Seite 713.

3. Infanterie-Regiment		Engländer.
12. „ „		
14. „ „		
38. „ „		
40. „ „		
55. „ „		
59. „ „		
2 Bataillone 1. Infanterie-Regiments		Hannoveraner.
2 „ 9. „ „		
1 „ 11. „ „		
1 Grenadier-Bataillon,		Hessen.
1 Bataillon Garde-Grenadiere		
30 Pferde vom Leib-Dragoner-Regt.		

= 14 Bataillone im Innern der Stadt.

Während der Zeit vom 15. bis 31. October hatte die hannoversche Infanterie einen Verlust von:

Geblieben...........	— Officier	4 Mann	
Verwundet	1 „	45 „	

welcher hauptsächlich bei einem Gefechte am 28. October stattgefunden hatte Der verwundete Officier war der Fähndrich Cordemann vom 2. Grenadier-Bataillon.

Vom 10. Cavallerie-Regimente war am 27. October der Tit. Major Poten verwundet worden; auch waren während der Zeit von der Cavallerie 2 Mann geblieben und 10 verwundet worden.

Die Franzosen benutzten ihre Erfolge ohne Zeitverlust. Die Schiffbrücke ward von Teffelen nach Battenburg — 1½ Meile östlich Teffelen — gebracht und darauf Grave durch die Division Salm auf beiden Ufern der Maas eingeschlossen.

Delmas löste Bonneau bei Dreumel und Wamel ab und dieser rückte mit Souham vereinigt nun gegen Nimwegen

vor, wo die Vorposten am 27. October in den Platz zurückgeworfen wurden.

Von Moreau's Division schloß sich eine Brigade an das Blockadecorps von Grave an, der Rest blieb nach der Uebergabe von Venlo in Geldern stehen, um Werneck zu beobachten, welcher sich um diese Zeit auf dem rechten Rheinufer in Bewegung setzte.

Vor Grave hatten die Franzosen sogleich mehrere Wurfbatterien etablirt und bombardirten die Festung bald darauf mehrere Tage sehr heftig. Der brave Commandant ließ sich indessen dadurch nicht schrecken, sondern antwortete tüchtig, worauf der Feind das Feuer einstellte und sich mit der Blockade begnügte.

Die Schwierigkeit, das Belagerungsmaterial für Nimwegen herbeizuschaffen, zwang die Franzosen, auf einen regelmäßigen Angriff der Festung zu verzichten. Sie versuchten deswegen am 1. November durch 2 Batterien, von welchen die eine 1000 Schritt westlich und die andere 630 Schritt südöstlich des Platzes aufgestellt und mit 4 Sechspfündern und 2 achtzölligen Mortieren dotirt waren, die Verbindung der Garnison mit dem rechten Waal-Ufer, welche durch 2 Brücken, eine fliegende und eine Schiffbrücke, unterhalten wurde, zu stören. Zur Deckung der Bedienungs-Mannschaft wurden Trancheen angelegt, die aber nur eine geringe Ausdehnung erhalten konnten.

Aber selbst gegen einen solchen Angriff glaubte man nicht die Festung halten zu können, wie aus dem Schreiben hervorgeht, welches der Herzog von York unter dem 28. October aus seinem Hauptquartier Arnheim an den General Graf Wallmoden erließ.

Der Herzog erinnert in demselben den General an die politische und militairische Wichtigkeit Nimwegen's, erwähnt, daß der Platz der einzigste Uebergangspunkt der Armee über die Waal und das alleinige Mittel zur Rettung von Grave sei und

giebt Wallmoden auf, die größten Anstrengungen zu machen, um Nimwegen zu halten.

Dessenungeachtet unterläßt der Herzog aber nicht, zur Beachtung des Generals zu stellen, daß die Garnison aus 10000 Mann bestehe, daß fast seine gesammte Reserve-Artillerie sich im Platze befinde, daß aber bei dem „delabrirten" und zur Vertheidigung wenig geeigneten Zustande der Festung keine Aussicht vorhanden sei, irgend Etwas zu retten, sobald die Brücke verloren gehe und daß in einem solchen Falle seine Armee sich außer Stande befinden werde, weiter zu agiren.

Der Herzog befiehlt deshalb dem General, allerdings sein Möglichstes zu thun, um die Brücke zu erhalten und, so lange diese nicht in Gefahr sei, auch die Stadt zu vertheidigen, wenn er aber nicht verhindern könne, daß der Feind seine Batterien in der Nähe der Brücke so etablire, daß es ihm gelingen könne, die Brücke zu zerstören, dann an die Rettung der Artillerie und der Truppen zu denken [1]).

Wie es schien, setzte man seine Hoffnung auch auf eine Diversion, welche durch den Feldmarschall-Lieutenant Werneck ausgeführt werden sollte. Werneck — 15000 Mann stark — hatte sich schon von Wesel aus gegen Emmerich in Bewegung gesetzt, als in Folge eines zwischen Clerfait, dem Herzoge von York und den oranischen Prinzen zu Arnheim gehaltenen Kriegsrathes beschlossen ward, Werneck solle nach Wesel zurückkehren um, von einiger englischer, hannoverscher und hessischer Cavallerie verstärkt, bei Wesel auf das linke Rheinufer gehen und durch eine Demonstration auf diesem Flußufer Nimwegen Luft zu machen [2]).

Allein Werneck glaubte zur Sicherung seines eventuellen Rückzuges den Flecken Büderich bei Wesel befestigen zu müssen.

[1]) Königl. General-Commando. Officielle Acten.

[2]) von Porbeck. I. Seite 724.

Die Franzosen, dadurch auf ein Unternehmen aufmerksam gemacht, eilten herbei und warfen die bereits übergegangenen wenigen Truppen zurück. Während dessen war Nimwegen bereits geräumt worden; das Unternehmen ward nun vollends aufgegeben.

Wallmoden hatte während dessen in Nimwegen allerdings alle Vorsichtsmaßregeln nehmen lassen, um einem feindlichen Angriffe die kräftigste Vertheidigung entgegen setzen zu können, namentlich waren sowohl auf dem linken als auch auf dem rechten Waal-Ufer von der Artillerie der Verbündeten Maßregeln genommen, um dem Feinde die Anlegung von Batterien zur Zerstörung der Schiffbrücke zu erschweren. — Die Anlegung derselben unmöglich zu machen, konnte nicht erwartet werden, da sie, während der Nacht angelegt, bei Anbruch des Tages in der Regel fast fertig sind [1]).

Allein die Möglichkeit, daß es dem Feinde gelinge, die Schiffbrücke zu zerstören und dem Corps den Rückzug abzuschneiden, erregten die größten Bedenken.

Außerdem war aber, laut eines bei den Acten befindlichen Pro Memoria's des Generals von Hammerstein, für die Lebensmittel der starken Garnison so wenig gesorgt, daß kaum für 2 Tage Brod vorhanden war.

Ein in der Nacht zum 3. November sich ereignender falscher Allarm, daß der Feind auf der Seite des Haußenthores die Linien stürmen wolle, veranlaßte den General, mit einem großen Theile der Besatzung und der Artillerie am 3. November über die Waal zurückzugehen. Der englische General de Burgh und der holländische General-Major von Haake wurden die commandirenden Officiere in Nimwegen.

Als jedoch am Nachmittage des 3. November der Erbstatthalter und der Herzog von York in Nimwegen eintrafen, ward

1) Pro Memoria des Generals von Trew.

auf den andern Tag ein Ausfall beschlossen, um wo möglich die feindlichen Arbeiten zu zerstören.

Die dazu bestimmten Truppen, von welchen sehr viele während der Nacht und des folgenden Tages erst wieder auf das linke Waal-Ufer zurückkehren mußten, bestanden aus [1]):

Infanterie.

6 Bataillonen Engländer,
2 „ Hannoveraner,
1 Bataillon Holländer Schweizer-Regiment,
200 Arbeitern von den holländischen Regimentern
Bentink, Stuart und Randwyk.

Cavallerie.

2 Schwadronen 15. englischen leichten Dragoner-Regts,

2	„	Leibgarde	Hannoveraner.
1	„	5. Cavallerie-Regiments	
2	„	7. „ „	
2	„	10. leichten Drag.-Regts.	

das holländische Cavallerie-Corps Damas.

Reitende Artillerie, Hannoveraner.

Zur Reserve und Deckung des Rückzuges waren bestimmt:
2 Schwadronen 7. englischen leichten Dragoner-Regiments,
2 „ 9. hannoverschen leichten Dragoner-Regts.
die Husaren von Choiseul und Hompesch.

Der Ausfall, der vom englischen General-Major de Burgh commandirt wurde, war gegen die südöstliche Batterie gerichtet, welche erobert und zerstört werden sollte [2]).

---

[1]) von Porbeck I. Seite 730. General-Major von Hammerstein's Bericht über den Ausfall von Nimwegen am 4. November 1794.

[2]) Als bemerkenswerth mag noch erwähnt werden, daß der Prinz von Oranien den Herzog von York unter dem 4. November bat, zu

Die Truppen rückten dazu zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags in 3 Colonnen aus den Thoren und avancirten unter dem heftigen Feuer der Artillerie von allen Werken.

Die linke Infanterie-Colonne — Major von Drieberg mit 1 Bataillon Engländer — das 8. Regiment — und 1 Bataillon Schweizer ging unter dem Mühlenberge hinweg in des Feindes rechte Flanke, erstieg an der Spitze der beiden Bataillone den Mühlenberg und erstürmte die Verschanzungen der Franzosen mit dem Bajonnet.

Die rechte Infanterie-Colonne: 5 Bataillone Engländer — das 27., 28., 55., 63. und 78. Regiment — 2 Bataillone Hannoveraner und die 200 Mann bewaffneter Arbeiter unter dem General-Major de Burgh erwartete den Anfang des Angriffs im Graben vor den Lünetten und wurde nun von dem General zur Attake geführt. Die feindliche Tranchee wurde auch von dieser Seite mit dem Bajonnet erstürmt, ohne daß ein Schuß geschah. Der Feind verließ die Tranchee nach einigem Widerstande, sammelte sich aber bei der Pel-Moele und machte von da ein starkes Kleingewehr-Feuer auf die Stürmenden.

Der rechten Colonne folgten die 2 Schwadronen der Leibgarde unter Anführung des Obersten von Bülow und Oberstlieutenants von Schulte und fielen, den rechten Flügel ihrer Infanterie umgehend, dem fliehenden Feinde in die Flanke, wobei sie einen nicht unbeträchtlichen Theil desselben niederhieben.

dem beabsichtigten Ausfalle vorzugsweise holländische Truppen nehmen zu lassen und auch das Commando über die Truppen dem holländischen General von Haake zu ertheilen, weil dieser, durch einen Eid an den Dienst der Republik gebunden, sein Möglichstes thun werde, um Nimwegen zu erhalten. Der Herzog überschickte dem General von Wallmoden eine Copie dieses Schreibens vom Prinzen von Oranien. — Der General von Wallmoden konnte jedoch auf diesen Wunsch nicht eingehen, weil der General von Haake und einige holländische Bataillone (und zwar ohne Patronen) erst am Abend des 4. ankamen, der Ausfall aber nicht aufgeschoben werden durfte.

Um den sich zurückziehenden Feind wo möglich abzuschneiden, gingen unter dem Obersten Grafen Damas die Husaren dieses Corps und unter dem Oberstlieutenant Churchill das englische 15. leichte Dragoner-Regiment rechts über die Pel-Moele, kamen auch zum Einhauen und hieben viele Feinde nieder.

Um die rechte Flanke der Ausfallenden gegen die auf der Plaine hinter St. Anna vermuthete Cavallerie zu decken, marschirten die 2 Schwadronen des hannoverschen 10. leichten Dragoner-Regiments mit einer halben Batterie reitender Artillerie, die auch mit dem besten Effecte agirte, auf dem Wege nach Grünewald auf und 2 Schwadronen des 7. und 1 Schwadron des 5. hannoverschen Dragoner-Regiments mit einer halben Batterie reitender Artillerie blieben bei dem Kykepott.

Eine Schwadron Hompesch-Husaren, mit der Schwadron Choiseul-Husaren als Soutien, verjagte die feindlichen Infanterie-Posten in der Gegend der Lojer-Moele.

Das 7. englische und 9. hannoversche Dragoner-Regiment mit einer reitenden Batterie observirten aber die Gegend nach Hees zu.

Die Feinde wurden nun auch in eine 2. Tranchee getrieben, die einige hundert Schritte hinter der ersten lag und dahin verfolgt; als indessen die Franzosen an mehreren Orten Geschütze auffuhren und die Alliirten heftig beschossen, ward der Befehl zum Rückzuge gegeben, der auch in der besten Ordnung ausgeführt ward, da der Feind zwar folgte, aber nicht drängte, weil ein tüchtiges Geschützfeuer von den Werken der Festung ihn in Respect hielt.

Auf dem rechten Flügel des Feindes waren während dessen die feindlichen Schanzarbeiten durch 2 holländische Ingenieur-Officiere und den hannoverschen Ingenieur-Lieutenant Richard in so weit zerstört und eingeebnet worden, als die geringe Anzahl von Arbeitern und die Kürze der Zeit gestatteten.

Der Verlust der Franzosen ward auf etwa 500 Mann geschätzt; derjenige der Alliirten war:

Engländer:	Todt	—	Officiere	12	Mann
	Verwundet .	12	„	149	„
	Vermißt	—	„	20	„
		= 12	Officiere	181	Mann [1]).

Der Verlust der hannoverschen Truppen bei diesem Ausfalle, sowie überhaupt vor Nimwegen seit dem 1. November betrug:

Cavallerie:	Todt	2	Officiere	3	Mann
	Verwundet . .	2	„	9	„
Infanterie:	Todt	1	„	6	„
	Verwundet	4	„	19	„
Artillerie:	Verwundet	1	„	—	„
		= 10	Officiere	37	Mann.

Namen der gebliebenen und verwundeten hannoverschen Officiere:

Leibgarde-Regiment.
Geblieben: Rittmeister Graf von Oeynhausen.
Verwundet: Rittmeister von Maydell und von Schenk.

10. leichtes Dragoner-Regiment.
Geblieben: Lieutenant Niemeyer.

2. Grenadier-Bataillon.
Verwundet: Major von Drieberg.

3. Grenadier-Bataillon.
Verwundet: Lieutenant von Dreves und Fähndrich von Düring.

9. Infanterie-Regiment.
Verwundet: Lieutenant von Mandelsloh.

[1]) von Porbeck. I. Seite 735.

11. Infanterie Regiment.

Geblieben: Fähndrich von Hanstein.

Reitende Artillerie.

Verwundet: Lieutenant Ritter.

Bemerkung. Der General von Wallmoden empfahl in seinem Berichte an den König, datirt Arnheim, den 8. November 1794, auf Grund des ihm vom General-Major von Hammerstein über den Ausfall ein gereichten Berichtes den Major von Drieberg wegen seiner bewiesenen Bravour, sowie auch das Leibgarde-Regiment der besonderen Gnade des Königs. Auch erwähnte derselbe bei dieser Gelegenheit lobend die Officiere vom Stabe des Generals von Hammerstein, als: den Capitain du Plat, Lieutenant Timaeus, den Rittmeister von Bock und Lieutenant von Scheither von der Leibgarde und noch besonders den Lieutenant Richard vom Ingenieur-Corps.

Wallmoden fügte noch hinzu, daß während des ganzen Aufenthalts in Nimwegen der Major Scharnhorst mit ausgezeichnetem Eifer gedient und Dasjenige gerechtfertigt habe, was der General bei der veränderten Ansetzung des Majors dem Könige anzuzeigen für seine Pflicht gehalten habe.

In einem späteren Berichte vom 17. November 1794 zeigte der General von Wallmoden dem Könige noch an, daß der General-Major von Trew mit unermüdetem Eifer und größter Thätigkeit sich der Verbesserung der im schlechtesten Zustande vorgefundenen Defensions-Anstalten in Nimwegen unterzogen habe, sowie auch, daß der Oberstlieutenant Kuntze vorzugsweise bei der Herstellung und Instanderhaltung der Schiffbrücke thätig gewesen sei. Beiden Officieren ward bald darauf auch die besondere Zufriedenheit und das huldreichste Wohlgefallen des Königs zu erkennen gegeben.

Der Ausfall hatte übrigens nicht den gewünschten Erfolg, den Feind von einem weiteren Unternehmen gegen Nimwegen abzuschrecken, denn schon am 5. November arbeitete derselbe mit viel größerer Thätigkeit an seinen Werken und verfolgte besonders seine Absichten gegen die Waal-Brücke durch die Etablirung einer Batterie bei der vordersten Windmühle. Am 6. Morgens bei anbrechendem Tage beschossen 3 Batterien, auf den beiden Seiten der Festung errichtet, die eine auf dem Damme vor dem linken Flügel der Alliirten, die andere von dem Gartenhause vor dem Hühnerberge, ebenfalls auf dem linken Flügel, die dritte vor dem Wirthshause bei Batavia auf dem rechten

Flügel der Verbündeten, dicht am Waal-Ufer unterhalb der Stadt liegend, die beiden Brücken, ohne daß diese Batterien zum Schweigen gebracht werden konnten. Es gelang denselben nicht allein, die Masten einiger Schiffe abzuschießen, sondern auch eines derselben stark zu beschädigen und ein zweites zum Sinken zu bringen Der an der Brücke mit englischen Matrosen arbeitende englische Schiffs-Officier Popham erklärte nun zwar, diesen Schaden repariren zu können, glaubte aber, daß, wenn mehrere Schiffe neben einander beschädigt würden, alle Reparatur unmöglich werde.

Unter diesen Umständen ward von einem bereits auf den 7. November festgesetzten neuen Ausfalle Abstand genommen und beschlossen, nur 2500 Mann englische, hannoversche und hessische Detachements nebst etwa 1500 Holländern in der Stadt zu lassen, die übrigen Truppen aber herauszuziehen.

Nachdem nun die Brücke am 6. Abends wieder hergestellt war, verließ ein Theil der Garnison in der Nacht zum 7. — ohne vom Feinde beunruhigt zu werden — die Stadt. Von den hannoverschen Truppen zogen der Generalstab, 11 Bataillone unter dem General von Hammerstein und der größte Theil der Artillerie aus [1]).

Sowie die Franzosen schon am 6. November angefangen hatten, die Stadt zu bombardiren, so setzten sie dieses auch am 7. auf das Heftigste fort. Gleichzeitig richteten sie aber auch auf die Brücke das Feuer und es gelang ihnen, mehrere Schiffe zu zerstören, so daß der Uebergang der Geschütze, der Pferde mit Wagen unmöglich und selbst für Fußgänger äußerst schwer wurde.

Der Erbstatthalter sandte nun dem General von Haake den Befehl, Nimwegen zu räumen. Dies geschah nun in der

[1]) General von Wallmoden. Bericht vom 8. November 1794.

Nacht zum 8. November. Ueber den Rückzug der Truppen und die Zerstörung der Brücke liegt der detaillirte Bericht des Fähndrichs Polchau der hannoverschen Artillerie vom 9. November 1794 vor, der mit der Zerstörung der Brücke beauftragt worden war und zu diesem Zwecke die Befehle des Generals von Haake eingeholt hatte.

Laut dieses Berichtes erhielt der Fähndrich Polchau am 7. November Abends vom General von Haake den Befehl, die Schiffe mit dem gehörigen Brennmaterial zu versehen, um dieselben sofort anstecken zu können, wenn die letzten Truppen dieselben passirt haben würden. In dieser Beziehung bemerkte der General, daß der die Arriergarde commandirende Officier Ordre habe, ihm, dem Fähndrich, zu sagen, daß er der Letzte sei und daß die Brücke angesteckt werden könne.

Es machten nun die Engländer den Anfang zum Uebergange, dann folgten Holländer, dann wieder Engländer, Hannoveraner und wieder Holländer. Diese Truppen mußten sich schon in einzelnen Trupps hinüberziehen, weil die Brücke durch die feindlichen Kugeln so beschädigt war, daß 8 Boote unter Wasser standen. Auch ward die Brücke während der Passage der Truppen dreimal so beschädigt, daß jedesmal Halt gemacht und eine Reparatur vorgenommen werden mußte.

Als Polchau eine gute halbe Stunde auf den Officier der Arriergarde gewartet hatte, begab er sich zum General von Wallmoden und General von Haake am Ausgange der Brücke und meldete dieses, worauf General von Haake ihm mittheilte, daß der Officier der Arriergarde den bestimmten Befehl habe, ihm die genannte Anzeige zu machen.

Polchau kehrte nun zu der Stelle zurück, wo zum dritten Male an einer Reparatur gearbeitet wurde und traf hier mehrere Leute, welche auf die Vollendung der Arbeit warteten. Während dieser Arbeit kam ein Officier und erzählte, daß auch die fliegende

Brücke noch zum Uebergange benutzt werden könne, worauf eine Menge Holländer diesem Officier folgten.

Als die Brücke hergestellt war und die letzten Hessen, Hannoveraner, auch Holländer übergegangen waren und sich Nichts weiter sehen ließ, begab sich Polchau zu seinen Leuten am Stadtende der Brücke. Hier fand er das vierte Schiff so beschädigt und „ruinirt" und die Schiffe in der Art auseinander getrieben, daß er selbst nur mit Lebensgefahr hinüberspringen konnte.

Da nun aber ein Truppen-Uebergang nicht mehr möglich war, die Gefahr aber eintrat, daß die Anzündung unausgeführt blieb, so eilte Polchau von Neuem zum General von Wallmoden und erhielt von diesem die Erlaubniß zum Anzünden. Dieses erfolgte nun.

Während die Brücke vollständig in Brand stand, erfuhr Polchau, daß mitten auf der Waal die fliegende Brücke, mit Truppen beladen, festlag. Der Unfall auf der fliegenden Brücke ereignete sich in nachstehender Weise [1]):

Das Fahrzeug, welches schon mehrere Truppen übergesetzt hatte, war bei einem neuen Transporte noch nicht lange vom Ufer abgestoßen, als demselben der Querbalken (Galgen), auf welchem die lange Ankerkette ruhte, durch eine Kanonenkugel fortgerissen wurde, die jedoch die Kette nicht verletzte. Da dieselbe aber an einer Winde auf dem Hintertheile des Schiffs befestigt war, so drehte sich das Fahrzeug und kam mit dem Hintertheile gegen den Stromstrich, worauf es fest lag. Der Führer des Schiffs ließ nun zwar, wiewohl vergeblich, einen Anker fallen, und schickte sich dann an, die Kette zu kappen, wobei er den Soldaten erklärte, daß das Fahrzeug unstreitig an das andere Ufer treiben werde. Allein die holländischen Soldaten befürchteten, daß der

---

1) Bericht des Capitains Popham.

Feind, wenn das Schiff sich bewege, dasselbe in den Grund bohren werde und sie ertrinken würden, und zogen deswegen vor, sich gefangen zu ergeben.

Der Schiffsführer mit einem anderen Schiffer erreichte auf dem kleinen Boote des Schiffs ohne Unfall das rechte Waal-Ufer.

Polchau erwähnt in seinem Bericht, daß diese Truppen diejenigen gewesen seien, welche die Arriergarde hätten machen sollen — worin er jedoch irrt.

Die Truppen auf der fliegenden Brücke waren nicht die für die Arriergarde bestimmten Abtheilungen. Es geriethen durch diesen Unfall etwa 1000 Mann von den 3 holländischen Regimentern Stuart, Randwyk und Bentink in Gefangenschaft [1].

§. 77.

Die Ereignisse bei der englisch-combinirten Armee während der Zeit vom 8. November bis gegen das Ende des Jahres 1794 [2].

Mit Ausnahme mehrerer kleiner Gefechte längs der Maas und Waal ereignete sich während der Zeit vom 8. November bis gegen das Ende des Monates Nichts von einiger Bedeutung.

Am 27. November wurden die unter dem General von Hanstein in der Bommel-Waard stehenden englischen und hessischen Truppen durch holländische Bataillone unter dem Prinzen Georg von Hessen-Darmstadt abgelöst. Die Engländer gingen zu ihren Brigaden; die Hessen rückten am 28. zu ihrem Hauptcorps an der Linge.

Die Alliirten hatten Ende November folgende Stellungen inne:

---

1) von Porbeck. I. Seite 746.

2) von Ditfurth. II. Seite 307 u. f.; Geschichte der Kriege. III. von Porbeck. I.

die Holländer standen von Bergen op Zoom längs der sogenannten Wasserlinie und hielten Breda und die Bommel-Waard besetzt;

die Hessen cantonnirten mit der Infanterie und den Dragonern à cheval der Linge. Generalquartier war Büren;

die Quartiere der Engländer erstreckten sich von Tiel bis an die Straße von Nimwegen nach Arnheim;

die Hannoveraner lagen zwischen dieser Straße und dem Pannerdenschen Canale;

von hier bis Wesel stand das österreichische Hülfscorps unter dem Feldmarschall-Lieutenant Alvinzy, welcher den Oberbefehl über das verstärkte Corps Werneck's erhalten hatte.

Die gesammte schwere Cavallerie hatte auf beiden Ufern der Yssel Winterquartiere bezogen.

Das Hauptquartier des Herzogs war Arnheim.

Zur Sicherung der Frontlinie der Armee ließ der Herzog hinter dem hohen Damme des rechten Waal-Ufers Batterien errichten, wozu die sämmtlichen schweren Geschütze der Armee und eine große Anzahl holländischer Festungsgeschütze benutzt wurden.

Die zahlreichen Ortschaften und Gehöfte hinter dem rechten Waal-Ufer boten den Truppen bequeme Quartiere und die Fruchtbarkeit des Landes sicherte ihren Unterhalt.

Der Armee der Alliirten gegenüber hatte die Nordarmee Mitte November folgende Quartiere bezogen:

die Division Moreau cantonnirte vor der Straße von Wesel bis Emmerich;

die Division Souham in und bei Nimwegen;

die Division Bonneau zwischen der Maas und der Waal;

die übrigen Divisionen in und bei Herzogenbusch und Grave;

Die Division Lemaire stand fortwährend noch vor der Wasserlinie, ohne jedoch Bergen op Zoom und Breda ganz einschließen zu können.

Der Herzog von York hielt den Feldzug für beendigt und ging am 2. December in Begleitung des Generals Erskine nach England zurück.

Die Abschiedsordre des Herzogs lautete:

„Seine Königliche Hoheit vertraut, daß während Seiner „kurzen Abwesenheit Nichts vorfallen werde, welches Sie „bedauern lasse, daß Sie in der Nothwendigkeit gewesen, „eine Armee zu verlassen, die Ihnen den Stolz eingeflößt „hat, zu hoffen, daß sie noch ferner das Werkzeug sein „werde, den Fortschritten eines Feindes Einhalt zu thun, „der ihr in keiner Hinsicht, als bloß an Zahl furchtbar ist."

General Graf von Wallmoden, als der älteste General nach dem Herzoge, erhielt das Commando der Armee, konnte aber den englischen National-Truppen keine directen Befehle zugehen lassen, sondern mußte vorher deshalb mit dem Commandirenden derselben, dem General-Lieutenant Harcourt, in Communication treten.

Obgleich die französische Armee nach einem Feldzuge von fast neun Monaten und bei der vorgerückten Jahreszeit der Erholung in den Winterquartieren ebenfalls sehr bedürftig war und Moreau um so mehr geneigt schien, sie zu gewähren, als die Fortsetzung der Operationen auf große Schwierigkeiten stieß, so erhielt er dennoch vom Wohlfahrtsausschuß den Befehl, die Waal zu überschreiten. Der General Daendels — vor der Revolution von 1787 Bürgermeister in Hattem und wegen Theilnahme an derselben aus Holland verbannt — war es, der, von Rachedurst getrieben, die Invasion in Holland beim Wohlfahrtsausschuß bewirkt hatte.

Das Hauptunternehmen war gegen die Bommel-Waard

gerichtet und sollte durch Scheinangriffe gegen das Fort St. André und andere Punkte an der Maas und am Rhein unterstützt werden. Der Angriff erfolgte am 11. December.

Der Versuch der Franzosen, den Rhein in Kähnen zu überschreiten, um die österreichische Postirung auf der Bylandschen Waard — $1\frac{1}{2}$ Meile nordwestlich Emmerich — anzugreifen, scheiterte an der Wachsamkeit der Batterie und ward durch Kanonenfeuer sofort abgewiesen.

Dagegen gelang der Angriff, welchen 4 französische Grenadier-Compagnien von Kekerdom — $1\frac{1}{4}$ Meile östlich Nimwegen — aus gegen die am rechten Waalufer beim Dorfe Gent gelegene Batterie ausführten [1].

Die hannoverschen Truppen, welche — wie oben angegeben wurde — zwischen der Straße von Nimwegen nach Arnheim und dem Pannerdenschen Canale lagen, waren zur Vertheidigung dieser Waal-Strecke um diese Zeit nachstehend dislocirt [2]):

General-Quartier des Generals von dem Bussche war Bemmel — $\frac{3}{4}$ Meilen östlich Nimwegen.

Brigade des General-Majors von Bothmer	1. Grenadier-Bataillon	Bemmel.
	3. " "	
	6. Infanterie-Regiment, 2. Bat.	
	2 Compagnien Jäger	
	2. Grenadier-Bataillon	Doornyk — $\frac{3}{8}$ Meilen nördlich Nimwegen,
	6. Infanterie-Regiment, 1. Bat.	— Gehöfte zwischen Bemmel und Gent.
Brigade des Obersten v. Diepenbroick	1. Infanterie-Regt., 1. Bat.	Gent — 1 Meile nordöstlich Nimwegen.
	1. " " 2. "	
	14. " " 1. "	
	9. " " 1. "	Hulthuizen — $\frac{1}{8}$ Meile nordöstlich Gent.
	9. " " 2. "	

1) von Porbeck. I. Seite 821. — 2) K. G. C. Officielle Acten.

Brigade des General Majors v. Scheither.
- 4. Grenadier-Bataillon | Doornenburg — $^3/_8$ M.
- 4. Infanterie-Regt., 2. Bat. | nordöstlich Gent.
- 11. Infanterie-Regt., 1. Bat., Pannerden — $^3/_8$ Meilen nordöstlich Doornenburg, östlich des Canals.

Brigade des General-Majors Prinz Adolph.
- Garde-Regiment, 1. Bat.
- " " 2. " | Hüttenlager bei Lent. (Nimwegen gegenüber.)
- 4. Infanterie-Regt., 1. Bat.

9. leichtes Dragoner-Regiment | Huissen — $^3/_4$ Meilen südöstlich
1 Division schwerer Artillerie | Arnheim.
1 Batterie schwerer Artillerie bei Lent.
1 Batterie reitender Artillerie — Ressen — $^1/_4$ Meile westlich Bemmel.

Längs der Waal-Strecke vom Pannerdenschen Canale bis nach Lent, dem Brückenkopfe vor Nimwegen, lagen 8 Batterien und zwar:

Nr. 1 auf der Erdzunge, bei welcher der Rhein sich in die Waal und den Canal von Pannerden trennt. Es war dieses die schon früher erbaute Sternschanze. Armirung: 4 holländische 12pfünder. Besatzung: das 2. Bataillon des 4. Infanterie-Regiments.

Nr. 2. Armirung: 3 holländische 12pfünder, 2 Dreipfünder. Besatzung: 1 Officier, 4 Unterofficiere und 50 Mann.

Nr. 3. Armirung: 1 Zwölfpfünder. Besatzung: 1 Officier, 3 Unterofficiere, 30 Mann.

Nr. 4. Bei Gent. Armirung: 2 Zwölfpfünder, 1 Sechspfünder und 1 Dreipfünder (holländische Geschütze), Besatzung: 1 Capitain, 1 Officier, 4 Unterofficiere und 50 Mann. Auch 2 Unterofficiere und 12 Mann Cavallerie zum Patrouilliren.

Nr. 5. Armirung: 2 Zwölfpfünder, 2 Dreipfünder, Besatzung: 1 Officier, 3 Unterofficiere und 30 Mann.

Nr. 6. Bei Bemmel. Armirung: 2 Zwölfpfünder. Besatzung: 1 Officier, 3 Unterofficiere und 30 Mann. Auch einige Cavalleristen zum Patrouilliren.

Nr. 7. Bei Doornyk. Armirung: 2 Zwölfpfünder. Besatzung: 1 Capitain, 2 Officiere, 6 Unterofficiere und 100 Mann.

Nr. 8. Bei Lent. Diese Batterie ward erst am 2. December fertig. Ihre Armirung scheint durch die bei Lent dislocirte hannoversche schwere Batterie (Capitain Meyenberg) beschafft worden zu sein.

Die Batterie lag östlich von Lent; westlich davon lag die nächste englische Batterie; beide Batterien hielten den Uebergang von Nimwegen nach Lent im Kreuzfeuer; Lent war anfangs von hannoverschen, später von englischen Truppen besetzt.

Die Batterien waren im Allgemeinen mit holländischen Geschützen armirt, allein deren Bedienung wurde zu einem großen Theile durch hannoversche Artilleristen (Capitain Schüßler's Compagnie) beschafft.

Die Byland's Insel — $1/2$ Meile südöstlich Pannerden — welche anfangs ebenfalls durch hannoversche Detachirungen beobachtet wurde, war seit dem 9. December durch österreichische Truppen besetzt, doch ward die daselbst befindliche Batterie am 11. December noch durch den Fähndrich Behrens, den Artillerie-Officier des hannoverschen 11. Infanterie-Regiments commandirt [1]).

1) Bericht des Majors von Arentsschildt vom 11. Infanterie-Regimente. Der Fähndrich Behrens schoß am 11. December 2 feindliche Boote in den Grund, deren Besatzung ertrank.

Die Uferstrecke zwischen der Byland-Insel und dem Canal von Pannerden, die Kiefwaard genannt, auf welcher ebenfalls eine Batterie von 2 schweren Geschützen lag, erhielt nun von den hannoverschen Truppen in Pannerden eine Besatzung von 1 Capitain, 2 Officieren, 2 Unterofficieren und 80 Mann.

Die Franzosen hatten auf einem Arme der Waal — die alte Waal genannt — viele Fahrzeuge zusammengebracht und auch von Nimwegen mehrere schwere Geschütze herbeiführen lassen. Unter Begünstigung der dunkeln Nacht und eines dichten Nebels gelang es denselben, am 11. December gegen 6 Uhr Morgens die Waal zu überschreiten und die Batterie Nr. 4 bei Gent zu nehmen, obgleich deren Wache unter dem Hauptmann Prizelius vom 9. Infanterie-Regimente den kräftigsten Widerstand leistete.

Nun eilte zwar der Major Bacmeister mit einem Bataillon des 9. Infanterie-Regiments von Hulthuizen zum Angriff des Feindes herbei, allein der Major ward schwer verwundet und der Angriff zurückgeschlagen, indem die Feinde die eroberten Geschütze umdrehten und gegen die eigenen Truppen verwandten.

Auch der General von dem Bussche, der auf den entstandenen Allarm herbeigekommen war, griff mit Abtheilungen des 1. und 14. Infanterie-Regiments 2 Mal die Feinde an, reussirte aber nicht.

Als jedoch auch der General-Major von Bothmer mit dem 1., 3. Grenadier-Bataillon und dem Bataillon des 6. Infanterie-Regiments von Bemmel heranrückte, verließen die Feinde, noch ehe Bothmer angreifen konnte, die Batterie, nachdem sie zuvor die Geschütze vernagelt und den Dreipfünder mit sämmtlicher Munition ins Wasser geworfen hatten. Aufs andere Ufer zurückgekehrt, eröffneten sie aber von hier aus ein heftiges Kanonenfeuer.

Bei dieser Gelegenheit traf den General von dem Bussche in dem zur Batterie führenden Boyau eine Kanonenkugel,

welche ihm die rechte Hand wegnahm und „so nahe passirte", daß der brave alte Herr bald darauf verschied [1]).

Für den General von dem Bussche übernahm der General-Major von Hammerstein hierauf das Commando der hannoverschen Truppen an der Waal.

Der Verlust der hannoverschen Truppen hierbei war:

Todt	1	Officier	6	Mann
Verwundet	3	„	11	„
Vermißt	1	„	—	„
	= 5	Officiere	17	Mann.

Namen der gebliebenen und verwundeten Officiere.

Generalstab:

Geblieben: General der Infanterie von dem Bussche.

9. Infanterie-Regiment:

Verwundet: Hauptmann Prizelius (Kartätschkugel), Lieutenant von Helmold.

Vermißt: Major Bacmeister, schwer verwundet und gefangen.

14. Infanterie-Regiment:

Verwundet: Lieutenant Hemme.

Zum Angriffe auf die Bommel-Waard hatte Daendels die umfassendsten Anstalten getroffen, allein so wenig die stürmende Attake auf das Fort St. André gelang, eben so wenig reussirten auch die Versuche, von Crevecoeur aus auf der Waard zu landen; sie scheiterten an den guten Vertheidigungsmaßregeln des Prinzen von Hessen-Darmstadt.

Die französische Armee bezog hierauf ihre Cantonnirungen

[1]) Bericht des Generals von Wallmoden an den König. Die Leiche des Generals der Infanterie von dem Bussche ward am Sonntage den 14. December in der Kathedrale zu Arnheim mit vielem Pompe beigesetzt.

wieder und die Division Bonneau brach zur Unterstützung Lemaire's am 18. December nach der Gegend von Breda auf.

In hohem Grade bedenklich ward übrigens die Lage der Alliirten, als vom 18. December an der Frost in der Weise zunahm, daß die Maas und zum Theil auch die Waal zum Stehen kam, während der Leck noch Treibeis hatte, welches auch die Brücke von Arnheim wegriß.

Die Stellung der Alliirten blieb einstweilen indessen unverändert; am 26. December 1794 war die englisch-combinirte Armee nachstehend dislocirt:

Dislocation der englisch-combinirten Armee am 26 December 1794[1]).
Hauptquartier: Arnheim.

I. Cantonnements der Infanterie längs der Deiche zur Vertheidigung der Waal.

Hessen-casselsche Truppen.

1	Bataillon	Leib-Regiment	Heesselt.
1	„	Kospoth	Varik.
1	„	„	Ophemert.
1	„	Füsiliere	...... Zennewynen.
1	„	Jäger	

Englische Truppen.

6. Brigade. General-Major Lord Cathcart	27. Regiment	Wadenoyen.
	28. „	.... Tiel.
	80. „	
	84. „	

1) Officielle Liste, unterzeichnet vom General-Quartiermeister der Armee, dem General-Major Fox. Diese Dislocation scheint jedoch nicht vollständig zur Ausführung gekommen zu sein, namentlich in Beziehung auf die hessen-casselsche Cavallerie.

3. Brigade. General-Major Balfour.	12. Regiment	Echteld.
	33. „	Yzendoorn.
	42. „	Ochten.
	78. „	Dodewaard.
2. Brigade. General-Major de Burgh.	8. „	Aelst.
	44. „	Wolferen.
	88. „	Herveld.
	57. „	Slyk-Ewyk.

Leichtes Infanterie-Bataillon der Garde ... Oosterhout.

Loyal-Emigrants
Salm, Infanterie } .... Tiel.

Hannoversche Truppen.

1. Grenadier-Bataillon	Bemmel.
2. „ „	Doornyk.
3. „ „	Bemmel.
4. „ „	Huissen.
2 Bat. 1. Infanterie-Regiments	Gent und Angeren.
4. Infanterie-Regiment, 2. Bat.	Pannerden (Sternschanze).
6. „ „ 1. „	Huissen.
6. „ „ 2. „	Bemmel.
2 Bat. 9. Infanterie-Regiments	Hulthuizen.
11. Infanterie-Regiment, 1. Bat.	Huissen.
14. „ „ 1. „	Gent und Angeren.
Jäger-Compagnien	Bemmel.

Oesterreichische Truppen.

1 Bataillon Kaunitz .... Doornenburg.

II. Cantonnements der Reserve.

A. Infanterie.

Hessen-Casselsche Truppen.

Generalstab
1 Bataillon Leib-Regiment } Büren, Erichem und Asch.

1. Grenadier-Bataillon			Meteren.
2. „ „			Est.
3. „ „			Tricht.
Grenadier-Garde,	1. Bataillon		Buurmalsen u. Geldermalsen
„ „	2. „		Beest.

Englische Truppen.

5. Brigade. General-Major Gordon.	19.	Regiment	Wageningen.
	85.	„	Lienden.
	89.	„	Kesteren.
	54.	„	Opheusden.
4. Brigade. General-Major Fox.	14.	„	Homoet.
	63.	„	Elst.
	53.	„	Zetten.
	38.	„	Hemmen.
1. Brigade. General-Major Coates.	3.	„	in Hütten zwischen Elst und Lent.
	55.	„	
	79.	„	
	59.	„	
	40.	„	
	37.	„	Aalst bei Rhenen
Garde-Brigade. General-Major Hulse.	Grenadier-Bat. der Garde		Driel.
	Coldstream-Garde		Arnheim.
	1. Regiment, Garde		Elden.
	3. „ „		Valburg.

Oesterreichische Truppen.

2	Bataillone	Kaunitz	Arnheim.
1	„	„	Aalst.
2	„	Brechenville	Arnheim.
1	„	„	Oosterbeek, Klingelbeek.

Hannoversche Truppen.

Brigade des Prinzen Adolph.	2 Bataillone Garde-Regt. 4. Inf.-Regt., 1. Bat.	in Hütten zwischen Elst und Lent [1]).

Hessen-Darmstädtische Truppen.

Generalstab .... Doesburg.

Jäger und Füsilier-Bataillon Drempt.

Grenadier-Bataillon ... . Bronkhorst.

Bataillon Landgraf....... Steenderen.

Regiment Chevaux legers .... Steenderen, Baak und Umgegend.

B. Cavallerie.

Englische Truppen.

Brigade General-Majors Sir R. Lawrie.	7. l. Drag.-Regt.	Ryswyk und Ravenswaag	am linken Rheinufer, westlich und östlich von Rhenen
	15. „ „ „	Ommeren und Ingen	
	11. „ „ „	Lakemond und Randwyk	
	16. „ „ „	Heteren und Driel.	
Brigade General-Majors D. Dundas.	2. Drag.-Garde-Regt.	Houten und Goy	zwischen Kuilenburg und Utrecht.
	2. Dragoner-Regiment	Bild und Zeist	
	6. „ „	Drybergen u. Doorn	
Brigade General-Majors Vyse.	1. Drag.-Garde-Regt.	Ede	1½ bis 2 Meilen nördlich von Rhenen und Wageningen.
	8. l. „ „ „	Renswoude	
	14. „ „ „ „	Leenteren	
	5. Drag.-Garde-Regt.	Wageningen	
Brigade General-Majors R. Dundas.	Horse Guards	Borkelo und Geesteren	2 bis 5 Meilen östlich Zütphen.
	3. Drag.-Garde-Regt.	Neede	
	6. „ „ „	Eibergen und Rekken	
	1. Dragoner-Regiment	Lochem	

---

[1]) Die Brigade hatte bis zum 5. December in einem Zelt-Lager hinter der Linge und bei Elst gestanden.

Hannoversche Truppen.

Leibgarde-Regiment	Spankeren und Dieken	$1/2$ M. nordw. Doesburg.
1. oder Leib-Regiment	Goor und Diepenheim	4 M. nordöstlich Zütphen.
2. Cav.-Regt., 1 Schw.	Rheden, Velp	1 M. nordöstlich Arnheim.
1 "	Angeren, Doornenburg	$1\frac{1}{2}$ M. südöstl. Arnheim.
4. Cavallerie-Regiment	Delden und Umgegend	5 M. nordöstlich Zütphen.
5. Dragoner-Regiment	Hengelo und Borne	6 M. nordöstlich Zütphen.
7. " "	Oldenzaal	7 M. nordöstlich Zütphen.
9. leichtes Drag.-Regt.	Huissen und Gent	$1/2$ M. südöstl. und 1 M. südlich Arnheim.
10. leichtes Drag.-Regt.	Enschede und Umgegend	$6\frac{1}{2}$ M. östlich Zütphen.

Hessen-Casselsche Truppen.

5 Schwadronen: Almen, Gorsel, Bathmen u. s. w., zwischen Zütphen und Deventer, rechts der Yssel.

5 Schwadronen: Olst, Wyhe, Raalte u. s. w., zwischen Deventer und Zwolle, rechts der Yssel.

5 Schwadronen: Oene, Veesen, Vorgten, Hattem u. s. w., zwischen Deventer und Zwolle, links der Yssel.

C. Artillerie.

Englische: Doorwerth, Heelsum, Renkum — 1 Meile westlich Arnheim, am rechten Rheinufer.

Hannoversche: Schwere: Rozendaal, Beekbergen, Apeldoorn und Arnheim.

Leichte: Huissen, Ressen — südl. Arnheim.
Rozendaal, Beekbergen, n. "

Hessische: Schwere: Engitroy.

Leichte: Amerongen — 1 Meile nordw. Rhenen.

Pontons und Portatif-Brücken: Klarenbeek.

Die hannoversche schwere Bagage: Schüttdorf im Bentheimschen.

III. Hospitäler.

England.	General-Hospital:	Rhenen, Gorkum, Dort.
	Feld-Hospital:	Arnheim.
Hannover.	General-Hospital:	Leyden.
	Feld-Hospital:	Bentheim.
Hessen-Cassel.	Hospital:	Hattem bei Zwolle.
Hessen-Darmstadt.	General-Hospital:	Doesburg.
	Feld-Hospital:	Velp.

IV. Die Freicorps im englischen Solde.

Cavallerie.	Brittische Uhlanen	Comte de Bouillé	Niewkirk.
	Salm, Husaren	Prinz Salm	Zoestdyk.
	Hompesch "	Baron Hompesch	Amersfoort.
	Rohan "	Prinz Rohan	Amersfoort.
	Choiseul "	Herzog von Choiseul	Zütphen.
	York "	Oberstlieutenant Irvin	Holten.
York Rangers		Major Bamsay	Loenen.
Salm, Infanterie		Prinz Salm	Tiel.
Hompesch, Jäger		Major Pfulitzer	Harderwyk.
Rohan, Infanterie		Prinz Rohan	Dodewaard.
Perigord, Infanterie		Comte de Perigord	Elburg.
Power, Jäger		Oberst Power	Bild.
York, Füsiliere			Deventer.

V. Emigranten-Corps
unter Leitung von Mr. Woodford.

Corps von Laval .... Utrecht.
" " Béthizy .... Monford.
" " Autichamp .... Deventer.
" " Mortemar .... Almelo.
" " Castries .... Enschede.

Nur die Holländer verließen die Bommel=Waard, behielten dieselbe jedoch mit einigen Bataillonen besetzt. Ohne Widerstand drang nun die Division Delmas am 27. December in die Waard ein; die Holländer wichen überrascht zurück und die gesammte Artillerie und eine Menge Gefangener fiel in die Hände der Franzosen. Diese besetzten nun die Bommel=Waard und auch das von den Holländern verlassene Fort St. André.

Als die Franzosen jedoch am 28. December von Bommel aus viele Truppen über das Eis nach Tuil vorschoben, rückten Dundas und Dalwigk am 30 mit überlegenen Kräften gegen Tuil vor. Die Franzosen, von dem Unternehmen der Alliirten unterrichtet, zogen aber den größten Theil ihrer Truppen zurück und behielten nur die Verschanzungen und Verhaue vor Tuil mit etwa 6= bis 800 Mann besetzt. Die Alliirten vertrieben diese daher ohne große Verluste von ihrer Seite, und faßten nun Posto längs des ganzen Waal=Dammes [1]).

Dagegen erkämpften die Franzosen in den letzten Tagen des Jahres auf dem linken Ufer der Maas und Waal mit leichter Mühe noch wesentliche Erfolge.

Da der Frost die Ueberschwemmungen nutzlos machte, so benutzten Bonneau und Lemaire diesen Umstand, um die Holländer aus den befestigten Stellungen zwischen Breda, Zevenbergen und Gertruidenburg in die Plätze zurück zu werfen. Diese wurden dann von den Franzosen eingeschlossen und Gertruidenburg ergab sich nach kurzer Blockade.

Auch der tapfere Commandant von Grave, der 74jährige General de Bons, sah sich am 28. December genöthigt, zu

---

[1]) von Porbeck. II. Seite 187.

capituliren. Seit dem 1. December ununterbrochen bombardirt, war die Stadt fast gänzlich zerstört; die zusammengeschmolzene und durch angestrengten Dienst ermattete Besatzung war zu längerer Vertheidigung völlig unvermögend [1].

---

[1]) Geschichte der Kriege. III. Seite 281.

Drittes Capitel.

Der Feldzug 1795 in Holland.

§. 78.

Allgemeine Verhältnisse im Anfange des Jahres.

Die Verhältnisse der englisch-combinirten Armee unter dem Commando des Generals Grafen von Wallmoden gestalteten sich am Schlusse des Jahres 1794 immer ungünstiger. Statt gute Winterquartiere zu beziehen, deren die Truppen im höchsten Grade bedurften, um nach einem beschwerlichen und bis in den December dauernden Feldzuge sich einigermaßen erholen und sich wieder kriegstüchtig herstellen zu können, gingen sie neuen Strapazen entgegen, indem die fortdauernde strenge Kälte die Vertheidigungslinien der Ströme, hinter welchen die Armee ruhige Winterquartiere zu erlangen hoffen durfte, einem überlegenen und siegestrunkenen Feinde gegenüber völlig unhaltbar machte.

Dazu kam noch, daß Krankheiten den ausrückenden Stand der Truppen täglich verminderten.

Der nachstehende Auszug aus dem Rapporte der hannoverschen Truppen vom 31. December 1794 mag hier eine Stelle finden, wie betrübend auch das Resultat desselben erscheinen muß.

Ausrückender Stand der hannoverschen Truppen am 31. December 1794.

Infanterie.

		Darunter
Etat der 22 Bataillone und 2 Jäger-Comp.	15059 K.	494 Off.
Daran fehlten noch nicht ersetzt....	1564 „	17 „
Es blieben	13495 K.	477 Off.

Darunter
Uebertrag: 13495 K. 477 Off.

Davon gingen ab:

		Darunter	
Kranke, gegenwärtig . .	820 K.	20 Off.	
Kranke, im Hospital .	2370 „	48 „	
Gefangene u. Vermißte	4886 „	151 „	
Abwesend Commandirte	751 „	47 „	
Arrestanten	16 „	— „	
			8843 „ 266 „

Es blieben zum Dienst 4652 K. 211 Off.

Von diesen aber waren:

		Darunter	
Mittel- und Unterstab .	137 K.	49 Off.	
Artilleristen incl. Kanonenzieher	488 „	5 „	
Fouriere, Fourierschützen und Zimmerleute . . .	413 „	— „	
Sonst Commandirte, Ordonnanzen, Wachen	1569 „	32 „	
			2607 „ 86 „

Ausrückender Stand unter dem Gewehr 2045 K. 125 Off.

Von den 22 Bataillonen befanden sich 6 in Gefangenschaft, nämlich:

das 5. Infanterie-Regiment . . . . = 2 Bataillone,
„ 10. „ „ . . . . = 2 „
vom 11. Infanterie-Regt. das 2. Bataillon = 1 „
„ 14. „ „ „ 2. „ = 1 „
= 6 Bataillone.

Der ausrückende Stand unter dem Gewehr der übrigen Bataillone betrug — speciell angegeben — laut des Rapports:

Jäger-Compagnien . . . . 90 Köpfe
1. Grenadier-Bataillon . . . . 169 „
= 259 Köpfe.

Uebertrag:	259	Köpfe
2. Grenadier-Bataillon	130	"
3. " "	143	"
4. " "	124	"
Garde-Regiment, 1. Bataillon	177	"
" " 2. "	141	"
1. Infanterie-Regiment, 1. Bataillon ..	68	"
1. " " 2. " ..	90	"
4. " " 1. " ..	121	"
4. " " 2. " ..	131	"
6. " " 1. " ..	155	"
6. " " 2. " ..	104	"
9. " " 1. " ..	98	"
9. " " 2. " ..	94	"
11. " " 1. " ..	92	"
14. " " 1. " ..	118	"
	= 2045	Köpfe.

Cavallerie.

		Darunter
Etat der 8 Cavallerie-Regimenter	2621 K.	182 Off.
Daran fehlten noch nicht ersetzt	91 "	7 "
Es blieben	2530 K.	175 Off.

Davon gingen ab:

		Darunter		
Kranke, gegenwärtig	129 K.	5 Off.		
Kranke, im Hospital ...	25 "	1 "		
Gefangene und Vermißte .	108 "	6 "		
Abwesend Commandirte ..	238 "	31 "		
			500 "	43 "
Es blieben zum Dienst			2030 K.	132 Off.

Uebertrag: 2030 K. 132 Off.

Von diesen waren:

	Darunter	
Stab	49 K. 36 Off.	
Quartiermeister u. Schützen	96 „ — „	
Sonst Commandirte, Ordonnanzen, Wachen ...	156 „ 6 „	
		301 K. 42 Off.

Ausrückender Stand zu Fuß 1729 K. 90 Off.

	herrschaftliche
Der Etat der Pferde betrug	2404 Pferde
Daran fehlten	307 „
	Es blieben 2097 Pferde.

Davon gingen ab:

Kranke und abwesend Commandirte	284 „
	Es blieben zum Dienst 1813 Pferde.

Davon kamen:

Stab	4 Pferde	
Quartiermeister und Schützen	96 „	
Sonst Commandirte	146 „	
		246 „

Konnten in Reihe und Glied gebracht werden 1567 Pferde.

Der ausrückende Stand der Regimenter war — speciell angegeben — der nachstehende:

	Zu Fuß:	Zu Pferde:
Leibgarde-Regiment	212 Köpfe	202 Köpfe
1. oder Leib-Regiment	258 „	229 „
2. Cavallerie-Regiment	188 „	162 „
	(29 Commandirte)	(28 Commandirte)
4. „ „	252 Köpfe	223 Köpfe
5. Dragoner-Regiment	245 „	209 „
		= 1025 Köpfe.

		Uebertrag: 1025 Köpfe
7. Dragoner-Regiment	231 Köpfe	215 Köpfe
9. leichtes Dragoner-Regiment	102 „	95 „
	(106 Commandirte)	(100 Commandirte)
10. „ „ „	241 Köpfe	232 Köpfe
		= 1567 Köpfe.

Die Stärke der englischen Bataillone, namentlich der erst später auf dem Kriegsschauplatze erschienenen, war allerdings beträchtlicher.

Laut eines bei den Acten vorhandenen Rapports betrug die Stärke der Brigade des Generals Stewart am 27. October 1794:

Present and fit for duty:

3. Regiment	20 Off.	33 Unteroff.	14 Tamb.	360 Mann
40. „	15 „	31 „	17 „	446 „
55. „	21 „	28 „	19 „	408 „
59. „	15 „	36 „	17 „	423 „
=	71 Off.	128 Unteroff.	67 Tamb	1637 Mann
				= 1903 Köpfe.

Zu den Eigenthümlichkeiten der Lage des Generals Grafen von Wallmoden gehörte übrigens — was nicht zu übersehen ist —, daß der General das Commando der Armee nur interimistisch führte, indem der Herzog von York, dessen Equipage sich noch lange bei der Armee befand, von seiner Reise nach England noch immer zurückerwartet wurde, sowie, daß die englischen Truppen — wie früher bereits erwähnt wurde — nicht unmittelbar unter dem Befehle des Generals standen, wodurch, die Willfährigkeit der englischen Generale auch vorausgesetzt, dennoch Verzögerungen stattfinden mußten.

Die Franzosen litten allerdings von der strengen Kälte eben so viel, und bei ihren Unternehmungen durfte eine gewisse

Vorsicht nicht außer Acht gelassen werden, indem plötzliches Thauwetter die über die zugefrorenen Ströme gegangenen Abtheilungen in eine höchst gefährliche Lage versetzen konnte. Allein das Eis war so fest, daß gelindes Thauwetter nicht schadete. Auch genossen sie mehr Ruhe wie die Gegner, weil diese von ihren Operationen abhing, die Alliirten aber beständig gegen die französischen Unternehmungen die umfassendsten Sicherheitsmaßregeln zu treffen hatten.

Außerdem begünstigte der Frost die Zufuhren von rückwärts für den Unterhalt der Franzosen.

§. 79.

Die Ereignisse während der Zeit vom 1. bis 19. Januar.

Da nach dem Gefechte bei Tuil am 30. December die Holländer nicht zu bewegen waren, die Cordonstrecke von Tuil bis Gorkum — $2\frac{1}{2}$ Meile westlich Tuil — wieder zu besetzen, so mußte General Dundas mit seinen Truppen hier stehen bleiben. Dieses hatte zur Folge, daß die ganze Cordonkette sich etwas weiter westlich schob; österreichische Truppen nahmen daher die von den hannoverschen Truppen bislang inne gehabte Stellung zwischen dem Canal von Pannerden und Nimwegen gegenüber ein.

Am 2. Januar erließ General von Wallmoden den Befehl, bei einem etwaigen Rückzuge alles Geschütz, was nicht mit fortgebracht werden könnte, zu zerstören, alles Fuhrwerk, dessen man habhaft werden könnte, mit Fourage zu beladen und diese, sowie alles Vieh, mit über den Leck zu nehmen.

Zudem wurden jedem Corps die Punkte angegeben, auf welchen dasselbe den Leck passiren sollte.

Es waren dieses:

für das österreichische Corps westlich des Canals von Pannerden — Arnheim;

für die englischen Bataillone in den Hütten gegen Nimwegen u. s. w. — die Fähre nahe unter Arnheim;

für die hannoverschen Truppen — die fliegende Brücke bei Wageningen;

für die Brigade des Generals de Burgh und des 16. Dragoner-Regiments — die Fähre bei Wiel in der Nähe von Amerongen;

ür den rechten Flügel (Dalwigk und Dundas) — Ravenswaay, Beusicheren und Kuilenburg.

Am 6. Januar fand sich Wallmoden veranlaßt, diesen Rückzug über den Leck zu befehlen.

Die zurückgezogenen Truppen sollten dabei hinter dem Leck die nachstehenden Stellungen einnehmen:

zwischen Arnheim und Wageningen — General Graf Spork mit österreichischen Truppen;

" Wageningen und Rhenen — General von Hammerstein mit den hannoverschen Truppen;

" Rhenen und Amerongen — General Coates mit englischen Truppen;

" Amerongen und Wyk — General von Dalwigk mit den Hessen;

" Wyk und Houdswyk — General Dundas.

Hauptquartier des Generals von Wallmoden sollte Dryebergen — 1 Meile nördlich Wyk — werden.

Am 6. Januar trat inzwischen plötzlich Thauwetter ein, welches hoffen ließ, daß die Eisdecke der Flüsse sich lösen und hierdurch die Behauptung der Waal dennoch möglich gemacht werden könnte.

In einem am 7. Januar zu Utrecht gehaltenen Kriegsrathe, an welchem die Prinzen von Oranien, General von Wall-

moden, Feldmarschall-Lieutenant Alvinzy, die Generale Harcourt und Abercromby und der englische Gesandte im Haag, Lord St. Helens, Theil nahmen, ward beschlossen, wieder bis an die Linge vorzurücken, vorher aber erst über Stellung und Stärke der Feinde eine Recognoscirung vorzunehmen.

Nach dieser durch Abtheilungen von Dalwigk und Dundas am 8. Januar in der Richtung auf Büren und Tiel unternommenen Recognoscirung befahl Wallmoden die Wiederbesetzung der Linge und diese war theilweise auch schon ausgeführt worden, als Pichegru, nachdem das am 6. eingetretene Thauwetter am 8. sich wieder in Frostwetter verwandelt hatte, am 10. Januar die Offensive ergriff und namentlich den linken Flügel der Alliirten, die Oesterreicher am Canale von Pannerden und die hannoverschen Truppen nach heftigen Gefechten über den Leck zurückdrängte.

Die hannoverschen Truppen erlitten bei diesen Gefechten am 10. Januar, über welche leider die Details fehlen, laut der vorhandenen Rapporte den nachstehenden Verlust:

	Geblieben.		Verwundet.		Gefangen.	
	Officiere.	Mann.	Officiere.	Mann.	Officiere.	Mann.
Jäger-Compagnien	—	—	1	1	—	—
1. Grenadier-Bataillon	—	—	—	14	—	—
2. " "	—	2	—	20	—	—
4. " "	—	1	2	21	1	—
Garde-Regiment	—	—	—	11	1	—
1. Infanterie-Regiment	—	1	1	6	—	—
4. " "	—	—	1	17	2	—
9. " "	—	—	—	5	—	—
11. " "	—	1	—	9	—	—
14. " "	—	—	—	6	1	—
=	—	5	5	110	5	—

Namen der verwundeten und gefangenen Officiere.

Jäger-Compagnien.

Verwundet: Lieutenant Rehe.

4. Grenadier-Bataillon.

Verwundet: Lieutenants Kauffmann und Timaeus.

Gefangen: Capitain von Münch.

Garde-Regiment:

Gefangen: Oberstlieutenant von Drechsel.

1. Infanterie-Regiment.

Verwundet: Capitain von Hanstein.

4. Infanterie-Regiment.

Verwundet: Capitain von Hartwig.

Gefangen: Fähndriche Aly und Wiering.

14. Infanterie-Regiment.

Vermißt: Oberstlieutenant von Walthausen (geblieben).

Wallmoden zog hierauf die ganze Armee über den Leck zurück und traf selbst schon einzelne Vorbereitungen zum Rückzuge hinter die Yssel. Der Feind blieb indessen mit seinen Vortruppen an der Linge stehen.

Am Abend des 10. Januars trat abermals Thauwetter ein, Wallmoden faßte nun Hoffnung, sich wenigstens hinter dem Leck halten zu können. Die schwere Artillerie, welche bereits am 12. die Weisung erhalten hatte, über Amersfoort — 3 Meilen nördlich Wyk — nach der Yssel abzumarschiren, ward deswegen auch zur Rückkehr oder wenigstens zum Halten beordert. Wallmoden, der in Folge eingegangener Nachrichten einen Angriff der Feinde erwartete, ließ am Abend des 12. die ganze Armee längs des Leckdammes sich zum Gefecht aufstellen; allein Pichegru hatte wegen des Thauwetters Anstand genommen, mit der Armee die Waal zu überschreiten.

In der Nacht zum 14. Januar sprang jedoch der Wind nach Norden um, es trat bis zum Morgen eine heftige Kälte ein und das Eis ward dicker wie je. Pichegru griff nun am Nachmittage die zwischen Arnheim, Wageningen und Rhenen liegende Cordonstrecke an, wurde aber durch überlegenes Geschützfeuer zurückgeschlagen.

Wallmoden indessen, der sich einer Wiederholung dieses Angriffs nicht gewachsen glaubte, befahl noch spät am Abend den Rückzug der Armee hinter die Yssel.

Dieser Rückzug, der in einer Links-Rückwärts-Schwenkung bestand, deren Drehpunkt Arnheim war, wurde laut nachstehender Disposition in 5 Colonnen und 3 Marsch-Tagen ausgeführt.

Disposition zum Rückzuge hinter die Yssel.

Erster Marschtag (15. Januar).

Die 1. Colonne — Corps des Generals Dundas zwischen Kuilenburg und Wyk — sollte sich in Drybergen versammeln und nach Amersfoort — 3 Meilen nördlich Wyk — und Umgegend marschiren.

Die 2. Colonne — das hessische Corps unter Dalwigk — versammelte sich zu Leersum — 1 Meile nordöstlich Wyk — und sollte über Scherpenzeel nach Barneveld — $2^1/_2$ Meile nordöstlich Leersum — und Umgegend gehen.

Die 3. Colonne — Corps des General-Lieutenants Abercromby, zwischen Amerongen und Rhenen — versammelte sich bei Elst — $^3/_4$ Meilen nordwestlich Rhenen — und sollte, sobald die hessische Colonne passirt war, nach Scherpenzeel und Lunteren — 2 Meilen nördlich Rhenen — und Umgegend marschiren.

Zweiter Marschtag (16. Januar).

Die 1. Colonne sollte nach Garderen — 4 Meilen nordwestlich Arnheim — und Meerveld u. s. w. gehen.

Die 2. Colonne über Kootwyk nach Beekbergen — 3 Meilen nördlich Arnheim — und Umgegend.

Die 3. Colonne sollte nach Oosterhuizen und Loenen — 2½ Meile nordöstlich Arnheim, — die Cavallerie-Brigade Vyse aber nach Zütphen marschiren.

Dritter Marschtag.

Die 1. Colonne. Die Infanterie nach Deventer. Die Cavallerie-Brigade Dundas, welche überhaupt längs der Zuider-See marschirt war, nach Hattem — 3 Meilen nördlich Deventer —.

Die 2. Colonne sollte bei Zütphen die Yssel passiren und Cantonnirungen zwischen diesem Orte und Deventer beziehen.

Die 3. Colonne sollte ebenfalls bei Zütphen über die Yssel gehen und bis Lochem — 2 Meilen östlich Zütphen — marschiren.

Die 4. Colonne — die hannoverschen Truppen — sollte von Wageningen über Kemperberg — 1¼ Meile nordwestlich Arnheim — in Cantonnirungen zwischen Doesburg und Zütphen marschiren.

Die 5. Colonne — die Oesterreicher unter Spork — aber sollten während der beiden ersten Marschtage Arnheim behaupten und sich dann gegen Doesburg und Zevenaar — 1¾ Meilen südöstlich Arnheim — zurückziehen.

Die leichten Truppen jeder Colonne sollten die Arriergarde und in den Marschquartieren die Vorposten bilden.

Die Leiden, welche die 3 ersten Colonnen zu ertragen hatten, während sie bei einer Kälte von 18 Grad und darüber durch die sogenannte Veluwe, diesen zwischen der Zuider-See, der Yssel und dem Leck liegenden Landstrich, der zu den ödesten und unfruchtbarsten Gegenden von ganz Europa gehörte, marschirten, übersteigen jede Beschreibung. Es läßt sich begreifen, wie unter solchen Umständen die Banden der Disciplin bei

mehreren Abtheilungen fast völlig gelöst wurden, wie Excesse unerhörter Art eintraten und wie die Veluwe für Viele die Stätte eines jammervollen Todes ward. Die darüber vorhandenen Geschichtsquellen [1]) liefern davon ein im höchsten Grade betrübendes Bild.

Glücklicher Weise verfolgten die Franzosen den rechten Flügel der Alliirten auf diesem Rückzuge nicht. Wallmoden ordnete daher für den 17. Januar auch einen Rasttag an.

Nur gegen Arnheim wandten sich die Feinde schon am 16. und bombardirten dasselbe an diesem Tage, sowie am 17. General Graf Spork räumte Arnheim jedoch erst in der Nacht zum 18. Januar.

Am 18. Januar überschritt nun die Armee Wallmoden's die Yssel. Da jedoch die englischen Generale erklärt hatten, daß ihre Truppen durchaus nicht mehr schlagfertig seien und einer Erholung bedürften und als sie darauf bestanden, alle national englischen Truppen auf dem rechten Flügel der hinter der Yssel zu nehmenden Stellung zu vereinigen, so erlitt die für diese Besetzung von Wallmoden entworfene Disposition eine Veränderung.

In Folge eines von Wallmoden mit Alvinzy und Clerfait am 18. in Doesburg gehaltenen Kriegsrathes besetzte Alvinzy mit seinem Corps Doesburg. An dieses schloß sich mit seinem linken Flügel das hannoversche Corps unter General von Hammerstein (Generalquartier: Doesburg) an und dehnte sich bis gegen Zütphen aus. Bei Doesburg standen auch das hessen-darmstädtische Corps und einige Emigranten-Corps.

Zwischen Zütphen und Deventer cantonnirten die Hessen (Generalquartier: Zütphen).

---

[1]) von Porbeck. II. Seite 315 u. s. w. — von Ditfurth. II. Seite 355 u. s. w.

Von Deventer über Zwoll und Kampen bis zur Zuider-See standen die Engländer. Deventer ward Hauptquartier des Generals von Wallmoden und des Generals Harcourt.

Während des Rückzuges der Alliirten hinter die Yssel ward auch das Schicksal Hollands entschieden. Nachdem am 14. Januar die Festung Heusden — $1^1/_2$ Meile westlich Herzogenbusch — sich ergeben hatte und der Erbstatthalter am 17. Januar sein Amt niedergelegt und sich nach England eingeschifft hatte, ward überall die neue batavische Republik erklärt und die holländische Armee, die sich bereits am 15. Januar bis Schonhoven — 3 Meilen südwestlich Utrecht — zurückgezogen hatte, war theils auseinander gelaufen, theils zur neuen Republik übergetreten.

Am 20. Januar fiel auch Gertruidenburg. Streifcommandos rückten noch am 20. in Utrecht und am 21. Januar in Amsterdam ein. Pichegru drang bald mit der Hauptmacht nach Holland vor und vollendete in wenigen Tagen dessen vollständige Eroberung.

§. 80.

Die Ereignisse während der Zeit vom 19. Januar bis zum 7. Februar.

Die englisch-combinirte Armee stand nun zwar hinter der Yssel, allein der größte Theil der leichten Truppen befand sich noch auf dem linken Ufer dieses Flusses.

Namentlich hielt noch am 19. Januar ein hannoversches Arrierecorps unter dem General-Major von Scheither, bestehend aus [1]):

2 Jäger-Compagnien,

dem 2. und 4. Grenadier-Bataillone,

---

[1]) Bericht des General-Majors von Scheither vom 19. Januar 1795. Bericht des Rittmeisters von Ende. 21. Januar 1795.

1 Bataillon des 4. und 1 Bataillon des 11. Infanterie-Regiments,
2 Schwadronen des 4. Cavallerie-Regiments,
$1\frac{1}{2}$ „ Choiseul-Husaren und
1 Abtheilung reitender Artillerie
die Straße von Arnheim nach Doesburg und Zütphen bei den Dörfern Rozendaal und Velp — $\frac{1}{2}$ Meile nordöstlich Arnheim — besetzt.

Das Corps ward hier am 19. Januar von den Franzosen angegriffen und bestand ein Gefecht, in welchem sich die Cavallerie durch eine ungewöhnliche Verwendung glänzend hervorthat.

Scheither, der schon seit dem 17. mit seinem Corps bei Velp stand, hatte zur Deckung seiner rechten Flanke das 2. Grenadier-Bataillon und 1 Jäger-Compagnie nach Rozendaal — $\frac{1}{8}$ Meile nordwestlich Velp — detachirt und hielt mit dem Rest das Dorf Velp besetzt. Die $1\frac{1}{2}$ Schwadronen Choiseul-Husaren unterhielten die Verbindung zwischen den beiden Dörfern.

Am 19. Januar Nachmittags $2\frac{1}{2}$ Uhr griff der Feind, von Arnheim kommend, die Posten bei Velp und Rozendaal zu gleicher Zeit an und that dieses mit solchem Ungestüm, daß die Bataillone kaum zusammengezogen waren, als schon die Piquets zurückgedrängt wurden.

Scheither ließ nun zwar die reitende Artillerie vorrücken und mit Kartätschen feuern, allein die Infanterie räumte — etwas voreilig — Velp, weil der Feind die zur Verbindung mit Rozendaal aufgestellten Husaren vertrieben hatte und nun das Dorf auch in der rechten Flanke attakirte.

In diesem Augenblicke gelang es dem Lieutenant und Ober-Adjudanten von Scheither, die Choiseul-Husaren wieder zu formiren und dieselben gegen den Feind wieder vorzuführen, wodurch die in Velp von der Flanke aus eingedrungenen Feinde

nun ihrerseits tournirt und zum Halten und Umkehren veranlaßt wurden.

Diesen Umstand benutzte aber der Rittmeister von Ende, welcher für den erkrankten Oberstlieutenant von Seebach das Commando des 4. Cavallerie-Regiments führte und hinter dem Dorfe aufmarschirt war, zu einem Angriffe auf das Dorf selbst.

Obgleich das Terrain ihm nur erlaubte, sich mit 4 Mann in Front zu bewegen, so stürzte Ende sich dennoch mit der 2. Schwadron des Regiments, ohne zu zaudern und mit Ungestüm in das Dorf hinein.

Gleichzeitig umging auch der Cornet von Uslar, der mit 30 Pferden auf Feldwache gewesen war und sich ebenfalls hatte zurückziehen müssen, beim Vorgehen der Schwadron, ohne Ordre zu erwarten, das Dorf links.

Durch diesen kühnen, mit außerordentlicher Bravour ausgeführten und auf den beiden Flanken wohl unterstützten Cavallerie-Angriff ward der Feind nicht nur aus dem Dorfe, sondern auch noch jenseits desselben aus den Gebüschen, Hohlwegen und Gräben, in welchen er sich zu setzen versuchte, trotz eines heftigen Musketenfeuers vertrieben und noch eine halbe Stunde verfolgt.

Die Schwadron machte 30 Gefangene und hieb nach mäßigem Anschlage über 60 Feinde nieder.

Die Franzosen bestanden aus 3 Bataillonen und 2 Schwadronen, welche letztere indessen beim Angriff die Flucht ergriffen.

Der General-Major von Scheither ließ hierauf die innegehabte Position wieder besetzen, zog sich jedoch am 20. in Folge höherer Befehle hinter die Yssel zurück.

Das 4. Cavallerie-Regiment verlor bei diesem Gefechte:

Todt	1 Corporal	und 2 Pferde
Verwundet	2 Mann	„ 7 „
Gefangen	1 „	

Die Choiseul-Husaren hatten verloren:

Todt . . . . . —	Officier	2	Husaren	und	3	Pferde
Verwundet . . 1	„	4	„	„	11	„

Von der Infanterie war der Fähndrich Baemeister vom 4. Infanterie-Regimente verwundet worden. Der übrige Verlust derselben betrug etwa 8 Mann.

Bei Formirung der Vorposten-Kette längs der Yssel standen die österreichischen Vorposten vor dem linken Flügel bei Doesburg, die hessen-darmstädtischen von Dieren — ½ Meile nördlich Doesburg — bis Brummen — ¾ Meilen südlich Zütphen —, die hannoverschen von Brummen bis Voorstonden — ⅛ Meile südwestlich Zütphen —, die hessischen von Voorstonden bis Wilp — 5/4 Meilen nördlich Zütphen — und die englischen von Wilp längs des linken Ufers der Yssel bis zur Zuider-See. Die Unterstützungen und Reserven derselben befanden sich am rechten Ufer der Yssel.

Abgesehen von der Jahreszeit und dem Zustande der Armee würde selbst bei der Ausdehnung dieser Vertheidigungslinie eine Armee hinter derselben sich einige Zeit wohl haben halten können. Unter den damaligen Umständen war aber daran gar nicht zu denken; die weitläufigen, namentlich von den Engländern bezogenen Cantonnements machten die Lage der Armee einem thätigen Feinde gegenüber geradezu gefährlich. Zum Glück für die Allirten lenkte die Eroberung Hollands die Augen der Feinde momentan von der englisch-combinirten Armee ab.

General Wallmoden verlegte am 24. Januar sein Hauptquartier von Deventer nach Lochem — 2 Meilen östlich Zütphen — um dem österreichischen Generalquartier näher zu sein.

Während übrigens der äußere Feind den Verbündeten augenblicklich einige Ruhe gönnte, wurden „die Wirkungen eines mächtigeren, inneren Feindes, des Hungers, täglich fühl-

barer" [1]); es fehlte an Fourage und an Brod. Die Unfruchtbarkeit der Gegend, in welcher die Armee stand, war so groß, daß diese kaum die eigenen Einwohner ernährte. Die Commissaire waren aber nicht im Stande, diesem Mangel abzuhelfen, welche Anstrengungen auch gemacht wurden. Für Magazine war aber früher nicht gesorgt worden.

General Wallmoden war daher darüber nicht in Zweifel, daß schon aus diesem Grunde ein Rückzug hinter die Ems und ins Osnabrück'sche nicht zu vermeiden sei und traf dazu auch die geeigneten Vorbereitungen. Dieser Rückzug sollte am 28. und 29. Januar vor sich gehen.

Während indessen bis dahin im großen Hauptquartier nur Besprechungen hinsichtlich dieses Rückzuges stattgefunden hatten, traten unerwartet und eigenmächtig die Engländer aus der Gegend von Deventer denselben schon am 27. Januar an.

Nachdem am 28. Januar auch die Vortruppen der Engländer zurückgezogen waren, verließen den 29. die letzten Truppen derselben auch die bis dahin noch besetzt gehaltenen Hauptorte der Yssel.

Der General Lord Cathcart aber mußte mit einem Corps, bestehend aus dem 27., 28., 80. und 84. Infanterie-Regimente und einem Theile der leichten Cavallerie von der Yssel den beschwerlichen Marsch durch die Provinz Gröningen machen, um Emden zu besetzen, wohin das englische Hospital bereits geschickt worden war und welches für die Communication der Engländer mit England von großer Wichtigkeit war.

Dieses eigenmächtige Zurückgehen der Engländer, über welches den Hessen, den Nachbaren in der Cordonkette, weder von den Engländern selbst, noch aus dem großen Hauptquartier Mittheilungen zugegangen waren, veranlaßte den General-Lieu-

---

1) von Porbeck. II. Seite 429.

tenant von Dalwigk, der den rechten Flügel seiner Stellung plötzlich total entblößt sah, zu starken Remonstrationen im großen Hauptquartiere, wobei er seinen eigenen Truppen gewisse Befehle ertheilte, die er bei der vermeintlichen Gefährlichkeit seiner Stellung für erforderlich hielt. Obgleich nun General von Wallmoden diese Remonstrationen energisch zurückwies und auch durch die sofortige Detachirung von hannoverschen Truppen nach Zwoll und Kampen an Stelle der dort abmarschirten Engländer den Beweis lieferte, daß er auf Kosten seiner Mitverbündeten die hannoverschen Truppen nicht zu schonen beabsichtige, und obgleich der ganze Vorfall weitere Folgen nicht hatte, so trat immerhin eine Kälte zwischen den beiden Generalen ein, was um so beklagenswerther war, als das ganze Zerwürfniß durch eine Benachrichtigung aus dem großen Hauptquartier vom Abmarsche der Engländer hätte vermieden werden können.

Uebrigens hatte die Wiederbesetzung der Yssel noch einen andern Grund. Schon am 28. Januar war vom Grafen Clerfait ein Eilbote bei Wallmoden in Lochem eingetroffen, durch welchen Clerfait vorstellen ließ, daß zur Behauptung des Rheins es durchaus nöthig sei, auch die Yssel zu halten, weswegen — wie Clerfait vorschlug — die kaiserlichen Truppen die wichtigsten Plätze an der Yssel besetzen sollten, wenn Wallmoden dieselben mit seiner Armee gehörig unterstützen wolle.

Obgleich der Mangel des Unterhalts diesen Plan unausführbar machte, so ließ Wallmoden, um seinen guten Willen zu zeigen, diese Wiederbesetzung dennoch eintreten. Alvinzy besetzte nun auch Zütphen, wollte sich aber zur Besetzung anderer Plätze ohne weiteren Befehl nicht verstehen.

Das ganze Unternehmen ward übrigens bald, da auch noch andere Gründe hinzukamen — namentlich die Mißstimmung und

Erhebung der Einwohner [1]) aufgegeben und die Armee trat in den ersten Tagen des Monats Februar den Rückmarsch hinter die Ems und ins Münstersche und Osnabrücksche an.

General Wallmoden ging schon am 30. Januar Abends von Lochem mit dem Hauptquartier über Enschede nach Münster ab. Auch die englischen Truppen, welche während der Verhandlungen mit Clerfait hatten halten müssen, setzten nun ebenfalls ihren Marsch fort. Am 5. Februar setzte sich das Gros derselben an den Ufern der Dinkel und der Vechte in Bewegung und ging über die Ems, hinter welcher sich dasselbe bis gegen Emden ausbreitete. Hier stand General Cathcart und hielt den Bourtanger Paß nach Gröningen besetzt.

Abercromby rückte mit seinem Corps, wobei sich die Garde-Brigade und die meisten leichten Truppen der Engländer befanden, ins Bentheimsche und besetzte mit seinen Vorposten die Strecke vom Bourtanger Moore über Koeverden, Wilsum — 2 Meilen südöstlich Koeverden — Almelo — 3 Meilen südwestlich Wilsum — nach Delden — 1½ Meile südöstlich Almelo —, wo sich die deutschen Vorposten an die englischen anschlossen.

Die Reserven für die englischen Vorposten lagen in Ootmarsum — 2 Meilen östlich Almelo — und Oldenzaal — 2½ Meile südöstlich Almelo —. Abercromby nahm sein Quartier in Bentheim.

General Harcourt verlegte sein Quartier von Rheine nach Osnabrück.

Von Delden bis Ottenstein — 3½ Meile südöstlich Delden —

---

[1]) Als am 29. Januar das hannoversche 4. Infanterie-Regiment und das hessische Grenadier-Bataillon Bauermeister in Zwoll Nachtquartier nehmen wollten, meldeten die vorausgeschickten Fouriere, daß die Einwohner die Waffen ergriffen hätten und eine Einquartierung verweigerten.

stand das Vorposten-Corps des General-Majors von Scheither; die äußersten Posten desselben gab das Choiseul'sche Emigranten-Corps. Zur Unterstützung derselben lagen 7 Bataillone und 6 Schwadronen, theils Hannoveraner, theils Hessen, in Euschede, Gronau, Epe, Ochtrup, Metelen, Steinfurt u. s. w.

Vom Gros der deutschen Truppen der englisch-combinirten Armee befanden sich:

a. das Hauptquartier und das hessische General-Quartier nebst der hannoverschen Garde und 3 Grenadier-Bataillonen und dem hessischen Garde-Grenadier-Regimente in Münster.

b. der hessische General-Major von Wurmb mit 3 Bataillonen und 5 Schwadronen Hessen, 4 Schwadronen und 1 reitenden Batterie zwischen Ochtrup, Rheine und Münster.

c. der hessische General-Major von Schmied mit 2 Bataillonen und 10 Schwadronen zwischen Tecklenburg und Osnabrück.

d. General-Lieutenant von dem Bussche mit 10 Bataillonen, 11 Schwadronen und 4 Batterien Hannoveraner, zwischen Stromberg — 7 Meilen südlich Osnabrück —, Oelde — 6½ Meile südlich Osnabrück — und Warendorf — 4½ Meile südlich Osnabrück —.

e. General-Major von Düring mit den hessen-darmstädtischen Truppen bei Telgte und Greven — 1½ Meile östlich und 2 Meilen nördlich Münster.

f. der hannoversche schwere Train und die Bagage kamen nach Lemgo und Diepholz; das Hospital nach Verden; das hessische Hospital nach Paderborn.

Das österreichische Corps unter Alvinzy stand bei Coesfeld, Ahaus und Recklinghausen in einer Linie, welche sich rechts an Münster und links an Wesel, wo Clerfait stand, anlehnte. Seine Vorposten liefen von Ottenstein über Vreden und Anholt nach Rees — 2½ Meile nordwestlich Wesel —.

Uebrigens erließ der General von Wallmoden vor dem Abmarsche von der Yssel an die deutschen Truppen der Armee noch einen General-Befehl, in welchem er diese daran erinnerte, daß die Armee nun den Boden des deutschen Vaterlandes betreten werde.

Da dieser General-Befehl ein grelles Licht über den gänzlichen Verfall aller Disciplin und Mannszucht verbreitet, welcher sich leider mehr oder weniger der ganzen Armee mitgetheilt hatte und eine Folge war der ungeheuren Strapazen der Leute und des nicht selten stattgefundenen Mangels an dem Nothwendigsten, sowohl hinsichtlich der Kleidung, als auch hinsichtlich des Lebensunterhaltes, ohne welches der Soldat aufhört kampffähig zu sein, so mag dieser Befehl hier eine Stelle finden.

General-Befehl des Generals Grafen von Wallmoden.

Lochem, den 29. Januar 1795.

Jetzt, da die Armee im Begriffe stehen möchte, den Boden Deutschlands wieder zu betreten, erachte ich es für nöthig, zu erinnern, daß dieses ihr Vaterland ist. — In der Hoffnung, daß jeder Officier derselben diese Erinnerung gehörig verstehen wird, ermahne ich solche hiermit, ihre äußerste und strengste Aufmerksamkeit und Sorge dahin zu verwenden, daß von nun an die ihnen untergebenen Leute alle die bösen und ihnen am Ende selbst nachtheiligen Gewohnheiten ablegen, welche leider tief bei ihnen eingewurzelt sind und welche eigentlich ein deutscher Soldat nie angenommen haben sollte. Mit Schmerz und zur Schande der Armee muß ich der unaussprechlichen Plünderungen, ja des Raubens und sogar hin und wieder des Mordens und Brennens erwähnen, dessen sich so Manche bisher, mehr oder weniger, schuldig gemacht haben. Wirklich sind dadurch die Einwohner dieses Landes so gegen uns aufgebracht, daß sie nur Gelegenheit erwarten, um selbst gegen uns aufzustehen und die Waffen gegen uns zu ergreifen. Und wofern diesen Greueln

nicht Einhalt gethan wird, so muß nothwendig der Ruin der Armee erfolgen.

Ich kann daher nicht mit genugsamer Strenge anempfehlen, daß sich Niemand in der Armee fernerhin irgend einer Art von Plünderung, Erpressung oder Rauben schuldig macht, daß sämmtliche Herrn Commandeure der Regimenter, Bataillone und Corps auf das Schärfste wachen, daß sie ihre Officiere, von deren gutem Benehmen man übrigens völlig gewiß ist, jedoch für alle Excesse, die von ihren Soldaten, Bedienten und Knechten verübt werden könnten, verantwortlich machen werden und daß die Herrn Commandeure es selbst dafür gemacht werden sollen, wofern sie nicht das geringste Vergehen gegen diese Ordre aufs Strengste ahnden, keinem Officier oder Schuldigen durch die Finger sehen und nicht augenblicklich alle dergleichen Vorfälle an die Herrn Generale ihrer Corps melden, von denen ich gleichfalls ohne alles Ansehen der Person, welche hierin verwickelt sein möchte, die gehörige Anzeige von dem ganzen Vorfalle erwarte.

Allen und Jeden, welche zur Armee gehören, es mag nun unter welcher Benennung sein, welche es will, soll dieser Befehl wiederholt bekannt gemacht und angezeigt werden, daß Jeder, welcher dagegen handelt, auf das Allerschärfste und unausbleiblich gestraft und gegen ihn nach aller Strenge der Kriegsartikel verfahren werden soll.

unterz. Wallmoden-Gimborn.

§. 81.

Die Ereignisse während der Zeit vom 7. Februar bis 12. März.

Der Rückzug der Alliirten vom Leck hinter die Yssel war im Allgemeinen von den Franzosen nicht beunruhigt worden. Zwar besetzten die Divisionen Macdonald und Moreau,

an der Zuider=See entlang vorrückend, am 30. Januar Hattem und Kampen und am 31. Zwoll, blieben hier aber stehen, ohne den Rückzug der englisch=combinirten Armee hinter die Ems zu belästigen. Erst gegen den 6. Februar rückten die Franzosen von Deventer und Zütphen vor und schoben an diesem Tage eine Abtheilung der Brigade Reynier von 1 Grenadier=Bataillon und 2 Chasseurs=Schwadronen, denen sich 3= bis 400 bewaffnete Bürger anschlossen, zu einer Recognoscirung der Alliirten über Goor und Ryssen nach Almelo (7. Februar) vor.

Bei Annäherung dieses kleinen Corps zogen sich die Vorposten Abercromby's — Graf Sombroeil — sehr voreilig von Delden nach Hengelo und von Almelo nach Oldenzaal und Ootmarsum zurück. Als die Franzosen sich von hier aber gegen Hardenberg – 3 Meilen nördlich Almelo — wandten und von hier aus eine starke Patrouille gegen Koeverden poussirten, räumten die Engländer, ohne einen Schuß zu thun, diese wichtige Festung, obgleich Wallmoden ihnen deren Behauptung ausdrücklich befohlen hatte. Der rechte Flügel der Vorpostenstellung Abercromby's verlor dadurch seine Deckung und die Feinde wurden nun Herren der Vechte und der Dinkel.

Der rechte Flügel der Vorposten mußte nun bis Neuenhaus und Veldhausen zurückgenommen werden und die Postenkette lief von da über Ootmarsum und Oldenzaal gegen Ottenstein. Abercromby selbst verlegte sein Quartier nach Bentheim.

Die Franzosen überließen sich übrigens in ihrer Stellung an der Yssel auf einige Zeit einer vollkommenen Ruhe. Es genügte ihnen selbst, diese Stellung nur durch schwache Vortruppen zu decken. Die den Republikanern günstige Stimmung der Bevölkerung von Over=Yssel und die Erhebung derselben gegen die Verbündeten scheint den Franzosen hinreichende Sicherheit gewährt zu haben.

Mittlerweile erkannte Clerfait, daß seine Frontstellung

hinter dem Rheine mehr oder weniger von der Behauptung der Flankenstellung abhänge, welche das Corps Alvinzy's und die Armee Wallmoden's bildeten. Er beschloß daher, Alvinzy bis zu 30000 Mann zu verstärken und ließ demzufolge diese Verstärkungen nach und nach an die Lippe rücken. Alvinzy bestand nun bei Wallmoden auf Erweiterung seiner Quartiere im Münsterschen und gegen die Ems [1].

Dies bewog den General Wallmoden, den linken Flügel seiner Armee mehr rechts rücken und das Gros derselben sich dem Osnabrückschen mehr nähern zu lassen. Am 9. Februar wurde dazu die Ordre zu Münster ausgegeben und Wallmoden verlegte an demselben Tage auch sein Hauptquartier von Münster nach Osnabrück.

Ungünstiges Thauwetter veranlaßte indessen, daß diese Umquartierung erst den 15. und 16. Februar vor sich ging.

Dieser Quartierwechsel war kaum eingetreten, als die Franzosen sich in Bewegung setzten. Die Veranlassung dazu war, daß Preußen beim weiteren Vordringen der Republikaner für seine westphälischen Besitzungen besorgt ward, seine Armee von Mainz, wo nur ein Armee-Corps von 20000 Mann unter dem Fürsten von Hohenlohe stehen blieb, in Eilmärschen durch Hessen nach Westphalen aufbrechen ließ und daß die Corps der Generale von Kalkreuth und Rüchel bereits im Anmarsche waren, während der Feldmarschall von Möllendorf mit der Armee folgte.

Die Franzosen beschlossen daher, vor Ankunft der Preußen die Alliirten und Kaiserlichen so weit als möglich zurück zu treiben oder doch wenigstens alle Grenzen Hollands zu besetzen und namentlich auf ihrem linken Flügel sich der Provinzen Gröningen und Ostfriesland zu bemeistern. Gegen den 20. Fe-

[1]) von Porbeck. II. Seite 502.

bruar setzten sich hierauf die Feinde an der Yssel in Bewegung. Die Divisionen Moreau von der Nordarmee und Vandamme und eine 2. Division von der Jourdan'schen Armee waren bestimmt, gegen das Bentheimsche vorzurücken, während schon einige Tage früher die Division Macdonald von der Nordarmee von der Yssel-Mündung gegen Gröningen sich in Marsch gesetzt hatte. Macdonald erreichte diese Provinz am 20. Februar und machte Anstalt, das Corps des Lords Cathcart aus Ostfriesland zu vertreiben.

General Cathcart hatte seine Stellung zwischen Nieuweschans, wo der rechte Flügel an den Dollart stieß, und dem Bourtanger Moore genommen. Die Aa und die Canäle hinter und neben Windschoten deckten seine Front. Die Besetzung der vorhandenen Schanzen: Nieuweschans, Oudeschans (alte Schanze) und Bourtangeschans, sowie die Aufstellung von Batterien auf verschiedenen Uebergangspunkten schien diese Stellung hinreichend stark zu machen. Cathcart nahm sein Quartier zu Bunde.

Am 24. Februar griff die französische Avantgarde die Engländer an, ward aber nachdrücklich zurückgewiesen. Am 1. März erneuerten die Franzosen indessen mit herangezogenen Verstärkungen den Angriff und es gelang Reynier nach heftigem Kampfe die Engländer zu vertreiben, worauf diese die oben genannten Schanzen räumten. Cathcart zog sich über das Bourtanger Fort auf das rechte Ufer der Ems zurück und wandte sich dann gegen Emden, wo das 40. Regiment zur Deckung des großen Hospitals sich bereits befand.

Einige Hundert Gefangene und 3 Kanonen fielen bei diesem Rückzuge der Engländer den Feinden in die Hände.

Die Franzosen rückten nun in das Rheider-Land vor, besetzten das linke Ufer der unteren Ems und legten Leerorth — ¼ Meile südwestlich Leer — gegenüber eine Batterie an, welcher indessen bei Leerorth eine englische Batterie entgegengestellt ward.

Damit endigten indessen die Unternehmungen der Franzosen auf diesem Punkte [1]).

Bei der Armee des Generals von Wallmoden ward gegen das Ende des Monats Februar die Ankunft eines braunschweigschen Hülfscorps von 3 Bataillonen, 1 Schwadron reitender Jäger und 1 Batterie schwerer Artillerie, in der Stärke von 2200 Mann, erwartet, welches England neuerdings in Sold genommen hatte.

Der Etat dieses braunschweigschen Corps an Streitbaren war der nachstehende:

	Officiere.	Unterofficiere.	Spielleute.	Mann	Summe 8) Köpfe.
Generalstab	4	4	—	—	8
Regiment Prinz Friedrich	24	71	15	550	660
„ Riedesel	24	71	15	550	660
Jäger-Bataillon	14	32	7	268	321
Schwadron reitender Jäger	3	8	2	77	90
Batterie schwerer Artillerie	6	21	4	105	136
=	75	207	43	1550	1875

Die schwere Batterie bestand aus 6 Sechspfündern, die Regiments-Artillerie außerdem aus 4 Sechspfündern und 2 Dreipfündern.

Es ward dadurch eine Veränderung in der Dislocation der Truppen nöthig; diese sollte am 23. Februar theilweise vor sich gehen, ward aber durch die feindlichen Streifparteien, welche theils von Koeverden, theils von Goor aus die Emigranten auf den

[1]) von Porbeck. II. Seite 509.

Vorposten angriffen, mehrere Tage aufgehalten. Als jedoch am 27. Februar das braunschweigsche Corps unter dem General-Major von Riedesel im Bentheimschen ankam, trat die nachstehende Dislocation der Armee des Generals von Wallmoden ein.

Der General Abercromby marschirte bei der Ankunft Riedesel's in Bentheim mit dem größten Theile seines Corps rechts ab und ging in die Gegend von Lingen; sein linker Flügel behielt aber Nordhorn besetzt und seine Vorposten schlossen sich über Veldhausen und Neuenhaus den Vorposten Riedesels an, welche sich von Denecamp — 1 Meile südwestlich Nordhorn — bis Losser — $1\frac{1}{2}$ Meile südwestlich Bentheim — erstreckten.

General-Lieutenant von Dalwigk, der sein General-Quartier von Münster nach Tecklenburg — $2\frac{1}{4}$ Meile südwestlich Osnabrück — verlegen mußte, erhielt das Commando über die sämmtlichen auf dem linken Flügel der Armee aufgestellten Corps.

Es waren dieses:

a. Corps des General-Majors von Riedesel.

6 Bataillone, 1 Compagnie Jäger, 5 Schwadronen und 10 Parkgeschütze.

Gildehaus $\frac{1}{4}$ M. westlich Bentheim	1 Bataillon Jäger	Hessen.
	1 „ Füsiliere	
	2 Schwadranen Dragoner	
	1 Schwadron Jäger zu Pferde, Br.	
Bentheim	1 Grenadier-Bataillon, Hessen,	
	1 Bat. Prinz Friedrich, Braunschw.,	
	4 Geschütze, Hannoveraner,	
	3 „ Braunschweiger.	

Schüttorf ½ M. nordöstl. Bentheim	1 Grenadier-Bataillon, Hessen, 1 Bataillon Riedesel, Braunschw., 1 Compagnie Jäger, Braunschweiger, 2 Schwadronen Dragoner, Hessen, 3 Geschütze, Braunschweiger.

b. Corps des General-Majors von Scheither.

7 Bataillone, 2 Jäger-Compagnien, 5 Schwadronen.

Gronau 2 M. südwestl. Bentheim	1 Bataillon 14. Inf.-Regts. 1 Compagnie Jäger	Hannoveraner.
Epe ½ Meile südlich Gronau	1 Bataillon 11. Inf.-Regts. 1 Schwadron Leib-Regiments	
Ochtrup ¾ M. östlich Gronau	9. Infanterie-Regiment 1 Schw. 7. Dragoner-Regts.	
Metelen — 1 M. s. Ocht —	1 Bataillon 6. Inf.-Regts.	
Leer — 1 M. südö. Metelen —	1 „ 6. „ „	
Steinfurt ¾ M. östlich Münster	4. Grenadier-Bataillon 1 Compagnie Jäger 1 Schw. 7. Dragoner-Regts.	
Horstmar, Laer u. s. w., südlich Steinfurt	10. Dragoner-Regiment.	

c. Soutien-Corps oder 1. Linie: General-Major von Wurmb.

2 Bataillone, 9 Schwadronen, 1 Batterie, ½ reitende Batterie.

Rheine	1 Bataillon Kospoth 1 Batterie } Hessen.
Neuenkirchen ¾ Meilen südw. Rheine	1 Bataillon Kospoth, Hessen, ½ reitende Batterie, Hannoveraner.
Wettringen 1½ Meile südw. Rheine	2 Schwadronen Leibgarde, Hannov.

Emsdetten 2 Meilen südlich Rheine	2 Schw. 2. Cav.-Regts., Hannov.,
Nordwalde 3 Meilen südlich Rheine	5 Schw. Leib-Dragoner, Hessen.

d. 2. Linie: General-Major von Hanstein.

6 Bataillone.

Tecklenburg	1 Bataillon Leib-Regiment	Hessen.
Mettingen $1\frac{1}{2}$ M. nördlich Tecklenb.	1 " " "	Hessen.
Westercappeln $1\frac{1}{2}$ M. nordöstl. Tecklenb.	1 " Garde-Grenadiere	Hessen.
Recke $2\frac{1}{4}$ M. nördlich Tecklenb.	1 " " "	Hessen.
Hopsten 3 M. nördlich Tecklenb.	1 Grenadier-Bataillon	Hessen.
Lengerich $\frac{1}{2}$ M. südlich Tecklenb.	2. Grenadier-Bataillon, Hannoveraner.	

e. Cavallerie. General-Major von Schmied.

10 Schwadronen, 1 Batterie.

Wallenhorst — 1 M. nördlich Osnabrück Ostercappeln — 2 M. nordöstl. Osnabrück	Regiment Gendarmen, Hessen.
Hunteburg — $3\frac{1}{4}$ M. nordöstl. Osnabrück Venne — 2 M. nordöstlich Osnabrück	Regiment Carabiniers, Hessen.
Schledehausen — $1\frac{3}{4}$ M. östlich Osnabrück	1 Batterie, Hessen.
Bevergen — 1 Meile östlich Rheine Riesenbeck — $\frac{1}{2}$ M. südöstlich Bevergen Saerbeck — $1\frac{1}{2}$ Meile südlich Bevergen	Regt. Prinz Friedrich-Dragoner, Hessen.

f. Truppen hinter dem äußersten linken Flügel.

Greven und Umgegend 3 Meilen südlich Rheine	Sämmtliche hessen-darmstädtische Truppen.

Altenberge | 2 Schw. 5. Drag.-Regts., Hannov.
3¼ Meile südlich Rheine |

Im Anschlusse an diese Dislocationsveränderung erhielt der General-Lieutenant von Dalwigk aus dem großen Hauptquartiere zu Osnabrück sowohl unter dem 28. Februar als auch noch unter dem 1. und 2. März verschiedene Instructionsschreiben, welche diesen über seine militairische Lage aufklären sollten.

Das Wesentlichste derselben war:

a. Der General von Riedesel solle die Straße von Bentheim auf Rheine aufs äußerste vertheidigen und nur der entschiedenen Uebermacht weichen. Bentheim sei dabei als erster Vorposten zu betrachten und das Schloß deswegen mit 2 Officieren und 60 Mann (excl. der Artilleristen) zu besetzen, welche dasselbe kräftig zu vertheidigen hätten. Als 2. Position sei die Stellung hinter der Vechte bei Schüttorf und Ohne — 1 Meile südlich Schüttorf — anzusehen.

b. General von Scheither sollte die linke Flanke Riedesel's decken, denselben überhaupt unterstützen und sich, wenn Riedesel etwa gezwungen werde, hinter die Vechte zurückzugehen, bei Wettringen hinter der Aa aufstellen.

c. Die Corps der Generale von Wurmb und von Hanstein sollten die Avantcorps der Generale Riedesel und Scheither unterstützen, wenn diese bis an die Ems zurückgedrängt würden, in welchem Falle auch das österreichische Hülfscorps unter Feldmarschall-Lieutenant Brugglack in Münster hiervon avertirt werden müsse, damit dasselbe dem vordringenden Feinde in die rechte Flanke fallen könne.

Obgleich nun General von Wallmoden in dieser Instruction erklärte, die detaillirte Disposition den an Ort und Stelle sich befindenden Herren Generalen „weil sie das Locale

vor sich hätten" überlassen zu wollen, so enthielt dieselbe dennoch eine Menge von Detail-Bestimmungen, deren Ertheilung bei der 8 bis 10 Meilen betragenden Entfernung des Hauptquartiers von den Vorposten, einem thätigen Gegner gegenüber geradezu unzweckmäßig erscheinen mußte.

Um den Leser nicht zu ermüden, unterbleibt die Mittheilung dieser Details.

Es mag nur noch erwähnt werden, daß auch die Dislocation sofort mehrere Veränderungen erlitt.

Namentlich trat dies ein, als am 3. März die Franzosen zum Zweck einer Recognoscirung die sämmtlichen Vorposten der Alliirten von der Dinkel zurückdrängten und als nun die Engländer bei Nordhorn und Wietmarschen, welche allerdings am 5. März abgelöst werden sollten, eigenmächtig und ohne vom Feinde angegriffen zu sein, schon an diesem Tage über die Ems gingen (auf Kähnen), um zu dem Corps des Generals Abercromby bei Lingen zu stoßen. Nur der Oberst Bethusy mit den 260 Husaren von Rohan war geblieben, zog sich indessen in eine Stellung zwischen Schüttorf und der Ems zurück.

Am 4. März war auf den Vorposten etwas von Bedeutung nicht vorgefallen. Die Franzosen hatten Ochtrup und Epe wieder verlassen und Scheither hatte diese sofort wieder besetzt; allein sie hielten Gronau, Losser und die Dinkel von da bis in die Nähe von Denekamp durch starke Posten besetzt.

Dies veranlaßte den General von Riedesel, dessen Stellung allerdings sehr exponirt war und welcher die zuverlässige (?) Nachricht erhalten zu haben meldete, daß er am 5. werde umgangen und angegriffen werden, nach gehaltenem Kriegsrathe Bentheim zu räumen und ohne einen eventuellen Angriff hinter der Vechte bei Schüttorf und Ohne zu erwarten, sich auf Rheine zurückzuziehen, wo er am 5. März des Morgens mit seinem ganzen Corps eintraf. — Kaum war Riedesel jedoch hier

angekommen, als er von Wallmoden den bestimmten Befehl erhielt, sofort nach Ohne zurückzukehren und wenigstens die Vechte zu vertheidigen. Als Riedesel bei seiner Ankunft daselbst Alles ruhig fand, nahm er seine frühere Stellung bei Bentheim wieder ein, was am Nachmittage ohne große Hindernisse ausgeführt wurde.

Nur in Gildehaus fand ein kleiner Zusammenstoß mit dem Feinde statt. Als das hessische Füsilier-Bataillon den Ort wieder besetzen wollte, sprengte ein Trupp französischer Husaren in denselben und nahm den Lieutenant und Adjudanten von Du Puy gefangen; allein die Schwadron Prinz Friedrich-Dragoner unter dem Fähndrich von Hinüber warf den Feind sofort zurück, worauf dieser den Punkt völlig verließ.

Mittlerweile war Moreau mit den zum Angriff des Bentheimschen bestimmten Divisionen von der Yssel aus seiner Avantgarde allmälig gefolgt.

Um nun die auf dem rechten Flügel Riedesel's durch den Abzug der Engländer entstandene Lücke, welche noch dadurch vergrößert ward, daß General Abercromby am 7. März noch mehr an der Ems hinunterrückte und mit seinem linken Flügel von Lingen nach Meppen ging, wieder zu füllen, ward an diesem Tage ein kleines Corps unter dem hannoverschen General-Major von Bothmer bei Lingen aufgestellt und sowohl dieser, als auch der Prinz Adolph, der mit dem hannoverschen Garde-Regimente von Münster nach Ibbenbüren gelegt worden war, an die Ordre des General-Lieutenants von Dalwigk verwiesen.

Die englisch-combinirte Armee nahm nun vom 7. März bis zum 13. — Gefecht bei Bentheim — die nachstehenden Stellungen ein:

Dislocation der Armee vom 7. März 1795[1]).

Hauptquartier des Generals Grafen von Wallmoden: Osnabrück.

A. Engländer.

General-Quartier des General-Lieutenants Harcourt: Cloppenburg.

a. Rechter Flügel unter General-Major D. Dundas.

1. Infanterie.

General-Major Balfour. 3. Brigade.	11. Regiment	Emden.	
	40. „		
	42. „	Petkum, Jarssum	zwischen Emden und Leer.
	12. „	Oldersum	
	33. „	Neermoor, Terberg	
General-Major Fox. 4. Brigade.	14. „	Nüttermoor und Leer.	
	38. „		
	53. „		
	63. „		
General-Major Cathcart. 6. Brigade.	27. „	Driever,	
	28. „	Grotegast,	
	80. „	Böllen,	
	84. „	Groß-Wolde.	

2. Cavallerie.

General-Major D. Dundas. 3. Brigade.	2. Dragoner-Garde-Regt., Bays	Hesel, Hasselt, Holtland, Brinkum, Filsum, Wicht (?)
	2. Dragoner-Regiment, Grays	
	6. Dragoner-Regt., Inniskilling	

---

1) von Porbeck. II. Seite 585.

General-Major Vyse. 2. Brigade.	1. Dragoner-Garde-Regiment	Markhausen,
	14. leichtes Dragoner-Regiment	Scharrel, Ramsloh,
	8. " " "	Oldenoythe,
	5. Dragoner-Garde-Regiment	Friesoythe.

b. Linker Flügel unter General-Lieutenant Abercromby.

1. Infanterie.

General-Major Coates. 1. Brigade.	19. Regiment	Aschendorf,
	3. "	Lehe, Dörpen,
	79. "	Ahlen,
	55. "	Steinbild,
	59. "	Lathen, Frackelkathen.
General-Major de Burgh. 2. Brigade.	8. "	Emen, Racken,
	88. "	Meppen und Umgegend.
	57. "	
	44. "	
	54. "	Teglingen, Helte.
General-Major Hulse. Garde-Brigade.	Grenadier-Bataillon	Haselünne,
	Leichtes Infanterie-Bataillon	
	3. Garde-Regiment	Essen u. Quakenbrück,
	2. " "	Quakenbrück.
	1. " "	
	85. Regiment	Delmenhorst.
	89. "	

2. Cavallerie.

General-Major Lawrie. 4. Brigade.	7. leichtes Dragoner-Regt.	Börger, Wippingen, Werpdo
	11. " " "	Soegel, Wahn,
	15. " " "	Groß-Stavern, Berssen,
	16. " " "	Bockeloh, Appeldorn, Lohe.

General-Major R. Dundas. 1. Brigade.		
	Blues	Lang, Fasken, Baren (?)
	3. Drag.-Garde-Regt.	Vestrup, Bakum,
	6. " " "	Dinklage,
	1. Dragoner-Regiment	Long (?).

Auch befanden sich jetzt fast sämmtliche Emigranten-Corps bei den Engländern; die Dislocation derselben ist nicht angegeben.

B. Hannoveraner.

1. Infanterie.

2	Bataillone	Garde-Regiment,	Ibbenbüren, Prinz Adolph,	
2	"	1. Regiment,	Osnabrück,	
2	"	4. "	Lingen, Gen.-Major v. Bothmer,	
2	"	6. "	Bauerschaft zwischen Epe und Gronau	General-Major v. Scheither.
2	"	9. "	Ochtrup	General-Major v. Scheither.
1	"	11. "	Ochtrup	General-Major v. Scheither.
1	"	14. "	Gronau	General-Major v. Scheither.
2	Jäger-Compagnien		Gronau	General-Major v. Scheither.
	4. Grenadier-Bataillon		Ochtrup	General-Major v. Scheither.
	3. " "		Gildehaus, Gen.-Major v. Riedesel,	
	2. " "		Lengerich, General-Major v. Schmied,	
	1. " "		Osnabrück.	

2. Cavallerie.

2	Schwadronen	Leibgarde, Neuenkirchen	General-Major v. Wurmb.
2	"	2. Cavallerie-Regt., Drivörden und Emsbüren,	General-Major v. Wurmb.
2	"	5. Dragoner-Regt., Wettringen und Bentheim	General-Major v. Wurmb.
2	"	4. Cavallerie-Regiment, Bissendorf und Oesede	General-Major v. Scheither.
2	"	7. Dragoner-Regiment, Gronau	General-Major v. Scheither.
2	"	10. leichtes Dragoner-Regiment, Ochtrup	General-Major v. Scheither.
1	"	1. Cavallerie-Regiment, West-Ochtrup	General-Major v. Scheither.

1 Schwadron 1. Cav.-Regt., Bramsche bei Lingen, General-Major von Bothmer,

2 Schwadronen 9. leichtes Dragoner-Regiment, Hagen.

3. Artillerie u. s. w.

1. Division schwere Artillerie nebst Reserve der 1. und 2. Division } Essen und Lindorf.

2. Division { 4 Geschütze, Bentheim, Gen.-Maj. v. Riedesel,
4 „ Rheine, General-Major v. Wurmb,
1 Batterie, Lotte, General-Major v. Bothmer.

1 Batterie reitende Artillerie, Bentheim und Gildehaus, General-Major von Riedesel,

1 Batterie reitende Artillerie, Rheine und Drivörden, General-Major von Wurmb,

Pionniere und Pontons: Osnabrück,

Große Reserve und Park: Neustadt a. R.,

Schwere Bagage: Lemgo.

C. Braunschweiger.

1 Bataillon Prinz Friedrich, Bentheim
1 „ Riedesel, Schüttorf
1 „ Jäger, Vorposten
Jäger zu Pferde, Gildehaus
} General-Major von Riedesel.

D. Hessen-Cassel.

2 Schwadronen Dragoner
1 Bataillon Füsiliere } Gildehaus
1 Bataillon Jäger, Vorposten.
Grenadier-Bataillon Reuting, Bentheim
2 Schwadronen Dragoner
Grenadier-Bat. Le Long } Schüttorf
} General-Major von Riedesel.

1 Bataillon Kospoth
Grenadier-Bat. Bauermeister } Rheine } General-Major von Wurmb.

1 Bataillon Kospoth, Ohne } General-Major
3 Schwadronen Leib-Dragoner, Salzbergen } von Wurmb.

1 Bataillon Garde-Grenadiere, Recke } General-Major
1 " " " Westcappeln } von Hanstein.
1 " Leib-Regiment, Mettingen }

1 " " " Tecklenburg (General-Quartier).

3 Schwadronen Prinz Friedrich-Dragoner, Bevergen, Riesenbeck, Saarbeck — General-Major von Schmied.

2 Schwadronen Gendarmen } Bawinkel und Fürstenau: General-
3 " Carabiniers } Major von Bothmer.

1. schwere Artillerie-Brigade: Rheine, General-Major von Wurmb,

2. schwere Artillerie-Brigade: Schledehausen.

E. Hessen-Darmstadt.

Die sämmtliche Infanterie, Greven } General-Major von
Chevaux legers, Nordwalde } Düring.

§. 82.

Das Gefecht bei Bentheim am 13. März 1795 [1].

Als Moreau bei seinem Vorrücken gegen die Ems die Nachricht erhalten hatte, daß die ersten Abtheilungen der Preußen am 9. März zu Lippstadt angekommen seien, beschloß er, die an der Vechte stehenden Truppen Wallmoden's über die Ems zurückzuwerfen, ehe die Preußen diesen zu Hülfe kommen könnten.

Moreau concentrirte zu diesem Zwecke am 12. März in der Umgegend von Enschede und an den Ufern der Dinkel ein Corps von etwa 15000 Mann nebst zahlreicher Artillerie, mit

[1]) von Vorbeck. II. Seite 592 und folgende: von Ditfurth. II. Seite 400 und folgende.

welchem er am 13. März Morgens in 4 Colonnen über die Dinkel zum Angriff der Alliirten vorrückte.

Die 1. Colonne griff Morgens 7 Uhr die Vorposten des Scheither'schen Corps bei Gronau an. Trotz des heftigen Artillerie-Feuers — der Feind führte außer den sonstigen Geschützen noch 2 Batterien reitender Artillerie mit sich — behauptete sich der Posten über 1 Stunde. Erst als die Franzosen bei Losser, wo nur ein schwaches braunschweigsches Piquet stand, eine Brücke über die Dinkel geschlagen hatten und nun Gronau in den Rücken kamen, zog der Oberst von Düring, der für den erkrankten General von Scheither das Commando des Corps führte, sich mit den 3 Infanterie-Bataillonen bis auf die Höhe vor Ochtrup zurück. Als indessen die Feinde, nach Wiederherstellung der verschiedenen abgebrochenen Brücken, mit Cavallerie, Artillerie und Jägern folgten und als das Feuer bei Gildehaus und Bentheim auf einen Rückzug des Riedesel'schen Corps schließen ließ, der auch bald durch eine Meldung bestätigt wurde, zog sich der Oberst von Düring auf Wettringen und Neuenkirchen zurück, wo er Abends 10 Uhr — ohne vom Feinde verfolgt zu werden — ankam [1]).

Der Verlust des Scheither-Corps an diesem Tage betrug: 1 Todten, 13 Verwundete und 11 Gefangene (1. Cavallerie-Regiment).

Die 2. Colonne griff gleichzeitig von Denecamp aus die vor Gildehaus aufgestellten braunschweigschen und hessischen Vorposten an und drängte sie bis auf den vor diesem Orte gelegenen Windmühlenberg zurück. Hier faßte der Capitain von Waldschmidt vom Grenadier-Bataillon Reuting, welcher die Arriergarde machte, wieder festen Fuß, als ihm von Bentheim aus ½ Batterie hannoverscher reitender Artillerie zugesandt

1) Bericht des Obersten von Düring vom 14. März.

wurde. Zur Deckung derselben sammelten sich hinter ihr die auf Vorposten gestandenen Cavallerie-Detachements; auch postirten sich links der Batterie die braunschweigschen Jäger, während das hessische Füsilier-Bataillon sich rechts derselben aufstellte und mit dem hessischen Jäger-Bataillon eine lang ausgedehnte Tirailleur-Kette bis zum Dorfe Wengsel — ½ Meile nördlich Bentheim — bildete.

Die Franzosen mußten nun ihr Vordringen vorläufig einstellen und ihre Artillerie ebenfalls ins Feuer bringen.

Die 3. feindliche Colonne, welche aus 3 bis 4 Bataillonen und 4 bis 5 Schwadronen bestand, rückte mittlerweile über Brandlecht — ½ Meile südöstlich Nordhorn – auf Schüttorf los, während ein Seiten-Detachement derselben sich mit der bei Wengsel stehenden Jäger-Abtheilung des Capitains von Ochs in ein Tirailleur-Gefecht einließ.

Schüttorf, auf dem linken Ufer der Vechte liegend, über welche hier eine steinerne Brücke führte, war von einer hohen und zur Vertheidigung sehr geeigneten Mauer umgeben. Es war mit dem braunschweigschen Bataillone Riedesel, dem hessischen Grenadier-Bataillone Le Long, 2 Schwadronen Leib-Dragonern und außer den 4 Bataillons-Geschützen mit noch 3 Sechspfündern der braunschweigschen Batterie besetzt, über welche Abtheilungen der braunschweigsche Oberst von Hille das Commando führte. Dieser begnügte sich indessen damit, einige kleine Piquets vor die Thore zu entsenden und die Besatzung auf dem Marktplatze aufzustellen, während ein Verrammeln der Thore und eine Besetzung der Stadtmauer zur Vertheidigung der Stadt wesentlich beigetragen haben würde und durch die Aufstellung der Artillerie auf dem rechten Ufer der Vechte die Zugänge zur Stadt hätten erschwert werden können.

Als der Oberst endlich 2 Compagnien braunschweigsche Infanterie an das Bentheimer Thor entsandte, um das Piquet auf-

zunehmen, drang der Feind, mit diesem Piquet schon vermischt, zu diesem Thore hinein; die Compagnien geriethen dadurch in Unordnung und wichen zurück. Der Major Le Long warf sich nun zwar dem Feinde mit einer Abtheilung seines Bataillons entgegen, allein die Franzosen kamen ihm durch eine Seitenstraße in den Rücken und eroberten gleichzeitig auch ein hessisches Bataillons-Geschütz, welches unter braunschweigscher Bedeckung jenen 2 Compagnien gefolgt war.

Die Feinde rückten hierauf von allen Seiten gegen den Marktplatz vor und richteten gegen die hier zusammengedrängte Truppenmasse ein so wirksames Feuer, daß die Mannschaft trotz aller Bemühungen der Officiere in Unordnung gerieth, welche bald in völlige Flucht ausartete. Alles eilte nach dem Salzberger Thore und der dort befindlichen Vecht-Brücke. Die Feinde folgten mit Ungestüm und schon lief die Besatzung Gefahr, größtentheils gefangen genommen zu werden und ihre sämmtlichen Geschütze zu verlieren, als es dem Lieutenant von Benning vom Grenadier-Bataillon Le Long, welcher das letzte Peloton führte und dieses in Ordnung zu halten vermocht hatte, nicht weit vom Brückenthore gelang, in einer engen Straße plötzlich Halt machend, die Franzosen durch eine mörderische Salve vom weiteren Vordringen abzuhalten, worauf Benning, dem sich noch mehr Mannschaft anschloß, sich sofort in den Brückenthurm und in und hinter dem Zollhäuschen etablirte. Benning vertheidigte mit seiner kleinen Schaar diesen Posten gegen den mehrmals angreifenden Feind so lange, bis die einzelnen in der Stadt noch kämpfenden Abtheilungen sich glücklich bis zur Brücke durchgeschlagen hatten und bis die übrigen Truppen auf dem rechten Ufer der Vechte sich wieder geordnet und mit ihren Geschützen eine gute Stellung eingenommen hatten, worauf er sich unter deren Schutz zurückzog.

Nachdem den Franzosen das Debouchiren aus Schüttorf

noch eine Zeit lang streitig gemacht worden war, gingen die Bataillone zuerst nach dem Gehölze von Hallenberg und dann Abends nach Rheine zurück.

Mittlerweile hatte in der Stellung bei Gildehaus zwischen den sich zurückgezogenen Vortruppen und dem Feinde eine lebhafte Kanonade stattgefunden. Als indessen die Nachricht einlief, daß sowohl Gronau als Schüttorf genommen seien, säumte der Oberst von Wurmb, der die Truppen bei Gildehaus commandirte, nicht, seinen Rückmarsch nach Bentheim anzutreten.

Der Feind benutzte den Abzug der Truppen zu einem Cavallerie-Angriffe; es gelang ihm, eine braunschweigische Jäger-Compagnie zu sprengen, sowie Viele niederzuhauen und zu Gefangenen zu machen. Auch fiel dabei ein Geschütz der hannoverschen reitenden Artillerie, dessen Protznagel brach, in die Hände des lebhaft verfolgenden Feindes.

Oberst von Wurmb glaubte bei Bentheim zum Gros des Generals von Riedesel zu stoßen, allein dieser war, ohne Wurmb zu erwarten, nach Ohne abmarschirt und hatte in Bentheim den hannoverschen Lieutenant du Plat mit 1 Officier, 60 Mann Infanterie und 5 Geschützen zur Besetzung des Schlosses zurückgelassen.

Wurmb mußte, um seine Seiten-Detachements heranzuziehen, bei Bentheim eine Zeit lang halten, sandte aber den braunschweigischen Hauptmann v. Fink mit 126 Mann auf dem Wege vor, der von Schüttorf kommend etwa in der Mitte zwischen Bentheim und Ohne bei Mausbrügge in den Weg nach Ohne einmündet.

Ungeachtet du Plat vom Schloßberge herab ein heftiges Feuer gegen den anrückenden Feind eröffnete, drang dieser dennoch in Bentheim ein und einzelne Abtheilungen der hessischen Truppen mußten sich förmlich durchschlagen, um sich mit dem



Haupttrupp des Obersten v. Wurmb hinter Bentheim zu vereinigen.

Wurmb hatte nun zwar die am Fuße der Bentheimer Höhe entlang laufende Straße nach Ohne gewonnen, der Feind begleitete indessen den Marsch desselben mit Kanonen- und Tirailleurfeuer, welches er von der in Besitz genommenen Höhe sofort eröffnete.

Wurmb ließ jedoch die Husaren von Rohan gegen diese Höhe vorrücken und diese bewirkten, daß der Feind von der Verfolgung abließ.

Der Oberst würde nun wahrscheinlich ohne allen weiteren Verlust seinen Rückzug nach Ohne haben fortsetzen können, wenn nicht ein besonderer Unfall sich ereignet hätte. Durch eine Ordonnanz, welche den Befehl erhalten hatte, einzelne Detachements zurückzurufen, war aus Mißverständniß auch der gegen Schüttorf entsandte Capitain von Fink zurückberufen worden. Feindliche von Schüttorf kommende Artillerie fand daher kein Hinderniß der Annäherung und traf in dem Augenblicke auf die Queue der Colonne des Obersten von Wurmb, als diese sich in der Nähe der schmalen Brücke befand, welche bei Mansbrügge über ein kleines aber tiefes Gewässer führt, das den Weg nach Ohne durchschneidet.

Die Schwadron des hannoverschen 5. Dragoner-Regiments, welche die äußerste Arriergarde machte, wurde alsbald vom Feinde mit Ungestüm angegriffen. Sie hatte das Unglück, daß hierbei 4 Officiere sofort kampfunfähig gemacht wurden. Der Commandeur der Schwadron, Major von Reitzenstein, ward verwundet und nebst dem Fähndrich von Ramdohr, dem das Pferd erschossen war, zu Gefangenen gemacht; der Capitain von Harlem ward getödtet und der Lieutenant Berkelmann ver-

wundet. Die Schwadron gerieth dadurch in Unordnung und ward eine Strecke weit zurückgeworfen [1].

Da die Straße auf beiden Seiten von tiefen und breiten Wassergräben eingeschlossen war, so konnte die geworfene Schwadron nicht seitwärts ausweichen und es entstand vor der Brücke ein starkes Gedränge, indem die Cavallerie stets auf die ebenfalls retirirende Infanterie zurückgeworfen wurde. Nun machte sich die Cavallerie freilich gewaltsam Bahn durch die Infanterie und ein großer Theil dieser letzteren wurde dabei aus dem Wege und über die Gräben gedrängt und es fielen Viele davon in die Hände der ebenfalls folgenden feindlichen Infanterie. Allein die Gewaltmaßregel der Schwadron führte schließlich dennoch einen guten Ausgang des Gefechts herbei. Der Capitain von Waldschmidt hatte nämlich Zeit gefunden, sich mit seiner Grenadier-Compagnie rechts und links der Brücke aufzustellen; auch hatten die beiden Geschütze der hannoverschen reitenden Batterie die Brücke bereits überschritten. Als die Dragoner-Schwadron die Brücke passirt war, ließ der Lieutenant Ziehen die beiden Geschütze hinter der Brücke sofort abprotzen und gegen die heransprengende feindliche Cavallerie eine Kartätschenlage geben. Die Wirkung dieses Feuers, sowie desjenigen der auf beiden Seiten des Weges aufgestellten Infanterie war so verheerend, daß die feindliche Cavallerie sofort Kehrt machte und in völliger Flucht davon eilte.

Als nun die Infanterie theilweise wieder vorging, gelang es dieser, nicht allein den Rückzug der übrigen versprengten Haufen zu sichern, sondern auch selbst noch eine Menge bereits gefangener und entwaffneter Cameraden zu befreien.

[1]) Nach von Porbeck II. Seite 605 wurde der Major von Reitzenstein niedergehauen und der Rittmeister von Linsingen schwer verwundet, was ein Irrthum ist, wie aus der vorstehenden Angabe hervorgeht, die dem officiellen Rapporte entnommen wurde.

Der Oberst von Wurmb erreichte nun Ohne, ohne weiter belästigt zu werden.

Die 4. und stärkste feindliche Colonne, welche von Nordhorn aus über Engden längs des rechten Vechte-Ufers hatte vorgehen und sich zwischen Ohne und Rheine aufstellen sollen, um Riedesel jeden Rückzug abzuschneiden, war gar nicht zum Gefecht gekommen. Sie fand in den gänzlich grundlos gewordenen Wegen der Engder Heide, in welchen ihr Geschütz stecken blieb, so viel Schwierigkeiten, daß sie sehr bald wieder umkehrte.

Uebrigens rettete die Kaltblütigkeit und die Umsicht des Lieutenants von Benning, der die Franzosen an der Brücke zu Schüttorf so lange aufhielt, unbezweifelt die Abtheilung des Obersten von Wurmb, welcher jeder Rückzug nach Ohne abgeschnitten worden wäre, wenn es der französischen Colonne in Schüttorf gelang, sich zeitig des Punktes Mansbrügge zu bemächtigen.

Der Verlust der Alliirten bei Bentheim und Schüttorf am 13. März betrug [1]):

[1]) Auszug aus den bei den Acten befindlichen Rapporten.

	Geblieben.		Verwundet.		Gefangen.		Bemerkungen.
	Officiere	Mann	Officiere.	Mann.	Officiere.	Mann.	
1. Hannoveraner.							
2. Cavallerie-Regiment	—	—	—	—	1	2	Schüttorf.
5. Dragoner-Regiment	1	2	1	17	2	1	Mansbrügge
3. Grenadier-Bataillon	—	—	—	2	—	—	
Summe	1	2	1	19	3	3	
2. Braunschweiger.							
Reitende Jäger	1	2	—	4	—	3	
Jäger-Bataillon	1	3	—	7	2	61	
Regiment Riedesel.....	—	2	1	7	4	18	
Regiment Prinz Friedrich	—	—	—	6	—	5	
Summe	2	7	1	24	6	87	
3. Hessen.							
Regiment Leib-Dragoner........	—	1	—	5	—	1	
„ Prinz Friedrich-Dragoner	—	1	—	7	—	14	
Grenadier-Bataillon Le Long .	—	—	2	5	—	4	
„ „ Reuting ..	—	—	1	2	—	1	
Jäger-Bataillon	—	—	—	5	—	—	
Füsilier-Bataillon.............	—	—	—	3	1	9	
Summe	—	2	3	27	1	29	
Total-Verlust der Alliirten	3	11	5	70	10	119	

Namen der gebliebenen, verwundeten und gefangenen Officiere.

1. Hannoveraner.

2. Cavallerie-Regiment.

Gefangen: Lieutenant Lodders.

5. Dragoner-Regiment.

Geblieben: Capitain von Harlem.

Verwundet: Lieutenant Berkelmann.

Gefangen: Major von Reitzenstein, auch verwundet, Fähndrich von Ramdohr.

2. Braunschweiger.

Reitende Jäger.

Geblieben: Lieutenant von Bassewitz.

Jäger=Bataillon.

Geblieben: Lieutenant von Griesheim (in Schüttorf).

Regiment Riedesel.

Verwundet: Fähndrich von Koch (Schüttorf).

Gefangen: Oberstlieutenant von Blücher, Capitain von Ledebur, auch verwundet, am 3. März bei Denecamp, Lieutenants von Witzleben, auch verwundet, von Berger.

3. Hessen.

Grenadier=Bataillon Le Long.

Verwundet: Major Le Long, Lieutenant von Haller.

Grenadier=Bataillon Reuting.

Verwundet: Lieutenant Muß.

Füsilier=Bataillon.

Gefangen: ?

Einige Denkwürdigkeiten.

1. Uebrigens erließ der General von Wallmoden aus Osnabrück unter dem 23. März 1795 einen General=Befehl, in welchem er von den hessen=casselschen Truppen die Grenadier=Bataillone Le Long und Reuting, die Schwadron vom Regimente Leib=Dragoner und die Schwadron vom Regimente Prinz Friedrich=Dragoner und von den hannoverschen Truppen die Schwadron des 5. Dragoner=Regiments und die rei=

tende Artillerie als diejenigen Abtheilungen bezeichnete, welche sich in den Gefechten bei Bentheim und Schüttorf am 13. März ausgezeichnet hätten, wobei er zugleich nachstehenden Officieren für ihre bewiesene Bravour und Umsicht dankte: dem Major Le Long und Lieutenant von Benning vom Grenadier-Bataillon Le Long, dem Major von Reuting und Capitain von Waldschmidt vom Grenadier-Bataillon Reuting, dem Capitain von Ochs vom Jäger-Bataillone, dem Lieutenant von Cornberg vom Leib-Dragoner-Regimente, dem Fähndrich von Hinüber vom Regimente Prinz Friedrich-Dragoner, sowie dem Major von Reitzenstein und Capitain von Linsingen vom 5. Dragoner-Regimente und dem Lieutenant Ziehen von der reitenden Artillerie. Auch beklagte der General in dem General-Befehle den Tod des „verdienstvollen“ Lieutenants von Bassewitz von den braunschweigschen reitenden Jägern.

2. Am 11. März war das Corps Riedesel's allarmirt worden. Die Franzosen hatten den Versuch gemacht, mit mehreren Schwadronen und 2 reitenden Geschützen die Piquets an der Dinkel bei Springbiel und an der Poppen-Brücke zu überfallen was denselben auch in soweit gelungen war, daß sie unter dem Schutze eines starken Nebels sich den Vedetten unbemerkt genähert hatten und mit diesen gleichzeitig in die Piquets gesprengt waren, wobei mehrere Leute verwundet und 8 Mann Hessen und Braunschweiger gefangen genommen wurden.

Der Oberst von Wurmb war nun freilich mit seiner Cavallerie und der reitenden Artillerie dem anrückenden Feinde entgegen gegangen, hatte demselben aber auf seinem Rückzuge keinen besonderen Abbruch thun können, weil der Feind der allürten Cavallerie überlegen gewesen war.

Hierbei hatte sich der „sonderbare Vorfall“ ereignet, daß ein Franzose, ohne erkannt zu werden, sich zu den hessischen Dragonern „gesellt“ hatte und, als diese einem ihrer Geschütze

Platz zum Feuern machen und der Oberfeuerwerker im Begriff ist, die Stoppine einzusetzen, dieser Franzose dem Oberfeuerwerker in Gegenwart der Dragoner die Hand abhaut und — obgleich sofort mehrere Dragoner auf ihn einhauen — unverwundet entkommt [1]).

3. Bei den Acten befindet sich eine „Note sur la situation et position actuelle de l'Armée. Au Quartier-Général d'Osnabruck le 13. de Mars 1795."

In dieser Note, welche der General von Wallmoden an einen Höhergestellten gerichtet zu haben scheint, verkennt derselbe durchaus nicht die Gefahren, welche dem Posten bei Bentheim drohten, seitdem der Feind in einer Stärke von 18 bis 20000 Mann sich augenscheinlich zum Angriffe rüste, sich bereits durch kleine Gefechte in den Besitz fast sämmtlicher Uebergänge über die Dinkel gesetzt habe und namentlich von Nordhorn aus die Flanke Riedesel's gefährde. Wallmoden erklärt jedoch, daß unter diesen Umständen er allerdings das linke Ufer der Ems würde verlassen und sich auf die Vertheidigung des rechten Ufers würde beschränkt haben, wenn nicht die Ankunft eines preußischen Corps unter dem Grafen von Golz, welche am 13 oder 14. März erwartet werde, ihn hoffen lasse, sich mit Hülfe dieses Corps noch auf dem linken Emsufer halten zu können.

Wallmoden bemerkt ferner, daß er aus diesem Grunde das linke Emsufer noch nicht gänzlich aufgegeben, jedoch dem General von Riedesel „so eben" den Befehl ertheilt habe, mit dem Gros seines Corps sich hinter der Vechte aufzustellen und den Posten zu Bentheim durch Soutiens zu sichern, von welchen der eine auf dem directen Wege von Bentheim nach Ohne bei

1) von Porbeck. II. Seite 576. Schreiben des Brigade-Majors von Estorff an den General von Wallmoden, datirt Bentheim, den 12 März 1795.



der Brücke von Eilering — ½ Meile südöstlich Bentheim —, der andere aber bei Schüttorf zu postiren sei.

Um den Posten von Bentheim, der sich allerdings so lange zu halten habe, als dieses ohne Gefahr abgeschnitten zu werden, möglich sei, aufnehmen zu können, solle das Gros Riedesel's seine Cantonnements zwischen Ohne und Schüttorf nehmen u. s. w.

Dieser Befehl an den General von Riedesel hat, wie es scheint, den General erst sehr spät erreicht, sonst würde derselbe sich schon früher an die Vechte zurückgezogen haben; auch würde ein Soutien bei Eilering aufgestellt und vielleicht vom Obersten von Wurmb auch dieser Weg zum Rückzuge gewählt worden sein. Es ist überhaupt nicht aufzuklären gewesen, warum der Oberst diesen näheren Weg über Eilering nach Ohne nicht eingeschlagen, sondern dafür den Umweg über Mansbrügge gewählt hat, in welchem Falle das unglückliche Gefecht bei Mansbrügge vermieden worden wäre. Es ist indessen möglich, daß der Weg über Eilering wegen der Jahreszeit nicht gut zu passiren war.

§. 83.

Die Vertheidigung des Schlosses zu Bentheim am 13. und 14. März 1795.

Für die Vertheidigung des Postens von Bentheim erschien die Befestigung des Schlosses daselbst von so großer Wichtigkeit, daß General von Wallmoden schon im Januar den hannoverschen Ingenieur-Major Schneider mit der Befestigung desselben beauftragte und diesen dorthin abgehen ließ. Auch wurden 6 holländische Geschütze zu Dotirung des Schlosses bestimmt, es kamen jedoch nur 5 an; ein Zwölfpfünder war bei Zütphen liegen geblieben. Der diese Geschütze commandirende Officier war ein junger Mann von weniger Erfahrung; Major Schnei-

der beantragte deswegen auch dessen Ersetzung beim General von Wallmoden. Zur Bedienung der Geschütze waren 19 holländische Artilleristen vorhanden, von welchen indessen in der Nacht zum 5. Februar 10 desertirten. Später wurden Artilleristen der alliirten Armee dazu genommen.

Wegen Mangels an Arbeitern und Fuhren waren die Befestigungsarbeiten noch nicht weit gediehen, als am 31. Januar ein Commando vom hannoverschen 2. Infanterie-Regimente — in Osnabrück in Garnison liegend, aber nicht zur combinirten Armee gehörend — unter dem Capitain von Barsse aus 4 Officieren, 11 Unterofficieren, 3 Tambouren und 200 Mann bestehend, in Bentheim ankam und zur Disposition des Majors Schneider gestellt wurde.

Nach Ausweis einer von dem Major dem General von Wallmoden überschickten Skizze des Schlosses und der Befestigungsarbeiten, welche bei den Acten vorhanden ist — leider fehlen jedoch Maßstab und Orientirung —, bestand das auf hohem und steilem Berge liegende Schloß im Allgemeinen aus einem Rechtecke, dessen Seiten, aus hohen Mauern und Gebäuden gebildet, den inneren Schloßhof umgaben. In der einen Ecke desselben befand sich ein runder Thurm, den der Major als doppelt casemattirt bezeichnet; auch fanden sich noch ein paar gewölbte „Behältnisse“ vor, die aber vorn offen waren. In einer der beiden kleinen Seiten des Rechtecks befand sich das innere Thor. Vor dieser Seite lag auch noch ein freier oblonger Platz, ebenfalls mit hoher Mauer umgeben, durch welche in der einen Längen-Seite das äußere Thor führte.

Die von dem Major Schneider mit Hülfe der neuen Garnison nun eifrig betriebenen Arbeiten bestanden hauptsächlich in der Erbauung von 5 Erdwerken (Batterien), welche vor der Seite des inneren Thores aufgeführt wurden. Das Erdwerk unmittelbar vor dem inneren Thore bekam ein hohes und starkes

Profil, um das Thor gegen eine demselben gegenüber liegende Höhe zu decken, die beiden daneben liegenden Werke von geringerem Profile flankirten mit ihren Geschützen das äußere Thor. Jede der 3 Batterien hatte 2 Schießscharten.

Außerdem wurden die Thore ausgebessert und ward das zum Verrammeln derselben erforderliche Material herbeigeschafft.

Mußte der vor den Batterien liegende freie Platz von den Vertheidigern geräumt werden, so sollten sich diese in den inneren Schloßhof zurückziehen, zu welchem Zwecke zwischen den beiden kleinen Batterien ein Thor mit Schlagbaum und doppelten Thüren angebracht war.

Nach beschaffter Arbeit kehrte übrigens das Commando unter dem Capitain von Barsse laut Befehls vom 6. März nach Osnabrück zurück.

Auch ward der Ingenieur-Lieutenant Schäffer, der später den Major Schneider bei Ausführung der Arbeiten ersetzt hatte, durch Ordre vom 9. März ins Hauptquartier zurückgerufen.

Dies waren die Verhältnisse hinsichtlich des Schlosses zu Bentheim, als nach dem Abmarsche des Capitains von Barsse der hannoversche Lieutenant du Plat vom 11. Infanterie-Regimente mit 1 Officier und 60 Mann (excl. der Artilleristen) das Commando im Schlosse mit dem Auftrage erhielt, dasselbe zu vertheidigen.

Ueber die höchst ehrenvolle Ausführung dieses Auftrages ist eine Schilderung vorhanden [1]), welche, wörtlich hier folgen zu lassen, um so weniger Anstand genommen wird, als hannoversche Quellen, welche noch Genaueres über diese Waffenthat angeben könnten, nicht vorhanden, oder wenigstens bis jetzt nicht aufgefunden worden sind.

---

[1]) von Porbeck. II. Seite 412.

Dieselbe lautet:

„Noch am 13. März Abends richtete der Feind aus zahl„reichen Wurfgeschützen ein heftiges Feuer auf das Schloß von „Bentheim. Obgleich die schwache Garnison nur aus 60 Mann „bestand, welche noch dazu auf das Buntscheckigste aus Mann„schaften von fast allen Bataillonen der combinirten Armee zu„sammengesetzt war (darunter von den Hessen 2 Unteroffiziere „und 14 Mann von den Grenadier-Bataillonen Le Long „und Reuting), so verweigerte du Plat selbst dann noch die „Uebergabe, als schon von den 5 alten Geschützen, welche seine „gesammte Artillerie ausmachten, bei 4 Stücken die Laffeten zu„sammengebrochen waren. Da das feindliche Feuer die oberen „Schloßgebäude theils in Trümmer geschossen, theils in Brand „gesteckt und auch mehrere Leute der Besatzung getödtet oder „verwundet hatte, so zog er sich mit dem Reste derselben in die „ziemlich bombensicheren Souterrains des Schlosses zurück und „ließ von Zeit zu Zeit aus dem einzigen noch übrigen Geschütze „einige Schüsse thun, gleichsam um den Feind von seiner un„verminderten Streitlust in fortwährender Kunde zu erhalten.

„Vergebens ließ ihn Moreau im Laufe des folgenden „Tages mehrmals, unter der Bedingung die Waffen zu strecken, „dann mit der einzigen Verpflichtung, binnen gewisser Zeit nicht „gegen die Republik zu dienen, freien Abzug anbieten, im Wei„gerungsfalle mit Sturm und dem Tode bedrohen. Du Plat „blieb unerschüttert. Wiederholt erklärte er dem französischen „General, sowie der eigenen Besatzung, daß er sich lieber unter „den letzten Trümmern dieses ihm anvertrauten Postens begraben „lassen wolle, als einzuwilligen, der schon so oft verrathenen „Waffenehre abermals auch nur die geringste Demüthigung zu „bereiten.

„So hohen Muth achtend, gewährte ihm der feindliche „Feldherr völlig freien, an keine Bedingungen geknüpften Abzug

„mit Waffen und Gepäck, Zugeständnisse, welche vor ihm in „diesem ganzen Kriege noch kein einziger Commandant irgend „eines festen Platzes erhalten hatte.

„Demgemäß räumte er am Abend des 14. März das in „Flammen stehende Schloß und defilirte mit schlagendem Tambour an der Spitze vor einer zahlreichen in Parade aufgestellten feindlichen Abtheilung unter gegenseitiger Erweisung von „Ehrenbezeugungen vorbei.

„Etwa 12 Mann der Besatzung (darunter 3 Hessen) hatten „den Tod oder schwere Wunden gefunden.

„Der hannoverschen Armee gebührt mithin der Ruhm, in „diesen Feldzügen, welche durch so viele schmachvolle Festungs„vertheidigungen befleckt wurden, in Hammerstein zu Menin „und in du Plat zu Bentheim 2 wenig übertroffene glänzende „Muster zur Nacheiferung auch noch für die spätesten Zeiten „gegeben zu haben."

§. 84.

Die Ereignisse vom 15. März bis 2. Mai.

Noch am Abend des 14. März zogen die beiden Vorposten-Corps der Generale Scheither und Riedesel sich vollends bei Rheine über die Ems zurück. Ihre leichten Truppen bildeten eine lichte Kette von Beobachtungsposten, die von Salzbergen an der Ems über Ohne und Wettringen bis zu den österreichischen Posten nördlich von Münster lief.

Am 15. März machten die Franzosen noch einen lebhaften Angriff auf die österreichischen Vorposten, räumten dann aber wider alles Erwarten Bentheim und Schüttorf und zogen sich hinter die Dinkel zurück.

Am 18. März verließ Pichegru die bisherige Nordarmee, die sich nach und nach völlig auflöste und größtentheils der

Maas- und Sambre-Armee einverleibt wurde, welche vor Düsseldorf stand.

Nur 2 Divisionen blieben unter Moreau zwischen der Dinkel und der Yssel. Zwischen Gröningen und Winschoten blieb aber die Brigade des Generals Jardon, der sein Generalquartier in Weener nahm.

Die Franzosen bildeten nun mit etwa 3000 Mann und 30 Kanonen einen Beobachtungs-Cordon, der Emden gegenüber beginnend, längs des westlichen Randes des Bourtanger Moores und von da über Nordhorn und Denecamp bis Enschede lief.

Am 16. März trafen die ersten preußischen Truppen bei Greven — 2 Meilen nördlich Münster — ein und löseten die dort stehenden hessen-darmstädtischen Truppen ab; denselben folgten am 19. noch mehrere Abtheilungen nach.

Nachdem alsdann bei der englisch-combinirten Armee abermals neue Dislocationen eingetreten waren, ward nach mehrfachen Verhandlungen bestimmt:

a. daß die Engländer die Ems gänzlich verlassen und bis zur demnächstigen Einschiffung nach England einstweilen Cantonnirungen in der Umgegend von Bremen beziehen sollten;

b. daß die hannoverschen, hessischen und braunschweigschen Truppen die Ems von Emden bis Meppen und

c. die Preußen die Ems von Meppen bis Münster besetzen sollten.

Unter dem 29. März erfolgte nun aus dem Hauptquartier Wallmoden's — noch immer in Osnabrück — die Disposition für die längs der Ems in Cantonnements zu legenden Truppen, wobei die Armee in 4 Abtheilungen getheilt wurde.

Die 1. Abtheilung — General-Major von Hammerstein — 10 Bataillone, 2 Jäger-Compagnien, 1 reitende und 2 Fuß-Batterien Hannoveraner und die in Ostfriesland noch cantonnirende englische Cavallerie des Generals D. Dundas,

sollte die Ems von Emden bis zur Leda vertheidigen und sich eventuell nach Oldenburg hinter die Hunte zurückziehen.

Die 2. Abtheilung — General-Major von Wurmb, Generalquartier Aschendorf — sollte aus 6 Bataillonen, 12 Schwadronen Hannoveranern und 5 Bataillonen Hessen bestehen, die Ems von der Leda bis Lehe — ¾ Meilen südlich Aschendorf — vertheidigen und, wenn zum Rückzuge gezwungen, sich bei Friesoythe concentriren und nach Cloppenburg marschiren, im Fall dieselbe nicht mehr den allgemeinen Sammelplatz der Armee bei Essen — 1 Meile nördlich Quakenbrück — erreichen könne.

Die 3. Abtheilung — General-Major von Hanstein, Generalquartier Lathen — bestand aus 6 Bataillonen, 10 Schwadronen und 2 schweren Batterien Hessen und sollte die Strecke von Lehe bis Emen — 1 Meile südwestlich Lathen — vertheidigen, sich übrigens hinsichtlich des Rückzuges wie die 2. Abtheilung verhalten.

Die 4. Abtheilung — General-Major von Düring und während dessen Abwesenheit General-Major von Riedesel — aus den hessen-darmstädtischen und braunschweigschen Truppen nebst 5 Schwadronen Hessen und 4 Schwadronen Hannoveranern und 1 schweren Batterie und ½ reitenden Batterie bestehend, sollte die Ems von Emen bis Meppen decken. Rendezvous: Herzlake und Holte — 3 Meilen östlich Meppen —.

Die 3 letzten Abtheilungen standen unter dem allgemeinen Befehle des General-Lieutenants von Dalwigt — Generalquartier Soegel —.

Allgemeiner Sammelplatz der Armee: Essen

Als eine Denkwürdigkeit mag hier erwähnt werden, daß die Truppen-Abtheilungen schon vor dem 29. März durch directe aus dem Hauptquartier an sie gelangte Befehle zu dieser Dislocirung in Bewegung gesetzt wurden, ohne daß gleichzeitig

die Generalität — namentlich die commandirenden Generale der Abtheilungen — davon avertirt ward. Es hat nicht aufgeklärt werden können, in wie weit die von den hessischen Schriftstellern [1]) dem großen Hauptquartier häufig und auch bei dieser Gelegenheit gemachten Vorwürfe eines fehlerhaften oder nachlässigen Dienstganges begründet waren. Die directe Benachrichtigung der Regimenter und Bataillone geschah, wie aus den Acten hervorgeht, um diese Abtheilungen so rasch als möglich von einer Maßregel in Kenntniß zu setzen; es hätte allerdings die Benachrichtigung der Zwischen-Instanzen nicht versäumt werden dürfen. Es fragt sich überhaupt, ob nicht die so häufig eingetretene Veränderung der Ordre de bataille und namentlich der Mangel einer Eintheilung der Truppen in möglichst permanent zu erhaltende Brigaden und Divisionen diesem Uebelstande Vorschub geleistet haben. Bei dem angenommenen Principe: zu gewissen Commandos, Detachirungen und Expeditionen in der Regel sämmtliche Contingente der combinirten Armee contribuiren zu lassen, was bei der einmal stattfindenden Kleinstaaterei billig und zweckmäßig erschien, wenn auch Nachtheile dabei nicht zu verkennen waren, konnte freilich das häufige Zerreißen der Ordre de bataille nicht ausbleiben.

Daß übrigens die zu große Entfernung des Hauptquartiers von den Truppen auf den Dienstgang einen wesentlichen Einfluß ausübte, bedarf keiner weiteren Auseinandersetzung.

Die specielle Angabe der Cantonnements, welche die combinirte Armee hinter der Ems bezog, unterbleibt; es mag die Erwähnung genügen, daß die Dislocation in der Art, wie sie aus dem Hauptquartier erfolgte, aus verschiedenen Gründen nicht ausgeführt wurde.

[1]) von Porbeck und von Ditfurth.

Obgleich die Engländer „nach ihrer Gewohnheit" [1] von der Ems wegmarschirt waren, ohne ihre Ablösung zu erwarten, so hatte der Feind doch keine Uebergangsversuche gemacht. Zweckloses Geplänkel fand allerdings zwischen den beiderseitigen Vorposten noch häufig statt.

Mittlerweile nahte jedoch das Ende des Feldzuges. Schon am 1. April ward dem preußischen Corps der Befehl ertheilt, nicht mehr auf die Franzosen zu feuern. Am 20. April ward der Armee aus dem Hauptquartier mitgetheilt, daß am 5. April zu Basel ein Frieden zwischen Preußen und Frankreich abgeschlossen sei. Da in diesem Frieden die Ems als Neutralitäts-Linie für Norddeutschland bestimmt war, so ward preußischer Seits der Antrag gestellt, die hannoverschen und hessischen Posten längs der Ems abzulösen, worauf Wallmoden sehr bereitwillig einging.

Die Preußen rückten nun allmälig die Ems hinab und am 2. Mai hatten dieselben die Besetzung der vorläufigen Demarcations-Linie, welche sich längs des rechten Ufers der Ems bis Lingen und von da über Ohne, Münster, Coesfeld und Bocholt bis Emmerich erstreckte, vollständig bewirkt.

§. 85.

Die Ereignisse vom 3. Mai bis zur Auflösung der combinirten Armee.

Bis zum 17. Mai lagen die deutschen Truppen der Armee Wallmoden's in ziemlich ausgedehnten Quartieren dicht hinter dem preußischen Cordon. Am 8. Mai hatten dieselben die Erlaubniß bekommen, ihre schwere Bagage an sich zu ziehen. Am 13. Mai war der Frieden zwischen Preußen und Frankreich öffentlich proclamirt worden.

[1] von Tilfurth II. Seite 420.

Um der Armee noch ausgedehntere und bequemere Quartiere zu geben, befahl Wallmoden eine abermalige Dislocirung seiner Truppen. Er selbst ging hierauf am 14. Mai nach Hannover und übergab das Commando der hannoverschen Truppen dem General-Lieutenant von dem Bussche.

Die englische Infanterie blieb ruhig an der Weser liegen; die übrigen Truppen setzten sich am 17. und 18. Mai nach ihren neuen Quartieren in Marsch [1]).

Nach vollendeter Dislocirung nahm die Armee die nachstehenden Cantonnements ein [2]):

a. Die englische Cavallerie.

Die 1. Brigade, General-Major R. Dundas: Kirchweyhe, Leeste und Umgegend — $5/4$ Meilen südlich Bremen.

Die 2. Brigade, General-Major Vyse: Arsten — $1/2$ Meile südlich Bremen, Kirch-Huchting — $1/2$ Meile westlich Bremen — u. s. w.

Die 3. Brigade, Oberst Willford: Badbergen, Schönemoor, Bardewisch — 1 Meile, $1^1/_4$ Meile und 2 Meilen nordwestlich Bremen —.

Die 4. Brigade, General-Major Lord Cathcart: Riede — 2 Meilen südöstlich Bremen, Lunsen — $2^1/_2$ Meile südöstlich Bremen — und Umgegend.

b. Die englischen Emigranten-Corps.

Die Uhlanen und Husaren von Rohan, die Husaren von Choiseul, von Salm und von Hompesch — Friesoythe, Oldenfoythe, Molbergen u. s. w.

---

[1]) Auf diesem Marsche erschoß sich der brave hessen-darmstädtische General-Major von Düring am 19. Mai zwischen Haselünne und Badbergen an der Spitze seines Corps aus Verdruß, daß er das Schicksal seines braven Corps, welches — wie er glaubte — mißhandelt und unverantwortlich aufgeopfert worden sei, nicht habe abändern können. von Porbeck. II. Seite 724.

[2]) von Porbeck. II. Seite 725.



c. Die hannoverschen Truppen.

General-Quartier: Diepholz.

Cavallerie.

Leibgarde-Regiment, Wildeshausen — 3 Meilen südwestlich Delmenhorst,
1. Cavallerie-Regiment, Emstek — 3 Meilen südwestlich Wild,
2. „ „ Goldenstedt — 1¾ M. südlich Wild,
4. „ „ Visbek — 1¼ Meile südwestlich Wild,
5. Dragoner-Regiment, Barrel — ½ M. östlich Delmenhorst,
7. „ „ Oldenburg und Umgegend,
9. leichtes Dragoner-Regiment, Bakum — ¾ M. westl. Vechta,
10. „ „ „ Vechta.

Infanterie.

Garde-Regiment, Oldenburg,
4 Grenadier-Bataillone — bei Oldenburg am rechten Ufer der Hunte,
1. Infanterie-Regiment, Badbergen — ½ M. s. Quakenbrück,
4. „ „ Menslage — ⅝ M. w. Quakenbrück,
6. „ „ Ankum — 2 M. südw. Quakenbrück,
9. „ „ Berge und Bippen — 2 Meilen und 2½ Meile südwestlich Quakenbrück,
11. Infanterie-Regiment, Schwagstorf — 1 M. südl. Bippen,
14. „ „ Kloppenburg,
Jäger-Compagnien, Essen — 1 Meile nördlich Quakenbrück.

Artillerie.

Schwere Artillerie, Mariendrebber — 1 Meile nordöstl. Diepholz,
Reitende Artillerie, Ramstorf u. s. w. — 2 Meilen nordöstlich Diepholz,
Pontons-Train, Harpstedt, ⅝ Meilen östlich Wildeshausen.

d. Die braunschweigschen Truppen.

General-Quartier, 1. Bataillon und Jäger, Voerden und Neuenkirchen — ½ Meile nordwestlich Voerden —.
2. Bataillon, Voerden und Kirchspiel Venne,
Artillerie, Lembruch — 1 Meile nördlich Lemförde.

e. Die hessen-casselschen Truppen.

General-Quartier: Bramsche — 2 Meilen nördlich Osnabrück.

3 Grenadier-Bataillone und Füsilier-Bataillon, Uffeln, Neuenkirchen, Merzen — 1 Meile, 1¼ Meile und 1¾ Meile nordwestlich Bramsche,
Jäger-Bataillon, Voltlage — 1 Meile westlich Neuenkirchen —,
2 Bataillone Leib-Regiment, Alfhausen und Bersenbrück — — 1½ Meile und 2¼ Meile nördlich Bramsche —,
2 Bataillone Garde-Grenadiere, Bramsche und Engter,
2 Bataillone Kospoth, Rulle und Ostercappeln — 1½ Meile und 2½ Meile südöstlich Bramsche —,

5 Schwadronen Leib-Dragoner,	Kirchspiel	Lohne	Amt Vechta.
5 Schw. Prinz Friedrich- „	„	Steinfeld	
5 „ Gendarmen u. Carabiniers	„	Dinklage	

f. Die hessen-darmstädtischen Truppen.

Kirchspiele Gehrde und Damme — 1½ Meile südlich und 3 Meilen südöstlich Quakenbrück.

g. Das badische Bataillon.

Höxter.

Das Hauptquartier Wallmoden's befand sich noch in Osnabrück und ward erst am 4. Juni nach Diepholz verlegt, wo General Wallmoden am 14. Juni, von Hannover kommend, wieder bei der Armee eintraf.

Um ein gutes Verhältniß zwischen den Truppen und den Einwohnern hinsichtlich der Bequartierung und Verpflegung herbeizuführen, erließ Wallmoden unter dem 17. Juni ein „Reglement, wie sich die Truppen einerseits und die Bequartierten im Hochstifte Osnabrück andererseits zu verhalten hätten".

Dennoch blieben Beschwerden von Seiten der Einwohner nicht aus; namentlich veranlaßten die Emigranten und die anderen irregulären Corps der Armee die bittersten Klagen über zügelloses Betragen. Diese Truppen wurden deswegen auch unter dem General-Major Cathcart, der bei Riede stand, zusammengezogen und bei Schwarme — 1 Meile südlich Riede — in der Nähe der Weser in ein Lager gelegt.

Schon Ende Juli sollten diese Corps embarkirt werden, um unter dem Grafen Artois in der Bretagne eine Landung zu unternehmen [1]), allein die Sache verzögerte sich und erst im October wurden nach und nach die Truppen nach England hinübergeschafft.

Uebrigens veranlaßten die sich wiederholenden Beschwerden der Einwohner über Bedrückungen u. s. w. den General von Wallmoden, gegen das Ende des Monats August die Truppen größtentheils ebenfalls wieder Lager beziehen zu lassen, was indessen in einzelnen Fällen Schwierigkeiten verursachte, weil die Zelte sich zum Theil in dem erbärmlichsten Zustande befanden.

Die Lager und Cantonnements, welche die Truppen demzufolge bezogen, waren:

a. Division des General-Majors von Hammerstein.
General-Quartier: Loxten.

1. Lager bei Essen (23. August) unter Oberst von Düring.
2 Bataillone des 6. Infanterie-Regiments,
2 " " 9. " "

[1]) von Porbeck. II. Seite 745.

2. Lager bei Menslage — General-Major von Bothmer.
   2 Bataillone des 4. Infanterie-Regiments,
   2 „ „ 1. „ „
3. Cantonnement Kloppenburg.
   14. Infanterie-Regiment, bis Friesoythe,
   Jäger-Compagnien, Löningen.

b. Division des General-Majors von Wangenheim.

Lager bei Wildeshausen (21. August).

2 Schwadronen Leibgarde,
2 „ 1. Cavallerie-Regiment,
2 „ 2. „ „
2 „ 4. „ „
1 Batterie reitende Artillerie.
Später kam dazu noch das 1. Bataillon des 11. Infanterie-Regiments.

c. Division des General-Majors von Maydell.

Lager bei Oldenburg (31. August).

2 Schwadronen 5. Dragoner-Regiment,
2 „ 7. „ „
2., 3. und 4. Grenadier-Bataillon,
2 Bataillone Garde-Regiment. Das Lager ward dafür freilich abgesteckt, das Regiment mit dem Prinzen Adolph blieb aber in Oldenburg. Das 1. Grenadier-Bataillon hatte keine Zelte und blieb in dem Cantonnement.

d. Brigade des General-Majors von Linsingen.

Cantonnement um Vechta.

9. leichtes Dragoner-Regiment } hatten keine Zelte.
10. „ „ „ }

e. Hessen-darmstädtische Truppen.

Lager bei Gehrde für 2 Bataillone,
die übrigen Truppen blieben im Cantonnement.

f. Braunschweigsche Truppen.

Lager bei Voerden.

g. Hessen-casselsche Truppen.

Von diesen rückten einige Bataillone in ein Lager bei Bramsche, sowie die Artillerie in ein solches bei Lemförde.

Die Zelte der Hessen waren überhaupt in einem schlechten Zustande. Erst in Folge dringender Anträge, welche aus dem Hauptquartiere nach Cassel abgingen, kamen endlich einige neue Zelte an.

Uebrigens veranlaßte ein Ereigniß bei der französischen Armee am Rhein den General von Wallmoden, einige Vorsichtsmaßregeln für eventuelle Fälle zu befehlen. Am 6. September war die französische Armee unter Jourdan und Lefevre auf einem streitigen Punkte der Demarcations-Linie bei Duisburg über den Rhein gegangen, hatte schon an diesem Tage Düsseldorf durch Capitulation genommen und drängte die Oesterreicher ins cölnische Sauerland zurück [1]). Da indessen der französische Obergeneral eine weitläuftige Apologie an den preußischen General in Münster über diesen Vorfall machte, außerdem aber die Franzosen in Holland nur wenig Truppen hatten, so schwanden die Besorgnisse vor einer feindlichen Unternehmung.

Der Feldzug näherte sich außerdem immer mehr dem Ende. Die französischen Gefangenen, welche bisher in Höxter bewacht worden waren, wurden im October völlig ausgewechselt.

Gegen den 20. October brach auch die englische Cavallerie

---

[1]) von Porbeck. II. Seite 754.

aus ihren Quartieren bei Bremen auf, um sich einzuschiffen und kehrte nach England zurück.

Zwischen dem 27. und 29. October verließen aber die deutschen Truppen ihre verschiedenen Lager und bezogen größtentheils ihre früheren Cantonnirungen wieder; nur die Braunschweiger kamen ins Amt Wittlage und die Hessen ins Amt Vechta.

Die hannoverschen Truppen brachen am 2. November aus den bisherigen Quartieren auf und bezogen neue und zwar:

Hauptquartier ward Nienburg.

a. General-Major von Maydell[1]) blieb in Oldenburg.

5. Dragoner-Regiment } Oldenburg.
Garde-Regiment }

1. Grenadier-Bataillon, Delmenhorst.

b. General-Major von Wangenheim — Hoya —.

3. Grenadier-Bataillon, Wildeshausen,

2. " " Harpstedt,

4. Cavallerie-Regiment, Alt-Bruchhausen, Vilsen ꝛc.,

1. " " Bücken, Holtrup, Balge,

7. Dragoner-Regiment, Lohe, Dyle, Wietzen.

[1]) Laut einer Mittheilung des Generals vom 30. October an den General Grafen von Wallmoden hatte die herzoglich oldenburgische Landesregierung für die Herbeischaffung von Gemüse und sonstigen Lebensmitteln für die lagernden Truppen unermüdet gesorgt. Auch hatte der Herzog einige Tage vor dem Aufbruche aus dem Lager 2150 Pfund Rindfleisch und 24 Tonnen Bier unter die Unterofficiere und Soldaten der lagernden 3 Grenadier-Bataillone und der beiden Cavallerie-Regimenter vertheilen lassen, nachdem die sämmtlichen Officiere zuvor bataillons- und regimentsweise bei Hofe zur Tafel geladen worden waren.

Das von dem englischen Commissariate in dieser Zeit gelieferte Brod war so schlecht und unverdaulich, oft sogar völlig verdorben gewesen, daß die Gesundheit der Leute dadurch Gefahr lief. Allein alle Vorstellungen des Generals beim Commissariate hatten nichts gefruchtet.

Nach der Rückkehr des General-Lieutenants Grafen von Oeynhausen aus London sollte General von Wangenheim diesem das Commando übergeben.

c. General-Major von Linsingen — Varrel, 1 Meile südwestlich Sulingen —.

9. leichtes Dragoner-Regiment, Amt Ehrenburg,
10. „ „ „ Barver, Wehrbleck,
4. Grenadier-Bataillon, Sulingen.

d. General-Major von Bothmer.

4. Infanterie-Regiment, Colleurode, Barnstorf, Cornau,
6. „ „ Diepholz, St. Hülfe, Mariendrebber,
1 Batterie reitende Artillerie, Wetschen,
11. Infanterie-Regiment, Hoya.

Dem General-Major von Bothmer waren auch die hessen-darmstädtischen Truppen in Vechta untergeordnet.

e. General-Major von Hammerstein — Loxten —.

Jäger-Compagnien, Essen,
14. Infanterie-Regiment, Quakenbrück, Badbergen,
9. „ „ Ankum, Alfhausen, Bramsche.

f. General-Major Prinz Ernst — Hameln.

Leibgarde, Tündern, Ohsen, Hastenbeck,
2. Cavallerie-Regiment, Groß- und Klein-Hilligsfeld, Rohrsen, Afferde,
1. Infanterie-Regiment, Hameln.

g. Artillerie, Pontons-Train u. s. w.

1. schwere Division, Rethem, Ahlden,
2. „ „ Gilten, Rodewald,
1 Batterie reitende Artillerie, Barnstedt,
Pontons-Train: Drakenburg, Erichshagen.

5. Infanterie-Regiment 10. „ „	nach der Rückkehr aus der Gefangenschaft	Verden, Neustadt a. R.

Die hessen-casselschen Truppen brachen in 4 Echelons am 13., 15., 17. und 19. November auf und marschirten in ihr Land zurück.

Dem hessischen Corps folgten auch bald die hessen-darmstädtischen und braunschweigschen Truppen nach. Ebenfalls verließ bald darauf auch der Rest der englischen National-Truppen und „das wilde Heer der Emigranten [1]“ den deutschen Boden.

Zu Anfang des Decembers trat auch das hannoversche Corps den Rückmarsch in die Standquartiere an.

Der General Graf von Wallmoden erließ bei dieser Gelegenheit den nachstehenden General-Befehl.

Hannover, den 2. December 1795.

„Nach der nunmehr getroffenen Einrichtung und Rückkehr der Truppen in ihre Standquartiere hört diejenige Verbindung auf, in welcher ich mit denselben während des Krieges zu stehen das Glück gehabt habe.

Ich werde jederzeit mit froher Rückerinnerung an den Zeitpunkt denken, in welchem ich die Ehre hatte, so brave Truppen zu commandiren.

So viele ausgezeichnete Proben ihres ruhmwürdigen Betragens haben ihnen gewiß für jetzt und für die Zukunft die ausgezeichnete Achtung aller braven Leute erworben, sowie ich meinerseits insbesondere die wiederholten Merkmale ihres Zutrauens und ihrer Folgsamkeit mit Dank anerkannt habe und nie vergessen werde.

Gewiß kehren sie mit Achtung ihrer Freunde und ihrer

[1] von Porbeck. II. Seite 782.

Feinde in ihr Vaterland zurück und mit der beruhigenden Ueberzeugung ihre Pflichten erfüllt zu haben.

Was ich zu ihrer Aufmunterung dadurch habe beitragen können, daß ich ihre wahren Verdienste Sr. Königlichen Majestät, unserm Allergnädigsten Herrn, gewissenhaft angezeigt und auch bei unserer gegenwärtigen Trennung alle Umstände, wie es Treue und Wahrheitsliebe erfordern, dargelegt habe, ist von mir nicht unterlassen worden."

unterz. Wallmoden-Gimborn.

Zur Mittheilung an die Officiere der Regimenter richtete Wallmoden noch an die Regiments-Commandeure u. s. w. das nachstehende Schreiben:

„Euer Hochwohlgeboren ersuche ich bei unserer nunmehrigen Trennung Obiges dem unterhabenden Regimente mit der Versicherung meiner vollkommensten Achtung in meinem Namen zu bezeugen.

Außer diesem erlauben Dieselben mir aber noch Einiges hinzuzufügen, welches ich nur den Herren Officieren zu eröffnen bitte, dessen allgemeine Bekanntmachung ich aber zu vermeiden wünsche.

Wenn das Schicksal die Begebenheiten so gelenkt hätte, als die Truppen es nach ihrem bezeugten guten Willen und ihren Verdiensten hoffen durften, so wäre ich der Gefährte ihres Glücks gewesen, sowie ich jetzt nur der Gefährte ihrer Beharrlichkeit und ihrer Ausdauer gewesen bin.

Wer aber militairische Verdienste zu schätzen weiß, wird solche auch in dieser Lage finden und die Belohnung derselben ist das innere Gefühl, Pflichten erfüllt zu haben, die selbst deswegen, weil sie minderen äußeren Glanz haben und mit weniger in die Augen fallendem gutem Fortgang begleitet gewesen sind, ein desto größeres Verdienst haben.

Andere Truppen haben freilich zu mehreren Siegen beizu-

tragen Gelegenheit gehabt, und ihr Muth ist öfters mit glücklichem Erfolge belohnt worden; allein wenige und vielleicht keine Truppen haben mehr ausgestanden und mehr in dem nämlichen Zeitpunkte mit den Elementen, den unvermeidlichen Fatiguen und der Uebermacht eines Feindes gestritten, als eben sie.

Wenn man durch eigene Uebermacht, oft durch Anderer Nachgiebigkeit und immer durch einen Zusammenfluß mehrerer Umstände des Sieges gewiß ist, so ist brausende Heftigkeit, welcher man oft absichtlich den Namen der Unüberwindlichkeit giebt, ein weit geringeres Verdienst, als in allem Unglück und in ununterbrochenen Widerwärtigkeiten dennoch alles Widerstandes und aller Anstrengungen fähig zu sein, die in unseren Kräften sind.

Daß dies Letztere der Fall unserer Truppen gewesen, wird ein jeder Unpartheiische ihnen bezeugen; wenigstens kann und soll es bei mir nie daran fehlen.

Sie werden sich selbst sagen, daß unglückliche Vorfälle nie bloß ihre Schuld waren, denn da, wo selbst Stärke und Umstände einigermaßen gleiches Gewicht hielten, war auch gewiß der Vortheil auf ihrer Seite, und wie oft war dies nicht auch gegen weit überlegene Macht der Fall?

Vorfälle dieser Art werden sich ohne Zweifel auch ungenannt ihrem Andenken darlegen; Vorfälle, welche gewiß ihren Dank gegen Diejenigen, welche sie dazu anführten, verdienen und sie zur Aufmunterung reizen müssen, auch dermaleinst bei ähnlichen Fällen sich eben diese Verdienste zu erwerben.

So wie sie aber in ihrer vorigen Lage alle ihre Pflichten so rühmlich zu erfüllen gesucht haben, so sind sie gewiß eben so sehr von den Pflichten überzeugt, die ihnen nunmehr obliegen; dazu gehört die strengste Beobachtung der unserem Landesherrn geschworenen Treue, nicht nur bei wichtigen Vorfällen, sondern auch in den täglich auch im gemeinen Leben vorkommenden Ob-

liegenheiten, ja selbst in vorsichtigen und ihrem Stande angemessenen Aeußerungen, verbunden mit dem Vorsatze, ihre Obliegenheiten in ihrem ganzen Umfange zu erfüllen, in der Ueberzeugung, daß nur Ordnung in allen Theilen den Militairstand achtungswerth und nützlich machen kann.

Was kann hierzu mehr beitragen, als die feste Ueberzeugung, welche bei Allen mehr oder weniger, das, was sie gesehen haben, hervorbringen muß: zu welchem herben Unglück die Unordnung führt — eine Wahrheit, die bei so Vielen unter ihnen durch Augenschein und betrübte Erfahrungen gewiß unauslöschlich geworden ist.

In diesen Grundsätzen sind gewiß Soldaten- und Bürgerpflichten die nämlichen und Beide bieten sich die Hand. Ordnung und Ruhe wird bei uns in ihnen die besten Beschützer, Unordnung und Empörung aber die sichersten Widersacher finden.

Bei dieser Ueberzeugung werde ich in allen Verhältnissen an ihrem Wohle den lebhaftesten Antheil nehmen und auf ihr freundschaftliches Andenken mit Zuversicht Anspruch machen."

unterz. Wallmoden-Gimborn.

General von Hammerstein fühlte sich veranlaßt, dieses Schreiben durch das nachstehende, an den General Grafen von Wallmoden gerichtete, zu erwiedern:

Hannover, den 8. December 1795.

Pflicht und Dankbarkeit erheischen es von mir, Ew. Excellenz Namens sämmtlicher im Felde gedienten Infanterie-Regimenter, für Hochderoselben, auf eine so schmeichelhafte Art bezeugte Zufriedenheit mit dem Betragen der Truppen, den unterthänigsten und gefühlvollsten Dank darzubringen.

Wir alle sind überzeugt und fühlen es auf das Lebhafteste, wie sehr viel wir Ew. Excellenz zu danken haben, und erkennen die großen Verbindlichkeiten, so wir sämmtlich Hochdenenselben,

seit der ganzen Zeit, da wir das Glück gehabt unter Ew. Excellenz unmittelbarem Commando zu stehen, schuldig sind.

Jetzt am Ende dieses so mühseligen und einzigen Krieges, da die engeren Verhältnisse, in denen wir mit Ew. Excellenz während desselben zu stehen die Ehre hatten, aufhören: so erlauben mir Hochdieselben, daß ich Sie von der ehrerbietigsten Hochachtung und von der ungeheucheltsten Dankbarkeit eines jeden Einzelnen unter uns, sowie des Corps im Ganzen unterthänigst versichern darf — für alle wohlwollende Fürsorge, für alle Güte und Gewogenheiten und für die weisen Maßregeln, die uns aus so mancher kritischen und bedenklichen Lage brachten.

Sollten wir je wieder das Glück haben, unter Ew. Excellenz unmittelbares Commando zu kommen, so wird unser Diensteifer und unsere Bereitwilligkeit Hochdieselben überzeugen, wie glücklich wir uns unter selbigem fühlen.

Sehr schmeichelhaft würde es uns sein, wenn wir die Fortdauer von Ew. Excellenz Gewogenheit und Wohlwollen hoffen dürften und wagen es hierum ganz gehorsamst und unterthänigst zu bitten.

Eure Excellenz erlauben mir nun noch die besondere Versicherung meiner Dankbarkeit für das mir so oft bezeugte Wohlwollen hinzufügen zu dürfen, welches ich vollkommen erkenne und welches mir ewig schätzbar bleiben wird.

unterz. R. von Hammerstein,
General-Major.

Damit endete ein Krieg, der, unter günstigen Auspicien begonnen, ein solches trauriges Ende freilich nicht voraussehen ließ. Doch auch den hannoverschen Truppen konnte bei der Rückkehr ins Land die Anerkennung nicht versagt werden, daß sie bei den schweren Verlusten, die sie erlitten, ihre Waffenehre doch treu bewahrt hatten, sowie, daß selbst in diesen unglück-

lichen Feldzügen die Reihe der Waffenthaten, deren ihre Kriegsgeschichte sich rühmen durfte, nicht ohne Zuwachs geblieben war.

§. 86.

Zusammenstellung des Gesammtverlustes, welchen die hannoverschen Truppen in den Feldzügen 1793, 1794 und 1795 an Gebliebenen, Verwundeten und Gefangenen erlitten haben.

Regimenter.	Gebliebenen.		Verwundet.		Gefangen.		Pferde.	
	Officiere	Mannschaft	Officiere	Mannschaft	Officiere	Mannschaft	Todt.	Verwundet.
Generalstab [1]	1	—	—	—	—	—	—	—
Summe ...	1	—	—	—	—	—	—	—
Cavallerie.								
Leib-Garde	3	15	8	52	2	10	60	40
1. Cavallerie-Regiment	—	3	1	19	1	28	60	17
2. " "	2	2	1	11	1	6	29	27
4. " "	—	6	1	27	—	8	60	22
5. Dragoner-Regiment	1	16	8	38	4	17	62	39
7. " "	—	7	—	29	—	19	70	29
9. leichtes Drag.-Regt.	1	13	6	30	2	8	64	39
10. " " "	2	15	7	63	2	35	72	48
Summe Cavallerie	9	77	32	269	12	131	477	261
Infanterie.								
Garde-Regiment	4	43	11	352	5	179	—	—
1. Infanterie-Regiment	5	26	11	162	15	608	—	—
=	9	69	22	514	20	787	—	—

[1]) Die Officiere des Generalstabes, deren Regimenter sich bei der Armee im Felde befanden, sind bei diesen angegeben.

Regimenter.	Geblieben.		Verwundet.		Gefangen.		Pferde.	
	Officiere	Mannschaft	Officiere	Mannschaft	Officiere	Mannschaft	Todt.	Verwundet.
Uebertrag	9	69	22	514	20	787	—	—
4. Infanterie-Regiment	1	84	30	486	15	291	—	—
5. " "	1	55	21	344	35	1063	—	—
6. " "	5	86	18	428	9	380	—	—
9. " "	4	24	12	195	6	211	—	—
10. " "	8	47	20	416	37	1150	—	—
11. " "	6	66	10	342	18	628	—	—
14. " " incl. Jäger-Compagnien	1	25	13	163	22	751	—	—
Summe Infanterie	35	456	147	2888	162	5261	—	—
Summe Cavallerie	9	77	32	269	12	131	477	261
Artillerie	4	16	5	119	8	75	—	—
Total-Summe	48	549	184	3276	182	5467	477	261

Namen der gebliebenen, verwundeten und gefangenen Officiere.

Generalstab.

Geblieben: General der Infanterie von dem Bussche, 11. December 1794 bei Gent an der Waal.

Cavallerie.

Leibgarde-Regiment.

Geblieben:

Rittmeister von Adelebsen, 23. Mai 1793, Famars,
Seconde-Lieutenant von Bülow, 23. Mai 1793, Famars,
Rittmeister Graf von Oeynhausen, 4. Nov. 1794, Nimwegen.

Verwundet:

Oberstlieutenant von Bülow, Rittmeister von Bock, Lieutenants von Zettwitz, von Valentini und von Bothmer (Adjudant), 23. Mai 1793, Famars,
Lieutenant von Schenck, 29. April 1794, Moucron,
Rittmeister von Maydell, 4. November 1794, Nimwegen,
Lieutenant von Schenck, 4. November 1794, Nimwegen.

Gefangen:

Lieutenant von Scheither | Famars, 23. Mai
„ Graf von Kielmansegge | 1793.

1. Cavallerie-Regiment.

Verwundet:

Rittmeister Bremer, 30. April 1794, Menin. Starb den 1. Mai 1794 in Brügge.

Gefangen:

Cornet Graf von Wrisberg, 30. April 1794, Menin. Starb den 10. December 1794 zu Beaulieu.

2. Cavallerie-Regiment.

Geblieben:

Cornet und Regiments-Adjudant Pape, 6. September 1793, Rexpoede,
Major von Einem, 16. April 1794, Fleers.

Verwundet:

General-Major Prinz Ernst August von Großbritannien, 10. Mai 1794, Coyghem (Contusion am linken Arm).

Gefangen:

Lieutenant Lobbers, 13. März 1795, Schüttorf (Patrouille).

4. Cavallerie-Regiment.

Verwundet:

Lieutenant Cramer, 23. Juni 1794, Brügge.

5. Dragoner-Regiment.

Geblieben:

Capitain von Harlem, 13. März 1795, Bentheim.

Verwundet:

Capitain Leiser Fähndrich von Müller „ Rudorff	6. September 1793, Herzeele,
Capitain von der Wisch Lieutenant Scharff	22. Mai 1794, Pont à Chin,
Major von Reitzenstein Lieutenant Berkelmann Fähndrich von Rambohr	13. März 1795, Bentheim.

Gefangen:

Fähndrich Rudorff, 6. September 1793, Herzeele,
Lieutenant Meiners, 22. Januar 1795, zwischen Amersfort und Leyden,

Major von Reitzenstein Fähndrich von Rambohr	13. März 1795 bei Bentheim.

9. leichtes Dragoner-Regiment.

Geblieben:

Premier-Lieutenant von Linsingen, 22. October 1793 bei Poperinghe.

Verwundet:

Capitain Meyer, 5. September 1793, Wormhoudt,
Lieutenant Stephenson, 6. April 1794, Wervicq,
„ Ritter, 18. Mai 1794, Menin,
„ von Pentz, 19. Mai 1794, Menin,
Oberstlieutenant von Linsingen, 26. August 1794, Goirle,
Capitain von Stoltzenberg, 26. August 1794, Baarle.

Gefangen:

Oberstlieutenant von Linsingen, 26. August 1794, Goirle,
Capitain von Stoltzenberg, 26. August 1794, Baarle.

10. leichtes Dragoner-Regiment.

Geblieben:

Lieutenant von Ziegesar, 6. September 1793, Poperinghe,
" Niemeyer, 4. November 1794, Nimwegen.

Verwundet:

Capitain Crusen } 6. September 1793, Poperinghe,
Tit. Capitain Crusius }
Oberstlieutenant von Hanstein, 21. October 1793, Cherreug,
Lieutenant von Linsingen, 22. October 1793, Willem,
Oberst von Linsingen, 4. Mai 1794, Rousselaere,
Capitain von Arentsschildt, 4. Mai 1794, Rousselaere,
Tit. Major Poten, 27. October 1794, Nimwegen.

Gefangen:

Lieutenant von Linsingen, 22. October 1794, Willem,
Tit. Capitain Wenzel, 18. Juni 1794, Ypern.

Infanterie.

Garde-Regiment.

Geblieben:

Fähndrich von Bothmer, 6. September 1793, Wormhoudt,
Tit. Capitain von Marschalck, 8. Sept. 1793, Hondschoote,
(Ober-Adjudant des Herzogs von York),
Lieutenant von Marschalck, 26. September 1793, Wervicq,
Fähndrich von Dassel, 21. October 1793, Witteschade.

Verwundet:

Lieutenant von Ompteda, 5. September 1793, vor Cassel,
Capitain von Meding, 6. September 1793, Herzeele,
" Franz von Alten, 6. September 1793, Poperinghe,
Lieutenant von Reden, 6. September 1793, Herzeele,
Fähndrich Graf Schwicheldt, 6. September 1793, Poperinghe,
Capitain Franz von Alten, 8. September 1793, Ypern,
Lieutenant von Zerßen, 8. September 1793, Hondschoote,

Lieutenant und Adjudant Thalmann, 8. Oct. 1793, Menin,
Grenadier-Lieutenant von Wurmb, 30. April 1794, Menin,
Capitain von dem Bussche, 10. Mai 1794, Coyghem,
Fähndrich von Hedemann, 10. Mai 1794, Belleghem,
Capitain von Bülow, 22. Mai 1794, Pont à Chin.

Gefangen:

Fähndrich von Reden, 6. September 1793, Herzeele,
„ von der Decken, 6. April 1794, St. Furt,
Lieutenant von Robertson, 22. Mai 1794, Espierres,
Fähndrich von Düring, 18. Juli 1794, Nieuport,
Oberstlieutenant von Drechsel, 10. Januar 1795, Elst an der Waal.

1. Infanterie-Regiment.

Geblieben:

Fähndrich Schrader, 28. April 1794
Lieutenant von Quernheim, 29. April 1794
„ von Dreves, 29. April 1794
Fähndrich Hilmers, 29. April 1794
Oberstlieutenant von Dachenhausen, 17. Mai 1794 (auch gefangen)
} Moucron.

Verwundet:

Tit. Capitain von Lasperg, 28. April 1794
Lieutenant Ruperti, 28. April 1794
Fähndrich Rumann, 28. April 1794
Oberstlieutenant von Heimburg, 29. April 1794
Capitain Hoyer, 29. April 1794
„ von Uslar, 29. April 1794
Fähndrich Bartels, 29. April 1794
„ von Uslar, 17. Mai 1794
} Moucron.

Lieutenant Bode, 18. Mai 1794, vor Menin, † an der Wunde in Ypern 1794.

Tit. Capitain von Hanstein, 10. Januar 1795, Dodewaard an der Waal,

Lieutenant Timaeus, 10. Januar 1795, Hien an der Waal.

Gefangen:

Oberstlieutenant von Heimburg Capitain von Leuthe „ Hotzen, „ Hoyer, † 5. Mai 1794 an der Blessur in Lille Capitain von Uslar, † 3. Juli 1794 an der Blessur in Amiens Lieutenant Brinckmann „ von Schröder Fähndrich Bartels	29. April 1794 Moucron.
Lieutenant von Petersdorff sen. „ von Falkenstein Fähndrich Baring „ Sothen „ von Behr „ Wackerhagen „ Weinschenck	17. Mai 1794 Moucron.

4. Infanterie-Regiment.

Geblieben:

Lieutenant Hoyer, 26. April 1794, Moucron.

Verwundet:

Lieutenant von Schnehen, 5. September 1793, vor Cassel,

Oberstlieutenant Offeney, 6. September 1793, bei Bergen, † den 15. September,

Lieutenant Schepperus, 6. September 1793, bei Bergen,

Fähndrich von Wersebe, 6. September 1793, bei Bergen,

Lieutenant von Stemshorn, 6. September 1793, Esquelbecq,

Lieutenant von der Beck, 6. September 1793, Esquelbecq,
„ von Bock, 6. September 1793, Esquelbecq,
„ von Becker, 6. September 1793, Esquelbecq,
Capitain von Zastrow, 8. September 1793, Hondschoote,
„ Bodenstab, 8. September 1793, Hondschoote,
Lieutenant von Dachenhausen, 8. Sept. 1793, Hondschoote,
Fähndrich Wiesener, 8. September 1793, Hondschoote,
„ von Coulon, 21. October 1793, Moucron,
„ Spangenberg, 21. October 1793, Moucron, starb am 24. October,
Lieutenant von Stemshorn, 22. October 1793, Halluin,
„ von der Beck, 22. October 1793, Halluin,
Fähndrich von Weyhe, 27. October 1793, Moucron,
„ von Coulon, 28. April 1794, Moucron,
„ Wiering, 28. April 1794, Moucron,
Capitain Bacmeister, 29. April 1794, Moucron,
General-Major von Bothmer, 10. Mai 1794, St. Leger,
Fähndrich von Mutio, 10. Mai 1794, Belleghem,
Lieutenant von Grote, 22. Mai 1794, Pont à Chin, † an seinen Wunden am 28. Mai 1794,
Fähndrich von Weyhe, 22. Mai 1794, Pont à Chin,
Capitain Appuhn, 13. Juni 1794, Hooglede,
Lieutenant von Mutio, 13. Juni 1794, Hooglede,
Fähndrich Stisser, 13. Juni 1794, Hooglede,
„ von Coulon, 27. Juni 1794, Oudenarde,
Capitain von Hartwig, 10. Januar 1795, Elst,
Fähndrich Bacmeister jun., 19. Januar 1795, Belp.

Gefangen:

Fähndrich von Becker, 6. September 1793, Esquelbecq,
Capitain von Zastrow, 8. September 1793, Hondschoote,
Fähndrich Wiesener, 8. September 1793, Hondschoote, † im September 1793 zu St. Omer an seinen Wunden.

Capitain Behm, 19. Februar 1794, Zandvoorden,
„ von Schlütter, 29. April 1794, Moucron,
Lieutenant Büttner, 29. April 1794, Moucron,
Fähndrich Delius, 29. April 1794, Moucron,
Lieutenant Trautmann, 22. Mai 1794, Pont à Chin,
„ Schepperus, 22. Mai 1794, Pont à Chin,
„ von Dachenhausen, 22. Mai 1794, Pont à Chin,
Fähndrich Bacmeister, 22. Mai 1794, Pont à Chin,
„ Otto, 22. Mai 1794, Pont à Chin,
„ Wiering, 10. Januar 1795, Elst an der Waal,
„ Aly, 10. Januar 1795, Hien an der Waal,
Lieutenant von Mutio, 18. Januar 1795, Amersfort.

5. Infanterie-Regiment.

Geblieben:

Capitain von Lasperg, 29. April 1794, Moucron.

Verwundet:

Lieutenant Dolge, 5. September 1793, Esquelbecq,
Fähndrich Bacmeister, 5. September 1793, Esquelbecq,
Major von Rauchhaupt, 6. September 1793, Esquelbecq,
Capitain Schmidt, 6. September 1793, Rexpoede, † in der Gefangenschaft,
Fähndrich Purgold, 6. September 1793, Rexpoede,
Oberst von Klinkowström, 8. September 1793, Hondschoote, † in der Gefangenschaft,
Oberstlieutenant von Kronenfeldt, 8. September 1793, Hondschoote, † an Krankheit,
Major von Cronhelm, 8. September 1793, Hondschoote,
Capitain von Freytag, 8. September 1793, Hondschoote,
„ von Offen, 8. September 1793, Hondschoote, starb bald an seinen Wunden,
Capitain von Behr, 8. September 1793, Hondschoote, starb in der Gefangenschaft,

Lieutenant Meyer, 8. September 1793, Hondschoote,
Fähndrich Bode, 8. September 1793, Hondschoote,
" von Klencke, 8. September 1793, Hondschoote,
" von Dachenhausen, 22. October 1793, Halluin,
" Kirchhof, 17. Mai 1794, Moucron, † an seinen Wunden,
Lieutenant Meyer, 22. Mai 1794, Pont à Chin,
Fähndrich Zorn, 4. Juli 1794, Nieuport,
Lieutenant Dolge, 12. Juli 1794, Nieuport,
" von Marschalck, 17. Juli 1794, Nieuport,
" Cordemann, 30. October 1794, Nimwegen.

Gefangen. Am 8. September 1793 bei Hondschoote:
Capitains: von Schäffer, de Belleville, Schepperus und Freytag,
Lieutenants: Krämer (Adjudant) und Bacmeister,
Fähndriche: Becker, Rudorff sen., Bode, von Klencke und Sauder.

Am 22. October 1793 bei Halluin:
Lieutenants: von Hammerstein, von Arentsschildt.
Fähndriche: von Dachenhausen und von der Decken.

Am 19. Juli zu Nieuport:
Oberst von Hohorst, Oberstlieutenant von Saffe,
Majore: von Hassell und von Cronhelm,
Capitains: von Behr und Laves,
Lieutenants: von Schlepegrell, von Marschalck, Dolge,
Fähndriche: Zorn, Rudorff jun., Roden, Kettler, von Wurmb, Freudenthal, Schäffer (Adjudant), Schmidt, Ludewig, Limburg, Tormin,
Regiments-Chirurg: Fritsch.

6. Infanterie-Regiment.

Geblieben:
Oberstlieutenant von Thun, 8. September 1793, Hondschoote,

Oberstlieutenant Croupp, 29. April 1794, Moucron,
Grenadier-Lieutenant Rudorff, 8. Sept. 1793, Hondschoote,
Lieutenant Ludowig, 8. September 1793, Hondschoote,
Fähndrich Lüder, 28. April 1794, Moucron.

Verwundet:

Grenadier-Capitain Hotzen, 23. August 1793, Esquelbecq,
Grenadier-Lieutenant Ziegesar, 23. August 1793, Esquelbecq,
Capitain le Bachellé, 8. September 1793, Hondschoote, † an der Wunde,
Lieutenant Behling, 8. September 1793, Hondschoote,
Fähndrich von Zengen, 8. September 1793, Hondschoote,
" von Werlhoff, 8. September 1793, Hondschoote,
" Baring, 8. September 1793, Hondschoote,
" Beuermann, 8. September 1793, Hondschoote,
" Oelrichs, 8. September 1793, Hondschoote (auch gefangen),
Capitain Dröge, 29. April 1794, Moucron,
" Pufendorf, 29. April 1794, Moucron,
Fähndrich Hülsemann, 29. April 1794, Moucron,
" Hassebroick, 29. April 1794, Moucron,
" von Schneheu, 10. Mai 1794, Belleghem,
Capitain Prätorius, 29. April 1794, Moucron,
" Casten, 29. April 1794, Moucron,
Fähndrich Beuermann, 29. April 1794, Moucron,
Lieutenant von Zengen, 22. Mai 1794, Pont à Chin.

Gefangen:

Grenadier-Capitain von Hinüber, 22. Oct. 1793, Halluin,
Capitain Prätorius, 29. April 1794, Moucron,
" Casten, 29. April 1794, Moucron,
Grenadier-Lieutenant von Trampe, 22. October 1793, Halluin, gestorben,
Fähndrich Clausen, 6. September 1794, ten Briel,

Fähndrich Oelrichs, 6. September 1794, ten Briel,
" von Klencke, 29. April 1794, Moucron,
" Beuerman, 29. April 1794, Moucron,
" Rautenberg, 17. Mai 1794, Moucron.

9. Infanterie-Regiment.

Geblieben:

Major von Reden, 29. April 1794, Moucron,
Capitain Hillmers, 29. April 1794, Moucron,
Lieutenant Gödecke (Adjudant), 29. April 1794, Moucron,
Capitain von Spitznaß, 23. Juni 1794, Worteghem.

Verwundet:

Oberstlieutenant von Hedemann, 29. April 1794, Moucron,
Tit. Capitain von Lösecke, 29. April 1794, Moucron,
Major von Plato, 11. Mai 1794, Courtray,
Lieutenant von Münch, 11. Mai 1794, Courtray,
Fähndrich Schmidt, 11. Mai 1794, Courtray,
Capitain Hennings, 21. Juni 1794, St Eloy,
Fähndrich von Westernhagen, 23. Juni 1794, Wortheghem,
Lieutenant von Maudelsloh, 4. November 1794, Nimwegen,
Capitain Prizelius, 11. December 1794, bei Gent a. d. Waal,
Fähndrich von Helmold, 11. Dec. 1794, bei Gent a. d. Waal,
Capitain von Münch, 10. Januar 1795, Hien a. d. Waal,
Lieutenant von Kaufmanns, 10. Januar 1795, Hien a. d. Waal.

Gefangen:

Oberstlieutenant von Hedemann, 29. April 1794, Moucron,
† in Lille im Hospital,
Lieutenant von Wurmb, 29. April 1794, Moucron,
Lieutenant Bremer, 21. Juni 1794, St. Eloy,
Fähndrich von Westernhagen, 23. Juni 1794, Wortheghem,
Major Baemeister, 11. December 1794, Gent a. d. Waal,
Capitain von Münch, 10. Januar 1794, Hien a. d. Waal.

10. Infanterie-Regiment.

Geblieben:

Capitain von Uslar, 5. September 1793, Wormhoudt (Ober-Adjudant des Prinzen Adolph),
Grenadier-Capitain von Schlütter, 5. September 1793, vor Cassel,
Fähndrich von Hinüber 6. September 1793, Bergen,
Oberstlieutenant von Strube, 8. September 1793, Hondschoote,
Fähndrich von Werlhoff, 8. September 1793, Hondschoote,
" von Dankwerts (Adjudant), 8. September 1793, Hondschoote,
Fähndrich von Hanstein, 27. October 1793, Moucron,
Grenadier-Lieutenant du Plat, 13. Juni 1794, Hooglede.

Verwundet:

Capitain und Ober-Adjudant von Grote, 26. Juli 1793, in den Trancheen vor Valenciennes,
Capitain von Pufendorf, 26. Juli 1793, in den Trancheen vor Valenciennes,
Fähndrich von Wallbrunn, 15. August 1793, bei Orchies,

Fähndrich von Marschalck, 25. August 1793
Lieutenant von Hademstorff, 25. Aug. 1793
" von Meding, 6. September 1793
Fähndrich von Reden, 6. September 1793
Lieutenant Heidenreich, 6. September 1793
} Bergen bei Dünkirchen.

Oberstlieutenant Tiling, 7. September 1793
General-Major von Diepenbroick, 8. Sept. 1793
Capitain von Klencke, 8. September 1793
Lieutenant von der Wense, 8. September 1793
" von Roden, 8. September 1793
} Hondschoote.

Grenadier-Lieutenant Aly, 30. November 1793, Rousbecq,

Grenadier-Lieutenant von Dachenhausen, 26. September 1793, Werwicq,

Derselbe { 30. November 1793, Gheluwe,
30. April 1794, Menin,
25. September 1794, Niftrick,

Grenadier-Capitain von Hugo, 30. April 1794, Menin,

Grenadier-Lieutenant von Anderten, 13. Juni 1794, Hooglede,

Lieutenant Soest, 6. Juli 1794
Fähndrich Scharlock, 8. Juli 1794
Oberstlieutenant von Hugo, 10. Juli 1794 } Nieuport, Belagerung.

Gefangen:

Lieutenant von der Wense, 8. September 1793, Hondschoote,

Grenadier-Lieutenant Rumann, 22. Oct. 1793, Poperinghe,

" " Martin, 6. April 1794, ten Briel,

" " Chüden, 6. April 1794, ten Briel,

Grenadier-Capitain von Hugo, 30. April 1794, Menin.

Am 19. Juli 1794 zu Nieuport:

General-Major von Diepenbroick,

Capitain und Ober-Adjudant von Grote,

Oberstlieutenant von Hugo,

Majore: Behling und von Ritter,

Capitains: von Sternfeldt, von Uetterodt, von Hademstorff und von Roden,

Lieutenants: Soest, Langrehr, Bichmann, von Meding, Leue (Adjudant),

Fähndriche: von Löfecke, von Voth, von Mandelsloh, von Weyhe, Hotzen, Strube, von Donop, von Müller, von Gerstein, Scharlock, Thibaut, von Heimbruch, Gubbins, von Düring, von Bruchhausen sen., von Bruchhausen jun., Cleves (Adjudant), von Gilsa.

11. Infanterie-Regiment.

Geblieben:

Lieutenant Bierke, 8. September 1793, Hondschoote,
Capitain Schrader, 10. Mai 1794, Belleghem,
Fähndrich von Luttermann, 22. Mai 1794, Pont à Chin,
Fähndrich Kruse, 22. Mai 1794, Pont à Chin,
Capitain von Düring, 13. Juni 1794, Hooglede,
Fähndrich von Hanstein, 2. October 1794, Nimwegen.

Verwundet:

Major von Hanstein, 22. August 1793, Bierne,
Fähndrich von Schrader, 7. September 1793, Hondschoote,
Capitain von Cronhelm, 8. September 1793, Hondschoote,
Lieutenant Langrehr, 8. September 1793, Hondschoote,
Fähndrich du Plat, 22. October 1793, Halluin,
" Bode, 13. Juli 1793, Valenciennes,
" von Düring, 10. Mai 1794, Coyghem,
" Marburg, 10. Mai 1794, Coyghem,
Lieutenant von Dreves, 3. November 1794, Nimwegen,
Fähndrich von Düring, 4. November 1794, Nimwegen.

Gefangen. Am 8. September 1793 bei Hondschoote:
Grenadier-Lieutenants: von Weyhe, Langrehr, von der Decken,
Grenadier-Fähndriche: Rougemont, Reinhardt, von Bennigsen,
Major Wedekind.

Am 26. August 1794 in Ecluse (Sluis).

Major Isenbart,
Capitains: Wiegmann, Schultze, von Quernheim, im September 1794 gestorben, Bodenstab, in der Gefangenschaft gestorben,
Lieutenant von Becker, † im October 1794 in Lille,
Fähndrich Schultze, † 1. März 1795 in Roye,

Fähndrich Krauchenberg, † am 7. November 1794 in Arras.
" Rautenberg, Strüver und Schele.

14. Infanterie-Regiment.

Geblieben:

Oberstlieutenant von Walthausen, 10. Januar 1795, Dodewaarde an der Waal.

Verwundet:

Lieutenant Bösewill, 26. April 1794, Moucron,
" Breymann sen., 26. April 1794, Moucron,
" und Adjudant Breymann, 29. April 1794, Menin,
" Delius, 30. April 1794, Menin,
" Scharnhorst (Adjudant), 30. April 1794, Menin,
Major von Honstedt, 22. Mai 1794, Espierres,
Lieutenant Bösewill, 22. Mai 1794, Espierres,
Capitain Müller, 7. Juni 1794, Langerwark,
Lieutenant von Diepenbroick, 7. Juni 1794, Langerwark,
Fähndrich Jenisch, 7. Juni 1794, Landoi,
" Hemme, 13. Juni 1794, Hooglede,
Lieutenant Hemme, 11. December 1794, Gent a. d. Waal,
" Reh, 10. Januar 1795, Hien an der Waal.

Gefangen:

Lieutenant Brüel, 26. April 1794, Courtray,
" von Baring, 26. April 1794, Courtray.

Am 30. April 1794 in Menin:

Oberstlieutenant von Spangenberg, Capitain Klingsöhr, Lieutenant und Adjudant Breymann, † am 15. Mai in Lille, Wilke, Fähndriche: Schneider, Schlüter, Kellner und von Müller.

Am 26. August 1794 in Ecluse (Sluis).

Capitain Leonhart, Gerber,
Lieutenants: von Baring, Lentin, Scharnhorst (Adjudant),

Fähndriche: Chüden, Sander, † 30. December 1794 zu Amiens, Krauchenberg, † am 7. Sept. 1795 zu Lille, Spielberg, von Wissell, Hage, † 19. Sept. 1795, Regiments-Chirurgus Boyer.

Artillerie.

Geblieben:

Lieutenant Oelkers, 23. Mai 1793, Famars,
Capitain Sympher, 6. September 1793, Wormhoudt,
Lieutenant Rehwinkel, 8. September 1793, Hondschoote,
„ von Bonnivet, 22. Mai 1794, Pont à Chin.

Verwundet:

Lieutenant Stoltze, 29. August 1793, Mille-Brücke,
Fähndrich Röttiger, 6. September 1793, Wormhoudt,
„ Tieling, 6. September 1793, Wormhoudt,
Major von Wissell, 27. April 1794, Courtray,
Lieutenant Ziehen, 13. März 1795, Bentheim.

Gefangen:

Capitain Hamelberg, 26. April 1794, Courtray,
Fähndrich Gesenius (Adjudant), 26. April 1794, Courtray,
Oberstlieutenant Ritter, 30. April 1794, Menin,
Lieutenant Hartmann, 30. April 1794, Menin,
Fähndrich Poske, 30. April 1794, Menin,
Major von Wissell, 22. Mai 1794, Pont à Chin,
Capitain Ritter, 19. Juli 1794, Nieuport,
Lieutenant Hagen, 19. Juli 1794, Nieuport.

Viertes Capitel.

Der Cordon an der unteren Hunte im März 1795.

§. 87.

Veranlassung.

Als General Graf Wallmoden Ende Januars Holland hatte räumen müssen, und nun, um mit der österreichischen Armee in Verbindung zu bleiben, sich nicht zu weit links ausdehnen durfte, weil er sonst befürchten mußte, vom Feinde in der rechten Flanke umgangen zu werden, schien es dringend nothwendig zu sein, die im Lande noch befindlichen hannoverschen Truppen an der unteren Hunte zu einem Cordon zu vereinigen.

Der König genehmigte diese Maßregel und unter dem 26. Februar 1795 meldete der Feldmarschall von Freytag von Hannover aus nach London, daß die Vorbereitungen zum Cordon vollendet seien.

Da es zweckmäßig erschien, in Hameln das 7. Infanterie-Regiment, und in Osnabrück das daselbst in Garnison liegende 2. Bataillon des 2. Infanterie-Regiments, sowie auch das 8. Cavallerie-Regiment im Lande zu behalten, so nahmen an dem Cordon nur die nachstehenden Regimenter Theil:

Infanterie.

2.	Infanterie-Regiment	1 Bataillon,
3.	" "	2 Bataillone,
8.	" "	2 "
12.	" "	2 "
13	" "	2 "
		= 9 Bataillone.

Cavallerie.

3. Cavallerie-Regiment........ 4 Schwadronen,
6. „ „ .... 4 „
= 8 Schwadronen.

Der General der Infanterie, Prinz Ernst von Mecklenburg-Strelitz ward zum commandirenden General des Cordons ernannt. In den ersten Tagen des Monats März setzten sich die Truppen aus ihren respectiven Garnisonen in Bewegung und trafen in den Tagen vom 13. bis 17. März an der Hunte und Weser ein.

Da indessen für einen Cordon an der unteren Hunte der Besitz der Stadt Bremen, des einzigen festen Uebergangspunktes über die Weser unumgänglich nothwendig war, so ward diese nicht allein besetzt, sondern es wurde auch darauf Bedacht genommen, dieselbe entweder durch Wiederherstellung der noch vorhandenen Festungswerke oder wenigstens durch Erbauung einiger vorliegender Fleschen und Redouten in Vertheidigungszustand zu setzen und ward der General-Lieutenant du Plat vom Ingenieur-Corps damit beauftragt.

Die Stadt Bremen protestirte nun zwar gegen die Besetzung der Stadt und vorzugsweise gegen die Befestigung derselben; die Anlegung fortificatorischer Werke ward auch verschoben und unterblieb später gänzlich; die Besetzung von Bremen trat indessen ein.

Um auch die Küsten Hannovers zwischen der Weser und Elbe einigermaßen gegen feindliche kleine Unternehmungen zu sichern, ward das Erbieten der Bremenschen Landschaft angenommen, zu diesem Zwecke die Landmiliz auf die Beine zu bringen. Es ward daher die Errichtung von 2 Provinzial-Regimentern zu 5 Compagnien à 150 Mann (1 Compagnie ward Schützen-Compagnie) beschlossen und wurden dabei als Officiere theils Officiere der Land-Regimenter, theils abgegangene

Officiere des Bremenschen Adels angestellt. Je 14 Feuerstellen mußten einen Mann liefern, es ging indessen dabei nicht ohne Anwendung einiger Gewaltmaßregeln ab. Auch wurden 40 Landleute beritten gemacht, um als Cavalleristen zu dienen. Das eine Provinzial-Regiment sollte die Küstenstrecke von Lehe bis Ritzebüttel, das andere diejenige von Ritzebüttel bis Freyburg beobachten. Ritzebüttel (Hamburgisch) sollte jedoch von Truppen des Cordons besetzt werden.

Die zur Bildung des Cordons bestimmten Truppen nahmen nun Mitte März die nachstehenden Cantonnements ein:

Hauptquartier: Oldenburg.

8. Infanterie-Regiment — Oldenburg,
13. „ „ — von Oldenburg bis zum Ausflusse der Hunte,
3. Infanterie-Regiment — von Oldenburg bis Wildeshausen,
2. „ „ 1. Bataillon — Wildeshausen,
12. „ „ — Stadt Bremen,
3. Cavallerie-Regiment — Delmenhorst und Umgegend,
6. „ „ — Harpstedt, Wildeshausen u. s. w.

Die Besetzung von Ritzebüttel und Cuxhafen ward hierauf am 11. April durch das 1. Bataillon des 2. Infanterie-Regiments unter dem Obersten du Plat bewerkstelligt.

Als indessen General von Wallmoden die Ems ebenfalls verlassen mußte und sich an die Hunte und Weser zurückzog, ward der Cordon unter dem Prinzen Ernst von Mecklenburg unnöthig und daher über die Weser zurückgezogen; die Stadt Bremen blieb jedoch durch 2 Infanterie-Regimenter und 1 Cavallerie-Regiment, welches in der Nähe bequartiert wurde, besetzt.

Mitte Mai standen die Truppen des Cordons in nachfolgenden Cantonnements:

12. Infanterie-Regiment		Stadt Bremen,
13. „ „		
3. Cavallerie-Regiment	—	Bremen und Umgegend,
8. Infanterie-Regiment	—	Dorum und Umgegend,
2. „ „	1. Bataillon —	Ritzebüttel,
3. „ „	—	Buxtehude und Umgegend,
6. Cavallerie-Regiment	—	Horneburg und Umgegend.

Der Prinz Ernst ging nach Hannover zurück, General-Lieutenant du Plat erhielt das Commando der Cordon-Truppen.

Später kehrten auch diese in ihre Garnisonen zurück. Als in Folge der Stipulationen des Friedens von Basel Ritzebüttel im September von den hannoverschen Truppen geräumt werden mußte, wurde das 1. Bataillon des 2. Infanterie-Regiments einstweilen nach Harburg verlegt.

Bei den Acten über diesen Cordon an der Hunte befindet sich auch eine interessante Correspondenz zwischen dem Feldmarschall von Freytag und dem General-Lieutenant du Plat, in Betreff des Oberhauptmanns, Freiherrn Adolph Knigge, des Verfassers des berühmt gewordenen Werkes: „Umgang mit Menschen".

Da das gegen diesen beobachtete Verfahren ein Seitenstück zu der gegen die beiden Garde-Capitains von Bülow und von Mecklenburg geführten Untersuchung (§. 23) liefert, so mag diese Correspondenz hier eine Stelle finden, und zwar um so mehr, als aus dem Briefe des Freiherrn von Neuem hervorgeht, daß auch in Deutschland geistreiche Leute der höheren Stände von den Freiheits-Ideen der Revolution fortgerissen, sich zu Aeußerungen haben verleiten lassen, die sie später als Irrthümer bereueten.

Als im März 1795 die im Lande zurückgebliebenen hanno-

verschen Truppen an der unteren Hunte einen Cordon bezogen und dabei gleichzeitig Bremen besetzten, richtete das kurfürstliche Ministerium an den Feldmarschall von Freytag das nachstehende Schreiben [1]):

Unsere bereitwilligen Dienste zuvor u. s. w.

Es hat sowohl die Ehefrau des Oberhauptmanns von Knigge, als er selbst, wegen seiner dermaligen Entfernung von Bremen, dringende Vorstellung, insonderheit in Betracht seines kränklichen Gesundheits-Zustandes, bei Uns gethan, auch die Königliche Regierung zu Stade deshalb sich an Uns gewandt. Da er Amts und Diensts halber eigentlich zu Bremen anwesend sein muß: so wünschen Wir von dem Herrn Feldmarschall zu vernehmen, ob Derselbe noch ein Bedenken finde, daß er jetzt wieder sich dahin verfügen könne.

Wir verbleiben u. s. w.

Hannover, den 24. März 1795.

Königlich Großbritannische, z. Churfürstlich Braunschweig-Lüneburgschen Regierung verordnete Geheimräthe.

unterz. Kielmansegge.

An den Herrn
Feldmarschall von Freytag
allhier.

Laut eines bei den Acten befindlichen Notats ertheilte der Feldmarschall dem Ministerio am 24. März mündlich die Antwort darauf und erhielt brevi manu durch den Geheimen Justizrath Rudloff die Erwiederung, daß das Ministerium es „am liebsten sehe", wenn der Feldmarschall „die Bedeutung an den Oberhauptmann" machen lassen wolle.

---

[1]) Auszug aus den Acten des Königlichen General-Commandos. „Revolutions-Krieg". D. Cordon an der Hunte, Nr. 7.

Feldmarschall Freytag richtete nun an den General-Lieutenant du Plat, den commandirenden General in Bremen, das nachfolgende:

Post Scriptum.

Auch wollen der Herr General-Lieutenant dem dortigen Oberhauptmann von Knigge, und zwar bloß mündlich, die Eröffnung machen, daß man sich allhier zu ihm versehe, er werde weder mündlich, noch schriftlich etwas unternehmen, wodurch die dortigen Gemüther gegen die jetzige Ordnung der Dinge eingenommen werden könnten; mithin den Fall vermeiden, daß sein dortiger Aufenthalt mit den Umständen nicht verträglich und seine Entfernung für nothwendig gehalten und verfügt werden müßte.

Hannover, den 14. April 1795.

unterz. W. von Freytag.

An den Herrn
General-Lieutenant du Plat.

Zu dem officiellen Befehle fügte der Feldmarschall noch das nachstehende Schreiben:

Zu dem Auftrage des Herrn Oberhauptmanns von Knigge habe hierdurch hinzufügen wollen, die Herren Commandeurs der Garnison in meinem Namen zu benachrichtigen, daß die Herren Officiere den Umgang mit gedachtem Herrn so viel thunlich vermeiden möchten, der einen zu großen Hang von Freiheit und Gleichheit, auch der französischen Veränderung geäußert, schriftlich und mündlich zu predigen sich bemühe: wodurch junge Officiere sehr leicht irre geführt werden können; ferner ersuche ein wachsames Auge auf gedachten Herrn zu haben, doch alles ohne großes Aufsehen, und den Herrn General-Lieutenant von Linsingen hiervon zu benachrichtigen und in

meinem Namen zu empfehlen, daß allda man sich darnach achten möchte.

Hannover, den 14. April 1795.

unterz. W. von Freytag.

General-Lieutenant du Plat berichtete nun an den Feldmarschall von Freytag:

2. Post Scriptum.

Auch habe ich nach Vorschrift Ew. Excellenz Post Scriptums vom 14. d. dem Oberhauptmann von Knigge gestern Vormittag im Bette sitzend das Nöthige mündlich eröffnet. Derselbe erwiederte mit einem ruhigen Blick, den ich bei einem bösen verrätherischen Gewissen für ohnmöglich halte, daß er sich seinerseits vieler unüberlegten Schriften und Aeußerungen vor dem Kriege mit Reue erinnere, daß er aber jetzt der strengsten Untersuchung aller seiner Handlungen sich unterwerfe und nichts mehr wünsche, als sein sieches Leben in Ruhe zu endigen.

Gestern Abend schickte er mir einliegendes Billet, das ich nicht von dem Unwerth halte, um solches Ew. Excellenz gerechter Denkungsart nicht vorlegen zu dürfen.

Was Hochdieselben im eigenhändigen Schreiben vom 14. d. dieserhalb wegen der hiesigen Garnison mir aufgetragen haben, habe ich nicht allein an den General-Lieutenant von Linsingen besorgt, sondern werde auch bei allen Vorkommenheiten solches an die Behörden treulich anwenden und selbst ein wachsames Auge darauf haben, daß der nichtige Schwindelgeist von Freiheit und Gleichheit keinen treuen Hannoveraner im Militairstande beflecke.

Bremen, den 17. April 1795.

unterz. du Plat.



Der einliegende Brief des Oberhauptmanns von Knigge lautete aber:

P. P.

Die von Ew. Excellenz mir diesen Morgen mit gütiger Milde und Schonung im Namen Seiner Excellenz des Herrn Feldmarschalls gethane Eröffnung verpflichtet mich zur hochachtungsvollsten Dankbarkeit, hat aber auch in mir, bei weiterem Nachdenken, den Wunsch sehr lebhaft erweckt, daß es mir gelingen möchte, einen Verdacht von mir abzuwälzen, der für jeden redlichen, seinem Könige, dem Vaterlande und der gesetzmäßigen bürgerlichen Ordnung treu ergebenen Unterthan äußerst kränkend sein muß.

Ich ergreife daher die Feder, um nochmals schriftlich zu wiederholen, was ich mündlich, in dem beruhigenden Bewußtsein meiner Unschuld, aber mit Bescheidenheit, zu meiner Vertheidigung vorzutragen mir die Freiheit genommen habe.

Des Herrn Feldmarschalls Excellenz argwöhnt, wie es scheint, daß ich geneigt sein möchte, die verabscheuungswürdigen Grundsätze der französischen Ruhestörer auszubreiten; allein ist es wahrscheinlich, daß ich auch nur einmal wünschen könnte, eine Umkehrung der Dinge in Deutschland zu erleben, die mich um Vermögen, Stand und Bedienung bringen, folglich zum Bettler machen würde, ohne daß ich auch nur einmal, da ich beständig bettlägerig bin, bei einer solchen Revolution eine Rolle würde spielen können?

Ich will es nicht leugnen, daß ich ehemals in meinen Schriften einige kühn scheinende politische und andere Grundsätze, vielleicht unvorsichtig vorgetragen habe; allein damals waren die Umstände von den jetzigen sehr verschieden und mit ihnen haben sich auch meine Meinungen und mein Betragen geändert. Von dem Augenblicke an, da Deutschland in den Krieg verwickelt wurde, habe ich keine Zeile über politische

Gegenstände geschrieben und Nichts ohne Censur drucken lassen. Ich kann dreist Jeden auffordern, mich eines anderen zu zeugen.

Mein Briefwechsel ist so unschädlich, daß ich mich der strengsten Ahndung unterwerfen will, wenn Ein beschriebenes Blatt von mir vorgezeigt werden kann, das gefährliche Gesinnungen verriethe.

Mein Lebenswandel, meine Gespräche, meine Handlungen sind unversteckt, redlich, vorsichtig und (das darf ich kühn behaupten) so, daß ich mir die Achtung des Publikums und viel Freunde unter Leuten von den verschiedensten Ständen und Grundsätzen erworben habe. Es wird Niemand auftreten dürfen, der mir eine zweideutige Handlung oder aufrührerische Aeußerung aufbürden könnte.

Von der Treue, mit welcher ich meinen Berufsgeschäften vorstehe, mögen meine unmittelbaren Oberen Zeugniß ablegen.

Seit eilf Jahren stehe ich nicht nur in gar keiner geheimen Verbindung mehr, sondern habe in allen meinen Schriften gegen diese gefährlichen Spielereien geeifert und alle geheimen Orden für schädlich und in keinem Reiche zu dulden, erklärt, obgleich Jugend, Unerfahrenheit und übel geordnete Thätigkeit mich vormals in alle diese Händel hineingezogen hatten.

Ich dürfte daher bei allen Beschuldigungen sehr ruhig sein und nichts sehnlicher wünschen, als die genaueste Untersuchung aller meiner Handlungen. Und fände sich dann eine einzige, auch nur wahrscheinliche Thatsache gegen mich, so wäre gewiß die jetzige Behandlung noch viel zu gelinde. Denn was könnte abscheulicher sein für einen Mann in meinen Verhältnissen, als Aufruhr stiften zu wollen und dadurch ein Meineidiger, ein Landesverräther zu werden?

Allein es ist mir nicht genug, daß man mir kein Verbrechen beweisen, folglich mich nicht bestrafen könne; es ist mir auch äußerst wichtig, einem so würdigen und verdienstvollen

Manne, als des Herrn Feldmarschalls Excellenz ist, auch nicht im Geringsten verdächtig zu scheinen. Wie soll ich es aber anfangen, Eindrücke zu verlöschen, die vermuthlich durch Verläumdung von bösgesinnten Leuten entstanden sind? — Doch ich darf ja auf die Gerechtigkeit und Billigkeit Seiner Excellenz rechnen. An diese allein appellire ich und verlange keine Art von Nachsicht. Ein Mann von so edlem Charakter wird ja unmöglich, ohne allen Beweis, den unwahrscheinlichsten Verläumdungen Gehör geben wollen und dadurch einem arglos lebenden, von seinen Zeitgenossen geschätzten, durch schwere körperliche Leiden schon genug niedergebeugten Manne die Ruhe rauben, deren er an Leib und Seele so sehr bedarf. Ich sage: ohne allen Beweis; denn sollte sich dergleichen finden, so wird mir, wie ich schon zu sagen mir die Freiheit genommen habe, die strengste Untersuchung sehr willkommen sein.

Sollte übrigens durch meine Entfernung von Bremen auf andere Weise für Seiner Majestät Dienst etwas Nützliches bewirkt werden können, so bin ich auf den ersten Wink der Königlichen Regierung, so krank ich auch bin, bereit, abzureisen, wohin man mich schicken will.

Mit der ehrerbietigsten Hochachtung unterschreibe ich mich

Euer Excellenz

ganz gehorsamster Diener.

unterz. Adolph Freiherr Knigge.

Bremen, den 16. April 1795.

Der Feldmarschall von Freytag erwiederte dem General-Lieutenant du Plat:

Post Scriptum.

Auch lasse ich die Anzeige vom 17. von der Ausrichtung des gehabten Auftrages, den Oberhauptmann von Knigge

betreffend, mir zur Nachricht dienen, auch die Anlage des Berichts hierbei mit dem Bemerken zurückgehen, daß ich weder selbst von Seiten des Oberhauptmanns etwas Schriftliches über die Sache weiter zu erhalten wünsche, noch auch meine Absicht sei, daß der Herr General-Lieutenant schriftlich sich mit dem Gegenstande befasse.

Hannover, den 24. April 1795.

unterz. W. von Freytag.

An den Herrn
General-Lieutenant du Plat.

Fünftes Capitel.

Aufstellung einer „Combinirten Preußisch-Hannoverschen Observations-Armee“ im nordwestlichen Deutschland. 1796 bis 1801.

§. 88.

Allgemeine politische Verhältnisse im Jahre 1796.

Obgleich Preußen nach dem Frieden von Basel von der Coalition gegen Frankreich zurückgetreten war und die Republik anerkannt hatte und auch die Staaten des nordwestlichen Deutschlands — mit Ausschluß von Hannover, dessen Verbindung mit England einen Friedensschluß nicht zuließ — entweder mit Frankreich einen Separat-Frieden eingegangen waren, wie z. B. Hessen-Cassel, oder wenigstens durch den Frieden von Basel ihre Neutralität gesichert halten durften, so erweckten dennoch die Erfolge, welche die Heere der Republik 1796 — namentlich in Italien — erkämpften, die gerechte Besorgniß, daß das französische Directorium diese Neutralität nicht lange respectiren werde.

Namentlich war es Hannover, welchem vorzugsweise Gefahr drohte.

Dies führte zu der Aufstellung einer combinirten preußisch-hannoverschen Observations-Armee, deren Commando der preußische Feldmarschall, Herzog C. W. F. von Braunschweig, erhielt, welchem König Georg III. auch das vom General Grafen von Wallmoden-Gimborn commandirte hannoversche Observations-Corps unterordnete.

Laut der dem Herzoge von Berlin aus zugegangenen Instruction sollte vom preußischen „Corps d'armée“ die Avantgarde Cantonnements zwischen Lemförde und Wittlage, das Hauptcorps aber solche von Stolzenau bis Hausberge bei Minden nehmen. Das hannoversche Corps aber sollte sich alsdann rechts an dieses anschließen und seine Avantgarde gegen das Oldenburgsche vorschieben.

§. 89.

Das hannoversche Observations-Corps 1796.

Das hannoversche Observations-Corps, 15000 Mann, dessen Formation bereits §. 13 angegeben ist, bestand, wie dabei erwähnt ward, aus dem 11000 Mann starken Hauptcorps, welches schon im Juni ausmarschirte und einer Verstärkung von etwa 4000 Mann, welche im October zur Armee stieß.

Das Corps von 11000 Mann war aus nachstehenden Abtheilungen gebildet:

I. Generalstab.

Commandirender General: General der Cavallerie Graf von Wallmoden-Gimborn.

Dienstthuender General-Adjudant: Oberstlieutenant Pflueg.

Flügel-Adjudant: Oberstlieutenant von Löw,

Ober-Adjudanten: Major von Bock, Capitain von Wurmb, Lieutenant von dem Bussche.

General-Major der Cavallerie von Wangenheim.

Ober-Adjudant: Rittmeister von Oeynhausen.

General-Major der Cavallerie: von Linsingen.

Ober-Adjudant: Seconde-Lieutenant Heiliger.

General-Major der Infanterie: von Hammerstein.

Ober-Adjudant: Rittmeister von Hammerstein.

General-Major der Infanterie: von Scheither.

Ober-Adjudant: Capitain von Wissell.

Brigadier der Infanterie: Oberst von Stedingk.

Ober-Adjudant: Lieutenant von der Decken.

Brigade-Major der Cavallerie: Capitain von Estorff.

Brigade-Major der Infanterie: Capitain von Bennigsen.

Brigade-Adjudant der Cavallerie: von Scriba.

Brigade-Adjudant der Infanterie: Brambeer.

General-Quartiermeister-Lieutenant: Major Scharnhorst.

Adjudant: Fähndrich Hassebroick.

Stabs-Quartiermeister, zugleich General-Wagenmeister: Capitain Riechers.

Ingenieur-Officiere: Lieutenants Schäffer, Wilckens, Richard, Fähndriche Vollimhaus, Preuß, Conducteur Meinecke.

6 Guiden [1]).

Pionniere: 2 Sergeanten, 1 Corporal und 21 Pionniere.

Stabs-Chirurg: Keßler.

Kriegs-Secretair: Meißner, als Ober-Auditeur und Stabs-Secretair; Auditeur Meyer, Gehülfe.

Stabsschreiber: Danckwerts.

* * *

Commandeur des Artillerie-Trains: Oberstlieutenant v. Rhoeden.

* * *

Director des Feldhospitals: Oberst von Kruse.

* * *

Feld-Kriegs-Commissair: Amtmann Heise.

---

[1]) Scharnhorst äußerte in Beziehung auf diese: „Hätte man Leute, welche eine Gegend aufnehmen, einen Plan zeichnen und eine Schanze erbauen lassen könnten, so könnte man nicht genug Guiden haben". Scharnhorst ließ sich übrigens die Ausbildung dieser 6 Guiden während der Aufstellung des Observations-Corps sehr angelegen sein, wie noch vorhandene Recognoscirungen nebst Wege-Croquis u. s. w. beweisen.

II. Cavallerie.

2 Schwadronen Leibgarde-Regiment, Oberst von Bülow,
2 " 4. Cavallerie-Regiment, Oberstlieutenant von Seebach,
2 " 5. Cavallerie-Regiment, Dragoner, Oberstlieutenant von Reitzenstein,
2 " 7. Cavallerie-Regiment, Dragoner, Oberst Bremer,
2 " 8. Cavallerie-Regiment, Dragoner, Major von Schauroth,
2 " 9. Cavallerie-Regiment, leichte Dragoner, Oberstlieutenant von Linsingen,
2 " 10. Cavallerie-Regiment, leichte Dragoner, Oberstlieutenant Schuering.

= 14 Schwadronen.

III. Infanterie.

1. Grenadier-Bataillon, Major von Reden, Grenadier-Compagnien des Garde- und 10. Infanterie-Regiments,
2. Grenadier-Bataillon, Major Behm, Grenadier-Compagnien des 5. und 6. Infanterie-Regts.
3. Grenadier-Bataillon, Major von Zastrow, Grenadier-Compagnien des 4. und 11. Infanterie-Regts.
4. Grenadier-Bataillon, Major von Plato, Grenadier-Compagnien des 1. und 9. Infanterie-Regts.
5. Grenadier-Bataillon, Major von Barsse, Grenadier-Compagnien des 2., 3., 7., 8., 12. und 13. Infanterie-Regiments.

1. Infanterie-Regiment, 1. Bataillon, Oberstlieutenant von Heimbruch,
5. Infanterie-Regiment, 2. Bat., Major von Cronhelm,

6. Infanterie-Regiment, 2. Bataillon, Oberstlieutenant von Dincklage,

9. Infanterie-Regiment, 2. Bataillon, Oberst von Düring,

10. „ „ 2. „ Oberst Sasse,

11. „ „ 1. „ Major von Arentsschildt,

14. leichtes Infanterie-Regiment, 1. und 2. Bataillon, Oberst von Diepenbroick,

2 Jäger-Compagnien: Major von Honstedt und Capitain Offeney.

= 13 Bataillone und 2 Jäger-Compagnien.

IV. Artillerie.

Commandeur: Oberstlieutenant Braun.

a. 2. Batterie geschwinder Artillerie, Capitain Ruperti, 2 siebenpfündige Haubitzen und 4 Dreipfünder.

b. 2. Batterie schwerer Artillerie, Major von Wissell, 3 siebenpfündige Haubitzen und 4 Sechspfünder.

c. 3. Batterie schwerer Artillerie, Capitain Hamelberg, 3 siebenpfündige Haubitzen und 4 Sechspfünder.

d. Batterie reitender Artillerie, Capitain Schüßler.

Diese Batterie ward dadurch formirt, daß jede der drei schweren Batterien 2 Sechspfünder mit der entsprechenden Mannschaft u. s. w. abgab.

Es gab ab:

	Officiere.	Unteroff.	Kanoniere.	Unteroff.	Knechte.	Zugpferde.	Reitpferde.
1. schwere Batterie	—	3	22	1	5	52	20
2. „ „	2	3	22	3	27	44	20
3. „ „	1	2	22	3	27	40	20
=	3	8	66	7	59	136	60
				Train.			

Die Batterie bestand bis zur Ankunft der Verstärkung nur aus 4 Geschützen; sie ward übrigens 1798 wieder aufgelöst.

Die Verstärkung von etwa 4000 Mann bestand aus nachfolgenden Truppen-Abtheilungen:

I. Generalstab.

General-Major der Cavallerie: von Maydell.
Ober-Adjudant: Rittmeister von Maydell.
General-Major der Infanterie: von Diepenbroick.
Ober-Adjudant: Capitain von Grote.
General-Major der Infanterie: Prinz Adolph von Cambridge.
Ober-Adjudanten: Capitains von Hedemann und von der Decken.
General-Major der Artillerie: von Trew.
Ober-Adjudant: Fähndrich Rambke.

II. Cavallerie.

2 Schwadronen 1. Cavallerie-Regiment, Oberstlieutenant Isenbart,
2 „ 2. Cavallerie-Regiment, Oberstlieutenant von Reitzenstein,
2 „ 3. Cavallerie-Regiment, Oberstlieutenant von der Wisch.
= 6 Schwadronen.

III. Infanterie.

Garde-Regiment, 2. Bat., Oberstlieutenant von Drechsel.
12. Infanterie-Regiment, 1. Bataillon, Oberst von Walthausen.
13. Infanterie-Regiment, 1. Bat., Oberst von Scheither.
= 3 Bataillone.

IV. Artillerie.

Commandeur: General-Major von Trew.

a. 1. Batterie geschwinder Artillerie, Lieutenant Ludowieg.
2 siebenpfündige Haubitzen und 4 Dreipfünder.

b. 1. Batterie schwerer Artillerie, Major Hagemann,
3 siebenpfündige Haubitzen und 6 Sechspfünder.

Bestand des Observations-Corps von 15000 Mann:

$16^1/_2$ Bataillone, 20 Schwadronen und 6 Batterien.

Uebersicht der Geschütze des Observations-Corps:

	Siebenpfündige Haubitzen.	Sechspfünder.	Dreipfünder.	Amüsetten.
3 schwere Batterien	9	12	—	—
1 reitende Batterie........................ ...	—	6	—	—
2 geschwinde Batterien........................	4	—	8	—
14 Grenadier- und Musketier-Bataillone	—	—	28	—
14. leichtes Infanterie-Regiment	—	—	2	2
=	13	18	38	2
	71 Geschütze.			

§. 90.

Aufstellung der Observations-Armee.

Als im Juni 1796 die Observations-Armee aufgestellt und zu diesem Zwecke in den vom Herzoge von Braunschweig bestimmten Cantonnements dislocirt werden sollte, rückten auch die bis dahin bereits mobil gemachten hannoverschen Truppen (11000 Mann) des Observations-Corps in die vom Herzoge ihnen angewiesenen Quartiere ab.

Das Hauptquartier des Herzogs kam am 29. Juni nach Minden, das hannoversche General-Quartier des Grafen von Wallmoden am 2. Juli nach Hoya.

Das hannoversche Corps war eingetheilt worden in:

a. das Avantcorps — General-Major von Linsingen,
b. das Soutiencorps — General-Major von Scheither,
c. das Hauptcorps — unter dem persönlichen Commando des Generals von Wallmoden.

Das Einrücken der Truppen in die Cantonnements begann am 29. Juni und endete am 7. Juli, an welchem Tage die entferntesten Truppen ihr Quartier erreichten.

Diese Cantonnements, welche bis zum 3. October unverändert blieben, waren die nachstehenden:

Corps.	Brigade.	Truppen.	Stabs-Quartier.	Eingerückt.
Avant-Corps. General-Major von Linsingen zu Wildeshausen.	Oberst von Diepenbroick	9. Cav.-Regt., l. Dr.	Barnstorf	29. Juni
		10. „ „ „ „	Wildeshausen	29. „
		14. Inf.-Regt., 1. Bat.	Kirchhatten	1. Juli
		14. „ „ 2. „	Diepholz	29. Juni
		1. Jäger-Compagnie	Sandhatten	2. Juli
		2. „ „	Collenrade	1. „
		2. Batterie geschwinder Artillerie, Capitain Ruperti	Harpstedt	1. „
Soutien-Corps.	General-Major v. Scheither zu Delmenhorst	1. Grenadier-Bat.	Delmenhorst	1. Juli
		2. „ „	Altenesch	30. Juni
		3. „ „	Brinkum	1. Juli
		5. Cav.-Reg., Drag.	Okel	29. Juni
		7. „ „ „	Kirchweyhe	29. „
		Batterie reit. Artillerie Schüßler.	Heiligenrode	1. Juli

Corps.	Brigade.	Truppen.	Stabs-Quartier.	Eingerückt.
Haupt-Corps.	Oberst von Stedingk in Martfeld	4. Grenadier-Bat.	Intschede	1. Juli
		5. " "	Martfeld	7. "
		11. Infanterie-Regt.	Bücken	2. "
		10. " "	Balge	30. Juni
		5. " "	Bruchhausen	30. "
		9. " "	Lohe	6. Juli
		6. " "	Nienburg	29. Juni
		1. " "	Liebenau	5. Juli
		4. Cavallerie-Regt.	Achim	30. Juni
		Leibgarde-Regt.	Dörverden	2. Juli
		8. Cav.-Regt., Drag.	Etsorff	4. "
	Oberstlieut. Braun.	2. Batterie schw. Art.	Drakenburg	30. Juni
		3 " " "	Drakenburg	30. "
		Pionniere	Hoya	4. Juli
		Generalstab	Hoya	2. "

Recapitulation.

Avant-Corps	$2\frac{1}{2}$ Bataillone	4 Schwadronen	1 Batterie
Soutien-Corps	3 "	4 "	1 "
Haupt-Corps	8 "	6 "	2 Batterien
	= $13\frac{1}{2}$ Bataillone	14 Schwadronen	4 Batterien.

Unter dem 12. Juli theilte der Herzog dem General von Wallmoden mit:

a. eine Liste der preußischen Postirungen an der Demarcations-Linie unter dem General-Major von Blücher,

b. die Dislocations-Liste, wie die preußischen Truppen an der Hunte vom 25. oder 26. Juli an, unter Ordre des Obersten und Brigadiers von L'Estocq dislocirt sein würden.

Die Truppen unter General-Major von Blücher (in Münster) standen:

Füsilier-Bat. von Ernest { 2 Compagnien, Münster,
2 „ Osnabrück,

Füsilier-Bat. von Legat { 1 Compagnie, Lingen,
1 „ Rheine,
Husaren-Commando, Horstmar,
1 Compagnie, Coesfeld,
Husaren-Commando, Bocholt,
1 Compagnie, Gemark,

Füsilier-Bat. v. Holzschuer { 2 Compagnien, Emden,
Commando davon in Leer,
1 Compagnie, Sögel,
1 „ Haselünne,
Husaren-Commando, Meppen.

Husaren:

1 Schwadron bei Emden }
1 „ „ Leer } unterhalten kleine Posten am linken Ufer der Ems.
1 „ „ Weener }
1 „ „ Emmerich und Rees.
1 „ „ Dortmund.

Schützen-Postirung von der Besatzung in Wesel bei Duisburg; Husaren-Commandos in Werden und Mühlheim an der Ruhr.

Die Dislocation der Avantgarde unter dem Obersten von L'Estocq an der Hunte war:

1 Jäger-Compagnie, Hunteburg,
1 „ „ Bohmte,
Füsilier-Bataillon von Borke, Lemförde u. s. w.,
„ „ von Bila, Rahden u. s. w.,
„ „ von Wedel, Pr. Oldendorf u. s. w.

3 Schwadronen Husaren, Kahlden u. s. w.,
2 „ „ Levern u. s. w.

Major von Holzschuer in Emden hatte den Befehl, den General von Wallmoden von Allem zu benachrichtigen, was an der holländischen Grenze sich ereignete. General-Major von Linsingen erhielt die Weisung, mit dem General-Major von Blücher und demnächst mit dem Obersten von L'Estocq in Communication zu treten.

Hinsichtlich des preußischen Hauptcorps der Observations-Armee findet sich bei den Acten die nachstehende Dislocation:

1. Treffen:

General-Lieutenant von Romberg.

1. Brigade:	General-Major von Manstein ..	5	Bataillone,
2. „	Prinz Louis Ferdinand.... ..	4	„
3. „	General-Major von Larisch	4	„
4. „	General-Major von Schladen .	5	„

Die Regimenter und Bataillone waren vom rechten Flügel an nachstehend dislocirt:

Regiment von Manstein — Stolzenau und Umgegend,
„ Prinz Louis Ferdinand — Buchholz u. Umgegend,
„ von Knobelsdorf — Friedewalde und Umgegend,
„ von Schladen — Petershagen, Minden,
„ Herzog von Braunschweig — Hille u. Umgegend,
„ von Romberg — Werste und Umgegend.
2 Bataillone Herzoglich Braunschweigsche Truppen — Nordhammern und Umgegend (General von Riedesel).
Reitende Artillerie — Hartum.

2. Treffen:

General-Lieutenant von Borstel.

5 Schwadronen Leib-Cuirassiere, General-Major von Golz — Leese, Loccum u. s. w.,

5 Schwadronen von Borstel, Brigadier von Malchitzky — Windheim u. s. w.,
Leibschwadron Braunschweigsche Dragoner — Frille u. s. w.,
5 Schwadronen Leib-Carabiniers, General-Major von Bismark — Lahde u. s. w.,
5 Schwadronen von Byern — General-Major von Byern — Meinsen u. s. w.
Proviant-Fuhrwesen und Train: Hausberg und Umgegend,
Artillerie-Train: Stadt Hagen.
Reserve-Artillerie: Bückeburg, Kl. Bremen, Eisbergen u. s. w.

Laut eines bei den Acten befindlichen Pro Memorias Scharnhorst's „die Versammlung des hannoverschen Corps betreffend" konnten für die Concentrirung des Corps, im Fall der Feind die Ems überschritt, 2 Fälle eintreten:

1) das Corps versammelte sich entweder bei Goldenstedt — $1\frac{1}{2}$ Meile südlich Wildeshausen — oder

2) an der Weser.

Im ersten Falle sollte die Avantgarde, welche beständig nach Kloppenburg, Quakenbrück, Apen und Moorburg zu patrouilliren hatte, sich bei Goldenstedt — linker Flügel derselben — und Wildeshausen — rechter Flügel — concentriren; das Soutien-Corps, bei Delmenhorst zusammengezogen, sollte nach Wildeshausen aufbrechen und das Haupt-Corps in 2 Colonnen nach Goldenstedt rücken. Die rechte Colonne — 5 Bataillone, 4 Schwadronen und 1 schwere Batterie —, bei Alt-Bruchhausen concentrirt, sollte über Bassum, die linke Colonne — 3 Bataillone, 2 Schwadronen und 1 schwere Batterie —, bei Syke zusammengezogen, über Sulingen dahin marschiren.

Im zweiten Falle sollte nachstehend verfahren werden:

Avantgarde. Der linke Flügel — 1 Bataillon des 14. leichten Infanterie-Regiments, 1 Jäger-Compagnie und 2 Schwadronen des 9. leichten Dragoner-Regiments mit drei

reitenden Geschützen — concentrirt sich bei Jacobi-Drebber und marschirt über Sulingen nach Lemke bei Nienburg. Der rechte Flügel — 1 Bataillon des 14. Infanterie-Regiments, 1 Jäger-Compagnie und 2 Schwadronen des 10. leichten Dragoner-Regiments mit 3 reitenden Geschützen — versammelt sich bei Wildeshausen und marschirt nach Alten-Bruchhausen.

Soutien-Corps. — 3 Bataillone, 4 Schwadronen, 1 Batterie — concentrirt sich vor Bremen.

Haupt-Corps. 1. Division — 5 Bataillone, 4 Schwadronen, 1 Batterie — concentrirt sich bei Hoya. 2. Division — 3 Bataillone, 2 Schwadronen, 1 Batterie — concentrirt sich bei Nienburg.

Scharnhorst rechnete in diesem Pro Memoria den „ordinairen" Marsch zu 5 Stunden, den „starken" zu sieben Stunden [1]).

§. 91.

Verstärkung des Hannoverschen Observations-Corps. Vorrückung der Observations-Armee bis an die Hase.

Da laut Nachrichten und Mittheilungen, welche von Berlin eingingen, abermals Bedenklichkeiten und Unzuverlässigkeiten bei dem französischen Gouvernement hinsichtlich der Anerkennung der Neutralität zu Tage kamen und auf die preußische Forderung einer „positiven Explication" noch immer eine Antwort nicht erfolgte, so durfte Hannover mit der Mobilmachung derjenigen Truppen nicht säumen, welche das Observations-Corps bis zu 15000 Mann verstärken sollten.

Es ward nun mit Eifer gerüstet und auch schon in der

[1]) Bei den Acten befindet sich außerdem noch, von Scharnhorst verfaßt, eine „Militairische Beschreibung des nördlichen Theils von Westphalen", in welcher die pignante Aeußerung vorkommt: „Ostfriesland wird von dem Landmann mit einem Pfannkuchen verglichen, dessen Mitte trocken und dessen Rand fett ist".

ersten Hälfte des Monats October rückten die im §. 13 bezeichneten Truppen-Abtheilungen in ihre respectiven Cantonnirungen bei dem Observations-Corps ein.

Dieselben wurden nachstehend dislocirt:

Infanterie — diese stieß zum Haupt-Corps.

		Eingerückt	
Garde-Regiment	Bücken	6.	October,
12. Infanterie-Regiment.	Sulingen	14.	„
13. „ „	Osterholz	10.	„

Cavallerie — stieß ebenfalls zum Hauptcorps.

1. Cavallerie- oder Leib-Regiment	Lesum	13.	October,
3. Cavallerie-Regiment	Langwedel	9.	„
2. „ „	Estorf	13.	„

Artillerie:

1. schwere Batterie (Haupt-Corps)	Rethem	13.	„
1. geschw. Batterie (Soutien-Corps)	Siedenburg	14.	„

In der bisherigen Dislocirung der Truppen traten dadurch nur 2 Veränderungen ein:

das 11. Infanterie-Regiment rückte am 3. October von Bücken nach Bruchhausen und

das 8. Cavallerie-Regiment von Estorf nach Varel, wo dasselbe am 11. October eintraf.

Das Observations-Corps bestand nun aus:

Avant-Corps.	$2^1/_2$ Bataillone	4 Schwadronen	1 Batterie,
Soutien-Corps . . .	3 „	6 „	2 Batterien,
Haupt-Corps	11 „	10 „	3 „
	= $16^1/_2$ Bataillone	20 Schwadronen	6 Batterien.

Diese Dislocation der Armee dauerte indessen nicht lange. Der Herzog sah sich veranlaßt, seinen linken Flügel von der Hunte bis an die Hase vorzuschieben und gleichzeitig dabei die Gegend von Bremen stärker zu besetzen.

Das hannoversche Corps erhielt zu diesem Zwecke die nach-

stehenden Cantonnements angewiesen, welche in der Zeit vom 17. bis 22. October bezogen wurden.

Die Eintheilung des Corps blieb die bisherige, nur wurden einige Bataillone des Soutien-Corps mit anderen vertauscht; der General-Major von Wangenheim erhielt dadurch auch das Commando des Soutien-Corps. Auch wurden die Truppen in Brigaden eingetheilt.

Dislocation des Corps vom 22. October 1796 bis 31. Mai 1797.

Corps.	Brigaden.	Truppen.	Stabs-Quartiere. Geblieben.	Stabs-Quartiere. Verändert.	Eingerückt.
Avant-Corps. General-Major von Linsingen, Quakenbrück.					Oct.
		9. Cavallerie-Regt.,	—	Damme	18.
		10. „ „	—	Quakenbrück	17.
	Oberst v. Stedingk.	4. Grenadier-Bat.	—	Quakenbrück	20.
		5. „ „	—	Badbergen	21.
	Oberst von Diepenbroick.	14. Inf.-Regt., 1. Bat.	—	Löningen	18.
		14. „ „ 2. „	—	Ankum	18.
		1. Jäger-Compagnie	—	Wardenburg	17.
		2. „ „	—	Kloppenburg	18.
		2. geschwinde Batterie Ruperti	—	Neuenkirchen	19.
Soutien-Corps. General-Major von Wangenheim, Diepholz.	Oberstlieut. von Hugo.	5. Infanterie-Regt.	—	Vechta	20.
		10. „ „	—	Diepholz	21.
	Oberst Bremer.	5. Cavallerie-Regt.	—	Wildeshausen	20.
		7. „ „	—	Barnstorf	21.
		8. „ „	—	Lohne	21.
		Reitende Batterie, Schüßler	—	Harpstedt	20.
		1. geschw. Batterie, Ludowieg	—	Lemförde	19.

Corps.	Brigaden.	Truppen.	Stabs-Quartiere. Geblieben.	Stabs-Quartiere. Verändert.	Eingerückt.
					Oct.
Hannover-Corps	Oberst v. Scheither, Delmenhorst.	1. Grenadier-Bat.	Delmenhorst	—	—
		2. „ „	—	Schwachhausen	21
		3. „ „	—	Osterholz	18.
	General-Major Prinz Adolph Hoya.	11. Infanterie-Regt.	—	Thedinghausen	20.
		13. „ „	—	Bruchhausen	21.
		9. „ „	—	Vilsen	21.
		Garde-Regiment	Bücken	—	—
	General-Major v. Hammerstein, Nienburg.	1. Infanterie-Regt.	—	Lohe	22.
		6. „ „	Nienburg	—	—
		12. „ „	Sulingen	—	—
	Oberstlieut. v. d. Wisch, Achim.	1. Cavallerie-Regt.	Lesum	—	—
		3. „ „	—	Achim	21.
	Oberst von Bülow, Dörverden.	2. „ „	—	Langwedel	22.
		Leibgarde-Regt.	Dörverden	—	—
	Oberstlieut. von Seebach	4. Cavallerie-Regt.	—	Syke	20.
	General-Major von Trew.	1. Batterie schwerer Artillerie	Rethem	—	—
		2. Batterie schwerer Artillerie	Drakenburg	—	—
		3. Batterie schwerer Artillerie	Drakenburg	—	—
		Generalstab	Hoya	—	—

Recapitulation.

Avant-Corps ...	$4^1/_2$ Bataillone	4 Schwadronen	1 Batterie,
Soutien-Corps ..	2 „	6 „	2 Batterien,
Haupt-Corps ...	10 „	10 „	3 „
	= $16^1/_2$ Bataillone	20 Schwadronen	6 Batterien.

Gleichzeitig mit der Dislocations-Veränderung des hannoverschen Corps war auch bei dem preußischen Corps d'armée eine Erweiterung der Cantonnirungen eingetreten.

Laut der vom Herzoge dem General von Wallmoden darüber gemachten Mittheilung hatte das Armee-Corps die nachstehenden Quartiere inne:

Erweiterte Cantonnirung
des Königlich Preußischen Corps d'armée in Westphalen im October 1796.

Regimenter und Bataillone.	Quartiere.	Empfangen Brod und Fourage.
2 Jäger-Compagnien, von Tümpling	Bramsche (Osnabrück)	Preuß. Oldendorf
Füsilier-Bataillone von York und von Biela	Osnabrück (die 2 Compagnien von Ernest nach Tecklenburg)	
Füsilier-Bat. von Wedel	Melle und Umgegend	
5 Schwadronen von Göking, Husaren	Dörfer zwischen Osnabrück und Hunte	
3 Bataillone von Romberg	Bielefeld und Umgegend	Herford
2 Bat. Herzog von Braunschweig	Herford und Umgegend	
1 Bat. Herzog von Braunschweig	Bünde und Umgegend	
3 Bataillone Prinz Louis Ferdinand	Lemgo und Uffeln	
1 Bataillon von Knobelsdorf	Rahden und Umgegend	Rahden
1 „ „ „	Hunteburg und Umgegend	

Regimenter und Bataillone.	Quartiere.	Empfangen Brod und Fourage
1 Bataillon von Knobelsdorf	Pr. Oldendorf und Umgegend	Oldendorf
1 „ von Winning	Engern und Umgegend	Herford
1 „ „ „	Werther und Halle	
1 „ „ „	Borgholzhausen und Umgegend	
3 Bataillone von Schladen	Minden und Petershagen	Minden
1 Bat. Braunschweiger, Prinz Friedrich	Vlotho	Vlotho
1 Bat. Braunschweiger, von Riedesel	Rehme	
5 Schwadr. Carabiniers	Aemter Schlüsselburg u. Petershagen (Lippe-Detmold)	Petershagen
5 „ von Byern	Amt Vahrenholz	Vlotho
5 „ Leib-Regiment	Dehnen sich in die bisher von der Cavallerie belegten Quartiere am rechten Ufer der Weser von Leese bis Eisbergen aus	Windheim und Minden
5 „ von Borstel		
2 „ Herzogl. braunschw. Dragoner		
3 Linien-Batterien	Barkhausen, Hartum u. s. w.	Minden
1 reitende Batterie	Meinsen u. s. w.	
Artillerie-Train	Im Bückeburgschen	
Proviant-Fuhrwesen	Amt Hausbergen	
Hauptquartier	Minden	
Bäckerei	Minden	
Haupt-Magazin	Minden	

Die Herren Generale bei ihren Regimentern.
General-Lieutenant von Romberg und
General-Major von Larisch in Minden.

Hauptquartier Minden, den 17. September 1796.

§. 92.

Ereignisse im Jahre 1797.

In den Cantonnements des 9. leichten Dragoner-Regiments waren zu Anfang des Jahres blutige Schlägereien zwischen den Dragonern und den Bauern vorgefallen, wobei selbst ein Dragoner erschlagen worden war. Außerdem war im 14. leichten Infanterie-Regimente, begünstigt durch die Nähe fremder Werber, die Desertion stark eingerissen.

Diese Umstände bestimmten den General von Wallmoden im Mai einen Wechsel einzelner Quartiere eintreten zu lassen. Es wurden verlegt:

das 9. leichte Dragoner-Regiment von Damme nach Ankum, 3. Mai;

das 8. Cavallerie-Regiment von Lohne nach Dinklage;

das 14. leichte Infanterie-Regiment von Ankum und Löningen nach Damme und Lohne, am 4. und 5. Mai.

In diesen Quartieren blieb das hannoversche Observations-Corps bis zum 2. November 1797. Um diese Zeit trat ein neuer Wechsel in den Cantonnements ein, der dadurch herbeigeführt wurde, daß den Gegenden, welche bislang ununterbrochen bequartiert gewesen waren, eine Erleichterung geschafft werden sollte.

Die Eintheilung des Corps erlitt dabei eine kleine Veränderung; das Avant-Corps und das Soutien-Corps blieben zwar größtentheils in den alten Quartieren, das Soutien-Corps ward jedoch um 1 Bataillon verringert; auch fanden im Haupt-Corps Veränderungen in den Brigaden statt.

Dieser Wechsel ward in den Tagen des 2. bis 4. November vorgenommen. Die Truppen behielten die nach diesem Wechsel bezogenen Quartiere bis zum 12. Januar 1798.

Dislocation des Corps vom 2. November 1797 bis 12. Januar 1798.

Corps.	Brigaden.	Truppen.	Stabs-Quartiere. Geblieben	Stabs-Quartiere. Verändert.	Eingerückt.
Avant-Corps. General Major von Linsingen, Quakenbrück.					Nov.
		9. Cavallerie-Regt.	Ankum	—	—
		10. „ „	Quakenbrück	—	—
	Oberst von Stedingk, Badbergen.	4. Grenadier-Bat.	Quakenbrück	—	—
		5. „ „	—	Vechta	2.
	Oberst von Diepenbroick, Fürstenau.	14. Inf.-Regt., 1. Bat.	—	Bramsche	4.
		14. „ „ 2. „	—	Haselünne	4.
		1. Jäger-Compagnie	Wardenburg	—	—
		2. „ „	—	Sögel	4.
		2. geschw. Batterie, Ruperti	Neuenkirchen	—	—
Soutien-Corps. General-Major v. Wangenheim, Diepholz.	Oberstlieut. von Hassell.	5. Infanterie-Regt.	—	Diepholz	2.
		5. Cavallerie-Regt.	Wildeshausen	—	—
		7. „ „	Barnstorf	—	—
		8. „ „	Dinklage	—	—
		Reitende Batterie, Schüßler	Harpstedt	—	—
		1. geschw. Batterie, Ludowieg	Lemförde	—	—
Haupt-Corps.	General-Major v. Scheither, Delmenhorst.	1. Grenadier-Bat.	Delmenhorst	—	—
		2. „ „	Schwachhausen	—	—
		3. „ „	Osterholz	—	—
	General-Major Prinz Adolph, Hoya.	13. Infanterie-Regt.	Bruchhausen	—	—
		9. „ „	Vilsen	—	—
		Garde-Regiment	Bücken	—	—

Corps.	Brigaden.	Truppen.	Stabs-Quartiere. Geblieben.	Stabs-Quartiere. Verändert.	Eingerückt.
					Nov.
Haupt-Corps.	General-Major v. Hammerstein, Nienburg.	1. Infanterie-Regt.	Lohe	—	—
		6. " "	Nienburg	—	—
		12. " "	Sulingen	—	—
	Oberstlieut. v. Westernhagen, Gehrden.	10. " "	—	Pattensen	3.
		11. " "	—	Gehrden	4.
		1. schwere Batterie	—	Ilten	3.
	Oberstlieut. v. d. Wisch, Achim.	1. Cavallerie-Regt.	Lesum	—	—
		3. " "	Achim	—	—
	Oberst von Bülow, Dörverden.	2. " "	Langwedel	—	—
		Leibgarde-Regiment	Dörverden	—	—
	Oberstlieut. v. Seebach.	4. Cavallerie-Regt.	—	Schwarmstedt	3.
	Oberstlieut. Braun, Neustadt.	2. schwere Batterie	—	Neustadt	3.
		3. " "	—	Neustadt	3.
		Generalstab	Hoya	—	—

Recapitulation.

Avant-Corps	$4\frac{1}{2}$	Bataillone	4	Schwadronen	1	Batterie,
Soutien-Corps	1	"	6	"	2	Batterien,
Haupt-Corps	11	"	10	"	3	"
=	$16\frac{1}{2}$	Bataillone	20	Schwadronen	6	Batterien.

Als bemerkenswerth mag hier noch angegeben werden, daß der Major Scharnhorst, welcher nach dem Ableben des General-Lieutenants und General-Quartiermeisters von Estorf zum General-Quartiermeister unter dem 11. November 1796 befördert worden war, mit dem Dato vom 1. August 1797 extraordinair zum Oberstlieutenant avancirte.

§. 93.

Ereignisse im Jahre 1798.

Schon im Jahre 1797 war beim Directorio der Plan „im Werke" gewesen, die kur-braunschweigschen Lande in Besitz zu nehmen, um dieselben demnächst bei einem allgemeinen Frieden mit zur Entschädigung verwenden zu können; nicht minder hatten die Franzosen darnach getrachtet, durch die Besitznahme von Bremen und Hamburg England gänzlich von aller Verbindung mit Deutschland abzuschneiden. Nicht ohne viele Mühe und nur durch die dringendsten Vorstellungen von Seiten des Berliner Hofes war dieser Plan, dessen Ausführung bereits dem General Hoche übertragen gewesen sein sollte, beseitigt worden. Im Fall aber ein Frieden mit England nicht bald zu Stande kam, war zu befürchten, daß dieser Plan erneuert wurde [1]) und während des Winters $17^{97}{}_{98}$ hatten sich die politischen Verhältnisse allerdings in so weit geändert, daß die Aussicht eines Bruches mit Frankreich näher gerückt war. Es kam daher darauf an, die hannoverschen Truppen vor „plötzlichen Insulten" sicher zu stellen und zu verhüten, daß die Neutralität Hannovers nicht ferner respectirt werde.

Dies konnte nur dadurch erreicht werden, daß das preußische Armee-Corps weiter vorgeschoben wurde und daß also

[1]) Note des Herzogs von Braunschweig an den General von Wallmoden vom 3. Juli 1797.

eine wesentliche Veränderung in der Dislocation der Observations-Armee eintrat.

Die Preußen blieben daher nicht nur an der Hase, sondern rückten auch noch rechts bis an die Ems und dehnten sich selbst bis zur Weser aus.

Die hannoverschen Truppen aber wurden größtentheils an die Weser und Leine zurückgezogen, um allenfalls noch gegen einen Feind agiren zu können, der allerdings ohne preußisches und hessisches Gebiet zu verletzen, durch das Herzogthum Westphalen und das Bisthum Paderborn möglicher Weise gegen Hameln vorzudringen im Stande war.

Hameln war aus diesem Grunde bereits im Jahre 1797 auch möglichst in Vertheidigungszustand gesetzt. Laut eines Berichtes vom General von Trew vom 1. Juli 1797, dem die Inspicirung der Festung aufgetragen worden war, befand sich Hameln in einem solchen Vertheidigungszustande, daß bei hinlänglicher Anzahl an Mannschaft das etwa noch Erforderliche innerhalb 4 Wochen beschafft werden konnte. Für die Vertheidigung der Stadt selbst waren 86 Geschütze bestimmt und in gehörigem Stande vorhanden, außerdem aber noch 32 „affuitirte" und 67 Stück „nicht affuitirte" Geschütze vorräthig.

Für das Fort George waren 144 Geschütze bestimmt, welche gehörig laffetirt und mit Munition, Ladezeug und allen Erfordernissen versehen waren; als Reserve befanden sich auf demselben noch 39 Stück nicht laffetirte Geschütze.

Bei den Acten befindet sich auch ein interessanter Bericht Scharnhorst's über die Recognoscirung der Umgegend von Hameln, welche dieser für den Fall einer gegen Hameln gerichteten feindlichen Invasion vorgenommen hatte.

Die Eintheilung der hannoverschen Truppen erlitt nun eine Veränderung.

Das Avant-Corps verlor zwar eine Jäger-Compagnie, bekam dafür aber ein Grenadier-Bataillon wieder. Das Soutien-Corps ward dem Haupt-Corps einverleibt. Die 3 schweren Batterien wurden den Infanterie-Brigaden zugetheilt und die 1. geschwinde Batterie einer Dragoner-Brigade attachirt. Die reitende Batterie ward aufgelöst und kehrte zu den schweren Batterien zurück.

Das General-Quartier des Generals Grafen von Wallmoden kam nach Hannover.

Die neue Dislocirung der Truppen, welche den 12. Januar 1798 begann, ward am 19. Januar vollendet; nur die 1. Jäger-Compagnie erreichte ihr neues Quartier erst am 1. Februar.

Bis zum 10. Mai 1798 trat eine Veränderung in dieser Dislocation nicht ein.

Dislocation des Corps vom 12. Januar bis 10. Mai 1798.

Corps.	Brigaden.	Truppen.	Stabs-Quartiere.		Eingerückt.
			Geblieben.	Verändert.	
Avant-Corps. General-Major von Linsingen, Quakenbrück.	Oberst v. Stedingk, Badbergen.	9. Cavallerie-Regt.	Ankum	—	—
		10. " "	Quakenbrück	—	—
		8. " "	Dinklage	—	—
		4. Grenadier-Bat.	Quakenbrück	—	—
		5. " "	Vechta	—	—
		1. " "	—	Diepholz	14. Jan.
	Oberstlieut. von Lizfeld.	14. Inf.-Regt., 1. Bat.	Bramsche	—	—
		14. " " 2. "	Haselünne	—	—
		2. Jäger-Compagnie	Sögel	—	—
		2. geschw. Batterie, Ruperti	Neuenkirchen	—	—

Corps.	Brigaden.	Truppen.	Stabs-Quartiere. Geblieben.	Stabs-Quartiere. Verändert.	Eingerückt.
Haupt-Corps.	General-Major v. Scheither, Verden.	2. Grenadier-Bat.	—	Rotenburg	13. Jan.
		3. „ „	—	Ottersberg	13. „
		5. Infanterie-Regt.	—	Verden	17. „
		2. schwere Batterie	—	Langwedel	16. „
	General-Major v. Hammerstein, Neustadt.	9. Infanterie-Regt.	—	Rethem	16. „
		12. „ „	—	Ahlden	16. „
		6. „ „	—	Wunstorf	13. „
		1. „ „	—	Gehrden	15. „
		3. schwere Batterie	Neustadt	—	—
	General-Major Prinz Adolph, Hannover.	Garde-Regiment	—	Hannover	17. „
		10. Infanterie-Regt.	Pattensen	—	—
		11. „ „	—	Eldagsen	13. „
		13. „ „	—	Springe	19. „
		1. Jäger-Compagnie	—	Aerzen	1. Febr.
		1. schwere Batterie	—	Ronneberg	13. Jan.
	General Major v. Wangenheim, Walsrode.	1. Cavallerie-Regt.	Lesum	—	—
		3. „ „	Achim	—	—
		4. „ „	—	Walsrode	12. „
	Oberst v. Bülow, Schwarmstedt.	Leibgarde-Regiment	—	Schwarmstedt	16. „
		2. Cavallerie-Regt.	—	Bissendorf	16. „
	Oberst Bremer, Burgdorf.	5. „ „	—	Döhren	18. „
		7. „ „	—	Burgdorf	17. „
		1. geschw. Batterie	—	Langenhagen	19 „
		Generalstab	—	Hannover	

Recapitulation.

Avant-Corps ..... $5\frac{1}{4}$ Bataillone 6 Schwadronen 1 Batterie,
Haupt-Corps ..... $11\frac{1}{4}$ „ 14 „ 4 Batterien,
= $16\frac{1}{2}$ Bataillone 20 Schwadronen 5 Batterien.

Im Frühjahr 1798 wurden, wie bereits erwähnt worden ist (vergleiche §. 14), die beiden Infanterie-Regimenter Nr. 9 und 12 reducirt und die Mannschaft unter die mobilen Bataillone vertheilt. Dies machte nicht nur eine partielle Umrückung der Truppen nothwendig, sondern zog auch noch eine anderweitige Vertheilung der Bataillone in den Brigaden nach sich. Statt der beiden reducirten Bataillone des 9. und 12. Infanterie-Regiments kam das Bataillon des 10. Infanterie-Regiments von der Brigade des Prinzen Adolph in diejenige des General-Majors von Hammerstein. Dieses Bataillon rückte deswegen auch von Pattensen nach Ahlden um und nach Pattensen kam das 13. Infanterie-Regiment von Eldagsen. Diese Umrückung fand in den Tagen vom 9. bis 11. Mai statt.

Im Allgemeinen blieb diese Dislocirung bis zum 26. December 1798 unverändert.

Im Laufe des Jahres fanden unter den höheren Officieren des Observations-Corps die nachstehenden Veränderungen statt.

Nachdem der Feldmarschall von Freytag am 2. Januar 1798 mit Tode abgegangen war, ernannte der König den General Grafen von Wallmoden wiederum zum commandirenden General Seiner sämmtlichen deutschen Truppen.

General Graf Wallmoden erließ darauf unter dem 30. Januar die nachfolgende Ordre an die Truppen:

„Es haben Ihro Königliche Majestät geruhet, nach Absterben des Herrn Feldmarschalls von Freytag, das Commando Allerhöchstdero sämmtlichen Teutschen Truppen mir in der Maße wiederum anzuvertrauen, wie solches bisher von dem verstorbenen Herrn Feldmarschall geführt worden ist.

„Die wiederholten und verschiedenen Verbindungen, in welchen ich mit den, nunmehr meinem Commando anvertrauten Truppen zu stehen das Glück gehabt, geben mir das angenehme Recht, dieses Commando mit Vergnügen und Zutrauen anzu-

„treten. Die genaueste Erfüllung unserer Pflichten ist der „wichtige und wesentliche Zweck, zu welchem wir, in so mancher „Rücksicht, ganz besonders in diesem Augenblicke, aufgefordert „werden und zu welchem wir, wie ich hoffe, jederzeit treulich „und unausgesetzt, gemeinschaftlich zu wirken suchen werden.

„Lange hat dieses Corps sich in mannigfaltigen Rücksichten „ausgezeichnet und seinem Stande Ehre gemacht; und ich rechne „mit der vollkommensten Zuversicht auf die Unterstützung der „Herrn Chefs und Vorgesetzten, denen es allein möglich ist, durch „Leitung und Exempel mir in allen guten Endzwecken behülflich „zu sein, sowie ich es mir gewiß zur Pflicht machen werde, „von dem ganzen Corps Freundschaft und Zutrauen nach mög„lichen Kräften zu verdienen."

Hannover, den 30. Januar 1798.

unterz. Wallmoden-Gimborn.

An
die sämmtlichen Regimenter,
Corps und Posten im Lande.

Unter dem 2. Mai 1798 ward der General Graf von Wallmoden auch zum Feldmarschall befördert.

Als der Prinz Ernst August im März 1798 nach England zurückkehrte, erhielt der Oberst von Bülow das 2. Cavallerie-Regiment als Chef.

Im Mai avancirten auch:

zu General-Lieutenants: die General-Majore der Cavallerie von Maydell und von Wangenheim und die General-Majore der Infanterie von Diepenbroick und von Hammerstein, sowie der General-Major der Artillerie, von Trew.

Im August ward auch der Prinz Adolph zum General-Lieutenant befördert.

Im October und November avancirten noch:

zu General-Majoren: die Obersten Bremer und von Bülow der Cavallerie und die Obersten von Stedingk und von Scheither der Infanterie.

Nach der Reduction des 9. und 12. Infanterie-Regiments waren die 5 Grenadier-Bataillone aus nachstehenden Grenadier-Compagnien zusammengesetzt:

1. Grenadier-Bat. Major von Hugo seit 1798.	2	Compagnien	des	Garde-Regiments,		
	2	„	„	10.	Infanterie-	Regts.,
2. Grenadier-Bat. Major v. Hinüber seit 1798.	2	„	„	5.	„	„
	2	„	„	6.	„	„
3. Grenadier-Bat. Major v. Bennigsen seit 1798.	2	„	„	4.	„	„
	2	„	„	11.	„	„
4. Grenadier-Bat. Major von Plato.	2	„	„	1.	„	„
	2	„	„	8.	„	„
5. Grenadier-Bat. Major von Barsse.	1	„	„	2.	„	„
	1	„	„	3.	„	„
	1	„	„	7.	„	„
	1	„	„	13.	„	„

§. 94.

Ereignisse im Jahre 1799.

Mannigfache Beschwerden, welche schon zu Ende des Jahres 1798 wegen der Subsistenz der Truppen einliefen, und die man am besten zu beseitigen glaubte, wenn einige Truppen umrückten und die übrigen sich ausbreiteten, veranlaßten, daß noch in den letzten Tagen des Decembers 1798 (26. bis 31. December) eine Dislocations-Veränderung vorgenommen wurde.

Das Avant-Corps blieb indessen vollständig in seinen bisherigen Quartieren und auch das Haupt-Corps veränderte sich nur wenig.

Unter den Brigadieren trat die Veränderung ein, daß der Oberst von Bülow, der das 2. Cavallerie-Regiment erhalten hatte und dessen Regiment nach Börry bei Hameln verlegt wurde, aus dem Etat der mobilen Truppen ausschied.

Das 3. Cavallerie-Regiment, bisher in Achim, erhielt die Quartiere des 2. Cavallerie-Regiments (Bissendorf), blieb aber, sowie die Leibgarde, ohne Brigade-Verband.

Die 2. schwere Batterie — Major von Wissell — kam von Langwedel wieder nach Achim; und die 1. schwere Batterie — Capitain Meyer — rückte von Ronneberg nach Hilligsfeld. 30. December 1798.

Im Mai 1799 trat abermals eine kleine Umrückung ein: in den Cantonnements des 1. Cavallerie-Regiments — Lesum — war ein „Zwist" entstanden, das Regiment mußte deswegen sein Quartier mit dem 10. Infanterie-Regimente in Ahlden tauschen. Als das 1. Cavallerie-Regiment am 19. Mai in Ahlden eintraf, trat es mit der Leibgarde in die Brigade des Oberstlieutenants von Schulte. Das 10. Infanterie-Regiment aber, als es am 20. Mai in Lesum ankam, stieß zur Brigade des General-Majors von Scheither.

Zur Erleichterung der Einquartierungslast für die Einwohner wurden auch noch im Mai die beiden Grenadier-Bataillone Nr. 2 und 3 nach Himmelpforten und Bremervörde verlegt.

In diesen Quartieren blieben die Truppen bis zum 29. Juni liegen.

Als um diese Zeit die preußischen Truppen nach Aufhebung eines Exercier-Lagers [1]), welches dieselben bei Petershagen ge-

[1]) Unter Bezug auf dieses Lager hatte König Georg an Seine Königliche Majestät von Preußen die Anfrage richten lassen, ob Allerhöchstdieselben bei Gelegenheit der Revue über das Corps bei Minden auch die zur Observations-Armee gehörenden hannoverschen Truppen in Augenschein



habt hatten, neue Cantonnements bezogen, veranlaßte dieses auch eine Veränderung in der Dislocation der hannoverschen Truppen. Die Umrückung betraf vorzugsweise das Avant-Corps, wobei man gleichzeitig nach der Ansicht verfuhr, daß es zweckmäßig sei, wenn auch die Quartierstände beibehalten werden mußten, diese dennoch mit anderen Truppen-Abtheilungen zu belegen. Diese Umrückung war am 30. Juni vollendet worden. Nachdem später noch einzelne Umrückungen stattgefunden hatten, waren die Truppen im December 1799 nachstehend dislocirt:

Dislocation der Truppen im December 1799.

Corps.	Brigaden.	Truppen.	Stabs-Quartiere.		Eingerückt.
			Geblieben.	Verändert.	
Avant-Corps. General-Major von Linsingen, Quakenbrück.		9. Cavallerie-Regt.	Quakenbrück	—	—
		10. „ „	Ankum	—	—
		8. „ „	Dinklage	—	—
		4. Grenadier-Bat.	Bramsche	—	—
		5. „ „	Bechta	—	—
		1. „ „	—	Diepenau	1. Dec.
		14. Inf.-Regt., 1. Bat.	Badbergen	—	—
		14. „ „ 2. „	Löningen	—	—
		2. Jäger-Compagnie	Sögel	—	—
		2. geschw. Batterie, Ruperti	Neuenkirchen	—	—

zu nehmen geruhen wolle, worauf durch den Herzog von Braunschweig die Antwort erfolgt war: „daß Seine Majestät für diese Erlaubniß dem König Georg den verbindlichsten Dank abstatte und von diesem schmeichelhaften Anerbieten gewiß mit wahrem Vergnügen Gebrauch gemacht haben würde, wenn der bereits bestimmte Reiseplan nicht so angethan wäre, daß Seiner Majestät dazu keine Zeit übrig bleibe".

Corps.	Brigaden.	Truppen.	Stabs-Quartiere.		Eingerückt.
			Geblieben.	Verändert.	
Haupt-Corps.	General-Major v. Scheither in Verden.	2. Grenadier-Bat.	Himmelpforten	—	—
		3. " "	Bremervörde	—	—
		5. Infanterie-Regt.	Verden	—	—
		10. " "	Lesum	—	—
		2. schwere Batterie	Achim	—	—
	General-Lieut. v. Hammerstein, Nienburg.	1. Infanterie-Regt.	Gehrden	—	—
		6. " "	—	Nienburg	10. Nov
		3. schwere Batterie	Neustadt	—	—
	General-Lieut. Prinz Adolph in Hannover.	11. Infanterie-Regt.	Pattensen	—	—
		13. " "	Springe	—	—
		Garde-Regiment	Hannover	—	—
		1. Jäger-Compagnie	Aerzen	—	—
		1. schwere Batterie	Hilligsfeld	—	—
	Oberstlieut. von Bock.	Leibgarde-Regt.	Schwarmstedt	—	—
	Oberstlieut. Isenbart.	1. Cavallerie-Regt.	Ahlden	—	—
	Oberstlieut. von Wenckstern in Uetze.	5. " "	Burgdorf	—	—
		7. " "	—	Uetze	1. Dec.
		1. geschw. Batterie	Langenhagen	—	—
	Oberstlieut. von Dierzanowsky.	2. Cavallerie-Regt.	Borry	—	—
	Oberst v. d. Wisch.	3. " "	Bissendorf	—	—

Corps.	Brigaden.	Truppen.	Stabs-Quartiere.		Eingerückt.
			Geblieben.	Verändert.	
Haupt-Corps.	Oberstlieut. von Reitzenstein.	4. Cavallerie-Regt.	Walsrode	—	—
		Generalstab	Hannover	—	—
		Hospital	Verden	—	—

Recapitulation.

Avant-Corps .... $5^1/_4$ Bataillone 6 Schwadronen 1 Batterie,
Haupt-Corps .... $9^1/_4$ „ 14 „ 4 Batterien,
= $14^1/_2$ Bataillone 20 Schwadronen 5 Batterien.

Unter dem 1. Mai 1799 traten aus dem Etat des mobilen Corps:
der General-Lieutenant von Maydell,
„ „ „ von Wangenheim,
„ „ „ von Trew,
„ General-Major von Stedingk.

§. 95.

Ereignisse im Jahre 1800.

Die nächste Veränderung der Dislocation des Corps fand im März 1800 statt. Die Veranlassung gaben theils der Mangel an geeigneten Exercierplätzen in den während des Winters inne gehabten Cantonnements und die Nothwendigkeit, sich zu diesen Uebungen concentriren zu müssen, theils die Rücksicht auf ökonomische Maßregeln zur Instandhaltung der Regimenter, theils aber auch die zunehmenden Klagen der Einwohner über die Einquartierungslast.

Beim Avant-Corps ward am 31. März das 9. Cavallerie-

Regiment nach Steinfeld, das 8. Cavallerie-Regiment nach Damme und das 1. Grenadier-Bataillon wieder nach Diepholz gelegt.

Beim Haupt-Corps rückte das

2. Grenadier-Bataillon von Himmelpforten nach Bederkesa (3. März),
10. Infanterie-Regiment von Lesum nach Celle (10. März),
14. Infanterie-Regiment, 1. Bataillon, von Badbergen nach Hildesheim (12. März),
14. Infanterie-Regiment, 2. Bataillon, von Löningen nach Himmelsthür (31. März),
die 2. Jäger-Compagnie von Sögel nach Ochtersum (3. April),
2. Cavallerie-Regiment, von Börry ins Amt Hagen (13. April),
4. " " von Walsrode nach Beverstedt (6. März).

Eine wesentliche Veränderung in der Dislocation trat aber Ende April und in den Tagen des 9. und 10. Mai ein, welche vorzugsweise die Uebung der Truppen in Brigaden zum Zweck hatte, an welche sich alsdann im Juni die Vereinigung des ganzen Corps im Exercier-Lager bei Liebenau anschloß.

Dislocation des Corps im Mai 1800.

Corps.	Brigaden.	Truppen.	Stabs-Quartiere.		Eingerückt.
			Geblieben.	Verändert.	
Avant-Corps. Gen.-Major v. Linsingen, Bechta.	Oberstlieut. Schnering.	9. Cavallerie-Regt.	Steinfeld	—	—
		10. " "	—	Neuenkirchen	30. Apr.
		8. " "	Damme	—	—
	Major von Plato.	4. Grenadier-Bat.	—	Twistringen	30. "
		5. " "	—	Goldenstedt	30. "
		1. " "	—	Barnstorf	30. "
		2. geschw. Batterie, Ruperti	—	Ankum	30. "

Corps.	Brigaden.	Truppen.	Stabs-Quartiere. Geblieben.	Stabs-Quartiere. Verändert.	Eingerückt.
					Mai
Haupt-Corps.	General-Major	2. Grenadier-Bat.	—	Horneburg	10.
	v. Scheither	3. „ „	—	York	9.
	sen.,	5. Infanterie-Regt.	—	Buxtehude	9.
	Buxtehude.	2. schwere Batterie	Achim	—	—
	General-Lieut.	1. Infanterie-Regt.	—	Gr. Hehlen	9.
	v. Hammer-	6. „ „	—	Celle	11.
	stein,	10. „ „	Celle	—	—
	Celle.	3. schwere Batterie	Neustadt	—	—
	General-Lieut.	11. Infanterie-Regt.	—	Langenhagen	9.
	Prinz	13. „ „	—	Döhren	9.
	Adolph,	Garde-Regiment	Hannover	—	—
	Hannover.	1. Jäger-Compagnie	—	Wetbergen	9.
		1. schwere Batterie	Hilligsfeld	—	—
	Oberst	14. Inf.-Regt., 1. Bat.	Hildesheim	—	—
	v. Drechsel,	14. „ „ 2. „	Himmelsthür	—	—
	Hildesheim.	2. Jäger-Compagnie	Ochtersum	—	—
	Oberst	Leibgarde-Regiment	—	Gr. Burgwedel	9.
	v. Schulte,	1. Cavallerie-Regt.	—	Bissendorf	10.
	Burgwedel.	5. „ „	—	Burgdorf	9.
	General-Major v. Bülow,	3. „ „	—	Gifhorn	10.
	Gifhorn.	7. „ „	—	Gr. Schwülper	9.
	Oberstlieut. von	2. „ „	Hagen	—	—
	Reitzenstein, Rechtenfleth.	4. „ „	—	Rechtenfleth	9.
		1. geschw. Batterie, Ludowieg	—	Pattensen	9.

Diese Dislocation dauerte bis zum 10. Juni, an welchem Tage das ganze Corps in ein Uebungs-Lager bei Liebenau rückte.

Das Lager bei Liebenau.

10. Juni bis 3. Juli.

Eintheilung des Corps während dieser Zeit.

Feldmarschall Graf von Wallmoden-Gimborn.

Avant-Corps (cantonnirte).

General-Major von Linsingen.

14. Infanterie-Regiment — 2 Bataillone 2 Jäger-Compagnien	Oberst von Drechsel.
9. Cavallerie-Regiment 10. „ „	Oberstlieutenant Schnering.
2. schwere Batterie, Schüßler.	

Haupt-Corps (lagerte).

General-Lieutenant von Diepenbroick.

1. Grenadier-Bataillon 5. „ „ 4. „ „	1. Brigade. General-Major von Scheither jun.	1. Infanterie-Division. General-Lieutenant Prinz Adolph.
Garde-Regiment 13. Infanterie-Regiment 11. „ „	2. Brigade. Oberstlieutenant von Westernhagen.	
1. schwere Batterie, Meyer		
1. Infanterie-Regiment 10. „ „ 6. „ „	3. Brigade. Oberstlieutenant von Dincklage.	2. Infanterie-Division. General-Lieutenant von Hammerstein.
5. „ „ 3. Grenadier-Bataillon 2. „ „	4. Brigade. General-Major von Scheither sen.	
3. schwere Batterie, Hamelberg		

5. Cavallerie-Regiment 8. " "	1. Brigade. Oberst v. Schauroth.	1. Cavallerie-Division. Oberst von Schulte.
Leibgarde-Regiment 1. Cavallerie-Regiment	2. Brigade. Oberstlieutenant Isenbart.	
1. geschwinde Batterie, Ludowieg		
4. Cavallerie-Regiment 2. " "	3. Brigade. Oberstlieutenant v. Reitzenstein.	2. Cavallerie-Division General-Major von Bülow.
3. " " 7. " "	4. Brigade. Oberst von der Wisch.	
2. geschwinde Batterie, Ruperti		

Die Uebungen bestanden theils in der Exercice der einzelnen Brigaden und Divisionen, theils in „Schulmanövern“ des ganzen Corps unter dem General-Lieutenant von Diepenbroick.

Am 29. Juni fand ein feierlicher Gottesdienst und eine große Parade mit Freudenfeuer statt, zur Feier der glücklichen Erhaltung und Errettung Seiner Majestät des Königs aus großer Gefahr. (Attentat Halfield's, der im Theater eine Pistole gegen die Königliche Loge abfeuerte.)

Die leichten Truppen wurden durch den General-Major von Linsingen noch besonders geübt. Bemerkenswerth war dabei, daß die Flanqueure der Cavallerie und Scharfschützen der Infanterie eine besondere gemeinschaftliche Uebung erfuhren und zwar:

diejenigen der 1. Cavallerie- und 1. Infanterie-Brigade durch den Oberstlieutenant von Linsingen sen.,

diejenigen der 2. gleichnamigen Brigaden durch den Major von Alten von der Garde,

diejenigen der 3. Brigaden durch den Oberstlieutenant von Dzierzanowski, und

diejenigen der beiden 4. Brigaden durch den Major von Arentsschildt.

Vor dem Beginn dieser Uebung traten die genannten 4 Officiere mit dem Oberstlieutenant und General-Quartiermeister Scharnhorst zusammen, um über die Grundsätze überein zu kommen, nach welchen diese Uebungen vorgenommen werden sollten.

In den Tagen des 3., 4. und 5. Juli bezogen die Truppen wiederum Cantonnements.

Es fand übrigens bei Aufhebung des Lagers eine starke Beurlaubung der Truppen statt.

Dislocation des Corps im Juli 1800.

Corps.	Brigaden.	Truppen.	Stabs-Quartiere.
Avant-Corps. Gen.-Maj. von Linsingen, Quakenbr.	Oberstlieut. v. Wenckstern.	5. Cavallerie-Regiment	Aukum
		7. " "	Quakenbrück
	General-Major v. Scheither, Vechta.	2. Grenadier-Bataillon	Badbergen
		13. Infanterie-Regiment	Vechta
		2. schwere Batterie, Schüßler	Neuenkirchen
Haupt-Corps.	Oberstlieutenant Schnering, Dorum.	9. Cavallerie-Regiment	Altenbruch
		10. " "	Dorum
		1. schwere Batterie, Meyer	Steinkirchen
		3. schwere Batterie, Hamelberg	Freyburg
	Oberstlieutenant von Westernhagen, Lüneburg.	3. Grenadier-Bataillon	Harburg
		11. Infanterie-Regiment	Lüneburg
		1. Grenadier-Bataillon	Uelzen

Corps.	Brigaden.	Truppen.	Stabs-Quartiere.
Haupt-Corps.	General-Lieut.	5. Infanterie-Regiment	Verden
	von	6. " "	Nienburg
	Hammerstein,	10. " "	Celle
	Nienburg	2. geschw. Batterie, Ruperti	Groß-Munzel
	Oberst	2. Cavallerie-Regiment	Wittingen
	v. d. Wisch,	3. " "	Gifhorn
	Gifhorn.	8. " "	Fallersleben
		Leibgarde-Regiment	Burgwedel
	General-Lieut.	Garde-Regiment	Hannover
	Prinz	14. Infanterie-Regiment	Hildesheim
	Adolph,	2. Jäger-Compagnie	Hildesheim
	Hannover.	5. Grenadier-Bataillon	Hameln
		1. geschw. Batterie, Ludowieg	Langenhagen
	General-Major	1. Cavallerie-Regiment	Salzderhelden
	von	4. " "	Moringen
	Scheither sen.	1. Infanterie-Regiment	Münden
	Münden.	4. Grenadier-Bataillon	Northeim
		General-Quartier	Hannover
		Commissariat	Hannover
		Feld-Post	Hannover
		Hospital	Verden
		Feld-Bäckerei	Linden

Da indessen die Marschgegenden im Winter wegen der schwierigen Communication nicht belegt werden konnten, so fand im November schon wieder eine Umrückung statt.

Das 9. Cavallerie-Regiment kam nach Stolzenau, 7. November;

das 10. Cavallerie-Regiment nach Barrien, Amts Syke, 3. November.

die 1. schwere Batterie kam nach Döhren, 7. November,
„ 3. „ „ „ „ Neustadt, 9. November.
Außerdem rückte
das 3. Cavallerie-Regiment nach den Aemtern Liebenburg, Schladen im Hildesheimschen, und
das 2. Cavallerie-Regiment kam dafür wieder nach Fallersleben, 4. November.

§. 96.

Ereignisse im Jahre 1801.

Im März 1801 mußte das 9. Cavallerie-Regiment von Stolzenau nach Vilsen rücken, um dem preußischen Leib-Cuirassier-Regimente Platz zu machen, dem der Herzog von Braunschweig als commandirender General der Observations-Armee das Amt Stolzenau für die Exercierzeit angewiesen hatte.

Zum Zwecke der Frühjahrs-Exercice rückte auch das hannoversche Avant-Corps des General-Majors von Linsingen in die Gegend zwischen Vechta, Kloppenburg, Wildeshausen und Twistringen. Die Cavallerie-Brigade exercirte auf der Heide bei Ratenstedt — 1 Meile westlich Twistringen — und die Infanterie-Brigade auf der Heide zwischen Visbek und Emstek.

Von den Truppen an der oberen Weser waren bereits im Winter wiederholt Detachements an die Weser geschickt, um den Behörden militairische Assistenz gegen das gefährliche Diebesgesindel und die förmlichen Räuberbanden zu leisten, welche sich in den benachbarten fremdherrlichen Ländern, namentlich im Corveyschen und Paderbornschen umhertrieben. Von Hameln aus war 1 Compagnie des 5. Grenadier-Bataillons nach Polle, von Münden 1 Compagnie des 1. Infanterie-Regiments nach Lauenförde und von Northeim aus 1 Compagnie des

4. Grenadier-Bataillons nach Lüchtringen [1]) — südlich von Holzminden — detachirt.

In Folge des Friedens, welchen der Kaiser mit der Republik auch im Namen des deutschen Reichs zu Luneville schloß, wurde das hannoversche Observations-Corps unter dem 30. April 1801 demobilisirt.

Hiermit traf übrigens auch die Besetzung Hannovers durch Preußen zusammen.

---

[1]) Als Wahrzeichen alter deutscher Zustände mag als Curiosum hier erwähnt werden, daß die Einwohner von Lüchtringen (corveyisch), welche „nicht gut gegen das Militair gesinnt gewesen seien, das sonderbare Verlangen geäußert hätten: Die Compagnie werde doch wohl nicht mit Trommelschlag einmarschiren!"

Sechstes Capitel.

Die Besetzung Hannovers durch Preußen im Jahre 1801 [1])

§. 97.

Veranlassung

Der Eifer des Kaisers Paul für die Coalition gegen Frankreich war seit den Unfällen des russischen Heeres in der Schweiz 1799 und seit dem Mißlingen einer in Gemeinschaft mit England unternommenen Landung auf dem Helder sehr erkaltet. Unerwartet schnell näherte Paul sich bald sogar dem Interesse der französischen Republik.

England hatte (4. September 1800) die Insel Malta nach zweijähriger Belagerung den Franzosen entrissen; als Paul diese Insel für den Johanniter-Orden reclamirte, lehnte England diese Forderung ab.

Der Kaiser benutzte nun die zwischen England und Dänemark wegen der neutralen Schiffsahrt ausgebrochenen Mißhelligkeit zur Stiftung einer „Nordischen Convention“ (16. December 1800), welche, von Rußland, Schweden und Dänemark geschlossen, das meerbeherrschende England während des Krieges mit Frankreich zur Anerkennung der neutralen Flagge zwingen sollte.

Auch Preußen trat zu Anfang des Jahres 1801 dieser Convention bei und erließ unter dem 12. Februar 1801 an England eine offene Erklärung seiner Theilnahme an der bewaffneten Neutralität. In Folge dieser Erklärung hörte hierauf

[1]) Quelle: Acten des Königlichen General-Commandos.

die bis dahin stattgefundene Schonung der preußischen Schiffe auf.

Kaiser Paul verlangte nun mit Ungestüm von Preußen die Besetzung Hannovers, widrigenfalls er selbst ins Kurfürstenthum einrücken werde.

Dem Könige Friedrich Wilhelm III. blieb daher, um den Engländern die Mündungen der Elbe und Weser zu sperren, nichts übrig, als Bremen, Oldenburg und Cuxhaven zu besetzen, woran sich nothwendiger Weise die Beschlagnahme von Hannover anschließen mußte.

Preußen sandte nun zu Anfang des April den General der Cavallerie und wirklichen Geheimen Staats-, Kriegs- und Cabinets-Minister Grafen von der Schulenburg nach Hannover und dieser händigte am Morgen des 2. April dem hannoverschen Ministerio das nachstehende Königliche Rescript ein:

„Von Gottes Gnaden Friedrich Wilhelm, König von Preußen ꝛc.

„Unseren gnädigen Gruß und geneigten Willen zuvor ꝛc.

„Wir haben für gut befunden, Unseren General von „der Cavallerie und wirklichen Geheimen Staats-, Kriegs- „und Cabinets-Minister Grafen von der Schulenburg „in einem besonderen Auftrage nach Hannover abzusenden „und ihm befehligt, Denselben gegenwärtiges Schreiben, „nebst einer von Uns unterm heutigen dato an das König- „lich-Kurfürstliche Geheime-Raths-Collegium und an die „dortige Generalität erlassene Declaration zu über- „reichen. Letztere bezieht sich auf die zwischen England „und den nordischen Mächten entstandenen Irrungen und „ist lediglich als eine nothwendige Folge der eingetretenen „unangenehmen Umstände anzusehen. Da Wir jedoch sehn- „lich wünschen, bei der Vollziehung der ergriffenen Maß-

„regeln schonend zu verfahren und die Kurfürstlichen „Staaten mit möglichster Nachsicht zu behandeln, so haben „Wir hiemit wiederholentlich Dieselben wohlmeinend und gnä„digst ermahnen wollen, Unsern nicht abzuändernden Anträgen „bald und willig Gehör zu geben, und Sich selbst und „Ihrem Lande, durch ungesäumte Abschließung des ange„botenen Vertrags alle weitere Nachtheile zu ersparen.

„Wir werden Uns demnächst gegen des Königs von „Großbritannien und Irland Majestät über den Vorgang „der Sache weiter erklären und Uns angelegen sein lassen, „das Benehmen der Kurfürstlichen Civil- und Militair„Obrigkeiten außer aller Verantwortlichkeit zu setzen.

„Die Wir Denselben mit Hulden und Gnaden gewogen bleiben.

„Berlin, den 30. März 1801.

unterz. Friedrich Wilhelm.

gegengez. Haugwitz."

An
die Königlich Großbritannische
und Kurfürstlich Braunschweig-
Lüneburgsche Geheime Räthe
zu Hannover.

Die in dem Rescripte erwähnte Declaration war aber die nachstehende:

Declaration Seiner Majestät des Königs von Preußen
an das
Königliche und Kurfürstliche Geheime Raths-Collegium zu Hannover
und an die
Befehlshaber der dortigen Truppen.

„Bei den unerhörten Bedrückungen, welche seit dem „Anfange des gegenwärtigen Krieges die neutrale Schiff„fahrt und Handlung von Seiten der englischen Marine

„hat erfahren müssen, konnten endlich die dabei interessirten „Höfe nach so vielen fruchtlos geführten Beschwerden sich „nicht länger enthalten, die gekränkten Rechte ihrer Unter„thanen mit mehrerem Nachdruck zu schützen.

„Es entstand also die zu St. Petersburg am 16. De„cember 1800 zwischen Rußland, Dänemark und Schweden „abgeschlossene Convention, deren billige und gemäßigte „Grundsätze schon ehemals vom Londoner Hofe selbst an„genommen und befolgt waren, und Seine Majestät „der König von Preußen, die auch für Höchst-Ihre „Staaten und Flagge jene Beeinträchtigungen vielfach er„litten hatten, nahmen keinen Anstand, dem neuerrichteten „Bündnisse beizutreten.

„Die contrahirenden Höfe waren so eben im Begriff, „Ihre eingegangenen Verhandlungen den kriegführenden „Mächten mitzutheilen und deshalb mit selbigen in Rück„sprache zu treten, als England durch einen neuen uner„warteten Schritt diese wohlgemeinte Absicht störte und „durch Anlegung eines Embargo auf alle in seinen Häfen „befindlichen Schiffe der nordischen Seemächte sich vollends „in eine feindliche Lage versetzte.

„Es war zu erwarten, daß des Königs von Preußen „Majestät ein solches Benehmen nicht mit gleichgültigen „Augen ansehen würden. Höchstdieselben ließen auch bald „an den Londoner Hof die bekannte Erklärung vom 12. „Februar 1801 ergehen, beurkundeten öffentlich Ihren „Beitritt zur Petersburger Convention und deuteten zu„gleich die Mittel an, durch welche den bisherigen Irrun„gen abgeholfen und ein völliger Bruch vermieden werden „könnte.

„Statt aber die vorgeschlagene Remedur zu ergreifen, „hat England nicht allein die dem Lord Carysfort in

„Berlin zugestellte Antwort mit Stillschweigen übergangen „und seither die nordischen Flaggen noch immer feindselig „behandelt, sondern sich auch in einer vom jetzigen Staats- „secretair Lord Hawkesbury, dem Königlich Schwedischen „Gesandten, Baron von Ehrenswaert de dato London, „den 7. März, eingehändigte Note nach seinen schon so oft „hinlänglich widerlegten falschen Grundsätzen nochmals da- „hin geäußert:

> daß bei den gegenwärtigen Verhältnissen das auf die schwedischen Schiffe gelegte Embargo so lange nicht aufgehoben werden könne, als der Stockholmer Hof einer Verbindung beipflichten würde, deren Zweck dahin ziele, dem Könige von Großbritannien ein neues, mit der Würde und der Unabhängigkeit seiner Krone, sowie mit den Gerechtsamen seines Volkes unvereinbarliches See-Gesetz gewaltsam aufzudrängen.

„Bald darauf erging an den Königlich Dänischen Hof „eine gleichmäßige Erklärung mit dem hinzugefügten An- „sinnen, daß selbiger von dem nordischen Bündnisse ab- „stehen und mit England eine Separat-Unterhandlung ein- „gehen solle. Nach erfolgter abschlägiger Antwort verließ „der brittische Geschäftsführer Drummond, nebst dem „ihm außerordentlich beigesellten Plenipotentiario Van- „sittart, noch am nämlichen Tage Copenhagen, und in der „Zwischenzeit war auch schon die nach der Ostsee bestimmte „Flotte des Admirals Parker unter Segel gegangen und „auf der seeländischen Küste wirklich angelangt.

„Da aus allen diesen Ereignissen deutlich hervorgeht, „daß der englische Hof von seinen bisherigen unleidlichen „Forderungen schlechterdings nicht abstehen und den ange-

„botenen Ausweg zu einer friedlichen Annäherung nicht „einschlagen will, so sind nunmehro Seine Königliche Ma= „jestät von Preußen, Ihren eingegangenen Verpflichtungen „gemäß, genöthigt, zur Handhabung des angefochtenen „Bündnisses und zur Wiedervergeltung des dagegen unter= „nommenen feindseligen Benehmens die erforderlichen dien= „lichsten Maßregeln zu vollziehen und zu dem Ende „nicht allein die Mündungen der Elbe, Weser und Ems „zu verschließen, sondern auch zugleich sämmtliche Seiner „Majestät dem Könige der vereinigten Reiche von Groß= „britannien und Irland, als Kurfürst von Braunschweig= „Lüneburg zuständige und in Deutschland gelegene Staaten „in Besitz zu nehmen.

„Demzufolge verlangen, fordern und erwarten Seine „Königlich Preußische Majestät von dem Königlich Kurfürst= „lichen Geheimen Raths=Collegio zu Hannover und von „der dortigen Generalität, daß selbige sich diesen Ver= „fügungen ohne Verzug und Widerrede unterwerfen und „allen daraus entstehenden weiteren Anordnungen, welche „sowohl auf die einrückenden preußischen Truppen, als „auf die Kurlande selbst, von nun an Bezug haben dürften, „willig nachkommen werden. Dahin gehört hauptsächlich „gleich jetzt, daß das seither bei der Demarcations=Armee „des nördlichen Deutschlands befindlich gewesene hannover= „sche Corps demobilisirt und nebst einem verhältnißmäßigen „Theile der sonst noch vorhandenen Truppen beurlaubt „werde.

„Der Generalitat und sämmtlichen Officiers wird an= „bei aufgegeben, schriftlich zu geloben, gegen des Königs „von Preußen Majestät nicht zu dienen, sondern vielmehr „Höchstdessen Vorschriften, bis nach ausgemachter Sache,

„pünktlich zu befolgen. Die bei den Fahnen bleibende „Mannschaft wird vorläufig am rechten Ufer der Leine, „am linken der Aller und hinter der Luhe bis an die Elbe „verlegt, wo sie in den Städten Hannover, Uelzen, Lüne„burg und den dazwischen belegenen kleineren Städten und „Dörfern vertheilt bleiben und einstweilen fernere Weisung „abwarten muß. Sämmtliche übrige Ortschaften werden „aber ohne Ausnahme und mit Inbegriff der Festung „Hameln den anrückenden preußischen Truppen überliefert „und eingeräumt; als worüber der von Seiner Königlichen „Majestät ernannte commandirende General-Lieutenant „von Kleist das Nöthige näher bestimmen und der Kur„fürstlichen Landes-Regierung und Generalität bekannt „machen wird.

„Zugleich wird Ihnen aber im Voraus angedeutet, „daß, da bei dem jetzt erfolgten allgemeinen Reichsfrieden „der Neutralitäts-Verein des nördlichen Deutschlands und „mit solchem auch die bisherigen ständischen Beiträge auf„hören, die Kur-Hannoverschen Lande sich nicht entbrechen „können, die Verpflegung der Königlich Preußischen Truppen „allein und auf ihre eigenen Kosten zu übernehmen. Sel„bige wird mit dem Ausgange des Monats April cur. „anfangen, und das Königliche Feld-Kriegs-Commissariat „ist bereits befehligt worden, deshalb mit den Kurfürst„lichen Behörden die erforderlichen Einrichtungen zu treffen.

„Seine Königliche Majestät von Preußen haben Höchst„dero General von der Cavallerie, Staats-, Kriegs- und „Cabinets-Minister Grafen von der Schulenburg „eigens abgeordnet, dem Kurfürstlichen Geheimen Raths„Collegio und den Befehlshabern der dortigen Truppen „die in gegenwärtiger Declaration enthaltenen Anträge „vorzulegen und selbige aufzufordern, sich in die eintreten-

„den Umstände zu fügen, die ihnen vorgeschriebenen Ver-
„bindlichkeiten ungesäumt einzugehen und dieserhalb in
„bündigster Form einen schriftlichen Revers auszustellen.
„Hiermit würde dann zugleich auch der bisherige Admini-
„strations-Nexus zwischen den Kurfürstlichen Landes-Col-
„legien und des Königs von Großbritannien und Irland
„Majestät für jetzt aufgehoben und sämmtliche Behörden
„bleiben folglich Seiner Majestät dem Könige von Preußen
„in ihrer Verwaltung und mit ihren Cassen-Beständen
„allein verantwortlich. Auf den verhofften Fall einer
„willigen Unterwerfung sind Allerhöchstdieselben geneigt
„und bereit, dem Adel sowohl als den Bürgern und Ein-
„wohnern sämmtlicher Kurfürstlichen Lande den völligen
„Genuß ihrer bisherigen Ruhe und die fernere ungestörte
„Sicherheit ihres Eigenthums und Besitzstandes feierlichst
„zu versprechen und ihnen überhaupt allen nur möglichen
„Schutz angedeihen zu lassen.

„Sollten hingegen, wider besseres Vermuthen, die Kur-
„fürstliche Landes-Regierung und Generalität sich beigehen
„lassen, die Vollziehung der diesseits ergriffenen Maß-
„regeln zu hindern, dem Einmarsch der preußischen Trup-
„pen sich zu widersetzen oder auch künftig der genauen Er-
„füllung ihrer eingegangenen Verbindungen auszuweichen,
„so würden Seine Majestät der König, obgleich ungern, ge-
„nöthigt sein, diese Höchstihre Zusage zurück zu nehmen
„und die Kurfürstlichen Staaten feindlich zu behandeln.
„Die hieraus für das Land und die Einwohner entstehen-
„den höchst nachtheiligen Folgen würden die vorgesetzten
„Civil- und Militair-Obrigkeiten sich selbst beizumessen
„und zu verantworten haben, weshalb ihnen Seine König-
„liche Majestät wohlmeinend rathen, der ergangenen Auf-
„forderung friedliches Gehör zu geben und den ernstlichen

„Vorkehrungen, welche auf den Weigerungsfall unausbleib-
„lich gesetzt sind, bei Zeiten weislich vorzubeugen.

„Berlin, den 30. März 1801.

„Auf Seiner Königlichen Majestät allergnädigsten Special-Befehl.
unterz. Haugwitz."

Am Morgen des 2. April traten nun sofort die sämmtlichen Minister und der Feldmarschall Graf von Wallmoden-Gimborn zu einer Deliberation zusammen. Auf Wunsch der Minister nahm auch der Prinz Adolph in Begleitung seines Adjudanten, des Hauptmanns von der Decken [1]) an derselben Theil.

Nach Verlesung des Rescriptes und der Declaration gab der Geheime Rath und Cammer-Präsident Graf von Kielmansegge noch zu erkennen:

> daß von dem Grafen von der Schulenburg ihm, wenngleich in höflichen und gefälligen Ausdrücken, mündlich bezeugt worden sei, wie er eine unbedingte Annahme der in der Declaration enthaltenen Anträge und Forderungen ungesäumt gewärtige und in dessen Entstehung den gemessensten Befehl habe, Hannover in zwei Stunden zu verlassen.

Bei der alsdann eintretenden ausführlichen Berathschlagung kam hauptsächlich in Erwägung:

daß man möglichst versuchen müsse, eine feindliche Occupation des Landes zu verhindern;

daß daher eine möglichste Nachgiebigkeit unter allen Umständen das einzige Mittel sei, das ungleich größere Unglück vom Lande abzuwenden;

---

[1]) Des späteren General-Feldzeugmeisters Grafen von der Decken.

daß man bei der abzugebenden Gegen-Erklärung vor Allem das wichtige Princip zu „salviren" suchen müsse, daß die gegenwärtige „Mesüre" gegen die Königlichen Lande keine feindselige Mesüre sei und keine Zueignung derselben unter die Königlich Preußische Botmäßigkeit enthalte;

daß ein Kurfürstliches Civil-Gouvernement conservirt bleibe;

daß die hiesigen Königlichen Truppen, ohne sie zu irgend etwas verbindlich zu machen, was ihrem Diensteide entgegen sein werde, in ihrer „Consistenz und Verfassung" gelassen würden.

Prinz Adolph stimmte diesen Ansichten vollkommen zu.

Es ward nun beschlossen, diesen gemäß einen Revers und eine damit übereinstimmende Note zu entwerfen und diese Nachmittags 6 Uhr von Neuem zu berathen und eventuell zu signiren.

Dieses geschah und Revers und Note wurden am 3. April früh Morgens dem Grafen von der Schulenburg übersandt. Dieser erwiederte sofort, daß die Gegen-Erklärung und der Revers nicht ganz so abgefaßt sei, als es die Declaration Seiner Majestät des Königs von Preußen und die ihm gewordene Instruction erfordere und bezeichnete die eventuell zu ändernden Stellen, bemerkte indessen dabei, daß die Zeit dränge und er den abgeänderten Revers noch Vormittags erwarte.

Das Ministerium, der Feldmarschall und Prinz Adolph traten nun am 3. April Morgens 11 Uhr abermals zusammen und nachdem durch den Hauptmann von der Decken hinsichtlich der im Revers abzuändernden Stellen, sowie über gewisse, die hannoverschen Truppen betreffende Punkte die Ansichten und Zusicherungen des Grafen von der Schulenburg — von diesem mündlich ertheilt — eingeholt worden waren, übersandte das Ministerium noch am 3. April dem Grafen von der Schulenburg das nachstehende Pro Memoria mit dem geforderten Revers

Pro Memoria.

„Das Königliche Ministerium, durch gebieterische un-
„widerstehliche Umstände gedrungen, und um nach der
„gnädigsten Zusage Seiner Königlichen Majestät von
„Preußen die Seiner Königlichen Majestät von Groß-
„britannien und Irland, Unserm Allergnädigsten Herrn,
„zustehenden deutschen Lande für jede feindselige Ueber-
„ziehung und Behandlung zu sichern, giebt sich die Ehre,
„den demselben zu vollziehen angesonnenen Revers in der
„wiederholt und ausdrücklich verlangten Fassung desselben
„durch den Original-Anschluß zu überliefern

„Und überläßt Sich dabei mit devotestem Vertrauen
„gänzlich Seiner Königlich Preußischen Majestät gnädigsten
„huldvollen Gesinnungen, indem es zugleich des Herrn
„Generals der Cavallerie und Geheimen Staats-, Kriegs-
„und Cabinets-Ministers, Grafen von der Schulen-
„burg Excellenz die Versicherung Seiner besonderen Hoch-
„achtung und Ergebenheit hierdurch wiederholet.

Hannover, den 3. April 1801.

Königlich Großbritannische, zur Kurfürstlich Braunschweig-Lüne-
burgschen Landes-Regierung verordnete Geheimräthe.

An
des hier anwesenden Königlich Preußischen
Herrn General der Cavallerie und wirk-
lichen Geheimen Staats-, Kriegs- und
Cabinets-Ministers, Grafen von der
Schulenburg Excellenz.

Revers.

„Nachdem Seine Königliche Majestät von Preußen
„durch des von Ihro hieher abgeordneten Herrn Generals
„der Cavallerie und Geheimen Staats-, Kriegs- und
„Cabinets-Ministers, Grafen von der Schulenburg

„Excellenz, eine schriftliche Erklärung, de dato Berlin, den „30. März 1801, in Betreff der Maßregeln, welche Höchst„gedachte Seine Königliche Majestät in Absicht der Seiner „Königlichen Majestät von Großbritannien und Irland, „Unserm Allergnädigsten König und Herrn, als Kurfürsten „zu Braunschweig und Lüneburg zuständigen deutschen „Staaten zu treffen Sich entschlossen, Uns vorlegen und „von Uns wiederholt und bestimmt verlangen lassen, in die „eintretenden Umstände Uns zu fügen, die vorgeschriebenen „Verbindlichkeiten ungesäumt einzugehen und dieserhalb in „bündigster Form einen Revers auszustellen, anderergestalt „Seine Königliche Majestät von Preußen die deutschen „Lande des Königs, Unseres Allergnädigsten Herrn, Majestät „feindlich zu behandeln genöthigt sein würden: so wird „unter den vorhandenen Umständen hiedurch von Uns ver„sprochen und erkläret: die Einrückung der Königlich Preu„ßischen Truppen in die deutschen Lande Seiner Königlich „Brittischen Majestät ohne Widerstand geschehen zu lassen, „in der Hoffnung jedoch, daß zur Erleichterung des Landes „und der bedrängten Unterthanen die Anzahl, so viel mög„lich ist, werde vermindert werden wollen; allen daraus „entstehenden Königlich Preußischen Anordnungen und Ver„fügungen, welche sowohl auf die einrückenden Königlich „Preußischen Truppen, als auch auf die hiesigen Königlichen „Kurfürstlichen Lande selbst von nun an Bezug haben „dürften, willig nachzukommen; das seither bei der De„marcations-Armee des nördlichen Deutschlands befindlich „gewesene hannoversche Corps also bald zu demobilisiren „und bei den sämmtlichen Truppen eine verhältnißmäßige „Beurlaubung zu verfügen; von wegen des Ministerii, von „wegen des General-Commandos und von wegen der „sämmtlichen Officiere dieser Truppen kraft dieses die Ver-

„pflichtung zu übernehmen, daß die Truppen gegen Seine „Königliche Majestät von Preußen bis zur beendigten Sache „nicht gebraucht werden und dienen, sondern den in Be- „ziehung auf die eingetretenen Maßregeln erfolgenden König- „lich Preußischen Vorschriften genaue Folge leisten sollen, „die hiesigen Truppen in den Städten Hannover, Lüneburg, „Gifhorn, Uelzen und sonst in den Garnisonen und Ort- „schaften an dem rechten Ufer der Leine, am linken Ufer „der Aller und hinter der Luhe bis an die Elbe zu ver- „theilen, sämmtliche übrige Ortschaften aber ohne Ausnahme „und mit Inbegriff der Festung Hameln den anrückenden „Königlich Preußischen Truppen zu überliefern und einzu- „räumen; die Natural-Verpflegung der eingerückten König- „lich Preußischen Truppen vom 1. Mai dieses Jahres an „von den hiesigen Landen durch eigene Verfügungen leisten „zu lassen; und übrigens in der Landes-Administration „irgend etwas nicht vorzunehmen, noch vornehmen zu lassen, „was diesen eingegangenen Verpflichtungen und Einrich- „tungen zuwider zu sein vermöchte, vielmehr desfalls „den Königlich Preußischen Anordnungen und Befehlen „pünktlich nachzukommen. Wogegen von Uns die höchste „Zusage Seiner Königlichen Majestät von Preußen hiedurch „feierlichst acceptirt wird, daß Allerhöchstdieselben den deut- „schen Landen Seiner Königlichen Brittischen Majestät ihre „bisherige Verfassung, den Genuß ihrer Sicherheit und „Ruhe, sowie jedem Eigenthume und jedem Besitzstande „allen nur möglichen Schutz angedeihen lassen wollen.

„Gegeben Hannover, den 3. April 1801.

Königlich Großbritannische, zur Kurfürstlich Braunschweig-Lüneburgschen Regierung verordnete Geheimräthe.

unterz.: Kielmansegge. von Arnßwaldt.

Steinberg. Decken."

Die von dem Hauptmann von der Decken in der Unterredung mit dem Grafen von der Schulenburg, bei welcher der Oberstlieutenant von Massenbach, General-Quartiermeister des Kleist'schen Corps, zugegen war, hinsichtlich der hannoverschen Truppen vorgebrachten Gegenstände betrafen [1]):

1. daß von den Officieren nichts gefordert werde, was mit ihren Pflichten und ihrem geleisteten Eide nicht zu vereinbaren sei, namentlich daß man nicht verlange, gegen ihren König auf irgend eine Art zu dienen.

Graf von der Schulenburg gab hierzu die heilige Versicherung, daß von den Truppen nichts verlangt werde, was sie zu activen Handlungen gegen ihren König verpflichte. Man fordere nur, daß sie sich passiv verhalten und nichts gegen die preußischen Truppen unternehmen sollten.

2. Die nähere Bezeichnung der Cantonnements-Grenze zwischen Aller und Luhe.

Hiezu bemerkte auf Veranlassung des Grafen von der Schulenburg der Oberstlieutenant von Massenbach, daß der General-Lieutenant von Kleist die Gegend zunächst der Aller nicht mit preußischen Truppen belegen werde; der Feldmarschall Graf Wallmoden werde daher die Linie vom Ausfluß der Aller bis Winsen an der Luhe selbst wählen können; nur möchte der Feldmarschall dem General-Lieutenant von Kleist die Linie angeben, die er nehmen wolle

3. Das Lauenburgsche.

Graf von der Schulenburg erklärte, daß dieses wegen der Dänen von Preußen besetzt werden müsse, und daß dieses durch Truppen von Berlin aus geschehen werde. Das Amt

---

[1]) Hauptmann von der Decken. Precis der mit Seiner Excellenz dem Königlich Preußischen General, Herrn Grafen von der Schulenburg am 3 April 1801 zu Hannover gehabten Unterredung. Acten des Königlichen General-Commandos.

Neuhaus im Lauenburgschen könne allerdings von hannoverschen Truppen belegt werden, sobald die Preußen in Lauenburg eingerückt wären.

In Beziehung auf Lauenburg mag noch bemerkt werden, daß die Dänen allerdings im Begriff waren, dasselbe zu besetzen. Als indessen Graf von der Schulenburg den Prinzen Carl von Hessen, den Commandirenden der Dänen, davon in Kenntniß setzte, daß Preußen Hannover in Beschlag genommen und für den Schutz desselben sich verpflichtet habe, unterblieb das Unternehmen von Seiten Dänemarks.

4. Hannover wünschte die Gegend zwischen Leine und Weser mit Truppen belegen zu können. Graf von der Schulenburg gestattete, daß darüber ein Memoire eingereicht werde, für welches er sich verwenden wolle.

5. Die Festung Hameln. Schulenburg erklärte, diese müsse allerdings geräumt werden; General-Lieutenant von Kleist werde indessen gern bewilligen, daß einige hannoversche Truppen — selbst ein ganzes Bataillon — dort blieben, um die dortigen Vorräthe und die Gefangenen zu bewachen.

6. Das Bataillon in Osnabrück. Da dieses von Osnabrück bezahlt wurde, so lag es im Interesse Hannovers, dasselbe dort zu lassen. Schulenburg erlaubte, daß dasselbe bis auf Weiteres dort bliebe und daß wegen dieses Bataillons in dem oben erwähnten Memoire angefragt werde.

7. Auf die Bemerkung des Hauptmanns von der Decken, daß die im Münsterschen zur Zeit noch stehenden hannoverschen Truppen nicht so schnell zurückkehren könnten, als vielleicht gewünscht werde, bemerkte der Graf, man möge die Truppen nicht übereilen und namentlich den Rückmarsch derselben so einrichten, daß sie sich mit den auf dem Marsche nach dem Bremenschen befindlichen Preußen nicht kreuzten.

8. Schließlich versicherte Graf Schulenburg noch, daß Couriere und andere Personen — mit preußischen Pässen versehen — ungehindert nach England übergehen könnten u. s. w.

§. 98.

Die Besetzung der Nordsee-Küsten und des Kurfürstenthums.

Die preußischen Truppen, welche die Ems-, Weser- und Elb-Mündungen und damit auch gleichzeitig das Kurfürstenthum besetzten, gehörten zu der eben aufgelösten Observations-Armee. Sie bestanden unter dem Commando des General-Lieutenants von Kleist aus dem Corps des General-Majors von Blücher — größtentheils in Ostfriesland und Oldenburg — und dem eigentlichen „Corps d'armée" des General-Lieutenants von Kleist — in Oldenburg, Bremen und Hannover.

Laut einer bei den Acten befindlichen Dislocation, welcher indessen das Datum fehlt [1]), waren die Truppen nachstehend dislocirt:

A. Corps des General-Majors von Blücher.

1. Zwischen Ems und Weser.

Füsilier-Bataillon von Ivernois.

1 Compagnie .... Leer,

1 „ .... Oldersum,

2 Compagnien ... . } Emden,
1 Compagnie vom 3. Bataillon des Regiments von Schladen }

1 Escadron — Leib-Escadron [2]) — in den Dörfern zwischen Uttemoor (?) und Uphusen.

---

[1]) Es ist daher nicht mit Bestimmtheit anzugeben, wann dieselbe stattgefunden hat, da auch Veränderungen eingetreten sind.

[2]) Regiment ist nicht genannt; wahrscheinlich das Husaren-Regiment Blücher's.

Füsilier-Bataillon von Wedel.

1 Compagnie — Greetsweer (?) und Rysum zur Bedeckung der Batterie an der Knocke (Batterie von Riemer).

1 Escadron — Major von der Goltz — Loquard und Larrelt zu gleichem Zwecke.

1 Compagnie .... Greetsiel,

1 „ .... Marienhafe,

1 „ .... Norden,

1 Escadron — Rittmeister von Völcker — Lütetsburg, Osteel und Siegelsum.

Füsilier-Bataillon von Ernest.

1 Compagnie — Minsen, Wiarden,		Oldenburg.
1 „ — Pakens, Sengwarden,		
1 „ — Fedderwarden, Leiphausen		
1 „ — Neuende, Heppens,		

Füsilier-Bataillon von Biela.

Zur Reserve und zwar:

2 Compagnien — Aurich, um Emden oder Norden zu unterstützen,

2 Compagnien — Jever, um an der Jahde zu Hülfe eilen zu können.

2. Zwischen Weser und Elbe.

Grenadier-Bataillon von Sobbe.

2 Compagnien — Ritzebüttel und Concurrenz,

2 „ — Groden, Altenbruch und Concurrenz.

Füsilier-Bataillon von Carlowitz.

2 Compagnien — Nordholz und Dorum,

2 „ — zwischen Mulsum und Lehe (excl.)

1 Escadron — Rittmeister von Pletz — Nordleda, Wanna,

1 Escadron — Rittmeister von Garten — Neuenkirchen, Altenwalde.

B. Corps d'armée des General-Lieutenants von Kleist.

1. Auf dem linken Weser-Ufer.

Cuirassier-Regiment von Borstel — zwischen der Lethe, Hunte und Delme, die Mitte in Wildeshausen.

Infanterie-Regiment von Tschammer — 2. Bataillon — Bremen und umliegende Dörfer. (Das Hauptquartier in Bremen sollte später nach Stade kommen.)

Infanterie-Regiment Prinz Louis Ferdinand (2 Bataillone) nebst Batterie von Günther — Varel, Oldenburg und Delmenhorst.

2. Auf dem rechten Weser-Ufer.

Infanterie-Regiment von Besser (2 Bataillone) nebst reitender Batterie von Stockhausen — Lehe, Geestendorf, Schiffdorf, Wulstorf, Stotel.

Infanterie-Regiment von Schladen (2 Bataillone) nebst reitender Batterie von Winkelmann – Harburg, Buxtehude und Stade.

Infanterie-Regiment von Bremer (2 Bataillone) — Freyburg, Neuhaus, Otterndorf, Krautsand.

Leib-Cuirassier-Regiment – Stade, Horneburg, Harsefeld und Buxtehude.

Die beiden Park-Colonnen — Bokel, Hesedorf, Ochtenhausen und Concurrenz.

Feld-Kriegscasse und Feld-Kriegs-Commissariat – Bremen, später in Stade.

Proviant-Fuhrwesen.

1. und 2. Colonne — Scharnbeck, Osterholz und Concurrenz,

3. und 4. Colonne — Bremervörde und Concurrenz.

Feldbäckerei.

1. Hälfte — Lesum, Ritterhude,

2. Hälfte — Stade.

Leib-Carabinier-Regiment — General-Lieutenant von Bismark — Lauenburg.

Infanterie-Regiment von Tschammer (1. Bataillon) Lauenburg.

Aus einer bei den Acten ebenfalls befindlichen Marschroute geht hervor, daß das Kleist'sche Corps d'armée, welches in der Umgegend von Minden concentrirt worden war, in den Tagen vom 7. und 8. April sich in Marsch setzte und zwischen dem 15. und 24. seine Cantonnirungen erreichte.

Von hannoverscher Seite war der Commerzrath Heise und von preußischer Seite der Kriegsrath von Rohr mit der Verpflegung der Truppen beauftragt. Auch kam noch der preußische Geheime Directorial-Rath von Dohm hinzu, um „etwaige Schwierigkeiten hinsichtlich der Verpflegung zu beseitigen", die aber nicht eintraten.

Die hinsichtlich der Verpflegung das Land treffenden Leistungen gehen aus der nachstehenden Zusammenstellung der erforderlichen Portionen und Rationen hervor:

Nachweisung des etatsmäßigen Bedarfs des Corps d'armée unter dem General-Lieutenant von Kleist u. s. w.

Truppen-Abtheilungen.	Portionen.	Rationen.	
		Schwere	Leichte
1. Leib-Cuirassier-Regiment	896	1026	—
2. Cuirassier-Regiment von Borstel	898	1037	—
3. Leib-Carabinier-Regiment	896	1026	—
4. Infanterie-Regiment von Schladen, (2 Bataillone)	1805	—	347
5. Infanterie-Regiment Prinz Louis Ferdinand (2 Bataillone)	1807	—	358
6. Infanterie-Regt. von Besser (2 Bat.)	1804	—	344
7. Infanterie-Regt. von Bremer (2 Bat.)	1804	—	344
8. Infanterie-Regt. von Tschammer (2 Bataillone)	1805	—	347
9. Grenadier-Bataillon von Sobbe	859	—	136
10. Grenadier-Bataillon von Zechner [1])	859	—	136
11. Reitende Batterie von Winkelmann	185	251	—
12. Batterie von Stockhausen	149	—	92
13. Batterie von Günther	148	—	91
14. 1. Park-Colonne, Lieutenant Wilkins	222	—	326
15. 2. Park-Colonne, Lieutenant Heyden	218	—	326
16. 1. und 2. Proviant-Colonne	113	—	274
17. 3. und 4. Proviant-Colonne	123	—	285
18. Feld-Kriegs-Commissariat, Hauptquartier, Cassenwesen	102	253	—
19. Feldbäckerei, 1. Hälfte	123	—	95
20. Feldbäckerei, 2. Hälfte	123	—	95
Summe	14939	3593	3596

Minden, den 31. März 1801.

Königlich Preußisches Kriegs-Commissariat.

---

[1]) Statt des Bataillons von Carlowitz enthielt die vorliegende Nachweisung das Grenadier-Bataillon von Zechner, was nicht aufzuklären gewesen ist.

Aus der vorstehend angegebenen — freilich nur etatsmäßigen — Zahl der Portionen und Rationen kann auf die ungefähre Stärke des Corps geschlossen werden, über welche eine specielle Angabe nicht vorlag.

§. 99.

Die Demobilisirung und Beurlaubung der hannoverschen Truppen.

In Folge des von Hannover unter dem 3. April ausgestellten Reverses ward nun sofort zur Demobilisirung und Beurlaubung der Truppen geschritten.

Prinz Adolph, Herzog von Cambridge, kehrte nach England zurück.

Anfangs sollte der Revers der Armee von sämmtlichen Officieren ausgestellt werden, er ward indessen auf die Regiments-Chefs und ersten Stabs-Officiere beschränkt. Derselbe lautete:

„Nachdem uns vom General-Commando der Königlich „Großbritannischen Kur-Braunschweig-Lüneburgschen Truppen „die gebieterischen und unwiderstehlichen Verhältnisse bekannt ge„macht worden, unter welchen von uns sämmtlich die Ver„pflichtung gefordert wird:

„während der jetzigen Occupirung der Königlich Kur„fürstlich Braunschweig-Lüneburgschen Lande auf keine „Art irgend etwas Feindseliges gegen Seine Majestät „den König von Preußen und gegen die Königlich Preu„ßischen Truppen zu unternehmen:

„so verpflichten wir Endesunterschriebenen uns, durch „unsere eigenhändige Unterschrift und unser Ehrenwort, „das oben gethane Versprechen pünktlich und in allen „Stücken, so lange die gleichfalls oben angegebenen Ver„hältnisse dauern, zu erfüllen."

Hinsichtlich der Demobilisirung und Beurlaubung der

Truppen trat übrigens für die Regimenter noch eine eigenthümliche Schwierigkeit ein.

Nach Auflösung der Observations-Armee sollten nämlich nicht nur die Grenadier-Bataillone eingehen, sondern es sollten auch die Gelieferten wieder entlassen werden, und es sollte überhaupt die neue Organisation der Truppen eintreten, in Folge deren die Stabs-Officiere aufhörten, Compagnie-Chefs zu sein (vergleiche §. 15). Dies konnte aber nicht geschehen, ohne daß die Mannschaft sich in den für die Regimenter bestimmten Garnisonen einfand und von dort nach erfolgter Abrechnung entlassen, transferirt oder beurlaubt wurde.

Dieses momentane Einkommen der Mannschaft im Garnisonorte gab augenscheinlich in Berlin zu dem unbegreiflichen Argwohn Veranlassung, daß die hannoverschen Truppen damit umgingen, sich zu widersetzen. Der Marsch der Preußen wurde nämlich sistirt und es erfolgte von preußischer Seite der kategorische Befehl, daß die Demobilisirung und Beurlaubung sofort vorgenommen werden solle, ohne daß die Mannschaft, die nicht schon bei den Fahnen sich befinde, wieder einkomme. Es ward dabei selbst die Ansicht ausgesprochen, daß bei der starken Beurlaubung, welche eintreten müsse, die Gegenwart sämmtlicher Officiere bei den Fahnen nicht nöthig sei und daß dieselben sich „anders wohin begeben könnten".

Es geht aus den Acten nicht hervor, aus welcher Feder die „schwarzsehende" Meldung floß, welche diesen Befehl veranlaßte. Der General Graf von der Schulenburg war es nicht — wie aus den vorliegenden Correspondenzen mit Sicherheit abgenommen werden kann.

Als der General Graf von der Schulenburg nach Ausrichtung seines Auftrags um die Mitte des Monats April nach Berlin zurückberufen wurde, hielt sich das hannoversche

Ministerium für verpflichtet, an denselben das nachstehende Schreiben zu richten.

„Das Königliche Ministerium rechnet es bei der von „des Königlich Preußischen Herrn Generals der Cavallerie „und Geheimen Staats-, Kriegs- und Cabinets-Ministers, „Grafen von der Schulenburg Excellenz, in einer „Note vom gestrigen dato erhaltenen Benachrichtigung von „Ihrer von Seiner Königlich Preußischen Majestät nun„mehr erfolgten Zurückberufung zu einer Seiner angelegent„lichsten Pflichten, Seiner Excellenz für die bei der Aus„richtung Ihres allhier gehabten, mit vielen und erheblichen „Schwierigkeiten verbundenen Auftrags auf so mannigfache „Weise bewiesenen wohlwollenden Gesinnungen die noch„malige Versicherung Seiner dankbarsten Verpflichtung dar„zulegen.

„Eben diese wohlwollenden Gesinnungen reclamirt das„selbe noch besonders in Absicht der für die hiesigen König„lich Kurfürstlichen Lande so äußerst drückenden Bequar„tierungs-Last der Königlich Preußischen Truppen.

„Die ehrfurchtsvolle Zuversicht auf die von Seiner „Königlich Preußischen Majestät ertheilte huldreiche Ver„sicherung, bei der nun einmal in Absicht der hiesigen „Königlichen Lande zur unabweichlichen Nothwendigkeit ge„wordenen Maßregel selbigen dennoch eine möglichste Scho„nung und Milde angedeihen lassen zu wollen, und die „eben so feste Ueberzeugung, daß der ganze Zweck dieser „Maßregel mit einer sehr mäßigen Anzahl von Truppen „vollkommen sicher zu erreichen stehe, erhalten bei dem „Königlichen Ministerio noch immer die frohe Hoffnung, „daß Seine Königlich Preußische Majestät die tiefehrer„bietigste Bitte um eine möglichste Minderung der in die „hiesigen Lande einrückenden Königlich Preußischen Truppen

„zur Erleichterung der schon durch so manche während des „bisherigen Krieges erlittenen Durchmärsche und Einquar„tierungen sehr erschöpften hiesigen Unterthanen huldreichst „aufzunehmen und gnädigst zu gewähren geruhen werden.

„Das Königliche Ministerium empfiehlt Sich dem ge„neigten Andenken des Herrn Generals und Staats„Ministers Grafen von der Schulenburg Excellenz in „hochachtungsvollster Ergebenheit.

„Hannover, den 19. April 1801."

§. 100.

Die Dislocation der hannoverschen Truppen.

An dem oben erwähnten Mißtrauen scheiterte auch die nachgesuchte Bewilligung, die kleinen Städte zwischen Leine und Weser, als: Neustadt, Wunstorf, Pattensen, Eldagsen, Springe, Nörten und Hardegsen mit Infanterie belegen zu können, obgleich die in denselben einzuquartierenden Truppen nur etwa 600 Mann betrugen und die hannoverschen Truppen längs der Ostgrenze des Landes von Göttingen über Hannover, Celle und Lüneburg bis Hitzacker vertheilt dislocirt worden waren, wie dieses auch dem Obersten von Zastrow, dem 1. General-Adjudanten, in dessen Händen sich die Quartierliste der hannoverschen Truppen befand, wohl bekannt sein mußte.

Erst nach längeren Negotiationen ward von Preußen bewilligt, daß sowohl in Hameln, als auch in Nienburg, Harburg und Stade Abtheilungen hannoverscher Truppen blieben, um die Vorräthe und die Gefangenen zu bewachen. Schließlich wurden auch an den Orten, an welchen sich Vorräthe — aber ohne hannoversche Garnison — befanden, die angestellten Officiere oder Verwaltungs-Behörden gelassen, nur mußten dieselben sich bei den preußischen Commandanten melden.

Dislocation [1]) der hannoverschen Truppen im Anfange Mai 1801.

1. Infanterie.

Die Regimenter waren nach der Beurlaubung 240 Mann in der Garnison stark.

Garde=Regiment	Hannover.
1. Infanterie=Regiment	Göttingen (Stab), Zellerfeld, Dorste.
2. „ „	1. Bataillon Hannover,
2. „ „	2. „ Osnabrück,
3. „ „	1. „ Hameln,
3. „ „	2. „ Einbeck.
4. „ „	Lüneburg.
5. „ „	1. Bataillon Ahlden (Stab), Hudemühlen, Eickeloh.
5. „ „	2. Bat. Walsrode, Rethem.
6. „ „	Celle (Stab), Soltau, Gifhorn, Wittingen, Fallersleben.
7. „ „	Burgdorf (Stab), Celle, Ilten, Bilm.
8. „ „	Hannover.
10. „ „	Celle.
11. „ „	Lüneburg.
13. „ „	Uelzen (Stab), Hitzacker, Lüchow, Bleckede, Dannenberg, Bevensen.
14. „ „	Osterode.

2. Cavallerie.

Die Regimenter blieben nur 250 Mann stark. Der Cavallerie ward dagegen gestattet, die kleinen Städte und Dörfer zwischen Leine und Weser zu belegen.

---

[1]) von Hake. Bibliothek zu Diedersen

Leibgarde-Regiment	Stab	Hannover.
1. oder Leib-Regiment	„	Lüneburg.
2. Cavallerie-Regiment	„	Celle.
3. „ „	„	Dannenberg.
4. „ „	„	Moringen.
5. „ „ Dragoner	„	Gamsen.
6. „ „ „	„	Göttingen.
7. „ „ „	„	Suderburg.
8. „ „ „	„	Northeim.
9. „ „ leichte Dragoner	„	Isernhagen.
10. „ „ „ „	„	Wunstorf.

3. Artillerie.

Stärke .... 250 Mann.

Regiment (2 Bataillone) .... Hannover und Umgegend.

Uebrigens erhielt der Feldmarschall Graf von Wallmoden unter dem 22. Mai 1801 [1]) durch den Minister von Lenthe in London die Benachrichtigung, daß der König, wenn „Allerhöchstdieselben auch die preußische Occupation wegen der etwaigen Absichten Frankreichs Seinem Interesse minder nachtheilig halte und nur Art und Weise derselben sehr anstößig finde", das Verfahren des Feldmarschalls und des Königlichen Ministerii, sowie auch den Revers genehmige, der zur Vermeidung größeren Unglücks ausgestellt worden sei.

Gleichzeitig bestimmte der König, in Erwägung, daß während der Occupation Allerhöchstdessen Befehle nicht immer erfolgen könnten,

1. daß der Feldmarschall in den Commando-Sachen nach bestem Gewissen, sowie es das Beste der Truppen und des

1) Acten des General-Commando's.

Landes erfordere, mit möglichster Befolgung der bisherigen Königlichen Verfügungen verfahren solle.

2. Daß derselbe die Stellen der wirklichen Capitains und der geringeren Officiere besetzen und darüber interimistische Patente ausfertigen könne, welche demnächst gegen andere vom Könige vollzogene ausgewechselt werden sollten

3. Daß derselbe, wenn es nöthig sei, Officiere mit und ohne Pension nach den bisherigen Grundsätzen entlassen, sowie

4. Kriegsrechts-Erkenntnisse genehmigen und vollziehen lassen könne.

Der Minister bemerkte indessen hierbei, daß von dieser Bevollmächtigung, wie dieses sich von selbst verstehe, nur im äußersten Nothfalle Gebrauch zu machen sei, in welchem dann auch der Feldmarschall gemeinschaftlich mit dem Königlichen Ministerio überhaupt über den Gebrauch der Königlichen Truppen, sowie es Allerhöchstdero und das Landes-Interesse erfordere, in Gemäßheit der obwaltenden Umstände zu disponiren habe.

§. 101.

Die Evacuirung Hannovers.

Durch das in der Nacht zum 12. (23.) März 1801 plötzlich erfolgte Ableben des Kaisers Paul I. zerfiel zwar der von den nordischen Seemächten gegen England gerichtete Bund in sich. Kaiser Alexander erklärte zudem bei seinem Regierungs-Antritte „nach den Gesetzen und dem Herzen Seiner in Gott ruhenden Großmutter, der großen Frau und Kaiserin Catharina der Zweiten, regieren zu wollen [1])". Allein es dauerte bis zu

---

[1]) Die denkwürdige Proclamation — bei den Acten befindlich — lautete:

„Wir Alexander ꝛc. thun allen Unseren Unterthanen kund: „Es hat dem Allmächtigen nach seinem Rathschlusse gefallen, das Leben

Anfang November, ehe Hannover von Preußen wieder geräumt wurde.

Schon unter dem 17. Juni gab der hannoversche Minister von Lenthe in London auf Befehl seines Allergnädigsten Herrn dem in London anwesenden Königlich Preußischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, dem Baron von Jacobi-Kloest, mittelst einer Note zu erkennen, daß die Umstände in Ansehung der Streitigkeiten Englands mit den nordischen Seemächten sich ganz geändert hätten, daß das gegenseitig auf die Schiffe gelegte Embargo aufgehoben und Alles auf den Weg der gütlichen Ausgleichung gebracht sei und daß also die Voraussetzungen nicht mehr beständen, welche in der preußischen Declaration vom 30. März des Jahres für die Besetzung Hannovers als Grund gedient hätten.

Herr von Lenthe erklärte dabei, daß Seine Königliche Majestät und Kurfürstliche Durchlaucht den gegen Sie genommenen Maßregeln und dem auf Ihro Unterthanen gelegten harten Drucke nicht mehr stillschweigend zusehen könne, sondern

„Unseres geliebten Vaters, des Herrn und Kaisers Paul Petrowich, „abzukürzen, indem derselbe in der Nacht vom 11. auf den 12. „(22 — 23.) dieses Monats an einem Schlagfluß in die Ewigkeit ver „setzt worden ist.

„Indem Wir der Erbfolge nach den Thron aller Reußen besteigen, „so übernehmen Wir zugleich die Verbindlichkeit, das Uns von Gott „anvertraute Volk nach den Gesetzen und nach dem Herzen Unserer in „Gott ruhenden Großmutter, der großen Frau und Kaiserin Catha „rina der Zweiten, deren Andenken Uns und dem ganzen Vaterlande „ewig theuer sein wird, zu regieren, damit Wir nach Ihrer weisen „Absicht Rußland auf den höchsten Gipfel des Ruhmes bringen, und „Unseren getreuen Unterthanen die dauerhafteste Glückseligkeit ver- „schaffen: weshalb Wir solche hiermit auffordern, ihre Treue gegen „Uns vor dem Angesichte des allsehenden Gottes durch einen Eid zu „bekräftigen und ihn anzuflehen, daß er Uns Kraft verleihen wolle, die „auf Uns ruhende Last zu tragen.

„St. Petersburg, den 12. (23.) März 1801."

von Ihro Königliche Majestät von Preußen dringend begehren müsse, daß Höchstdieselben nunmehro fordersamst Ihro Truppen aus den hannoverschen Landen zurückzögen.

Eine ähnliche Note war auch aus dem Königlich Kurfürstlichen Ministerio zu Hannover unter dem 14. Juni an den Königlich Preußischen Geheimen Directorial-Rath von Dohm zu Horneburg erlassen und derselbe ersucht worden, diese Note an seinen Hof zu befördern und dessen baldige Entschließung bewirken zu wollen. Es war in derselben noch bestimmter erklärt, daß zwischen England und den nordischen Mächten ein feindliches Benehmen nicht mehr vorhanden sei, daß im Gegentheil schon unmittelbare freundschaftliche Beschickungen eingetreten seien und daß die Kronen Dänemark und Schweden nach dem Vorgange der weisheitsvollen Denkungsart und Gesinnung des Kaisers Alexander bereits in den „Terminis" einer gütlichen Ausgleichung begriffen seien. Gleich zuerst sei das „Commercium" in der Ostsee von England freigelassen, das Handelsverhältniß durch öffentliche Declarationen von Rußland, Schweden und Dänemark wieder hergestellt und das Embargo auf englische Schiffe in Rußland aufgehoben. Preußen habe ebenfalls zu erkennen gegeben, daß die vorher genommenen Maßregeln nicht mehr für statthaft gehalten werden könnten; daher sei die Sperrung der Flüsse völlig aufgehoben, die Schifffahrt auf Elbe und Weser wieder frei erklärt; Hamburg und Lübeck seien von den Dänen evacuirt; aus Oldenburg habe Preußen seine Truppen ebenfalls zurücknehmen wollen u. s. w.

Der Geheime Directorial-Rath von Dohm erwiederte indessen in Folge der von seinem Allerhöchsten Hofe erhaltenen Instruction unter dem 6. Juli 1801, daß die Occupation des Landes so lange fortdauern müsse, bis die mit Preußen vereinigten nordischen Mächte sich mit England über die vorliegenden Mißhelligkeiten vollständig verständigt hätten.

Das hannoversche Ministerium suchte nun durch eine unter dem 18. Juli 1801 an den Herrn von Dohm gerichtete Note, in welcher diesem mitgetheilt wurde, daß England unter dem 17. Juni 1801 mit Rußland eine Convention abgeschlossen habe, die unmittelbare Evacuirung des Landes zu erwirken.

Während dieser Zeit begann jedoch unter dem 17. Juli eine neue unerquickliche Correspondenz zwischen dem Geheimen Directorial-Rathe von Dohm und dem hannoverschen Ministerio, indem dieses in der Voraussetzung, Hannover werde bald evacuirt werden, bereits unter dem 3. Juli an seinen Kriegs-Commissair, den Commerzrath Heise, — allerdings etwas voreilig — das Rescript erlassen hatte, den mit dem Commissionsrathe Crelinger & Comp. wegen Verpflegung der preußischen Truppen geschlossenen Contract aufzuheben — eine Maßregel, welche zur Folge hatte, daß der Geheime Directorial-Rath von Dohm von seinem Hofe den Befehl erhielt, dem Königlichen Ministerio zu erkennen zu geben, daß man von preußischer Seite über die Gründe, welche die Occupation der hannoverschen Lande und die mit derselben verbundene Truppen-Verpflegung nothwendig gemacht, sich durchaus mit dem Hohen Ministerio in keine Discussion einlassen könne, sondern diese Gründe lediglich zwischen dem preußischen und dem englischen Hofe abgethan werden müßten, daß Seine Königlich Preußische Majestät aber bis dahin, daß dieses vollkommen befriedigend geschehe, unfehlbar erwarte, daß das Hohe Ministerium den in dem Revers übernommenen Verpflichtungen noch ferner auf das Genaueste nachkomme.

Obgleich nun das hannoversche Ministerium seine Discussionen mit dem Geheimen Directorial-Rathe von Dohm noch längere Zeit fortsetzte, so trat dennoch eine Wendung zur Evacuirung Hannovers erst ein, als zwischen England und der französischen Republik am 1. October die Friedens-Präliminarien

abgeschlossen worden waren, was um die Mitte Octobers durch den hannoverschen Gesandten von Reden in Berlin zu erkennen gegeben ward

Eine Aufklärung über diese Wendung scheint aus dem — bei den Acten vorhandenen und überhaupt höchst interessanten — Briefe hervorzugehen, den der Minister von Lenthe in London schon unter dem 28. August 1801 an den Baron von Jacobi-Kloest in Berlin richtete.

Der Minister von Lenthe bemerkt in diesem Briefe zunächst, daß der Baron von Reden ihm die Erklärungen mitgetheilt habe, die er (Baron von Jacobi) auf Befehl des Königs von Preußen unter dem 8. August hinsichtlich der wiederholten Versicherungen dieses Erlauchten Monarchen abgegeben habe, daß Allerhöchstderselbe weder je die Absicht gehabt, noch dieselbe jetzt habe, irgend einen Theil des Kurfürstenthums Hannover Sich anzueignen.

Dann erwähnt Herr von Lenthe allerdings, daß er auf eine Note, welche er dem Baron von Jacobi noch in London überreicht habe, ohne Antwort geblieben sei, weil Preußen erklärt habe, sich über Hannover nicht gegen den König von England als Kurfürsten und gegen das Hannoversche Ministerium expliciren zu können.

Vor Allem drückt der Minister von Lenthe aber seine Freude darüber aus, daß von den Gründen, welche das Manifest vom 30. März bei der Beschlagnahme Hannovers anführe, nicht mehr die Rede sei, sondern daß es sich um die Vertheidigung der deutschen Staaten des Königs (gegen Frankreich) handle u. s. w

In dieser Hinsicht hatte Graf Haugwitz schon in einer Depesche an Lord Carysford, dem englischen Gesandten in Berlin, unter dem 16. Juli erklärt: „Der König von Preußen sei gegen die Meinung seines Conseils entschlossen,

seine Truppen aus dem Hannoverschen zu ziehen, wenn der König von England nach reiflicher Ueberlegung der Gefahr vor den Franzosen es noch wünschen sollte [1])".

Ueber die Gesinnungen des Königs Friedrich Wilhelm III. gegen Hannover sprach sich auch Lord Carysfort in einem Briefe an den Herzog von Cambridge, datirt Berlin, den 21. Juli 1801, aus; in demselben heißt es:

„Count Haugwitz has given me in a conference „I had with him yesterday, such full and explicit „assurances as to his Masters intentions respecting „Hanover, that I trust His Majesty may lay aside „all uneasiness upon that point . . . . .

„It is but justice to add, that the King of Prussia „has stayedily and uniformly declared ever since the „death of the Emperor, that he never would upon „any pretence whatever possess himself of any part „of the Electoral territory to the expulsion of the „lawfull Sovereign [2])".

Ein gleiches Vertrauen ward allerdings der Politik des Grafen Haugwitz von hannoverscher Seite nicht geschenkt, wie aus vielfachen Aeußerungen in den vorliegenden Correspondenzen zur Genüge hervorgeht.

Am 6. November 1801 traten hierauf die preußischen Truppen ihren Rückmarsch aus dem Lande an.

Damit endete die Beschlagnahme Hannovers.

Die Bequartierung und die Verpflegung eines Corps von über 20000 Mann während der Dauer von 7 Monaten war für das Land um so mehr zu einer großen Last geworden, als

---

[1]) Schreiben des Capitains von der Decken an den Feldmarschall von Wallmoden, datirt Weymouth, den 3. August 1801. — Acten des General-Commandos.

[2]) Acten des General-Commando's.

die vorhergegangenen unglücklichen Kriegsjahre und die jahrelange Aufstellung einer Observations-Armee die Kräfte der Einwohner stark mitgenommen hatten.

Den braven hannoverschen Truppen aber, welche noch eben einen integrirenden Theil der Observations-Armee ausgemacht hatten, hatte wegen des eigenthümlichen Verhältnisses Hannovers zur englischen Krone leider das drückende Gefühl einer unfreiwilligen Demobilisirung und Beurlaubung nicht erspart werden können!

Siebentes Capitel.

Die Besetzung Hannovers durch die Franzosen im Jahre 1803.

§. 102.

Veranlassung [1]).

Der Frieden von Luneville (9. Februar 1801) hatte allerdings den Krieg zwischen Oesterreich und Frankreich beendigt und die Friedensacte enthielt gleichzeitig auch den Friedensschluß für das deutsche Reich.

Für Oesterreich lag der Frieden von Campo Formio, für das deutsche Reich lagen die bereits zu Rastadt abgeschlossenen Punkte zum Grunde. Der Thalweg des Rheins ward Grenze zwischen Frankreich und Deutschland. Die Reichs-Deputation, welche die Entschädigungen der durch die Abtretung des linken Rheinufers an Frankreich lädirten erblichen Fürsten unter Frankreichs und Rußlands Vermittelung reguliren sollte, eröffnete indessen ihre Sitzungen erst am 24. August 1802 und es währte bis zum 10. Mai 1803, ehe die großen Territorien-Wechsel zu Stande kamen.

Kur-Braunschweig verlor dadurch seine Ansprüche auf die Grafschaft Sayn-Altenkirchen, auf die Hochstifte Hildesheim und Corvey, auf das Stift Höxter, sowie seine Rechte und sein Eigenthum in den Reichsstädten Hamburg und Bremen, es mußte das Amt Wildeshausen an Oldenburg abtreten, erhielt dafür aber den völligen Besitz von Osnabrück.

---

[1]) Eichhorn Geschichte der 3 letzten Jahrhunderte. II.

Allein wie sehr auch das Conglomerat [1]) der Staaten in Deutschland — vom Großstaat an bis zum Reichsdorf herab — durch den Frieden von Luneville geschmolzen war, so gereichte dieses noch immer nicht zu einer wesentlichen Verbesserung der deutschen Reichsverfassung und der Reichstag in Regensburg verharrte in seiner bisherigen Erbärmlichkeit, wie sich dieses sehr bald in Beziehung auf das Kurfürstenthum Hannover herausstellte.

Endlich kam auch zwischen Großbritannien und Frankreich, nachdem schon am 1. October 1801 die Präliminarien geschlossen waren, am 27. März 1802 der Frieden zu Amiens zu Stande. Die Discussionen über Malta und einige Nebenpunkte hatten bis dahin die Unterzeichnung des Definitiv-Tractats verzögert.

Unter den Stipulationen dieses Friedens befand sich auch diejenige, daß Malta mit den dazu gehörenden Inseln dem Johanniter-Orden zurückgegeben werden sollte, und sowohl dieses als auch gewisse andere Punkte (Aegypten, das Cap 2c.) sollten innerhalb einer bestimmten Zeit nach Auswechselung der Ratification von England geräumt werden; gleichfalls sollte indessen auch Frankreich seine Truppen aus Neapel und dem römischen Staate herausziehen u. s. w.

Allein die Anmaßungen, mit welchen Bonaparte sich in die Angelegenheiten der Helvetischen und Batavischen Republiken mischte, die er beide von Frankreich total abhängig zu machen strebte, sowie die schnöde Behandlung, welche Deutschland zu erleiden hatte, indem Bonaparte die Entschädigungen, welche den Fürsten in Deutschland zu Theil werden sollten, nach Willkür und Gunst festsetzte, während nach dem klaren Buchstaben

---

[1]) An Reichsunmittelbaren besaß Deutschland etwa 200 Landesherren, 51 freie Städte, sogar unmittelbare Reichs-Dörfer (etwa 8) und nicht weniger als 1475 Gebiete unter reichsunmittelbaren Rittern.

des Luneviller Friedens dabei höchstens Frankreichs guter Rath gehört werden sollte, vor Allem aber die Thätigkeit, mit welcher Frankreich an der Wiederherstellung seiner Marine, seiner Manufacturen und Fabriken und seines Handels arbeitete, während es gleichzeitig dem Handel der Engländer jedes denkbare Hinderniß in den Weg legte, bewirkte, daß sich in England laut die allgemeine Stimme gegen ein solches System der Gewaltthätigkeit erhob.

Unter diesen Umständen unterließ England die Räumung der Plätze, welche es im Frieden zu Amiens zu verlassen versprochen hatte.

Bonaparte ergoß sich nun in bittere Klagen, daß England die Friedens-Bedingungen nicht erfülle. Frankreich hatte allerdings seine Truppen aus Neapel und dem Kirchenstaate zurückgezogen. Dasselbe zog zum Schein auch auf kurze Zeit seine Truppen aus der Schweiz heraus.

England übergab deswegen auch den Holländern das Cap (17. Februar 1803) und räumte Aegypten (17. März), allein Malta blieb ununterbrochen besetzt.

Bonaparte's Erbitterung kannte nun keine Grenzen mehr, zumal da die englischen Zeitungsschreiber seine Eitelkeit im höchsten Grade kränkten und die englische Verfassung nicht erlaubte, die Preßfreiheit einzuschränken.

Zunächst traf Bonaparte's Zorn den englischen Gesandten in Paris, Lord Whitworth, der, am 5. November 1802 in Paris angekommen, erst am 5. December die Antritts-Audienz erhielt.

Am 8. März 1803 erging hierauf in London eine königliche Botschaft an das Parlament, in welcher, mit Hinweisung auf Rüstungen in den französischen Häfen, die Nothwendigkeit der kräftigsten Gegenmaßregeln ausgesprochen und die Nation zu umfassender Beihülfe aufgefordert wurde. Beide Häuser erklärten einmüthig ihre Zustimmung.

Als in London der französische Gesandte Andreossy auf eine neue Erklärung wegen Malta drang, erklärte Lord Hawkesbury: „Verträge würden mit Rücksicht auf den Besitzstand beider Theile geschlossen; Frankreich habe diesen seit dem Frieden von Amiens eigenmächtig abgeändert, England könne sich daher nicht verpflichtet halten, Malta zu räumen.

Nun kam es zwar während der Zeit vom 28. März bis 12. Mai noch zu neuen Unterhandlungen, allein diese führten nicht zu einer Verständigung. Am 12. Mai erhielt Lord Whitworth seine wiederholt verlangten Pässe und reisete noch Abends ab. Am 18. Mai erfolgte die englische Kriegserklärung.

Obgleich nun Hannover kein integrirender Theil des britischen Reichs war, sondern zu Deutschland gehörte, mit welchem Frankreich den Frieden zu Luneville geschlossen hatte, und der Kurfürst von Hannover nur gleichzeitig auch König von England war, so ließ Bonaparte dennoch sofort — unter dem nichtigsten Vorwande in Rücksicht auf dieses Verhältniß — ein französisches Corps von Holland aus in das Kurfürstenthum zur Besetzung des Landes einrücken.

Hannover war die Achilles-Ferse des Feindes, den der Allgewaltige auf andere Weise zu erreichen nicht vermochte!

Das Detail dieser Ueberwältigung Hannovers, selbstverständlich in den von dem vorliegenden Geschichtswerke inne zu haltenden Grenzen, geht aus den nachstehenden Paragraphen hervor.

§. 103.

Die politischen Verhältnisse Hannovers.

Die reine Personal-Union zwischen 2 Ländern ist nirgends mit mehr Schärfe durchgeführt worden, als zwischen England und Hannover. Schon bei der Thronbesteigung Georg I. bestimmte eine Parlamentsacte, daß sowohl die Verfassung und

Verwaltung, als auch die Interessen Hannovers unbedingt von den englischen geschieden bleiben sollten [1]).

Der Minister, den Georg I. zum Vortrage in den hannoverschen Angelegenheiten mitgebracht hatte und welcher mit dem erforderlichen Hülfspersonale die sogenannte deutsche Canzlei bildete, ward von den englischen Ministern nur als Gesandter Kurhannovers am britischen Hofe angesehen — ein Verhältniß, welches bis zum Tode Wilhelm IV. (1837) auch fortdauerte. Es war dem Könige von England nicht einmal gestattet, einen hannoverschen Officier als Adjudanten an seiner Seite zu haben. Es gingen deswegen auch die militairischen Angelegenheiten, welche von dem commandirenden General der Truppen dem Könige berichtet oder zur Entscheidung vorgelegt werden mußten, durch die Hände des vortragenden Ministers vom Civil. Nur bei militair-technischen Sachen wurde zuweilen ein Officier an den Minister zur Assistenz abgesandt.

Das Einzige, was beide Länder gemeinsam hatten, war das Wappen, weil es das Wappen der regierenden Familie war. Auch setzten die Kurfürstlichen Behörden das „Königlich Großbritannisch" als eine Ehrenerhöhung dem Kurfürstlichen Prädicate voran, obgleich das diesem Entsprechende von den englischen Behörden unbedingt unterblieb [2]).

Das Kurfürstliche Staats- und Cabinets-Ministerium bestand im Jahre 1803 aus [3]):

---

[1]) In dieser Beziehung mag nicht unerwähnt bleiben, daß schon der Geheime Rath von Hatlorf, nachdem er die Successions-Acte des Braunschweigschen Kurhauses auf den englischen Thron zu Stande gebracht hatte, sich über das demnächstige Schicksal Hannovers in prophetischem Geiste ausließ, indem er sagte: „Ich habe eine Sache durchgesetzt, welche die Welt nicht erwartete und die meine Landsleute bewundern, ich befürchte aber, die Nachkommen werden sie verwünschen!" Bibliothek zu Tiedersen. — Aufzeichnungen des Generals von Hake.

[2]) von Ompteda. Ueberwältigung. Seite 5—9.

[3]) Staats-Kalender 1803.

dem Staats- und Cabinets-Minister, Grafen von Kielmansegge, auch Kammer-Präsident;
dem Staats- und Cabinets-Minister von Arnßwaldt, auch Consistorial-Präsident;
dem Staats- und Cabinets-Minister von Lenthe, in London;
dem Staats- und Cabinets-Minister von der Decken;
dem Staats-Minister von der Wense, auch Ober-Appellations-Gerichts-Präsident;
dem Staats-Minister von Hake;
dem Staats-Minister Grote.

Geheime Cabinets-Räthe waren:

Dr. Rudloff, Dr. Rieper und Best (in London).

Obgleich nun das Kurfürstenthum, als integrirender Theil des deutschen Reiches durch die Friedensschlüsse von Luneville und Amiens im Fall eines abermaligen Conflictes zwischen England und Frankreich allerdings zu einer unbestreitbaren Sicherheit hätte gelangen müssen, so konnte man in Hannover an eine solche Sicherheit im Ernste doch nicht glauben, weil die französische Republik in dieser Hinsicht schon wiederholt ihre Ansichten zu erkennen gegeben hatte.

Schon 1797 — also nach dem Frieden von Basel, in welchen Hannover, wenn auch nur de facto stillschweigend, mit eingeschlossen worden war — hatte das französische Directorium in seinen officiellen Blättern in Beziehung auf Hannover erklären lassen, daß die Republik fallait chercher son ennemi partout, ou on pouvait l'atteindre.

Im Jahre 1801 hatte sich auch herausgestellt, daß die Besetzung Hannovers durch Preußen, welche allerdings zuerst durch Rußland veranlaßt worden war, länger fortdauerte, weil Frankreich, der vorerwähnten Directorial-Erklärung getreu, als der bei weitem gefährlichere Feind erschien.

Als daher im Anfange des Jahres 1803 die politischen Verhältnisse zwischen England und Frankreich sich trübten, war man in Hannover darüber auch nicht im Zweifel, daß Frankreich im Fall eines Krieges zunächst in Hannover einfallen werde. Es war dieses auch um so leichter auszuführen, als französische Truppen von Holland aus durch das Bentheimsche, welches, wenn auch noch nicht Eigenthum Hannovers, doch an dasselbe verpfändet war, in das Land eindringen konnten, ohne das Territorium anderer Mächte zu berühren.

Der hannoversche Minister von Lenthe in London theilte diese Ansicht auch, wie aus der Instruction an den Gesandten in St Petersburg vom 16. März 1802 — also noch vor dem Abschluß des Friedens von Amiens — hervorgeht, in welcher es heißt:

„Sollte unglücklicher Weise der Krieg zwischen England „und Frankreich wieder ausbrechen, so werden gewiß die „alten Projecte, die Flüsse des nördlichen Deutschlands „gegen England zu schließen und folglich auch das Hannoversche zu besetzen wieder zur Hand genommen und „vielleicht noch weiter getrieben, wie vorhin [1])".

Nun hatte Herr von Lenthe in London im Anfange des Jahres 1803 die vollständigste Gelegenheit — nöthigenfalls durch den König selbst — von der Lage der Dinge am politischen Horizonte Kenntniß zu erhalten. Es läßt sich daher auch mit Sicherheit annehmen, daß derselbe von der Note Kenntniß gehabt habe, die der Minister Talleyrand unter dem 12. März 1803 an Lord Whitworth richtete und welche dahin lautete, daß, wenn Rüstungen in England stattfänden, der Erste

[1]) Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen. 1856, Seite 164.

Consul ein Lager an der hannoverschen Grenze bilden werde [1]).

Die Gefahr, oder vielmehr die Gewißheit, daß Hannover beim Ausbruche des Krieges von den Franzosen besetzt werden würde, lag daher klar vor.

Unter diesen Umständen entstand natürlich die Frage, was konnte und was mußte Hannover bei der drohenden Kriegsgefahr thun? — Diese Frage läßt sich dahin beantworten:

1. Hannover konnte allerdings den Versuch machen, durch den Einfluß vermittelnder Mächte die Neutralität als integrirender Theil des deutschen Reichs bei dem eventuell ausbrechenden Kriege bewahren zu können.

Da jedoch von Seiten Oesterreichs oder des deutschen Reichs weder an eine Vermittelung, vielweniger noch an eine kräftige Protestation zu denken war, so blieben als vermittelnde Mächte nur Preußen und Rußland übrig. Zwischen Preußen und England war aber das Vertrauen seit der Besetzung des Kurfürstenthums im Jahre 1801 wesentlich geschwächt. Rußlands Hülfe war aber zu entfernt und trotz der entschiedenen Sprache, welche das Petersburger Cabinet für die Neutralität Hannovers führte, zu unsicher.

2. Aus diesem Grunde mußte Hannover rüsten — freilich aber zeitig genug.

Nun war allerdings anzunehmen, daß Hannover, im Fall es im Kampf gegen die Franzosen allein blieb, auch wenn es noch so viel Truppen auf die Beine brachte, mit Aussicht auf Erfolg sich dem Feinde nachhaltig nicht entgegenstellen konnte, weil dieser jedenfalls immer bei weitem größere Streitkräfte ins Feld zu stellen im Stande war. Allein es war eben so wenig zweifelhaft, daß ein wohlgerüstetes und schlagfertiges

[1]) Bignon. Histoire de France. III. Seite 51.

Corps, wenn es auch nur 25 bis 30000 Mann stark war [1]), nicht nur einen namhaften Widerstand leisten, sondern auch eventuell wenigstens, auf eine vortheilhaftere Capitulation rechnen konnte, als ein Corps von höchstens 15000 Mann.

Auch fragt sich, ob Hannover mit einem Corps von 25 bis 30000 Mann nicht eher einen Alliirten gefunden hätte, um die Neutralität des Kurfürstenthums sicher zu stellen? Frankreich würde dann wenigstens eine Armee von 40 bis 50000 Mann aufzustellen gezwungen worden sein. Ob aber Preußen gelitten haben würde, daß eine so starke Armee sich zwischen sein Ländergebiet eindrängte, muß bezweifelt werden.

Obgleich nun, wie erwähnt worden ist, weder das Ministerium in Hannover, noch viel weniger der leitende Minister in London darüber in Zweifel war, daß die Franzosen im Fall eines erneuerten Krieges mit England das Kurfürstenthum besetzen würden, so geschah dennoch rechtzeitig Nichts, um die Truppen vermehren oder wenigstens mobil machen zu können.

Es war dieses um so unverantwortlicher, als man „bei der exponirten Lage Hannovers während des Friedens das Militair zu einer Verfassung hatte herabsinken lassen, welche auf eine plötzliche wirksame Vertheidigung so wenig berechnet worden war [2])".

In Folge der nach dem Revolutions-Kriege eingetretenen neuen Formation der Truppen bestanden dieselben (vergleiche §. 15) aus:

---

[1]) Im Jahre 1762 betrug die Stärke der hannoverschen Truppen — freilich mit Hülfe englischer Subsidien — fast 50000 Mann. (Vergleiche III. Band, 1. Abtheilung, Seite 26.)

[2]) Darstellung der Lage. Seite 10.



	Etatsmäßige Stärke:			
11 Cavallerie-Regimentern	4160	Köpfe	3862	Pferde
13 Inf.-Regimentern à 2 Bat...	11727	"	—	"
7 Batterien Artillerie (darunter 2 reitende)	760	"	134	"
Ingenieur-Corps	92	"	—	"
Etat sämmtlicher Truppen	16739	Köpfe	3996	Pferde.

Laut der bei den Acten vorhandenen Musterrolle der Truppen vom Jahre 1802 fehlten an diesem Etat indessen:

Cavallerie	77	Köpfe	429	Pferde
Infanterie	451	"	—	"
Artillerie	99	"	2	"
Ingenieur-Corps	4	"	—	"
	= 631	Köpfe	431	Pferde.

Diese Vacanzen müssen noch bedeutend zugenommen haben, indem der Feldmarschall Wallmoden in seiner unter dem 27. April 1803 nach London „abgelassenen" Note erwähnt:

„der Cavallerie fehlten 500 Pferde und ihr Ersatz wäre „ganz unnütz, so lange die an 141 Mann fehlende Mann„schaft nicht zu ersetzen sei. Es sei übrigens nicht Nach„lässigkeit und Mangel an Diensteifer der Capitains, son„dern die Unmöglichkeit der Werbung; es sei z. B. im „Leibgarde-Regimente der ehemals unerhörte Fall einge„treten, daß 22 Vacanzen durchaus nicht zu ersetzen ge„wesen wären, während man vor diesem Ueberfluß und „Auswahl der Recruten gehabt habe."

Wenn aber schon im Frieden die durch Werbung zu beschaffende Completirung der Truppen die größten Schwierigkeiten verursachte und wenn zur Ersparung von Kosten im Pferde-Etat der Cavallerie viele Vacanzen gestattet wurden, so litt es keinen Zweifel, daß bei einer eventuellen Mobilmachung und Vermehrung der Truppen besondere Maßregeln ergriffen

werden mußten, welche — um schnell ausgeführt werden zu können — eine Vorbereitung unumgänglich nothwendig machten.

Wie gerechtfertigt nun auch erscheinen mochte, nach dem kostspieligen Feldzuge in Flandern und der Besetzung Hannovers von Seiten Preußens durch Einschränkungen bei den Truppen die Lasten der Unterthanen zu vermindern, so durfte dies dennoch nicht auf Kosten der Sicherheit des Landes und der Ehre seiner Truppen geschehen!

Ein vorsichtiger leitender Minister in London würde im Hinblick auf den Zustand der hannoverschen Truppen, der ihm bekannt sein mußte, schon ehe die erwähnte Botschaft an das Parlament am 8. März gelangte, eine vertrauliche Mittheilung über das am politischen Horizonte aufsteigende Gewitter an das Ministerium in Hannover und den commandirenden General der Truppen haben abgehen lassen und vom Könige den Befehl zu erlangen gesucht haben, wenigstens den Friedens-Etat der Truppen sofort zu completiren.

Der commandirende General hätte alsdann nach Rücksprache mit dem Ministerio die erforderlichen Pläne zur Vertheidigung des Landes und zur eventuellen Vermehrung der Streitkräfte entwerfen und Einleitungen dazu treffen können — und zwar „ohne Ombrage zu machen“, worauf das Ministerium, wie sich später zeigen wird, so viel Werth legte. Der commandirende General würde vielleicht selbst noch im Stande gewesen sein, die Vertheidigungspläne — wenn auch nicht in extenso — zur Genehmigung des Königs nach London zu befördern.

An dem Tage jedoch, an welchem das Parlament die Rüstungen in England genehmigte, mußte alsdann nach Hannover der Befehl zu gleichen Rüstungen abgehen und gleichzeitig wegen der dringenden Gefahr und der Schwierigkeit der Communication zwischen London und Hannover dem Feldmarschall Grafen Wallmoden eine Art von Dictatur übertragen werden,

was freilich in den Annalen Hannovers als etwas Unerhörtes gegolten haben würde.

Man wagt nicht zu viel, anzunehmen, daß, wenn die zur Aushebung von Recruten und Pferden erforderlichen Vorbereitungen im Geheimen bereits getroffen waren, schon Mitte März, um welche Zeit die Nachricht von der an das Parlament ergangenen Botschaft in Hannover eintraf, der Befehl zur Aushebung der Recruten an die betreffenden Obrigkeiten abgehen konnte und daß die Mannschaft alsdann schon in den ersten Tagen des Monats April bei den Regimentern hätte eintreffen können, in welchem Falle die Recruten 2 Monate bei den Regimentern gewesen sein würden und nothdürftig wenigstens hätten ausgebildet werden können.

Freilich hätte das Geschäft der Aushebung mit der größten Energie betrieben werden müssen; wenn dabei auch Härten vorkamen, welche zu vermeiden gewesen wären, wenn man den Behörden die etwa gewohnte Pedanterie und den Friedens-Schlendrian gestattete, so würden dieselben dennoch in dem Drange der Umstände eine Entschuldigung gefunden haben.

Bei einer gleichen Maßregel würde man auch die Aushebung der erforderlichen Pferde zur Completirung der Cavallerie, sowie zur Mobilmachung der Artillerie und der verschiedenen Trains, hinsichtlich welcher man sich auf die nothdürftigsten beschränken konnte, haben beschaffen können.

Wie weit man indessen in London von solchen Ansichten entfernt war, geht aus einem Briefe hervor, welchen der Major von der Decken — Ober-Adjudant des Herzogs von Cambridge, der bekanntlich in den hannoverschen Truppen als General-Lieutenant diente — aus London, wohin der Major im Anfange des Monats April in einem besonderen Auftrage geschickt worden war, de dato Windsor, den 11. April 1803

an den Feldmarschall Wallmoden schrieb [1]) und in welchem derselbe Nachstehendes mittheilte:

„Ich habe mein Möglichstes gethan, zu bewirken, daß „man Ihnen und dem Ministerio möglichst freie Hand „läßt, denn von hier aus kann die Lage nicht beurtheilt „werden. Ich habe mündlich und schriftlich die schlechte „Lage unserer Truppen, die Unmobilität derselben und die „Unmöglichkeit, etwas mit ihnen zu thun, vorgestellt, finde „aber bei allen Vorschlägen, wo es auf Stellung von „Mannschaft, Anstrengung der Unterthanen und Geld an„kommt, einen nicht zu überwindenden Widerstand."

Eine solche beklagenswerthe Kurzsichtigkeit herrschte noch zu dieser späten Periode (11. April) bei der deutschen Canzlei in London, während — wie aus demselben Briefe des Majors von der Decken hervorgeht — der König, wenn die englischen Minister auch nicht glaubten, daß es zum Kriege kommen werde, doch anderer Meinung war, den Krieg sogar wünschte und daher in Beziehung auf seine Erblande unbezweifelt seine Zustimmung zu Allem gegeben haben würde, was deren Sicherung erheischte.

§. 104.

Die Maßregeln des hannoverschen Ministerii während der drohenden Kriegs-Gefahr.

Die Maßregeln, welche das hannoversche Ministerium nun wirklich nahm, waren die nachstehenden:

Die Nachricht von der unter dem 8. März an das Parlament ergangenen Botschaft, die eine Ausrüstung der Flotten, eine Verstärkung der Armee und die Zusammenziehung der Milizen forderte und gleich anfangs einer sehr begründeten

[1]) Acten des General-Commando's.

Kriegs-Besorgniß Raum gab, traf Mitte März in Hannover ein, aber erst am 17. April kamen zuerst Privatbriefe vom 5. April an, welche die vermehrte Gefahr vom Ausbrechen des Krieges meldeten und zugleich die Idee einer Zusammenziehung der Truppen in einem Uebungslager brachten.

Am 19. April trafen die Befehle dazu mit der Post vom April in Hannover ein.

Die an den Feldmarschall Wallmoden de dato London, 8. April 1803 erlassene Note lautete:

„In dem jetzigen Verhältniß, in welchem sich die „Krone England mit Frankreich befindet, läßt sich die „Gefahr nicht verkennen, die nach Beschaffenheit des ganzen „Ausgangs der Sache den Kur-Braunschweigschen Landen „drohen könnte und die durch das Einrücken mehrerer „französischen Truppen in Holland einen größeren Grad „der Wahrscheinlichkeit erhielt.

„In dieser Hinsicht scheint es angemessen zu sein, daß „die jetzige Exercierzeit dazu benutzt werde, um die Be-„urlaubten bei den Truppen herbeizuziehen und daß die „Veranstaltungen zu einem Uebungs-Lager getroffen werden „mögen, wodurch ohne Aufsehen zu erregen, die Zusammen-„ziehung der Regimenter zu bewirken und wenigstens so „viel zu vermeiden stehen wird, daß die zerstreuten Garni-„sons nicht unerwartet abgeschnitten werden.

„Der Feldmarschall wird dieserhalb seiner Seits das „Nöthige verfügen, und muß man sich für jetzt lediglich „auf diese Vorsichts-Maßregeln beschränken, da jeder weitere „Plan von den Umständen abhängig ist, die nicht vorher-„zusehen sind, und worunter eine Veränderung oft schleunig „eintreten kann. Immerhin wird vertraut, daß dem Augen-„merk des Feldmarschalls die Lage der Sache nicht ent-„gehen wird und daß derselbe unter fortgesetzter Communi-

„cation mit dem Ministerio auf dasjenige jederzeit forder-
„samst Bedacht nehmen wird, was dieser Lage am ange-
„messensten ist."

Unter dem 20. April richtete hierauf der Feldmarschall eine Note an das Cabinets-Ministerium, in welcher er um die Entscheidung nachstehender Fragen bat:

„Wo will man sich versammeln?

„Wo gedenkt man sich hinzuziehen?

„Will man Hameln einigermaßen oder gar nicht vertheidigen?

„Welche Maßregeln will man nehmen, da es dort an allen Defensions-Anstalten in Rücksicht auf Lebensbedürfnisse aller Art fehlt?

„Welches sind die Mittel der Gegenwehr und bis zu welcher Ausdehnung sollen sie gebraucht werden?"

Der Feldmarschall fügte noch hinzu, daß die Ausführung der zu ergreifenden Maßregeln Zeit erfordern werde und bat dringend um eine Entscheidung hinsichtlich der Vertheidigungs-Maßregeln, widrigenfalls auf eine schleunige Ausführung derselben nicht zu rechnen sei.

Das Cabinets-Ministerium erwiederte dem Feldmarschall in einer Note vom 22. April:

„daß es vollkommen erkenne, wie in Absicht der von London „befohlenen Zusammenziehung der Truppen noch manche „nähere Bestimmungen erforderlich seien, daß dieselben „aber so sehr von der noch unentwickelten Lage „der Dinge abhingen, daß es nicht allein be- „denklich, sondern auch selbst unthunlich sei, „darunter vorauszugehen und detaillirte Punkte „schon mit Zuverlässigkeit festzusetzen.

„Es scheine dem Ministerio zunächst im Allgemeinen „darauf anzukommen:

„a. daß man zur Zeit Alles zu vermeiden suchen „müsse, was Ombrage und Aufsehen erwecken könne, „wodurch man leicht etwas zu atteriren vermöge und

„b. daß man unter dieser Berücksichtigung dennoch die „bereits vorhandene Willensmeinung des Königs zu erfüllen „trachte."

Der Feldmarschall, dem durch diese Cabinets-Ordre bei Ausführung der von ihm erforderlich gehaltenen militairischen Maßregeln die größten Hemmnisse in den Weg gelegt wurden, hielt sich schon am 27. April für verpflichtet, an den König selbst mit offener Freimüthigkeit über die Lage seiner Erblande zu berichten.

„Die Zahl der Truppen", bemerkte derselbe, „ist lange „nicht, was sie auf dem Papiere erscheint, sie ist durch „Desertionen geschwächt, wird es bei einer schleunigen „beunruhigenden Veränderung noch mehr werden und hat „nicht die entferntesten Mittel des Ersatzes.

„An mehreren Orten müssen — wenigstens kleine — „Garnisonen bleiben.

„Hameln wird nicht ganz abandonnirt werden dürfen. „Alles, was von der Infanterie zu versammeln ist, wird „höchstens 10000 Bajonnete betragen. Der Cavallerie „fehlen 500 Pferde und 141 Mann, die durch Werbung „zu ersetzen nicht hat erreicht werden können.

„Wie die Sachen jetzt eingerichtet sind, ist nicht ein„mal an eine noch so drückende Capitulation zu denken, es „bleibt nur eine Ergebung auf Discretion und zu dieser „gehört nicht einmal eine feindliche Macht, es genügt „ein mittelmäßiges und unbedeutendes Corps, um dies „schreckliche Schicksal über die hannoverschen Truppen ganz „unvermeidlich zu verhängen."

Inzwischen traten die Pläne der Franzosen auf Hannover

immer klarer an das Licht; an der holländischen Grenze concentrirte sich eine Armée d'Hanovre.

Obgleich nun der Feldmarschall die Weisung erhalten hatte, alle Maßregeln zu vermeiden, welche „Ombrage" erregen könnten, so unterließ derselbe dennoch nicht, sowohl an der Weser, als auch an der Elbe das Terrain zu gewissen Zwecken recognosciren zu lassen; auch wurden die gewöhnlichen Arbeiten hinsichtlich der Munition, Fuhrwerke, Pontons u. s. w. beschleunigt; nicht minder ward der Zustand von Hameln specieller ins Auge gefaßt.

Unter dem 4. Mai sandte Wallmoden einen detaillirten Bericht von dem, was geschehen war, nach England, schilderte dabei aber die Unmöglichkeit, wegen der ihm gewordenen Cabinets-Ordre weitere Maßregeln zur Vertheidigung des Landes nehmen zu können.

Am 5. Mai erließ der Feldmarschall indessen eine neue Note an das Ministerium, in welcher er seine Ueberzeugung begründete, daß ohne die Anwendung größerer Mittel und ohne energische Maßregeln „Alles verloren sei". Wallmoden erwähnte, daß die ganze hannoversche Macht sich nicht auf 10000 Mann erstrecke, mit welchen gegen einen überlegenen Feind Nichts auszurichten sei, während man schon mit 25000 Mann den Feind nöthigen könne, mit größerer Macht und mit Vorsicht zu operiren. Derselbe bemerkte, daß, wenn man ohne Vermehrung der Truppen sich auf Discretion ergeben müsse, durch ein stärkeres Corps den Feind, wenn auch nicht abzuhalten, doch zu Bewilligung einer leidlichen Capitulation zu bewegen im Stande sei.

Wallmoden stellte daher die Frage: „Kann und will man die Truppen vermehren und zu wie viel kann man sie schleunig bringen?"

Der Feldmarschall wies dabei auf die Wichtigkeit von Hameln hin, dessen Werke in gutem Stande seien, welches auch Geschütz und Munition hinreichend besitze, jedoch mit einer genügenden Besatzung zu dotiren sei, wozu aber zum Theil Invaliden verwendet werden könnten. Die Verproviantirung der Festung und einige andere Maßregeln, welche noch zu nehmen seien, könnten freilich nicht ausgeführt werden, ohne Aufsehen zu erregen.

Der Feldmarschall bemerkte ferner, daß Recognoscirungen im Lauenburgschen, um Bremerlehe und um Stade — „diese leider nicht mehr existirende Festung" — vorgenommen würden, um zu ergründen, ob sich etwa Positionen finden ließen, in welchen Hülfe abgewartet werden könnte oder wo wenigstens eine Rettung der Truppen durch Einschiffung möglich werde.

Wallmoden drang nun darauf, vom Ministerio zu erfahren: „Ob und was geschehen könne?"

Der Schluß der Note lautete: „Glaubt man in einer „früheren und vorher zu verabredenden Unterwerfung „sein Glück zu finden, so muß man nur in Zeiten An„stalt zu einer flüchtigen Retirade machen. Wenn das „Land nichts thun will, so ist es überflüssig, „auf Rettungsmittel zu denken."

Am 6. Mai erhielt der Feldmarschall vom Ministerio die Eröffnung, man glaube, daß der Augenblick gekommen sei, den Befehl des Königs zur Zusammenziehung der Truppen in ein Uebungslager in Erfüllung zu setzen [1]). Zugleich ward demselben vertraulich mitgetheilt, daß der Major von der Decken, welcher von London nach Hannover zurückgekehrt war, nach Berlin geschickt werden solle, um wegen der Sicherheit Han-

[1]) Note des Cabinets-Ministerii vom 6. Mai.

novers die Gesinnungen des preußischen Hofes zu vernehmen und eventuell zu gewissen Maßregeln die Einleitung zu treffen.

Unter Beziehung auf die Note des Feldmarschalls vom 5. Mai stellte das Ministerium demselben anheim, wegen Formirung von Garnison-Regimentern, wegen Herbeischaffung von Pferden zum Zweck der Zusammenziehung des Corps, sowie wegen der zu beschaffenden Subsistenzmittel mit der Kriegs-Canzlei das Weitere zu concertiren.

Ueber den Hauptpunkt der Note des Feldmarschalls, die Vermehrung der Truppen, ließ sich jedoch das Ministerium nicht aus.

Wallmoden trat nun sofort mit der Kriegs-Canzlei wegen der Organisation des Invaliden-Corps, der Lieferung von Pferden u. s. w. in Communication und machte davon unter dem 9. Mai die Anzeige an das Ministerium.

Die am 10. Mai von England in Hannover eintreffenden Nachrichten ließen nun aber keinen Zweifel darüber, daß die Kriegs-Erklärung bald erfolgen werde; auch wies die an der Yssel sich sammelnde französische Armee sehr deutlich darauf hin.

Der Feldmarschall erließ daher unter dem 11. Mai an das Ministerium eine abermalige Note und bezeichnete darin eine bedeutende Vermehrung der Truppen als einen unerläßlichen Schritt, wenn von einer Vertheidigung des Landes die Rede sein solle.

„Das Ministerium — sagte derselbe — kennt die „effective Stärke der regulairen Truppen und weiß, was „übrig bleibt, wenn zur Vertheidigung von Hameln (wozu „eigentlich 6000 Mann erforderlich sind) auch nur 3000 „Mann davon abgehen. Mit diesem Reste läßt sich eine „Vertheidigung des Landes nicht bewerkstelligen. Hannover „ist aber nicht ohne Hülfsquellen und hat solche früher „wenigstens besessen. Es handelt sich diesmal aber nicht

„darum, Krieg in entfernten Ländern zu führen, sondern „es gilt die Vertheidigung des Vaterlandes, des persönlichen „Eigenthums, des eigenen Heerdes und der persönlichen „Sicherheit eines Jeden. Hannover hat hinreichend Waffen „und Munition, es kommt nur darauf an, die Mannschaft „herbeizuziehen."

Der Feldmarschall sprach dabei seine Ueberzeugung aus, daß diese Mannschaft sich finden werde, wenn man nur die gehörigen Mittel anwende; derselbe bemerkte ferner, daß man mit einer Macht von 25 bis 30000 Mann sich schon vertheidigen könne und wiederholte die Aeußerung, daß im schlimmsten Falle nur mit einer respectabeln Macht und mit den Waffen in der Hand eine leidliche und nicht schimpfliche Capitulation zu erringen sei.

Diese Note war in Gemeinschaft mit dem Herzoge von Cambridge entworfen worden, der überhaupt einen entschlossenen Widerstand dringend empfahl.

Ueber die Ansichten des Herzogs von Cambridge enthalten die Aufzeichnungen des Herrn von Hake [1]) die nachstehende interessante Angabe:

„Schon Ende April sagte mir der Herzog: Mein lieber „Hake, ich wollte, die Minister wären thätiger, sie glauben „immer, es soll ein Wunder kommen, wie vor ein paar „Jahren mit Paul's Tod; bleibt es aus, so ist Alles „verloren".

Der Herzog trieb auch nach einem Briefe, den er vom Könige erhalten hatte, den Major von der Decken in Berlin an, Alles zu beschleunigen, weil der Krieg ausbrechen werde.

Herr von Hake bemerkt bei dieser Gelegenheit noch: In England waren die Herren Best und Möller (Geheimer

1) Bibliothek zu Diedersen.

Cabinets-Rath und Geheimer Canzlei-Secretair) anderer Meinung als der Herr von Lenthe und man weiß, daß dieser selbst die Concepte geschrieben hat, die jene sich weigerten.

„Wäre Georg nicht so nachgiebig gegen den Minister gewesen, so wären andere Resultate erfolgt."

Endlich am 13. Mai — also etwa 2 Monate, nachdem die Botschaft des Königs an das Parlament in Hannover bekannt geworden war — that das Ministerium (jetzt freilich zu spät) den ersten Schritt zur Vertheidigung des Landes, indem es die Vermehrung der Truppen bis zu 25 bis 30000 Mann genehmigte.

Zur Beschleunigung der Maßregeln ließ das Ministerium sich sogar zu mündlichen Conferenzen mit dem Feldmarschall herbei, was bis jetzt noch nicht der Fall gewesen war.

Eine der ersten concertirten Maßregeln war das unter dem 16. Mai 1803 veröffentlichte Patent zur Aufzeichnung aller waffenfähigen Männer des Landes. Diese von Wallmoden gewünschte und vorgeschlagene [1]) Maßregel hatte allerdings nur den Zweck, die wahre Zahl der im Nothfall zur Rettung des Vaterlandes zu stellenden streitbaren Männer zu erfahren, aus welcher alsdann die erforderliche Mannschaft, nach richtigem Verhältnisse auf die Landestheile repartirt, genommen werden sollte. Man beabsichtigte dadurch, „das Gehässige der gezwungenen eiligen Aushebung zu vermeiden".

Das obengenannte Patent lautete im Auszuge:

„Obgleich der König als Kurfürst und Stand „des deutschen Reichs bei den zwischen England „und Frankreich eingetretenen Mißhelligkeiten „die genaueste Neutralität wolle eintreten lassen, „so sei dennoch, zumal bei den Truppenbewegungen der

[1]) Darstellung. Seite 22.

„Feinde in Holland, die Möglichkeit nicht zu verbergen, „daß die noch schwebenden Unterhandlungen einen friedlichen „Ausgang nicht nehmen und daß für das Kurfürstenthum „eine große Gefahr eintrete, zu deren Abwendung es noth„wendig erscheine, ohne Verzug die Zahl der Landes-Unter„thanen zu wissen, welche zur Vertheidigung des Vater„landes die Waffen führen könnten.

„Es ergehe daher an sämmtliche Obrigkeiten der gemessenste „Befehl, auf das schleunigste ein vollständiges Verzeichniß „aller Landes-Unterthanen aufzustellen, welche Militair„Dienste zu leisten fähig seien und dieselben feierlichst zu „verpflichten, im eintretenden Nothfall zur Rettung „und Vertheidigung des Vaterlandes, auf so „lange Zeit, als dieser Nothfall vorhanden sei „und die Vertheidigung des Landes es erfordere, „dahin, wohin sie zu solchem Zwecke gefordert „würden, sich unweigerlich stellen zu wollen".

„Derjenige aber, welcher sich dieser Verpflichtung zu „entziehen suche, sollte — setzte der Aufruf hinzu — un„ausbleiblich und ohne alle zu hoffende Begna„digung seines Vermögens und etwa noch zu hoffenden „Erbtheils für verlustig erklärt werden."

Wenn diese Maßregel als zeitraubend bei dem Drange der Umstände schon als unzweckmäßig erscheinen mußte, so brachte sie noch den großen Nachtheil, daß die erlassene Proclamation als ein Volksaufgebot (levée en masse) angesehen wurde, welches im ganzen Lande mit großem Mißfallen aufgenommen ward und in mehreren Gegenden zu offener Widersetzlichkeit führte.

Es wurde daher am 24. Mai eine zweite Proclamation erlassen, welche ausdrücklich erklärte:

„daß die Regierung nie ein Volksaufgebot beabsichtigt „habe und daß nur darum ein Verzeichniß aller waffen-

„fähigen Unterthanen eingefordert worden wäre, um die „Auswahl der zur Completirung der regulairen Truppen „erforderlichen Mannschaft zu erleichtern, und daß diese „Mannschaft nur so lange dienen solle, als es die Vertheidigung des Landes erheischen würde [1]).“

§. 105.

Die Rüstung der Truppen.

Während nun von Mitte Mai an „jede Stunde und jeder Augenblick“ für die Beschleunigung und Vervollständigung der Maßregeln zur Rüstung der Truppen verwendet wurden, welche freilich sämmtlich zu spät begonnen waren, erhielt der Feldmarschall Wallmoden am 19. Mai die Antwort auf seine unter dem 27. April eingereichte Note. Dieses Schreiben ließ zwar dem Eifer des Feldmarschalls für das ihm anvertraute Corps volle Gerechtigkeit widerfahren, beschränkte sich aber hinsichtlich der Hauptfrage wegen des im Fall einer Invasion zu leistenden Widerstandes auf die Aeußerung:

„daß die Entscheidung dieser Frage einzig von dem Grade „des Nutzens abhängen müsse, welchen man unter den „Umständen von einer solchen Maßregel zu erwarten hoffen „könne. Es bedürfe zwar keines Anführens, daß, sobald „eine Aussicht für die Zurücktreibung des Feindes vorhanden sei, auch die äußersten Kräfte zur Erreichung „dieses Hauptzweckes nicht geschont werden dürften. Müsse

---

[1]) Es läßt sich übrigens nicht leugnen, daß das Patent vom 16. Mai allerdings die Aufforderung zu einem allgemeinen Aufgebot „im Munde führte“ und man mußte dieses um so mehr glauben, „als der Cabinets-Minister von der Decken Koch, Kammerdiener und alle männliche Bediente dem Gerichtsschulzen-Amte präsentirte und aus Vaterlandsliebe sich durch weibliche Domestiken aufwarten ließ“. — Bibliothek zu Tiedersen. — Aufzeichnungen des General-Majors von Hake.

„man sich aber wegen zu großer Uebermacht des Feindes „mit Wenigerem begnügen und könne man nur an die „Sicherung der Gelder und wichtigsten Effecten, sowie „darauf denken, daß das Corps etwa in eine Stellung „zurückgeführt werde, wo es entweder, wenn dazu irgend „eine Aussicht vorhanden sein sollte, eine Verstärkung er„halten oder aus welcher es eingeschifft werden oder im „äußersten Falle mit mehr Anstand capituliren könne, so „müßten auch die anzuwendenden Mittel diesen Zwecken „angemessen sein, und, wie sehr auch das Wohl und die „Ehre der braven Truppen dem Könige am Herzen liege, „so müßten doch die Rücksichten auf das Wohl des ganzen „Landes und der Unterthanen von der Ergreifung solcher „Maßregeln abrathen, welche, ohne allgemeinen Nutzen zu „gewähren, das nun einmal nicht abzuwendende Unglück „noch vermehren würden.

„Aus diesem Gesichtspunkte sei die Sache sowohl vom „Feldmarschall, als auch vom Ministerio zu erwägen; es „sei übrigens bei der Ungewißheit über das Eintreten der „Umstände und bei der großen Entfernung unmöglich, von „London aus den Feldmarschall mit bestimmteren Befehlen „zu versehen.

„Man sei jedoch überzeugt, daß die Truppen, wenn sie „aufgefordert würden, neue Beweise ihrer Tapferkeit und „ihrer Ergebenheit an den König und an dessen Haus ab„legen würden. Es könnten die Truppen sich deswegen „auch der unveränderten Gnade des Königs versichert „halten, wenn höhere Pflichten Denselben auch einmal ver„hinderten, bei jeder Gelegenheit ihnen diese zu Theil „werden zu lassen."

Wie niederschlagend und unbestimmt diese Antwort auch war, so ermächtigte sie dennoch den Feldmarschall und das

Ministerium, selbständig Maßregeln zu ergreifen, wenn damit auch eine gewisse Verantwortlichkeit verbunden war.

Die angefangenen Rüstungen wurden daher mit dem rastlosesten Eifer fortgesetzt; schwand auch von Tage zu Tage die Wahrscheinlichkeit eines dadurch zu erreichenden Nutzens, so konnten doch Umstände eintreten, die möglich machten, die ergriffenen Maßregeln beendigen und zur Vertheidigung des Landes verwenden zu können.

Die Rüstungen betrafen:

1. Die Infanterie.

Den 13 Infanterie-Regimentern, welche nach dem Friedens-Etat 11815 Köpfe [1]) stark sein sollten, fehlten Ende Mai 501 Köpfe — darunter 17 Officiere — im Durchschnitt etwa 38 bis 39 Mann per Regiment. Nur das 7. Infanterie-Regiment war complet; dem 3. Regimente fehlten 73 Köpfe.

Diese Regimenter sollten nun per Regiment mit (incl. der Artillerie-Knechte) 1155 Recruten augmentirt werden [2]). Die Aushebung ward auch mit unermüdeter Thätigkeit betrieben, allein laut der bei den Acten befindlichen Aufzeichnungen waren bis zum 31. Mai erst eingetroffen:

beim 3.	Infanterie-Regimente		....	388	Mann,
„ 4.	„	„	....	423	„
„ 5.	„	„	1. Bataillon ..	110	„
„ 7.	„	„	....	88	„
„ 8.	„	„	....	580	„
„ 10.	„	„	1. Bataillon ..	260	„
„ 10.	„	„	2. Bataillon,		

[1]) Im §. 15 ist die Kopfzahl der 13 Regimenter zu 11727 angegeben; der Unterschied rührt daher, daß später der Etat der Spielleute um 4 Mann per Regiment (Garde um 12 Mann) und die Zahl der Unterofficiere um 2 vermehrt wurde.

[2]) von Ompteda. Das hannoversche Regiment Fuß-Garde. S. 30.

welches 577 Recruten erhalten sollte, war noch Keiner eingetroffen.

Allein schon am 31. Mai wurden die mit der Aushebung der Leute beauftragten Officiere angewiesen, den Regimentern weitere Recruten-Transporte nicht zukommen zu lassen.

Um die noch diensttüchtigen Pensionair-Invaliden zu benutzen, sollten aus denselben 2 Garnison-Regimenter à 2 Bataillone à 4 Compagnien und außerdem 1 Garnison-Artillerie-Compagnie errichtet werden.

Die Invaliden mußten sich daher am 20. Mai bei den Haupt-Recepturen, durch welche sie ihren Gnadengehalt bezogen, persönlich stellen, wurden daselbst, im Beisein eines dazu commandirten Officiers durch einen Arzt untersucht, und, wenn noch diensttüchtig befunden, sofort eingestellt.

Dem Pensionair-Obersten von Kruse ward die Formirung dieser Garnison-Truppen anvertraut.

Der Etat eines Regiments betrug 1131 Köpfe. Die Stärke der Garnison-Artillerie-Compagnie sollte 116 Köpfe betragen. Die Garnison-Truppen sollten daher 2379 Köpfe stark sein.

Das 1. Garnison-Regiment — Oberst Tiling und Major Meyer — und die Artillerie-Compagnie sollten in Hameln verwandt werden. Vom 2. Garnison-Regimente sollte das 1. Bataillon — Oberst Behling — in Celle, das 2. Bataillon — Major Appuhn — in Stade in Garnison kommen.

Das 1. Garnison-Regiment in Hameln ward am 31. Mai 548 Mann stark und in den ersten Tagen des Monats Juni fast complet. Das Celler Garnison-Bataillon hatte per Compagnie etwa 40 bis 50 Mann.

Auch ward die Errichtung eines Jäger-Corps à 4 Compagnien beschlossen. Das Staats-Ministerium erließ zu diesem

Zwecke unter dem 18. Mai an sämmtliche Oberforst-Departements die Aufforderung, alle nur irgend entbehrliche Forstbediente, mit Einschluß der Holzvoigte, Holzknechte, Forstaufseher u. s. w. zum Eintritt in dasselbe zu veranlassen. Sie sollten ihre eigenen Waffen führen und sich selbst bekleiden, wofür nach Billigkeit eine Vergütung erfolgen werde. Die von jedem Departement Gestellten sollten thunlichst zusammenbleiben und durch einige ihrer oberen Forstbedienten angeführt werden.

Zum Commandeur des Corps war der Capitain Offeney vom 12. Infanterie-Regimente bestimmt und zum Major ernannt worden; auch ward der Capitain Timaeus vom 6. Infanterie-Regimente dazu commandirt.

Hinsichtlich der dabei als Officiere anzustellenden Forstbediente war die eigenthümliche Einrichtung getroffen, daß diese, weil ihnen die eigentlichen militairischen Kenntnisse fehlten, den ihnen verliehenen Rang nur im Jäger-Corps besaßen, und daß dieselben, wenn sie mit den regulairen Truppen zusammen dienen würden, unter jedem Officier derselben stehen sollten, von welchem Range dieser auch war.

Bei der calenbergschen Compagnie waren als Officiere angestellt: als Capitain der Windhetzer Knoop, als Lieutenants der reitende Förster Kuntze, der gehende Förster Schuster und der Jäger Wiering.

Allein schon unter dem 2. Juni erhielt der Major Offeney die Weisung, daß die Jäger-Compagnien nicht länger zusammenbleiben sollten. Die göttingensche Compagnie, welche auf ihrem Marsche bis Salzderhelden gekommen war, erhielt hier Befehl zum Halten und ward durch den Oberforstmeister von Seebach wieder aufgelöst.

Die cellesche Compagnie ließ die unentbehrlichsten Forstbedienten nach Hause gehen und beorderte die übrigen Leute ins Lüneburgsche.

Die calenbergsche Compagnie mußte zwar ebenfalls die Königlichen Forstbedienten und Jäger entlassen, folgte mit den übrigen Leuten indessen den Truppen ins Lauenburgsche, wo die lauenburgsche Compagnie formirt wurde.

2. Die Cavallerie.

Auch diese wurde mit Gelieferten, und zwar mit 10 Mann per Compagnie, vermehrt, die zunächst zum Train der Regimenter und zu Officier-Bedienten verwendet werden sollten. Wie bei der Infanterie, machte diese Vermehrung ebenfalls Schwierigkeiten, bei weitem größere verursachte aber die Aushebung der Pferde für die Cavallerie und das Fuhrwesen der Truppen.

Seit dem Jahre 1772 bestand zwar die Verordnung, daß General-Listen über die sämmtlichen Pferde im Lande geführt werden sollten; auch waren diese Listen bei Gelegenheit des Cordons 1796 von neuem nothwendig gewesen, allein sie waren seitdem vernachlässigt worden. Als nun die zur Anfertigung dieser Listen und zur Aushebung der Pferde zu gestattende Zeit sich nur auf Tage erstreckte, während früher eben so viel Wochen dazu verwandt worden waren, fanden die zur Aushebung der Pferde commandirten Cavallerie-Officiere die größten Schwierigkeiten, was zur Folge hatte, daß die Aushebung theils unvollkommen ausgeführt wurde, theils als zu spät kommend, ganz unterblieb.

3. Die Artillerie.

Von dieser sollten mobil gemacht werden:

a. die beiden reitenden Batterien — unter den Capitains Ludowieg (1. Batterie) und Röttiger (2. Batterie).

à 2 siebenpfündige Haubitzen,
6 Sechspfünder und
4 Dreipfünder
= 12 Geschütze.

b. Drei Linien-Batterien — unter den Capitains Ruperti, Hamelberg und Stolze.

à 1 siebenpfündige Haubitze und
6 Sechspfünder
= 7 Geschütze.

Da laut Meldung des Obersten Braun auf die 39 Sechspfünder der Mobilmachung nur 3 Sechspfünder in Reserve vorhanden waren, so erhielt der Oberst Erlaubniß, von der Stadt Hannover 6 solche Geschütze, die im hiesigen Zeughause gegossen und modellmäßig waren, zu leihen, was die Bürgermeister Iffland und Falcke auch gern bewilligten.

Wenn Wallmoden aber dem ganzen Corps der Officiere das Zeugniß ertheilte [1]), „daß, was menschliche Kraft nur „immer vermöge, in jenen kritischen Tagen von den Officieren „in Thätigkeit gesetzt worden sei", so erstreckte sich sein Lob noch besonders auf die Anstrengungen der Artillerie. „Stunden freilich", fügte der Feldmarschall hinzu, „konnten das nicht wieder ersetzen, was Jahre hindurch zerstört und verdorben wurde".

Unter dem 25. Mai meldete der Oberst Braun: er sei mit den sämmtlichen für den ersten Marsch bestimmten Knechten (576) fertig und brauche von der Infanterie keine Gelieferte. Die 1. reitende Batterie — Capitain Ludowieg — sei überhaupt völlig marschfertig.

Als Curiosum mag noch erwähnt werden, daß der Oberst von Dincklage in Osnabrück erst unter dem 26. Mai von

[1]) Darstellung u. s. w. Seite 30.

Hannover den Befehl erhielt, für die Pferde der Regiments-Geschütze und deren Munitionswagen das Geschirr machen zu lassen, im Fall es nicht schon fertig sei [1]).

4. Das Ingenieur-Corps.

Unter dem 31. Mai — 3 Tage vor dem Abschluß der Convention von Sulingen — ward der General-Major Kuntze benachrichtigt, daß die Sappeur- und Mineur-Compagnie in Hameln mit 10 Recruten vermehrt werden sollte.

5. Die Festung Hameln.

Der General-Lieutenant von Trew ward zum Commandanten der Festung und der Oberst Schneider zum Commandeur der Ingenieure in Hameln ernannt.

Hameln besaß an Geschützen:

255 Kanonen, darunter 12 Vierundzwanzigpfünder, 57 Zwölfpfünder und 86 Sechspfünder,
37 Haubitzen,
32 Mörser

= 324 Geschütze.

Auch an kleineren Feuergewehren war kein Mangel.

Munition war reichlich vorhanden.

Die Besatzung der Festung war zu 3000 Mann bestimmt, für deren Verproviantirung auf 4 Wochen gesorgt werden sollte.

General von Trew und General Kuntze vom Ingenieur-Corps betrieben nun mit Eifer die nöthigen Maßregeln, um die Festung vertheidigungsfähig zu machen. Zur Erreichung einer theilweisen Inundation wurden die Schleusen und Gräben in besten Zustand versetzt und durch angelegte kleine Schanzen gedeckt. Es ward für Pallisaden gesorgt. Caponieren deckten die

[1]) Am 3. Juni ward die Convention von Sulingen geschlossen!

Thore. Die Geschütze wurden in den Werken aufgestellt u. s. w. Mit der Inundation und dem Abhauen der Hecken u. s. w. im Vorterrain ward indessen bis zum Eintritt des Nothfalls Abstand genommen.

Laut eines Stärke-Rapports der Garnison vom 4. Juni befanden sich an Truppen in Hameln:

Ingenieur-Truppen ..	2	Officiere	30	Unteroff. u. Soldaten,
Garnison-Artillerie ..	6	"	154	" " "
Feld-Artillerie	4	"	80	" " "
Garnison-Regiment..	20	"	826	" " "
3. Infanterie-Regt.,				
2. Bataillon....	17	"	358	" " "
Gelieferte	—	"	443	" " "
7. Infanterie-Regt..	37	"	785	" " "
Gelieferte	—	"	276	" " "
8. Cavallerie-Regt.,				
4. Compagnie..	3	"	79	" " "
	= 89	Officiere	3031	Unteroff. u. Soldaten.

Hiernach scheint Hameln in einem vertheidigungsfähigen Zustande gewesen zu sein, oder wäre es sicher geworden, im Fall mit dem Ueberschreiten der Grenze von Seiten des Feindes der Commandant vom Eintritt des Nothfalles Kenntniß erhalten hätte und der Feind nur einigermaßen aufgehalten worden wäre.

Nach den Erfolgen zu urtheilen, welche während der letzten Hälfte des Monats Mai für die Mobilmachung der Truppen, freilich zu spät und wegen der Kürze der Zeit nur partiell, dennoch durch die von allen Seiten entwickelte rastlose Thätigkeit erzielt wurden, läßt sich nicht bezweifeln, daß, wenn dieselben Maßregeln etwa schon gegen das Ende des Monats März unternommen und mit derselben Energie ausgeführt worden wären — wie dieses möglich war — für die Vertheidigung des

Landes ein bei weitem günstigeres Resultat erreicht, jedenfalls aber den braven Truppen die schmachvolle Katastrophe erspart sein würde, die jetzt nur zu bald eintrat und welche als eine Folge der Kurzsichtigkeit und der Indolenz der die Politik des Kurstaates leitenden Personen und Behörden angesehen werden muß.

§. 106.

Ausbruch des Krieges.

Während Hannover endlich um die Mitte des Monats Mai die Maßregeln zu einer kräftigeren Vertheidigung des Landes begann, erfolgte — wie bereits früher erwähnt worden ist — unter dem 18. Mai die englische Kriegs-Erklärung.

Die Nachricht davon traf aber erst in der Nacht vom 25. zum 26. Mai durch Staffetten aus Bremen, wo sie an der Börse angeschlagen war, in Hannover ein.

Noch immer hegte man hier die Hoffnung, daß Preußen zu Gunsten des Kurstaates einschreiten und die Respectirung der Neutralität herbeiführen werde.

Die preußischen Unterhandlungen in London, welche freilich auf dem Vorschlage beruhten, die Sicherheit von Hannover übernehmen zu wollen, wenn England dagegen der preußischen Flagge, und nur dieser allein, die Neutralitäts-Grundsätze von 1781: „Frei Schiff, frei Gut" einräumen würde [1]), waren zwar mißlungen. Lord Hawkesbury hatte dem in den englischen Minister dringenden preußischen Gesandten, Baron Jacobi, trocken geantwortet: „Das Schicksal von Hannover „könne keinen Einfluß auf die Entschließungen der Krone Eng„land haben. Er lege gar keinen Werth auf die Verbindung „Englands mit dem Kurfürstenthume, wenigstens könne die

[1]) von Ompteda. Ueberwältigung. Seite 78.

„englische Nation, um des Kurfürstenthums willen, unmöglich „ihre Pläne aufgeben oder ihre Grundsätze ändern [1])".

Der Drang der Verhältnisse hatte hierauf das Ministerium in Uebereinstimmung mit dem Feldmarschall und dem Herzoge von Cambridge zu Anfang des Monats Mai bewogen, den Major von der Decken nach Berlin zu schicken, um dort Schutz und Hülfe gegen die französische Invasion zu suchen. Die dem Major mitgegebene Instruction enthielt äußersten Falles auch den Vorschlag zur Besetzung des Kurstaates mit preußischen Truppen „zum Zweck der Neutralität, Vertheidigung und Sicherheit der Lande [2])". Allein auch dieser Plan scheiterte und zwar — wie mit einiger Sicherheit anzunehmen ist — an der Nichtübereinstimmung der Ansichten, die über die preußische Occupation Hannovers von Petersburg in Berlin eintrafen und welche durch die hannoversche Gesandtschaft in St. Petersburg auf Grund der dieser aus London zugekommenen Instruction veranlaßt oder wenigstens befürwortet waren. Diese Ansichten sprachen sich aber sehr bestimmt gegen eine Occupation Hannovers durch Preußen aus. Die hannoversche Gesandtschaft in Petersburg war zwar vom hannoverschen Ministerio von dem Vorschlage in Kenntniß gesetzt worden, welchen der Major von der Decken wegen der Besetzung des Landes äußersten Falles machen sollte, die Benachrichtigung war jedoch wegen der großen Entfernung Petersburgs von Hannover nicht rechtzeitig dort eingetroffen [3]).

Friedrich Wilhelm III. aber, welcher — wie die Geschichtschreiber angeben — überhaupt zu einem energischen Beschlusse nicht leicht zu bewegen war, fand es unter diesen Um-

[1]) von Ompteda. Ueberwältigung. Seite 82.
[2]) von Ompteda, Ueberwältigung, Seite 85 enthält das Detail der Instruction.
[3]) von Ompteda. Ueberwältigung. Seite 104.

ständen bedenklich, Hannover abermals zu besetzen und war dazu um so weniger geneigt, als Hannover — nach seiner Ansicht — „dasjenige, was er Anno 1801 bei dem Drange der Umstände für dasselbe gethan, mit so vielem Undank belohnt und ihn noch hinterher verleumdet habe [1]".

Als der Major von der Decken daher am 30. Mai mit der Meldung von der gänzlichen Erfolglosigkeit seiner Sendung von Berlin zurückkehrte, konnte das Ministerium in Hannover über das Schicksal des Landes nicht länger in Zweifel sein.

Der Feldmarschall Wallmoden, vom Ausbruche des Krieges, wenn auch nicht überrascht, durch denselben dennoch in seinen Rüstungen wesentlich gestört, ließ diese zwar in den nächsten Tagen mit dem größten Eifer fortsetzen; in der Ueberzeugung indessen, daß die Armée d'Hanovre nicht zögern werde, die holländische Grenze zu überschreiten, traf er Anstalten, die Truppen an der Weser in einer Stellung zwischen Hoya und Stolzenau mit dem Gros bei Nienburg zu concentriren und ertheilte dazu am 28. und 29. Mai die erforderlichen Befehle.

Das Ministerium, in dieser traurigen Lage zu einem Entschlusse gedrängt, beschloß nun, dem französischen Befehlshaber eine Deputation entgegen zu senden, um mit demselben über Bedingungen zu unterhandeln, „die man damals noch leidlich zu erwirken hoffte".

Die dazu ernannten Personen waren der Landrath und Hofrichter von Bremer [2]) und der Oberstlieutenant von Bock [3]), Commandeur des Leibgarde-Regiments, welchen beiden

---

[1]) von Ompteda. Ueberwältigung. Seite 76.

[2]) Später Minister und zum Grafen ernannt.

[3]) Später General-Major im 1. Dragoner-Regimente der Kings German Legion. Ertrank 1814 beim Scheitern des Transportschiffes „Bellona" an der französischen Küste.

auf ihren Wunsch der Geheime Canzlei-Secretair und Commerzrath Brandes[1]) zugetheilt wurde. Diese Deputation sollte unverzüglich abreisen, damit sie dem französischen Hauptquartier auf der Grenze oder wenigstens bei seinem Eintritte ins Land entgegenkommen könnte.

Der Feldmarschall Wallmoden, die Unmöglichkeit eines Widerstandes erkennend, stimmte diesem Plane aus Rücksicht auf das Interesse des Landes zu und versprach auch die erforderlichen Befehle zu ertheilen, daß, um die Unterhandlungen nicht zu erschweren, von hannoverscher Seite der Anfang der Feindseligkeiten und überhaupt kleine Scharmützel vermieden würden, die doch zu etwas Wesentlichem nicht führen konnten.

Für den eventuellen Fall eines Rückzuges beschloß Wallmoden, sich hinter die Elbe ins Lauenburgsche zurückzuziehen.

Da dieser Rückzug ins Lauenburgsche später vielfachen Tadel erfahren hat, während einer Einschiffung nach England das Wort geredet wurde, so mag hinsichtlich dieser letzteren hier Nachstehendes bemerkt werden[2]).

Die Einschiffung der Truppen nach England als letztes Rettungsmittel derselben war allerdings schon während des Aufenthalts des Majors von der Decken in England im April zur Sprache gekommen. Dieselbe ward aber in England als das tiefste Geheimniß behandelt und zwar mit Rücksicht theils auf das Land, theils auf den Feind. Ward der Plan dazu schon im April bekannt, so würde der gute Geist im Lande sehr gelitten haben, welches sich ohne Weiteres für aufgegeben ansehen mußte. Den Franzosen gegenüber mußte der Plan aber

[1]) Referent im Ministerio, ein sehr ausgezeichneter Mann; ward bald darauf auch Geheimer Cabinetsrath.

[2]) Königliches General-Commando. Privat-Correspondenz des Ministers von Lenthe und Majors von der Decken mit dem Feldmarschall von Wallmoden. — von Ompteda. Ueberwältigung. Seite 59 und 60.

noch bei weitem mehr verheimlicht werden, denn man führte dadurch die bewaffnete Macht dem Feinde zu, während man auf das Eifrigste bestrebt war, die Neutralität des Landes durchzusetzen und von Frankreich anerkannt zu sehen. Die Einschiffung sollte deswegen auch erst dann erfolgen, wenn die Franzosen wirklich ins Land rückten.

Von diesem Plane war selbst das Ministerium in Hannover dienstlich nicht in Kenntniß gesetzt worden. Der Feldmarschall kannte denselben zwar, aber nur durch Privatbriefe, welche der Minister von Lenthe und der Major von der Decken an ihn gerichtet hatten, und durfte denselben auch nur dem Herzoge von Cambridge mittheilen.

Herr von Lenthe schrieb zwar schon unter dem 31. März: „Vermuthlich würden mit Ende der Woche hinlängliche Fahrzeuge absegeln, um 12000 Mann einzunehmen. Der englische Marine-Capitain Younge werde nach der Elbe geschickt werden, um die günstigsten Punkte für die Einschiffung zu untersuchen." Allein erst am 17. Mai — dem Tage vor dem englischen Kriegsmanifeste — zeigte Lenthe dem Feldmarschall an: „Der König habe zwar selbst mit dem Minister Addington wegen der Sache gesprochen und ihm, dem hannoverschen Minister, befohlen, Alles vorzubereiten; so lange indessen ein feindlicher Angriff nicht entschieden sei, dürfe man nichts verlauten [1]) lassen und so könnten auch zum Voraus und aufs Ungewisse Schiffe nicht zusammengebracht werden. Ob demnächst Zeit dazu sein werde, stehe dahin. Der Feldmarschall möge vorerst nur

---

[1]) Eine von Wallmoden unbezweifelt ausgehende Randbemerkung sagt hierüber: „Sollte die Einschiffung wirklich zu Stande gebracht werden, so war die Geheimhaltung des ganzen Projects unausführbar. Alle Vorbereitungen sowohl zur Vertheidigung als zur Einschiffung wurden so spät zugelassen, daß die Rettung der Truppen oder des Landes durchaus unmöglich ward".

angeben, wo die Einschiffung möglich sein werde, ob an der Elbe oder vielleicht in Travemünde.

Unter dem 20. Mai schrieb Lenthe dem Feldmarschall: Die englischen Minister wären zwar geneigt, Alles zu thun, was geschehen könne, allein die Matrosen würden sämmtlich für die Kriegsmarine gepreßt und Lord Hobart habe ihm noch am vergangenen Tage gesagt, vor 3 bis 4 Wochen würde die Transportflotte nicht segelfertig sein können.

Am 12. Juni hatte der Minister von Lenthe endlich den Befehl zum Absegeln vom Könige aus Windsor mitgebracht. Als aber auf der Admiralität die Befehle dazu abgesendet werden sollten, trafen die Posten aus Deutschland ein — mit der am 3. Juni abgeschlossenen Convention von Sulingen —. „Natürlich“ — sagt Lenthe — „war nun von der Sache keine Rede mehr“!

Es ist dem Feldmarschall Wallmoden der Vorwurf gemacht worden, daß er überhaupt mit dem Plane der Einschiffung der Truppen nicht einverstanden gewesen sei. Wallmoden äußert sich darüber [1]): „Die Maßregel war ganz unanwendbar, so lange der König von England seine Neutralität als Mitglied des deutschen Staatskörpers beibehalten wollte; es war deswegen auch von dem Einschiffen nur die Rede, wenn eine ungerechte Invasion der hannoverschen Lande stattfinde und gar kein anderes Mittel, die Armee zu retten, übrig bleibe“. Die Einschiffung konnte aber nur bewerkstelligt werden, wenn die Truppen beim Einrücken des Feindes in das Land sofort, ohne den geringsten Widerstand zu leisten, sich nach dem Einschiffungsorte in Bewegung setzten und wenn — selbstverständlich — Schiffe dort vorhanden waren. Wallmoden sagt deswegen auch: „Als die Einschiffung der Truppen noch möglich war,

[1]) Darstellung 2c. Seite 70 und 72.

konnte man solche, ohne heilige Pflichten zu verletzen, nicht bewerkstelligen — und als dieser Schritt nicht mehr mit jenen Pflichten in Widerspruch lag, war es nicht mehr möglich, ihn auszuführen."

Ein Brief des Majors von der Decken an den Feldmarschall, datirt London, 5. Juli 1803, rechtfertigt diesen ebenfalls. Decken sagt: „Auch kann man Ihnen keine Vorwürfe machen, daß Sie in den Plan der Einschiffung unserer Truppen nach England nicht hineingegangen sind, denn

1) hatten Sie dazu nicht den ausdrücklichen Befehl des Königs, den Sie haben mußten, weil ein Theil der Officiere und Truppen gewiß sich nicht freiwillig würde eingeschifft haben,

2) erhielten Sie die Nachricht, daß wirklich Transportschiffe kommen sollten, nicht zeitig genug und

3) war die Frage: ob das Ministerium seine Einwilligung zu der Einschiffung gegeben hätte?"

§. 107.

Concentrirung der Truppen. Eröffnung der Feindseligkeiten.

Es hat auffallen müssen, daß es dem Feldmarschall Wallmoden nicht gelungen war, über die Stärke und den Bestand der feindlichen Truppen in Holland genügende und sichere Nachrichten zu erhalten, obgleich er mehrere umsichtige Officiere auf Recognoscirung u. s. w. an die holländische Grenze detachirt hatte und Hannover mit Holland im Allgemeinen in einem regen Verkehr stand. Wallmoden glaubte die Stärke des Feindes bei der Wahl der gegen denselben zu nehmenden Maßregeln auf etwa 30000 Mann schätzen zu müssen.

Laut Nachrichten aus dem Haag vom 20. Mai, welche in London angekommen waren und von dem Minister von Lenthe unter dem 24. Mai an den Feldmarschall befördert wurden,

diesen aber erst gegen den Anfang des Juni erreichten, hatten die französischen Truppen an der Waal am 17. Mai von Paris aus den Befehl erhalten, am 21. bis Deventer vorzurücken und dort weitere Ordre zu erwarten. Dieses Corps hatte aus 4 Cavallerie-Regimentern, 9 Halb-Brigaden Infanterie à 1600 Mann und einem Artillerie-Park von 16 Feldstücken und 6 Haubitzen unter dem General Mortier bestanden und hatte „dem Verlauten nach" auf etwa 35000 Mann gebracht werden sollen.

Am 24. Mai waren die hannoverschen Truppen, größtentheils noch in ihren Garnisonen und Standquartieren stehend, dislocirt wie folgt:

Cavallerie.

Leibgarde	Hannover,
1. Cavallerie-Regiment	Lüneburg,
2. „ „	Walsrode,
3. „ „	Stade,
4. „ „	Buxtehude,
5. „ „	Verden,
6. „ „	Göttingen,
7. „ „	Nienburg,
8. „ „	Grohnde,
9. „ „	Bissendorf,
10. „ „	Stolzenau.

Infanterie.

Garde-Regiment	Hannover,
1. Infanterie-Regiment	Münden, Göttingen,
2. „ „	Hannover, Osnabrück,
3. „ „	Hameln,
4. „ „	Stade,
5. „ „	Verden, Harburg,

6.	Infanterie-Regiment	....	Nienburg,
7.	" "	....	Hameln,
8.	" "	....	Hannover,
9.	" "	....	Celle,
10.	" "	....	Lüneburg,
11.	" "	....	Lüneburg, Ratzeburg,
12.	" "	1. Bat...	Einbeck, Polle,
12.	" "	2. Bat...	Osterode.

Artillerie.

1. reitende Batterie, Langenhagen, Capitain Ludowieg,
2. " " Linden, Capitain Röttiger,
1. Linien-Batterie, Hannover, Capitain Ruperti,
2. " " " " Hamelberg,
3. " " " " Stolze.

In Folge der unter dem 28. und 29. Mai von dem Feldmarschall zur Concentrirung der Truppen erlassenen Befehle rückten dieselben in den nächsten Tagen in die für dieselben bestimmten Quartiere, wobei die nachstehende Ordre de bataille ins Leben trat:

Ordre de bataille und Cantonnements der hannoverschen Truppen am 31. Mai.

Corps.	Regimenter.	Cantonnements.	Ankunft.
Avantgarde.	9. Cavallerie-Regiment	Barnstorf	30. Mai
General-Lieut.	10. " "	Lemförde	28. "
von	2. Inf.-Regt., 2. Bat.	Diepholz	29. "
Linsingen,	6. " " 1. "	Diepholz	29. "
Diepholz.	1. reit. Batterie, 1/2 Batt.	Diepholz	29. "

Corps.	Regimenter.	Cantonnements.	Ankunft.
Avant-Corps. General-Lieut. von Hammerstein, Sulingen	7. Cavallerie-Regiment	Umgegend von Sulingen	25. Mai
	2. Inf.-Regt., 1. Bat.	Sulingen	30. „
	6. „ „ 2. „	Sulingen	29. „
	1. reit. Batterie, 1/2 Batt.	Sulingen	29. „
Haupt-Corps General-Lieut. Herzog v. Cambridge, General-Major von Drechsel, General-Major von Hattorf, General-Major von Hassell, Nienburg.	Garde-Regiment	Nienburg	31. Mai
	5. Inf.-Regt., 1. Bat.	Hoya	30. „
	8. Infanterie-Regiment	Leese	31. „
	9. „ „	Bothmer	30. „
	12. Inf.-Regt., 1. Bat.	Stolzenau	30. „
	Leibgarde	Wölpe	31. „
	5. Cavallerie-Regiment	Hassel	30. „
	6. „ „	Lauenau	31. „
	8. „ „	Wiedensahl	31. „
	1. Linien-Batterie	Langendamm	31. „
Reserve. General-Lieut. von Diepenbroick, General-Major von Bülow, Walsrode.	10. Infanterie-Regiment	Amelinghausen	31. Mai
	11. Inf.-Regt, 2. Bat.	Marxen	31. „
	1. Cavallerie-Regiment	Groß-Hehlen	31. „
	2. „ „	Walsrode	31. „
Rechter Flügel. General-Major von Schulte.	4. Infanterie-Regiment	Stade	31. Mai
	5. Inf.-Regt., 2. Bat.	Harburg	31. „
	3. Cavallerie-Regiment	Gnarrenburg	31. „
	4. „ „	Gnarrenburg	31. „

Corps.	Regimenter.	Cantonnements.	Ankunft.
Detachirt oder noch in der Mobilmachung begriffen.	1. Infanterie-Regiment	Borry, Tündern	31. Mai
	3. Inf.-Regt., 1. Bat.	Hannover	31. „
	3. „ „ 2. „	Hannover	Garnison
	7. Infanterie-Regiment	Hameln	„
	11. Inf.-Regt., 1. Bat.	Ratzeburg	„
	12. „ „ 2. „	Osterode	„
	2. reitende Batterie	Linden	Quartier
	2. Linien-Batterie	Hannover	„
	3. „ „	Hannover	„

General-Lieutenant von Linsingen, Commandeur der Avantgarde in Lemförde, erhielt unter dem 28. Mai den Befehl, mit Vorsicht zu agiren, nicht der angreifende Theil zu sein, sondern sich das erste Mal angreifen zu lassen, dann aber sich hartnäckig und nach Möglichkeit zu vertheidigen. Derselbe zog auf die Nachricht, daß der Feind über Meppen, Haselünne auf Vechta vorrücke, das 10. Cavallerie-Regiment am 29. von Lemförde nach Diepholz zurück.

General-Lieutenant von Hammerstein erhielt den Befehl, die Avantgarde zu unterstützen und eventuell aufzunehmen.

Unter dem 29. Mai ward der General-Major von Schulte in Stade davon avertirt, daß der Feind eine Absicht auf die Stadt Bremen zu verrathen scheine. Er solle daher „den Winkel zwischen der Weser und Wümme" observiren und ward ihm empfohlen, in der Gegend von Rothenburg eine Position zu nehmen, um den Feind abzuhalten, den eventuellen Rückzug der hannoverschen Truppen nach der Elbe belästigen zu können.

Am 30. Mai mußte sich der General-Major von Drechsel

nach Nienburg begeben, um dort das Commando der in den nächsten Tagen eintreffenden Truppen zu übernehmen.

Dem Herzog von Cambridge — der in der Anciennetät allerdings hinter mehreren Generalen der Cavallerie und Infanterie stand — vertraute aber der Feldmarschall, in Folge eines ihm für den eventuellen Fall zugekommenen Allerhöchsten Befehls, das Commando über sämmtliche an der Weser concentrirte Truppen an. Derselbe reiste dazu am 1. Juni nach Nienburg ab, nachdem noch am Morgen auf Veranlassung des Feldmarschalls im Beisein des Herzogs ein Minister-Conseil gehalten worden war, in welchem die Grundsätze festgestellt wurden, die der Herzog beim obersten Commando der Truppen zu beobachten hatte und welche im Wesentlichen dahin gingen, daß die Weser nur einigermaßen, und zwar ohne die Truppen und das Land zu exponiren, vertheidigt, dagegen die Sicherheit der Truppen hinter der Elbe gesucht werden sollte. Um aber mit „Thätlichkeiten und Hostilitäten" diesseits nicht den Anfang zu machen, sollte, wenn es dazu kommen mußte, von den hannoverschen Truppen an die französische Generalität eine vorher concertirte Declaration abgehen.

Uebrigens waren bereits am 26. Mai die Franzosen über die holländisch-deutsche Grenze gegangen und hatten zu Emblichheim — 1½ Meile südöstlich Koeverden — in der Grafschaft Bentheim das erste Nachtquartier genommen.

Auf die Nachricht vom Einmarsch der Feinde war auch sofort am 29. Mai die denselben entgegen zu sendende Deputation von Hannover aus dem französischen Hauptquartier entgegen gereist.

Laut ihrer Instruction sollte die Deputation zu erlangen suchen:

1. Vollständige Neutralität des Landes im gegenwärtigen Kriege;

2. Abwendung der Occupation gegen eine Geldverwilligung, hinsichtlich welcher die Forderung abzuwarten sei;

3. Eigene Uebernahme der Sperrung der Elbe und Weser, falls diese durchaus begehrt werde.

Daneben sollte sie zu erkennen geben, daß der Königlich Preußische Hof sich in allen diesen Beziehungen ebenmäßig interponiren werde — wozu damals allerdings noch einige Hoffnung war.

Auch wurden dem Commerzrath Brandes aus der Generalcasse „zu einem gewissen Behufe“ 200 Stück Pistolen anvertraut — ein Mittel, welches indessen nicht anschlug.

In Wetschen — 1 Meile östlich Diepholz — angekommen, hörte die Deputation, daß eine französische Colonne, bei welcher der General Mortier sich befinde, von Meppen über Quakenbrück nach Cloppenburg marschirt sein solle. Sie eilte deswegen noch in der Nacht zum 31. Mai nach Wildeshausen — auf dem Wege von Cloppenburg nach Bremen liegend —.

Da sie indessen hier nicht auf die Feinde stieß, sondern erfuhr, daß dieselben über Vechta auf Goldenstedt vorrückten, schickte sie von Wildeshausen einen Trompeter mit einem Anmeldeschreiben an den General Mortier nach Vechta. Dieser traf auch das Hauptquartier in Vechta und kehrte am 31. Abends 6 Uhr zugleich mit einem Adjudanten Mortier's zurück, welcher der Deputation anzeigte, daß der General sie zwischen 7 und 8 Uhr Abends empfangen werde.

Um 10 Uhr Abends traf die Deputation in Vechta ein und unterhandelte nun während der nächsten 5 Stunden mit dem General.

Allein welche Anstrengungen die Deputation auch machte, um die Neutralität Hannovers zur Geltung zu bringen, sie scheiterten an dem Befehl, den der General vom ersten Consul erhalten hatte: de s'emparer de l'Électoral.

Mortier verlangte dabei, daß die hannoverschen Truppen sich auf Discretion ergeben sollten und äußerte, daß er Befehl habe, so viel Gefangene als möglich zu machen, um diese gegen Franzosen auswechseln zu können, welche den Engländern während des Krieges vielleicht in die Hände fielen.

Als die Deputation die Ergebung der Armee gänzlich verwarf und im Begriff war, nach zweistündiger Verhandlung Alles abzubrechen und abzureisen, entfernte sich Mortier mit dem Chef seines Generalstabes — Berthier — und legte dann nach zweistündiger Conferenz mit demselben der Deputation den Entwurf zu einer Convention vor, von welcher er versicherte, daß er es auf sich nehmen wollte, so weit von seiner Instruction abzugehen, daß dieses aber das Aeußerste sei, was er thun könne.

Mortier verlangte, daß die Deputation diese Convention sofort unterzeichne und bewilligte erst nach vieler Müh: von Seiten der Deputirten, daß dieselben den Plan mitnehmen, um Instructionen einzuholen.

Eben so wenig gelang es den Deputirten, den Marsch der Franzosen länger als bis 9 Uhr Morgens (1. Juni) aufzuhalten.

Um 3 Uhr Morgens ward die Deputation entlassen; sie begab sich von da nach Barnstorf, wo sie die Relation über das traurige Resultat ihrer Entsendung abfaßte und dieselbe mit einem Courier nach Hannover sandte, worauf sie alsdann selbst dorthin zurückeilte.

Der Herzog von Cambridge begegnete auf seinem Wege nach Nienburg am 1. Juni den aus dem französischen Hauptquartiere Zurückkehrenden, setzte aber seine Reise fort, um das Commando der Truppen zu übernehmen.

Während dessen waren die Franzosen übrigens weiter vorgerückt.

In der Nacht zum 1. Juni hatte der General-Lieutenant von Linsingen deswegen die Avantgarde von Diepholz nach Wehrbleck — 1¼ Meile südwestlich Sulingen — zurückgezogen.

Gegen Mittag des 1. Juni hatten die Franzosen die äußersten Posten der hannoverschen Avantgarde durch Feuer zurückgetrieben. Laut Bericht des Lieutenants Aly vom 9. Dragoner-Regimente war der Feind, welcher den Posten des Lieutenants Lüderitz vom 10. Dragoner-Regimente zurückdrängte, etwa 2 Schwadronen, mit einigen Fußjägern und 1 Kanone, stark gewesen; da der Feind sehr aufdrang, so hatte das Dragoner-Detachement denselben „in etwas zurückpreschen müssen", wobei 1 Corporal einen Streifschuß erhalten hatte und 1 Pferd blessirt worden war. General-Lieutenant von Linsingen zog sich nun abermals zurück und nahm eine Stellung hinter der Aue bei Klein-Lessen — ½ Meile südwestlich Sulingen —. General-Lieutenant von Hammerstein, welcher mit dem Avantcorps — 2 Bataillone, 1 Cavallerie-Regiment und ½ Batterie (6 Geschütze), deren ausrückender Bestand 1549 incl. 298 Gelieferter betrug — bei Sulingen gestanden hatte, ging bis Vorstel — 1½ Meile östlich Sulingen — zurück. General-Lieutenant von Linsingen folgte bis Sulingen, wo er in der Nacht vom 1. zum 2. Juni stehen bleiben sollte [1]).

Nachdem der Herzog von Cambridge in Nienburg das Commando der etwa 4000 (?) Mann starken Truppen übernommen hatte, meldete er an den Feldmarschall noch unter dem 1. Juni, daß er, da die Feinde am 2. Abends an der Weser eintreffen könnten, Befehl ertheilt habe, Anstalten zum Abbrechen einiger Brücken-Joche zu treffen, sowie, daß er den größten Theil der Bagage am nächsten Tage theils über die Brücke bei

[1]) Bericht des General-Lieutenants von Hammerstein vom 1. Juni an den Feldmarschall.



Verden, theils über diejenige bei Bothmer defiliren lassen werde, um sich hinter die Aller zu setzen. Schließlich bemerkt der Herzog, daß er mit Ungeduld die Bestimmung erwarte, ob dem Feinde noch an der Weser Widerstand geleistet werden solle; er sei Willens, die Infanterie in Zeiten hinter die Aller zu ziehen und mit der Cavallerie die Arriergarde zu machen.

Als der Herzog am 2. um 4 Uhr Nachmittags durch eine Staffette vom Ministerio nach Hannover zurückgerufen wurde, übertrug er das Commando dem General-Lieutenant von Hammerstein und kehrte zwar dahin zurück, traf jedoch erst spät Abends daselbst ein; man hatte ihn aber nicht mehr erwarten können. Schon in Neustadt a. R. begegnete ihm die Deputation, die mit den Beschlüssen des Ministeriums, woran auch der Feldmarschall Theil genommen hatte, in das französische Hauptquartier zurückeilte.

Am 2. Juni waren die hannoverschen Vortruppen bis Vorstel zurückgegangen. Hier fand Nachmittags gegen 3 Uhr ein kleines Scharmützel mit dem Feinde statt. General von Hammerstein berichtete darüber aus dem General-Quartier Nienburg unter dem 2. Juni an den Herzog von Cambridge Nachstehendes:

„Der Feind war, nachdem der Lieutenant von Linsingen [1]) vom 9. Dragoner-Regimente nebst einem „Trompeter als Parlamentair an ihn abgesandt war, mit „Vivacität vorgerückt und da er mit Lebhaftigkeit attakirte, „so fand sich der Oberst von Linsingen genöthigt, durch „einen Kartätschschuß den Feind zurückzutreiben, welches „2 Mal wiederholt werden mußte [2]), um ihn gänzlich zu-

[1]) Der nachherige General-Adjudant, General-Lieutenant Ernst von Linsingen.

[2]) Der Lieutenant Tieling von der 1. reitenden Batterie commandirte die Geschütze, welche diese Schüsse thaten.

„rück zu poussiren. Der als Parlamentair abgesandte „Lieutenant von Linsingen war heute (2. Juni) 1/2 8 Uhr „noch nicht wieder zurück."

Gleichzeitig meldete Hammerstein dem Herzoge, daß er mit dem General-Lieutenant von Linsingen und dem Obersten von Linsingen über ihre militairische Lage mündlich Rücksprache genommen habe und daß ihre Ansicht dahin gehe, daß die genommene Position auf keinen Fall länger haltbar sei. Er lasse deswegen in diesem Augenblicke die nöthigen Ordres an die sämmtlichen Truppen unter seinem Commando dahin ausfertigen, daß sie noch in der kommenden Nacht, 2. zum 3. Juni, den ihnen nach der ihm (dem General) gewordenen Disposition vorgeschriebenen Marsch auf Neustadt, Bothmer u. s. w. anträten.

Ueber das Scharmützel bei Borstel giebt Beamish noch Specielleres an [1]).

Als die äußerste Vedette eines Cavallerie-Piquets von 32 Mann, welches unter dem Lieutenant von Linsingen bei Borstel aufgestellt war, gegen 3 Uhr die Annäherung des Feindes rapportirte, ritt der Lieutenant von Linsingen, der für einen solchen Fall erhaltenen Instruction zufolge, von einem Trompeter mit einer Parlamentair-Flagge begleitet, der feindlichen Truppen-Abtheilung entgegen und setzte den commandirenden Officier davon in Kenntniß, daß zwischen dem französischen General und den hannoverschen Behörden eine Unterhandlung stattfinde und ersuchte denselben, die Feindseligkeiten bis dahin auszusetzen, daß der Ausgang derselben bekannt werde. Der französische Officier nahm jedoch den Lieutenant von Linsingen gefangen und warf sich ohne Weiteres auf das hannoversche Piquet. Dieses fiel aber auf ein anderes Piquet von gleicher

---

[1]) Beamish. Geschichte der Königlich Deutschen Legion. I. S. 26.

Stärke zurück, welches unter dem Lieutenant Krauchenberg [1]) vom 10. Dragoner-Regimente rückwärts als Reserve aufgestellt war. Krauchenberg zog die vereinigten Detachements hinter eine kleine Brücke zurück und traf die nöthigen Dispositionen zur Zurückweisung des Feindes. Die französische Cavallerie folgte, ihre Avantgarde ging über die Brücke, allein sofort griff Krauchenberg dieselbe mit Ungestüm an und warf sie auf ihren Soutien zurück. Noch 2 Mal versuchten die Franzosen den Uebergang zu forciren, als dieses ihnen aber eben so wenig gelang, entsandten sie ein Detachement, um höher hinauf einen Uebergang zu suchen.

Krauchenberg, besorgt abgeschnitten zu werden, war schon im Begriff abzuziehen, als die Brigade des 9. und 10. Dragoner-Regiments mit 2 Kanonen und 1 Compagnie leichter Infanterie erschien. Die hannoverschen Truppen ergriffen nun die Offensive; der Feind trat schleunigst den Rückzug an und wurde bis Vorstel verfolgt.

Der hannoversche Verlust betrug überhaupt: 2 Todte, 9 Verwundete und 17 blessirte Pferde.

Es ist auffallend, daß in den Mittheilungen der damaligen (1832) Obersten von Linsingen und von Krauchenberg, auf welche Beamish seine Erzählung gründet, von den drei Kartätschschüssen nicht die Rede ist.

Es mag übrigens bei dieser Gelegenheit nicht unerwähnt bleiben, daß von der Angabe: „der Oberbefehlshaber der hannoverschen Truppen habe von dem Ministerio den Befehl erhalten, den Truppen nicht zu gestatten zu feuern und nur im dringendsten Nothfalle das Bajonnet mit Moderation oder gar mit christlicher Mäßigung zu gebrauchen", welche sich in mehreren der in Unzahl durch die unglückliche Katastrophe

[1]) Der spätere General Freiherr von Krauchenberg.

veranlaßten Flugschriften findet und namentlich auch bei Beamish — freilich nur als Anecdote — erwähnt wird, in den zu Gebote gestandenen officiellen Acten durchaus Nichts vorkommt.

Wenn der Feldmarschall den Truppen allerdings den Befehl ertheilte, den Angriff des Feindes zu erwarten, um aus politischen Gründen nicht als Angreifer zu erscheinen, so befahl er doch auch gleichzeitig den Commandeuren, wie dieses wiederholt angegeben ist, bei einem Angriffe von feindlicher Seite sich hartnäckig und nach Möglichkeit zu vertheidigen.

§. 108.

Die Convention von Sulingen. 3. Juni 1803.

Die ins französische Hauptquartier zurückeilende Deputation traf den General Mortier am 3. Juni in Sulingen, wohin derselbe unterdessen sein Hauptquartier verlegt hatte. Nach einem siebenstündigen Kampfe unterzeichnete daselbst Nachmittags 4 Uhr die hierzu vom Ministerio mit Vollmacht versehene Deputation die verhängnißvolle „Convention von Sulingen".

Die Deputirten erlangten, wenn man die Convention mit dem ersten Projecte des Generals Mortier vergleicht, allerdings einige Concessionen; für das vorliegende Geschichtswerk genügt, die wirklich abgeschlossene Convention kennen zu lernen.

Im Urtext lautete dieselbe:

Convention passée entre Messieurs les Députés Civils et Militaire de la Régence d'Hanovre et le Lieutenant Général Mortier, Commandant en Chef l'Armée Française.

Article 1.

L'Électorat d'Hanovre sera occupé par l'Armée française, ainsi que les Forts, qui en dépendent.

Article 2.

Les troupes Hanovriennes se retireront derrière l'Elbe. Elles s'engageront sur Parole d'honneur à ne commettre aucune Hostilité et à ne porter les Armes contre l'Armée Française et ses Alliés aussi long-temps, que durera la Guerre entre la France et l'Angleterre. Elles ne seront relevées de ce serment, qu'après avoir été échangées contre autant d'Officiers Généraux, Officiers, Sousofficiers, Soldats ou Matelots français, que pourroit avoir à sa disposition l'Angleterre.

Article 3.

Aucun individu des troupes Hanovriennes ne pourra quitter l'emplacement, qui lui est désigné sans que le Général Commandant en Chef en soit prévenu.

Article 4.

L'Armée Hanovrienne se retirera avec les Honneurs de la Guerre, les Regiments emmeneront avec eux leurs pieces de Campagne.

Article 5.

L'Artillerie, les Poudres, les Armes et les Munitions de toute Espèce seront mis à la disposition de l'Armée Française.

Article 6.

Tous les Effets quelconques appartenants au Roi d'Angleterre seront mis à la dispositions de l'Armée Française.

Article 7.

Le Sequestre sera mis sur toutes les Casses, celle de l'Université conservera sa destination.

Article 8.

Tout Militaire Anglais ou Agent quelconque à la Solde de l'Angleterre sera arrêté par les Ordres du Général Commandant en Chef et envoyé en France.

Article 9.

Le Général Commandant en Chef se reserve de faire dans le Gouvernement et les Autorités constituées par l'Électeur tel Changement qu'il jugera convenable.

Article 10.

Toute la Cavalerie Française sera remontée aux frais d'Hanovre; l'Électorat pourvoira également à la Solde, à l'Habillement et à la Nourriture de l'Armée Française.

Article 11.

Le Culte des differentes religions sera maintenu sur le pied actuellement établi.

Article 12.

Toutes les Personnes, toutes les propriétés et les familles des Officiers Hanovriens seront sous la Sauvegarde de la Loyauté Française.

Article 13.

Tous les Revenus du Pays, tant des Domaines Électoraux que des Contributions publiques seront à la Disposition du Gouvernement Français. Les Engagements pris jusqu'ici seront respectés.

Article 14.

Le Gouvernement actuel de l'Électorat s'abstiendra de toute Espèce d'Autorité dans tout le Pays occupé par les troupes Françaises.

Article 15.

Le Général Commandant en Chef prélevera sur l'Électorat d'Hanovre telle Contribution qu'il croira nécessaire aux besoins de l'Armée.

Article 16.

Tout Article, sur lequel il pourrait s'élever des doutes, sera interprété favorablement aux habitans de l'Électorat.

Article 17.

Les Articles précédens ne porteront pas préjudice aux Stipulations, qui pourroient être arrêtées en faveur de l'Électorat entre le Premier Consul et quelque puissance médiatrice.

Au Quartier Général à Sulingen, le 14. Prairial an 11. 3. Juin 1803.

Sauf l'approbation du Premier Consul.

Le Lieutenant Général Commandant en Chef
signé: Ed. Mortier.

signé: F. de Bremer,
Juge de la cour électorale de Justice et conseiller provincial.

signé: G. de Bock,
Lieutenant Colonel Commandant du Regiment des Gardes du Corps électorales.

L. S.
L. S. L. S.

Le Général de Brigade,
Chef de l'Etat major général de l'Armée
signé: Berthier.

Uebrigens fügte Mortier — wie aus dem vorstehenden Actenstücke hervorgeht — seiner Unterschrift noch die Worte: „Sauf l'approbation du Premier Consul“ hinzu,

wovon bei dem 1. Projecte gar nicht die Rede gewesen war. Dieser Zusatz ward aber von den wichtigsten Folgen, indem Bonaparte seine Genehmigung versagte und die ganze Convention für ungültig erklärte, nachdem er seinerseits — wie nachgewiesen werden wird — alle Vortheile daraus gezogen hatte.

In Hannover war am 3. Juni der erste Minister, der Graf von Kielmansegge, nach Lauenburg gereist, wohin man den einstweiligen Sitz der Regierung verlegt hatte; der Minister von der Decken war der gemeinschaftlichen Verabredung zufolge äußerlich als Privatmann in Hannover geblieben, um eventuell auf den französischen General zum Besten des Landes influiren zu können; die Minister von Arnßwaldt und von Grote hatten sich einstweilen nach Hildesheim begeben, um in der Nähe zu bleiben.

Der Herzog von Cambridge, welcher erklärt hatte, die Armee verlassen zu müssen, wenn sie nicht fechten sollte, erhielt den verlangten Abschied und reiste ab, um sich an der Mündung der Elbe auf der Fregatte Amethyst nach England einzuschiffen, die zu diesem Zwecke dort angelangt war.

Der Feldmarschall Wallmoden, welcher wiederum das Commando sämmtlicher Truppen übernommen hatte, verlegte das Hauptquartier am 3. Juni nach Celle.

Dahin eilte auch schon von Neustadt aus in der Nacht zum 4. der Oberstlieutenant von Bock zum Feldmarschall, um diesem die Nachricht von der abgeschlossenen Convention zu überbringen. Oberstlieutenant von Bock theilte hierbei aber nicht eine vollständige Abschrift der Convention, sondern nur einen Auszug aus derselben: die sechs die Truppen betreffenden Artikel Nr. 1, 2, 3, 4, 5 und 17 mit.

Auffallend genug — erfuhr Wallmoden hierbei weder schriftlich noch mündlich von Seiten des Oberstlieutenants von

Bock das Mindeste von der Ratifications-Clausel. Wallmoden trug deswegen auch kein Bedenken, die in der Convention stipulirte Uebergabe der Festung Hameln, der Artillerie, der Zeughäuser u. s. w. in vollem Glauben an die auf ihm lastende Verbindlichkeit dazu ausführen zu lassen und erfuhr erst Mitte Juni in Lauenburg, wo ihm vom Ministerio die Copie der Convention in extenso zuging, die von Mortier hinzugefügte und für die Truppen so verhängnißvoll gewordene Clausel.

Bei den Acten befindet sich eine Correspondenz des Feldmarschalls mit dem Oberstlieutenant Bock, diese Clausel betreffend, die wichtig genug erscheint, um hier mitgetheilt zu werden.

Wallmoden schrieb an Bock aus Braunschweig unter dem 7. December 1803:

Die Wuth so vieler in ihren Vorwürfen ihn täglich mehr beleidigenden Winkelschreiber zwänge ihm endlich Aufklärungen ab, welchen er zu entgehen gewünscht habe. Diese Aufklärungen beträfen die Frage: Warum die Sulinger Convention ihm erst nach Lauenburg in extenso geschickt worden und warum die durch Oberstlieutenant von Bock ihm nach Celle überbrachten Artikel derselben nur diejenigen Sechs enthalten hätten, welche das Militair betrafen?

Oberstlieutenant von Bock — von Elze abwesend — erwiederte erst unter dem 1. Januar 1804:

Als er in der Nacht vom 3. zum 4. Juni in Neustadt sich von dem Hofrichter von Bremer und dem Commerzrath Brandes getrennt habe, um nach Celle zum Feldmarschall zu eilen, habe der Hofrichter Bremer — während er selbst (Bock) an den General-Lieutenant von Scheither schrieb, daß Hannover nach getroffener Uebereinkunft erst am 5. Juni vom Feinde würde besetzt werden und

daß der General daher Hannover nicht früher zu räumen brauche, als bis die französischen Truppen vor der Stadt einträfen — denjenigen Auszug aus der Convention niedergeschrieben habe, den Bock dem Feldmarschall überbrachte. Wie er von Celle wieder nach Hannover gegangen sei, habe Bremer während dessen den Bericht nebst der Convention bereits abgehen lassen, um keine Zeit zu verlieren durch Abwarten von Bock's Zurückkunft. Bock gestand, daß er „nicht anders als denken konnte": das Königliche Ministerium würde in seiner Communication mit dem Feldmarschall diesem Alles und Jedes zeitig und zur völligen Wissenschaft gebracht haben. Erst als er in den nächsten Tagen erfahren, daß das Ministerium nicht nach Lauenburg, sondern nach Hildesheim gegangen sei, und aus den Umständen geschlossen habe, daß Wallmoden eine Abschrift der Convention in extenso nicht erhalten, habe er (Bock) eine authentische Abschrift derselben gefordert und diese dem Feldmarschall eingesendet. Bock bemerkte noch, daß, weil die Militair-Artikel der Convention etwas gemildert worden wären, im Vergleiche zum ersten Entwurfe, er geglaubt habe, sich auf diese beschränken zu dürfen, zumal da er Eile gehabt habe, Wallmoden noch in Celle zu treffen und eine förmliche Abschrift der Convention in extenso zu nehmen, nicht wohl möglich gewesen sei [1]. Ueber den Punkt des Vorbehaltes der Ratification bat Bock um die Erlaubniß, das Erforderliche mündlich erläutern zu dürfen.

Laut der bei den Acten befindlichen Note des Feldmarschalls gestand Oberstlieutenant von Bock bei dieser mündlichen Erläuterung ein:

[1] Zu einer flüchtigen Copie — wenn auch nicht zu einer förmlichen — möchte doch wohl die Zeit vorhanden gewesen sein.

Von einer solchen Clausel sei zu Anfang nie die Rede gewesen und daher auch weder gegen den Feldmarschall, noch im Ministerio, wo die 3 Commissaire zum ersten Male nach Hannover gekommen seien, etwas davon erwähnt worden. Auch bei der 2. Zusammenkunft mit Mortier sei dies im Anfange nicht der Fall gewesen, sondern erst bei der Signatur sei dieselbe zur Sprache gekommen, und wäre von den Franzosen als ganz unbedeutend — pour faire un Compliment au Premier Consul — angenommen worden; dies seien die Worte des Generals Mortier und der übrigen Generale gewesen.

Der Feldmarschall betheuert am Schlusse dieser Note, daß er vom Vorhandensein einer solchen Clausel bis zu der genannten Zeit auch nicht das Mindeste geahnt habe und bemerkt dabei: „daß ihm daher in Allem, worin er der Convention gemäß gehandelt habe, Nichts beigemessen werden könne".

Wallmoden bemerkt in einer anderen in französischer Sprache geschriebenen Note: „Auf alle Fälle wußte Herr von Bock, daß ich die Clausel nicht kannte und dennoch fertigte er in Celle die Ordre zur Räumung von Hameln aus und war zugegen, als dem Lieutenant Dammers, welcher als Courier von Hameln angekommen war, der Befehl dazu eingehändigt wurde.

Il croyait donc la clause du côté des Français et la cession de Tout de mon côté comme juste et compatible.

Noch am 8. Juni — fügt die Note in deutscher Sprache hinzu — ist sein Brief voll Einrichtungen zu Ablieferungen und Reclamationen und kein Wort der Clausel [1])!

[1]) Diese unterlassene Mittheilung der Clausel erscheint geradezu als eine Unbegreiflichkeit von einem höheren Officier, den man für befähigt und umsichtig genug hielt, um demselben eine so wichtige Mission anzuvertrauen.

Der Feldmarschall schritt nun zur Erfüllung der Pflichten, welche ihm die Convention auferlegte.

Dem General von Trew, Commandanten von Hameln, dem Wallmoden noch unter dem 3. Juni Nachricht von der abzuschließenden Convention gegeben, dabei aber bemerkt hatte, daß, wenn diese sich etwa zerschlagen sollte, er sich zu vertheidigen habe, so gut er könne, theilte derselbe unter dem 4. Juni nun mit, daß in Folge der abgeschlossenen Convention die Festung zu räumen sei, wozu der Oberstlieutenant von Bock vom Leibgarde-Regimente das Nöthige besorgen werde; die Garnison solle aber mit ihren Regimentsstücken und allen Honneurs abziehen und hinter der Elbe sich mit den übrigen Truppen vereinigen.

Die Uebergabe der Festung mit ihrer reichen Dotirung (vergleiche §. 105) an einen französischen Commissair geschah durch eine Commission, bestehend aus dem Obersten Schneider, dem Artillerie-Major Preußner, dem Capitain le Bachellé vom 3. Infanterie-Regimente, dem Artillerie-Capitain Hagen und dem Ingenieur-Lieutenant Hase. Das Zeughaus ward am 7., die Festungswerke und das Fort wurden am 9. Juni übergeben.

Eben so gewissenhaft ließ Wallmoden auch die zu übergebenden Geschütze abliefern. Im Lager bei Celle, in welchem sich die 2. reitende Batterie, die 2. und 3. Linien-Batterie und die Reserve-Geschütze befanden, wurden vom Obersten Braun dem französischen General Montrichard laut der vorhandenen Quitung am 7. Juni überliefert.

3 Haubitzen,
24 Sechspfünder,
12 Dreipfünder und
1 Amüsette
= 40 Geschütze,

nebst den dazu gehörenden Munitionswagen ꝛc., Pferden und Knechten.

Da Mortier indessen den beiden reitenden Batterien die Beibehaltung von je 2 Sechspfündern und 1 Haubitze gestattet hatte und einige Tage später auch noch einer jeden der 5 Batterien 2 Piecen — im Ganzen 6 Sechspfünder und 4 Haubitzen — als Honneurs de la guerre bewilligte, so wurden diese 16 Geschütze der 1. reitenden Batterie, und der 1. Linien-Batterie, welche sich bereits in Lüneburg befanden, entnommen; da diese Batterien aber nur 3 Haubitzen besaßen, so wurden statt der beiden fehlenden Haubitzen 2 Sechspfünder behalten.

Am 13. Juni wurden bei Lüneburg 2 Sechspfünder und 4 Dreipfünder abgeliefert.

Mortier hatte erfahren, daß die Pontons von Hannover erst abgegangen waren, nachdem die Convention bereits verabredet worden und verlangte deswegen die Auslieferung des Ponton-Trains. Auf Wallmoden's Befehl blieben daher die Pontons — 12 Stück mit allem Zubehör — bei Lüneburg stehen und wurden am 13. Juni durch den Capitain Bergmann vom Ingenieur-Corps den Franzosen überliefert.

Eben so gewissenhaft wurden auch die Vorräthe in den Zeughäusern von Hannover, Stade und Harburg übergeben.

In Hannover richtete sich ein kleiner Cravall gegen das Zeughaus zur Erlangung von Waffen, ward aber schnell unterdrückt.

Nach Stade und Harburg wurden selbst Vorräthe, welche in Folge früherer erst nach Abschluß der Convention ausgeführter Befehle schon nach Lauenburg gebracht worden waren, auf Reclamation der Franzosen wieder in jene Zeughäuser zurückgeliefert.

§. 109.

Rückzug der hannoverschen Truppen hinter die Elbe ins Lauenburgsche

Die hannoverschen Truppen traten nun in Folge des Artikels 2 der Convention ihren Marsch nach dem Lauenburgschen an.

Das Hauptquartier des Feldmarschalls **Wallmoden**, welches am 3. Juni nach Celle gekommen war, wurde verlegt am 5. nach Uelzen, am 6. nach Lüneburg und am 9. nach Lauenburg.

Da laut der mit den Franzosen geschlossenen Uebereinkunft die letzten hannoverschen Truppen am 13. Juni die Elbe passiren mußten, so ward dem mit der Beschaffung der Uebergangsmittel beauftragten Obersten **Hogrewe** vom Ingenieur-Corps die möglichste Thätigkeit empfohlen. Derselbe meldete, daß die Elbe sehr angeschwollen sei und daß bei dem Mangel an Pontons und sonstigem Material Schiffbrücken nicht geschlagen werden könnten, daß dagegen die Truppen vermittelst doppelter Fähren und einer Menge anderer Fahrzeuge den Uebergang würde bewerkstelligen können.

Es wurden dazu die nachstehenden Punkte bestimmt:

1. Hohnstorf — Lauenburg gegenüber —.
2. Artlenburg — ½ Meile unterhalb Hohnstorf —.
3. Avendorf — ½ Meile unterhalb Artlenburg —.
4. Darchau — an der Straße von Dahlenburg nach Neuhaus liegend — für die Truppen, welche im Amte Neuhaus untergebracht werden sollten.

General-Lieutenant **von Hammerstein** hatte — wie bereits erwähnt wurde — in der Nacht zum 3. Juni die Stellung hinter der Weser geräumt. Derselbe nahm, ohne weitere Vorfälle über die Brücken von Bothmer und Essel marschirend,

eine neue Stellung hinter der Aller bei Hademstorf (General-Quartier), wobei das Gros seiner Truppen, bestehend aus:

Infanterie.

Garde-Regiment			2	Bataillone	—	Compagnien
2.	Infanterie-Regiment,	1. Bat.	1	„	—	„
5.	„ „	1. „	1	„	—	„
8.	„ „		2	„	—	„
9.	„ „		2	„	—	„
12.	„ „		—	„	3	„
Jäger-Corps			—	„	1	„
			= 8	Bataillone	4	Compagnien leichter Truppen.

Cavallerie.

Leibgarde-Regiment	2	Schwadronen
5. Cavallerie-Regiment	2	„
6. „ „	2	„
7. „ „	2	„
8. „ „	1½	„
	= 9½	Schwadronen.

Artillerie.

½ reitende Batterie,

1 Linien-Batterie

theils hinter der Aller in Riethagen, Hudemühlen, Eikeloh, Hademstorf, Stillhöfen und Thören, theils (8. Infanterie-Regiment unter Prinz Schwarzburg und 7. Cavallerie-Regiment) in dem Winkel zwischen Leine und Aller dislocirt wurde. An diese letztere Abtheilung schloß sich die vom Obersten von Schmidt commandirte Cavallerie-Brigade des 6. und 8. Cavallerie-Regiments an, welche nebst den 3 Compagnien des 12. leichten Infanterie-Regiments in der Nacht zum 3. Juni

aus der Gegend zwischen Stolzenau und Nienburg sich gegen die Aller zurückgezogen, aber nur bis Vesbeck — 1 Meile südlich von Schwarmstedt — hatte kommen können, sich aber von dort mit den Vortruppen unter dem Prinzen Schwarzburg in Communication setzte.

Ein Detachement von 1 Officier und 30 Pferden (7. Cavallerie-Regiments) ward zur Beobachtung nach Winsen an der Aller gesandt.

Die Avantgarde — General-Lieutenant von Linsingen — bestehend aus:

Infanterie.

2. Infanterie-Regiment	1 Bataillon
6. " "	1 "
	= 2 Bataillone.

Cavallerie.

9. Dragoner-Regiment	2 Schwadronen
10. " "	2 "
	= 4 Schwadronen.

Artillerie.

1/2 Batterie reitender Artillerie

stand bei Bothmer an der Leine.

General-Lieutenant von Hammerstein, der seinen Truppen gern einen Rasttag gegeben hätte, hielt für zweckmäßiger, am 4. Juni seinen Rückzug auf Soltau fortzusetzen.

Hier stießen auch die §. 107 als Reserve bezeichneten Truppen-Abtheilungen des General-Lieutenants von Diepenbroick, welche am 3. Juni in Walsrode und Umgegend gestanden hatten, zum Hauptcorps.

Dislocation der Truppen am 4. Juni bei Soltau.

General8-Quartier: Soltau.

Garde-Regiment	Soltau und Umgegend.
2. Infanterie-Regiment, 1. Bataillon	
6. „ „ 2. „	
Leibgarde-Regiment	
5. Cavallerie-Regiment	
7. „ „	
$^1/_2$ reitende Batterie	
1. Linien-Batterie	

5. Infanterie-Regiment, 1 Bataillon	Lager bei Soltau.
9. „ „	
10. „ „	
11. „ „ 2. „	
1. Cavallerie-Regiment	
2. „ „	

Detachirt zur eventuellen Unterstützung des Avantcorps:

8. Infanterie-Regiment 1 Jäger-Compagnie	Oberst Prinz Schwarzburg	Dorfmark und Umgegend.
6. Cavallerie-Regiment 8. „ „	Oberst von Schmidt	

Das Avantcorps des General-Lieutenants von Linsingen ging am 4. Juni bis Fallingbostel und Umgegend zurück.

Am 5. Juni ging das Hauptcorps bis Amelinghausen (Generals-Quartier) zurück und wurde hier und in der Umgegend bequartiert.

Soutien des Avantcorps:

Infanterie in Oeningen; Cavallerie in Harber und Töpingen.

Avantcorps des General-Lieutenants von Linsingen:

Soltau und Umgegend.

In diesen Quartieren blieben die Truppen bis incl. den 7. Juni.

Am 6. Juni fand die kleine Veränderung statt, daß die beiden Bataillone des Avantcorps bei ihren respectiven Regimentern einrückten, und dafür das 8. Infanterie-Regiment (Prinz Schwarzburg) zum Avantcorps stieß.

Laut einer Meldung des General-Lieutenants von Hammerstein an den Feldmarschall ward in diesen Quartieren der großen „Lüneburger Heide“ der Mangel an Lebensmitteln sehr drückend, auch fehlte es an Fourage.

Unter dem 7. Juni benachrichtigte Wallmoden den General von Hammerstein, daß er beabsichtige, die sämmtliche Bagage der Truppen zu Schiff nach Lauenburg transportiren zu lassen.

Der Feldmarschall befahl zu diesem Zwecke:

1. Sämmtliche gelieferte Recruten der Infanterie, welche noch nicht armirt waren, sollten sofort nach Hause entlassen werden;

2. die bereits armirten Recruten sollten die Gewehre an die Schiffe bringen und dann ebenfalls ihre Entlassung erhalten;

3. Alles, was die Regimenter bei sich führten und gefahren werde, solle sofort nach Lauenburg geschafft werden; die Tete der Wagenzüge sollte dabei am 8. Juni, Morgens 10 Uhr, am Sülzer Thore ankommen;

4. was an Wagen und Pferden von den Regimentern nur irgend entbehrt werden könne, solle sofort nach Hause geschickt werden, um einem Mangel an Lebensmitteln vorzubeugen;

5. das Bataillon vom 11. Infanterie-Regimente mußte sofort nach Lüneburg aufbrechen, von wo dasselbe nach Lauenburg marschirte, um dort Dienste zu leisten.

Der Capitain Bodecker vom 10. Infanterie-Regimente erhielt den Auftrag, die Einschiffung der Bagage zu besorgen;

in Lauenburg sollte der Major Offeney vom Jäger-Corps dieselbe in Empfang nehmen.

Für den nächsten Marsch der Truppen, welcher am 8. Juni statthaben sollte, bestimmte Wallmoden, daß General von Hammerstein mit dem Hauptcorps nach Lüneburg marschire, um daselbst auf dem rechten Ufer der Ilmenau zwischen Lüne und Scharnebeck Quartiere zu beziehen, während das Avantcorps auf dem linken Ufer bleibe und in Dachtmissen, Mechtersen und Reppenstedt untergebracht werde.

Da der Marsch des Avantcorps von Soltau nach Dachtmissen aber zu stark war, so verfügte Hammerstein, daß der General-Lieutenant von Linsingen mit dem Corps, zu welchem noch die Brigade des Obersten von Schmidt stieß, am 8. nur nach Amelinghausen zurückging und dann erst am 9. Juni Dachtmissen erreichte.

Diesen Bestimmungen zufolge bezogen die Truppen unter General von Hammerstein am 8. und 9. Juni in Lüneburg und Umgegend die Quartiere, aus welchen sie nach und nach den Uebergang über die Elbe bewerkstelligten.

Dorthin wandte sich der General-Major von Schulte, der mit dem 3. und 4. Cavallerie- und dem 4. Infanterie-Regimente noch am 3. Juni bei Rotenburg gestanden hatte.

Das 1. Infanterie-Regiment rückte aus der Gegend von Hameln am 3. Juni in Pattensen ein und setzte von da seinen Marsch über Lehrte nach Wienhausen (7. Juni) fort, von wo es über Uelzen und Lüneburg erst am 12. Juni die Elbe bei Sassendorf erreichte.

Das 2. Bataillon des 12. Infanterie-Regiments traf erst am 13. Juni in Scharnebeck bei Lüneburg ein.

Die Garnison von Hameln verließ die Stadt erst am 8. und 9. Juni und marschirte in 2 Colonnen. Die 1. Colonne (7. Infanterie-Regiment und Detachement des 8. Cavallerie-

Regiments) unter dem Befehle des General-Majors du Plat ging über Springe (9.), Fallersleben (12.), Bergen a. d. D. nach Prisser bei Dannenberg (16.), von wo sie die Elbe überschritt [1]). Die 2. Colonne (3. Infanterie-Regiment, 2. Bataillon, Detachement des 8. Cavallerie-Regiments, 2 Artillerie-Compagnien, Mineur-Compagnie) unter dem Commando des General-Lieutenants von Trew ging über Eldagsen (9.), Gifhorn (13.), Dahlenburg (17.), Bleckede (20.), von wo sie die Elbe überschritt.

Die zur Uebergabe von Hameln bestimmte Commission von 5 Officieren verließ die Stadt erst am 10. Juni.

Ein Detachement des 6. Cavallerie-Regiments aus dem Göttingenschen, welches erst am 11. von Hallerburg abmarschirte, traf ebenfalls erst am 20. Juni an der Elbe ein.

Der Uebergang der Truppen über die Elbe geschah in nachstehender Weise:

Am 10. Juni:

Bei Hohnstorf:

1. Cavallerie-Regiment,

Pontonnier-Compagnie,

Bagage des General-Stabes.

Bei Artlenburg:

Garde-Regiment,

5. Infanterie-Regiment,

9. " "

---

[1]) Laut des Berichtes des General-Majors du Plat an den Feldmarschall, datirt Neuhaus 18. Juni 1803, war auf diesem Marsche durch das verbreitete Gerücht: die Truppen sollten nach England eingeschifft werden, eine solche Stimmung unter einen Theil des Regiments gekommen, daß, aller dagegen gemachten Vorstellungen ungeachtet, 3 Corporale und 48 Soldaten nach und nach aus den Nachtquartieren an der preußischen Grenze desertirt waren. Dieselben waren meistens „beweibt und ansässig, aber sämmtlich Landeskinder."

Bei Avendorf:

4. Infanterie-Regiment,

10. " "

Am 11. Juni.

Bei Hohnstorf:

3. Infanterie-Regiment, 1. Bataillon,

Leibgarde-Regiment,

2. Cavallerie-Regiment,

3. " "

4. " "

Bei Artlenburg:

2. Infanterie-Regiment,

8. " "

5. Cavallerie-Regiment.

Bei Avendorf:

6. Infanterie-Regiment,

7. Cavallerie-Regiment.

Am 12. Juni:

Bei Hohnstorf:

9. Cavallerie-Regiment.

Bei Artlenburg:

6. Cavallerie-Regiment,

10. " "

½ reitende Batterie,

Linien-Artillerie.

Bei Avendorf:

12. Infanterie-Regiment, 1 Bataillon und Jäger-Compagnie,

8. Cavallerie-Regiment,

½ reitende Batterie.

Am 13. Juni.

Bei Hohnstorf:

1. Infanterie-Regiment [1]).

Bei Artlenburg:

Linien-Artillerie.

Am 16. Juni:

Bei Hohnstorf:

12. Infanterie-Regiment, 2. Bataillon.

Am 17. Juni.

Bei Darchau und Hitzacker:

7. Infanterie-Regiment, welches ins Amt Neuhaus rückte.

Detachement des 8. Cavallerie-Regiments unter Major von der Decken.

Am 19. Juni.

Bei Darchau:

Die Compagnie des Capitains Bußmann (90 Pferde) vom 8. Cavallerie-Regimente ins Amt Neuhaus.

Am 21. Juni.

Bei Darchau (Garze):

Das 3. Infanterie-Regiment, 2. Bataillon, ins Amt Neuhaus, wohin bereits am 20. Juni auch das 1. Bataillon des Regiments von Lauenburg aus zu Schiffe gebracht worden war.

---

1) Bei diesem Regimente traf laut des Berichtes des Regiments-Commandeurs, des Oberstlieutenants du Plat, die in Göttingen zurückgebliebene Compagnie des Capitains von Sode vom 2. Bataillone des Regiments am 18. Juni ebenfalls ein. Die Compagnie hatte während des Marsches nicht weniger als 27 Deserteure gehabt — darunter 9 „Beweibte" und 2 Gefreite —. Sämmtliche Deserteure waren im Lande ansässig und waren bis dahin die „sichersten Leute" der Compagnie gewesen.

§. 110.

Stellung der hannoverschen Truppen hinter der Elbe.

Nach dem Rückzuge des Corps über die Elbe trat sofort eine neue Ordre de bataille ins Leben, die im Wesentlichen dahin ging, daß 4 Corps gebildet wurden, welche commandirt wurden:

das 1. Corps — 8 Bataillone und 7 Schwadronen — vom General-Lieutenant von Hammerstein,
das 2. Corps — 8 Bataillone und 2 Schwadronen — vom General-Lieutenant von Diepenbroick,
das 3. Corps — 4 Bataillone und 12 Schwadronen — vom General-Major von Bülow,
das 4. Corps — 4 Bataillone und 1 Schwadron — vom General-Major du Plat,
Garnison von Ratzeburg und Möllen: 2 Bataillone.

= 26 Bataillone und 22 Schwadronen.

In Beziehung auf die Artillerie ward die Einrichtung getroffen, daß von den 16 beibehaltenen Batterie-Geschützen jede der beiden reitenden Batterien 2 Haubitzen und 6 Sechspfünder bekam, sowie daß jedes Bataillon nur ein Geschütz (Dreipfünder) behielt. Von den 50 Dreipfündern der Regimenter blieben alsdann 24 übrig, welche in 3 Batterien à 8 Geschütze getheilt und an die 3 Linien-Batterien ausgegeben wurden. Diese letztere Einrichtung trat jedoch erst am 30. Juni ins Leben.

Nur das 12. leichte Infanterie-Regiment, welches außer 2 Dreipfündern noch 2 einpfündige Amüsetten besaß, führte also noch 4 Geschütze als Regiments-Artillerie.

Nachdem die erste Dislocation der Truppen bereits am 17. Juni eine Veränderung erlitten hatte, fand eine neue Dislocirung statt, welche am 24. Juni ausgeführt wurde und für die Truppen die nachstehenden Quartiere ergab:

Dislocation der hannoverschen Truppen am 24. Juni 1803.

Generale.	Regimenter.	Cantonnements und Lager.*
	1. Corps.	General-Lieutenant von Hammerstein zu Schwarzenbek.
General-Lieut. v. Linsingen.	6. Cavallerie-Regiment 7. " " 8. " "	Lager zwischen Wentorf und Börnsen.
General-Major von Hattorf.	10. " "	Wohltorf, Wentorf, Börnsen, Escheburg, Kröppelshagen.
General-Major von Hassell.	2. Infanterie-Regiment	Kuddewörde, Basthorst und Umgegend.
	5. " "	Worth, Collow und Umgegend.
General-Major von Drechsel.	6. " "	Schwarzenbeck, Brunsdorf, Hohenhorn und Umgegend.
	12. " "	Lanken, Möhnsen, Havekost und Umgegend.
	1. reitende Batterie	Besendorf und Fahrendorf.
	2. Corps.	General-Lieut. von Diepenbroick zu Woterſen.
General-Lieut. von Scheither.	1. Infanterie-Regiment	Witzeeze, Schelendorf, Franzhagen, Nüssau, Pötrau.
	4. " "	Müssen, Groß- u. Klein-Pampau, Siebeneichen und Umgegend.
	9. " "	Gülzer, Hornbek, Niendorf, Breitenfelde.
	10. " "	Alten-Möllen, Bälau, Borsdorf, Linau.
	9. Cavallerie-Regiment	Leesten, Göttin, Besenthal, Gudow u. s. w.
	Linien-Artillerie	Cantonnement und Lager in und bei Büchen und Fitzen.
	3. Corps.	General-Major von Bülow zu Lauenburg.
General-Major von Schulte.	Leibgarde-Regiment 1. Cavallerie-Regiment 2. " " 3. " "	Lager bei Lauenburg.

Generale.	Regimenter.	Cantonnements und Lager.
	3. Corps.	
General-Major von Schulte.	4. Cavallerie-Regiment 2 reitende Batterie	Lager bei Lauenburg.
Oberst Prinz Schwarzburg	5. Cavallerie-Regiment	Lager bei Schnakenbek.
	Garde-Regiment	Lütau, Gülzow, Thömen, Krakow, Juliusburg.
	8 Infanterie-Regiment	Dallorf, Basedow, Lanze, Buchhorst, Krüzen.
	4. Corps.	General-Major du Plat zu Neuhaus.
General-Major du Plat.	3. Infanterie-Regiment 7. " " Detachement und 1 Compagnie vom 8. Cavallerie-Regimente	Im Amte Neuhaus.
General-Major von Scheither.	11. Infanterie-Regiment	Ratzeburg und Möllen.
	Mineur-Compagnie	Lauenbnrg.
	Pionnier-Compagnie	Grambek.
	Hauptquartier	Lauenburg.
	Feldbäckerei Hospital	Möllen.

Mit dieser Dislocations-Veränderung war gleichzeitig die Aufstellung einer Vorpostenkette verbunden, welche das Corps nach allen Seiten umgab und vorzugsweise den Zweck hatte, die Desertion zu verhindern, die besonders bei der Infanterie eingerissen war.

Die Vorposten-Kette des 1. Corps begann mit dem linken Flügel an der Elbe bei Geesthacht und Besenhorst, erstreckte sich in der Richtung auf Bergedorf bis zur Bille und umschloß, an dieser hinauflaufend, die Quartiere des 1. Corps bis in die Umgegend von Vorsdorf. Hier begann die Postenkette des

2. Corps, die bis zur Stecknitz reichte und dann an dieser hinunterlaufend bis zum Einfluß der Linau in die Stecknitz ging. Von da übernahm das 3. Corps die Besetzung längs der Stecknitz und der Elbe bis zum Anschluß an den linken Flügel des 1. Corps bei Geesthacht.

Mittlerweile war am 22. Juni der Oberstlieutenant von Bock von Hannover, wo er zur Verhandlung mit den Franzosen über verschiedene Punkte bis dahin geblieben war, nach Lauenburg zum Feldmarschall zurückgekehrt und hatte demselben ein Schreiben mitgetheilt, in welchem Mortier ihn (den Oberstlieutenant) unter dem 19. Juni ersuchte, dem Feldmarschall anzeigen zu wollen, daß der Ober-Consul keine Schwierigkeiten machen werde, die Sulinger Convention zu ratificiren, vorausgesetzt, daß auch die Ratification des Königs von England erfolgen werde, dem sie durch ein Parlamentair-Schiff zugesandt worden sei.

Wallmoden war nun nicht darüber in Zweifel, daß die Franzosen die Convention zu brechen beabsichtigten, indem das Verlangen, die Convention solle vom Könige, nicht in seiner Eigenschaft als Kurfürst von Hannover, sondern als König von England ratificirt werden, zu einem Resultate nicht führen konnte.

Bald verbreitete sich auch das Gerücht, der erste Consul wolle die Convention nicht ratificiren, weil der König von Großbritannien die Ratification verweigert habe. Truppenbewegungen und andere Maßregeln, welche die Franzosen vornahmen, bestätigten, daß die Feinde sich an der Elbe concentrirten.

Wallmoden ließ nun eine Veränderung in der Dislocation eintreten, die es erleichterte, Truppen schnell auf verschiedene Punkte werfen zu können, welche für die Vertheidigung der Elbufer in Betracht kamen.

Die beiden im Amte Neuhaus dislocirten Infanterie-Regimenter, das 3. und 7., wurden ins Lauenburgsche gezogen, zu welchem Zwecke das 1. und 4. Infanterie-Regiment umquartiert wurde.

Das 1. Infanterie-Regiment kam am 28. Juni nach Sendesneben — $2^1/_4$ Meile westlich von Ratzeburg — und Umgegend und das 4. Infanterie-Regiment nach Duvensee — $1^3/_4$ Meile westlich von Ratzeburg — und Umgegend, und das 3. Infanterie-Regiment erhielt die bisherigen Quartiere des 1. Infanterie-Regiments und das 7. Infanterie-Regiment diejenigen des 4. Regiments.

Die Compagnie des Capitains Bußmann vom 8. Cavallerie-Regimente ward ebenfalls aus dem Amte Neuhaus zurückgezogen; sie rückte beim Regimente im Lager bei Wentorf ein.

Diese Umquartierung war kaum ausgeführt, als am 29. und 30. Juni eine wesentlichere Veränderung sowohl in der Ordre de bataille als auch in der Dislocation eintrat.

Beim 3. Corps mußte General-Major von Schulte mit dem 3., 4. und 5. Cavallerie-Regimente am 29. Morgens aufbrechen, zum 2. Corps stoßen und ein Lager bei Hamwarde beziehen. Das 3. Corps erhielt dafür das 9. leichte Dragoner-Regiment, welches, nachdem es ein Bivouak hinter Schnakenbek bezogen hatte [1]), eine Vorposten-Kette bildete, welche sich von Tesperhude — 1 Meile westlich von Lauenburg — bis Dalldorf — $1^1/_4$ Meile nordöstlich von Lauenburg — erstreckte.

Außerdem stießen auch das 3. und 7. Infanterie-Regiment zum Corps des General-Majors von Bülow.

Auch das 2. Bataillon des 11. Infanterie-Regiments, bisher in Möllen, und nun nach Büchen verlegt, kam zum 3. Corps.

[1]) Die beiden leichten Dragoner-Regimenter hatten keine Zelte.

Beim 2. Corps mußten sofort das 9. und 10. Infanterie-Regiment nach Hamwarde aufbrechen. Das 1. und 4. Infanterie-Regiment gelangten dahin erst nach einem Marsche von 2 Tagen am 30. Juni.

Die nachstehende Dislocation weist diese Veränderung in der Ordre de bataille und den Quartieren specieller nach:

Dislocation der hannoverschen Truppen am 30. Juni 1803.
Hauptquartier des Feldmarschalls Wallmoden: Gülzow.

Generale.	Schwadronen.	Bataillone	Regimenter.	Cantonnements und Lager.
			1. Corps.	General-Lieutenant von Hammerstein (Wentorf).
General-Lieut. von Linsingen (Kröppelshagen).	2	—	6. Cavallerie-Regt.	Lager zwischen Wentorf und Börnsen.
	2	—	7. " "	
General-Major von Hattorf (Börnsen).	2	—	8. " "	
	2	—	10. " "	
	—	—	1. reitende Batterie	Bei Fahrendorf.
General-Major von Drechsel (Escheburg).	—	1	2. Infanterie-Regt.	Wentorf, Börnsen, Kröppelshagen
	—	1	5. " "	
	—	1	6. " "	
	—	3	dieser 3 Inf.-Regtr.	Lager bei Börnsen.
	—	2	12. Infanterie-Regt.	In und bei Escheburg.
			2. Corps.	General-Lieutenant von Diepenbroick (Hamwarde).
General-Major von Schulte (Heidekrug).	2	—	3. Cavallerie-Regt.	Lager zwischen Hamwarde und Heidekrug.
	2	—	4. " "	
General-Lieut. von Scheither (Worth).	2	—	5. " "	
	—	1	1. Infanterie-Regt.	Worth.
General-Major von Hassell (Wiershop).	—	1	4. " "	
	—	1	9. " "	Hamwarde und Wiershop.
	—	1	10. " "	
	—	4	dieser 4 Inf.-Regtr.	Lager zwischen Hamwarde und Heidekrug.

Generale.	Schwadronen.	Bataillone.	Regimenter.	Cantonnements und Lager.
			3. Corps.	General-Major von Bülow (Lauenburg).
	2	—	Leibgarde-Regiment	Lager bei Lauenburg
	2	—	1. Cavallerie-Regt.	
	2	—	2. " "	
	2	—	9. " "	Bivouak bei Schnakenbek.
Brigade des Obersten Prinz Schwarzburg (Lauenburg).	—	2	8. Infanterie-Regt.	Lauenburg
	—	1	3. " "	Lanze und Buchhorst.
	—	1	3. " "	Lager bei Buchhorst.
Brigade des Gen.-Majors du Plat (Schnakenbek).	—	1	Garde-Regiment	Schnakenbek.
	—	1	" "	Lager bei Glüsingen.
	—	1	7. Infanterie-Regt.	Krüzen.
	—	1	7. " "	Lager bei Krüzen.
	—	—	2. reitende Batterie	Lager bei Lauenburg.
	—	1	11. Infanterie-Regt.	Lager bei Büchen.
	—	1	11. Infanterie-Regt.	Ratzeburg.
	—	—	Linien-Artillerie	Lager und Cantonnement in Büchen, Fitzen und Bröthen.
	—	—	Mineur-Compagnie	Lauenburg.
	—	—	Pontonnier- "	Alt-Möllen.
	—	—	Feldbäckerei u. Hospital	Möllen.
	—	—	Commissariat	Gülzow.

Nachstehendes Schreiben des Feldmarschalls Wallmoden an den General-Lieutenant von Hammerstein, welches die Lage der Truppen am 28. Juni kennzeichnet, mag hier eine Stelle finden:

Hauptquartier Lauenburg, 28. Juni 1803.

Ich kann nicht leugnen, daß unsere Lage nun mit jedem Augenblicke kritischer wird und die ganze Sache sich ihrer Haupt-Entwicklung nähert; denn nun muß die große Frage mit einem Male entschieden sein: ob die Convention im Ernste und mit

Redlichkeit geschlossen ist oder ob es ein unerlaubtes Spielwerk war, redliche Männer auf die schändlichste Art zu täuschen.

Meine wohlüberlegte Meinung ist, daß Ew. Excellenz ihre gewählte Position [1]) behaupten.

Kommen die Franzosen über die Elbe und zwar auf neutralen Boden, und haben sie noch keine Erklärung der aufgehobenen Convention gegeben: so erlaubt es leider die ganze Verbindung der Umstände nicht, ihnen in dem ersten günstigen Augenblicke auf den Hals zu fallen, noch ehe sie gehörig formirt sind.

Es bleibt daher nichts übrig, als daß, wenn Ew. Excellenz wissen, daß sie wirklich über die Elbe gehen, Sie ihnen einen Officier entgegenschicken, fragen lassen was solches bedeute, indem uns in der Convention versprochen sei, daß wir ungestört hinter der Elbe im Lauenburgschen bleiben und sie nicht herüber kommen sollten; ob sie daher solche brechen wollten?

Sie für Ihre Person würden und dürften sich nicht aus Ihrer Position drängen lassen; Sie würden aber augenblicklich ins Hauptquartier wegen näherer Verhaltungsbefehle schicken. Würden sie gegen Sie Gewalt brauchen, so müßten Sie Sich auf das Aeußerste wehren und alle Verantwortlichkeit müßte auf den angreifenden Theil fallen.

unterz. W. Wallmoden.

Am 28. Juni schickte Wallmoden den Oberstlieutenant von Bock nach Lüneburg, wo Mortier eingetroffen war, um von diesem wo möglich eine bestimmte Erklärung über den Zweck der neuesten Bewegungen seiner Armee zu erhalten und gab demselben zu diesem Zwecke eine an ihn gerichtete ostensible Note mit.

---

[1]) Die Position auf den Höhen vor Börnsen, welche auch Wallmoden zur Aufstellung eines Corps für vorzüglich geeignet hielt.



Wallmoden versäumte auch nicht, das hannoversche Ministerium, welches sich zur Zeit in Ratzeburg aufhielt, von der Lage der Dinge und der Entsendung des Oberstlieutenants von Bock in Kenntniß zu setzen. Er bemerkte dabei, daß das bei Lüneburg sich zusammenziehende Corps vom Feinde zu 15000 Mann angegeben werde, welchem ein angeblich noch stärkeres Corps aus Westphalen nachfolgen solle.

Während Wallmoden nun die Mittel zu seiner Vertheidigung erwog, wurde ihm die Ankunft zweier Deputirten der hannoverschen und celleschen Landschaft gemeldet. Diese — der hannoversche Landschafts-Deputirte, der General-Major von Wangenheim und der cellesche Landschafts-Director von Lenthe — benachrichtigten den Feldmarschall, daß der Bruch der Convention ihnen bereits officiell zu Hannover angezeigt worden sei und erklärten dabei zugleich, daß sie auf Wunsch des ganzen Landes-Deputations-Collegii gekommen seien, um ihn aufzufordern, durch jedes irgend erträgliche, von den Truppen zu bringende Opfer den völligen und unvermeidlichen Ruin des Landes abzuwenden, wenn dasselbe noch von einer zweiten französischen Armee heimgesucht werde, mit welcher es — im Fall der Widersetzlichkeit der hannoverschen Truppen gegen die von den Franzosen vorgelegten Forderungen — schon wirklich bedroht sei. Ein von sämmtlichen Mitgliedern des Landes-Deputations-Collegii unterzeichnetes Schreiben an den Feldmarschall suchte diesen Antrag zu unterstützen.

Wallmoden lud noch an demselben Abend den General-Major von Hake, Mitglied des Kriegs-Ministerii auf den folgenden Tag zu sich nach Lauenburg ein, um durch diesen das Ministerium, welches sich in Ratzeburg befand, von der Sendung der Deputirten gründlich unterrichten zu lassen. Eigentlich hatte er gewünscht, der eine oder der andere der Minister hätte zu einer mündlichen Conferenz nach Lauenburg kommen mögen.

Am 29. Juni Mittags erhielt Wallmoden durch den General von Hake die detaillirte Antwort des Ministeriums, worin das Verlangen ausgesprochen war, daß Wallmoden den Wünschen der ständischen Deputirten sich fügen möchte.

Uebrigens war die Deputation von der Beschaffenheit der Anträge bereits unterrichtet, welche Mortier auf Befehl des ersten Consuls an Wallmoden richten sollte.

Man verlangte: die hannoverschen Truppen sollten das Gewehr strecken, die Gemeinen sollten nach Frankreich geführt werden, die Officiere aber könnten sich einen beliebigen Wohnort suchen.

Am 29. Juni Abends erfuhr Wallmoden durch den zurückgekehrten Oberstlieutenant von Bock, wie Mortier sich über die ostensible Note geäußert hatte. Mortier hatte behauptet: Frankreich müsse erwarten, daß die hannoverschen Truppen zu neuen Feindseligkeiten gegen die französische Armee schreiten würden, wenn der König von Großbritannien die Ratification der Convention verweigere; er sei dadurch veranlaßt worden, an die Elbe zu rücken und werde dieselbe überschreiten, um die Auflösung der hannoverschen Truppen gewaltsam zu bewirken, wenn diese sich weigerten, seine Anträge anzunehmen.

Wallmoden setzte nun eine Note an den General Mortier auf, welche die Deputirten diesem am 30. Juni Morgens persönlich zu überbringen und durch ihre eigenen Vorstellungen zu unterstützen versprachen. In dieser Note setzte Wallmoden dem General Mortier auseinander, wie die hannoverschen Truppen die Verbindlichkeit der Sulinger Convention nie bezweifelt und dieses auch durch die geschehenen Ablieferungen auf das Stärkste bewiesen hätten. Er erbot sich auch, dieselbe auf jede mit der Ehre der Truppen verträgliche Art nochmals förmlich anzuerkennen. Die Deputirten verschoben indessen ihre Abreise bis zum Nachmittage, weil sie erfahren hatten, daß Mortier

den ganzen Morgen beschäftigt sei, die Stellung seiner Armee zu inspiciren.

§. 111.

Die Elb-Convention. 5. Juli 1803.

Während der Feldmarschall sich anschickte, sein Hauptquartier von Lauenburg nach Gülzow zu verlegen, traf in Lauenburg der General Berthier, Chef vom französischen Generalstabe, ein und überbrachte Wallmoden das nachstehende Schreiben Mortiers:

„Edouard Mortier, Lieutenant Général etc. à Son Excellence M. le Feldmaréchal comte de Wallmoden.

Armée d'Hanôvre, au quartier de Lüneburg, le 11. messidor, an 11. de la République Française.

„Monsieur le Maréchal.

„J'ai eu l'honneur de prévenir Votre Excellence, que le premier consul approuverait dans son entier la convention de Sulingen si le roi d'Angleterre consentait lui-même à la ratifier. Il m'est donc pénible d'avoir à Vous apprendre, que Lord Hawkesbury a fait connaître au citoyen Talleyrand, ministre des rélations extérieures, que sa Majesté Britannique se refusait formellement a cette ratification.

„Votre Excellence se rapellera qu'en 1757 pareille convention fut conclue à Kloster Zeven entre M. de Richelieu et le Duc de Cumberland, le roi d'Angleterre n'ayant pas voulu y adhérer, donna l'ordre à son armée de recommencer les hostilités.

„C'est pour éviter le renouvellement des scènes, qui eurent lieu alors, que mon gouvernement me charge de

prévenir Votre Excellence que le refus de sa Majesté Britannique rendait nulle la convention de Sulingen.

„Il est évident, M. le Maréchal, que l'Angleterre sacrifie indignement vos troupes, dont la bravoure est reconnue de l'Europe entière; mais il n'est pas moins sûr, que tout projét de défense de votre part serait illusoire et ne ferait qu'attirer de nouveaux malheurs sur votre pays.

„Je charge le général Berthier, chef de l'état major général, de Vous faire part de mes propositions, je dois insister pour que Votre Excellence veuille bien me faire dans les vingt-quatre heures une réponse cathégorique.

„L'armée que j'ai l'honneur de commander est prête, et n'attend que le signal du combat.

„Veuillez, M. le Maréchal, recevoir l'assurance de ma considération distinguée.

Ed. Mortier.“

Die Capitulations-Bedingungen, welche Berthier mitzutheilen den Befehl hatte, lauteten:

1. Die hannoverschen Truppen werden über die Elbe zurückgehen, die Waffen niederlegen und nach Frankreich geführt werden. Sie sollen ihr ganzes Gepäck, auch die Officiere ihre Degen, behalten. Letztere können auf dem festen Lande sich einen beliebigen Wohnort wählen, aber nicht nach England übergehen.

2. Die hannoversche Armee wird mit allen Kriegsehren defiliren, für die nöthige Subsistenz der Truppen und den Transport des Gepäckes wird gesorgt werden.

3. Die Capitulation soll gültig sein, ohne einer Ratification der beiden Regierungen zu bedürfen.

Wallmoden, der keinen Augenblick darüber in Zweifel war, diese Bedingungen zu verwerfen, dagegen aber Nichts unversucht lassen wollte, die dem Lande drohende Gefahr abzuwenden, erwiderte dem General Berthier, daß er zwar nie einwilligen werde, die Truppen nach Frankreich führen zu lassen, daß er aber in einer so kritischen Lage sich nicht für berechtigt halte, ohne die Ansichten seiner Generale einzuholen, eine Entscheidung zu treffen, und daß er binnen 24 Stunden diese dem General Mortier überschicken werde.

In ähnlichen Ausdrücken schrieb Wallmoden auch an Mortier und gab das Schreiben den beiden landschaftlichen Deputirten mit, welche unmittelbar nach dem General Berthier Lauenburg verließen.

Es ist später bekannt geworden, daß Lord Hawkesbury in seiner dem Minister Talleyrand auf den Antrag der Ratification der Sulinger Convention ertheilten Antwort, sich mit vielem Nachdrucke auf die verschiedene Qualität des Königs als Kurfürst von Hannover und als König von Großbritannien bezogen hatte. Lord Hawkesbury hatte sich auch auf die Frieden von Basel und Luneville berufen und schließlich angeführt, daß der König in seiner Eigenschaft als Kurfürst sich gewissenhaft jeder Handlung enthalten würde, welche den in der Sulinger Convention befindlichen Stipulationen zuwiderlaufend erachtet werden könnte.

Wallmoden, am 30. Juni Abends in Gülzow angekommen, ließ nun sofort die Generale auf den folgenden Morgen ins Hauptquartier zusammenrufen, um ihnen die von Berthier überbrachten Bedingungen vorzulegen. — Diese erklärten einmüthig, daß auf diese Bedingungen in keinem Falle eingegangen werden könne, und äußerten den Wunsch einer lebhaften und hartnäckigen Gegenwehr.

Der Feldmarschall ließ nun dem General Mortier das Resultat dieser Conferenz durch den Oberstlieutenant von Bock überbringen. In dem Schreiben Wallmodens an Mortier de dato Gülzow, den 1. Juli 1803 erwähnt derselbe:

„So groß und aufrichtig nun auch unser Aller Ver„langen sein mag, unsere Armee vor einem Uebermaße des „Unglücks zu bewahren, und nicht Schuld an vielem, ohne „irgend einen wesentlichen Zweck zu vergießenden Blute zu „sein, so hat man doch nicht Anstand nehmen können, ein„stimmig zu erklären, daß das allgemeine Gesetz der Ehre, „verbunden mit heiligen gegen die uns anvertrauten Trup„pen uns obliegenden Pflichten, uns die gebieterische Noth„wendigkeit auflegt, die proponirten Bedingungen, in der „Maße wie Ihr Gouvernement, mein Herr Obergeneral, „sie vorgeschrieben hat, verwerfen zu müssen.

„Fast in jedem einzelnen Regimente haben wir Indi„viduen, die sich noch sehr lebhaft des Elends ihrer ehe„maligen Gefangenschaft in Frankreich erinnern. Ich darf „Ihnen nicht verhehlen, daß ich es für unmöglich halten „würde, selbst die Truppen dahin zu disponiren, freiwillig „sich einer so harten Bedingung zu unterwerfen, selbst ihrer „Freiheit sich zu berauben, und so alle Bande zu zerreißen, „durch welche allein das Leben einigen Werth erhält."

Ueber die Stellung der hannoverschen Truppen an der Elbe, hinsichtlich ihrer Vertheidigungsfähigkeit, mag hier nachstehend erwähnt werden [1]):

Die Stellung war etwa 4 Meilen lang; auf den Flanken befanden sich allerdings die beiden Flüßchen Stecknitz und Bille, aber beide waren mit Leichtigkeit zu überschreiten und gewährten auch nicht den mindesten Nutzen, wenn der Feind die Neutralität

---

[1]) Darstellung der Lage. Seite 86.

der angrenzenden Länder nicht respectirte, was zu erwarten stand. Ueberschritt der Feind die Elbe oberhalb der Stellung der hannoverschen Truppen und marschirte auf Büchen, oder ging er unterhalb der Stellung über den Strom und rückte auf hamburgschem Gebiete vor, so war es dem hannoverschen Corps — welches höchstens aus 2000 Pferden und 7000 Feuergewehren bestand — unmöglich sich demselben nachdrücklich genug entgegen zu stellen, und dabei zugleich die Landungsplätze des 4 Meilen langen Stromufers zu vertheidigen. Allein wenn der Feind auch die Neutralität der benachbarten Länder respectirte, so war das Corps dennoch zu schwach zur Besetzung der ganzen Angriffslinie.

Die Menge der längs der Elbe liegenden kleinen Positionen (bei Lauenburg, Glüsingen, Tesperhude u. s. w.) schienen stärker als sie in Wirklichkeit sind. Das zunächst der Elbe liegende sehr coupirte Terrain eignete sich zwar für das zerstreute Gefecht und den kleinen Krieg sehr gut, war aber desto unvortheilhafter für Artillerie und Cavallerie; die dahinter liegenden großen Heideebenen gewährten dagegen der zurückgehenden Infanterie keine Anhaltspunkte, „diese hatte ihr Heil nur von der guten Contenance der Cavallerie zu erwarten".

Der Uebergang über die Elbe hätte allerdings Schwierigkeiten verursacht, allein die Franzosen hatten bis zum 2. Juli bereits 107 Fahrzeuge zu ihrer Disposition zusammengebracht.

Am 2. Juli Morgens kehrten die beiden landschaftlichen Deputirten nach Gülzow zurück und überbrachten in einem Schreiben Mortiers weniger demüthigende Bedingungen. Wallmoden verschob indessen seine Antwort auf diese, bis Mortier auf Dasjenige geantwortet hatte, was der Oberstlieutenant von Bock ihm überbracht hatte. Die Deputirten kehrten noch am Abend desselben Tages nach Hannover zurück.

Es ward übrigens der ganze Tag mit militairischen Anordnungen zugebracht, indem Wallmoden vermuthete, in der Nacht zum 3. Juli angegriffen zu werden.

Am 3. Juli Morgens theilte nun der Oberstlieutenant von Bock dem Feldmarschall die neuen Modificationen mit, zu welchen sich Mortier erboten hatte. Diese lauteten:

1) Die Truppen sollten diesseits der Elbe ihre Waffen an einem zu bestimmenden Orte deponiren.

2) Die Cavallerie sollte ihre Pferde einem oder einigen Ständischen Bevollmächtigten des Landes übergeben.

3) Sämmtliche Regimenter sollten die Mannschaft mit Urlaubspässen auf ein Jahr versehen.

4) Die Mannschaft sollte nach Hause gehen, wo sie aber ihre Militairkleidung nicht tragen sollte.

5) Sämmtliche Regimenter sollten so über die Elbe ins Land zurückgehen, daß keine französische Truppen auf ihrem Marsche vorhanden wären.

6) Officiere und Gemeine sollten ihre Bagage und Effecten behalten, sowie erstere auch ihre Seitengewehre.

7) Für den Unterhalt der unbemittelten Officiere sollte gesorgt werden.

Wallmoden antwortete, daß er mit Bedauern sähe, wie noch immer auf dem nicht zuzugebenden Punkte einer gänzlichen „Zerstörung der hannoverschen Truppen" bestanden werde, und fügte Vorschläge hinzu, wie man sich einander nähern könne. Der Oberstlieutenant von Bock hatte diese Antwort zu überbringen.

Noch ehe Bock bei Mortier eingetroffen war, hatte der französische Obergeneral an den Feldmarschall eine dringende Aufforderung zu einer entscheidenden Antwort erlassen, welche Wallmoden damit beantwortete, daß er die Absendung Bock's anzeigte.

Diese Verhandlungen schienen abermals eine Krisis herbeizuführen. Bei den hannoverschen Truppen trat die allgemeine Ueberzeugung hervor, der nächste Tag werde mit einem energischen Kampfe beginnen.

Uebrigens waren die seit dem Ausbruche des Krieges über die hannoverschen Truppen gekommenen Ereignisse — namentlich die schmachvolle Convention von Sulingen, die in ihren Folgen das Ehrgefühl des Corps tief verletzt hatte, nicht ohne Einfluß auf den Geist und die Disciplin der Truppen geblieben; die häufigen Desertionen lieferten ein trauriges Zeugniß dafür; jetzt kam noch das Schwankende und Ungewisse über das endliche Loos hinzu. Die drohende Gefahr, nach Frankreich als Kriegsgefangene gebracht zu werden, war allerdings beseitigt, allein war auf einen ausdauernden Widerstand zu rechnen, und würden die Truppen nach endlicher Ueberwältigung nicht die härtesten Bedingungen — namentlich auch wiederum die Kriegsgefangenschaft — zu gewärtigen haben?

Die betriebenen Verhandlungen waren auch den Soldaten der untersten Grade nicht unbekannt geblieben. War es zu verwundern, wenn unter diesen Ausbrüchen der Unzufriedenheit und der Widersetzlichkeit Desertionen vorkamen?

„Am Abend des 3. Juli bemerkte Wallmoden — wie derselbe in der bekannten Broschüre [1]) angiebt — noch bei einigen Regimentern einen großen, für ihre alte Tapferkeit zeugenden Eifer, mit dem Feinde handgemein zu werden; Wallmoden erwartete jetzt den Angriff von einem Augenblick zum andern und es war Alles bereit, ihn so kräftig zu empfangen, als die Vertheidigungsmittel erlaubten."

Allein schon in der Nacht ward ihm gemeldet, daß „eine

[1]) Darstellung der Lage. Seite 94.



dem Geiste unerschütterlicher Festigkeit und Disciplin entgegengesetzte Stimmung" sich in einigen Cavallerie-Regimentern geäußert habe.

Es war dieses der betrübende Vorfall [1]), der sich in der Cavallerie-Brigade ereignete, die, aus dem Leibgarde-Regimente, dem Leib-Regimente (1. Cavallerie-Regiment) und dem 2. Cavallerie-Regimente bestehend, sich bei Lauenburg im Lager befand. Als diese Brigade wegen der muthmaßlichen Nähe eines Angriffs um Mitternacht Befehl zum Satteln erhielt, vernahm man plötzlich von dem einen Flügel des Lagers bis zum andern als Paßparole den Zuruf: „Es soll nicht aufgesattelt werden." Es zeigte sich sehr bald eine verabredete Widersetzlichkeit; die Aufrührer versammelten sich in größeren Trupps und machten, durch die Dunkelheit der Nacht gegen Erkennen gesichert, ihren Gefühlen in unzweideutigen Ausdrücken Luft, indem sie erklärten: daß man keinen Dienst ferner thun müsse, bis man wisse, für wen man sich eigentlich schlagen und todt schießen lassen sollte u. s w.

Mit der größten Mühe, theils durch Ermahnungen, Bitten und Versprechungen, theils durch Drohungen suchten die Officiere die Verirrten zu besänftigen und zu ihrer Pflicht zurückzuführen. Dies war ihnen zum Theil auch schon gelungen, als ein unerwartetes Ereigniß die Gemüther von Neuem entflammte.

Einige Reiter des 2. Cavallerie-Regiments hatten sich beim Ausbruch der Meuterei zum Leib-Regimente auf dem linken Flügel der Brigade begeben, und sich bestrebt, den Funken des Aufruhres dort eben so eifrig anzufachen, als die Officiere bemüht waren, denselben zu dämpfen. Bei dieser Gelegenheit hatte der Cornet Jansen, ein entschlossener junger Officier, drei von den Aufrührern, die ihm nicht Rede stehen wollten und

[1]) Historische Berichtigungen. Beamish. I. Seite 53.

sich davon zu machen suchten, durch Säbelhiebe tüchtig gezeichnet. Hierdurch geriethen aber die Leute des 2. Cavallerie-Regiments nun völlig in Wuth und schwuren, Rache an den Officieren des Leib-Regiments zu nehmen. Schon waren über 200 Mann, mit ihren Seitengewehren bewaffnet und mit den schrecklichsten Gewaltthätigkeiten drohend, versammelt, als es den kräftigen Vorstellungen des Obersten und Regiments-Commandeurs von Dzierzanowski gelang, sie zu besänftigen.

Die äußere Ruhe war zwar jetzt dem Anscheine nach wieder hergestellt; allein noch immer war ein düsterer, widerspenstiger Aufruhr verkündender Geist bei den drei Regimentern sichtbar — als am 4. Morgens der Feldmarschall auf die Meldung der Insubordination der Brigade selbst im Lager erschien. Er redete zu der Brigade mit alle dem Feuer, womit das schmerzliche Gefühl ihres entehrenden Betragens und die dringende Gefahr des Augenblicks ihn begeistern mußten. Er verhieß ihnen eine Untersuchung ihrer Beschwerden, wenn dieselben auf eine geziemende Weise vorgetragen, und volle Genugthuung, wenn dieselben für gegründet befunden werden würden. Er erinnerte sie an den Ruhm, den sie in früheren Kriegen erfochten; stellte ihnen vor, daß wahrscheinlich der Feind in demselben Augenblicke zum Angriffe heranrücke, und forderte sie endlich auf, sich zu erklären, ob sie fechten, oder sich als Kriegsgefangene ergeben wollten. Ein dumpfes Schweigen folgte auf diese Rede, und das ganze äußere Benehmen der Truppen verrieth deutlich, wie wenig Eindruck die Vorstellungen ihres Feldherrn auf sie gemacht hatten [1]).

Zwar eilten einige Individuen der empörten Regimenter, als der Feldmarschall das Lager verließ, ihm nach und bezeugten ihm ihre Reue und alle Bereitwilligkeit, zu ihrer Pflicht zurück-

---

[1]) Historische Berichtigungen. Beamish. I. Seite 52.

zukehren, auch berichteten ein Stabsofficier und ein Rittmeister des 2. Cavallerie-Regiments, daß dieses Regiment nur seine Befehle erwarte, um sich auf den herannahenden Feind zu werfen [1]).

Allein das Vertrauen des Feldmarschalls in seine Armee war erschüttert; noch am Nachmittage des 4. Juli rief Wallmoden seine Generale zu einem Kriegsrathe nach dem Haidekrug zusammen, und veranlaßte dieselben zu dem einstimmigen Beschluß: sich in die letzten vom General Mortier angetragenen Bedingungen zu fügen, in sofern es unmöglich sein sollte, bessere zu erhalten.

Die Erklärung der Generale lautete:

„Unter Voraussetzung der Erhaltung dieser Bedingungen, „daß solchen zufolge eine neue Convention abgeschlossen „werde, und keine schlimmere Bedingungen an die Stelle „der oben benannten treten mögen, sind wir Endesunter„schriebene damit einverstanden, daß Seine Excellenz der „Herr Feldmarschall Reichsgraf von Wallmoden-Gim„born eine Convention mit dem französischen Generale „für die Truppen abschließen möge."

Haidekrug, den 4. Juli 1803.

unterz.: L. von Diepenbroick, General-Lieutenant. R. von Hammerstein, General-Lieutenant. L. H. A. von Scheither, General-Lieutenant. Br. von Linsingen, General-Lieutenant. Kuntze, General-Major. F. von Drechsel, General-Major. J. von Hassell, General-Major. O. von Schulte, General-Major. Du Plat, General-Major. Carl, Prinz von Schwarzburg, Oberst.

---

[1]) Es läßt sich allerdings wohl begreifen, wie durch die Widerwärtigkeiten, welche in Folge der schmachvollen Sulinger Convention über das brave Truppencorps kamen, sowie durch das Schwankende, Ungewisse und die im höchsten Grade beunruhigenden Gerüchte über den endlichen Ausgang,

Uebrigens erhielt noch am Abend des 4. Juli der Oberstlieutenant von Bock durch eine Stafette aus Lüneburg die Nachricht, daß Mortier, da er auf seine abgegebenen Propositionen noch keine Antwort erhalten habe, mit der Armee aufbreche und den Angriff beginnen lassen müsse. Auf die an Wallmoden gelangte Meldung des Oberstlieutenants von Bock theilte der Feldmarschall am 5. Juli Morgens dem General Mortier den in Folge des Kriegsraths von ihm gefaßten Entschluß mit.

Mortier drang in seiner sofort ertheilten Antwort auf schleunige Vollziehung. Wallmoden begab sich nun nach Schnakenbek, um von da aus einen Officier vom Generalstabe an den Obergeneral abzuschicken, als dieser ihm eine persönliche Zusammenkunft auf der Elbe, wohin er sich von Artlenburg aus zu Schiffe begeben wolle, antragen ließ.

Wallmoden nahm dieses an; es wurde ein Boot auf dem Flusse festgeankert und die Conferenz noch an demselben Nachmittage angeordnet.

Hier kam alsdann die Elbconvention (auch Artlenburger oder Lauenburger Convention genannt) zu Stande, welche folgendermaßen abgefaßt war:

Le roi d'Angleterre s'étant refusé de ratifier la convention de Sulingen, le Premier Consul s'est trouvé obligé de regarder cette convention comme non avenue, en consequence le Lieutenant Général Mortier, Commandant en Chef l'armée française, et S. E. M. le comte de

---

die Gemüther der Soldaten in der Art erhitzt wurden, daß es zu einem solchen Exceß kommen konnte. Immerhin bleibt dieser Exceß ein Flecken, der vor dem Richterstuhle der Disciplin nie eine Entschuldigung finden wird, und welchen der gewissenhafte Geschichtschreiber als warnendes Beispiel nicht ungerügt lassen darf.



Wallmoden, Commandant en Chef l'armée hanovrienne, sont convenus de la capitulation suivante, qui devra immédiatement avoir exécution sans être de nature à être commise à la ratification des deux gouvernements.

Article 1.

L'armée hanovrienne deposera les armes, elles seront remises avec toute son Artillerie à l'armée française.

Article 2.

Tous les chevaux des troupes de la cavalerie hanovrienne, ceux de son artillerie seront remis à l'armée française par un des membres des états, il sera de suite envoyée à cet effect une commission nommée par le Général en Chef, pour en prendre l'état et le signalement.

Article 3.

L'armée hanovrienne sera dissoute, ses troupes repasseront l'Elbe, et se rétireront dans leurs foyers, elles s'engageront avant sur parole d'honneur de ne porter les armes contre la France et ses alliés, qu'après avoir été échangées à grade égale par autant de militaires français qui pourront être pris par les Anglais dans le courrant de cette guerre.

Article 4.

Messieurs les Généraux et Officiers hanovriens se rétireront sur parole, dans les lieux, qu'ils choisiront pour leurs domiciles, pourvu qu'ils ne sortent pas du continent. Ils conserveront leurs épées et ameneront avec eux leurs chevaux, effets et bagages.

Article 5.

Il sera remis dans le plus bref delay au Général Commandant l'armée française un contrôle nominatif de tous les individus, formant l'armée hanovrienne.

Article 6.

Les soldats hanovriens renvoyés dans leurs foyers ne pourront pas porter l'uniforme.

Article 7.

Il sera accordé des subsistances aux troupes hanovriennes jusqu'à leur rentrée dans leurs foyers, et sera également accordé du fourrage pour le même objet aux chevaux des officiers.

Article 8.

Les articles 16 et 17 de la convention de Sulingen seront applicables à l'armée hanovrienne.

Article 9.

Les troupes françaises occuperont de suite la partie de l'Électorat d'Hanôvre située dans le pays de Lauenburg.

Faite en double sur l'Elbe le 16. Messidor an 11. de la République Française (5. Juillet 1803).

signé: Le Lieutenant Général Commandant
l'armée française
Ed. Mortier.

signé: Le Maréchal
Comte de Wallmoden-Gimborn.

Die durch die Elbconvention stipulirte Auflösung des hannoverschen Truppencorps ward nun in den nächsten Tagen allmälig vorbereitet und ausgeführt.

Der Feldmarschall von Wallmoden-Gimborn erließ demzufolge noch aus Möllen unter dem 11. Juli an die Chefs und Commandeure der Regimenter das nachstehende Schreiben:

„Es haben die mit einer unübersehbaren Last von Verwickelungen für mich verknüpften gegenwärtigen Verhältnisse es mir unmöglich gemacht, allen Individuen der Generalität und der Ober-Officiere unseres Corps noch zuletzt vor der uns bevorstehenden allgemeinen Zerstreuung persönlich dasjenige, was ein Jeder etwa von mir erwarten könnte, zu erkennen zu geben."

„Ich darf jedoch in dem ruhigen Bewußtsein die lange Reihe von Jahren hindurch, welche im Dienste unseres Allergnädigsten Königs von mir verlebt worden sind, meine Kräfte diesem Dienste ganz gewidmet, und für das Ganze, sowie für die einzelnen Individuen immer nur das Beste gewollt und nach Möglichkeit befördert zu haben hoffen, daß auch sämmtliche Mitglieder des Corps sowohl hierin mir Gerechtigkeit widerfahren lassen, als auch insbesondere meine unter den gegenwärtigen Umständen angewendeten Bemühungen, das durch so unerwartete und unbegreifliche, ganz außer meiner Macht stehende Zufälligkeiten, auf den schlimmsten Punkt getriebene Schicksal des Corps, wenigstens so erträglich als möglich zu machen, nidt verkennen werden."

„Ich meinestheils nehme die angenehme Ueberzeugung mit mir, daß bei weitem der größte Theil des Corps, durch die treueste Erfüllung aller Pflichten der Ehre und des Berufs, wie durch die mir in diesen letzten trüben Augenblicken bewiesene persönliche Theilnahme mich zur Hochachtung und Dankbarkeit jeder Zeit verpflichtet hat, und wenn gebieterische Verhältnisse ihm die Gelegenheit nicht benommen hätten, auch jetzt durch die

tapferste Kraftanstrengung alles was möglicherweise von ihm erwartet werden konnte, so gewiß als gern geleistet haben würde."

„Wie indessen diesem braven Corps es nie zum Vorwurf gereichen kann, daß es außer den Grenzen seiner Macht lag, das Unmögliche möglich zu machen, also läßt sich auch voraussetzen, daß jedes Individuum desselben seine gegenwärtige Lage, in gerechter Erwägung, wie viel unglücklicher noch selbige hätte ausfallen können, ruhig ertragen und dies um so mehr für seine Pflicht halten wird, je unzertrennlicher Jeden das eigene Bewußtsein in wie fern durch treue Erfüllung aller seiner Pflichten, er zum Wohl und zur Erhaltung des Ganzen nach Möglichkeit mitgewirkt habe, oder nicht, an jeden künftigen Aufenthaltsort und in jedes Verhältniß begleitet."

„Möge ein Jeder ruhig bedenken und sich überzeugen, daß es auch Augenblicke in unserem Stande giebt, wo der einzelne Ruhm nicht die einzige Pflicht ist, wo man solche nicht auf Unkosten und mit gänzlicher Aufopferung Anderer erkaufen darf. Möge ein Jeder doch auch die Beispiele Anderer, die auch in unserer Lage waren, auf sich anwenden. Auch in unserem Beruf darf nicht jeder trübe Augenblick durchaus als das Ende aller künftigen Hoffnungen angesehen werden. Es giebt auch eine Art von wahrer Seelenstärke, die sich nur im Unglück zeigt. Mir für meine Person bleibt nichts übrig, als dem Corps zu bezeugen, wie auch fernerhin durch die für jetzt etwa mir übrig bleibenden Mittel, seine Wohlfahrt im Ganzen und Einzelnen möglichst zu befördern, stets meine angenehmste Beschäftigung sein wird und wenn ich Alles, was die jetzige Lage noch erfordert, werde beendigt haben, so werde ich nach beinahe 50jährigem Dienste das Andenken meiner hiesigen militairischen Verbindungen als Freude und Belohnung in einsamer Stille genießen können, und fest überzeugt sein, daß, wenngleich ein seit mehr als

hundert Jahren sich ausgezeichnetes Truppen-Corps durch Macht überwältigt werden kann, wir Alle mehr oder weniger noch viel Gutes gestiftet haben, wenn es gleich erst in der Zukunft sich ganz entwickeln kann, und wir auch in dem jüngeren Theil vieler hoffnungsvoller Officiere das Wiederaufblühen militairischer Hoffnungen nicht verkennen dürfen."

„Ich werde immer stolz darauf sein, ein solches Corps commandirt zu haben, und auf dessen Freundschaft und Achtung, auch wenn alle unsere Bande getrennt sind, mit Freude rechnen."

„Die Herren Chefs und Commandeurs werden mir die Gefälligkeit erzeigen, das Zweckmäßige hiervon auch den Unterofficieren und Gemeinen zu eröffnen."

unterz. Wallmoden-Gimborn.

„Auf dieses Schreiben des Grafen von Wallmoden-Gimborn erfolgten von Seiten der Generale und der Regimenter Erwiederungsschreiben, welche dem Feldmarschall ihre Dankbarkeit, Ergebenheit und Verehrung bezeugten. Es wird indessen genügen, hier nur dasjenige des General-Lieutenants R. von Hammerstein, des Helden von Menin, folgen zu lassen, nicht nur, weil derselbe auch während des freilich unblutigen Dramas nicht minder die größte Thätigkeit entwickelte, sondern auch, und zwar vorzugsweise, weil das Schreiben die Gefühle eines Mannes ausspricht, auf welchen Hannover in jeder Hinsicht mit gerechtem Stolze zurückblicken darf.

Das Schreiben lautete:

General-Quartier Schwarzenbeck,
den 14. Juli 1803.

„Da die unter meinem Commando gestandenen Infanterie-Regimenter gestern über die Elbe gegangen sind, und auch die zum 1. Corps gehörige Cavallerie unter der Aufsicht des Herrn

General-Lieutenants von Linsingen spätestens am 16. dieses, von hier nach dem Lande aufbrechen wird, so habe ich mir vorgenommen, am morgenden Tage von hier zu gehen und meinen Urlaub anzutreten. Indem mir Ew. Excellenz Genehmigung dazu erbitte, ergreife ich diese Gelegenheit, Hochdenenselben meine innige und lebhafte Verehrung zu bezeugen, von der ich mich um so mehr durchdrungen fühle, je mehr wir sämmtlich es als ein vorzügliches Glück zu erkennen Ursache haben, daß Ew. Excellenz unter den unglücklichsten und schwierigsten Verhältnissen, unter denen sich vielleicht je eine Armee befand, das Commando derselben beibehalten wollten und solches mit seltener Weisheit, Muth, Kraft und Beharrlichkeit führten. Die allgemeine Stimme, die darüber im Ganzen herrscht, erlaubt es, daß auch ich die meinige insbesondere laut werden lasse und meine eigene lebhafte Ueberzeugung hier gegen Ew. Excellenz an den Tag legen dürfe, nach welcher die getroffenen Maßregeln und deren Anwendung die besten und zweckmäßigsten waren, die unter den Schwierigkeiten so mancherlei Art, die Hochdieselben zu bekämpfen hatten, nur irgends gewählt werden konnten."

„So lebhaft ich dieses fühle, so anmaßend würde es doch von mir sein, wenn ich darüber ein Mehreres hinzuzufügen wagte und ich darf wie billig die Empfindung meines Herzens nur dahin äußern, daß wir allerseits mit Dank und Erkenntlichkeit die Vorsorge verehren müssen, mit welcher, obgleich von unzähligen Schwierigkeiten begleitet, Ew. Excellenz zu Gunsten unserer und zum Vortheil des ganzen Landes die nothwendigen Folgen eines einmal unvermeidlich gewordenen Schicksals mit Erfolg zu begegnen wußten."

„Möge diese kurze Aeußerung eines Mannes, der ungeachtet seines Alters dennoch lebhaft fühlt, was er nur schwach zu sagen

versteht, von Ew. Excellenz mit nachsichtsvoller Güte aufgenommen werden. Ich darf mich dessen schmeicheln, da Hochdieselben während meinen langen Dienstjahren und vorzüglich seitdem ich unter Hochdero unmittelbaren Befehlen zu stehen das Glück gehabt habe, mir so manche wiederholte Beweise Dero Wohlgewogenheit und Dero Zutrauens geschenkt haben. Mit Freuden blicke ich zurück auf diesen Vorzug, und wünsche, daß er mir am Abend meines Lebens, da meine militairische Laufbahn bald zu Ende gehen muß, auch noch für den Rest meiner Tage werden möge. Ich werde mich glücklich fühlen, wenn Ew. Excellenz diesen Wunsch in Erfüllung gehen lassen und mich auch in der Zukunft mit Hochdero gnädigem Wohlwollen zu beehren hochgeneigtest geruhen wollen."

unterz. R. v. Hammerstein,
General-Lieutenant.

Seiner Excellenz
dem Herrn Feldmarschall
Reichsgrafen
von Wallmoden-Gimborn.

§. 112.

Schlußbetrachtung.

Die Elbconvention war der letzte Act der unglücklichen Katastrophe, welche ein braves Truppencorps auflöste, das, seit Errichtung der stehenden Heere, in fast allen Feldzügen, an welchen deutsche Truppen Theil genommen hatten, mitgefochten, seine Kriegstüchtigkeit bewährt und sich zahlreiche Lorbeeren erworben hatte. Die Umstände, durch welche diese Katastrophe herbeigeführt wurde, sind in der vorstehenden Geschichtserzählung zur Genüge nachgewiesen worden; es bleibt nur noch übrig, zu bemerken, daß auch das Benehmen des Feldmarschalls Grafen

von Wallmoden vielfachen Tadel gefunden hat, und daß ihm namentlich vorgeworfen ist, nicht energisch genug gehandelt zu haben. Allein dieser Tadel ist nicht gerechtfertigt, denn der Feldmarschall hat nicht allein zeitig genug in einem Berichte an den König sich offen über die Lage des Landes und den Zustand des Landes ausgesprochen (vergl. Seite 738), sondern auch dem Ministerium in Hannover höchst energische Vorstellungen gemacht (vergl. Seite 739). Wenn aber der Feldmarschall von Wallmoden, der durch seine Geburt dem Könige sehr nahe stand [1]), unterstützt durch den im Truppencorps als General-Lieutenant dienenden Königlichen Prinzen — den Herzog von Cambridge — nicht im Stande war, das Ombrage-Ministerium in Hannover mit seiner allgewaltigen vortragenden Spitze in London zu kräftigen Vertheidigungs-Maßregeln zu drängen, so würde dieses einem anderen hannoverschen Officiere als commandirendem Generale eben so wenig gelungen sein, auch wenn er noch so energisch gewesen wäre.

Das brave Truppencorps ward unbezweifelt das Opfer einer unzeitigen Sparsamkeit, welche das Ministerium hinsichtlich des Militair-Budgets hatte eintreten lassen, obgleich ein Gewitter am politischen Himmel nicht zu verkennen war, und einer in dem vorliegenden Falle, wo es die Sicherheit des Landes und die Ehre seiner Truppen galt, nicht zu rechtfertigenden Scheu, die Schulden des Landes um einige 100,000 Thaler zu vermehren, während England Millionen von Pfunden Sterling für die Ausrüstung seiner Flotte und die Mobilmachung seines Heeres verwendete.

---

[1]) Graf Wallmoden war der natürliche Sohn des Königs Georg II. und der Gräfin Yarmouth.

Auch in der Neuzeit sind die Militair-Budgets wegen ihrer Höhe nicht selten den heftigsten Anfällen ausgesetzt gewesen, und doch hat man keine Bedenken getragen, zum Zweck gemeinnütziger Unternehmungen, z. B. der Eisenbahnen, die Landesschulden um viele Millionen zu vermehren. Wenn Letzteres auch zu rechtfertigen ist, so darf man doch dabei nicht außer Acht lassen, daß die Sicherheit dieser Unternehmungen und des darauf verwandten Capitals von der Erhaltung des Friedens abhängt. Für die Erhaltung des Friedens bürgt aber nur ein wohlgerüstetes und gut geschultes Heer von wirklichen Soldaten — nicht etwa bloß von soldatenspielenden Milizen oder Bürgerwehren. —

Dieses Heer muß allerdings der Größe des Staates, sowie der geographischen Lage und der politischen Machtstellung desselben angemessen sein, auch muß die Wehrhaftigkeit des ganzen Staates dabei nicht unberücksichtigt bleiben. Es versteht sich aber von selbst, daß während des Friedens nur ein Theil dieses Heeres sich bei den Fahnen befindet. Wie groß dieser Theil ist, hängt vorzugsweise von dem Organisationsplane ab, welcher so beschaffen sein muß, daß der für das Feld bestimmte Theil des Heeres, vollständig ausgebildet, und im Kriegsfalle in kürzester Zeit kampfbereit und marschfertig aufgestellt werden kann. Es ist klar, daß ein Staat, der in kurzer Zeit das für das Feld bestimmte Heer mobil macht, sich im Vergleich zu einem andern Staate von gleicher Größe, der aber wesentlich mehr Zeit zur Aufstellung seines Heeres bedarf, bedeutend im Vortheil befindet [1]).

---

[1]) Diese Wahrheit hat in den glänzenden Feldzügen Preußens 1866 und 1870 die vollständige Bestätigung gefunden.

Auch bedarf es keiner besonderen Erwähnung, daß der Organisationsplan vollständig zur Ausführung gekommen sein muß und daß das Achtung gebietende Heer nun die Erhaltung des Friedens sichert, ehe den Ansichten Derjenigen, selbstredend unter gewissen Voraussetzungen, Rechnung getragen werden kann, welche zur Verminderung des Militair-Budgets aufrichtig und im wohlverstandenen Interesse des Staates eine Verringerung des Friedensetats anstreben. Dem Geschrei freilich Derjenigen, welche zur Erreichung ihrer bekannten Bestrebungen die Reduction wo möglich sämmtlicher stehenden Heere unablässig fordern, wird schwerlich je nachgegeben werden.

Die im Jahre 1803 über die hannoverschen Truppen hereingebrochene Katastrophe wird aber, obgleich diese Truppen einem kleineren Staate angehörten, auch für größere Staaten und für noch kommende Zeiten als warnendes Beispiel dienen können; denn der bekannte Grundsatz: „Si vis pacem, para bellum“ gilt nicht nur für kleine, sondern auch für große Staaten, und die blutigen Ereignisse des 19. Jahrhunderts beweisen zur Genüge, daß die Staaten sich noch nicht auf dem Wege zum „Ewigen Frieden“ befinden, und daß dieser letztere noch lange ein frommer Wunsch bleiben wird.

Uebrigens erstand das aufgelöste hannoversche Truppencorps durch die sofortige Errichtung der „Königlich Deutschen Legion“ wie ein Phönix aus der Asche. Diese brave Schaar, welche von 1803 bis 1816 im englischen Dienste und Solde stand, nahm an allen Expeditionen und Feldzügen theil, welche die englische Armee während dieser Zeit auszuführen hatte, bewahrte den alten Ruhm der Hannoveraner und fügte demselben durch ausgezeichnete Dienste neue Lorbeeren hinzu. Als die Legion zu Anfang des Jahres 1816 ins hannoversche Vater-

land zurückkehrte, ward sie mit den in den Jahren 1813 und 1814 im Kurstaate bereits errichteten neuen Truppen vereinigt und bildete, nachdem Hannover in die Reihe der deutschen Königreiche getreten war, den Kern der nun formirten

„Königlich Hannoverschen Armee“.





Hofbuchdruckerei der Gebr. Jänecke in Hannover.



